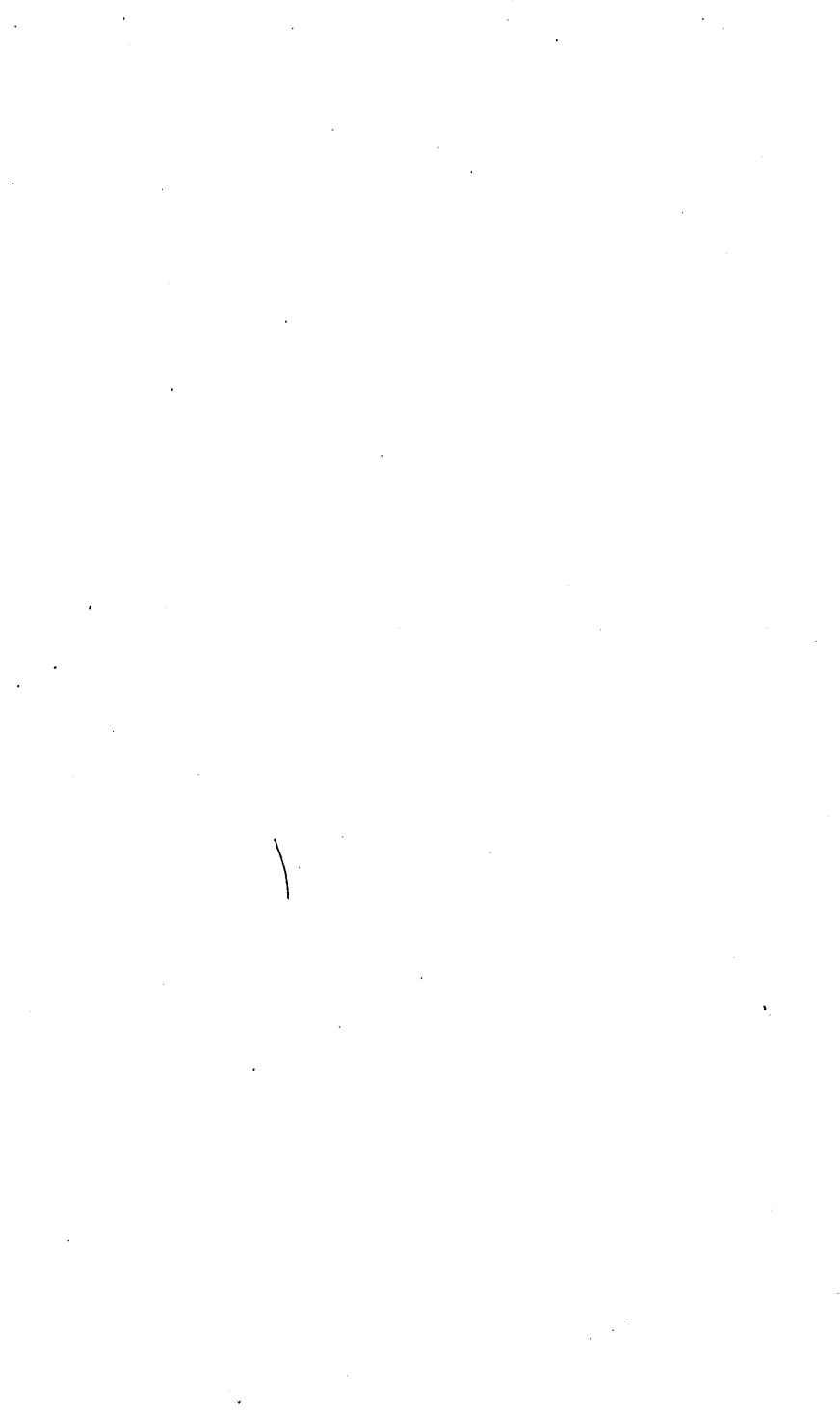
A rectangular stamp with a dark, textured background. The text is centered and enclosed within a double-line border.

THE
UNIVERSITY
OF CHICAGO
LIBRARY



BEITRÄGE ZUR
MITTELALTERLICHEN, NEUEREN
UND ALLGEMEINEN GESCHICHTE

HERAUSGEGEBEN
VON
FRIEDRICH SCHNEIDER

BAND 22

DAS DOMINIKANER-NONNENKLOSTER
CRONSWITZ BEI WEIDA

VON
DR. HELMUT THURM



VERLAG VON GUSTAV FISCHER IN JENA

1942

DAS
DOMINIKANER-NONNEN-
KLOSTER CRONSWITZ
BEI WEIDA

VON

DR. HELMUT THURM

MIT EINER KARTENBEILAGE UND
DREI ABBILDUNGEN



VERLAG VON GUSTAV FISCHER IN JENA

• 1942

11344
1975

ALLE RECHTE VORBEHALTEN

PRINTED IN GERMANY

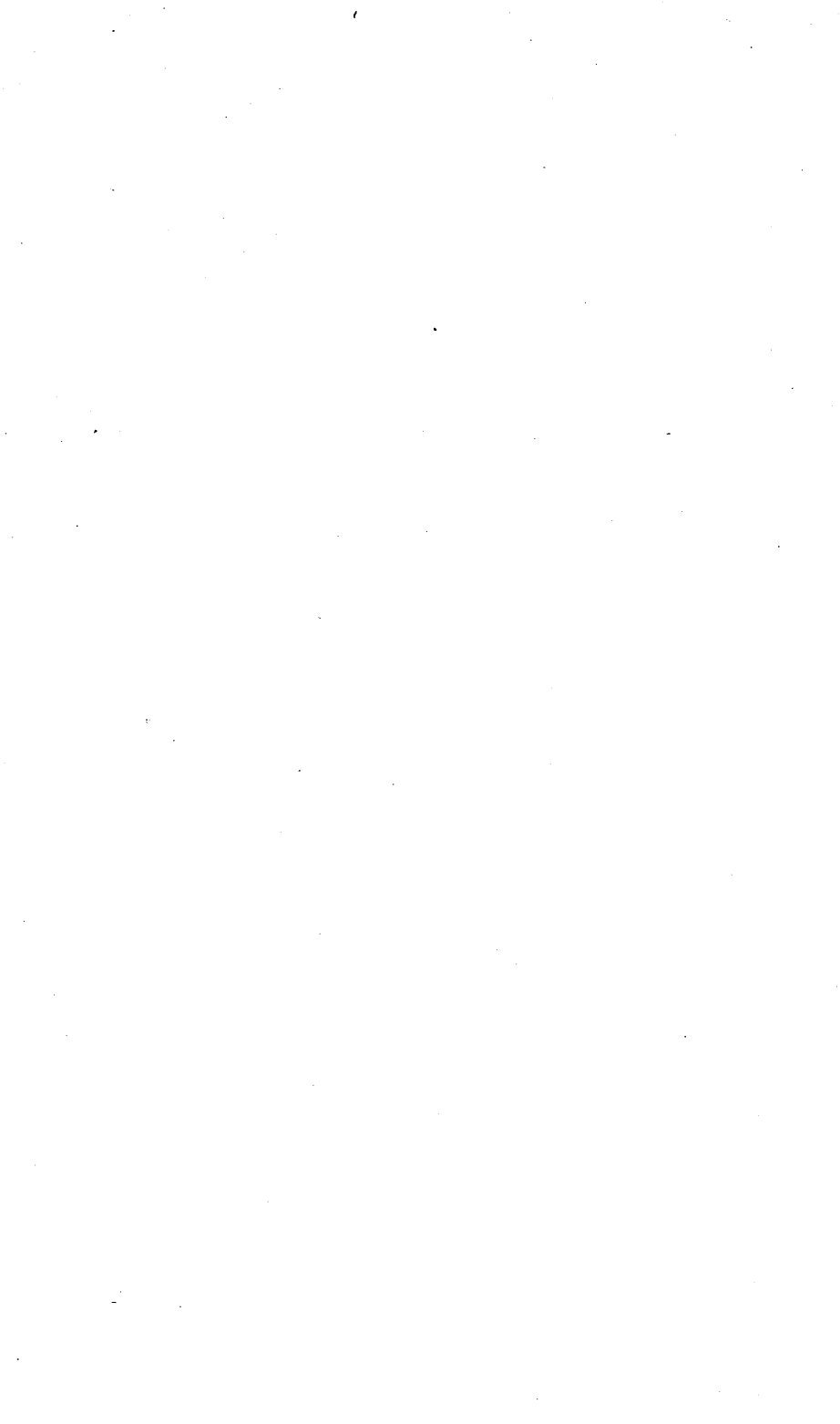
D 27



11157

BUCHDRUCKEREI BERNHARD SPORN, ZEULENRODA

*Meinen Eltern und meiner Braut
in Dankbarkeit und Liebe*



1. VORWORT

Nachdem die Geschichte der vogtländischen Klöster, des Zisterzienser-Nonnenklosters zum Heiligen Kreuz bei Saalburg a. d. Saale¹⁾ und des Prämonstratenserklosters Mildenfurt bei Weida²⁾ einer vorbildlichen Gesamtdarstellung gewürdigt worden ist, entstand der Wunsch, auch die gesamte Geschichte des Dominikaner-Nonnenklosters Cronschwitz bei Weida neu darzustellen³⁾. Die Anregung dazu erhielt ich durch Herrn Professor Dr. Friedrich Schneider. Ziel dieser Arbeit ist es, eine bis ins einzelne getreue Geschichte des Klosters Cronschwitz von seiner Gründung 1238 bis zum Verkauf an den Coburger Hauptmann Matthes von Wallenrod im Jahre 1544 zu geben. Dieser Endpunkt erfährt eine Rechtfertigung dadurch, daß mit dem Übergang in weltliche Hände das Kloster sein Dasein als geistliches Institut beendete⁴⁾. Zugleich will diese Arbeit ein Beitrag zur mittelalterlichen Geschichte des Vogtlandes sein, besonders zur Geschichte seines Adels, dessen Töchter, von nur wenigen Ausnahmen abgesehen, das Kloster beherbergte⁵⁾.

Im Kapitel Baugeschichte kann nur das referiert werden, was durch die bisher erschienene Literatur schon bekannt ist. Lediglich für die spätere Zeit, 15. und 16. Jahrhundert, findet sich in den Akten noch einiges Neue.

Ein solch umfangreiches Thema als Dissertation zu behandeln, ist nur möglich auf der Grundlage von Quellenpublikationen, die für die Geschichte des Klosters Cronschwitz vorliegen in den beiden Urkundenbüchern von Schmidt (bis 1427) und in Dobeneckers Regesten (bis 1288). Alle übrigen Materialien liegen in den Archiven⁶⁾; von der Masse

1) *Ronneberger, Werner*, in: Beiträge zur mittelalterlichen und neueren Geschichte, hg. von Friedrich Schneider, Bd. 1 (Jena 1932).

2) *Diezel, Rudolf*, in: Beiträge zur thür. Kirchengeschichte, Bd. V (Jena 1937).

3) Eine knapp gehaltene Geschichte des Klosters Cronschwitz veröffentlichte 1893 der Schleizer Archivrat Dr. Berthold Schmidt in: *Zs.f.thür.Gesch.* N. F. 8, S. 111—172. Es ist eine Nebenfrucht seiner Arbeiten zu den Urkundenbüchern der Vögte von Weida usw.

4) Genau so, wie auch das Kloster Mildenfurt, das im gleichen Jahre in den Besitz desselben von Wallenrod überging.

5) siehe Anhang: Verzeichnis der Klosterpersonen.

6) vgl. den Archivbericht.

dieser Archivalien wurde bisher etwa nur ein Drittel in der Literatur verarbeitet.

Urkunden und Akten fixieren naturgemäß etwas spröde und nüchterne Rechtshandlungen. Doch sind gerade für unser Kloster so viele Bestände erhalten, daß sich daraus doch immerhin ein ziemlich farbiges Bild des mittelalterlichen Wesens eines Klosters und seiner Landschaft entwerfen läßt. Und wir glauben, daß gerade die Besinnung auf das Gewesene uns das Gewordene erst recht erklärt. Diese Arbeit, die ein Stück Vergangenheit meiner engeren Heimat aufleuchten läßt, vollende ich in der Hoffnung, daß sie gerade heute in der schnelllebigen Zeit dem Leser ein Bild des Wesens und Werdens vergangener Jahrhunderte vermitteln möchte.

Ganz besonderer Dank gebührt meinem hochverehrten Lehrer, Herrn Professor Dr. Friedrich Schneider, der meine Arbeit von Anfang an immer hilfsbereit betreute und dem ich manche Anregung wissenschaftlicher und technischer Art verdanke. Seine immerwährende Hilfsbereitschaft durfte ich bei der Beschaffung von Literatur und im Verkehr mit den Archiven in Anspruch nehmen. Herzlichen Dank spreche ich auch Herrn Dr. Willy Flach, Direktor der Thür. Staatsarchive für seine überaus freundliche und unermüdliche Unterstützung bei der Benutzung des Thüringischen Staatsarchives in Weimar aus. Zu Dank bin ich verpflichtet Herrn Professor Dr. Günther Franz, der meine Arbeit durch manchen wertvollen Ratschlag förderte. Weiterhin danke ich den Herren Universitätsbibliotheksrat Dr. Werner Ronneberger — Jena, Stadtarchivar Ernst Paul Kretschmer in Gera und Fürstlichen Hausarchivar Robert Hänsel in Schleiz, die mir ihre freundliche Hilfe bei der Benutzung ihrer Archive angedeihen ließen. GleichermäÙ gilt mein Dank den Beamten des Staatsarchivs in Weimar, die mich durch die Bereitstellung von Akten unterstützten. Und endlich gebührt Dank Herrn cand. phil. Rolf Kirmse, der freundlicherweise nach meinen Angaben die Karte der Zinsdörfer zeichnete.

Gera, den 15. Mai 1942.

Dr. Helmut Thurm.
z. Zt. b. d. Wehrmacht

2. INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
1. Vorwort	VII
2. Inhaltsverzeichnis	IX
3. Abkürzungen	XI
4. Literaturverzeichnis	1
1. Kapitel: Einleitendes	
I. Einleitung: Bisherige Arbeiten über das Kloster	10
II. a) Archivbericht und Archivalienverzeichnis	15
b) Das Klosterarchiv	22
2. Kapitel:	
I. Gründungsgeschichte des Klosters bis zur Inkorporation in den Predigerorden (1246)	29
II. Äußere Geschichte bis zur Aufhebung (1544), insbesondere das religiöse Leben zur Reformationszeit	43
III. Baugeschichte	143
IV. Das Kloster und die ihm inkorporierten Pfarreien	167
V. Die kirchlichen Gerätschaften und Ornate	180
3. Kapitel: Wirtschafts- und Rechtsgeschichte des Klosters	
I. Der Wirtschaftsbetrieb	186
a) Klosterhof Cronschwitz	190
b) Klostervorwerk Meilitz	203
II. Der Grundbesitz	
a) Vorwerk Straßberg	206
b) Vorwerk Wolfsgefährt	208
c) Wald, Wiesen und Gärten	209
d) Weinberge und Fischwasser	212

4. Kapitel: Anhänge

I. Verzeichnis der Zins- und Dezemdörfer	214
II. Verzeichnis der Klosterpersonen	264
III. Chronologisches Urkunden- und Aktenverzeichnis	284
IV. Die Klostersiegel	314
Nachträge und Berichtigungen	319
Verzeichnis der Bildtafeln	319
Ortsregister	320
Personenregister	327
Anlage: Karte, Zinsdörfer des Klosters.	

3. ABKÜRZUNGEN¹⁾

Abt.	= Abteilung
A.	= Archiv
Bd.	= Band
Bde.	= Bände
Bl.	= Blatt
Bll.	= Blätter
DO	= Deutscher Orden
Dob. III, Dob. IV.	= Dobenecker, Otto: Regesta usw. ²⁾
Ernest. Ges. A.	= Sachsen — Ernestinisches Gesamtarchiv, Unterabteilung im SA Weimar.
fl	= Gulden
fol.	= Folio, Blatt
GHuSA	= Geheimes Haupt- und Staatsarchiv, die zweite Unterabteilung im SA Weimar
HA	= Hausarchiv
Hs.	= Handschrift
Hss.	= Handschriften
Jhbr.	= Jahresbericht
K. gesch.	= Kirchengeschichte
Kop.	= Kopie
N. F.	= Neue Folge
Or.	= Original
Pap.	= Papier
Perg.	= Pergament
Qu.	= Quelle
Reg.	= Registrande (alle mit Reg. beginnenden Aktenzeichen beziehen sich auf das Ernest. Ges. A.)
SA	= Staatsarchiv
Schmidt, S.	= Schmidt, Berthold: Gesch. d. Klosters Cronschwitz, S.
StA	= Stadtarchiv
Tl.	= Teil
Tle.	= Teile
U	= Urkunde
UU	= Urkunden
UB I, II	= Schmidt, Berthold: Urkundenbuch der Vögte von Weida usw., Bd. I und II.
UB Bürgel	= Urkundenbuch von Stadt und Kloster Bürgel, hg. Paul Mitschke, Gotha 1895.

1) s. a. die Vorbemerkungen zu dem Verzeichnis der Zinsdörfer und zu dem Chronologischen Urkunden- und Aktenverzeichnis.

2) vgl. das Literaturverzeichnis.

- UB DO = Urkundenbuch der Deutschordensballei Thüringen,
hg. Karl H. Lampe, Jena 1936.
- UB Erfurt = Urkundenbuch der Erfurter Stifter und Klöster, Teil 3,
hg. Alfred Overmann.
- UB Jena = Urkundenbuch der Stadt Jena und ihrer geistlichen
Anstalten, hg. J. E. A. Martin und Ernst Devrient,
Jena 1888—1936.
- hg. = herausgegeben
- n. = nördlich
- w. = westlich usw.
- Zs. = Zeitschrift

4. LITERATURVERZEICHNIS

- Alberti, Friedrich:* Veitsberg, Mildenfurth und Cronschwitz; in: 18. u. 19. Jhbr. Hohenleuben (1844), S. 99—103, 114 f.
- Alberti, Julius:* Urkundensammlung zur Geschichte der Herrschaft Gera im Mittelalter. Gera 1881.
- Alberti, Julius:* Der Deutsche Ritterorden in Thüringen und im Vogtland; in: 47. Jhbr. Hohenleuben, S. 1—60.
- Auerbach, Alfred:* Einige Mitteilungen zur Geschichte des Klosters Cronschwitz; in: Weid. Gesch. Bl. Heft 7 (1925), S. 17—20.
- Auerbach, Alfred:* Das Archiv des Vogtländischen Altertumsforschenden Vereins; in: 72. und 73. Jhbr. Hohenleuben (1903), S. 1—45.
- Auerbach, Heinrich Berthold:* Die soziale Frage im 15. Jahrhundert mit bes. Bezugnahme auf das Voigtland; in: 60. Jhbr. Hohenleuben, S. 1—60.
- Beyer, Carl:* Urkundenbuch der Stadt Erfurt. II. Teil. Halle 1897. (= Gesch. Qu. der Provinz Sachsen, Bd. 24.).
- Bönhoff, Leo:* Die sächsische Landeskirche und die Visitationen des Jahres 1529; in: Beitr.z.Sächs.K.gesch., Heft 38 (1929).
- Bönhoff, Leo:* Der Pleißensprengel; in: NA.f.Sächs.Gesch. Bd. 29 (1908), S. 10—81; S. 217—272.
- Brückner, G.:* Volks- und Landeskunde des Fürstenthums Reuß j.L. Gera 1870.
- Büchner, Johann Gottfried:* Erläutertes Voigtland, oder vermischte zu Ergänzung und Verbesserung der Hoch-Gräfl. Reuß-Pl. Historie dienliche Anmerkungen. 1.—4. Stück, Graitz 1726, 1727, Dresden 1732.
- Burkhardt, C. A. H.:* Geschichte der sächsischen Kirchen- und Schulvisitationen von 1524—1545. Leipzig 1879.
- Burkhardt, C. A. H.:* Abriß der Geschichte des S.Ernestinischen Ges.A. in Weimar; in: Archivalische Zeitschrift, Bd. 3 (1878), S. 80—90.
- Clemen, O.:* s. Suppl. Mel.
- Devrient, Ernst:* Bischöfliche und Papsturkunden für das Kloster Cronschwitz; in: Zs.f.thür.Gesch. N.F. 31, Heft 1 (1934), S. 20—45.
- Devrient, Ernst:* s. Ermisch, Hubert.
- Devrient, Ernst:* s. Martin, J. E. A.
- Diezel, Rudolf:* Das Prämonstratenserkloster Mildenfurt bei Weida (Thüringen); in: Beitr.z.thür.K.gesch. Bd. V. Jena 1937.
- Diezel, Rudolf:* Die Archive der vogtländischen Klöster; in: Thür. Fähnlein, 7/1938, Heft 9, S. 281—288.
- Dob. I—IV = Dobenecker, Otto:* Regesta diplomatica necnon epistolaria historiae Thuringiac, Jena, Bd. I, 1896,
„ II, 1900,
„ III, 1925,
„ IV, 1. und 2. Teil, 1935.

- Dobenecker, Otto*: Berichtigungen und Zusätze zu „B.Schmidt, UB I“; in: Zs.f.thür.Gesch. N.F. 4, S. 565—582.
- Dobenecker, Otto, Lippert W. und Schmidt, B.*: Berichtigungen und Zusätze zu UB II; in: Zs.f.thür.Gesch. N.F. 9, S. 726—732.
- Dobenecker, Otto*: s. Flach, Willy.
- Dobenecker, R.*: Aus der Vergangenheit von Stadt und Pflege Ronneburg. Ronneburg 1899.
- Eisel, Robert*: Über die Entstehung der Sage vom unterirdischen Gange; in: 61. Jhbr. Hohenleuben (1894), S. 1—15.
- Eisel, Robert*: Sagenbuch des Voigtlandes. Gera 1871.
- Engelmann, Johannes*: Untersuchungen zur klösterlichen Verfassungsgeschichte in den Diözesen Magdeburg, Meißen, Merseburg und Zeitz-Naumburg; in: Beitr.z.mittelalterl.u.neueren Gesch., hg. Friedr. Schneider, Bd. 4, Jena 1933.
- Ermisch, Hubert*: Curt von Raab (Biographie); in: NA.f.Sächs.Gesch., Bd. 29 (1908), S. 1—9.
- Ermisch, Hubert*: Besprechung des UB Jena I und II (Martin, Devrient); in: NA.f.Sächs.Gesch. Bd. 26 (1905), S. 159—161.
- Feustel, Johanna*: Entwicklung des Mädchenschulwesens in Reuß ä.L.; in: 32.—34. Jhbr. Greiz, S. 108—170.
- Fischer, Otto*: Beiträge zur Geschichte von Wünschendorf (Elster) und seiner Umgebung, 2. Aufl. Weida 1930, S. 48—57.
- Fischer, Otto*: s. Seyfarth, M.
- Flach, Willy*: Die Urkunden der Vögte von Weida, Gera und Plauen bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts. Eine diplomatisch-historische Untersuchung. Greiz 1930.
- Flach, Willy*: Zur Vollendung der Regesta diplomatica necnon epistolaria historiae Thuringiae (s. Dobenecker); in: Zs.f.thür.Gesch. N.F. 34 (1940), S. 433—440.
- Flach, Willy*: Stamm und Landschaft Thüringen im Wandel der Geschichte; in: Blätter f.dt.Landesgeschichte, Jg. 83 (1938), S. 171—190; auch: Thür. Fähnlein, Jg. 8, Heft 8 (1939), S. 317—329.
- Flach, Willy*: Geschichte der reußischen Archive, Greiz 1930.
- Flach, Willy*: s. Lippert, Woldemar.
- Francke, Heinrich Gottlieb*: Das Nonnenkloster der glückseligen Maria Magdalena Predigerordens zu Weida in Thüringen, in der Neustadt gelegen; in: Sonderdruck aus Mitt. Plauen, 30. Bd. (1920), S. 1—204.
- Francke, Heinrich Gottlieb*: Schicksale und Beschreibung des Franziskanerklosters in Weida und seines Gotteshauses; in: 81.—83. Jhbr. Hohenleuben, S. 1—81.
- Francke, Heinrich Gottlieb*: Die Beziehungen der Geraer Statuten zu denjenigen von Schmölln und Crimmitschau; in: Zs.f.thür.Gesch. N.F. 15, S. 291—334.
- Francke, Heinrich Gottlieb*: Aus dem thüringisch-meißnischen Grenzgebiete; in: Mitt.Plauen 26/1916, S. 89—226.

- Friesen, Ernst Frhr.v.:* Geschichte der reichsfreiherrlichen Familie von Friesen, Bd. I. und II. Dresden 1899.
- Fritsche, Alwin:* Unruhen im Vogtlande im Jahre 1525; in: 47. Jhbr. Hohenleuben, S. 60—142.
- Gebhardt, Hermann:* Thüringische Kirchengeschichte (in einem Band). Gotha 1880.
- Grotefend, H.:* Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit, 2 Bde. Hannover 1891 bis 1898.
- Hänsel, Robert:* Weida zur Zeit der Vögte; in: Geschichte der Stadt Weida in Einzeldarstellungen, Bd. 1, Heft 4, Weida 1929.
- Hänsel, Robert:* Reußische Genealogie (Ergänzung zu Schmidt); in: Beitr.z. mittelalterl.u.neueren Gesch., hg. Friedrich Schneider, Bd. 13. Jena 1940.
- Hänsel, Robert:* Ein wichtiges Privatarchiv in Ostthüringen (HA Schleiz); in: Thür. Fähnlein, Jg. 8/1939, S. 49—51.
- Hänsel, Robert:* Dr. Berthold Schmidt, Ein Bild seines Lebens und Schaffens, dargebracht vom Geschichts- und Altertumsforschenden Verein zu Schleiz. Schleiz 1930.
- Hauck, Albert:* Kirchengeschichte Deutschlands, Bd. IV4. Leipzig 1925.
- Heimbucher, Max:* Die Orden und Kongregationen der katholischen Kirche, 2 Bde. 3. Aufl. Paderborn 1933/34.
- Hermann, R.:* Verzeichnis der im Sächsischen Thüringen, d.h. den Sachsen-Ernestinischen, Schwarzburgischen und Reußischen Landen, sowie den K.Preuß.Kreisen Schleusingen und Schmalkalden bis zur Reformation vorhanden gewesenen Stifter, Klöster und Ordenshäuser; in: Zs.f.thür.Gesch. Bd. 8 (1871), S. 1—75.
- Herrmann, Rudolf:* Thüringische Kirchengeschichte, Bd. I. Jena 1937; Bd. II. Jena 1937—1940 (Lfg. 1—11).
- Herrmann, Rudolf:* Die Prediger im ausgehenden Mittelalter und ihre Bedeutung für die Einführung der Reformation im Ernestinischen Thüringen; in: Beitr.z.thür.K.gesch., Bd. I. (Gotha 1929/31), S. 20—68.
- Herrmann, Rudolf:* Die Kirchenvisitationen im Ernestinischen Thüringen vor 1528; in: Beitr.z.thür.K.gesch. Bd. I, Heft 2 (1930), S. 167—230; Bd. III, Heft 1 (1933/34), S. 1—70.
- Herrmann, Rudolf:* Weidaer Kirchen-Geschichte 1150—1550 (Geschichte der Stadt Weida in Einzeldarstellungen, Bd. 1, Heft 5), Weida 1934.
- Herrmann, Rudolf:* Zur Kirchenkunde der Diözese Weida im 16. Jahrhundert; in: Beitr.z.thür.K.gesch. Bd. III, Heft 3 (1935/36), S. 283—388.
- Herrmann, Rudolf:* Nachtrag zu dem Aufsatz: Zur Kirchenkunde der Diözese Weida usw.; in: Beitr.z.thür.K.gesch. Bd. IV, Heft 2, S. 255—276.
- Herrmann, Rudolf:* Der kirchliche Grundbesitz in Thüringen; in: Beitr.z.thür. K.gesch., Bd. IV, Heft 3, S. 322—346.
- Herrmann, Rudolf:* Das Verfügungsrecht über die städtischen Pfarrstellen im Ernestinischen Thüringen und die Reformation; in: Beitr.z.thür.u.sächs. Gesch. (Festschrift für Otto Dobenecker), Jena 1929, S. 225—242.

- Herrmann, Rudolf*: Die Dorfschulen des 16. Jahrhunderts im Amt Weida, in: Thür.Fähnlein, 4/1934, S. 98 f.
- Herrmann, Rudolf*: Heinrich v. Kolmas; in: Thür.Fähnlein, 4/1935, S. 541 f.
- Herrmann, Rudolf*: s. Mentz, Georg.
- Hey, Studienrat Dr.*: Orts- und Flurnamen der Gegend von Liebschwitz—Weida; in: Mitt.Plauen, 26/1916, S. 226—232.
- Hilpert, Alfred*: Die Sequestration der geistlichen Güter in den Kursächsischen Landkreisen Meißen, Vogtland und Sachsen 1531 bis 1543; in: Mitt. Plauen, 22/1912, S. 1—136.
- Hinschius, Paul*: Das Kirchenrecht der Katholiken und Protestanten in Deutschland, 6 Bde., Berlin 1869—1897.
- Hüllemann, Herbert*: Die Geschichte der Rittergüter in Reuß ä.L. Diss.phil. Jena 1939.
- Jauernig, Reinhold*: Die Einführung der Reformation in den Reußischen Landen; in: Beitr.z.thür.K.gesch., Bd. II, Gotha 1932/33.
- Kellermann, Walter*: Alt-Ronneburg und sein Handwerk (Ein Beitrag zu der Kultur- und Wirtschaftsgeschichte Ostthüringens). Ronneburg 1930.
- Koch, Herbert*: Geschichte der Stadt Lobeda, 1. Teil. Lobeda 1939.
- Kretschmer, Ernst Paul*: Geschichte der Stadt Gera und ihrer nächsten Umgebung, 1. Bd. Gera 1926.
- Kretschmer, Ernst Paul*: Aus vergangenen Tagen des kanzleischriftsässigen Rittergutes Kospoda und seiner nächsten Umgebung. Gera 1934.
- Kretschmer, Ernst Paul*: Kulturhistorische Wanderungen im alten Reußenland usw.; in: „Geraer Zeitung“, Nr. 277, Jg. 1924.
- Kreysig, Georg Christoph*: Beyträge zur Historie derer Chur- und Fürstlichen Sächsischen Lande, 3 Tle., Altenburg 1756.
- Lampe, Karl H.*: Urkundenbuch der Deutschordensballei Thüringen, I. Bd.; in: Thür.Gesch.Qu. N.F. VII, Jena 1936 (zit. UB DO).
- Lehfeldt, Paul*: Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens: Großherzogtum Sachsen—Weimar—Eisenach, Bd. V, Heft XXV. Amtsgerichtsbezirk Weida. Jena 1897, S. 264—267.
- Lepsius, C. P.*: Geschichte der Bischöfe des Hochstifts Naumburg vor der Reformation. Ein Beitrag zur Geschichte des Osterlandes, nach den Quellen bearbeitet. 1. Teil. Naumburg 1846.
- Limmer, Karl August*: Entwurf einer urkundlichen Geschichte des gesammten Voigtlandes, 4 Bde. Gera 1825—1828.
- Lippert, Woldemar*: Besprechung von Dob.III.; in: NA.f.Sächs.Gesch. Bd. 43 (1922), S. 125 f.
- Lippert, Woldemar*: s. Dobenecker, Otto.
- Lippert, Woldemar*: Besprechung von Flach's UB; in: NA.f.Sächs.Gesch. Bd. 52 (1931), S. 148 ff.
- Lippert, Woldemar*: Besprechung des UB Bürgel (Paul Mitzschke); in: NA.f. Sächs.Gesch., Bd. 17 (1896), S. 219—222.
- Lippert, Woldemar*: Besprechung des UB II (Schmidt); in: NA.f.Sächs.Gesch. Bd. 15 (1894), S. 330—333.

- Löbe, J. u. E.*: Geschichte der Kirchen und Schulen des Herzogthums Sachsen—Altenburg. I. Bd. Altenburg 1886.
II. Bd. „ 1887.
III. Bd. „ 1891.
- Löbe, Kirchenrat Dr.*: Einige Nachträge zu den Pleissnischen Archidiakonen und Dechanten; in: Mitt.Osterland, Bd. 10, 1895.
- Löbe, Kirchenrat Dr.*: Zur Geschichte von Ronneburg; in: Mitt.Osterland, Bd. 9 (1887), S. 253—286.
- Löbe, Kirchenrat Dr.*: Einige Beispiele, wie vormals hiezulande Todtschläge gesühnt und gebüßt wurden; in: Mitt.Osterland, Bd. 9 (1887), S. 426—434.
- Löbe, Kirchenrat Dr.*: Frau Jutta von Altenburg; in: Mitt.Osterland, Bd. 9 (1887), S. 435—441.
- Löhr, Gabriel, M. O. P.*: Die Kapitel der Provinz Saxonía im Zeitalter der Kirchenspaltung 1513—1540; in: Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland, Heft 26, Leipzig 1930.
- Löhr, Gabriel, M. O. P.*: s. Schneider, Friedrich.
- Martin, J. E. A.*: Urkundenbuch der Stadt Jena und ihrer geistlichen Anstalten. I. Bd. 1182—1405, 1888 (zit. UB Jena I usw.).
II. Bd. 1406—1525, 1903.
III. Bd. 1526—1580, 1936.
in: Thür.Gesch.Qu. N.F. III., II. und III. Bd. hg. von Ernst Devrient.
- Martin, J. E. A.*: s. Ermisch, Hubert.
- Mencken, J. B.*: Scriptorum Rerum Germanicarum, Tom. II, Leipzig 1728.
- Mentz, Georg*: Besprechung von Herrmann, Rudolf: Weidaer Kirchengeschichte; in: Gesch.d.Stadt Weida in Einzeldarstellungen, Bd. I, Heft 5, in: Zs.f. thür.Gesch. N.F. 31, S. 217.
- Mitschke, Paul*: Urkundenbuch von Stadt und Kloster Bürgel. I. Teil: 1133—1454. Gotha 1895 (zit. UB Bürgel). (= Thüringisch-sächsische Geschichtsbibliothek, Bd. 3). Bisher nichts weiter erschienen.
- Mitschke, Paul*: s. Lippert, Woldemar.
- Müller, Georg*: Reformation und Visitation sächsischer Klöster; in: NA.f. Sächs.Gesch. Bd. 38 (1917), S. 58 ff.
- Overmann, Alfred*: Urkundenbuch der Erfurter Stifter und Klöster, Teil 3; in: Gesch.Qu.d.Prov.Sachsen, Neue Reihe, Band 16. Magdeburg 1934. (zit. UB Erfurt).
- Pfau, Clemens*: Die Nachgrabungen im Kloster Cronschwitz und die dabei entdeckten „Deutschherrensteine“; in: Zs.f.thür.Gesch. N.F. 17, S. 353—382.
- Pfau, Clemens*: Zur Cronschwitzer Ausgrabung. Eine Erwiderung; in: NA.f. Sächs.Gesch. Bd. 28 (1907), S. 137—143.
- Pfau, Clemens*: Verschreibung für die Klosterjungfrau Anna von Auerswalde zu Cronschwitz durch ihren Bruder Hans von Auerswalde, 1524; in: Zs.f. thür.Gesch. N.F. 17, S. 493 f.
- Posse, Otto*: Die Siegel des Adels der Wettiner Lande. Bd. I—IV, Dresden 1903—1917.
- Raab, Curt von*: Das Amt Plauen im Anfang des 16. Jahrhunderts und das

- Erbbuch vom Jahre 1506; in: Beilage zu Mitt.Plauen, 15/1901, S. 1—332.
- Raab, Curt von*: Regesten zur Orts- und Familiengeschichte des Vogtlandes,
I. Bd. 1350—1485, Plauen 1893.
II. Bd. 1485—1563, „ 1898.
(= Mitt.Plauen 10, und Beilageheft zu 13).
- Raab, Curt von*: s. Schmidt, Berthold.
- Rathgen, Georg*: Untersuchungen über die eigenkirchenrechtlichen Elemente der Kloster- und Stiftsvogtei vornehmlich nach thüringischen Urkunden bis zum Beginn des XIII. Jahrhunderts; in: Zs. der Savigny—Stiftung für Rechtsgeschichte, Kanonistische Abt. 17, Bd. 48, S. 1—152.
- Rein, Wilhelm*: Zur Statistik des Dominikanerordens, namentlich in Deutschland; in: Zs.f.thür.Gesch. Bd. 3, S. 51—56.
- Ronneberger, Werner*: Das Zisterzienser-Nonnenkloster zum Heiligen Kreuz bei Saalburg a.d.Saale. (= Beitr.zur mittelalterl.und neueren Geschichte, hg. von Friedrich Schneider, Bd. 1.) Jena 1932.
- Ronneberger, Werner*: Die Universitätsbibliothek Jena und die thüringische Landesgeschichtsforschung; in: Thür.Fähnlein, 8/1939, S. 423—427.
- Ronneberger, Werner*: Das Archiv und die Handschriftensammlung des „Vereins für Thüringische Geschichte und Altertumskunde“ in der Univ.Bibl. Jena; in: Zs.f.thür.Gesch. N.F. 34 (1940, Menz-Festschrift), S. 390—409.
- Scheerer, Felix*: Kirchen und Klöster der Franziskaner und Dominikaner in Thüringen; in: Beiträge zur Kunstgeschichte Thüringens, Bd. II, 1930.
- Schmidt, Berthold*: Arnold von Quedlinburg und die ältesten Nachrichten zur Geschichte des Reußischen Hauses; Diss.phil.Jena; in: Zs.f.thür.Gesch. N.F. 3 (1883), S. 399—498.
- Schmidt, Berthold*: Nochmals: Arnold von Quedlinburg und die ältesten Nachrichten zur Geschichte des Reußischen Hauses; in: Vogtl.Forschungen (Festschrift für Curt von Raab), Dresden 1904, S. 1—40.
- Schmidt, Berthold*: Das Weihefest der Klosterkirche zu Mildenfurt; in: Zs.f.thür.Gesch. N.F. 9 (1895), S. 677—679.
- Schmidt, Berthold*: Geschichte des Reußenlandes.
Bd. I. Gera 1923.
Bd. II. „ 1927.
- Schmidt, Berthold*: Urkundenbuch der Vögte von Weida, Gera und Plauen, sowie ihrer Hausklöster Mildenfurt, Cronschwitz, Weida und zum Heiligen Kreuz bei Saalburg. (= Thüringische Geschichtsquellen, N.F. 2. Bd.).
Bd. I. (1122—1356), Jena 1885 (zit. UB I).
Bd. II. (1357—1427), Jena 1892 (zit. UB II).
- Schmidt, Berthold*: Der Besitz des Klosters Cronschwitz in Stadt und Amt Plauen; in: Mitt.Plauen, 17/1905—1906, S. 180—204.
- Schmidt, Berthold*: Geschichte des Klosters Cronschwitz; in: Zs.f.thür.Gesch. N.F. 8, Jena 1892, S. 111—172.
- Schmidt, Berthold*: Die Ausgrabung im Kloster Cronschwitz; in: Zs.f.thür. Gesch. N.F. 16 (1906), S. 347—400.
- Schmidt, Berthold*: Die Ausgrabung im Kloster Cronschwitz; in: NA.f.Sächs. Gesch. Bd. 27, S. 410 f.

- Schmidt, Berthold*: Nochmals die Ausgrabung im Kloster Cronschwitz. Eine Verteidigung; in: Zs.f.thür.Gesch. N.F. 19, S. 435—460.
- Schmidt, Berthold*: Die Grabsteine mit dem Kreuze. Eine Studie und Entgegnung; in: NA.f.Sächs.Gesch., Bd. 29 (1908), S. 342—351.
- Schmidt, Berthold*: Der Vogtstittel der Herren von Weida, Gera und Plauen; in: Bunte Bilder aus der Vergangenheit des Vogtlandes und seiner Kreisstadt Plauen, Plauen 1911, S. 1—17.
- Schmidt, Berthold*: Besprechung der v.Raabschen Regesten zur Orts- und Familiengeschichte des Vogtlandes, Bd. I; in: NA.f.Sächs.Gesch., Bd. 15 (1894), S. 175—177; Bd. II; in: NA.f.Sächs.Gesch. Bd. 19 (1898), S. 361 f.
- Schmidt, Berthold*: Die Reußen. Genealogie des Gesamthauses Reuß ä.u.j.L. sowie der ausgestorbenen Vogtlinien zu Weida, Gera und Plauen und der Burggrafen zu Meißen aus dem Hause Plauen. Schleiz 1903.
- Schmidt, Berthold*: Berichtigungen und Zusätze zur Genealogie des Reuß. Hauses; in: 56. u. 57. Jhbr. Hohenleuben, S. 12—79.
- Schmidt, Berthold*: Über die Entstehung der Reichsunmittelbarkeit, Landeshoheit und Landesherrschaft der Vögte von Weida, Plauen und Gera, der Vorfahren des Fürstlich reußischen Hauses; in: 25. Jhbr. Greiz (1918).
- Schmidt, Berthold*: Die Zerstörung der Stadt Gera im sächsischen Bruderkrieg; in: Zs.f.thür.Gesch. N.F. 9, S. 322 f.
- Schmidt, Berthold*: s. Dobenecker, Otto.
- Schmidt, Berthold*: s. Hänsel, Robert.
- Schmidt, Berthold*: s. Schum, W.
- Schmidt, Gustav*: Päpstliche Urkunden und Regesten,
1295—1352, Halle 1886;
1353—1378, Halle 1889;
(= Gesch.Qu.d.Prov.Sachsen, 21. und 22. Bd.).
- Schneider, Friedrich und Tille, Armin*: Einführung in die Thüringische Geschichte, Jena 1931.
- Schneider, Friedrich*: Besprechung von Löhr, Gabriel M., Die Kapitel der Provinz Saxonía usw.; in: Zs.f.thür.Gesch. N.F. 29, S. 499 f.
- Schum, W.*: Besprechung des UBI (Schmidt); in: NA.f.Sächs.Gesch. Bd. 9 (1888), S. 168—172.
- Schumann, August*: Vollständiges Staats-, Post- und Zeitungslexikon von Sachsen, Bd. V, Zwickau 1818.
- Seyfarth, M.*: Die Baudenkmäler der Umgebung Weidas, in: Blätter für Heimatgeschichte. 2. Jg. (1935), Nr. 9, S. 129—135 („Kloster Cronschwitz“ entnommen aus Fischer, O.; s. dens.).
- Seyfarth, Rudolf*: Geschichte der Stadt Schmölln in Thüringen. Schmölln 1938.
- Suppl.Mel.* = Supplementa Melanchthoniana VI. Abt.
Melanchthons Briefwechsel, hg. von O. Clemen. Bd. I. (1510—1528).
Leipzig 1926.
- Tille, Armin*: s. Schneider, Friedrich.
- Walther, Kuno*: Das alte Weida mit seinen Kirchen und Klöstern; in: 58. u. 59. Jhbr. Hohenleuben (1888), S. 1—83 und Sonderdruck 1889.

- Werminghoff, Albert*: Verfassungsgeschichte der deutschen Kirche im Mittelalter; in: Grundriß der Geschichtswissenschaft, hg. Aloys Meister, Bd. II. Abtlg. 6. 2. Aufl. 1913.
- Werminghoff, Albert*: Geschichte der Kirchenverfassung Deutschlands im Mittelalter, Bd. I, Hannover und Leipzig 1905.
- Wiemann, Harm*: Geschichte des Augustiner-Klosters St.Martin und der Karthause bei Crimmitschau. Crimmitschau 1941.
- Wild, Erich*: Regesten zur Geschichte des Vogtlandes im 14.—17. Jahrhundert. Plauen 1929.
- Wild, Erich*: Das Vogtland in den Hussitenkriegen; in: Mitt.Plauen, 35/1926, S. 7—22.
- Wilms, Hieronymus, O. P.*: Das älteste Verzeichnis der deutschen Dominikanerinnenklöster; in: Quellen und Forschungen zur Gesch.d.Dominikanerordens in Deutschland, Heft 24, Leipzig 1928.
- Wilms, Hieronymus, O. P.*: Geschichte der deutschen Dominikanerinnen 1206—1916. Dülmen 1920.
- Wilms, Hieronymus, O. P.*: Aus mittelalterlichen Frauenklöstern, 2. u. 3. Aufl. 1918. Freiburg, Herder.
- Wünscher, Diakonus*: Die Einführung der Reformation in Neustadt a.d.Orla; in: Zs.f.thür.Gesch. N.F. 10, S. 545—559.

J u d e n :

- Bresslau, Harry*: Handbuch der Urkundenlehre für Deutschland und Italien. 2. Aufl. 1. Bd. Leipzig 1912; 2. Bd. 1. Abt. Leipzig 1915; 2. Abt. Berlin und Leipzig 1931.
- Cohn, Adolf*: Die Vorfahren des fürstlichen Hauses Reuß in der staufischen Zeit; in: Forschungen zur deutschen Geschichte, Bd. 9 (1869), S. 529—604.
-

ABKÜRZUNGEN ÖFTERS ZITIRTER ZEITSCHRIFTENTITEL

- Beitr.z.thür.K.gesch. = Beiträge zur thüringischen Kirchengeschichte, hg. von der Gesellschaft für Thüringische Kirchengeschichte, seit 1929.
- Jhbr.Greiz = Jahresbericht des Vereins für Greizer Geschichte und Mitteilungen des Vereins für Greizer Geschichte, seit 1894.
- Jhbr.Hohenleuben = Jahresberichte des Vogtländischen Altertumsforschenden Vereins zu Hohenleuben; 1829—1860 Variscia, Mitteilungen aus dem Archive des Voigtländischen Alterthumsforschenden Vereines.
- Mitt.Osterland = Mitteilungen der Geschichts- und Alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg, seit 1891.
- Mitt.Plauen = seit 1875: Mitteilungen des Altertumsvereins zu Plauen, seit 1917: Mitteilungen des Vereins für vogtländische Geschichte und Altertumskunde zu Plauen i. V.
- NA.f.Sächs.Gesch. = Neues Archiv für Sächsische Geschichte und Altertumskunde, Dresden, seit 1880.
- Thür.Fähnlein = Das Thüringer Fähnlein. Monatshefte für die mittel-deutsche Heimat, hg. Reinhold Vesper, seit 1932.
- Weid.Gesch.Bll = Weidaer Geschichtsblätter, Mitteilungen des Ortsgeschichtlichen Vereins zu Weida, seit 1920.
- Zs.f.thür.Gesch. = Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte und Altertumskunde, Jena, seit 1854.
-

1. Kapitel

Einleitendes

I. EINLEITUNG:

BISHERIGE ARBEITEN ÜBER DAS KLOSTER

Das Dreieck Veitsberg — Weida — Mildenfurt/Cronschwitz ist schon von Schmidt¹⁾ als „durchaus klassischer Boden“ für die vogtländische Geschichtsschreibung bezeichnet worden. Die Geschichte des Klosters Cronschwitz, das etwa 3 km nö. von Weida an einer großen Elsterschlinge liegt, hat entsprechend seiner Bedeutung als reichstes Adligenstift des Vogtlandes ihren Niederschlag in zahlreichen Veröffentlichungen gefunden. Von den ältesten Aufzeichnungen nennen wir nur den Bosauischen Mönch Paul Lang mit seinem *Chronicon Citizense*²⁾; ihn benutzte der Pirnaische Mönch Johannes Lindner in seinem *Onomasticon*³⁾. Beide stützen sich auf Arnold von Quedlinburg⁴⁾. Ferner wird Cronschwitz erwähnt bei Beckler⁵⁾ und Zopf⁶⁾. In diesen älteren Druckwerken wird Cronschwitz nur erwähnt, allenfalls die Gründungssage dargestellt, wie z. B. bei dem Dominikanermönch Johannes Lindner. Den ersten Versuch, eine Cronschwitzer Klostergeschichte zu schreiben, unternahm der Greizer Archivar Johann Gottfried Büchner. Sein Buch erschien 1732 anonym unter dem Titel: „Erläutertes Vogtland“⁷⁾. Über seinem Vorhaben, eine diplomatische Geschichte des Kloster Cronschwitz herauszugeben, starb er. Sein Nachlaß kam in die Hände des bayrisch-vogtländischen Geschichtsschreibers Paul Daniel Longolius in Hof, der

1) Schmidt, Arnold v. Quedlinburg, S. 404.

2) gedruckt in: *Rerum germanicarum scriptores*, Tom. I (1731), S. 1120 ff., hg. von Johannes Pistorius; s.a. Ronneberger, Werner: *Kl.z.Hlg.Kreuz*, Anm. 75 und 76.

3) s. Ronneberger a.a.O. Anm. 81 und 82 und Diezel: *Mildenfurt*, S. 27 f. und Anm. 32 und 36; — gedruckt bei Mencken, Tom. II, S. 1539 ff.

4) Schmidt, Arnold v. Quedlinburg, S. 406 und Diezel a.a.O. S. 27 und Anm. 27.

5) „*Illustre Stemma Ruthenicum*“, s.a. Diezel a.a.O. Anm. 38 und 39; — Ronneberger, a.a.O. S. 13.

6) „*Reußische Gerauische Stadt- und Land-Chronica*“. Leipzig 1692.

7) Die Gründungsgeschichte des Klosters, S. 233 ff.; — s.a. Schmidt, S. 113 f., dem wir uns anschließen.

1765 eine Liste von 46 Regesten Cronschwitzer Klosterurkunden veröffentlichte („Vorrath allerlei brauchbarer Nachrichten“, Fach III, 1. Stück, S. 3 ff.)⁸⁾. Vier Jahre später, 1769, hatte er „Büchners genaue Geschichte des Klosters Cronschwitz bei Weida um vieles vermehrt, 1 Alphabet“ vollendet, fand aber dazu keinen Verleger. Ohne daß es zum Druck kam, starb Longolius. Von seinen und Büchners Manuskripten ist nichts erhalten geblieben.

Erst 1825 beschäftigte sich der bekannte Karl August Limmer in seinem „Entwurf einer urkundlichen Geschichte des gesamten Voigtlandes“⁹⁾ wieder mit unserem Kloster. Er fußte auf Büchner und Longolius und verarbeitete eine von ihm aufgefundene Kloster-Chronik¹⁰⁾. Limmer ist nur mit Vorsicht zu gebrauchen, da er selbst bei Tatsachen seiner Fantasie großen Spielraum läßt, und vieles daher ganz ungenau wiedergibt. Trotzdem kann er für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, etwa einhundert Jahre als maßgeblich für die vogtländische Geschichtsforschung betrachtet worden zu sein.

Bei Hahns Geschichte von Gera¹¹⁾ erfährt unser Kloster eine romanhafte Darstellung, die nicht den geringsten Anforderungen, die man an eine wissenschaftliche Arbeit stellen muß, genügt.

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts beschäftigte sich eine besondere Kommission des Hohenleubener Geschichtsvereins mit der Sammlung von Material über Veitsberg, Mildenfurt und Cronschwitz. Als Ergebnis dieser Bemühungen legte Friedrich Alberti zwei Aufsätze vor¹²⁾. Im I. Teil benutzt er vor allem die sog. „Cronschwitzer Chronik“ zu einer gut lesbaren Darstellung; während er im II. Teil nur eine Beschreibung der Klosterruinen gibt.

1846 veröffentlicht C. P. Lepsius seine „Geschichte der Bischöfe des Hochstifts Naumburg vor der Reformation“¹³⁾. Auch er benutzt die Gründungslegende, weil ja nach ihr ein Naumburger Bischof die Ehe Heinrichs des Mittleren mit Jutta trennte. Es würde hier zu weit führen, wenn wir die gesamte Literatur anführen wollten, in der Cronschwitz

8) gedruckt in Schwabach 1765.

9) Bd. II, S. 353—365, Bd. III, S. 875—879.

10) 1869 hat Karl Chlodwig Freiherr von Reitzenstein die Chronik teilweise, allerdings sehr flüchtig abgeschrieben; gedruckt im 40. Jhbr. Hohenleuben, S. 1 ff.

11) 1850, S. 203 ff. und 439 ff.

12) 18. und 19. Jhbr. Hohenleuben (1843/44),

I. Ein Blick in die Vorzeit, S. 99—103.

II. Ein Blick in die Gegenwart, S. 114 f.

13) S. 80.

wenigstens erwähnt wird. Wir nennen nur: Hermanns Klösterliste¹⁴⁾, Wilhelm Rein¹⁵⁾, Tittmann¹⁶⁾, Haucks Kirchengeschichte¹⁷⁾, Hermanns Klosterverzeichnis¹⁸⁾.

Ernst Paul Kretschmer verarbeitet die Gründungslegende in einem Zeitungsbericht¹⁹⁾. Auch in Gebhardts Thüringischer Kirchengeschichte wird die Gründungslegende erwähnt²⁰⁾. Im Sächsischen Staatslexikon ist Cronschwitz ein eigener Abschnitt gewidmet²¹⁾.

Die erste und bisher einzige zusammenfassende Arbeit über Cronschwitz, die auf urkundlicher Grundlage einigermaßen befriedigend angelegt ist, erschien vor 49 Jahren, 1893, und hat den bekannten Schleizer Archivrat Dr. Berthold Schmidt zum Verfasser²²⁾. Sie entstand aus seinen Vorarbeiten zu seinen beiden Urkundenbüchern der Vögte von Weida usw. Jedoch hat Schmidt die Masse des Materials nach 1427 in nicht ganz zufriedenstellender Weise verarbeitet; zudem blieben ihm auch zahlreiche Aktenstücke unbekannt. Das Besitzstandsverzeichnis des Klosters und seine Liste der Klosterinsassen sind unvollständig und lückenhaft²³⁾. So verdienstvoll Schmidts Arbeit als erste Gesamtklostergeschichte ist, so glauben wir doch, daß jetzt nach fast einem halben Jahrhundert eine neue Darstellung der Cronschwitzer Klostergeschichte gerechtfertigt ist.

An neueren Arbeiten bleiben noch zu nennen: Kuno Walthers Weidaer Kirchen- und Klöstergeschichte²⁴⁾, worin er Cronschwitz in einem eigenen Kapitel behandelt. Er stützt sich auf Hahn und Limmer, hat aber schon die UU-Bücher der Vögte benutzt. Alle folgenden Aufsätze und Abhandlungen fußen auf Schmidt; so vor allem Fischer²⁵⁾. 1912 behandelt Alfred Hilpert die Sequestration der geistlichen Güter in

14) in: Zs.f.thür.Gesch. Bd. 8 (1871), S. 8 und 16.

15) ebenda Bd. 3 (1859), S. 53, Anm. 3.

16) Tittmann, Fr. W.: Geschichte Heinrichs des Erlauchten, Bd. I, S. 317 und 322.

17) Hauck, Albert: Kirchengeschichte Deutschlands, Bd. IV, S. 1028.

18) in: Thür.K.gesch. Bd. I, S. 302, Nr. 14.

19) „Kulturhistorische Wanderungen im alten Reußenlande und seinen Nachbargebieten“, in: Geraer Zeitung, Nr. 276 (1924).

20) Bd. I, S. 153.

21) Vollständiges Staats-, Post- und Zeitungslexikon usw., hg. von Paul Schumann, Zwickau 1818, Bd. V, S. 215 f.

22) in: Zs.f.thür.Gesch. N.F. 8, S. 111—172.

23) vgl. dazu die entsprechenden Teile dieser Arbeit.

24) „Das alte Weida“, in: 58. Jhbr. Hohenleuben (1888), S. 29—35.

25) Fischer, O.: Beiträge z.Gesch. von Wünschendorf usw. 1930, S. 48—57.

Meißen, Vogtland und Sachsen²⁶⁾, eine Arbeit, die eingehende Quellenstudien als Grundlage hat.

In neuester Zeit verdanken wir vor allem Herrmanns fleißigen Arbeiten viel neues Material zur Reformationsgeschichte²⁷⁾. Ernst Devrient befaßte sich 1935 in einer Studie mit „Bischöflichen- und Papsturkunden für das Kloster Cronschwitz“²⁸⁾.

Die Klostergebäude erfuhren ihre Behandlung vor allem durch Lehfeldt²⁹⁾ und Scheerer³⁰⁾. Die Sagen, die sich um das Cronschwitzer Kloster gebildet haben, hat Robert Eisel in seinem „Sagenbuch des Vogtlandes“ gesammelt. Naturgemäß wird auf einzelne Ereignisse unseres Klosters auch von Ronneberger und besonders von Diezel eingegangen³¹⁾, da sich aus der geographischen Lage von Cronschwitz zu Mildenfurt, die nur durch einen Bergrücken voneinander getrennt sind, viele Berührungspunkte ergaben.

Die Gründungslegende fand schließlich auch in einem lyrischen Gedicht ihren Niederschlag, dessen Verfasserschaft wahrscheinlich August Wilhelm Unteutsch in Weida zuzuschreiben ist³²⁾.

Gerade bei einer Klostermonographie, die teils Heimatgeschichte, teils Kirchengeschichte zur Darstellung bringt, ist es notwendig, nicht nur das einschlägige Quellenmaterial zu benutzen, sondern auch zur Abrundung die gesamte Literatur der Gebiete, zu denen das Kloster irgendwie in Beziehung stand, mit heranzuziehen. In Betracht kommen hier insbesondere ordens-, kirchen-, kunst-, rechts- und wirtschaftsgeschichtliche Abhandlungen. Ebenfalls zu den bibliographischen Vorarbeiten gehört eine Durcharbeitung der gesamten heimatgeschichtlichen

26) in: Mitt.Plauen, 22/1912, S. 57 f.

27) a) Thür.K.gesch., Bd. II, Lfg. 6 und 7, S. 35 und 70, durchgängig.

b) Die Kirchenvisitationen im Ernest.Thüringen vor 1528, in: Beiträge z.thür.K.gesch., Bd. I, S. 213 f. und Bd. III, S. 1—13.

c) Weidaer Kirchengeschichte, in: Gesch.d.Stadt Weida in Einzeldarstellungen, I. Bd., Heft 5, S. 39—43 und S. 81—83.

d) Zur Kirchenkunde der Diözese Weida im 16. Jahrhundert, in: Beiträge z.thür.K.gesch. Bd. III, S. 276 f.

28) in: Zs.f.thür.Gesch. N.F. 31, S. 20—45. Vorarbeit für die „Germania Sacra“.

29) Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens, Bd. V (Verwaltungsbezirk Neustadt/Orla) 1897, S. 264—267.

30) Kirchen und Klöster der Franziskaner und Dominikaner in Thüringen, in: Beiträge z.Kunstgesch. Thüringens, Bd. II (1930), S. 94—96.

31) Ronneberger: Kl.z.Hlg.Kreuz bei Saalburg, und Diezel: Mildenfurt. Vgl. bei beiden das Ortsregister.

32) noch ungedruckt, Manuskript im GHuSA Weimar, F. 1681, Bl. 87—90.

Literatur; ebenso muß die Literatur der historischen Nebendisziplinen: Siegelkunde, allgemeine und spezielle Diplomatik u.a. mit verarbeitet werden. Soweit es die infolge des Krieges sehr beschränkte Zeit³³⁾ erlaubte, bemühte sich Verfasser, all diesem Rechnung zu tragen.

In dem Kapitel Wirtschaftsgeschichte des Klosters, besonders im Verzeichnis der Zinsdörfer, wurde eine möglichst große Ausführlichkeit angestrebt. Auch muß gerade heute in einer Arbeit, in der ein ausge dehntes Gebiet Ostthüringens und des Vogtlandes behandelt wird, die genealogische Seite einen ihr zukommenden Platz beanspruchen. Es konnten natürlich nicht alle in den Archivalien vorkommenden Namen in diese Arbeit mit aufgenommen werden; soweit es aber dem Verfasser zugänglich erschien, fanden sie Berücksichtigung³⁴⁾. Ein Außenstehender macht sich kaum einen Begriff davon, wie viel Wissenswertes noch in den Aktenbeständen der Archive ruht und seiner Veröffentlichung harret. Möge die vorliegende Arbeit ein wenig zum besseren Verständnis der Lokal- und Heimatgeschichte beitragen! Und wenn durch sie noch der eine oder andere angeregt würde, sich selbst mit an der Aufhellung vergangener Zeiten zu beteiligen, dann hätte diese Studie ihren Zweck erfüllt.

33) Verfasser war zur Anfertigung dieser Arbeit vom 6. November 1940 bis 15. Mai 1941 vom Militärdienst beurlaubt.

34) Das Verzeichnis der Klosterpersonen im Anhang erstrebt eine möglichste Vollständigkeit, lediglich alle Namen des Klostersgesindes glaubte Verfasser nicht mit aufnehmen zu brauchen. In der Liste der Zinsdörfer werden die Namen der Censiten nur gegeben, wenn dadurch die Lesbarkeit nicht allzu sehr beeinträchtigt wird (vgl. dazu die Vorbemerkungen zu dem Zinsdörfer-Verzeichnis).

II. a) ARCHIVBERICHT UND ARCHIVALIENVERZEICHNIS

Eine im Verhältnis zu anderen Klöstern recht große Zahl von Archivalien ist über das Dominikaner-Nonnenkloster Cronschwitz erhalten geblieben. Wohl vollzählig sind die UU von der Gründungszeit bis 1427 bei Schmidt gedruckt, zumindest als Regest¹⁾; bis 1288 auch als Regest bei Dobenecker²⁾. Dagegen ist die Masse der UU und Akten des 15. und 16. Jahrhunderts noch ungedruckt, lediglich Regesten einer kleinen Zahl von Visitationsakten veröffentlichte neuerdings Herrmann³⁾. Bartsch druckte ein Visitationsprotokoll von 1529⁴⁾ und in der Zs.f.thür.Gesch. N.F. 17, S. 493 f. veröffentlichte Pfau wörtlich eine Verschreibung für die Nonne Anna von Auerswald.

Im Thüringischen Staatsarchiv zu Weimar liegen der weitaus größte Teil der UU (in der Abteilung GHuSA) und fast alle Akten (im Ernest.Ges.A.). Von der letzteren Abteilung kommen hauptsächlich in Betracht die Reg.Kk (Schriftwechsel der Priorinnen und der Vorsteher mit der kurfürstlichen Kanzlei), Reg.Bb (Klosterabrechnungen), Reg.Ji (Visitations-) und Reg.Oo (Sequestrationsakten). Verkaufsakten über das Kloster finden sich in Reg.Aa. In der Reg.Oo⁵⁾ sind einige „Originalia“ über das Kloster Cronschwitz verzeichnet, die aber heute im SA Weimar nicht mehr vorhanden sind. Diese Regesten besitzen also somit Quellenwert⁶⁾.

Cronschwitz steht von den vogtländischen Klöstern hinsichtlich der Menge des Materials an führender Stelle: vor dem Nonnenkloster Weida, vor dem Kloster z.Hlg.Kreuz bei Saalburg und vor dem Kloster

1) Schmidt, Berthold: Urkundenbuch der Vögte von Weida, Gera und Plauen, sowie ihrer Hausklöster Mildenfurt, Cronschwitz, Weida und z.Hlg. Kreuz bei Saalburg. Bd. I. 1122—1356, Jena 1884 und Bd. II. 1357—1427, Jena 1892. (= Thür.Gesch. Quellen N.F. 2., 1. und 2. Teil.)

2) Dobenecker, Otto: Regesta diplomatica necnon epistolaria historiae Thuringiae, III. Bd. Jena 1925 und IV. Bd. Jena 1939.

3) Herrmann, Rudolf: Die Kirchenvisitationen im Ernest.Thüringen vor 1528, in: Beiträge z.thür.K.gesch. Bd. I, S. 213 f. und Bd. III, S. 1—13.

4) Bartsch, Ewald: Reformationsakten des Fürstentums Reuß ä.L., in: 6.—10. Jhbr. und Mitt. d.V. für Greizer Gesch. (1904), S. 8 f.

5) Reg.Oo, II. Abtlg., pag. 638—655, Nr. 1—108.

6) Schmidt hat einige Or. davon in Altenburg gefunden, s. Diezel, Mildenfurt, S. 20.

Mildenfurt⁷⁾. Im SA Weimar befinden sich 157 Originale und vidimierte Abschriften⁸⁾.

Die übrigen Archive boten hingegen nur wenig Material. Im Fürstlichen Hausarchiv zu Schleiz werden sechs Orig.UU aufbewahrt, außerdem eine gleichzeitige Abschrift der Urkunde von 1466 Juni 3 und vier spätere Kopien des Vertrages zwischen dem Kloster und der Herrschaft Gera d.d. 1487 April 20. Im „Turmarchiv“⁹⁾ liegen unter der Signatur V 12 9 alte Kopien, Anfang oder Mitte des 16. Jahrhunderts angefertigt. 32 Regesten finden sich in der sogen. Cronschwitzer Chronik¹⁰⁾, die mit der sagenhaften Gründungsgeschichte beginnt. Eine Abschrift von 1804 durch den Superintendenten O. F. Brömel in Lobenstein liegt ebenfalls im HA Schleiz. Schmidt will in der lateinischen Pergamenthandschrift, die durch die Priorin Anna von Gera um 1525 in die Hände Heinrichs d.Ä. von Gera gelangt ist, die Originalvorlage zu dieser Chronik erkennen¹¹⁾. Das ist möglich, aber heute nicht mehr nachweisbar, da dieses Pergamentbuch nicht mehr erhalten ist. Die Sequestratoren versuchten 1535 ganz energisch, wieder in den Besitz dieser Handschrift von dem von Gera zu gelangen, scheiterten aber an seiner heftigen Weigerung¹²⁾. Im Kasten Nr. 47 „Kloster Cronschwitz“ liegt ferner noch das Bruchstück eines Cronschwitzer Kopialbuches, das neun Urkundenabschriften¹³⁾, und eine bisher unbekannte Or.U. enthält¹⁴⁾. Und endlich liegt noch in demselben Kasten der gesamte

7) Diezel, Rudolf: Archive der vogtländischen Klöster, in: Thür.Fähnlein, 7/1938, S. 287 f.

8) Diezel, a.a.O. nach Schmidt Zs.f.thür.Gesch. N.F. 16, S. 115.

9) s. Hänsel, Robert: Ein wichtiges Privatarchiv in Ostthüringen, in: Thür. Fähnlein, 8/1939, S. 50. Das sog. Turmarchiv wurde 1720—22 durch den schwarzburgischen Gemeinschaftsrat und Geschichtsschreiber Gottfried Rühlmann geordnet. Sein Repertorium ist unter dem Namen „Rote Registrate“ noch heute in Gebrauch.

10) Diezel, a.a.O. S. 283 und UB I, Vorbericht S. IX ff. Flach hat die Vogtsurkunden für das Kloster Cronschwitz bis 1355 Juli 16 diplomatisch-kritisch untersucht; vgl. Flach, Willy: Die Urkunden der Vögte von Weida, Gera und Plauen bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts, S. 45—63 und Urkundenverzeichnis I, S. 229—264.

11) s. Schmidt, UB I, Vorbericht S. X f.

12) 1535 Juli 17, 1535 Juli 25 und besonders 1535 Juni 6.

13) Wahrscheinlich aus dem Ende des 15. Jahrhunderts, als das Kloster wegen einiger Zinseinkünfte aus Waltersdorf mit dem Herrn von Gera stritt. Dieses Kopialbuch enthält ausschließlich UU, die sich auf diese Waltersdorfer Zinse beziehen. Mitten in der deutschen Übersetzung der Urkunde von 1303 Mai 14 bricht das Kopiale plötzlich ab.

14) 1487 März 8.

Schriftwechsel der Ausgrabungskommission von 1904—1906 (Hdschr. J 12a).

Im StA Gera liegen etwa 50 Regesten von UU, die das Kloster Cronschwitz betreffen. Sie sind von Herrn Robert Eisel sehr sauber geschrieben und dem StA Gera geschenkt worden. Allerdings wurden diese Regesten nicht nach Originalen angefertigt, sondern nach Schmidts Geschichte des Klosters Cronschwitz. Außerdem liegen im StA Gera noch zwei Kopien des Vertrages zwischen der Herrschaft Gera und dem Kloster Cronschwitz von 1487 und ein Original, betr. die Erbansprüche der gewesenen Priorin Anna von Gera, d.d. 1551 Februar 20.

In den Beständen der Universitätsbibliothek Jena¹⁵⁾ fanden sich im Nachlaß Martin Nr. V¹⁶⁾ (Hss. des V. für Thür. Gesch.) eine Einnahmen- und Ausgabenrechnung der Klöster Cronschwitz und Weida vom Jahre 1564 und das Bruchstück einer Ausgabenrechnung von unbekanntem Jahr (Ausgaben des Klosters Cronschwitz im Amt Lobeda betreffend)¹⁷⁾.

Im Archiv des Vogtländischen altertumsforschenden Vereins zu Hohenleuben¹⁸⁾ befinden sich Regesten der UU von 1296—1494 (in UB I und UB II gedruckt), ferner die Regesten von 8 Or.UU von 1276—1332¹⁹⁾. In diesem Privatarchiv liegt auch die Abschrift C der Cron-

15) vgl. Ronneberger, Werner: Das Archiv und die Handschriftensammlung des „Vereins für Thüringische Geschichte und Altertumskunde“ in der Universitätsbibliothek Jena, in: Zs.f.thür.Gesch. N.F. 34 (1940, Mentz-Festschrift), S. 390—409.

16) a.a.O. S. 398 f.

17) Cod.Bud.fol. 139c; s.a. Ronneberger, Werner: Die Universitätsbibliothek Jena und die Thür.Landesgeschichtsforschung, in: Thür.Fähnlein, 8/1939, S. 423—427; -Nachlaß Buderus: S. 424.

18) Auerbach, Alfred: Das Archiv des Vogtl. altertumsf. Vereins zu Hohenleuben, in: 72. Jhbr. Hohenleuben, S. 28 f.

19) Der Münchner Architekt G.v.Dorst bot am 3. Mai 1837 dem Hohenleubener Verein etwa 20 Orig.UU, das Kloster Cronschwitz betr., aus den Jahren 1239 bis ins 16. Jahrhundert, zum Kauf an. Er hatte sie bei seinem Aufenthalt in Pöhl (b.Plauen) von einem Herrn Ha...r für einen billigen Preis gekauft. Am 12. August 1837 bat der Hohenleubener Verein Herrn von Dorst um ein Verzeichnis der UU, welches dieser im Sommer 1838 dem Verein zustellte. Es waren Regesten von 8 UU. Leider hielt es der Hohenleubener Verein nicht für nötig, diese UU anzukaufen, da sie „nicht von großer geschichtlicher Bedeutung“ seien, außerdem hätte sie Limmer schon benutzt. Dorst verzog nach Görlitz und vermachte diese UU, jetzt nur noch 6 an der Zahl, der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften, in deren Archiv sie heute noch liegen; s.a. 12. Jhbr. Hohenleuben, S. 39 f. und 13. Jhbr. Hohenleuben S. 63 f.; — vgl. auch Auerbach, a.a.O. S. 29; — Diezel: Archive, in: Thür.Fähnlein, 7/1938, S. 286; — Flach, Willy: Urk., S. 13 f.; — UB I/182

schwitzer Chronik²⁰⁾ und verschiedene Abschriften und Regesten des Freiherrn Karl Chlodwig v. Reitzenstein unter Nr. 64. Unter Nr. 98 wird das Or. einer schon bekannten U aufbewahrt²¹⁾.

Aus Zeitmangel konnte das SA Altenburg nicht aufgesucht werden. Neues ist aus diesem Archiv nicht zu erwarten. Es liegen neben bekannten Or.UU noch der Lehnbrief über Cronschwitz und das Vorwerk Meilitz dort²²⁾, dessen Konzept aber im SA Weimar liegt und benutzt wurde²³⁾. Auch das Sächsische Hauptstaatsarchiv in Dresden dürfte kaum noch unbekanntes, Cronschwitz betreffendes Material bergen.

Die Zugehörigkeit des Klosters zum Archidiakonat Zeitz machte Anfragen an das Kollegiatstift und die Domherrenbibliothek in Zeitz notwendig. Die Durchsicht der Verzeichnisse nach Cronschwitzer Material blieb ergebnislos.

Dagegen hatte eine Anfrage beim Domstiftsarchiv in Naumburg Erfolg. Das Kloster gehörte zur Diözese Naumburg. Hier wurde das Original zu 1305 Aug. 31 gefunden. Schmidt kannte in UB I/375 diese Urkunde nur aus dem Vidimus der Äbte Ulrich von Chemnitz und Konrad v. Grünhain, d.d. 1346 April 3. Weiter erscheint das Kloster in einer Urkunde von 1320 Mai 30, wonach ihm die Einkünfte der Pfarren von Neumark und Ronneburg zustehen. Gedruckt ist diese Urkunde von Bönhoff im NA.f.Sächs.Gesch. Bd. 29, S. 47 und 55. Und endlich werden zwei Zinsmänner des Klosters aus Wernsdorf in einem Lehensbrief Herzog Friedrichs II. von Sachsen für Heinrich von Weida erwähnt, ausgestellt 1454 Jan. 9.

Folgende Archivalien wurden für diese Arbeit benutzt:

Stadtarchiv Gera (zit. StA Gera):

2 Kopien des Vertrages zwischen der Herrschaft Gera und dem Kloster Cronschwitz, d.d. 1487 April 20. 1551 Febr. 20. Gleichzeitige Kopie.

Universitätsbibliothek Jena (zit. UB Jena):

Nachlaß Martin No. V. }
Cod.Bud. fol. 139c. } Hss.d.V.f.thür.Gesch.

Fürstliches Hausarchiv Schleiz (zit. HA Schleiz):

Or.UU 1328 Aug. 31.,

und 183 Anmerkungen. Gedruckt sind diese UU im „Neuen Lausitzer Magazin“, Bd. 50 (1873), S. 141—158.

20) UB I, Vorbericht S. X.

21) 1462 Juni 18..

22) SA Altenburg, Registr.Klosterverschreibungen 1543—1555, fol. 1 ff.; — LA Cl. XIV A Nr. 16 A, Bl. 132b—136.

23) Reg.Aa Nr. 1048.

- 1402 März 23.,
- 1411 Febr. 12.,
- 1411 März 3.,
- 1411 März 26.,
- 1417 Dez. 3.,
- 1487 April 20.,
- 1494 Mai 22. Aktenschrank D, Bd. C.VIII, Bl. 7.

Rote Registrande (Turmarchiv):

A I, fol. 147—152.

EE 2, fol. 17.

V 2, fol. 152.

- V 12, fol. 1—9 (9 Kopien; Anfang oder Mitte 16. Jahrhundert geschrieben!),
1250, 1251 Aug. 17. (1259),
1268 Mai 1., 1306, 1310, 1315,
1328 Sept. 7., 1359 Jan. 1.

Aktenschrank, Kasten No. 47 „Kloster Cronschwitz“:

- 1) 1466 Juni 3. Gleichzeitige Abschrift.
- 2) 1487 April 20. 3 Kopien.
- 3) Akten, betr. die Nachgrabung in den Ruinen des Klosters Cronschwitz 1904—1906. Enthaltend den gesamten Schriftwechsel der Ausgrabungskommission: Hs. J 12a.
- 4) „Chronik des Klosters Cronschwitz“ (Kopie aus dem 16. Jahrhundert).

Bem.: Die Kopie lag vorher im StA Gera (s. UB II/62).

In der Cronschwitzer Chronik befinden sich Regesten folgender UU:

- 1238, 1239 Nov. 17., 1240 Febr. 25, 1245 Juni 16., 1246 (n. Mai 22.), 1260, 1260 (UB I/118), 1262, 1263, 1268 Mai 1., 1283 Febr. 14., 1288, 1296. Mai 7., 1305 Juni 29., 1306, 1307, 1308, 1310 März 29., 1314 Sept. 5., 1315, 1328 Sept. 7., 1330, 1330 (UB I No. 692), 1338 Aug. 27., 1344, 1358 Sept. 7., 1359, 1359 Jan. 1., 1361, 1362 Febr. 11., 1363, 1385 Mai 19.
- 5) Abschrift dieser Chronik von 1804 durch Superintendent O. F. Brömel, Lobenstein.
 - 6) Bruchstück eines Cronschwitzer Kopiales, enthaltend folgende Kopien:
1248 Aug. 17. A u.B, 1262, 1263, 1279 April 30., 1289 Juni 14., 1303 Mai 14., 1315, 1359 Jan. 1., 1376 Febr. 17., 1487 März 8.
(Or.Pap. dem Kopiale beiliegend, noch ungedruckt).

Thüringisches Staatsarchiv Weimar (zit. SA Weimar):

- I) Ernest.Ges.A.

Or.UU: 3943/44, 4294, 4375, 4383/84.

Reg.Aaa: No. 295, 298, 307, 312, 319, 331, 339, 340, 371, 394,
397, 412, 423a, 443, 444, 448, 451, 458, 488, 497,
576, 651.

Reg.Aa: No. 1059, 1048, 1856, 1857.

Reg.Bb:

a) Erb- und Zinsbücher:

No. 64, Bl. 113—170. Zinsen und Nutzungen des
Klosters (1. Hälfte 16. Jahrhundert durch den Klo-
sterverwalter Hans v. Bora aufgestellt).

No. 65, Bl. 1—43. Erbregerister des Kloster 1541.

No. 93, Bl. 1—17. Zinsbuch des Klosters 1537.

b) Klosterabrechnungen:

No. 3687—3701, 3701a.

No. 3687, Bl. 4—21 Mich. 1531 — Trinit. 1532

No. 3688, Trinit. 1532 — Mich. 1532

No. 3687, Bl. 21—28 Mich. 1532 — Walp. 1533

No. 3639, Mich. 1532 — Walp. 1533

No. 3687, Bl. 28—35 Walp. 1533 — Mich. 1533

No. 3690, Walp. 1533 — Mich. 1533

No. 3687, Bl. 35—46 Mich. 1533 — Walp. 1534

No. 3691, Mich. 1533 — Walp. 1534

No. 3687, Bl. 46—53 Mich. 1534 — Walp. 1535

No. 3687, Bl. 53—57 1535 Mai 7. — Juni 5. (Auszug)

No. 3687, Bl. 57—60 Walp. 1535 — Walp. 1536

(Auszug)

No. 3692, Abrechnung 1535

No. 3687, Bl. 60—62 Halbjahrrechnung Walp. 1536

(Auszug)

No. 3687, Bl. 62—64 Halbjahrrechnung Mich. 1536

(Auszug)

No. 3693, Walp. 1536 — Mich. 1536

No. 3694, Mich. 1536 — Walp. 1537

No. 3695, Zinseinnahme 1536

No. 3696, Walp. 1537 — Mich. 1537

No. 3687, Bl. 66—70 Walp. 1537 — Mich. 1537

No. 3697, Mich. 1537 — Walp. 1538

No. 3698, Walp. 1538 — Mich. 1539

No. 3699, Walp. 1539 — Walp. 1540

No. 3700, Walp. 1540 — Walp. 1541

No. 3701, Walp. 1542 — Walp. 1543
No. 3701a, Walp. 1544 — Walp. 1545

No. 1954 (1544/45 Amt Plauen)

No. 4043 (1551)

No. 2540 (1553)

No. 2541 (1554)

No. 2542 (1555)

No. 2543 (1556)

No. 2544 (1557)

No. 4044 (1557) Alles Abrechnungen des Amtes
No. 4045 (1560) Weida über die Klöster Weida
No. 4045a(1561) und Cronschwitz.

No. 4046 (1561)

No. 4047a(1565)

No. 4047 (1566)

No. 4047b(1567)

No. 4047c(1568)

No. 4047d(1569)

No. 4047e(1570)

Reg.Ji: No. 2, 3, 7, 75, 167, 218, 219, 247, 314, 320, 380,
522, 619, 748, 789, 819, 874, 1050, 1108, 1867, 1941,
2015, 2167, 2292, 2307, 2370, 2421.

Reg.Kk: No. 200—248, 745, 878, 881, 891, 1558.

Reg.Gg: No. 3404.

Reg.Dd: No. 369.

Reg.Ee: No. 488 und 626.

Reg.Pp: No. 68 I—VII.

Reg.Oo pag. 792:

No. 154, 155, 156, 157, 157a, 158, 159, 160, 161,
162, 162a, 163, 164, 165, 165a, 165b, 166, 167, 168,
169, 170—175, 175a, 175b, 438a, 560, 561, 562, 566,
572, 574, 577, 579, 584, 585, 586, 879.

Reg.Oo pag. 638—655:

No. 1—108.

II) Geheimes Haupt- und Staatsarchiv

(zit. GHuSA Weimar):

Or.UU: 1239 Nov. 17., 1246 Nov. 9., 1291 Mai 2., 129(3)
Mai 8., 1279 März 25., 1257 Nov. 20., 1252 Okt. 12.,
1245 Juni 16., 1238 Dez. 16., 1300 Aug. 19., 1301,
1302 Febr. 10., 1302 Aug. 24., 1303 Febr. 21., 1304,

1306, 1307 Nov. 10., 1307 (n. 1311) Jan. 27., 1323
Nov. 25., 1333 Juni 27., 1340 März 14., 1342 März
11., (13)42 Juli 26., 1342 Okt. 9., 1346 April 3., 1347
Okt. 15., 1347 Okt. 23., 1347 Nov. 13., 1349 Jan. 25.,
1353 Jan. 22., 1355 Jan. 6., 1355 Juli 16., 1355 Sept.
22., 1358 Sept. 7., 1358 Nov. 7., 1359 Februar 13.,
1362 Aug. 24., 1363 Nov. 22., 1363 Nov. 30., 1367
Juli 13., 1367 Juli 25., 1376 Febr. 17., 1377 Febr. 14.,
1379 Jan. 5., (1380 Nov. 10.), 1381 März 14., 1382
Mai 30., 1385 Mai 19., 1387 Febr. 8., (A und B),
1388 Mai 9., 1396 Aug. 28., 1396 Nov. 1., 1397 Okt.
14., 1400 Mai 25. (A und B), 1400 Nov. 9., 1402
März 23., 1404 Mai 3., 1406 Jan. 20. (A und B),
1406 Aug. 6., 1407 Juni 17., 1407 Juni 26., 1410
März 9., 1411 März 3., 1411 Okt. 31., 1412 Febr. 25.,
1415 Sept. 29., 1420 Juli 12., 1422 Aug. 24., 1432
März 7., 1438 April 20., 1440 Juli 18. (A und B),
1440 Juli 25., 1453 Jan. 5., 1456 Mai 31., 1456 Juli
26., 1457 Sept. 27., 1461 Aug. 17., 1462 März 15.,
1462 Juni 18., 1468 Aug. 12., 1470 Mai 8., 1470
Juni 10., 1470 Juli 30., 1471 April 29., 1477 April
12., 1478 März 31., 1487 Juni 17., 1487 Juni 26.,
1488 Dez. 22., 1489 Juli 4., 1492 Juli 19., 1493 Okt.
5., 1496 April 23., 1498 Mai 6., 1499 Nov. 25., 1501
Sept. 11., 1505 Nov. 7., 1506 Juli 2., 1515 Sept. 17.,
1516 Mai 26. (A und B), 1532 Sept. 11.

Urk.Kop.Heft 13, No. 50 = F 1028

„ „ „ 14, No. 21 und 23 = F 1029

„ „ „ 16, No. 3 Bl. 5 = F 1031

„Historische Miscellen“ = F 1681.

b) DAS KLOSTERARCHIV

Im Mittelalter kommt den Klöstern als Aufbewahrungsort von UU große Bedeutung zu. In ihnen wurden die eingehenden, aber auch Kopien von ausgehenden Urkunden sorgfältig gesammelt, um mit ihnen gegebenenfalls die Rechte des Klosters beweisen zu können. Die UU wurden, da sie ja meist unersetzliche Wertstücke waren, in einem diebessicheren Raum unter Verschuß aufbewahrt und wohl auch meistens registriert.

Für Cronschwitz ist die Überlieferung im Gegensatz zu Mildenfurt besonders gut¹⁾: das Klosterarchiv ist zum großen Teil erhalten. Man muß annehmen, daß einzelne UU durch besondere Umstände verloren gingen. Das Cronschwitzer Archiv zeigt eine auffallende Lücke für die Zeit von 1308—1338²⁾. Für diesen Zeitraum sind 17 UU durch Abschriften oder Regesten bekannt, jedoch nur eine davon im Original erhalten³⁾. Die Regesten in der Cronschwitzer Chronik und im Cronschwitzer Kopiaibuch bieten aber dafür einen verhältnismäßig guten Ersatz. Aus dem Vorhandensein der Cronschwitzer Chronik kann geschlossen werden, daß im Kloster eine Art Archiv bestand; jedoch fehlt eine direkte Nachricht über dessen Existenz. Gleichzeitig kann man die Cronschwitzer Chronik als das erste UU-Verzeichnis, das vor der Sequestration angefertigt wurde, ansprechen.

Bei dem allmählichen Anwachsen der Zahl der UU machte sich eine gewisse Ordnung des Archivs notwendig. Die Übersicht über den UU-Bestand erleichterte man sich dadurch, daß man stichwortartig den Rechtsinhalt jeder Urkunde auf ihrer Rückseite angab. Diese Dorsalnotizen sind der Schrift nach am Ende des 14. oder am Anfang des 15. Jahrhunderts auf die UU geschrieben worden. Auf der Rückseite der Urkunde, in der der Erzbischof Wilbrand die Weiheurkunde des Bischofs Engelhard von Naumburg bestätigt⁴⁾, steht z. B.: *Indultum archiepiscopie Magdeburgensis*. Die Dorsalnotiz auf der wichtigen Bulle, durch die Innozenz IV. das Kloster dem Predigerorden einverleibt, heißt: *Incorporatio monasterii ordini predicatorum*⁵⁾. Auf der Urkunde, worin das Kloster bekennt, aus Paitzdorf einen Zins gekauft zu haben, steht: *Batinsdorff de XXVIII solidis dem closter geegnet*⁶⁾.

Im Anfang des 16. Jahrhunderts muß eine zweite Ordnung des Klosterarchivs stattgefunden haben. Auf einer Urkunde findet sich die interessante Dorsalnotiz⁷⁾: „Nubdicz pfarre, damit Otto v. Weißenbach von der priorin zu Cronschwitz belehnt und (begnadt) worden ist anno

1) vgl. zu diesem Abschnitt: Diezel, Rudolf: Die Archive der vogtl. Klöster, in: Thür.Fähnlein, Jg. 7, Heft 9, S. 281—288, worin auch das Cronschwitzer Klosterarchiv behandelt wird. Es ist der Druck eines Referates, das D. am 28. Mai 1938 auf dem 36. Thüringischen Archivtag in Zeulenroda gehalten hat.

2) Flach, Urkunden, S. 58, Anm. 335.

3) 1332 Dez. 28.

4) 1239 Nov. 17. s.a. Zs.f.thür.Gesch. N.F. 31, S. 31 No. 3.

5) 1246 Nov. 9. s.a. ebenda S. 34 No. 5.

6) 1340 März 14. Die Beispiele ließen sich noch beliebig vermehren.

7) 1404 Mai 3. Vgl. auch 1404 Mai 10., 1404 Juli 26., 1406 Jan. 20., 1422 Aug. 24.

1404. Ist nicht registriert.“ Die ersten beiden und die letzten drei Worte stammen von anderer Hand. Die Schrift weist in den Anfang des 16. Jahrhunderts.

Noch ein Wort über die schon oben genannte Cronschwitzer Chronik⁸⁾. Sie beginnt mit der Gründungslegende und enthält Regesten von UU, deren Originale zum Teil nicht mehr erhalten sind. Ein Vergleich mit den noch vorhandenen Originalen ergibt, daß die Chronik offenbar nach ihnen angefertigt wurde. Die Regestenauszüge sind verhältnismäßig recht genau, so daß sie als Quellen gelten können. Schmidt sah sich daher auch veranlaßt, die Regesten aus der Chronik, zu denen die Originalausfertigungen fehlen, mit in sein Urkundenbuch der Vögte von Weida usw. aufzunehmen. Nach der Gründungslegende folgen Urkundenauszüge von päpstlichen, kaiserlichen und landesherrlichen Verleihungen für das Kloster. Es sind dies 8 Regesten⁹⁾. Hiernach finden sich 27 Regesten von Verleihungen der Herrschaft Gera aus folgenden Dörfern¹⁰⁾: Greizer Wald (1259), Clodra (1260 nur in der Chronik), Döhlen (1260 nur Chronik), Hundhaupten und Schöna (1262), Schöna (1263), Weißendorf (1268 Mai 1.), Dittersdorf (1283 Febr. 14. nur Chronik), Dittersdorf (1288 nur Chronik), Döhlen (1305 Juni 29.), Clodra, Draxdorf, Wernsdorf und Berga (1306 nur Chronik), Schwaara (1307 nur Chronik), Pohlen und Großfalka (1308 nur Chronik), Berga (1310 März 29.), Hohenleuben (1312 nur Chronik), Hundhaupten und Zwötzen (1314 Sept. 5.), Waltersdorf (1315 und 1328 Sept. 7.), Mühlisdorf (1330 nur Chronik), Zickra und Kaltenborn (1330 nur Chronik), Zwötzen (1338 Aug. 27.), Kaltenborn (1344 nur Chronik), Lusan (1358 Sept. 7.), Otticha (1359 Jan. 1.), Otticha (1361 nur Chronik), Taubenspreskeln, Kaimberg, Unter- und Oberröppich (1362 Febr. 11.), die Vorwerke Clodra und Lusan (1363 nur Chronik), Speutewitz (1385 Mai 19.).

Diese Chronik (A) liegt im HA Schleiz¹¹⁾. Die Aufschrift lautet: „Ursprung und Stiftung des Klosters Cronschwitz 1228 sqq. Soll aus Closter Nachrichten genommen seyn, welche der Schrift und Schreibart nach schon im 14. Jahrhundert extrahiret seyn mögen. H.“ Schmidt verbesserte die 14 in 16. Jahrhundert und will in dem H. das Signum

8) vgl. UB I, Vorbericht S. IX ff. und Bemerkung zu UB I/69. s.a. Schmidt, S. 122 ff.

9) 1239 Nov. 17., 1240 Febr. 25., 1246 Nov. 9., 1246 (nur aus der Chronik bekannt), 1247 (n. Febr. 17.) (wie 1246), 12(6)2, 1296 Mai 7., 1359 (wie 1246).

10) Die Regesten sind nicht chronologisch, sondern nach Ortschaften untereinander fortlaufend geschrieben. Der Name des Zinsdorfes steht auf dem Blattrand neben jedem Regest in größerer Schrift.

11) HA Schleiz, Aktenschrank D, Kasten 47.

für Heinrich Posthumus erkennen¹²⁾. Eine Abschrift dieser Chronik (B), die der Lobensteiner Superintendent Brömel 1804 anfertigte, liegt im gleichen Kasten. Die Abschrift C, aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, ist im Besitz des Altertumsforschenden Vereins zu Hohenleuben. Nach Schmidt haben alle Abschriften ein altes lateinisches Originalpergament, von dem auch eine deutsche Übersetzung existiert haben muß, als Vorlage gehabt. Das lateinische Pergament hatte 1535 der Geraer Herr in Besitz, wie aus einem Schriftwechsel hervorgeht, der jetzt noch in Schleiz liegt¹³⁾. Das letzte Regest aus der Cronschwitzer Chronik stammt aus dem Jahre 1385¹⁴⁾. Daraus kann man schließen, daß die Chronik am Ende des 14. Jahrhunderts entstand, was ja auch mit der Aufschrift auf der Abschrift A (s.o.) übereinstimmt.

Im „Kasten Cronschwitz“ in Schleiz liegt ferner das Bruchstück eines Cronschwitzer Kopiales¹⁵⁾. Es wird in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts entstanden sein, als Cronschwitz 1487 wegen einiger Zinsen aus den Dörfern: Lusan, Schöna, Waltersdorf, Hundhaupten, Zwötzen, Schwaara und Trebnitz mit der Herrschaft Gera in heftigem Streit lag¹⁶⁾. Nur UU über diese strittigen Zinsdörfer kommen in diesem Kopialbuch vor. Ihre Anordnung ist nicht chronologisch, sondern ähnlich wie in der Chronik nach Ortschaften: 1.) Lusan (1248 Aug. 17.), 2.) Hundhaupten (1279 April 30.), 3.) Lusan und Zwötzen (1359 Jan. 1.), 4.) Schwaara und Trebnitz (1376 Febr. 17.), 5.) Schöna (1263), 6.) Schöna und Hundhaupten (1262), 7.) Hundhaupten (1289 Juni 14.), 8.) Waltersdorf (1315) und 9.) Bestätigung dieser Schenkungen durch Landgraf Albrecht von Thüringen (1303 Mai 14.). Mitten in der deutschen Übersetzung dieser Urkunde bricht das Kopiale plötzlich ab! Dem Kopiale liegt außerdem ein Originalbrief der Priorin Margarethe v. Wolfersdorf an den Herrn v. Gera bei, worin sie sich über dessen Verhinderung bei ihrer Zinseinnahme beschwert¹⁷⁾. Die bei der Anfertigung des Kopiales als Vorlage benutzten Originalurkunden müssen also um 1487 alle noch vorhanden gewesen sein. Von den 9 Urkundenkopien im Kopiale sind heute nur noch zwei im Original erhalten¹⁸⁾; die übrigen sieben Stücke sind nur durch das Kopiale bekannt. Der Verlust der Originalvorlagen dazu ist nach 1487 anzusetzen.

12) Schmidt, S. 123 Anm. 3.

13) 1535 Juli 17. und 25.

14) und nicht 1363, wie Schmidt im Vorbericht zu UB I S. XI angibt; dagegen richtig bei Schmidt, S. 122.

15) vgl. UB I/94 Anm.

16) 1487 April 20.

17) 1487 März 8.

18) 1303 Mai 14. und 1376 Febr. 17.

Das Klosterarchiv befand sich etwa bis 1537 in Cronschwitz. Die Sequestratoren richteten ihr besonderes Augenmerk auf die kirchlichen Geräte und auf die Klosterbibliotheken, soweit solche vorhanden waren, wie z. B. in Mildenfurt. Cronschwitz scheint keine Bibliothek gehabt zu haben; ausgenommen vielleicht einige Gebetbücher und Katechismen. Allerdings ist auch davon nichts überliefert. Besondere Sorgfalt ließen die Sequestratoren den Originalklosterurkunden angedeihen. Um 1537 ging man daran, die Originale der meißnisch-vogtländischen Klöster der größeren Sicherheit wegen zu sammeln und brachte sie in ein Gewölbe des Altenburger Domstifts¹⁹⁾. Hier wurden alle Klosterarchive des meißnisch-vogtländischen Sequestrationsbezirkes gesammelt, ausgenommen die Archive des Altenburger Bergerklosters und der Klöster Sitzenroda und Grimma, die an ihren alten Orten verblieben²⁰⁾. Von Mildenfurt ist bekannt, daß es Ende 1537 seine Archivalien in einer versiegelten Lade nach Altenburg brachte²¹⁾. Für die Überführung des Cronschwitzer Klosterarchivs fehlt eine solche Nachricht, doch muß das Archiv etwa um die gleiche Zeit weggebracht worden sein, da sich Cronschwitzer Klosterbriefe und Privilegien nach einem Verzeichnis von 1537/38¹⁹⁾ im Georgenstift auf dem Schloßberg in Altenburg befinden. Die Sequestratoren ließen sich, wenn es notwendig war, die Originale aus Altenburg zuschicken. Dieses Verfahren erwies sich aber bald als umständlich, und so ließ man durch den Sequestrationssschreiber Wolf Falkner 1540/41 ein Verzeichnis der in Altenburg liegenden Originalstücke anfertigen. Dieses Verzeichnis ist noch erhalten²²⁾. Nach der Inhaltsübersicht waren darin auch die Cronschwitzer UU verzeichnet. Leider bricht das Falknersche Urkundenverzeichnis nach dem Kloster Sitzenroda ab. Neben Mildenfurt, dem Kloster Remse und dem Weidaer Nonnenkloster fehlt auch Cronschwitz. Durch diesen unglücklichen Zufall hat man keine Möglichkeit, den heutigen UU-Bestand mit dem damaligen zu vergleichen. Trotzdem ist diese Unvollständigkeit des UU-Verzeichnisses für Cronschwitz, dessen Archiv im großen Ganzen erhalten geblieben ist, nicht so stark fühlbar, wie z. B. für Mildenfurt, dessen Archiv verloren ging, und wofür dieses Verzeichnis einen gewissen Ersatz geboten hätte.

In Altenburg kann das Cronschwitzer Klosterarchiv nicht lange gelegen haben. Es muß um 1575 zusammen mit dem Archiv des Weidaer

19) Reg.Oo pag. 792, No. 562, Bl. 173.

20) ebenda; s.a. Diezel, in: Thür.Fähnlein, Jg. 7, Heft 9, S. 284.

21) Diezel, Mildenfurt, S. 206.

22) Reg.Oo pag. 792, No. 834; vgl. auch Diezel, in: Thür.Fähnlein, a.a.O. S. 285 und Hilpert: Sequestration, S. 83.

Nonnenklosters nach Weida gebracht worden sein. In der Registrande Oo, Abt. II, die 1574—1583 angelegt wurde, befinden sich auf pag. 638—655 108 Regesten von z.T. nicht mehr vorhandenen UU. Die Eintragungen besitzen somit Quellenwert²³⁾. So fehlt z. B. das Original zu der Verschreibung von 4 Schock gr. Pension, die der Nöbdenitzer Pfarrer dem Kloster reichen soll²⁴⁾.

Im 17. und 18. Jahrhundert lagen die Cronschwitzer UU im Ernestinischen Gesamtarchiv in Weimar. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts fand eine Neuordnung der Weimarer UU-Abteilung statt, wobei die Cronschwitzer Stücke dem GHuSA einverleibt wurden. Lediglich zwei Papsturkunden²⁵⁾ verblieben im Ernest.Ges.A., da man wahrscheinlich die Bezeichnung „Alba corona“, wie das Cronschwitzer Kloster von der päpstlichen Kanzlei latinisiert wurde, nicht auflösen und somit die zwei Originalurkunden keinem bestimmten Kloster zuweisen konnte²⁶⁾.

Ein merkwürdiges Schicksal verschlug einige Cronschwitzer UU, die das Klostervorwerk Straßberg betrafen, in das Archiv der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz²⁷⁾. Straßberg wurde nach der Säcularisierung von Cronschwitz zum Rittergut Neundorf (b. Plauen) geschlagen. Daraus erklärt sich, daß die Straßberg betreffenden UU in das Neundorfer Rittergutsarchiv gelangten. Hier lagen etwa 20 Or.UU bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts. Der Münchener Architekt v. Dorst kaufte sie 1836 von einem Einwohner des Dorfes Pöhl²⁸⁾.

Das Cronschwitzer Klosterarchiv hält in Bezug auf seinen Umfang bei weitem die Spitze vor allen vogtländischen Klöstern. Diese Tatsache spricht auch für den Reichtum der Cronschwitzer Besitzungen.

Nachdem das Klosterarchiv von den Sequestratoren aus Cronschwitz entfernt worden war, mußte man dort Zins- und Erbbücher anlegen, um eine Kontrolle über die Zinsgerechtigkeiten zu haben. Diese Bücher wurden in einer verschlossenen Lade in der Vorsteherstube aufbewahrt. In der Lade lagen 1538: ein pergamentnes Erbbuch, 1 Lehenbuch,

23) Schmidt hat diese Reg. nicht benutzt, worauf schon Diezel a.a.O. S. 286 hinweist. Vgl. das Chronologische Urkundenverzeichnis im Anhang, worin die Reg.Oo pag. 638—655 verarbeitet wurde.

24) 1304; Reg.Oo pag. 641, No. 22.

25) No. 4383 und 4384.

26) vgl. dazu den Archivbericht.

27) Sämtlich gedruckt im „Neuen Lausitzer Magazin“, Bd. 50 (1873), S. 141—158.

28) Es sind dies: UB I, No. 182, 183, 325, 349, 656 und 718. vgl. Archivbericht, Anm. 19.

1 neues Lehen- und Handelsbuch und 1 Gerichtsbuch²⁹⁾. Bei der interimistischen Einsetzung des Verwalters Christoph von Steinsdorf werden ihm übergeben: drei Kästlein mit Registern und fünf alte Bücher³⁰⁾. Als Aufbewahrungsort wird die Amtszelle genannt. Die Register enthielten die Zinsverschreibungen und die alten Bücher werden die ersten Zinsbücher gewesen sein. Das oben erwähnte neue Lehens- und Handelsbuch hatte der Weidaer Bürger Hans Eckert im Auftrag des Klosters 1534 in Leipzig für 9 gr 4 Pfg. gekauft³¹⁾. Erhalten ist ein Zinsbuch des Klosters aus dem Jahre 1537³²⁾, ein Erbregerister von 1541³³⁾ und ein Zinsbuch, das der Verwalter Hans v. Bora angelegt hat (1542/44)³⁴⁾. Einen guten Ersatz für verloren gegangene Lehensbücher stellen die Klosterabrechnungen dar. Sie sind für den Zeitraum von Michaelis 1531 bis Walpurgis 1545 durchgängig auf uns gekommen³⁵⁾.

29) Reg.Oo p. 792, No. 577, Bl. 128.

30) 1538 Mai 26.

31) Reg.Bb 3691.

32) Reg.Bb 93.

33) Reg.Bb 65.

34) Reg.Bb 64.

35) s. Archivbericht.

2. Kapitel

I. GRÜNDUNGSGESCHICHTE DES KLOSTERS

BIS ZUR INCORPORATION IN DEN PREDIGERORDEN (1246)

Wenn auch nicht eine eigentliche Gründungsurkunde für unser Kloster erhalten ist, so muß doch die archivalische Überlieferung für Cronschwitz als recht gut bezeichnet werden. Vielleicht ist eine Gründungsurkunde überhaupt nicht ausgestellt worden. Von drei anderen vogtländischen Klöstern, dem Dominikanernonnenkloster in Plauen und den beiden Weidaer Klöstern ist nicht einmal das Gründungsjahr bekannt. Cronschwitz wurde zweifellos im Jahre 1238 gestiftet. Dieses Gründungsjahr läßt sich vollkommen mit der urkundlichen Überlieferung und der Jahresangabe in der sogen. Cronschwitzer Chronik in Übereinstimmung bringen. Gründerin und erste Priorin ist Jutta, die Gemahlin Heinrichs IV. (des Mittleren), Vogt von Weida, des späteren Deutschordensritters. Schmidt hat verschiedene Male versucht, die Abstammung dieser Jutta zu ermitteln. Er kommt aber zu keinem Ergebnis. Nach den ersten Blättern der Cronschwitzer Chronik soll sie eine Tochter des Burggrafen Albrecht von Altenburg, der mit einer Gräfin von Dewin vermählt war, sein¹⁾. Nachweisbar ist diese Altenburger Abstammung aber heute nicht mehr. Möglicher erscheint uns ein neuerlicher Versuch Schmidts²⁾, die Cronschwitzer Gründerin genealogisch einzureihen. Er fand 1905 bei den Ausgrabungsarbeiten in Cronschwitz das Bruchstück eines Grabsteins mit den Wappen der Vögte von Straßberg. Diesen Grabstein bringt er mit dem Grab Juttas in Verbindung, und schließt dann, daß diese Jutta eine geborene Vögtin von Straßberg gewesen sein könne. Eine Nonne Jutta von Straßberg ist in späterer Zeit bezeugt. Ein Beweis also dafür, daß der Name Jutta in der Straßberger Familie üblich war. Wichtiger erscheint allerdings die Tatsache, daß das Kloster 1295³⁾ einen großen Teil des Straßberger Leibgutes von der Vögtin Kunigunde von Straßberg geschenkt bekommt. Ist es nicht möglich, daß diese Übereignung eines ausgedehnten Besitzes des-

1) Schmidt, S. 124 f.

2) Mitt.Plauen, 17/1906, S. 186 f. Endgültig bezeichnet Schmidt die Gründerin als eine geborene v. Straßberg im NA.f.Sächs.Gesch. Bd. 27, S. 410.

3) 1295 Dez. 12, 1296 und 1298; s.a. „Straßberg“ im Anhang: Zinsdörfer.

halb geschah, weil die Gründerin des Klosters der Straßberger Familie entstammte? Es spricht auch für die Straßberger Abkunft dieser Jutta, daß sie in der Urkunde d.d. 1266 März 22, worin Erkenbert d.Ä. von Straßberg und seine Söhne die Schenkung der Mühle zu Rödersdorf an den St.Georgenaltar in der Plauener Johanniskirche bestätigen, als Zeugin fungiert und ihr Siegel mit anhängt. Eine endgültige Entscheidung kann hier nicht getroffen werden und ist wohl auch kaum mit den bis jetzt bekannten Überlieferungen möglich.

Cronschwitz liegt am linken Elsterufer am Fuße eines sanft ansteigenden Hanges. Der Ort war so recht für eine Klostergründung geeignet. Noch heute umfängt uns in Cronschwitz eine paradisische Ruhe. Träge fließt die Elster an den kümmerlichen Ruinen vorbei. Nicht weit von diesem Ort sieht man zur Rechten die heute noch stolzen Gemäuer Mildenfurts. In der Kirche dieses Klosters trennte Bischof Engelhard von Naumburg für immer die Ehe Heinrichs und Juttas⁴⁾. Der gesamte umliegende Adel „und schyr alle von yr manschafft und landtschafft“ kam zu dieser Feierlichkeit, um „bey sulchem unerhortem wunder“ dabei zu sein. Im Mildenfurter Kloster war ein großes Mahl vorbereitet, „do yderman reichlich und milldigklich ist gespeyst worden“. Danach begaben sich alle in die Kirche. Bischof Engelhard von Naumburg stellte Herrn Heinrich zu seiner Rechten und Frau Jutta zu seiner Linken und zelebrierte feierlich das Scheideamt. „Do wurde o mancher heysszer thranen vergosszen, gros weinen, weclagen, iammer und betrubnys gesehen, von sulcher furhyn nymals gehorth nach erfarnn, willicher ehelicher sunderunge die gotts krafft und eynsprechung des heiligen geysts aldo eygensichtigklich wirkte.“ Heinrich wurde Deutschordensherr und Jutta die erste Priorin ihrer Stiftung. Das Kloster wurde zu Cronschwitz erbaut, an der Stelle, wo früher Töpfer gewohnt haben. Nach der Gründungslegende lagerten sie eines Tages auf der Wiese unter einem Baum, „dy als dan szo wunder liplichen und wunnigklichen gesangk und sussze gedone der heiligen engelln haben gehört, alsozo das sy sich haben drumb grosz entsaczt, vorwundert und gesprochen: O vorwhar, disze statt musz heilig seyden und ettwas sunderlichs grossz bedeuten und zcukunfftigk whuneszam anzceygen.“ Diese Wiese mit den Häusern gehörte dem Kloster Mildenfurt. Frau Jutta tauschte diesen Platz gegen 7 Hufen „ym Dorffe Robschicz“ ein. Soweit die Gründungslegende.

4) nach der Cronschwitzer Gründungslegende; vollständig gedruckt bei Schmidt, S. 119—122. s.a. Lepsius: Hochstift Naumburg, S. 80; — s.a. Herrmann: Weidaer Kirchengeschichte, S. 39 f.

Diese feierliche Ehescheidung, die im Mittelalter durchaus nichts Seltenes war, entsprach den Anschauungen der Zeit, die stark von Frömmigkeitsstimmungen beeinflusst war. Es ist möglich, daß das Leben der Thüringer Landgräfin, der Heiligen Elisabeth, das Vorbild für solche freiwilligen Trennungen abgab⁵⁾. Es galt als großes Verdienst, der wirklichen Welt den Rücken zu kehren, um einer rein geistigen Welt mit Seele und Körper zu dienen. Selbst noch unmündige Kinder konnten diese Trennung der Ehegatten nicht verhindern. Im Spätsommer oder Herbst 1238 muß Papst Gregor IX. gebeten worden sein, seine Einwilligung zu dieser Scheidung zu geben. Kurz vor Weihnachten, am 16. Dezember⁶⁾ nimmt er die unmündigen Kinder der Ehegatten in seinen Schutz und überträgt die Vormundschaft über sie und ihre Güter, bis sie das 25. Lebensjahr erreicht haben, dem Bischof (Rudolf) von Merseburg und dem Abt (Walther) von Sittichenbach, Halberstädter Diözese: *Cum igitur, sicut accepimus, dilectus filius Henricus, quondam advocatus de Gera et J(utta) relicta ipsius pro redemptoris honore habitu religionis assumpto filios reliquerint adhuc in etate tenera constitutos, nec sit, qui eis tuitionis oportune subsidium largiatur, discretioni vestre per apostolica scripta mandamus, quationus ipsos, quos nostra volumus protectione gaudere, quousque ad legitimam viginti quinque annorum etatem pervenerint, in personis et bonis eorum non permittatis a quoquam indebite molestari, molestatores huiusmodi per censuram ecclesiasticam appellatione postposita compescendo⁷⁾. Nach der Cronschwitzer Chronik war Jutta Mutter von vier Söhnen und einer Tochter: zwei Söhne sind die späteren Vögte v. Plauen und v. Gera, der dritte war in Erfurt Dominikanermönch und der vierte endlich war Magdeburger Domherr⁸⁾. Die Tochter läßt sich nicht nachweisen. Sie starb nach der Chronik im Alter von 7 Jahren. Vielleicht hat der Schmerz über den Verlust des jüngsten Kindes bei den Eltern die Absicht, in den geistlichen Stand zu treten, noch vertieft und beschleunigt. Die Beweggründe dazu können wir nur vermuten und sie nur aus der Zeitstimmung heraus verstehen.*

Schmidt will die Scheidung am 8. September 1238 erfolgen lassen, weil dieser Tag ein Marienfest ist (Nativitas s. Marie)⁹⁾ und gleichzei-

5) vgl. Herrmann, Thür.K.gesch. Bd. I, S. 196.

6) 1238 Dezember 18. vgl. auch Gebhardt: Thür.K.gesch. Bd. I, S. 153.

7) nach Devrient, in: Zs.f.thür.Gesch. N.F. 31, S. 31 und Anm. a und UB I/68.

8) s. Schmidt: Zs.f.thür.Gesch. N.F. 8, S. 127 und Anm. 2. Der Domherr starb um 1250. Der dritte Sohn war 1256—1259 Prior des Erfurter Klosters.

9) s. Schmidt, S. 127.

tig der Gründungstag des Klosters Mildenfurt¹⁰⁾. Diese Annahme hat einiges für sich. Gleich bei der Gründung trat unser Kloster schon in Beziehung zu dem schon 47 Jahre lang bestehenden Kloster Mildenfurt. Dieses war Besitzer des Grund und Bodens, den Jutta für den Bau ihres Klosters ausersehen hatte. In einer gütlichen Einigung tauschten sie 7 Hufen in (Unter-) Röppisch gegen 5½ Hufen in Cronschwitz¹¹⁾. Die darüber ausgestellte Verschreibung ist nur durch die Cronschwitzer Chronik bekannt. Dagegen ist eine vorläufige Bescheinigung, die der Mildenfurter Propst und Konvent ausstellt, im Original erhalten. Als Zeugen finden sich in dieser Urkunde Deutschordensbrüder¹²⁾. Ob diese zu Cronschwitz, das ja in der ersten Zeit nach seiner Gründung in weltlichen Dingen dem Deutschen Orden unterstand, in irgendeiner näheren Beziehung standen (vielleicht als Provisoren oder Prokuratoren), muß dahingestellt bleiben, denn das urkundliche Material erlaubt darüber keine Entscheidung. In diesem etwas ungleichen Tauschverhältnis glaubt Schmidt gewisse Schwierigkeiten bei der Klostergründung erkennen zu können¹³⁾. Wahrscheinlich hat aber dieser ungleiche Tausch seinen einfachen Grund in den ungleichen Bodenqualitäten. Ein Mißverhältnis zwischen Cronschwitz und Mildenfurt daraus zu konstruieren, ist u.E. abwegig. Zwei Jahre später überläßt Heinrich, Landgraf von Thüringen, vorbehaltlich kaiserlicher Genehmigung dem Kloster diesen Boden, fügt noch vier daran angrenzende Hufen hinzu, die er vom Kaiser zu Lehen hat und erlaubt dem Konvent, auf seinen reichslehnbaren Gütern im Gebiet Weida und Saalburg Einkünfte bis zu 20 Pfund zu erwerben¹⁴⁾. Das Kloster erfreute sich also schon gleich nach seiner Gründung der Unterstützung durch den Landesherrn. Dessen Gunst hielt durch die Jahrhunderte an und sollte für das Kloster von großem Nutzen werden.

Cronschwitz ist ein Dominikanerinnenkloster. Aber so ganz klar und eindeutig kommt dies bei seiner Gründung nicht zum Ausdruck. Es nahm vielmehr eine Zwischenstellung zwischen dem Deutschen Orden und den Dominikanern ein. Diesen stand die Visitation, Beichte und Seelsorge zu, während jenen in weltlichen Angelegenheiten Vertretung, Leitung und Aufsicht übertragen wurde¹⁵⁾. Die erste Ordinierung des

10) Diezel, S. 47.

11) 1238 Aug. 15./Dez. 16.

12) vgl. UB DO Thür. No. 66 Anm. 3 und 4.

13) Schmidt, S. 128; so auch Diezel, S. 62.

14) 1240 Febr. 25.

15) Schmidt, S. 128; — Devrient, Zs.f.thür.Gesch. N.F. 31, S. 21 f. und 24; — Diezel, S. 62; — Herrmann, Weid.K.gesch., S. 40; — Lepsius: Hochstift Naumburg, S. 80; — Herrmann, Thür.K.gesch. I, S. 196.

Klosters nimmt Bischof Engelhard von Naumburg vor¹⁶⁾, da es im Gebiete seiner Diözese liegt. In dieser Urkunde, die 1239 der Magdeburger Erzbischof Wilbrand bestätigt¹⁷⁾, wird die rechtliche Stellung der neuen Klostergründung festgelegt. Die erste Bezeichnung für Cronschwitz lautet: *monasterium ordinis et regule beati Augustini secundum observationem sororum monasterii sancti Sixti in urbe, in loco, qui dicitur domus sancte Marie*. Das heißt aber weiter nichts, als daß das Kloster dem Orden und der Regel des heiligen Augustin nachleben soll. Es deutet allerdings schon auf den Dominikanerorden hin, denn das erste Nonnenkloster, das Dominikus 1206 bei Toulouse ins Leben rief, lebte auch nach den Vorschriften des Augustin¹⁸⁾. Noch deutlicher wird die Beziehung zum Dominikanerorden, durch die Vorschrift, daß Cronschwitz sein Vorbild in den Klosterschwestern des heiligen Sixtus in Rom sehen solle. Bei der Gründung dieses Klosters 1218 wurde die Regel Augustins noch verschärft. Sie ist bekannt unter der Bezeichnung „Regel von San Sisto“¹⁹⁾. Merkwürdig in der Weiheurkunde Bischof Engelhards ist, daß der Name Cronschwitz nicht vorkommt, sondern umschrieben wird: *in loco, qui dicitur domus sancte Marie*. Das „domus sancte Marie“ scheint nicht eine Bezeichnung für „Marienhaus“ zu sein, sondern tatsächlich für „Kloster Crönschwitz“ zu stehen. Weiter wird in der Weiheurkunde bestimmt, daß den Predigerbrüdern die Visitation und die Beichte übertragen ist, wie überhaupt die Oberaufsicht über das gesamte geistige Leben im Kloster. Ausdrücklich erhalten die Nonnen das Recht zugebilligt, in Notfällen auch von anderen Geistlichen sich das Sakrament reichen zu lassen²⁰⁾. Dagegen wird dem Deutschen Orden an äußeren (weltlichen) Dingen zugebilligt: weltliche

16) (1238), inseriert in 1239 Nov. 17.

17) 1239 Nov. 17.

18) s. Heimbucher, Orden Bd. I, S. 524; — vgl. die Augustinerregel, a.a.O. S. 398 ff.

19) Ders. a.a.O. Anm. 2. Erhalten in der Bulle Gregor IX., d.d. 1232 Okt. 23.

20) *Concedimus etiam memorato collegio et indulgenus, ut eidem visitationis et correctionis debitum ab honorabili viro provinciali fratrum predicatorum, qui pro tempore fuerit, et fratribus sui ordinis, . . . quos ipse de sua provindia ad hoc deputaverit, impendatur et tam in confessionibus quam in omnibus aliis spiritualibus ad monasticam vitam et disciplinam spectantibus ad dictum priorem provincialem et fratres eius antedictae sorores respectum habeant; ita tamen, quod, si quando necessitas requirat vel utilitas, liceat eidem cuicumque sacerdoti ab ecclesia non preciro confiteri et ab eo ecclesiastica recipere sacramenta.* — 1245 Juni 7. wird z. B. der Naumburger Bischof von Papst Innozenz IV. aufgefordert, dem Provinzialprior des Predigerordens die Visitation des St.Marien-Nonnenklosters zu erlauben.

Regierung, Landwirtschaft, Verwaltung und die Art der Geschäftsführung²¹⁾. Weiter wird festgelegt, daß niemals ein Propst eingesetzt werden soll, und daß das Kloster alle Vorrechte genießen soll der beiden Orden, deren Leitung es unterworfen ist. Ausdrücklich wird noch bestimmt, daß es für immer den Zehnten von seinen Neubruchäckern empfangen soll²²⁾.

Diese eigenartige Stellung des Klosters unter Aufsicht und Leitung zweier Herren, einmal der Brüder vom Deutschen Orden und zum anderen der Brüder vom Predigerorden, ist natürlich nicht zufällig geschehen. Eine ausreichende Erklärung für diese Zwitterstellung gibt es nicht; doch sind Vermutungen über das Warum ziemlich naheliegend und haben sogar eine immerhin große Wahrscheinlichkeit für sich. Einmal trat der Gatte der Gründerin in das Deutsche Ordenshaus Plauen als Bruder ein und wird sicherlich seinen Einfluß als Deutschordensherr bei der Klosterstiftung seiner Gemahlin geltend gemacht haben. Und zum anderen ist ein Sohn der Stifterin Dominikanermönch in Erfurt. Er wird natürlich auch versucht haben, die Stiftung seiner Mutter seinem Orden zuzuführen. Aber auch ein ganz materieller Gesichtspunkt bei der Unterstellung unter den Deutschen Orden mag mitgesprochen haben: der Dominikanerorden ist ein Bettelorden. Und ähnlich wie der heilige Franziskus verbot auch Dominikus seinen Anhängern persönlichen wie auch gemeinsamen Besitz; erst im 15. Jahrhundert wurde die Erwerbung liegender Güter gestattet²³⁾. Vielleicht um diese Bestimmung zu umgehen, geschah die urkundliche Zurechnung von Cronschwitz zum Augustinerorden und nicht zum Dominikanerorden, und die Zuweisung der Aufsicht und Leitung in weltlichen Dingen an den Deutschen Orden. An seinem Besitz gemessen, wurde ja auch Cronschwitz in der Folgezeit das bei weitem reichste Kloster des Vogtlandes.

Wichtig für die Klärung der Rechtsstellung des Klosters ist das große Schutzprivileg des Papstes Innocenz IV. vom Jahre 1245²⁴⁾. Es war bisher nur als gänzlich unzureichendes Regest durch die Cronschwitzer Chronik bekannt²⁵⁾, bis Devrient das Originalpergament im SAWei-

21) ... in exterioribus vero circa temporalium gubernationem, yconomiam, procurationem, dispositionem sive amministrationem temporalium fratres predictae domus Theutonicorum gerent et exercebunt ...

22) Specialiter autem decimas de novalibus et omnibus, que nunc habent aut in posterum canonice possidebunt, eidem cenobio perpetuo percipiendas concedimus indulgendo.

23) Heimbucher, Orden, Bd. I, S. 479.

24) 1245 Juni 16.

25) s. UB I/84 und Dob. III No. 1260.

mar fand und veröffentlichte²⁶⁾. Dieses Privileg liegt dort unter „Vermischte Urkunden verschiedener Klöster“, weil der Ortsname Cronschiwiz von der päpstlichen Kanzlei irrtümlich latinisiert wurde zu „alba corona“. Devrient fühlt sich gewissermaßen als „Entdecker“ dieser Gleichung. Dies verdient aber insofern eine Richtigstellung, als schon 30 Jahre vor ihm der Weimarer Archivrat Burkhardt 1905 erkannte, daß mit „corona alba“ Cronschiwiz gemeint ist, wie aus der Eintragung in der betreffenden Registrande hervorgeht. Devrient wirft Schmidt und Flach vor, diese Urkunde übersehen zu haben. Auf Schmidt trifft dies allerdings zu, während sie in Flachs diplomatische Untersuchung über die Vogtsurkunden gar nicht hineingehört, und daher die Urkunde übersehen werden konnte. Devrients Vorwurf ist also nur zu einem kleinen Teil gerechtfertigt²⁷⁾.

Diese Papsturkunde von 1245 Juni 16 verdient wegen ihrer Wichtigkeit eine etwas über den Rahmen unseres Themas hinausgehende Betrachtung. In diesem Schutzbrief wird zum ersten Male Cronschiwiz, allerdings in der oben genannten latinisierten Form und in völliger Unkenntnis der Herkunft des Ortsnamens, genannt. Bisher wurde der Name des Ortes der Klostergründung nur mit „Marienhaus“ umschrieben! Allerdings findet sich in ihm keine Bezeichnung für den Deutschen Orden und den Dominikanerorden. Nicht einmal das Wort „Kloster“ kommt in dieser Urkunde vor: . . . priorisse ecclesie sancte Marie ad Albam Coronam eiusque sororibus . . . Devrient erklärt dies²⁸⁾ mit päpstlicher Abneigung gegen den Hochmeister des Deutschen Ordens und mit „Unkenntnis deutscher Dinge“, die in der päpstlichen Kanzlei geherrscht habe. Diese Erklärung scheint uns etwas zu gesucht. Die Schutzprivilegien wurden in der päpstlichen Kanzlei nach einem bestimmten Formular und Muster angefertigt, und es bestand danach gar keine Notwendigkeit, die beiden aufsichtsführenden Orden zu erwähnen. Auffällig und bemerkenswert bleibt deren Nichtnennung trotzdem. Vielleicht war man sich in Rom schon darüber klar, den Einfluß des Deutschen Ordens in Cronschiwiz allmählich ganz auszuschalten, was dann auch ein Jahr später endgültig geschah²⁹⁾. Aber jetzt erschien wahrscheinlich der päpstlichen Partei der Zeitpunkt für die Abdrängung des Deutschen Ordens aus dem Cronschiwitzer Kloster noch verfrüht, und um allen unnötigen Streitigkeiten aus dem Wege zu gehen,

26) Devrient: Papsurkunden, in: *Zs.f.thür.Gesch.* N.F. 31 (1935), S. 32 ff. Der Druck enthält allerdings noch zahlreiche Lesefehler.

27) s. Devrient, a.a.O. S. 22.

28) a.a.O. S. 23 f.

29) 1246 Nov. 9.

wird in dieser Urkunde, die die acht Merkmale der „feierlichen Privilegien“ zeigt³⁰⁾, einfach jegliche Unterstellung des Klosters unter einen bestimmten Orden unterblieben sein. Ein ganz ähnliches Privileg wurde 1230 von Papst Gregor IX. dem Kloster Mildenfurt ausgestellt³¹⁾.

Der Papst nimmt Cronschwitz auf Ansuchen unter seinen und des heiligen Petrus Schutz. Im einzelnen werden folgende Bestimmungen getroffen:

- 1.) die Schwestern beobachten die kanonische Ordnung des heiligen Augustin;
- 2.) der augenblickliche und künftig zu erwerbende Besitz wird bestätigt: die Stelle, auf der die Kirche gelegen ist³²⁾, mit allen seinen Zugehörungen, mit Wiesen, Weinbergen, Ländereien, Wäldern, Nutzungen und Weiden in Niederungen und Ebenen, mit Gewässern und Mühlen, mit Wegen und Stegen und allen seinen Freiheiten und Rechten³³⁾;
- 3.) die Neubruchäcker und Viehweide sind befreit von der Abgabe des Zehnten;
- 4.) die Erlaubnis, freie Personen (Laienbrüder und Laienschwestern) in die Klostersgemeinschaft aufzunehmen, wird erteilt;
- 5.) keine Klosterperson, die Profess getan hat, darf sich ohne Wissen der Priorin aus dem Kloster entfernen; es sei denn, in eine Gemeinschaft mit strengerer Regel;
- 6.) bei allgemeinem Interdikt ist es erlaubt, Gottesdienst hinter verschlossenen Türen abzuhalten;
- 7.) die Weihgewalt des Bischofs bleibt bestehen: er reicht dem Kloster das heilige Öl, weiht die Altäre und Kirchen und ordiniert die Priester;
- 8.) ohne päpstliche und bischöfliche Zustimmung darf niemand eine Kapelle oder Bethaus in dem Gebiet, das dem Kloster untersteht, errichten;
- 9.) keine geistlichen und weltlichen Personen dürfen dem Kloster neue Abgaben auferlegen;

30) s. Bresslau, Urkundenlehre Bd. I, S. 80 f.

31) vgl. Diezel, Mildenfurt, S. 136 ff.

32) Devrient, a.a.O. S. 32 Zeile 3 v. u. liest irrtümlich „fixa“ für sita, Zeile 2 v. u. „agris“ für aquis usw.

33) Diese Aufzählung des Besitzstandes ist formelhaft und bietet keinen Anhaltspunkt für den tatsächlichen Klosterbesitz in dieser Zeit.

34) Durch dieses Begräbnisprivileg wird dem Kloster eine große Einnahmequelle erschlossen: Seelgerät- und Jahrgedächtnisstiftungen.

- 10.) allen, die sich im Kloster begraben lassen wollen, wird dies gestattet³⁴);
- 11.) das Kloster erhält die Erlaubnis, verlorengegangene Abgaben und Besitzungen ohne Zustimmung des Bischofs von Laien zurückzufordern;
- 12.) die Priorin wird durch die Mehrheit der Mitschwestern gewählt;
- 13.) innerhalb der Klostermauern und seiner Vorwerke darf kein Raub, Verbrechen oder Gewalttat geschehen;
- 14.) alle Privilegien und Freiheiten von früheren Päpsten, Königen, Fürsten und anderen Gläubigen werden summarisch bestätigt und ihre Verletzung mit Strafen bedroht.

Ganz eindeutig und klar wird die kirchliche Stellung des Klosters erst festgelegt durch den Erlaß des Papstes Innocenz IV. d.d. 1246 Nov. 9. In dieser Urkunde wird Cronschwitz für immer dem Dominikanerorden inkorporiert. Sie ist in Briefform ausgestellt und gerichtet an: . . . priorisse et conventui monasterii sancte Marie de Cronswitz ordinis fratrum predicatorum Numburgensis diocesis . . . Die Regel des heiligen Augustin wird nicht mehr erwähnt. Auf eigenen Wunsch (?) werden die Schwestern dem Dominikanerorden inkorporiert und unter die Aufsicht und Lehre des Priors der Provinz Deutschland gestellt. Dieser bestimmt für die Seelsorge Ordensbrüder, die dazu geeignet erscheinen. Auch obliegt ihnen die Predigt und die Reichung des Sakramentes. Aber nicht nur die geistliche Fürsorge, sondern auch die weltliche Verwaltung wird jetzt den Dominikanern zugesprochen³⁵). Dagegen steht die freie Wahl der Priorin dem ganzen Konvent zu. Entgegen der Ordensregel erhält Cronschwitz das Recht, Einkünfte und Besitzungen zu haben und zu empfangen. Dem Einfluß und der Aufsicht des Deutschen Ordens wurde das Kloster durch die Ausstellung dieser Urkunde endgültig entzogen. Es war also den Dominikanern gelungen, Cronschwitz ganz unter Aufsicht und Leitung ihres Ordens zu bringen. Sicherlich wird das Erfurter Dominikanerkloster stark an diesem Erfolg beteiligt gewesen sein. Es muß ganz im Stillen unter der Oberfläche

35) Et ne pro eo, quod in monasterio vestro ipsius ordinis fratres residere continue non tenentur, pro defectu sacerdotis possit periculum imminere, predicti magister et prior ad confessiones in necessitatis articulo audicndas et ministranda sacramenta predicta deputent vobis aliquos viros discretos et providos capellanos. Ad hoc liceat vobis redditus et possessiones recipere ac ea libere retinere, non obstantibus contraria consuetudine seu statuto ipsius ordinis confirmatione sedis apostolice aut quacumque firmitate alia roboratis, quorum amministrazione prefati magister et prior preficiant aliquos viros idoneos ipsosque inde removeant et substituant alios, prout viderint expedire.

gearbeitet haben, denn bis zu dieser Einverleibung des Klosters in den Dominikanerorden treten die Predigerbrüder in den Archivalien — wahrscheinlich aus weiser Voraussicht — nicht hervor. Die urkundliche Überlieferung schweigt sich darüber aus, ob die Verdrängung des Deutschen Ordens so ganz ohne Gegenwehr geschehen konnte. Es ist aber anzunehmen, daß der Deutsche Orden nicht freiwillig zu diesem Verzicht bereit gewesen ist. Andererseits beweist die Tatsache der Inkorporation, daß die Deutschen Ordensbrüder in Cronschwitz sicherlich noch gar nicht festen Fuß gefaßt hatten. Die Predigerbrüder werden dafür um so mehr das Feld beherrscht haben und durch ihre Predigt und das Zusammenleben mit den Nonnen diesen ihre Einwilligung zu der Trennung vom Deutschen Orden erleichtert haben, wie auch der Passus mit der Genehmigung zu Besitzergewerb sie schmackhaft gemacht haben wird.

Es ist auffällig, daß kein Deutscher Ordensbruder für Cronschwitz bezeugt ist³⁶⁾. Von denen, die bei dem Tauschgeschäft der Jutta zeugen³⁷⁾, tritt Hartmann von Heldrungen nur noch einmal auf in einer Urkunde³⁸⁾, worin Heinrich, Vogt von Gera, ein Sohn Juttas, seinem Bruder, dem Kanoniker in Magdeburg, Heinrich von Weida, Einkünfte aus dem Dorfe Lusan zur Vergabung an das Kloster Cronschwitz auf läßt. Um diese Zeit, 1248, waren aber die Deutschordensbrüder schon ganz aus dem Kloster verdrängt. Der genannte Hartmann von Heldrungen wird demnach nur in seiner Eigenschaft als Verwandter des Geraer Vogtshauses als Zeuge mit herangezogen worden sein. Alle anderen bezeugten männlichen Klosterinsassen gehörten zweifellos dem Predigerorden an³⁹⁾.

Zusammenfassend ist also festzustellen, daß Cronschwitz in Wahrheit ein Dominikanernonnenkloster ist. In den ersten Jahren nach seiner Gründung unterstand es dem Deutschen Orden und dem Predigerorden. Aber diese Doppelstellung hat wahrscheinlich nur formalen Charakter gehabt. Auf alle Fälle besaß der Deutsche Orden nur ganz geringen Einfluß, der schon nach acht Jahren vollkommen ausgeschaltet werden konnte. Wäre der Einfluß des Deutschen Ordens größer gewesen, so hätte er doch irgendwie in dem für diese Zeit doch immerhin zahlreichen Material seinen Niederschlag finden müssen. Daß dem aber nicht so ist, scheint unsere Annahme des formalen Charakters seiner Mitaufsicht und Mitleitung zu bestätigen.

36) vgl. Schmidt, a.a.O. N.F. 19, S. 443 ff.

37) 1238 Aug. 15./Dez. 16.

38) 1248 Aug. 17.

39) vgl. dazu das Verzeichnis der Klosterpersonen im Anhang.

Cronschwitz wurde auf Grund und Boden gegründet, den es vom Kloster Mildenfurt eingetauscht hatte. Diesen Tausch bestätigte Heinrich, Landgraf von Thüringen⁴⁰⁾, und schenkte dem Kloster noch vier darangrenzende Hufen seines reichslehnbaren Bodens und gestattet ihm überdies noch, 20 Mk. Einkünfte in seinen Territorien Weida und Saalburg zu erwerben. Cronschwitz wurde also auf reichsmittelbarem Gut gegründet⁴¹⁾. Das gilt aber auch nicht eindeutig, denn 1246 erhält das Kloster ein reichsunmittelbares Lehen von 40 Pfund geschenkt⁴²⁾. Vielleicht kann dies als die kaiserliche Bestätigung der vorigen Über-eignung angesehen werden. An reichslehnbarem Gut wird ihm gleich nach seiner Gründung, 1240, das Dorf Langenreinsdorf, das jährlich 33 Pfund Zinsen bringt, von Heinrich, gen. Vogt von Greiz, geschenkt unter Vorbehalt der kaiserlichen Bestätigung. Der Greizer Vogt über-läßt das Dorf zunächst seinem Bruder, dem ehemaligen Vogt von Gera und seiner „relicta“ Jutta für 410 Pfund Silber, damit sie es dem Klo-ster zu ewigem Besitz übertragen können. Dies ist die erste Ausstattung durch die Gründerfamilie. Wenn sich auch in der Vollzugsurkunde nichts findet, was auf irgendeinen Vorbehalt der Vogteirechte hindeut-et, so muß doch angenommen werden, daß die Heinrichinger die Vogtsrechte über ihre Klostergründung und dessen Besitzerwerbungen ausübten. Die Wahrung der eigenkirchenrechtlichen Elemente ist bei ihnen immer zu spüren: sie erscheinen in einem großen Teil der UU als Zeugen⁴³⁾, durch umfangreiche Schenkungen sorgen sie für das Wohlergehen des Klosters⁴⁴⁾ usw.⁴⁵⁾.

Cronschwitz ist als ausgesprochenes Hauskloster der Heinrichinger gegründet worden⁴⁶⁾. Sie waren es, die das Kloster auf jede nur mög-liche Art finanziell unterstützten. Wenn es im Laufe der Zeit auch einen recht umfangreichen Besitz erwarb, so ist doch übertrieben, seinen Um-fang mit einer „Grafschaft“ zu vergleichen⁴⁷⁾. Diese Neustiftung war als Unterkunft für die unverheirateten Töchter der Vögte und des vogtländischen Adels gedacht, ganz entsprechend seinem Vorbild, dem

40) 1240 Febr. 25. Sein Vetter Heinrich Landgraf von Thüringen bestätigt dies (nach 1247 Febr. 16.).

41) vgl. dazu Werminghoff: Verfassungsgesch. d.dt. Kirche, S. 56.

42) 1246 (n. Mai 22.).

43) z. B. 1349 Jan. 25., wo die Weidaer Vögte die ersten weltlichen Zeugen nach den Klerikern sind.

44) vgl. dazu das Zinsdörfer-Verzeichnis.

45) s. Rathgen: Klostervogtei, S. 64 ff.

46) Diezel: Archive, in: Thür.Fähnlein, 9/1938, S. 281, und andere.

47) so Hahn: Gesch.v.Gera, S. 213 und 439; Fritsche, Alwin, in: 47. Jhbr. Hohenleuben, S. 63 f. und Anm.; — Auerbach in: 60. Jhbr. Hohenleuben, S. 12.

Sixtusklöster in Rom. Fast ausschließlich adlige Töchter fanden in Cronschwitz Aufnahme, besonders natürlich Angehörige der Heinrichinger, wie ja auch die Gründerin dieser Sippe angehörte. Vielleicht ist darauf, daß Cronschwitz hauptsächlich den Töchtern des höheren Adels vorbehalten war, die Errichtung der beiden anderen Nonnenklöster in Saalburg und Weida zurückzuführen, die auch den Angehörigen des niederen Adels und den Bürgerstöchtern offenstanden⁴⁸⁾. Cronschwitz galt immer als das vornehmere Kloster: es war ein reines Adligenstift. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, war die Mitgift, die man den Töchtern, die den Schleier nahmen, mitgab, sehr reichlich. Auch während ihrer Abgeschlossenheit fanden sie ausreichende materielle Unterstützungen durch ihre Familien oder ihre Verwandtschaft und Freundschaft. Dies trug wesentlich dazu bei, das Kloster rasch zu einem gewissen Wohlstand zu bringen. Der Reichtum wurde noch vermehrt durch zahlreiche Stiftungen von Anniversarien, Seelgeräten, Jahrgedächtnissen und testamentarischen Vermächtnissen.

Die Heinrichinger werden ihr Hauskloster errichtet haben, um sich dadurch „eine Anwartschaft zu sichern auf einen Platz im Himmelreich gemäß der religiösen Einstellung der Zeit“⁴⁹⁾. Die Gebete und das verdienstliche Leben sollten ihnen und ihren Nachfahren zum Heile ihrer Seelen dienen. In der Klosterkirche werden sie beim Gottesdienst im hohen Chor auf einem Ehrenplatz gesessen haben und fanden auch in der Kirche ihre letzte Ruhestätte. Über ihren Särgen fanden dann regelmäßig, entsprechend den Bestimmungen bei der Seelgerätstiftung, die Totenmessen statt. Für unser Kloster ist kein Totenbuch erhalten. Wir sind daher auf das urkundliche Material angewiesen, das allerdings sehr wenige Angaben über die Begräbnisse der Vögte enthält. Aus einem Schreiben um 1487, das der Geraer Vogt wahrscheinlich an den Amtmann von Weida gerichtet hat, erfahren wir, daß die Geraer in Cronschwitz ihr Begräbnis hätten⁵⁰⁾. 1905 fand Schmidt bei der Ausgrabung der Klosterruinen 12 Skelette⁵¹⁾. Er will sie als die Gebeine folgender Vögte und deren Angehörigen erkennen: der Landmeister Heinrich von Weida, seine Gemahlin Jutta (die Gründerin), Heinrich I. und Gemahlin Leutrud, Heinrich II. und Gemahlin Irmgard, Heinrich IV. und Gemahlin Sophie, Heinrich V. und Gemahlin Mechthild,

48) Ronneberger, S. 28.

49) Rathgen, Klostervogtei, S. 67.

50) ... Closter, do wir also unnser begrebniß habenn... HA Schleiz, Rote Reg.A I, Bl. 152. Das Schreiben bezieht sich auf den Streit des Klosters mit der Herrschaft Gera wegen der Waltersdorfer Zinsen, vgl. 1487 April 20.; s.a. Zs.f.thür.Gesch. N.F. 16, S. 348.

Heinrich VII. und seine Gemahlinnen Else und Leutrud, Dorothea von Gera, die Witwe Heinrichs V. zu Ronneburg. Heinrich VII. und seine zweite Gemahlin Leutrud erscheinen zweifelhaft. Es sind also die Vögte von Gera mit ihren Gemahlinnen, die in Cronschiß ihre letzte Ruhestätte fanden. Daneben wurden die Töchter aus der Vogtslinie, die Schwestern geworden waren, nicht mit in der Erbgruft beerdigt, sondern zusammen mit den übrigen Nonnen im Chor der Kirche. So z. B. Katharina von Gera und die letzte Priorin Anna von Gera, die wahrscheinlich über die Gebeine des Landmeisters gebettet wurde⁵²⁾. Die Vögte von Weida liegen mit ihren Gemahlinnen im Kloster Mildenfurt⁵³⁾.

Daß mit der Klostergründung irgendwelche kolonisatorische oder seelsorgerische Tätigkeit, ähnlich wie bei Mildenfurt, beabsichtigt war, ist nicht anzunehmen, da dies ja zu einem weiblichen Konvent gar nicht gehört. Dagegen können wir uns eine eifrige Pflege des Unterrichts und der Erziehung junger Mädchen in Cronschiß vorstellen, wofür ja schon die Zugehörigkeit zum Dominikanerorden spricht. Daß allerdings eine regelrechte Schule im Kloster für die jungen Adligen bestanden hat, läßt sich nicht nachweisen⁵⁴⁾. Eine Unterrichtserziehung durch ältere Schwestern hat aber sicherlich stattgefunden, denn die adligen Töchter wurden zum Teil in sehr jungen Jahren von ihren Eltern ins Kloster gegeben oder von den Nonnen dazu überredet. Diese Beeinflussung ist offensichtlich der Fall bei Anna von Gera d.J.⁵⁵⁾. Sie hat als Kind sicherlich ihre Verwandten im Kloster einmal besucht und ließ durch die Priorin Jutta von Weida bei ihren Eltern um die Erlaubnis nachsuchen, gleich im Kloster bleiben zu dürfen. 1537 schreibt die inzwischen verheiratete Margarete von Ende an den Kurfürsten, sie sei in ihrer Jugend von ihrem Vater ins Kloster getan worden⁵⁶⁾. Ganz deutlich wird dieser frühe Eintritt ins Kloster in einem Gesuch der Margarethe von Bose, worin sie schildert, daß sie schon im Alter von vier Jahren ins Kloster gekommen sei⁵⁷⁾. Aus einem anderen Schreiben⁵⁸⁾ geht ganz klar hervor, daß den älteren Nonnen die Erziehung

51) Zs.f.thür.Gesch. N.F. 16, S. 381.

52) s. das Kapitel Baugeschichte des Klosters.

53) Diezel, S. 53.

54) vgl. dazu: Feustel, Johanna: Entwicklung des Mädchenschulwesens in Reuß ä.L., in: 32.—34. Jhbr. Greiz, S. 111 f.

55) 1417 Dez. 3.

56) 1537 Juli 26.

57) 1540 Juli 2.

58) 1526 Nov. 20.

der jungen, kindlichen Mädchen oblag. Der Weidaer Schosser Andreas Olczan beklagt sich 1526 beim Kurfürsten darüber, daß die alten Klosterinsassen auf ihrem „alten Wesen“ beharren, und daß sie „ire gefrunte unnd schulkinder das wort Gottes nit horen lassenn“. Vom Maria-Magdalenenkloster in Weida ist ebenfalls bekannt, daß es auf dem Gebiete der Mädchenerziehung tätig war⁵⁹⁾. Dieser Unterricht dürfte in dem beschaulichen Leben der Nonnen die einzige produktive Tätigkeit gewesen sein.

Die Ortsbezeichnung Cronschwitz ist ein altsorbischer Sippendorfname⁶⁰⁾, der aus dem altsorbischen Wort „Chronisevici = Siedlung der Sippe des Cron“ abgeleitet werden kann. Die Schreibweise des Namens machte im Laufe der Jahrhunderte viele Wandlungen durch. Wir wollen nur einige Beispiele in chronologischer Reihenfolge geben: Cronswiz⁶¹⁾, Cronewiz⁶²⁾, Cronswitz⁶³⁾, Cronswicz⁶⁴⁾, Cronchewitz⁶⁵⁾, Kornswiz⁶⁶⁾, Croschwiz⁶⁷⁾, Kronschwiz⁶⁸⁾, Cronschnwicz und Kronschnwitz⁶⁹⁾, Kroneschewicz⁷⁰⁾, Cranswicz⁷¹⁾, C(r)onczwicz⁷²⁾, Cronschwicz⁷³⁾. Von hier aus ist es nur noch ein kleiner Schritt zur heutigen Schreibform: Cronschwitz. Im 16. Jahrhundert setzt sich die Schreibung mit -tz durch. Mundartliche Formen sind im archivalischen Material nicht überliefert. In Druckwerken des 19. Jahrhunderts wurde aus Cronschwitz = Cronspitz. Diese Schreibart war nur von kurzer Dauer und konnte sich nicht durchsetzen.

Über die Kleidung der Schwestern ist nichts überliefert. Ihre Tracht wird aber der Ordensregel entsprochen haben: Habit und Skapulier aus weißer Wolle, darüber einen schwarzen Schleier und Mantel, einen Gürtel aus Leder und weißlinneses Kehltuch und Stirnband⁷⁴⁾.

59) vgl. Feustel, a.a.O. S. 112.

60) s. Pfeifer, Friedr.: Die Völker unserer Heimat, in: Gesch.d.Stadt Weida, Bd. I, Heft 3, S. 85 f.; — „Unser Vogtland“, Bd. III, S. 205—208.

61) 1238 Aug. 15./Dez. 16.

62) 1240.

63) 1247 Juli 19.

64) 1251 Aug. 17.

65) 1296.

66) 1300 Aug. 19.

67) 1301.

68) 1322 Nov. 12.

69) 1342 Okt. 9.

70) 1363 (Aug. 29. oder Sept. 6.).

71) 1387 Febr. 26.

72) 1411 Okt. 31.

73) 1420 Juli 12.

74) Heimbucher: Orden I. S. 529.

II. AUSSERE GESCHICHTE BIS ZUR AUFHEBUNG (1544), insbesondere das religiöse Leben zur Reformationszeit

Unter den verschiedensten Bezeichnungen tritt das Kloster in seinen von ihm ausgestellten Urkunden auf: „conventus monialium (in Cronswitz)“¹⁾, „clauastro Cronswiz“²⁾, „dem closter zu Cronswiz“³⁾, „ecclesia nostra“⁴⁾, „closter zcu Kronswicz“⁵⁾, „cloyster“⁶⁾, „closterz“⁷⁾, „Kloster zu Kronschwiz“⁸⁾, „unsis heylgin clostirs czu Cronswicz“⁹⁾. In den deutsch geschriebenen UU wird fast ausnahmslos die Bezeichnung „Kloster“ gebraucht. Der lateinische Ausdruck lautet „monasterium“. Die päpstliche Kanzlei bezeichnet Cronswitz: „monasterium sancte Marie de Cronswiz ordinis fratrum predicatorum Numburgensis diocesis“¹⁰⁾. Im 16. Jahrhundert wird Cronswitz durchweg als „Jungfrauenkloster“ bezeichnet. 1517 lautet die Unterschrift eines Schreibens des Klosters an Herzog Friedrich von Sachsen: „Margaretha von Pockwitz und gantz Samnung des geystlichen münsters (!) zu Cranschwitz“¹¹⁾. Im gleichen Jahre wird auch die Priorin als „Ebtissin“ bezeichnet¹²⁾. Selten begegnet man der Bezeichnung „Stift“ oder „Gestift“. So schreiben z. B. einige Klosterpersonen an die Sequestratoren: „unser Closter Cronswitz ist eyn erlich gestift gewest vor etlichen hunderten Jahren, und eytel hern, ritter und erbarn leuten kinder gestift“¹³⁾.

Freundnachbarliche Beziehungen bestanden zwischen Cronswitz und Mildenfurt. Cronswitz ist auf Grund und Boden gegründet, der dem Kloster Mildenfurt gehört hat. Jutta tauschte diesen Boden gegen einige Hufen in Röppisch ein. Rein äußerlich sind die sonst noch be-

1) 1291 (v. Aug. 3.).

2) 1301; 1302 April 23.

3) 1307 (UB I/398); 1400 Mai 25.

4) 1342 März 11.

5) 1369 Okt. 28.

6) 1377 Jan. 7.

7) 1384 März 3.

8) 1387 Juli 12.

9) 1396 Nov. 1.; 1411 Febr. 12.

10) 1246 Nov. 9.; 1247 Juli 19.

11) Reg.Kk 201, Bl. 55.

12) 1517 Mai 4.

13) 1539 April 8.; auch schon 1503 Mai 12.

kannten Beziehungen. Der Mildener Propst Konrad ist um 1278 Zeuge in einer Urkunde, in der Friedrich v. Reichenau seine Anklage gegen das Kloster Cronschiß wegen 14 Mk. und wegen sonstigen erlittenen Schadens zurückzieht. Diese Urkunde ist besiegelt von Nortmann, Propst des Nonnenklosters zu Roda¹⁴⁾. 1352 vidimieren Konrad, Propst zu Mildener und Heinrich, Pfarrer an der Marienkirche zu Weida, dem Kloster Cronschiß die ihnen durch den Br. Nikolaus, Lektor des Predigerordens zu Plauen präsentierte Bulle des Papstes Innozenz IV., d.d. 1246 Nov. 9.¹⁵⁾ Gegen Ende des 14. Jahrhunderts schlichten der Mildener Propst Johannes Zwenumben, Bruder Keler vom Predigerorden und der Schmirchauer Pfarrer Johann Czhekel einen Streit, der zwischen dem Kloster Cronschiß und dem Ronneburger Pfarrer wegen der Pfarrabgabe ausgebrochen war¹⁶⁾. An dieser Urkunde hing neben fünf anderen auch das Mildener Propstsiegel. 1514 beansprucht das Kloster Mildener von dem Cronschißer Lehensmann Jorge Moller, der die Obermühle innehat, eine jährliche Zinsabgabe. Der Obermüller weigert sich aber, nach Mildener Zins zu entrichten, bevor ihm nicht die Grenzen seines Lehens gezeigt werden. Zu diesem Zwecke kommen in Wünschendorf zwei Kommissionen zusammen, die den Raum des Obermülllehens festlegen und den Obermüller verpflichten, jährlich 8 gr. Zins ins Kloster Mildener zu zahlen; außerdem muß er noch 1 Schilling Lehngeld entrichten. Das Kloster Cronschiß als Lehensherr des Obermüllers ist in Wünschendorf vertreten durch Ritter Ulrich von Ende zu Mosen, den beiden Lektoren und Altaristen Br. Johann Sartoris und Bruder Caspar Kempnitz und den Cronschißer Hofmeister Peter Moller. Der Ausschuß, den das Kloster Mildener stellt, besteht aus dem Prior Christoph Wolkenstein, dem Prokurator Conrad Scheffer, dem Hofmeister Dietrich v. Neumark, Peter Hesse und Christoph Spiegel auf St. Veitsberg¹⁷⁾. 1533 ist der Cronschißer Verwalter Philipp v. Wolframsdorf in Mildener bei der Inventaraufnahme vor der Einsetzung des Markart v. Raschau als Mildener Vorsteher anwesend¹⁸⁾. 1529 hielt der Mildener Prior (Peter Hainer?) im Kloster Cronschiß Winkelmesse und hetzte die Nonnen zum alten Glauben auf. Er muß eine sehr starke und einflußreiche Persönlichkeit gewesen sein. Im Visitationsbericht heißt es, daß er hilft „verfurerischen, elenden und unchristlichen wesen“ zu

14) (1281) Juni 23.

15) 1352 Okt. 16.

16) 1397 März 25.

17) 1514 Dez. 12.

18) Reg.Oo p. 792 No. 577, Bl. 135.

erhalten. Er hat seine Brüder so in der Gewalt, daß fast der „ganntje hauffe zu Mildenfurt“ bei ihm bleibt und zu ihm hält¹⁹. Trotz solcher Zwischenfälle scheinen die Beziehungen zu Mildenfurt immer freundlich gewesen zu sein. Man half sich in Notzeiten sogar gegenseitig mit Lebensmitteln aus²⁰). Im 16. Jahrhundert borgte sich der Mildenfurter Vorsteher in Cronschiwiz 15 fl, die er 1537 zurückzahlt²¹). 1534 kaufte das Kloster von dem Mildenfurter Vorsteher Markart v. Raschau 3½ Scheffel Weizen zu Grütze für die Jungfrauen²²).

Zu dem Nonnenkloster in Weida lassen sich nur wenige Beziehungen feststellen: das Kloster Cronschiwiz besaß ein kleines Gehölz, Hart genannt, bei Dittersdorf, welches es um die Mitte des 14. Jahrhunderts dem Weidaer Dominikanernonnenkloster verkauft. Diese Übertragung genehmigen Heinrich (XI.) d.Ä., Heinrich d.J., Vögte von Weida²³). Im Herbst 1537 will Cunz v. Ende zu Weida das Vorwerk Tschwitz des Jungfrauenklosters zu Weida kaufen. Es bittet den Kurfürsten um Angabe des Kaufpreises²⁴). Dieser beauftragt die Sequestratoren, eine angemessene Summe festzusetzen. Sie holen bei dem Rat zu Weida und bei den beiden Vorstehern von Cronschiwiz und Mildenfurt, Joachim v. Steinsdorf und Wolf v. Raschau, ihre Erkundigungen ein. Der Weidaer Rat beziffert den Wert des Tschwitzer Vorwerkes auf 800 fl.²⁵). Die beiden Cronschiwitzer und Mildenfurter Vorsteher erachteten das Vorwerk nur für 700 fl wert, da es ganz baufällig sei. Das Vorwerk war damals einem Bauer um 8 fl Zins ausgelassen²⁶). Jutta Werner aus Cronschiwiz, wahrscheinlich eine Laienschwester des Klosters, stiftet der Priorin und dem Konvent des Weidaer Jungfrauenklosters ein Seelgerät für sich²⁷). Schon 1385 hat sie sich eine Leibrente aus der Mühle vor dem Burgtor in Weida gekauft²⁸). Es ist unklar, ob die Jutta Werner eine Weidaer Nonne ist und nur in Cronschiwiz wohnt, oder ob sie in Cronschiwiz Laienschwester ist. Die Weidaer Priorin Margarethe v. Minkwitz bezeichnet sie 1409 als „unser lybe swester“. Wahrscheinlich gehörte sie dem Weidaer Konvent an und hatte nur in Cronschiwiz ihren Wohnsitz. 1516 genehmigt die Cronschiwitzer Priorin

19) 1529 März 14.

20) s. Diezel, Mildenfurt, S. 63 und Anm. 225.

21) Reg.Bb 3697.

22) Reg.Bb 3691.

23) 1349 Juli 22.

24) 1537 Okt. 25.

25) 1537 Nov. 12.

26) 1537 Nov. 8.

27) 1409 Aug. 24.

28) 1385 Juli 14; — vgl. auch UB II/304, 384.

Margarethe v. Bockwitz, daß zwei ihrer Lehensmänner zu Loitzsch, Jobst Grüner und Hempel Pewgker, aus Not 12½ alte Schock bei dem Jungfrauenkloster zu Weida als Zins aufgenommen und dafür ihre vom Cronschwitzer Kloster zu Lehen rührenden Güter verpfändet haben. Die Cronschwitzer Priorin genehmigt diese Verpfändung unter der Bedingung, daß innerhalb drei Jahren die Schuld an das Weidaer Kloster bezahlt wird²⁹⁾.

An das Kloster Bosau verkauft Cronschwitz 1291 11 Hufen Land zu Podebuls³⁰⁾. Bischof Bruno v. Naumburg stellt dem Abt Friedrich v. Bosau darüber eine Bescheinigung aus³¹⁾. Das Kloster Bosau war aber in Geldverlegenheit und konnte an Cronschwitz den Kaufpreis von 20 Mark nicht entrichten. Daraufhin machte der Abt Friedrich das Kloster Cronschwitz von dem Zehnten, sechs Altenburger Scheffel Roggen und drei Scheffel Hafer, den dieses seinem Klostervorwerk in Roda entrichten mußte, für 5 Mark frei. Der Bosauer Prior Albert kaufte aber diesen Zehnten um 5 Mark für das Bosauer Siechenhaus zurück³²⁾. 1438 kommt es noch einmal zu einer Verhandlung zwischen dem Kloster Bosau und Cronschwitz. Die Cronschwitzer Priorin Ilse Krynitz verkauft dem Abt Erhart und dem Konvent des Klosters Bosau das Cronschwitzer Klostervorwerk Nassenbritz, in der Pflege Altenburg gelegen, mit allem Zubehör und Gerechtigkeiten um 83 gute Schock und 20 gr. Freiburger Münze, einschließlich des sechsjährig versessenen Zehnten auf dem Vorwerk und den Hofdienst³³⁾. Die Übergabe scheint aber tatsächlich erst gegen Ende Juli 1440 erfolgt zu sein, denn in diesem Jahre gibt die Cronschwitzer Priorin ihrem Hofmeister Hans Blankenberger Vollmacht, das Vorwerk Nassenbritz aufzugeben³⁴⁾, nachdem es viele Jahre zu Cronschwitz gehört habe. Am 25. Juli läßt sich das Kloster Cronschwitz den Verkauf seines Hofes und Vorwerkes zu „Nasserwitz“ von Kurfürst Friedrich zu Sachsen bestätigen³⁵⁾.

Mit dem Kloster Bürgel stand Cronschwitz nur einmal in Beziehung. Als es 1322 Zinsen in Milbitz und Bieblach kauft, werden von den 32 Schillingen Bieblacher Zinsen 4 Schillinge als angelegt an den „vrouwen von Burgelin“ bezeichnet³⁶⁾. In Bürgel war ein Mönchsklo-

29) 1516 Mai 26.

30) 1291 (v. Aug. 3.).

31) 1291 Aug. 3.

32) 1291 (n. Aug. 3.).

33) 1438 April 20.

34) 1440 Juli 18.

35) 1440 Juli 25.

36) 1322 Nov. 12.

ster; der Ausdruck „vrouwen“ bezieht sich demnach sicherlich auf Hospitalitinnen oder auf die mit Bürgel verbundenen Nonnen zu Remse³⁷⁾.

Auch zu dem Kloster Roda lassen sich Beziehungen nachweisen. Der Propst Nortmann dieses Klosters besiegelt eine für Cronschwitz ausgestellte Urkunde³⁸⁾. Als Sophie v. Berga, die Witwe Hartmanns v. Lobdeburg, eine Urkunde darüber ausstellt, daß Friedrich v. Reichenau in ihrer und ihrer Kammerfrauen Anwesenheit auf alle Ansprüche auf Cronschwitzer Klostergüter in Clodra verzichtet, ist derselbe Rodaer Propst Nortmann mit anwesend. In Ermangelung eines eigenen Siegels läßt Sophie v. Berga diesen Verzicht durch die Äbtissin des Klosters Roda besiegeln³⁹⁾. Es ist auffällig, daß zu dieser Verzichtleistung Sophie v. Berga herangezogen wird. Wahrscheinlich hatte sie in Clodra Besitzrechte und mußte zur Übereignung ihre Zustimmung geben⁴⁰⁾.

Mehrfach in Beziehung stand Cronschwitz zu dem Dominikanerkloster Jena. In der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts schenkt Hartmann v. Lobdeburg, Herr zu Gleina, dem Predigerkloster in Jena auf Rat seines Schwagers und Beichtvaters, des Predigermönches Heinrich von Weida, einen Weingarten für sein Seelgerät, welchen er von Conrad Buler gekauft hat. Da aber der Predigerorden kein Eigentum haben darf, so umgeht er diese Ordensregel, indem er den Weingarten zu Händen der Cronschwitzer Priorin aufläßt⁴¹⁾. 1328 schenken Heinrich (III.) d.Ä., Vogt von Plauen, und seine Söhne Heinrich (IV.) und Heinrich (V.) dem Kloster Cronschwitz das halbe Vorwerk zu Neuendorf, worum sie von ihrer Tante, der Cronschwitzer Priorin Mechthild v. Plauen, gebeten worden waren. In dieser Schenkungsurkunde treten u.a. als Zeugen auf: Bruder Heinrich v. Weida, Prior zu Jena, und Bruder Heinrich v. Gera, Predigermönch in Jena⁴²⁾. In den Ausgabenrechnungen des Jenaer Dominikanerklosters erscheinen:

1. ein Cronschwitzer Klosterknecht, der den Provinzial nach Jena begleitete; er erhielt 2 Schillinge Trinkgeld. Der Jenaer Ratsmann Hermann Franke stellte die Pferde für die Reise von Cronschwitz nach Jena⁴³⁾;

37) vgl. dazu Mitschke: UB Bürgel No. 145 Anm.

38) (1281) Juni 23.

39) 1281 März 1.

40) vgl. Flach, in: Zs.f.thür.Gesch. N.F. 16, Beiheft S. 7, Anm. 18.

41) 1320 (UB I/506).

42) 1328 Okt. 14.

43) 1383 Juni 28.

2. der Cronschwitzer Predigermönch Br. Nikolaus empfing bei seiner Anwesenheit in Jena 2 Pfund⁴⁴⁾;
3. ein Cronschwitzer Knecht, der eine Tonne Bier nach Jena gebracht hatte, erhielt 10 Pfennige für Hafer⁴⁵⁾;
4. in Anwesenheit des Cronschwitzer Provisors und des Egerer Priors wurden im Jenaer Kloster drei Quartel Wein für 9 Pfennige getrunken⁴⁵⁾.

Zu dem Predigerkloster in Lucka läßt sich nur einmal eine Beziehung nachweisen: Der Predigermönch in Cronschwitz Bruder Conrad v. Döhlen, der wahrscheinlich aus dem Luckaer Kloster stammte, hatte seinem Stammkloster Zinsen vermacht, die der Cronschwitzer Konvent mit 30 rheinischen Gulden ablöste. Die Luckaer Mönche Br. Johannes Hunold, Prior, Nikolaus Vriberg, Unterprior, Andreas, Lesemeister, und Nikolaus Frankindorff quittieren über diese Summe dem Cronschwitzer Kloster⁴⁶⁾.

Auch zu dem Kloster Frankenhausen hatte Cronschwitz Berührungspunkte. So zahlt z. B. 1534 der dortige Verwalter Nickel v. Kitzscher dem Kloster Cronschwitz 112 fl geborgtes Geld zurück⁴⁷⁾.

Häufiger stand Cronschwitz mit Plauen in Verbindung. Heinrich I., Vogt von Plauen, hatte dem Kloster Cronschwitz einen Zehnten in Talitz geschenkt. Die erste Cronschwitzer Priorin schenkte diese Einnahmen dem Deutschen Haus in Plauen⁴⁸⁾. Vielleicht waren Plauener Deutschordensbrüder in Cronschwitz als Verwalter tätig gewesen, so daß Jutta mit dieser Übereignung ihren Dank abstaten wollte. Das ist übrigens die einzige Beziehung, die sich zwischen Cronschwitz und dem Deutschen Haus in Plauen nachweisen läßt! Ebenfalls nur eine Beziehung findet sich in dem urkundlichen Material zu dem Plauener Predigerkloster. Br. Nikolaus, Lektor des Plauener Predigerordens, präsentiert die Bulle des Papstes Innozenz IV. d.d. 1246 Nov. 9 dem Mildener Propst Konrad und dem Pfarrer Heinrich an der Marienkirche in Weida, damit diese die Bulle dem Kloster Cronschwitz vidimieren können⁴⁹⁾. 1264 schenkt Reinbot v. Straßberg den Cronschwitzer Klosterschwestern Kunigunde und Emiche (v. Straßberg?) einen Zins in Höhe von 9 Schillingen und 13 Scheffel Hafer aus Tirpersdorf und Kloschwitz. Die beiden Nonnen übergeben ihre Leibrente der Johanniskapelle in Plauen,

44) 1383 April 12.

45) 1382 Mai 3. — Okt. 3.

46) 1432 März 7.

47) Reg. Bb 3691.

48) 1262.

49) 1353 Okt. 16.

da sie dort begraben sein wollen⁵⁰). Es ist auffällig, daß die beiden Klosterschwestern nicht mit in der Cronschwitzer Klosterkirche bestattet sein wollen, sondern vielmehr in ihrer Familiengruft in Plauen. Ein Beispiel dafür, daß sich die Nonnen nicht streng an ihre Ordensregeln halten, sondern das Kloster nur als eine günstige Versorgungsstätte betrachten, während im übrigen die Bindungen an die Familie bestehen bleiben. Als im Jahre 1266 ein Plauener Bürger, Heinrich Höllenfeuer, die Mühle zu Rödersdorf kauft und dem Altar in der Johanniskirche zu Plauen zuweist, gibt Erkenbert d.Ä. v. Straßberg dazu seine Erlaubnis. Die Bestätigungsurkunde über diese Überweisung wird von der Cronschwitzer Priorin Jutta mitbesiegelt⁵¹). In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts raubte der v. Plauen die Besitzungen des Cronschwitzer Klosters in Straßberg. Das Kloster beschwerte sich über das erlittene Unrecht beim Oberlehnsherrn, König Georg v. Böhmen, und bei Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht v. Sachsen. Letztere verhalfen Cronschwitz zu seinem Recht und wiesen ihm, nachdem sie die Herrschaft Plauen an sich gebracht hatten, das Dorf Straßberg mit allen Gerechtigkeiten wieder zu⁵²).

Auch mit dem Erfurter Augustinerkloster stand Cronschwitz in Verbindung. Als 1339 die Gebrüder Volrad, Hermann und Volrad, Herren zu Kranichfeld, dem Augustinerkloster 170 Acker Holz verkaufen, ist Br. Peter, Schaffner des Cronschwitzer Klosters, anwesend⁵³). Cronschwitz muß schon um diese Zeit Besitzungen um Kranichfeld gehabt haben, denn in der Verkaufsurkunde heißt es, daß die 170 Acker liegen „aller neyst nach dem holcze der frowen von Cronswicz der predigere orden“. Ein Jahr darauf kauft das Kloster Cronschwitz von den Gebrüdern v. Kranichfeld 211 Acker und 8 Gärten Holzwachs auf der Hart am Mönchberg und Mittelberg gelegen. Diesen Kauf beurkunden Günther v. Dreverte, Gottschalk v. Lubelin, Tile v. Saxa, Andres v. Kolledede, alle Ratsmeister zu Erfurt⁵⁴). Wahrscheinlich gehörten zu diesem umfangreichen Waldbesitz auch die oben genannten 170 Acker Holz, die das Erfurter Augustinerkloster gekauft hatte. Dieser Cronschwitzer Waldbesitz wird 1342 noch durch Zukauf von 24 Acker Holz, auf der Hart gelegen, abgerundet. Folgende Erfurter Ratsmeister bestätigen den Kauf: Sigehart Hotirmann, Johannes v. Appolde, Kuno v. Herversleygen, Sygehart v. Lubelin und 24 andere Genannte⁵⁵).

50) 1264 Juli 1.

51) 1266 März 22.

52) 1466 Juni 3.

53) 1339 Nov. 7.

54) 1340 Nov. 14.

55) 1342 Juni 25.

Im Laufe der Jahrhunderte focht das Kloster Cronschwitz die verschiedensten Streitigkeiten mit mehr oder weniger Erfolg durch. In der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts verklagte das Kloster Burggraf Erkenbert v. Starkenberg wegen einiger Hufen in Gödern. Eine Entscheidung dieses Prozesses sollte anfänglich der Zeitzer Stiftspropst in bischöflichem Auftrag herbeiführen. Es kam jedoch nicht zu einer Regelung, da sich der Dominikanerorden, vertreten durch den Dekan des Erfurter Marienstifts, in die Angelegenheit mischte. Der Ordensvertreter machte seine Ansprüche geltend, indem er wahrscheinlich auf die Sondervorrechte hinwies, die der Predigerorden und damit auch das unter dessen Satzungen lebende Cronschwitz genoß. In Betracht kommen die beiden Privilegien von 1304 und 1246⁵⁶⁾. In dem Privileg von 1304 Febr. 28 erteilt Papst Benedikt XI. allen Nonnen, die unter den Satzungen des Predigerordens leben, Abgabefreiheit von ihren Besitzungen. Ausdrücklich erfolgt darin Befreiung von der bischöflichen Jurisdiktion. Burggraf Erkenbert v. Starkenberg war daher, um zu seinem Recht zu kommen, gezwungen, sich an den Papst zu wenden. Papst Johann XXII. überträgt daraufhin die Entscheidung über diesen Prozeß dem Bischof Heinrich v. Naumburg, dem Abt Günther des Naumburger Georgenklosters und dem Naumburger Dompropst Ernst⁵⁷⁾. Diese übertragen wiederum ihren Auftrag dem Mildener Propst, indem sie ihm mitteilen⁵⁸⁾, er solle die Priorin und den Konvent von Cronschwitz auffordern, sich am 14. November im Kreuzgang des Naumburger Doms zur Verhandlung einzufinden. Über den Ausgang dieses Prozesses erfahren wir nichts. Es ist anzunehmen, daß der Erfolg auf seiten des Klosters war, denn 1327 schenkt Erkenbert v. Starkenberg auf Anregung seines Oheims Heinrich, Vogt v. Plauen, dem Kloster einige Güter zu Gödern⁵⁹⁾. Zeuge dieser Übereignung ist Otto II., Burggraf von Leisnig.

Meistens ergeben die spärlichen Nachrichten über Prozesse kein farbiges Bild. Es sind einzelne Steine aus einem Mosaik, dessen Gesamtbild man nur ahnen kann. Einzelne Nachrichten über äußere Ereignisse sind die Schlußsteine ohne Gewölbe, die sich mit etwas Fantasie ergänzen ließen; in einer wissenschaftlichen Darstellung aber ist für Fantasie kein Platz.

Um 1453 müssen Unstimmigkeiten zwischen dem Kloster und seinem alten Hofmeister Hans Blankenberger ausgebrochen sein. Wir erfahren

56) vgl. zu diesem Streit: Devrient, S. 26 f. und Diezel, S. 67.

57) 1324 Nov. 17.

58) 1326 Okt. 21.

59) 1327 März 31.

nur den Urteilsspruch, den Nickel v. Wolfersdorf, Ritter zu Berga, gefällt hat: Hans Blankenberger soll die Schulden, die er gemacht hat, und die er höchstwahrscheinlich dem Kloster zuschieben wollte, selbst bezahlen. Andererseits werden die Nonnen verpflichtet, ihm 20 Schock und 20 gr. zu entrichten⁶⁰⁾.

Drei Jahre später fällen die Leipziger Schöffen einen Spruch, in dem bestimmt wird, daß Tiesel Tosse als Vormund der unmündigen Kinder des verstorbenen Niklaus Statschreibers von Weida für seine Mündel die von ihrem Vater eingegangene Verpflichtung gegen das Kloster Cronschwitz übernehmen soll⁶¹⁾. Kurze Zeit darauf erfahren wir, daß sich für die Witwe des Stadtschreibers Niklas und ihre Kinder zwei andere Männer verbürgt haben: Nickel Senf und Jost Langer. Der ganze Streit geht um einen Acker. Die Bürgen verpflichten sich, das Jungfrauenkloster Cronschwitz schadlos zu halten⁶²⁾.

1363 war das Kloster Cronschwitz durch den Ritter Hans v. Wartenberg bedroht worden. Er war mit den Nonnen in Klätscherei geraten und wollte nach Raubritterart dem Kloster einen Besuch abstatten. Der Weidaer Vogt verhinderte dies jedoch, indem er die Burg Wartenberg bei Weida stürmte und das umliegende Dorf in einen Schutt- und Aschehaufen verwandelte. Hans v. Wartenberg muß aber dennoch mit einigen seiner Knechte dem Kloster Schaden zugefügt haben, denn Heinrich (XI.) d.Ä., Heinrich (XIII.) und Heinrich (XV.) d.J., Herren v. Weida, teilen dem Kloster mit, daß es ihnen leid tue, daß Cronschwitz durch den v. Wartenberg heimgesucht worden sei. Die Weidaer Herren verpflichten sich, fernerhin mit ihren Dienern vor allen Behelligungen zu schützen. Gleichzeitig bescheinigen sie, daß das Kloster von Alters her sein eigenes Gericht habe und dasselbe behalten solle über alle seine Brotesser, die in seinem Hof und innerhalb seiner Mauern wohnen⁶³⁾. Die Sage berichtet, daß Hans v. Wartenberg der Sittsamkeit der Nonnen nachgestellt habe. Da sie aber seinen Wünschen nicht entgegenkamen, wollte er das Kloster brandschatzen. Als er in der Nähe von Mildenfurt den Nonnen auflauerte, sei er von dem Vogt v. Weida gefangengenommen worden⁶⁴⁾.

Mit den umliegenden Adligen geriet das Kloster öfters in Konflikt. So wurde der Vogt des Klosters Cronschwitz um die Mitte des 15. Jahr-

60) 1453 Jan. 5.

61) 1456 Mai 31.

62) 1457 Sept. 27.

63) 1363 Nov. 30.; — vgl. auch 58. Jhbr. Hohenleuben, S. 32 und Limmer, S. 510 f.

64) Eisel, Sagenbuch, No. 913.

hundreds von dem Ritter Cunz v. Kaufungen in der Zwickauer Pflege überfallen. Der v. Kaufungen nahm ihm die Pferde und alle Habe ab. Auch mit denen v. Wolfersdorf gab es um dieselbe Zeit heftige Zusammenstöße. Sie pochten nächtlicherweile die Klosterdörfer Clodra und Dittersdorf und erbeuteten bei dieser Gelegenheit 16 Pferde und anderes Eigentum Cronschwitzer Lehensmänner⁶⁵⁾.

Gegen Ende des 15. Jahrhunderts entstand ein Prozeß zwischen dem Kloster und den Adligen Osswald von Bockwitz und Veit v. Uttenhofen. Streitobjekt war ein Brief, in dem den beiden Adligen bescheinigt war, daß sie das Erbteil auf dem Schneeberge dem Hans v. Mosen für eine gewisse Summe abgekauft hatten. Die ehemalige Wärterin des verstorbenen Hans v. Mosen, jetzt Nonne in Cronschwitz, „die rebynn“ (Rabe) genannt, habe diesen Brief heimlich und stillschweigend ohne aller Erben und Erbnehmer Wissen in das Kloster gebracht und dem Konvent überantwortet, lautet die Beschwerdeschrift der beiden Adligen, die sie an den Kurfürsten richten⁶⁶⁾. Der Stiefvater Hans v. Mosen, Engelhard v.d. Pforten, zu Zeitz geistlich geworden, fordert nun sein Erbteil von Osswald v. Bockwitz und Veit v. Uttenhofen, das sie aber schon laut des Briefes, der sich in Cronschwitz befindet, bezahlt haben. Das Kloster hat beim Papst eine Klage gegen die beiden angestrengt und sie mit dem Banne bedrohen lassen um sie dadurch zur Bezahlung zu zwingen. Vom Papst war der päpstliche Richter und Konservator des Predigerordens, der Lizentiat Henric, Kantor und Kanoniker der Kirche St. Sever in Erfurt beauftragt, eine Entscheidung in diesem Streit zu finden⁶⁷⁾. In seinem Urteilsspruch erkennt er Osswald von Bockwitz und Veit v. Uttenhofen für schuldig und verpflichtet sie, den Nonnen die strittige Summe von 71 rhein. fl, sowie die aufgelaufenen Prozeßkosten in Höhe von 12 rhein. fl 36 gr. zu bezahlen. Außerdem müssen die beiden Beklagten für die Ausfertigung der Prozeßschriften 9 fl und 3 Pfennige entrichten. Bei der Verhandlung in Erfurt war Cronschwitz vertreten durch den Sachwalter Johannes Holtmann, Bockwitz und Uttenhofen durch den Sachwalter Heinrich Schaub in Erfurt. Die beiden Adligen erkennen den Urteilsspruch nicht an und bitten den Kurfürsten, den Prozeß von dem geistlichen Richter in Erfurt abzufordern, die Angelegenheit nach Zeitz zu weisen oder was der kurfürstliche Amtmann in Weida sonst empfehlen möchte. Der Kurfürst teilt darauf der Priorin des Klosters Cronschwitz mit, er sei darüber sehr befremdet, daß seine Getreuen Bockwitz und Uttenhofen

65) Zs.f.thür.Gesch. N.F. 17, S. 314.

66) ca. 1489.

67) 1488 Dez. 22.

durch sie mit geistlicher Forderung beschwert und genötigt werden: „die unsirn, der wir zu gleich und recht mechtig sind, unersucht mit außwertiger geistlicher Forderung zu besweren“⁶⁸⁾. Er wünscht, daß das geistliche Vorhaben zu Erfurt abgestellt wird und befiehlt seinem Amtmann zu Weida, Heinrich Mönch, beide Parteien vor sich zu laden, zu verhören und Fleiß anzuwenden, daß zwischen beiden eine Einigung zustandekäme, damit niemand Unrecht geschähe. In Weida scheint Osswald v. Bockwitz auch keinen Erfolg gehabt zu haben. Auf einem Zettel⁶⁹⁾ teilt er der Priorin des Klosters Cronschwitz mit, er sei z.Zt. in Geldverlegenheit und bitte sie deshalb, ihm für 200 fl einige Zinsen auf redlichen Männern abzukaufen. Über die Summe von 40 fl will er dem Kloster gerne eine Verschreibung ausstellen.

Im Frühjahr 1381 strengte das Kloster einen Prozeß gegen Heinrich v. Gößnitz wegen des Dorfes Kummer an. Der Beklagte war Lehensmann des Markgrafen Friedrich v. Meißen. Dieser entscheidet als Oberlehensherr den Streit und vergleicht beide Parteien. Heinrich v. Gößnitz mußte auf alle seine Forderungen Verzicht leisten. Dagegen sollen ihm die Priorin und der Konvent des Klosters Cronschwitz allen Schaden nachsehen, den er ihnen zugefügt hat⁷⁰⁾.

Aber nicht alle Streitigkeiten fanden eine so gütliche Lösung. Bedenkliche Formen nahm der Prozeß des Weidaer Bürgers Johann Russ gegen das Kloster an. Russ hatte über gewisse Besitzungen, Güter und Geldsummen, bezüglich derer er sich durch das Kloster beeinträchtigt glaubte, von Papst Innozenz VII. einige Briefe erlangt und erreicht, daß Philipp, Abt des Regensburger Schottenklosters, als päpstlicher Kommissar die Priorin zu sich zitierte. Es fanden einige Verhandlungen statt. Als jedoch eine Vertreterin des Klosters an einem bestimmten Termin nicht erschien, verhängte der Abt des Schottenklosters kurzerhand über die Priorin und ihre Mitschwestern die Exkommunikation, über das Kloster das Interdikt und suspendierte den Konvent. Das Kloster kümmerte sich aber nicht um diese Zensuren, sondern wandte sich an Heinrich, Archidiakon in Zeitz, an die Markgrafen von Meißen und andere Edle und ließ durch sie dem Johannes Russ durch Nachstellungen allerlei Unannehmlichkeiten bereiten, so daß dieser nicht ohne Lebensgefahr im eigenen Haus wohnen konnte und ganz verarmte. In seiner Not appellierte Russ wiederum an den päpstlichen Stuhl. Papst Innozenz VII. beauftragte den Kaplan am apostolischen Stuhl Bertrand v. Arvassano, den Prozeß gegen das Cronschwitzer Klo-

68) 1489 März 21.

69) Reg.Kk 210, Bl. 3.

70) 1381 März 14.

ster aufs Neue zu untersuchen und zu entscheiden. Vor ihm erschienen Magister Hartung Molitor v. Capell als Vertreter der Priorin und des Konventes und Peter Fride als Vertreter des Weidaer Bürgers Johannes Russ und setzten ihre Angelegenheiten auseinander. Aber auch diesmal sollte die Entscheidung wieder hinausgeschoben werden. Der päpstliche Richter Bertrand v. Arvassano starb bald und an seiner Stelle wurde der Magister Hermann Dweg beauftragt, den Prozeß aufs Neue aufzurollen. Dweg ließ auf Antrag des Beklagten, vertreten durch Magister Hartung Molitor, den Peter Fride auffordern, an einem bestimmten Termin vor ihm zur Verhandlung zu erscheinen und sich gegenüber den von Hartung Molitor aufgestellten Artikeln zu verantworten. Weder Russ noch sein Vertreter Peter Fride erschienen an dem angesetzten Verhandlungstag. Hermann Dweg entscheidet in ihrer Abwesenheit den Streit ganz zum Vorteil des Klosters Cronschwitz. Das von der ersten Instanz ausgesprochene Urteil: Exkommunikation, Interdikt und Suspension werden aufgehoben, das Kloster freigesprochen und Russ zur Tragung der Kosten, für deren Feststellung Dweg einen neuen Termin anberaumt, verurteilt. Am 17. Juni 1407 werden vom Vertreter des Klosters vor Hermann Dweg die entstandenen Kosten auf 6 Goldgulden angeschlagen, die Russ bezahlen soll. Kurz darauf beziffert Dweg die Kosten auf Veranlassung des Prokurators des Klosters auf 25 Goldgulden. Sofort nach Fällung des Urteilspruches läßt sich das Kloster diesen durch Papst Gregor XII. bestätigen⁷¹⁾.

Im gleichen Jahr führte das Kloster noch einen größeren Prozeß. Streitobjekt waren hier 4 Weinberge bei Lobeda, die ein gewisser Nikolaus Scriptor⁷²⁾, auch Pellifex genannt, dem Kloster entwendet und an sich gerissen hatte. Am 14. November 1407 teilt der Official Otto Steyner im Auftrag des Bischofs Ulrich v. Naumburg allen Priestern der Diözesen Mainz, Naumburg und Merseburg mit, daß er in dem Streit um die 4 Weinberge als letzten Verhandlungstag den 21. November bestimmt habe und beauftragt sie, diese Maßregel öffentlich zu verkünden⁷³⁾. Steyner befiehlt in seinem Urteilspruch dem Nikolaus Pelzer, die widerrechtlich an sich gebrachten Weinberge dem Kloster zurückzugeben. Gleichzeitig teilt er diesen Entscheid allen Priestern der Diözesen Mainz, Bamberg, Regensburg und Naumburg und besonders den Geistlichen in Lobeda, Jena, Roda und Bürgel zur öffentlichen Verkündung mit und fordert die Geistlichen auf, den genannten Niko-

71) 1407 Juni 17. und 1407 Juni 26.

72) identisch mit dem Niclas Schreiber, der 1406 als Vogt des Klosters bezeugt ist? (1406 Jan. 20.).

73) 1407 Nov. 14.

laus, falls er nicht binnen 8 Tagen sich dem Urteilspruch unterwerfe und gehorche, zu exkommunizieren. Das Kloster ist in diesem Streitfall durch seinen Advokat Johannes vertreten. Der Rodaer Geistliche Otto Muczchow verkündete diesen Spruch am 24. Februar, und am 27. Februar verlas der Lobedaer „rector ecclesie“ Heinrich Czusk den Entscheid⁷⁴⁾.

Cronschwitz war viermal mit dem Bann belegt worden⁷⁵⁾. Einmal in dem oben genannten Prozeß gegen den Weidaer Bürger Johannes Russ. Aber schon um 1378 waren die beiden Klöster Cronschwitz und Weida mit Suspension und Interdikt beschwert worden, da sie sich geweigert hatten, die ihnen von Bischof Witigo v. Naumburg auferlegten freiwilligen Hilfeleistungen und Liebesgaben zu entrichten. In der Hoffnung, daß ein freundschaftlicher und gütlicher Ausgleich zustande käme, hob der Naumburger Bischof Anfang 1379 den über die beiden Klöster ausgesprochenen Bann wieder auf⁷⁶⁾. Schon nach zehn Jahren zog sich das Kloster wiederum den Bann zu, als es bekannt wurde, daß sie auf ihrem Friedhof einen exkommunizierten Laien, Johannes v. Wolfersdorf, begraben hatten. Das Kloster wandte sich an Philipp v. Alençon, Bischof v. Ostia, mit der Bitte, die Bannbelegung wieder aufzuheben und ihre durch die Beerdigung des exkommunizierten Laien befleckte Kirche zu reinigen. 1388 war dem Bischof v. Ostia, Legat des apostolischen Stuhles in Alamannien, durch Papst Urban VI. Vollmacht erteilt worden, in seinen Ländern Kirchen und Friedhöfe, die noch nicht geweiht waren, zu weihen und solche, die durch Blut und Samen oder durch Beerdigung von exkommunizierten Laien verunreinigt worden waren, wieder zu versöhnen, ohne dabei die Rechte der zuständigen Bischöfe zu beeinträchtigen⁷⁷⁾. Bischof Philipp v. Ostia willfährt der Bitte des Klosters und beauftragt Nikolaus Lindena, Professor des Predigerordens in der Naumburger Diözese, kraft seiner Bestallung als päpstlicher Kirchenvisitator, die Bannbelegung, die sich das Kloster Cronschwitz durch die Beerdigung des Johannes v. Wolfersdorf zugezogen habe, wieder aufzuheben und die Klosterkirche und den Friedhof wieder zu reinigen⁷⁸⁾. Die letzte Bannbelegung des Klosters erreichte Cunz v. Hermannsgrün 1506 wegen 50 fl, die ihm das Kloster schuldet⁷⁹⁾.

74) 1408 Febr. 13.

75) Hiernach ist Schmidt, S. 152, zu berichtigen, da er die Bannbelegung von 1506 nicht kennt.

76) 1379 Jan. 5.

77) 1388 Mai 9.

78) 1389 Febr. 1.

79) Reg.Kk 202, Bl. 4.

Obwohl das Verhältnis des Klosters zur Herrschaft Gera immer freundlich gewesen ist, kommt es in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts doch zu einer langwierigen Irrung zwischen beiden wegen der Gerechtigkeiten über einige Zinsdörfer. In Leipzig fand deshalb schon 1486 eine Verhandlung statt, in der entschieden wurde, daß Heinrich d.Ä. von Gera nichts an den Gewohnheiten des Klosters ändern solle. Der Geraer kehrt sich aber nicht um diesen Spruch, sondern nimmt unentwegt Lehnware von Lehensleuten des Klosters ein, so daß Kurfürst Ernst von Sachsen auf Beschwerde der Priorin den Geraer Herrn auffordern muß, die unrechtmäßigen Einnahmen einzustellen. Wenn er sich tatsächlich dazu berechtigt fühlen sollte, von Klostermännern Zinsen einzunehmen, so möge er doch bei ihm, dem Kurfürsten, einen Prozeß anstrengen und die Angelegenheit entscheiden lassen. Im übrigen aber trägt Kurfürst Ernst dem Geraer ganz energisch auf, dem Kloster an seinen Gerechtigkeiten keinen Abbruch zu tun⁸⁰⁾. Heinrich d.Ä., Herr v. Gera, scheint dieses kurfürstliche Schreiben wenig zu berühren. Einige Tage vor Eintreffen dieses Briefes teilt der Geraer dem Weidaer Amtmann Veit Röder seinen Standpunkt mit: Die Zinsen empfangt seine verstorbene Base Frau Anna v. Gera, ehemals Nonne in Cronschwitz, zu ihren Lebzeiten als Leibzinsen. Jetzt nach ihrem Tode habe das Kloster kein Recht, die Zinsen weiterhin einzufordern, vielweniger noch das Recht, die Zinsmänner pfänden zu lassen. Aus Billigkeitsgründen fielen ihm jetzt rechtmäßig die Leibzinsen seiner Base wieder zu, und er dächte nicht daran, dem Kloster in den Zinsdörfern irgendeine Pfändung und Gewer zuzubilligen⁸¹⁾. Veit Röder vermeldete diesen Anspruch des Geraer Herrn der Cronschwitzer Priorin. Diese wendet sich, da sie kein Recht bekommen kann, wiederum an den Kurfürsten Ernst v. Sachsen und beklagt sich über Heinrich d.Ä. v. Gera, der inzwischen kurzerhand den Männern von Waltersdorf verboten hatte, dem Kloster Zinsen zu zahlen. Außerdem hatte er sie gezwungen, ihn als Lehensherrn anzuerkennen und von ihm Lehen zu empfangen, obwohl das Kloster schon längst alle Gebrechen gegen ihn eingestellt hatte, so wie es auf der Leipziger Verhandlung verabredet worden war. Die Priorin bittet den Kurfürsten, sie und ihr Kloster vor den neuerlichen Übergriffen des Herrn v. Gera zu schützen, nachdem ihr die kurfürstlichen Räte in Leipzig die „geweher“ über die Zinseinnahme zugestanden haben⁸²⁾. Der Kurfürst gab dieser Bitte statt und empfahl dem Weidaer Amtmann, das Kloster bei seiner Gerechtigkeit

80) 1486 April 27.

81) 1486 April 23.

82) 1486 Mai 7.

in Schutz zu nehmen. Die Priorin nahm also die Pfändung der Zinsen mit Rat und Zustimmung des kurfürstlichen Amtmannes vor. Vorher schickte dieser seinen Schosser zu dem v. Gera, um durch gütliche Verhandlung zu einer Einigung zu kommen. Der Schosser traf aber den Herrn v. Gera nicht an, sondern verhandelte nur mit dessen Anwalt, der leugnete, daß von der Herrschaft Gera den Waltersdorfer Bauern verboten worden sei, dem Kloster Cronschwitz ihre Zinsen zu entrichten. Der Streit nahm so heftige Formen an, daß der Geraer der Priorin durch seine Diener und seinen Hofmeister zu Roß und zu Fuß nachstellen ließ!⁸³⁾ Auf seine Bitte, ihm mitzuteilen, wie er sich jetzt zu verhalten habe, bekommt der Weidaer Amtmann Veit Röder vom Kurfürsten nur die Antwort, er solle alles in Gerechtigkeit beilegen⁸⁴⁾. Bei der Hartnäckigkeit, mit der beide Parteien ihre Rechte verteidigten, gelang ihm eine Einigung nicht. Am 8. März 1487 beschwert sich die Priorin Margarethe v. Wolfersdorf wiederum bei dem Herrn v. Gera über seine Verhinderung bei ihrer Zinseinnahme. Erst am 20. April des Jahres 1487 wird der Streit zwischen dem Kloster und der Herrschaft Gera durch einen förmlichen Vertrag beendet⁸⁵⁾. Beide Parteien ernennen zur Aufrichtung des Vertrages eine Kommission. Schiedsleute und Mittler sind 1.) auf des Herrn v. Gera Seite: Lizentiat Johann Wilde und Caspar v. Machwitz zu Pahren, 2.) auf des Klosters Seite als Vertreter der Priorin Margarethe v. Wolfersdorf: ihre Brüder Ulrich v. Wolfersdorf, Domherr zu Magdeburg und Meißen und Heinrich v. Wolfersdorf, Ritter und Hauptmann auf dem Schneeberge. Anwesend war auch Nikolaus Beyer, Magister der Heiligen Schrift und Provinzial der Provinz Sachsen. In dem Vertrag, der als Musterbeispiel für eine Kompromißlösung gelten kann, wird bestimmt, daß die Ober- und Niedergerichte, Hilfe, Bede, Steuer, Folge und Frohne usw. in den Dörfern Lusan, Schöna, Waltersdorf, Hundhaupten, Zwötzen, Schwaara und Trebnitz der Herrschaft Gera zustehen, daß aber demgegenüber das Kloster Lehen in den genannten Dörfern, jedoch mit Ausnahme von Schwaara und Trebnitz, neu verleihen und 1 gr. von jedem Neu- belehnten nehmen darf. Das Kloster muß aber in diesem Falle den Be-

83) 1486 Dez. 22.

84) 1486 (n. Dez. 22.).

85) 1487 April 20.; s.a. HA Schleiz A I, Bl. 152. Nach der am 19. April 1659 von dem Geraer Notar Christoph Limmer nach dem Original gefertigten Abschrift befanden sich von den ursprünglichen 7 Siegeln noch 6 an der Urkunde, nämlich 1.) Heinrich v. Gera, 2.) Priorin Margarethe v. Wolfersdorf, 3.) Magister Wilde, 4.) Caspar v. Machwitz, 5.) Ulrich v. Wolfersdorf, 6.) Heinrich v. Wolfersdorf. Das von Limmer als abgerissen bezeichnete Siegel wird wohl das des Provinzials Magister Nikolaus Beyer gewesen sein.

lehnten veranlassen, nachdem er den Klosterjungfrauen geschworen habe, auch in Gera vor dem Amtmann ein Gelübde zu tun, der dem Schwörenden auch 1 gr. abnehmen darf. Das Kloster erhält außerdem das Recht, in den genannten Dörfern vertagte Zinsen zu pfänden; außer Schwaara und Trebnitz, die dem Herrn v. Gera ganz gehören sollen. Im gleichen Vertrag wird auch festgelegt, daß der v. Gera dem Kloster kommenden Michaelistag (Sept. 29.) 150 rheinische fl zu zahlen hatte auf Grund eines Testamentes der Anna v. Gera, geb. v. Henneberg, Frau zu Schleiz, über 200 alte Schock Hauptgeldes und 13 alte Schock jährlicher Zinse, die hinterstellig sind, und wegen eines Testamentes, das die Familie Große dem Kloster aus dem Dorfe Zwötzen verschrieben habe. Fast ein halbes Jahrhundert hielt der Friede, der durch den Vertrag geschaffen war. 1535 schrieben die Sequestratoren dem Herrn v. Gera, daß ihnen der Cronschwitzer Vorsteher gemeldet habe, er werde bei der Zinseinsammlung in Waltersdorf durch den Geraer Herrn gehindert⁸⁶⁾. Nach der Aufhebung des Klosters zog die Herrschaft Gera auch die übrigen Zinsdörfer, die in ihrem Gebiet lagen, an sich, wodurch die Geraer in langdauernde Differenzen mit Kur-sachsen gerieten⁸⁷⁾. 1669 kauften die Geraer von Herzog Moritz v. Sachsen die Cronschwitzer Klosterzinsen für ihre Herrschaft ab. Der Handel erstreckte sich über 4000 fl⁸⁸⁾.

Um 1437 soll Herzog Sigismund v. Sachsen in Mildenfurt Chorherr gewesen sein. Nach der Sage habe er sich in ein Fräulein v. Lohma verliebt, und sei, um ihr näher zu sein, in den geistlichen Stand getreten. Zu Cronschwitz tritt die Liebesgeschichte in Beziehung, als die Nonne v. Lohma dem Cronschwitzer Konvent angehört haben soll. Schon Löbe äußert die Ansicht, daß die v. Lohma Weidaer Klosterschwester war⁸⁹⁾, denn in Cronschwitz läßt sich keine Angehörige des Geschlechtes v. Lohma nachweisen. Dagegen ist im Weidaer Nonnenkloster eine Jutta v.L. bezeugt⁹⁰⁾.

Die äußere Geschichte des Klosters bis zur Reformation bietet verhältnismäßig viel Material. Wenn auch keine weittragenden Zeitereignisse eine Abwechslung in die klösterliche Abgeschlossenheit bringen, so merkt man doch in allen Gebrechen, Prozessen, Irrungen, Zinsstreitig-

86) 1535 Juli 17.

87) vgl. Schmidt, S. 157.

88) 1669 Juli 15.

89) Löbe: Gesch.d.Kirchen, Bd. II, S. 146; — Diezel, S. 70 ff.; — Eisel, Sagenbuch, No. 928.

90) Francke: Weid.Nonnenkloster Regest No. 7.

keiten usw., wie das Kloster bemüht ist, allen Widerwärtigkeiten Einhalt zu bieten⁹¹⁾.

Um 1492/93 und 1507 brachen zwei langjährige Irrungen zwischen dem Kloster Cronschwitz und dem Geschlecht der v. Wolfersdorf zu Berga aus. Der erste Streit entstand über die verschiedenen Auffassungen wegen der Ausübung der Gerichtsbarkeit. Das Kloster beklagt sich bei Kurfürst Friedrich und Herzog Johann v. Sachsen über den Ritter Götz v. Wolfersdorf, zu Berga gesessen, daß dieser einen ihrer Lehensmänner ohne dessen Verschulden gefangen und in Ketten gelegt habe. Es handelt sich um den Besitzer der Draxdorfer Mühle: Paul Hermann, der seine Mühle vom Kloster zu Lehen hat. Der v. Wolfersdorf hat des Hermanns Hab und Gut pfänden lassen, da die Mühle in seinem Halsgericht liegt und wirft dem Besitzer der Mühle vor, er habe ihm sein Lehen entwendet. Die Klage lautet „zu haut, har, leip und lebenn“. In dem Verhör, das Götz v. Wolfersdorf mit seinem Gefangenen anstellt, antwortet dieser nach seiner Überzeugung und ist nicht geständig, da er schon von seinen Vorfahren und Inhabern der Mühle ins Kloster als zuständigem Lehensherrn gewiesen worden sei. Nach der Aussage des Hermann hat sogar Götz v. Wolfersdorf dem Kloster einen Brief geschrieben, worin er dem Kloster bescheinigt, daß es das Lehnsrecht über die Draxdorfer Mühle mit Recht ausübe. Auf Grund dieser Aussage haben die Schöffen des v. Wolfersdorf dem Hermann Buße zugesprochen, ohne ihm aber zu sagen, wie hoch die Buße sei und gedroht, ihm den Kopf abzuhaueu. Götz v. Wolfersdorf hat seinen Gefangenen also nicht vor einem ordentlichen Halsgericht angeklagt, dennoch klagt er mit „Zetergeschrei“ dem Lehensmann des Klosters nach Leib und Leben. Das Kloster bittet den Kurfürsten, ihren Mann aus den Händen des v. Wolfersdorf zu befreien und in ein kurfürstliches Gericht zu nehmen⁹²⁾. Daraufhin teilte der Kurfürst dem Bergaer mit, er solle den Gefangenen gegen Bürgschaft des Klosters aus dem Gefängnis entlassen. Aber Götz v. Wolfersdorf, der ein brutaler und gewalttätiger Mensch gewesen sein muß, leistet diesem kurfürstlichen Befehl keine Folge. Im Gegenteil, er verurteilt den genannten Paul Hermann, seines „leybes und guter verlustigk zcu seyn“ und brüstet sich in öffentlichen Reden, er wolle, falls ihm der Kurfürst schreiben sollte, zu Pferde zu ihm reiten und den Gefangenen dennoch behalten. Das Kloster bittet den Kurfürsten nochmals um Schutz und Hilfe, da ihrem

91) Die religiösen Streitigkeiten, besonders die Irrung mit der Calandsbruderschaft in Schmölln, werden in dem Kapitel: Das Kloster und die ihm inkorporierten Pfarreien behandelt.

92) 1492 (v. Juni 15.).

Lehensmann das harte Gefängnis an Gesundheit und Gliedmaßen nicht zuträglich sei. In einem Schreiben an den Kurfürsten vom 15. Juni 1492 legt Götz v. Wolfersdorf seine Auffassung dar, nach der er den Mühner gefangen genommen habe, weil dieser ihn nicht als Lehensherrn anerkennen wollte, und weil das Kloster Cronschwitz vor dem Amtmann zu Weida, Heinrich v. Wolfersdorf, sein Lehensrecht über die Draxdorfer Mühle nur durch Vorzeigen eines Zettels beweisen konnte. Diesen Zettel erkennt der Bergaer nicht als Lehensverschreibung an und ersucht den Kurfürsten, weder der Priorin noch jemand anderem zu erlauben, sich um seine Gerichtsangelegenheiten zu kümmern. Wegen eines anderen ähnlichen Prozesses stand Götz v. Wolfersdorf schon mit dem Kurfürsten in Verhandlung: ein gewisser Stenzel hatte vom Kurfürsten eine Wiese mit 2 Hühnern Zins zu Lehen. Die Wiese liegt aber ebenfalls im Gericht des Bergaers und so beansprucht er sie auch für sich⁹³). Wenige Tage später drückt Kurfürst Friedrich sein Befremden darüber aus, daß sich Götz v. Wolfersdorf weigert, nach seinem Begehren zu handeln und befiehlt ihm nochmals, den Gefangenen gegen eine Bürgschaft des Klosters freizulassen und auch die Forderung gegen den Stenzel einzustellen⁹⁴). Der v. Wolfersdorf beharrt jedoch hartnäckig auf seiner Weigerung und ist empört darüber, daß ihm jemand, und sei es der Kurfürst, in sein Gerichtswesen in seinem eigenen Gebiet hineinreden will⁹⁵).

Im Verlauf des Streites wird das Kloster durch Götz v. Wolfersdorf mit Drohungen und mächtigen Worten belästigt und erbittet Schutz vor ihm bei dem Amtmann zu Weida. Dieser erhält vom Kurfürsten die Untersuchung des Streitfalles übertragen. Am gleichen Tage wird dem Amtmann und dem Kloster diese Regelung von Torgau aus mitgeteilt⁹⁶). Jedoch scheint es, als ob durch diese Übertragung die Entscheidung in der Irrung sehr verschleppt worden ist. Das Kloster wendet sich ein gutes halbes Jahr später wiederum an den Landesherrn⁹⁷). Der Gefangene wurde inzwischen in den Turm des Bergaer Schlosses geworfen und blieb acht Tage ohne Essen und Trinken liegen. Der v. Wolfersdorf gestattete niemand, dem in Ketten liegenden Gefangenen auch nur ein Stück Brot oder einen Schluck Wasser zu reichen. Nicht einmal der eigene Sohn durfte zu seinem Vater. Als er ihm etwas zu essen bringen wollte, wurde er „mit Sporen geritten“. Der Bergaer

93) 1492 Juni 15.

94) 1492 Juni 19.

95) 1492 Juni 23.

96) 1492 Juli 7.

97) 1493 Febr. 1.

ließ ihm bestellen, daß sein Vater sich entweder mit ihm vertragen müsse oder er ließe ihn Hungers sterben. Keine Vorschrift und kein Gesetz könnte dem gefangengesetzten Müller helfen „und solde Berga in eynen hauffen gebrochenn werden“. Der Müller mußte dem Unmenschen zwei silberne Schock entrichten, um überhaupt am Leben zu bleiben, das schon fast am Ende war durch solche Beschwerung und Behandlung. Götz v. Wolfersdorf will das Kloster um seine Lehen bringen; nicht nur um die Draxdorfer Mühle, sondern auch um andere Güter im Dorfe. Er bedrängt die Einwohner derart, daß sie entlaufen müssen und ihre Güter „ledig“ liegen lassen, wodurch das Kloster seiner Zinsen beraubt wird und großen Schaden erleidet. Folgende Klostergüter beansprucht Götz v. Wolfersdorf, da sie in seinen Gerichten liegen: 1.) zu Clodra die Höfe des Funcke, Hans Demzschel, Breutigam, Martin Rentzsch, Nickel Jentschel und Nickel Deulich, 2.) zu Dittersdorf die Güter der Michel Schmidt, Nickel Fischer, Hans Wagener, Jobst Erhardt und Michel Vetterlein, 3.) zu Draxdorf die Höfe auf denen der Gruner und Schneck sitzen, 4.) zu Zickra die Gehöfte des Doler und des Lesin Furste und endlich, 5.) zu Wernsdorf die Güter des Hans Schuster und Hans Francke. Sie alle sind im Besitz von Briefen, die das Kloster ausgestellt hat. Es bittet deshalb, sie durch den Weidaer Amtmann über ihre Lehen vernehmen zu lassen und dem Herrn v. Wolfersdorf zu befehlen, den Cronschwitzer Lehensleuten keine Verhinderung anzutun. Der Bergaer beschwert die Bauern mit Frohne, die vorher nicht gewesen ist, da nur ein Acker und kein Vorwerk zum Bergaer Schloß gehörte. Jetzt hat es aber in wenigen Jahren vier Vorwerke an sich gebracht, nämlich 1.) von Nikol v. Wolfersdorf ein Vorwerk zu Markersdorf, worauf 4 Pferde und ein Geschirr gehalten werden, 2.) von Heinze v. Wolfersdorf das Vorwerk Albersdorf mit 1 Geschirr, 3.) von Carius v. Wolfersdorf das Waltersdorfer Vorwerk mit 1 Geschirr und 4.) von Adam Schelditz das Vorwerk zu Clodra mit 1 Geschirr. Die Bauern müssen auf diesen Vorwerken Frohndienste leisten, weshalb sie ihre Güter nicht ordentlich bestellen können und die Äcker wüst werden. Um alle diese Mißstände abzustellen, bittet das Kloster den Kurfürsten, ohne Verzug einen Schiedstag festzusetzen. Daraufhin wird der 5. März anberaumt⁹⁸⁾. An diesem Tag sollen die Parteien vor den kurfürstlichen Räten in Torgau zum Verhör erscheinen. Doch wird dem Kloster Cronschwitz einige Tage später mitgeteilt, daß es sich am gleichen Tag in Altenburg einfinden solle, da die Räte am 5. März wegen einiger Geschäfte nicht in Torgau sein können. Leider erfährt man nicht, wie dieser Prozeß, der sich allmählich von einem Lehens-

98) 1493 Febr. 6.

mann auf alle Lehensmänner des Klosters im Bergaer Gericht ausweitete, ausgeht. Es ist anzunehmen, daß die Ansprüche des Götz v. Wolfersdorf verworfen wurden, denn 1538 beanspruchten die v. Wolfersdorf zu Berga die Lehen von denselben 5 Klosterdörfern: Clodra, Zickra, Dittersdorf, Wernsdorf und Draxdorf wiederum vom Kloster Cronschwitz. Außerdem hat Andreas v. Wolfersdorf eine Zinsverschreibung in seinen Besitz gebracht, die dem Kloster gehört, während die v. Wolfersdorf zu Berga dem Kloster 30 Gulden schulden; es ist aber von ihnen nichts zu bekommen⁹⁹⁾. Die Amtleute v. Weida und Arnshaugk sollen in kurfürstlichem Auftrag mit den Parteien verhandeln und die Zinsen wieder ganghaftig machen.

Wir haben diesen Streit von 1492/93 etwas ausführlicher behandelt, weil diese, allerdings etwas zu krasse Haltung des Bergaer Wolfersdorf für die Folgezeit typisch ist, in der der Adel allmählich versucht, die Klosterzinsen an sich zu bringen, um dadurch die eigenen Einnahmen zu erhöhen. Das archivalische Material des 16. Jahrhunderts bringt neben den Visitations- und Sequestrationsakten eine Fülle von Zinsstreitigkeiten zwischen dem Kloster und dem Adel oder einzelnen Gemeinden. Bevor aber diese Irrungen dargestellt werden, sei erst noch der zweite Prozeß mit denen v. Wolfersdorf erwähnt.

Die Priorin und der Konvent legen 1507 in ihrer Anklage dar, daß ihre Mitschwestern Eufemia und Margarethe v. Wolfersdorf dasselbe Erbteil zu beanspruchen haben wie die anderen Erbnehmer, nachdem ihr Vater Nickel v. Wolfersdorf zu Berga kürzlich verstorben sei. Und zwar wird dieser Erbanspruch damit begründet, daß der Verstorbene der leibliche, natürliche und eheliche Vater der beiden Schwestern war. Mit dieser Klagsache verbindet das Kloster gleich noch eine zweite Irrung. Es war wegen 50 fl von Cunz v. Hermannsgrün mit geistlichen Gerichten verfolgt worden. Schließlich war es dazu gekommen, daß das Kloster fast ein Vierteljahr lang wegen dieser Summe mit dem Banne belegt wurde. Das Kloster bezahlte diese 50 fl, um sich aus dem Bann zu befreien. Götz v. Wolfersdorf ist in diese Streitsache mit verwickelt. Die Anklageschrift gegen die Herren v. Wolfersdorf lautet auf Zurückzahlung der 50 fl und auf Auszahlung des Erbteiles der beiden Klosterschwestern.

Jan und Heinrich v. Wolfersdorf zu Berga und Wolf und Georg v. Wolfersdorf zu Culmützsch bevollmächtigen als ihren Vertreter bei der Verhandlung ihren Anwalt Nickel Boperich (auch Popericht)¹⁰⁰⁾, der geltend macht, daß die Zitation zum Schiedstag nicht, wie üblich,

99) 1538; Reg.Oo p. 792 No. 165 b.

100) 1506 Sept. 13.

fünf oder sechs Wochen zuvor in seine Hände gelangt sei, sondern erst vor kurzer Zeit; außerdem sei der Antrag auf Auszahlung des Erbteiles unbegründet, da der Erblasser nicht in Berga, sondern in Österreich gestorben sei; es sei also nur ein dortiges Gericht zuständig. Das Hauptargument des Wolfersdorfer Anwaltes ist aber der Einwurf, daß die Ansprüche inzwischen verjährt seien. Demgegenüber stellt der Cronschwitzer Syndikus fest, daß infolge des Umstandes, daß der Vater der beiden Nonnen in Österreich verstorben sei, und die Nachricht seines Todes deshalb erst sehr spät in die Hände des Klosters gelangt sei, eine Verjährung der Ansprüche gar nicht statthaft ist. Vertreter des Klosters ist der Predigermönch Wilhelm Moety (d.i. Meysch). Am 19. September 1506 findet die Verhandlung statt. Der Anwalt der von Wolfersdorf nimmt das Urteil an, dagegen bittet der Anwalt des Klosters um Bedenkzeit. In den Erbstreitigkeiten kommt es zu einer neuen Verhandlung, zu der die v. Wolfersdorf durch den kurfürstlichen Hofrichter Ritter Dietrich v. Schleinitz zitiert werden, vor dem Hofgericht in Rochlitz zu erscheinen. Tag und Ort der Verhandlung wird aber verschoben. Das Oberhofgericht tagt in Leipzig. Oberhofgerichtsschreiber ist Valentin Schmidt, beider Rechte Lizentiat. Erst am 10. Juni 1507 kommt das Gericht zu einem Vergleich zwischen beiden Parteien, den aber diesmal die v. Wolfersdorf nicht annehmen. Die Berufung legt ihr neu ernannter Anwalt Dr. Heinrich Schmidtbergk ein. Eine neue Gerichtsverhandlung soll in Altenburg stattfinden, zu der am 19. August 1507 Heinrich v. Büнау die Wolfersdorfsche Partei einlädt. Die Vorladung überbringt am 20. August der Altenburger Gerichtsbote Blesing Wagner nach Berga. Das Oberhofgericht wird aber von Altenburg nach Grimma in Sachsen verlegt, „der sterblichenn loufte halbenn, so sich itzt zu Aldenburgk mehre unnd weiter dann an andern örternn außbreitet“. Diese Verlegung des Gerichtsortes erfahren die v. Wolfersdorf am 7. Sept. 1507 durch den geschworenen Gerichtsboten Balthasar Kolbe. Das Aktenstück, das das Gericht ausfertigte, hat einen Umfang von über 30 Seiten. Es ist daraus aber nicht zu ersehen, durch welches Urteil die Irrungen endlich beigelegt wurden¹⁰¹⁾.

In einem nicht besonders guten Verhältnis stand Cronschwitz zu den Greizer Reußen. Nicht nur, daß zwischen beiden im 16. Jahrhundert langwierige Zinsirrungeu entstanden, sondern auch ein regelrechter Streitfall wegen des Cronschwitzer Klosterwaldes, der im Greizer Gebiet lag, beschäftigte 1528 beide Parteien. Das Kloster hatte schon 1259 von Heinrich I., Vogt von Gera, den Wald geschenkt bekommen. Dieser Klosterbesitz war Heinrich d.J., Reuß zu Greiz, zur Zeit der Refor-

101) Reg.Kk 202.

mation ein Dorn im Auge. Cronschwitz benutzte seinen Wald bei Greiz nur, um darin Kohlen für seinen eigenen Bedarf brennen zu lassen. Das will der Greizer nicht mehr gestatten, da er seine Wildbahn („wiltpann“) in eben diesem Gebiet hat. So ganz unbegründet ist sein Verbot nicht, denn es ist denkbar, daß durch das Holzbrennen das Wild vertrieben wurde. Aber nicht nur, daß er das Brennen verbot, sondern er ließ auch einige Fuder Kohlen wegfahren, ohne sie dem Kloster zu bezahlen. Darüber beklagt sich das Kloster beim Kurfürsten¹⁰²⁾. Auf Grund dieser Beschwerdeschrift befiehlt Kurfürst Johann dem Reußen v. Greiz, vor ihm am Sonnabend, den 17. Oktober zu einer Verhandlung mit dem Vorsteher des Klosters zu erscheinen. Bis dahin soll er das Kloster nicht „entsetzen“, sondern unbeschwert lassen. Auch der Cronschwitzer Vorsteher erhielt eine Vorladung¹⁰³⁾. Vom Kurfürsten wurden die Ritter Anarg v. Wildenfels und Wolf v. Weißenbach beauftragt, den Handel wegen des Gehölzes auf sich zu nehmen. Der v. Wildenfels mußte aber wegen einiger dringender Geschäfte nach Böhmen reisen. An seine Stelle trat der Zwickauer Schosser, der zusammen mit Wolf v. Weißenbach eine Besichtigung des Gehölzes vornehmen soll, um dann eine Entscheidung über diesen Streitfall herbeizuführen. Das Aktenmaterial gibt auch hier keine Auskunft über den Ausgang dieser Irrung¹⁰⁴⁾.

Nach diesen Prozessen, die das Kloster führte, seien im folgenden einige der wichtigsten Zinsgebrechen angeführt. Wie schon oben angedeutet, zeigen sie deutlich, wie der Adel versuchte, die von ihm oder seinen Vorfahren dem Kloster gestifteten Zinsen allmählich wieder in eigene Hand zu bringen. Immer wieder spürt man beim Lesen der Akten, wie energisch und unnachgiebig das Kloster versuchte, sich nichts von seinen Gerechtigkeiten rauben zu lassen. Dies kommt in einer Fülle von Supplikationen, Schutzgesuchen, Zinsprozessen usw. zum Ausdruck, die das Kloster an den Kurfürsten, an die Visitatoren und an die Sequestratoren richtet, um bei ihnen Schutz vor den Übergriffen des Adels und einzelner Gemeinden zu suchen. Große Geldeinbußen erleidet das Kloster durch die heftigen Weigerungen der Adligen, ihren übernommenen Verpflichtungen nachzukommen.

Am 4. Juni 1500 fand in Jena durch die kurfürstlichen Räte die Entscheidung in einem Prozeß statt, der wegen eines Totschlages zwischen Nickel und Ulrich v. Ende entstanden war. Der Sohn Nickels, auch Nickel genannt, war durch Heinrich, den Sohn Ulrichs v. Ende, erschla-

102) 1528 Sept. 22.

103) 1528 Sept. 26.

104) 1528 Okt. 10.

gen worden¹⁰⁵⁾. Die Tötung scheint bei einem hinterlistigen Überfall geschehen zu sein, jedenfalls nicht in einem ehrlichen Kampf von Mann zu Mann, weshalb auch eine so ungewöhnlich große Sühne für den Täter Heinrich v. Ende von den kurfürstlichen Räten als zu Recht erachtet wurde. Im einzelnen wird folgende Entscheidung getroffen:

1. Der Täter und sein Vater sollen ein drei Ellen hohes Steinkreuz über den Tatort errichten.

2. Ulrich und Heinrich v. Ende sollen 4 ewige Messen stiften, die wöchentlich im Kloster Cronschwitz durch besonders dazu angestellte weltliche Priester auf dem Altar der v. Ende abgehalten werden sollen. Innerhalb der nächsten drei Jahre muß die Stiftung ausgeführt sein; bis dahin aber soll jeden Montag eine Seelenmesse für den getöteten Nickel und alle verstorbenen v. Ende gehalten werden. Von den Messestiftern soll beim Naumburger Bischof um die Bestätigung der Stiftung nachgesucht werden, vorbehaltlich der Verleihung des Lehens durch den jeweiligen Ältesten v. Ende, der auch den belehnten Priester dem pleißnischen Archidiakon als geistlicher Oberbehörde präsentieren soll. Für den geistlichen Inhaber des Lehens soll in Cronschwitz eine ordentliche Behausung erbaut werden.

3. Ferner sollen die beiden, Ulrich und sein Sohn Heinrich, zwischen dem 4. Juli und Martini (11. Nov.) im Kloster Cronschwitz ein großes Begängnis mit Vigilien und Seelenmessen mit 100 Priestern veranstalten. Alle Mitglieder der Geschlechter v. Ende und v. Wolfersdorf, sowie alle Klosterschwestern und Priester sollen zu diesem Begängnis eingeladen und mit Speise und Trank versehen werden. Während der Messe soll ein Amt von der heiligen Dreifaltigkeit gesungen werden, und 24 Personen aus der Freund- und Verwandtschaft der Beklagten sollen während des Amtes jeder 1 Licht von $\frac{1}{2}$ Pfund Wachs auf dem Altar für die Seele des Getöteten opfern.

4. Zu demselben Begängnis sollen die Beklagten eine Bahre mit 6 Lichtern, jedes zu 2 Pfund Wachs, vor dem Familienaltar in der Klosterkirche aufstellen und sie mit einem schwarzen Samttuch bedecken. Während der Zelebrierung der Messe soll der Täter in einem langen schwarzen Kleide vor der Bahre knien und erst aufstehen, wenn er dazu von einem der Freunde des getöteten Nickel v. Ende aufgefordert wird. Das schwarzsamtne Bahrtuch soll beim Altar verbleiben.

105) vgl. Löbe: Einige Beispiele, wie vormals hierzulande Totschläge gesühnt und gebüßt wurden, in: Mitt.Osterland, Bd. 9/1887, S. 420 ff., dem wir hier folgen.

5. Die Beklagten sollen alljährlich und ewig, jeweils in den ersten zehn Tagen der Fasten, den Klosterschwestern in Cronschwitz eine Tonne Heringe stiften.

6. Wenn alles bisher Bestimmte von dem Täter ordnungsgemäß ausgeführt worden ist, bestimmen die vier Ältesten des Geschlechtes v. Ende, nämlich Heinrich v. Ende, der Hofmeister Herzog Johanns, Heinz v. Ende zu Fuchshain, Götz v. Ende zu Zeulsdorf und Nickel v. Ende zu Kayna, der Hofmeister der Herzogin, ob die Blutschuld genügend gesühnt ist, oder ob der Täter auch noch weiterhin zu bestrafen ist.

7. Die Kosten, die durch die Bluttat dem Kläger Nickel v. Ende bei geistlichen und weltlichen Gerichten entstanden und durch den herzoglichen Hofmeister Heinrich v. Ende und Ulrich v. Ende zu Burgk festgesetzt werden, haben die Beklagten zu zahlen. Als Verantwortliche für die genaue Durchführung aller Bestimmungen werden bestellt: Nickel v. Ende zu Starkenberg und Heinrich v. Ende zu Ponitz, Brüder des Beklagten Ulrich v. Ende.

Diese Stiftung war eine willkommene Einnahmequelle für das Kloster, das sich allerdings mit einem Punkt, nämlich, daß ein weltlicher Priester damit belehnt werden sollte, nicht einverstanden erklärt. Cronschwitz stellt sich hinter seinen Ordensoberen, dem die derzeitige Versorgung des Klosters von Amts wegen zusteht: den Bruder Bernhard von Nürnberg, Prior des Predigerklosters zu Leipzig. Dieser stellt in seinem Schreiben an den Kurfürsten fest, daß es weder dem Kloster noch dem Predigerorden dienlich ist, ein solch gestiftetes Lehen von einem Weltgeistlichen versorgen zu lassen. Nach den Ordensregeln kann er dies nicht gestatten, da nach ihnen in ihren Gotteshäusern gestiftete Messen nur von Ordensgeistlichen zu verwalten sind. Sollte aber das Lehen einem weltlichen Priester übertragen werden, so wird im Laufe der Zeit viel Zwietracht, Unlust und Irrung zwischen Cronschwitz und dem Zeitzer Diözesan erwachsen, da das Kloster und der Predigerorden nicht eingreifen und bestrafen kann, falls sich die weltlichen Priester ungebührlich benehmen sollten. Auch fürchtet der Leipziger Prior, daß den Klosterschwestern in Cronschwitz durch den Lebenswandel der Weltgeistlichen großer Verdruß bereitet würde. Aus all diesen Gründen bittet er den Kurfürsten, dafür zu sorgen, daß das gestiftete Lehen einem Predigermönch übertragen wird. Sollten aber die v. Ende auf einem weltlichen Priester bestehen, so könnten sie ihre Stiftung anlegen, wo sie wollten, nur nicht im Kloster Cronschwitz¹⁰⁶⁾. Bernhard von Nürnberg legte seinem offiziellen Schreiben noch einen persönlich gehaltenen Zettel bei, der wahrscheinlich nur für den Kur-

106) 1500 Aug. 29.

fürsten bestimmt war. Mit diesem Zettel will er durch geschickte und kluge Argumente die Haltung des Kurfürsten zugunsten seines Ordens beeinflussen¹⁰⁷⁾. Er spielt darauf an, daß doch der Kurfürst ihm gegenüber schon oft geäußert habe, daß das Kloster Cronschwitz reformiert werden müßte. Ein weltlicher Priester würde sich aber kaum mit reformierten und geistlichen Klosterleuten vertragen. Außerdem gibt der Prior dem Kurfürsten zu bedenken, daß alle Zinsen und Nutzungen des Lehens, wenn ein Predigermönch darauf gesetzt würde, dem gesamten Kloster zu Hilfe kämen, was bei der Übertragung der Stiftung an einen Weltgeistlichen nicht der Fall sei, da dieser dann allein die Nutznießung der Stiftung habe.

Die Bemühungen des Leipziger Priors waren jedenfalls von Erfolg gekrönt, denn als 1530/31 der Cronschwitzer Prediger Wolfgang Calisti auf Anforderung Spalatins Besserungsvorschläge für das Cronschwitzer Pfarreinkommen macht, schreibt er u.a., daß der Mönch, der das wegen eines Totschlages gestiftete Lehen inne hatte, Cronschwitz verlassen habe. Er schlägt vor, die Zinsen des Lehens zum Predigerstuhl zu schlagen, was auch der selige Kurfürst schon genehmigt habe, aber vom Kloster nicht befolgt würde. Nickel v. Ende zu Mannichswalde steht übrigens um diese Zeit mit Zinsen schon erheblich im Rückstand¹⁰⁸⁾. Er ist der Vater der ehemaligen Nonne Margarethe Polterlein, geb. v. Ende, die 1537 in ihrem Gesuch an den Kurfürsten um Abfertigung angibt, daß ihr Vater dem Kloster 600 fl wegen der Tötung ihres Bruders gestiftet habe, außerdem schicke er 2 Tonnen Heringe den Klosterpersonen¹⁰⁹⁾. Die kurfürstlichen Räte erkundigen sich bei den Sequestratoren, wie es um diese Stiftung des v. Ende stehe¹¹⁰⁾. Der Vorschlag des Cronschwitzer Predigers, die Zinsen dieser Stiftung seinem Pfarreinkommen zuzuschlagen, scheint nicht genehmigt worden zu sein. In den Genuß dieser Stiftung kam vielmehr 1537 die Pfarre zu Mannichswalde¹¹¹⁾, deren Einkommen dadurch um 14 alte Schock weniger 7 gr. aufgebessert wurde. Daß diese Zinsen Mannichswalde bekam, ist wohl daraus zu erklären, daß der Stifter des Lehens, Nickel v. Ende, in diesem Dorf saß und wahrscheinlich seinen Einfluß bei der anderweitigen Verwendung seiner Stiftung geltend machte.

1527 stand Nickel v. Ende „zum Stain“ mit den Zinsen für 300 fl und 75 alten Schock dem Kloster in Rückstand. Dieses beschwerte sich

107) Reg.Kk 744, Bl. 1.

108) Reg.Ji 619, Bl. 1.

109) 1537 Juli 26.

110) 1537 Nov. 8.

111) Reg.Ji 1050, Bl. 3.

deswegen beim Kurfürsten, der Anarg v. Wildenfels befahl, in dieser Sache zu verhandeln. Der Befehl wurde aber vom Kurfürsten „aus bewegenden Ursachenn widerumb aufgehoben“, so daß der Nickel v. Ende vom Kloster wegen seiner Zinsrückstände „unangezogen“ bleiben mußte. Der Kurfürst behielt sich eine Regelung dieser Angelegenheit vor¹¹²⁾. Cronschwitz gab sich aber mit diesem Bescheid nicht zufrieden, sondern appellierte 6 Jahre später an die Sequestratoren, die dem v. Ende, der inzwischen Amtmann zu Gotha geworden war, Vorhaltungen wegen der rückständigen Zinsen machten. Nickel v. Ende erbot sich, die Hauptsumme zu bezahlen, bittet aber, ihm die aufgelaufenen Zinsen, die ihm durch kurfürstlichen Befehl erlassen worden waren, nachzulassen¹¹³⁾.

Die Zinsstreitigkeiten gehen übrigens nicht mit der Einführung der Reformation überein, sondern beginnen schon im Anfang des 16. Jahrhunderts. Trotzdem steht zweifellos fest, daß das Kloster durch die Einführung der Reformation große finanzielle Einbußen erlitt; nicht nur dadurch, daß die Messen verboten wurden, und dadurch der Adel sich seiner Verpflichtungen enthoben glaubte, sondern die Geldverluste treten schon in dem allgemeinen religiösen Verfall vor der Reformation ein, indem der Adel eine günstige Gelegenheit erblickte, seine Unterstützungen, die er dem Kloster angedeihen ließ, für sich einzubehalten.

Mit zu den ersten Schuldnern zählen die Säcke zu Mühltroff, die 1507 den Geschwistern und Nonnen zu Cronschwitz, Margarethe und Jutta v. Wolfersdorf, 7½ fl jährliche Leibzinsen vorenthielten. Die Priorin Margarethe v. Bockwitz beklagt sich für ihre Mitschwestern bei den Säcken und droht ihnen, daß sie sich bei weiterem Ausbleiben der Zahlungen mit einer Beschwerdeschrift an das Oberhofgericht wenden müßte¹¹⁴⁾.

Ein ziemliches Ausmaß nahm der Zinsstreit von 1535 an. Der Cronschwitzer Vorsteher Philipp v. Wolframsdorf nahm sich besonders der Eintreibung der nicht mehr ganghaften Zinsen an und beschwerte sich über den Reuß v. Greiz und andere Adlige beim Kurfürsten, der Hans v. Weißenbach, Amtmann auf dem Schneeberge, bestellt, die Verhandlungen zu führen. Am angesetzten Verhandlungstag erschien auf dem Schneeberge nur Andreas v. Wolframsdorf und als Vertreter der Klägerin Philipp v. Wolframsdorf. Es blieben aus: der Reuß v. Greiz, Nickel v. Ende zu Brandis, Heinrich v. Bünau d.Ä. zu Elsterberg, Hans v. Gräfendorf und Jobst v. Wolfersdorf zu Berga. Auf Grund dieser

112) 1527 März 9.

113) 1533 März 25.

114) 1507 Juli 7.

Weigerung des Adels beschied Hans v. Weißenbach die Angelegenheit vor den Hof, um dem Kloster zu seinem Recht zu verhelfen¹¹⁵⁾. Für den 2. Juni bestellt der Kurfürst die Schuldner zu einer Verhandlung zu sich¹¹⁶⁾. Dem Cronschwitzer Vorsteher Philipp v. Wolframsdorf teilt Jobst v. Wolfersdorf mit, daß er nicht zur Verhandlung erscheinen könne, da er 27 Pferde füttern müßte und deshalb nicht abkommen könne¹¹⁷⁾. Auch der Greizer Reuße entschuldigt beim Kurfürsten sein Fernbleiben. Er liege schon 12 Tage todkrank im Bett und könne keine Reise nach Weimar unternehmen. Auch sei es ihm unmöglich, einen Bevollmächtigten zu entsenden, da diese gerade an diesem Tag (1./2. Juni) andere dringende Geschäfte vorhätten¹¹⁸⁾. Dem Prozeß werden gleich noch zwei andere Zinsvergehen angegliedert. So erlaubte einmal Hugo, Burggraf zu Leisnig, dem Heinrich v. Schöpferitz nicht, dem Kloster einen jährlichen Zins von 2 fl zu entrichten, da dieser Verkauf ohne seine, als des Lehnsherrn, Einwilligung geschehen sei. Wenn alle Adligen ohne Wissen und Willen ihres Lehnsherrn Zinsen verkaufen könnten, so würden „zw lez wenig lehnguter unuorsatzt pleibenn“, ist die Meinung des Hugo v. Leisnig, der in drastischen Worten dem Kurfürsten schreibt, daß er das selbst hätte ausmachen können, ohne daß der Kurfürst in dieser Angelegenheit bemüht zu werden brauchte¹¹⁹⁾.

Der zweite Prozeß, der angegliedert wurde, war die Zinsirrigung des Klosters mit Heinrich d.Ä., Herrn zu Gera. Er war sich einer Verfehlung gar nicht bewußt; wurde aber auch mit zu der Verhandlung nach Weimar bestellt¹²⁰⁾. Um es gleich vorwegzunehmen: der Ausgang des Prozesses bleibt ungewiß. Doch ist die Anklageschrift des Klosters, die Philipp v. Wolframsdorf verfertigte, erhalten und gewährt einige interessante Einblicke in die Geldgeschäfte des Klosters¹²¹⁾. In einzelnen Punkten legt der Verwalter seine Meinung dar: a) Das Kloster hat von seinem Einkommen 6 Mönche mit Essen und Trinken versorgen müssen, das etwa 80 fl kostete. Dazu bekam das Kloster nicht mehr als 51 fl für die Kost (von dem Stammkloster der Mönche?) zugesteuert. Die 80 Gulden mögen jährlich nicht ausgereicht haben. Jetzt aber befinden sich die Mönche nicht mehr im Kloster. b) Cronschwitz hat von gestifteten Begängnissen jährlich an die 230 fl Zinseinnahme. Davon werden

115) 1535 Febr. 3. und März 1.

116) 1535 März 8.

117) 1535 April 5.

118) 1535 Mai 28.

119) 1534 Mai 13.

120) 1535 Febr. 20., März 16. und 17.

121) Reg.Kk 236, Bll. 3—5 und Bl. 25.

Messen und Seelbäder gehalten, Semmeln und Bier gekauft und das übrige Geld unter die Jungfrauen verteilt. Die von Meusebach u.a. zeigen an, daß die 230 fl wohl noch zu niedrig angeschlagen sind; die genaue Höhe der Zinseinnahmen aus Jahrgedächtnisstiftungen ist den Nonnen nicht bekannt. c) Die Zinseinnahme der Küsterin beträgt jährlich nicht mehr als 14 alte Schock. d) Die Werkkammer nimmt jährlich 13 alte Schock ein. e) Mit den 4 gestifteten Lehen steht es wie folgt:

1. L e h e n

Von dem Lehen und den Horas, die Luppold v. Reudnitz gestiftet, dessen Hauptsumme zu Berga und Gera bei den beiden Räten niedergelegt ist, zinsen die von Berga jährlich 30 fl, davon hat das Kloster 6 fl für des belehnten Mönchs Kost empfangen, so daß also dem Mönch nur 24 fl verbleiben. Die von Gera geben jährlich auch 30 fl Zins. Seit dem Bauernaufbruch hat diesen Zins Hans v. Wolframsdorf empfangen. Der Mönch hat ihm auch die Hauptverschreibung und andere Briefe darüber zugestellt. Außerdem hat Hans v. Wolframsdorf, Ritter zu Saara, 200 fl, die jährlich mit 12 fl verzinst werden, bei Joseph Metsch aufgehoben, die aber auch dem Kloster zustehen. Auf wiederholtes Verlangen hat er geantwortet, er gedenke die Zinsen zu milden Werken zu verwenden, da ja keine Messen mehr gehalten werden. Die Behausung, die zu diesem Lehen gehört, wurde von den v. Wolframsdorf errichtet, wurde aber durch den Weihebischof von Halberstadt abgebrochen und ist wieder neu aufgebaut worden.

2. L e h e n

Es wurde von den v. Wolframsdorf zu Reuth und Saara gestiftet. Ein Mönch, Wilhelm genannt, konnte sich schwer auf dem Lehen halten und gab deshalb dem Hans v. Wolframsdorf die Verschreibung darüber wieder zurück.

3. L e h e n

Es wurde von den v. Wolframsdorf zu Neumark und Teichwoldsdorf gestiftet. 100 fl Hauptsumme stehen bei den Edelleuten, den Töpfern, die seit dem Aufbruch auch keinen Zins mehr geben.

4. L e h e n

Ist von dem v. Ende zu Blankenhain gestiftet, von einem Totschlag herrührend, bringt 14 alte Schock Zins, davon erhält das Kloster 5 fl für die Kost des Mönchs und 5 fl für das Jahrgedächtnis. Die 300 fl hat Nickel v. Ende, der alte Marschall, empfangen, wofür er 10 fl Zins

und eine Tonne Heringe geben soll. Seit dem Bauernaufbruch ist auch dieser Zins nicht mehr ganghaftig. Um den Zins gemahnt, gab der v. Ende zur Antwort: er wolle das Geld für die aus seinem Geschlecht verwenden, die sich in den Ehestand begeben wollen. Er wurde daraufhin auf kurfürstlichen Befehl durch Ewald v. Brandenstein, derzeitigen Amtmann zu Weida, zu einer Verhandlung bestellt; ist aber zweimal nicht erschienen. Es soll auch ein Mönch dem Heinrich v. Ende die Verschreibung über das 4. Lehen zugestellt haben.

Eine weitere Zinsirrung sollte im Auftrag des Kurfürsten Anarg v. Wildenfels zu Ronneburg schlichten. Heinrich v. Schöpferitz hatte den vier Schöpferitzen im Kloster einen jährlichen Zins von 5 fl von 100 fl Hauptsumme ausgeworfen. Den Zins sollte Andres v. Schöpferitz und Burchard v. Lobschütz reichen, die sich aber weigerten¹²²⁾.

Einnahmequellen entstanden dem Kloster vor allem aus den Schenkungen der Gründerfamilie und des umliegenden Adels. Anfänglich bildeten diese Überlassungen von Einkünften die Mitgift für die den Schleier nehmenden Töchter; später kamen dann die Seelgerätstiftungen dazu, die vom Kloster die Abhaltung bestimmter Messen verlangten. Überblickt man die Entwicklung dieser Zuwendungen, so kann man sagen, daß die Mitgift zu den Seelgeräten führte, wenn dieser Zusammenhang auch oft schwer erkennbar ist. Es lag am Kloster selbst, durch geschickte Geldwirtschaft Überschüsse zu erzielen, um dann mit eigenen Mitteln Güter und Zinsen zu kaufen oder bares Geld gegen einen Zinsfuß von 5%, wie er allgemein im Mittelalter üblich war, zu verleihen. Daß es dem Kloster Cronschwitz gelang, zu Wohlstand und Reichtum zu gelangen, dafür ist das Verzeichnis der langen Reihe der Zinsdörfer ein beredtes Zeugnis. Die Besitzveränderungen lassen erkennen, daß sich der Klosterbesitz durch Schenkungen, Kauf und Tausch vermehrte. Auch läßt sich eine gewisse Sorge der verantwortlichen Personen beobachten, den Klosterbesitz durch Abtretungen und Neuerwerbungen abzurunden. Trotzdem stellen sich die Klosterbesitzungen nicht als einheitliches Gebilde dar, sondern sind oft weit verstreut, worüber die Karte über die Verteilung der Zinsdörfer nähere Auskunft geben soll.

Gegenstand der Übereignungen waren neben regelmäßigen Geld- oder Naturalzinsen, die naturgemäß den breitesten Raum einnehmen, Äcker, Wiesen, Gehölze, Fischereigerechtigkeiten, Patronatsverleihun-

122) 1528 Okt. 12.; am 11. Juni 1490 hatte Heinrich v. Schöpferitz für seine Schwestern Margarethe und Lucia und für seine Töchter Katharina und Anna ein gutes Schock zu Platschitz gestiftet, vgl. auch 1494 Nov. 6.: Zinsen von 100 rhein. fl zu Pl. und Gnadschütz.

gen, Mühlen, Weinberge usw. Neben den Vögten von Weida, Gera und Plauen ist es fast ausschließlich der umliegende Adel oder der Klerus, die durch Schenkungen das Kloster lebensfähig machen und dann in späteren Jahrzehnten zu einem beachtlichen Reichtum bringen. Dieser Reichtum hängt natürlich mit Cronschwitz' Stellung als Adelsstift zusammen. Der Wohlstand wurde so bekannt, daß der Adel und einzelne Gemeinden das Kloster als Bankinstitut benutzten. Einen guten Überblick über die ausgedehnte Tätigkeit unseres Klosters bei Geldverleihungen bietet eine Liste der widerkäuflichen Zinsen, die 1531 aufgestellt wurde¹²³⁾. Zu beachten ist allerdings dabei, daß diese Liste gar nicht vollständig sein kann, da nur die nicht ganghaftigen Zinsen aufgenommen sind. Danach hat das Kloster 4660 fl und 78 alte Schock ausgeliehen, wofür ihm 805 fl 3 gr. 9 Pfennige und 25 alte Schock an Zinsen rückständig sind.

- 1) 300 fl bei Reuß zu Greiz, jährl. 15 fl Zinsen, 345 fl auf 23 Jahre vertagte Zinsen.
- 2) 200 fl bei Nickel v. Ende, jährl. 5 fl und 1 Tonne Heringe, 80 fl auf 8 Jahre und 1 Tonne Heringe.
- 3) 100 fl bei Nickel v. Ende, jährl. 5 fl, 40 fl auf 8 Jahre.
- 4) 160 fl bei Heinrich von Bünau, jährl. 8 fl, 14 fl schuldig.
- 5) 100 fl bei Heinr., Götz und Jorge v. Wolfersdorf, jährl. 5 fl, 30 fl auf 6 Jahre.
- 6) 110 fl bei Götz v. Wolfersdorf zu Berga, jährl. 5½ fl, 11 fl auf 2 J.
- 7) 30 fl bei Heinr. v. Wolfersdorf zu Berga, jährl. 30 gr., 8 fl 12 gr. auf 6 Jahre.
- 8) 25 fl bei Günther v.d. Planitz zu Niederpöllnitz, jährl. 25 gr., 7 fl 3 gr. auf 6 Jahre.
- 9) 100 fl bei Jorge v. Wolframsdorf daselbst, jährl. 5 fl.
- 10) 140 fl bei Burkhard v. Wolframsdorf zu Köstritz, jährl. 7 fl, 14 fl auf 2 Jahre.
- 11) 150 fl bei demselben, jährl. 7½ fl, 15 fl auf 2 Jahre.
- 12) 100 fl bei demselben, jährl. 5 fl, 10 fl auf 2 Jahre.
- 13) 20 alte Schock bei Gerhard v. Lubschütz zu Ronneburg, jährl. 20 gr.
- 14) 10 alte Schock bei demselben, jährl. 10 gr., 20 gr. auf 2 Jahre.
- 15) 80 fl bei Günther v.d. Planitz zu Niederpöllnitz, jährl. 4 fl.
- 16) 20 fl bei Joruf Gräfendorf zu Knau, jährl. 1 fl, lange nichts gegeben.
- 17) 200 fl bei dem Vogt zu Olsnitz, jährl. 7½ fl.
- 18) 10 alte Schock jährlichen Zinses durch den Bruder der Jutta v. Kochberg.
- 19) 40 fl bei Hans v. Wolfersdorf zu Kauern, jährl. 2 fl.
- 20) 250 fl bei Jorge v. Wolfersdorf, jährl. 12½ fl, gibt jetzt Wolf v. Wolfersdorf zu Culmitsch.

123) Reg.Oo p. 792, No. 561.

- 21) 100 fl bei Hans v. Wolfersdorf zu Endschüt, jährl. 5 fl, 65 fl auf 13 Jahre.
- 22) 75 fl bei Heinrich v. Wolfersdorf zu Berga, jährl. 4 fl.
- 23) 75 fl bei Jan v. Wolfersdorf zu Berga, jährl. 4 fl.
- 24) 35 fl bei Markart v. Tettau, jährl. 37 gr., deswegen dem Olsnitzer Schosser Leonhard Eigelschalck geschrieben.
- 25) 105 fl bei Hans v. Wolfersdorf zu Wetendorf, jährl. 6 fl 5 gr.
- 26) 100 fl bei Rudolf v. Bünau zu Elsterberg, jährl. 5 fl.
- 27) 35 fl bei Hans v. Wolfersdorf d.J. zu Wetendorf, jährl. 36 gr. 6 Pfennige.
- 28) 60 fl bei Gerhard v. Lubshüt zu Stobnit, jährl. 3 fl, die alte Verschreibung lautet auf Heinrich v. Schöpperit.
- 29) 40 fl bei Heinrich v. Schöpperit zu Sommerit, jährl. 2 fl.
- 30) 10 fl jährlichen Zinses der Jutta Röder von ihrem Bruder Wolf Röder zu Leubnit.
- 31) 60 fl bei Conrad Töpfer zu Lunzig, jährl. 4 fl.
- 32) 50 fl bei Hans Töpfer zu Lunzig, jährl. 4 fl.
- 33) 34 fl bei Hans Töpfer zu Leuben, jährl. 45 gr. 3 Pfennige.
- 34) 6 fl bei demselben.
- 35) 20 alte Schock bei Hans Töpfer zu Lunzig, jährl. 1 fl.
- 36) 18 alte Schock bei Jorge v. Maltit zu Triebes, fehlt die Hauptverschreibung, 12 Jahre keinen Zins.
- 37) 750 fl bei der Stadt Berga, jährl. 30 fl.
- 38) 65 fl bei Cunz v. Etzdorf, jährl. 3 fl 5 gr.
- 39) 520 fl bei dem Rat zu Zwickau, jährl. 26 fl.
- 40) 100 fl bei Jan und Heinrich v. Wolfersdorf zu Berga, jährl. 5 fl.
- 41) 100 fl bei Fabian v. Schaderit zu Grobit, jährl. 6 alte Schock, 5 gute Schock auf 2½ Jahre.
- 42) 5 fl jährlichen Zinses der Margarethe v. Ende von Mannichswalde von ihrem Vater.
- 43) 20 fl bei Burkhard v. Wolframsdorf zu Köstrit, jährl. 1 fl, 1 fl auf 1 Jahr.
- 44) 10 fl bei Heinrich v. Bünau zu Elsterberg, jährl. 10 gr.
- 45) 40 fl bei Wolf v. Scheltit zu Hohenleuben, jährl. 2 fl.
- 46) 20 fl bei Günther v. Bünau zu Elsterberg, jährl. 1 fl.
- 47) 140 fl bei demselben, jährl. 7 fl.

Die Verwalter des Klosters ließen besondere Sorgfalt der Einmahnung der aufgelaufenen Zinsen angedeihen. 1535 betrug z. B. der außenstehende Zins nur noch etwa 100 fl für eine Hauptsumme von ca. 2000 fl¹²⁴⁾.

Eine nicht zu unterschätzende Einnahmequelle für das Kloster bildeten neben den Schenkungen und Zinseinnahmen die Indulgenzen, die

124) Reg.Oo pag. 654 No. 107.

der Klerus freigebig Cronschwitz spendete. Auch sonst unterstützte er durch besondere Privilegien das Kloster. Die nachfolgende Übersicht gibt dafür einen eindringlichen Beweis:

1. 1247 Juni 16.
Papst Innozenz IV. erlaubt dem Kloster, Sakrament zu halten und Begräbnisse zu haben¹²⁵⁾.
2. 1247 Juni 5.
Papst Innozenz IV. verleiht zu der bevorstehenden Einweihung der Klosterkirche einen Ablass von 40 Tagen.
3. 1247 Juli 19.
Der Kardinaldiakon und päpstliche Legat Petrus verkündet allen Gläubigen der Naumburger Diözese, daß er ihnen, wenn sie das Kloster förderten, einen Ablass von 1 Jahr und 40 Tagen gewähre.
4. 1252 Okt. 12.
Der päpstliche Legat Kardinal Hugo verspricht allen Cronschwitzer Besuchern einen Ablass von 40 Tagen.
5. 1252 Okt. 14.
Derselbe gestattet dem Kaplan des Klosters Cronschwitz, von dem Dienstpersonal und den Angehörigen des Klosters die Beichte zu hören und ihnen das Sakrament zu reichen.
6. 1257 Nov. 20.
Papst Alexander IV. erteilt den Predigerbrüdern das Recht, den Dienstboten, die in ihren Klöstern wohnen, das Sakrament zu reichen und genehmigt, daß diese auf den Kirchhöfen des Klosters beerdigt werden.
7. 1279 März 25.
Bischof Berthold v. Bamberg erteilt allen Personen, die an den Festtagen der heiligen Jungfrau Maria, des heiligen Dominikus, der Kirchweihe, der Patrone und während der Oktaven derselben Feste die Klosterkirche besuchen und Almosen spenden, einen Ablass von 40 Tagen für die Kapitalverbrechen und von 1 Jahr für die verzeihlichen Vergehen, vorbehaltlich der Zustimmung des Diözesans.
8. 127(9) Mai 8.
Bischof Meinher v. Naumburg gewährt allen Personen, die in Cronschwitz ihre Andacht verrichten und milde Gaben spenden,

125) Durch dieses Privileg wurden die zahlreichen Seelgerätstiftungen ange-regt. Hauptsächlich der Adel, aber auch bürgerliche Personen wählten Cron-schwitz als letzte Ruhestätte. So wurde z. B. Heinrich v. Gera, Landmeister des Deutschen Ordens, 1249 in Cronschwitz begraben (1249 [n. Febr. 9.]); in Kayna bei Zeitz starb 1517 Heinrich v. Ende, der auch im Kloster beigesetzt wurde. Vgl. im übrigen die Liste der Seelgerätstiftungen und das Kapitel über die Baugeschichte des Klosters.

einen Ablass von 40 Tagen und 1 Karen. Gleichzeitig warnt er vor Beschädigungen der Klostergüter und bestätigt alle Indulgenzen, die das Kloster bisher von Erzbischöfen und Bischöfen erlangt hat.

9. 1281 Mai 15.
Erzbischof Werner v. Mainz genehmigt allen Personen, die das Kloster an bestimmten Festtagen besuchen, einen Ablass.
10. 1288 Juli 28.
Papst Nikolaus IV. verkündet den Brüdern vom Predigerorden, daß er sie, ihren Orden, ihre Kirchen und ihre Häuser von jeder Jurisdiktion eximiere, und daß er sie in geistlichen wie weltlichen Dingen allein unter sich stelle.
11. 1289 Aug. 1.
Die Erzbischöfe Peter v. Arborea und Bonaventura v. Ragusa und 12 andere italienische Bischöfe gewähren allen Personen, die Cronschwitz an gewissen Festtagen besuchen und unterstützen, einen Ablass von 40 Tagen.
12. 1290 Mai 14.
Den gleichen Ablass spenden der Erzbischof Rudolf v. Salzburg und Bischof Konrad v. Lavant.
13. 1290.
1 Jahr und 40 Tage werden allen Personen, die Cronschwitz besuchen, vorbehaltlich der Zustimmung des Naumburger Bischofs, von Bischof Arnold v. Bamberg gewährt.
14. 1292 Juni 23.
Bischof Bruno v. Naumburg genehmigt einen 40tägigen Ablass.
15. 1293 Okt. 6.
Derselbe bestätigt alle dem Kloster Cronschwitz ausgestellten Indulgenzbriebe und bewilligt allen Gläubigen, die Cronschwitz besuchen und durch Spenden unterstützen, Anteil an denselben.
16. 1294 Aug. 11.
Bischof Kristan v. Samland erteilt allen Personen, die die zu Cronschwitz gehörige Kirche zu Meilitz besuchen, einen Ablass von 40 Tagen und 1 Karen.
17. 1304 Febr. 28.
Papst Benedikt (XI.) gewährt den unter der Aufsicht des Predigerordens lebenden Augustiner-Nonnenklöstern Abgabefreiheit von Zehnten und Zins an die Diözesanen und Laien.
18. 1352 Nov. 1.
Bischof Rudolf v. Constantiana erteilt als Vicar des Naumburger Bischofs allen Gläubigen, die Cronschwitz unterstützen, einen Ablass von 80 Tagen und 2 Karen. Die gleiche Indulgenz gewährt er auch der dem Kloster Cronschwitz inkorporierten Marienkapelle auf dem Berge zu Schmölln.
19. 1354 Jan. 5.
Der Naumburger Bischof Rudolf befiehlt allen Pfarrern zu Schmölln, Ronneburg, Nöbdenitz, Paitzdorf, Langenbernsdorf, Lan-

genreinsdorf, Oberalbersdorf, Teichwitz, Schöna, Waltersdorf und Großenstein, alle geistlichen und weltlichen Personen unter Androhung des Bannes aufzufordern, innerhalb zwei Wochen dem Cronschwitzer Kloster die schuldigen Abgaben zu entrichten.

20. 13(6)5 Sept. 23.

Bischof Johannes v. Hildesheim bekennt als Steuereinsammler, daß die geistlichen Schwestern vom Predigerorden, besonders aber die Klosterfrauen zu Cronschwitz, von jeder Steuerabgabe an den römischen Stuhl befreit seien und fordert alle Steuersammler im Bistum Naumburg auf, sich danach zu richten.

21. 1360 Sept. 8.

Konrad, Provinzialprior der Provinz Sachsen verheißt der Priorin und dem Konvent in Cronschwitz Teilhaftigkeit an allen Messen, Predigten, Fasten, Vigilien usw., die von den Brüdern des Predigerordens in seiner Provinz abgehalten werden.

22. 1361 März 12.

Der Zeitzer Official fordert alle Pfarrer seines Sprengels auf, die Schuldner des Klosters Cronschwitz und die, die Klostergüter beschädigt haben, mit dem Banne zu belegen.

23. 1387 Febr. 26.

Papst Urban VI. bestätigt dem Kloster Cronschwitz, alle ihm von seinen Vorgängern, Königen, Fürsten und anderen Gläubigen ausgestellten Freiheiten und Rechte.

24. 1388 Mai 9.

Derselbe erteilt dem Bischof Philipp v. Ostia Vollmacht, alle in Alemannien noch nicht geweihten Kirchen zu weihen und befleckte Friedhöfe zu reinigen.

25. 1389 Febr. 1.

Bischof Philipp v. Ostia befiehlt dem Predigerbruder Nikolaus Lindena, die Exkommunikation von Cronschwitz aufzuheben, und deren Friedhof, der durch die Beerdigung eines exkommunizierten Laien verunreinigt worden sei, wieder zu reinigen.

26. 1397 Dez. 18.

Bruder Dietrich verkündet als Provinzialprior des Predigerordens in der Provinz Sachsen allen Personen, die die Nonnen des Klosters Cronschwitz unterstützen und die Kapelle auf dem Berge bei Schmölln besuchen, daß sie an allen kirchlichen Handlungen, die der Predigerorden in seiner Provinz vornähme, Anteil haben sollen.

27. 1406 Aug. 6.

Der Magister des Predigerordens Thomas v. Fermo gewährt allen Personen, die die Marienkapelle auf dem Berge bei Schmölln besuchen und dort Messen und die heiligen Amter hören oder zu deren Bau etwas beitragen, Anteilnahme an 100 Messen, 100 Psaltern, 100 Vigilien und ebensovielen Septempsalmen, die sein Orden veranstalte.

28. 1416 April 8.

Die römischen Kardinäle Franziskus und Antonius versprechen allen Personen, die an den von den Geraer Vögten gestifteten Seelenmessen teilnehmen, einen hunderttägigen Ablass.

29. 1478 März 31.

Der Magister des Predigerordens Leonardus de Mansuetis de Perusia verkündet der Priorin und den Schwestern des Klosters Cronschwitz, daß der Nachlaß der bei ihnen verstorbenen Brüder des Predigerordens halb an ihr Kloster und halb an den ursprünglichen Konvent der Predigermönche fallen solle.

Eine beträchtliche Vermehrung seines Reichtums verdankt Cronschwitz den zahlreichen Seelgerätstiftungen. Dafür, daß die Messesifter im Kloster ihre letzte Ruhestätte fanden, vermachten sie dem Kloster Geldzinsen, verliehen Patronatsrechte usw. Im folgenden sei ein regestartiger Überblick über die gestifteten Anniversarien gegeben, worin nach Möglichkeit auch die Verwendungsbestimmungen der Stiftungen dargestellt seien:

1. 1307.

Ritter Konrad v. Bockwitz stiftet die Zinsen von 20 Mark für ein Seelgerät für sich, seine Hausfrau, seine Kinder und seine Vorfahren. Meinhart und Heinrich in Draxdorf geben je 18 Schillinge und Johannes zu Zickra entrichtet 12 Schillinge ewigen Zinses.

2. 1313 Aug. 12.

Heinrich II. Reuß, Vogt v. Plauen, verleiht dem Kloster zum Seelenheil seiner Gemahlin Sophie und seiner Eltern das Patronatsrecht über die Kirche in Nöbdenitz mit allen Besitzungen. Das Kloster darf seine Rechte aber erst ausüben, wenn der jetzige Pleban, Herr Konrad, gestorben ist.

3. 1328 Aug. 31.

Heinrich IV. d.Ä., Vogt von Gera, stiftet für sich ein Seelgerät, indem er dem Kloster das Dorf Waltersdorf mit allen Nutzungen und allen Rechten übereignet. Die Klosterfrauen verpflichten sich, nach seinem Tode jeden Tag über seinem Grab den Psalm „De Profundis“ mit einer Kollekte zu sprechen. Dafür erhalten sie täglich, morgens und abends, im Rempter ein Gericht mehr: entweder Fische, Heringe oder Eier, je nachdem, was man gerade zu speisen pflegt¹²⁶⁾.

126) 1328 Sept. 7. ist die Übereignungsurkunde in Gera ausgestellt. Zeugen dieser Jahrgedächtnisstiftung sind: Priorin Mechtild von Plauen, Unterpriorin Elisabeth v. Wolfersdorf, die Schwestern Agnes und Irmgard von Gera, Richze v. Neuberg, die Werkmeisterin Elisabeth von Sparrenberg, Leukard v. Lauterberg, Br.Konrad Große, Br.Dietrich v. Eichicht, Br.Bertram, Br.Konrad We-

der Klerus freigebig Cronschiwiz spendete. Auch sonst unterstützte er durch besondere Privilegien das Kloster. Die nachfolgende Übersicht gibt dafür einen eindringlichen Beweis:

1. 1247 Juni 16.
Papst Innozenz IV. erlaubt dem Kloster, Sakrament zu halten und Begräbnisse zu haben¹²⁵⁾.
2. 1247 Juni 5.
Papst Innozenz IV. verleiht zu der bevorstehenden Einweihung der Klosterkirche einen Ablass von 40 Tagen.
3. 1247 Juli 19.
Der Kardinaldiakon und päpstliche Legat Petrus verkündet allen Gläubigen der Naumburger Diözese, daß er ihnen, wenn sie das Kloster förderten, einen Ablass von 1 Jahr und 40 Tagen gewähre.
4. 1252 Okt. 12.
Der päpstliche Legat Kardinal Hugo verspricht allen Cronschiwizer Besuchern einen Ablass von 40 Tagen.
5. 1252 Okt. 14.
Derselbe gestattet dem Kaplan des Klosters Cronschiwiz, von dem Dienstpersonal und den Angehörigen des Klosters die Beichte zu hören und ihnen das Sakrament zu reichen.
6. 1257 Nov. 20.
Papst Alexander IV. erteilt den Predigerbrüdern das Recht, den Dienstboten, die in ihren Klöstern wohnen, das Sakrament zu reichen und genehmigt, daß diese auf den Kirchhöfen des Klosters beerdigt werden.
7. 1279 März 25.
Bischof Berthold v. Bamberg erteilt allen Personen, die an den Festtagen der heiligen Jungfrau Maria, des heiligen Dominikus, der Kirchweihe, der Patrone und während der Oktaven derselben Feste die Klosterkirche besuchen und Almosen spenden, einen Ablass von 40 Tagen für die Kapitalverbrechen und von 1 Jahr für die verzeihlichen Vergehen, vorbehaltlich der Zustimmung des Diözesans.
8. 127(9) Mai 8.
Bischof Meinher v. Naumburg gewährt allen Personen, die in Cronschiwiz ihre Andacht verrichten und milde Gaben spenden,

125) Durch dieses Privileg wurden die zahlreichen Seelgerüstiftungen ange-regt. Hauptsächlich der Adel, aber auch bürgerliche Personen wählten Cron-schiwiz als letzte Ruhestätte. So wurde z. B. Heinrich v. Gera, Landmeister des Deutschen Ordens, 1249 in Cronschiwiz begraben (1249 [n. Febr. 9.]); in Kayna bei Zeitz starb 1517 Heinrich v. Ende, der auch im Kloster beigesetzt wurde. Vgl. im übrigen die Liste der Seelgerüstiftungen und das Kapitel über die Baugeschichte des Klosters.

einen Ablass von 40 Tagen und 1 Karen. Gleichzeitig warnt er vor Beschädigungen der Klostergüter und bestätigt alle Indulgenzen, die das Kloster bisher von Erzbischöfen und Bischöfen erlangt hat.

9. 1281 Mai 15.

Erzbischof Werner v. Mainz genehmigt allen Personen, die das Kloster an bestimmten Festtagen besuchen, einen Ablass.

10. 1288 Juli 28.

Papst Nikolaus IV. verkündet den Brüdern vom Predigerorden, daß er sie, ihren Orden, ihre Kirchen und ihre Häuser von jeder Jurisdiktion eximiere, und daß er sie in geistlichen wie weltlichen Dingen allein unter sich stelle.

11. 1289 Aug. 1.

Die Erzbischöfe Peter v. Arborea und Bonaventura v. Ragusa und 12 andere italienische Bischöfe gewähren allen Personen, die Cronschwitz an gewissen Festtagen besuchen und unterstützen, einen Ablass von 40 Tagen.

12. 1290 Mai 14.

Den gleichen Ablass spenden der Erzbischof Rudolf v. Salzburg und Bischof Konrad v. Lavant.

13. 1290.

1 Jahr und 40 Tage werden allen Personen, die Cronschwitz besuchen, vorbehaltlich der Zustimmung des Naumburger Bischofs, von Bischof Arnold v. Bamberg gewährt.

14. 1292 Juni 23.

Bischof Bruno v. Naumburg genehmigt einen 40tägigen Ablass.

15. 1293 Okt. 6.

Derselbe bestätigt alle dem Kloster Cronschwitz ausgestellten Indulgenzbrieife und bewilligt allen Gläubigen, die Cronschwitz besuchen und durch Spenden unterstützen, Anteil an denselben.

16. 1294 Aug. 11.

Bischof Kristan v. Samland erteilt allen Personen, die die zu Cronschwitz gehörige Kirche zu Meilitz besuchen, einen Ablass von 40 Tagen und 1 Karen.

17. 1304 Febr. 28.

Papst Benedikt (XI.) gewährt den unter der Aufsicht des Predigerordens lebenden Augustiner-Nonnenklöstern Abgabefreiheit von Zehnten und Zins an die Diözesanen und Laien.

18. 1352 Nov. 1.

Bischof Rudolf v. Constantiana erteilt als Vicar des Naumburger Bischofs allen Gläubigen, die Cronschwitz unterstützen, einen Ablass von 80 Tagen und 2 Karen. Die gleiche Indulgenz gewährt er auch der dem Kloster Cronschwitz inkorporierten Marienkapelle auf dem Berge zu Schmölln.

19. 1354 Jan. 5.

Der Naumburger Bischof Rudolf befiehlt allen Pfarrern zu Schmölln, Ronneburg, Nöbdenitz, Paitydorf, Langenbernsdorf, Lan-

genreinsdorf, Oberalbersdorf, Teichwitz, Schöna, Waltersdorf und Großenstein, alle geistlichen und weltlichen Personen unter Androhung des Bannes aufzufordern, innerhalb zwei Wochen dem Cronschwitzer Kloster die schuldigen Abgaben zu entrichten.

20. 13(6)5 Sept. 23.

Bischof Johannes v. Hildesheim bekennt als Steuereinsammler, daß die geistlichen Schwestern vom Predigerorden, besonders aber die Klosterfrauen zu Cronschwitz, von jeder Steuerabgabe an den römischen Stuhl befreit seien und fordert alle Steuersammler im Bistum Naumburg auf, sich danach zu richten.

21. 1360 Sept. 8.

Konrad, Provinzialprior der Provinz Sachsen verheißt der Priorin und dem Konvent in Cronschwitz Teilhaftigkeit an allen Messen, Predigten, Fasten, Vigilien usw., die von den Brüdern des Predigerordens in seiner Provinz abgehalten werden.

22. 1361 März 12.

Der Zeitzer Official fordert alle Pfarrer seines Sprengels auf, die Schuldner des Klosters Cronschwitz und die, die Klostergüter beschädigt haben, mit dem Banne zu belegen.

23. 1387 Febr. 26.

Papst Urban VI. bestätigt dem Kloster Cronschwitz, alle ihm von seinen Vorgängern, Königen, Fürsten und anderen Gläubigen ausgestellten Freiheiten und Rechte.

24. 1388 Mai 9.

Derselbe erteilt dem Bischof Philipp v. Ostia Vollmacht, alle in Alemannien noch nicht geweihten Kirchen zu weihen und befleckte Friedhöfe zu reinigen.

25. 1389 Febr. 1.

Bischof Philipp v. Ostia befiehlt dem Predigerbruder Nikolaus Lindena, die Exkommunikation von Cronschwitz aufzuheben, und deren Friedhof, der durch die Beerdigung eines exkommunizierten Laien verunreinigt worden sei, wieder zu reinigen.

26. 1397 Dez. 18.

Bruder Dietrich verkündet als Provinzialprior des Predigerordens in der Provinz Sachsen allen Personen, die die Nonnen des Klosters Cronschwitz unterstützen und die Kapelle auf dem Berge bei Schmölln besuchen, daß sie an allen kirchlichen Handlungen, die der Predigerorden in seiner Provinz vornähme, Anteil haben sollen.

27. 1406 Aug. 6.

Der Magister des Predigerordens Thomas v. Fermo gewährt allen Personen, die die Marienkapelle auf dem Berge bei Schmölln besuchen und dort Messen und die heiligen Ämter hören oder zu deren Bau etwas beitragen, Anteilnahme an 100 Messen, 100 Psalmen, 100 Vigilien und ebensovielen Septempsalmen, die sein Orden veranstalte.

28. 1416 April 8.

Die römischen Kardinäle Franziskus und Antonius versprechen allen Personen, die an den von den Geraer Vögten gestifteten Seelenmessen teilnehmen, einen hunderttägigen Ablass.

29. 1478 März 31.

Der Magister des Predigerordens Leonardus de Mansuetis de Perusia verkündet der Priorin und den Schwestern des Klosters Cronschwitz, daß der Nachlaß der bei ihnen verstorbenen Brüder des Predigerordens halb an ihr Kloster und halb an den ursprünglichen Konvent der Predigermönche fallen solle.

Eine beträchtliche Vermehrung seines Reichtums verdankt Cronschwitz den zahlreichen Seelgerätstiftungen. Dafür, daß die Messestifter im Kloster ihre letzte Ruhestätte fanden, vermachten sie dem Kloster Geldzinsen, verliehen Patronatsrechte usw. Im folgenden sei ein regestartiger Überblick über die gestifteten Anniversarien gegeben, worin nach Möglichkeit auch die Verwendungsbestimmungen der Stiftungen dargestellt seien:

1. 1307.

Ritter Konrad v. Bockwitz stiftet die Zinsen von 20 Mark für ein Seelgerät für sich, seine Hausfrau, seine Kinder und seine Vorfahren. Meinhart und Heinrich in Draxdorf geben je 18 Schillinge und Johannes zu Zickra entrichtet 12 Schillinge ewigen Zinses.

2. 1313 Aug. 12.

Heinrich II. Reuß, Vogt v. Plauen, verleiht dem Kloster zum Seelenheil seiner Gemahlin Sophie und seiner Eltern das Patronatsrecht über die Kirche in Nöbdenitz mit allen Besitzungen. Das Kloster darf seine Rechte aber erst ausüben, wenn der jetzige Pleban, Herr Konrad, gestorben ist.

3. 1328 Aug. 31.

Heinrich IV. d.Ä., Vogt von Gera, stiftet für sich ein Seelgerät, indem er dem Kloster das Dorf Waltersdorf mit allen Nutzungen und allen Rechten übereignet. Die Klosterfrauen verpflichten sich, nach seinem Tode jeden Tag über seinem Grab den Psalm „De Profundis“ mit einer Kollekte zu sprechen. Dafür erhalten sie täglich, morgens und abends, im Rempter ein Gericht mehr: entweder Fische, Heringe oder Eier, je nachdem, was man gerade zu speisen pfl egt¹²⁶⁾.

126) 1328 Sept. 7. ist die Übereignungsurkunde in Gera ausgestellt. Zeugen dieser Jahrgedächtnisstiftung sind: Priorin Mechtild von Plauen, Unterpriorin Elisabeth v. Wolfersdorf, die Schwestern Agnes und Irmgard von Gera, Richze v. Neuberg, die Werkmeisterin Elisabeth von Sparrenberg, Leukard v. Lauterberg, Br. Konrad Große, Br. Dietrich v. Eichicht, Br. Bertram, Br. Konrad We-

4. 1342 März 11.

Heinrich von Zschorta stiftet für sich, seine Eltern und seine Schwestern in Cronschwitz ein Seelgerät.

5. 1349 Jan. 25.

Heinrich Reuß, Vogt v. Plauen, stiftet für sich, seinen Großvater, seine Eltern, seine Gemahlin Sophie, seinen Sohn Heinrich und für alle seine Kinder 50 Geldeinheiten. Am Todestag der genannten Sophie sollen Vigilien und Messen abgehalten werden. Innerhalb des Klosters bekommen die Frauen und außerhalb die Beichtiger und Kaplane gutes Bier, Fische und andere gewöhnliche gute Speise; außerdem erhält jede Person 1 Schilling Heller. Auch der Sterbetag des Stifters und seiner Gemahlin Salomea soll im Kloster begangen werden¹²⁷⁾.

6. 1376 Febr. 17.

Heinrich VIII. der Alte, Vogt von Gera, verleiht dem Kloster zur Abhaltung eines Seelgerätes für sich, seine Großeltern Heinrich und Leukard, seine Eltern Heinrich und Irmgard, seinen Bruder Heinrich und dessen Gemahlin Sophie, seine Gemahlin Mechtild, geb. v. Käfernburg, seinen Sohn Heinrich und dessen Gemahlin Else geb. v. Schwarzburg und alle seine Nachkömmlinge einen Zins von 12 Mark auf seinen Dörfern Schwaara und Trebnitz. Von den 12 Mark sollen jährlich 6 Mark erhalten: seine Tochter Anna v. Gera und seine Schwestertochter Elisabeth v. Tannrode. Stirbt eine von den beiden Klosterschwestern, so soll die andere die 6 Mark allein genießen. Sterben aber beide, so fallen die 6 Mark an den Konvent, der jeder Jungfrau ein Ei als Pietanz geben soll. Für die anderen 6 Mark sollen die Klosterfrauen am Sonntag nach Weihnachten oder nach Quatember abends ein Leibzeichen aufbahren, vier Kerzen stecken und eine lange Vigilie singen. Am selben Abend soll jede Jungfrau eine lange Vigilie beten. Am darauffolgenden Montagmorgen sollen eine Seelenmesse und zwei Messen Gott zum Lob und den Seelen zum Trost gehalten werden. Bevor die Klosterfrauen aus dem Chor gehen, soll jede 1 Schilling guter glatter Heller erhalten. Der Anteil derjenigen, die nicht mit zum Chor gehen, soll unter die anderen verteilt werden. Das Geld sollen Anna v. Gera und Elisabeth v. Tannrode einnehmen und die

ber, Johann v. Mosen, Propst zu Mildenfurt; Friedrich v. Töpen, Pfarrer zu Teichwitz; Konrad v. Berga, Pfarrer zu Dorna; Pfarrer Heinrich v. Lobenstein, Schreiber des Stifters; Ritter Heinrich Schauroth, Heinrich v. Pölnitz, Nikolaus v. Bockwitz, Otto v. Berga und Götz v. Wolfersdorf. Dieselben Zeugen finden sich auch 1328 Aug. 31.; hier steht für Ott von Pergaw: Otten von Borchwitz.

127) Zeugen dieser in Cronschwitz ausgestellten Urkunde sind: Br. Burkhardt, Provinzial der Provinz Sachsen, Br. Johannes v. Lutschen, Vicar des Provinzials zu Meißen; Franke, Prior zu Leipzig; Ditrich, Lesemeister zu Er-

6 Mark unter den Konvent verteilen. Nach deren Tode erwählt die Stifterfamilie eine andere „verweserin“ des Geldes¹²⁸⁾.

7. 1377 März 1.

Der Pfarrer zu Eger Franz Junker stiftet für sich und die Seelen eines Marquart, einer Anna, einer Kunigunde und aller der, von denen das Geld gekommen ist, 3 Schock böhmische Groschen zu einem Seelgerät beim Kloster Cronschwitz. Am Dienstag vor der Gemeinwoche (Dienstag vor Michaelis) soll das Jahrgedächtnis mit Vigilien und Messen begangen werden.

8. 1387 Juli 12.

Salome, verw. Herzogin v. Auschwitz (geb. Reußin v. Plauen) bestellt für sich ein Seelgerät, wozu sie 65 Schock guter Meißner Groschen Freiburger Münze stiftet. Das Kloster gelobt, einen Priester anzustellen, der 6 Messen in der St.Martinskapelle auf dem Berge bei Schmölln abhalten soll:

1. am Sonntage Dreifaltigkeit,
2. am Montag „von allen gleubigen selin“,
3. am Dienstag vor Allerheiligen,
4. am Mittwoch vor St.Martin,
5. am Donnerstag vor dem Heiligen Leichnam,
6. am Freitag vor dem Heiligen Kreuz.

Die 7. Messe von der Himmelfahrt Unser Lieben Frau findet wöchentlich am Samstag auf dem St.Johannis-Altar in der Liebfrauenkirche auf dem Berge bei Schmölln statt. Vier geschworene Bürger von Schmölln werden zur Überwachung der Aufrechterhaltung der Messen eingesetzt. Sollte das Kloster seinen Verpflichtungen nicht nachkommen, so ist der Rat zu Schmölln berechtigt, die sechs Messen auf den Heiligen Leichnamsalter in die Schmöllner Kirche zu verlegen. Die 7. Messe wird dann in der Kapelle auf dem St.Katharinenaltar abgehalten.

9. 1391 Nov. 22.

Hans von Stechau stiftet dem Kloster 4 Zinshühner und 1 Zinsgroschen aus Beerwalde zur Abhaltung eines Jahrgedächtnisses für seinen Bruder Ulrich von Stechau und seine Eltern. Der Cronschwitzer Kaplan auf dem Berge bei Schmölln soll jeden Sonntag eine Messe halten, was der Rat zu Schmölln überwachen soll.

furt; Friedrich, Prior zu Plauen; Nikolaus, Lesemeister zu Plauen und Beichtiger des Stifters; die beiden Vögte Heinrich und Heinrich von Weida; Heinrich, Vogt von Plauen, der Lange gen.; Petzold v. Mylau, Gerhard v. Lüschwitz und Luppelin v. Hermannsgrün.

128) Besiegelt ist die Urkunde von: Heinrich d.Alten v. Gera; Heinrich d.J. v. Gera; Peter v. Rossia, Pfarrer zu Gera; Ritter Berchter Schaurath, Richter in Gera; Hans Puster und Hermann v. Beulwitz.

10. 1396 Nov. 1.

Günther v.d. Planitz, Dompropst zu Zeitz, hat zu seinen Lebzeiten 40 Schock Groschen Freiburger Münze zu einem Seelgerät für sich bestimmt. 2½ Schock gr. Zinsen soll die Unterpriorin aus Baldenhain, Wolfsgefährdt, Liebschwitz und Draxdorf einnehmen. Dafür verpflichtet sich das Kloster, am Donnerstag in der Karwoche und am Freitag in der Gemeinwoche Begängnisse für das Seelenheil des Verstorbenen abzuhalten. Von den Zinseinnahmen wird in der Karwoche für den Konvent gutes Weidaer Bier gekauft.

11. 1400 Nov. 9.

Die Herzogin Salome v. Auschwitz bestellt für sich, ihren Gemahl Herzog Hans, ihre Eltern und Geschwister im Kloster Cronschwitz ein Seelgerät mit 2½ Schock guter Meißner Groschen jährlichen Zinses aus Langenbernsdorf. Am Donnerstag abend nach Peter und Paul soll das Begängnis zu Lebzeiten der Herzogin mit Vigilien, und am Freitag mit der heiligen Messe begangen werden. Nach ihrem Tode wird die Messe auf ihren Sterbetag verlegt. Sollten aber an diesem Tag schon andere Gedächtnisse abgehalten werden, so muß das Begängnis der Herzogin v. Auschwitz vorher oder nachher stattfinden, da sie nach ihrem eigenen Willen ihre Messe für sich allein haben will. Nach Beendigung der Vigilien und Messen soll jede Klosterfrau einen Groschen, die Unterpriorin drei Groschen und jeder Beichtiger und Kaplan einen Groschen erhalten. Von den Zinsen sollen zum Begängnis noch vier Kerzen gekauft werden und von dem Rest des Geldes soll die Unterpriorin am Palmsonntag gutes Bier unter die Samnung verteilen; sie selbst darf für sich drei Teile Bier einbehalten.

12. 1406 Jan. 20.

Frau Dorothea, Reußin v. Plauen, stiftet dem Kloster zu einem Seelgerät für sich und ihre beiden Ehegatten Heinrich, Reuß v. Plauen und Graf Friedrich v. Truhendingen Silber und anderes Gerät, womit das Kloster dem Beutitzer Vorsteher Hans Teschner 100 Schock Groschen Freiburger Münze bezahlt und somit den jährlichen Zins von 10 Schock Groschen in Langenreinsdorf, den sie dem Teschner einst aus Not verpfändet hatten, wieder abgelöst hat. Außerdem stiftete Frau Dorothea drei Schock Zins in Gödern. Davon sollen zu den beiden jährlichen Begängnissen jede Klosterfrau und jeder Priester einen Groschen erhalten.

13. 1406 Jan. 20.

Jutta Mayt „gessen zu negst bey unsern tor“ vermacht dem Kloster 10 Schock Kreuzgroschen, wovon 53 auf 1 fl gehen, zu ihrem Seelgerät. Zu ihren Lebzeiten erhält sie jährlich ½ Schock derselben Münze oder 3 Pfund Wachs auf die Kirmes zu Schmölln, die vor Michaelis zu sein pflegt. Nach ihrem Tode soll ihr Sterbetag alljährlich mit Vigil und Messe begangen und von dem Wachs dabei 4 Kerzen aufgestellt werden. Das übrige Geld soll unter den

Klosterfrauen, Beichtigern und Kaplänen aufgeteilt werden.

14. 1411 Febr. 12.

Das Kloster verspricht, die gestifteten Begängnisse von 1376 Febr. 17 und 1406 Jan. 20 halten zu wollen. Außerdem hat Heinrich, Herr zu Gera, dem Kloster 250 gute rheinische Gulden zum Seelgerät für sich, seine Gemahlin Leutrud, Dorothea, Reußin v. Plauen, Graf Friedrich v. Truhendingen und Graf Heinrich v. Beichlingen gestiftet. Alle 4 Wochen sollen am Dienstag abend lange Vigilien und am Mittwoch drei Messen gesungen werden: eine für das Heil der Lebenden: „Salus Populis“, die andere von den Seelen und die dritte Messe von Unser Lieben Frauen. Weiter sollen alljährlich zwei Psalter gelesen werden: der eine am 8. Dezember, dem Todestage des Vaters des Stifters, und der andere am 25. Mai, dem Todestage seiner Mutter. Die Zinsen sollen unter den Konvent und die Beichtiger verteilt werden; jedoch erhält diejenige, die den Zins einnimmt, außerdem 1 fl für ihre Mühe.

15. 1411 März 3.

Bischof Gerhard v. Naumburg bestätigt die obige Jahrgedächtnisstiftung des Herrn v. Gera, d.d. 1411 Febr. 12.

16. 1411 März 26.

Das Kloster bestätigt den Empfang von 250 fl für das Seelgerät des Geraer Hauses (vgl. 1411 Febr. 12).

17. 1411 Okt. 31.

Jutta Mayt stiftet zu ihrem vorigen Seelgerät (s. 1406 Jan. 20.) noch 10 Kühe, deren Milch alljährlich jeden Sonnabend von Walpurgis bis Michaelis den Klosterfrauen gereicht werden soll.

18. 1416 April 8.

Die römischen Kardinäle Franziskus und Antonius versprechen allen Personen, die an den von Heinrich d.Ä. von Gera gestifteten Begängnissen (s. 1411 Febr. 12) teilnehmen, einen Ablass von hundert Tagen.

19. 1462 Juni 18.

Ermegard, Reußin v. Plauen, stiftet für ihr Seelenheil dem Kloster ein Almosen von 60 rheinischen Gulden, welche das Kloster sofort anlegt und dem Curt Töpfer zu Lunzig gegen 4 fl Zins gibt.

20. 1489 Juli 4.

Die Gebrüder Nickel, Günther und Jorge v.d. Planitz verkaufen der Priorin Margarethe v. Wolfersdorf 4 fl jährlichen Zinses aus Langenwetendorf. Der Konvent erhält 3 fl für ein Seelgerät; 1 fl nimmt die Priorin ein.

21. 1490 Jan. 15.

Die v. Wolframsdorf stiften dem Kloster für ihr Seelgerät 500 fl. Die 6 Mönche im Kloster sollen eine Messe singen, wofür jeder jährlich 7 fl Zinsen erhält.

22. 1492 Juli 19.

Katharina v. Gera, Gemahlin Heinrichs d.A., Reuß v. Plauen, stiftet für sich mit 12½ fl Zins ein Seelgerät. Jeden Freitag soll dafür in der Klosterkirche eine Messe zu Ehren des Heiligen Kreuzes gesungen werden. Die Predigermönche erhalten von dem Zins 1½ fl und alle Freitage im Stübchen Klosterbier. Zu allen Viergezeiten des Jahres soll die Priorin 9 oder 10 armen Menschen eine Mahlzeit reichen. Falls dies aber für das Kloster zu beschwerlich würde, so soll dafür 1 rhein. fl in ein Hospital nach Weida oder Gera gegeben werden.

23. 1505 April 22.

Jaroff v. Gräfendorf zu Knau vermacht dem Kloster, nachdem seine Stieftochter Veronica v. Gräfendorf im Kloster Cronschwitz verschieden ist, 20 rhein. fl zu einem Seelbad für die Verstorbene. Die Hauptsumme will er zu Walpurgis mit 1 rhein. fl verzinsen.

Obwohl die Cronschwitzer Klosterfrauen um 1275 zu einer strengeren Observanz übergangen, weswegen sie vom Provinzial des Dominikanerordens belobigt wurden, scheint es doch, daß im Ganzen gesehen die Neuerungen nur in äußeren Dingen Fuß faßten¹²⁹⁾. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts wurde in Cronschwitz der Wunsch laut, das Kloster reformieren zu lassen. Am 10. Juni 1487 wurde der Hamburger Prior Hermann Meyer vom Ordensgeneral Joachim Turiani als Provinzial der Provinz Sachsen bestätigt. „Er wollte die Observanz sprengen, er war der Mann dazu“¹³⁰⁾. Im gleichen Jahre müssen sich die Cronschwitzer Klosterfrauen an ihn gewandt haben, da sie mit den Bemühungen des Magisters Nikolaus Beyer um Einführung der Observanz unzufrieden waren. Der Provinzial Hermann Meyer schreibt Anfang Juni 1487 den beiden Klöstern in Weida und Cronschwitz, sich einstweilen an Nikolaus Marquitz, den für sie bestimmten Vicar, zu halten, bis er selbst das Kloster besuchen würde¹³¹⁾. Marquitz entstammte dem Erfurter Konvent und war von Meyer zum Vicar ernannt worden, was ein offener Verstoß gegen die in Venedig zustande gekommene Abmachung war, wonach nur ein vom Leipziger Konvent vorgeschlagener Bruder Vicar werden durfte. Meyer setzte aber seinen Willen durch. Wahrscheinlich ist Cronschwitz in den inneren Kämpfen, die im Orden herrschten, damals nicht reformiert worden. Wir erfahren jedenfalls nichts darüber. 1487 versuchte Marquitz, das Egerer Kloster zu visitieren, was aber vom dortigen Stadtrat verhindert wurde. Auf Grund be-

129) (1275).

130) Quellen u. Forschungen z. Gesch. d. Dominikanerordens, Heft 26, S. 14 ff.

131) 1487 Juli 6.

trügerischer Manipulationen wurde Meyer 1489 seines Provinzialates enthoben.

Sein Nachfolger wurde der aus dem Weseler Kloster stammende Daniel v. Egger, der Meyers Eifern gegen die Observanz in milderer Form fortsetzte. Er versuchte zwar, eine strengere Ordnung für die Klöster Wesel und Braunschweig einzuführen, kam aber zu keinem Ergebnis. Ein Gleiches muß er auch mit Cronschwitz vorgehabt haben. Die Nonnen bezeichnen ihn aber ausdrücklich als der Observanz abgeneigt¹³²⁾. Um 1492 versuchte der Prior von Nordhausen auf kurfürstlichen Wunsch, einen strengeren Abschluß des Cronschwitzer Klosters herbeizuführen und verlangte, daß die Nonnen „nicht sollen auß farn“. Verwandte und Freunde der Klosterfrauen bedrohten ihn und andere Visitatoren, daß sie „ein Schwert durch sie stoßen“ wollten¹³³⁾. Die Cronschwitzer Nonnen weigerten sich, bei den Priestern zu beichten und sich von ihnen das Sakrament reichen zu lassen. Die Nonnen blieben bei ihrem Ungehorsam und der Nordhäuser Prior unternahm nichts. Obwohl die kurfürstlichen Räte, Ritter Ulrich v. Ende und Heinrich Mulich, Amtleute zu Gotha und Leuchtenburg, diese nachlässige Haltung des Priors anfochten, erreichten sie bei ihm in langwierigen Verhandlungen nur, daß er sich bereit erklärte, seine Vollmacht an den Predigermönch Doktor Wunsiedel in Leipzig oder an einen anderen abzutreten, um Cronschwitz zu visitieren¹³⁴⁾. Am 3. März 1497 teilten dem Kurfürsten die Nonnen Dorothea Ingenbyl, Margarethe und Jutta v. Wolfersdorf, Margarethe und Catharina v. d. Planitz, Margarethe v. Schelditz und Cordula v. Biesen mit, er möchte ihnen behilflich sein, zu einem „vollkommlichen stande unsirs ordens“ zu kommen. Sie möchten reformiert werden, um nicht in solchem unbequemen Stande ihre Lebtag beschließen zu müssen, sondern sie möchten sich „zw ussgesetzter ordunge unnd regeln einfinden“¹³⁵⁾.

132) Quellen und Forschungen a.a.O. S. 21.

133) 1497 Sept. 16.; — vgl. a. Herrmann: Weidaer K.gesch. Heft 5, S. 42 f.

134) Reg.Kk 200, Bll. 7—9. Das Schreiben ist von den kurfürstlichen Räten Ulrich v. Ende, Amtmann zu Gotha und Heinrich Mulich, Amtmann zu Leuchtenburg, an die kurfürstlichen Räte Heinrich v. Ende, Hofmeister, und Heinrich Mönch, Amtmann zu Weida, sowie an Hans v. Obernitz, Amtmann zu Altenburg, gerichtet. Datiert ist es 1497 Sept. 16.(?); in die Aufschrift wurde aber von anderer Hand geschrieben: „7. May 1497“; — Schmidt S. 158 enthält einige Ungenauigkeiten, besonders in der Datierung, was hiernach richtigzustellen ist.

135) 1497 März 3.; vgl. auch Quellen und Forschungen a.a.O. S. 27 und Anm. 19; — Müller, Visitation, S. 58, der als Datum den 30. März 1492 angibt.

Auf Grund dieser Bitte eines Teiles der Cronschwitzer Nonnen wendet sich der Kurfürst am 19. Oktober 1497 an den Provinzial Daniel v. Egger, der sich in Nordhausen aufhielt. Er war „ein swere man“ und hatte Beschwerde, sich im Winter nach Cronschwitz zu begeben. Bei dem Provinzialprior war also nichts zu erreichen. Dem Schreiben der Nonnen an den Kurfürsten lag eine Begründung ihres Gesuches bei, das näheren Aufschluß über die Beweggründe des Reformwunsches gibt¹³⁶⁾. In fünf Punkten legen die Nonnen ihre Gebrechen dar: 1.) Die Freundschaft und Verwandtschaft der Nonnen soll dem, der ins Kloster käme, um es zu reformieren, keine „überlast“ tun; weiter sollen die Zinsen von der Verwandtschaft den Nonnen und dem Kloster ungemindert gereicht werden; 2.) soll mit Luppold v. Reudnitz und Hans v. Wolframsdorf verhandelt werden, daß die zwei Lehen, die sie gestiftet haben, mit anderen Ordensbrüdern besetzt würden, als es jetzt der Fall sei, „der Geistlichkeit zugut“; 3.) ist es notwendig, daß der Kurfürst das Kloster eine Anzahl Jahre mit Dienstleistungen verschone und solange befreie, bis es „in einen bestandt kommen möchte“; 4.) ist nötig, daß der Kurfürst das Kloster bei seinen Gerechtigkeiten beschütze und verteidige, nachdem besonders die Herrschaft Gera Klostergüter mit Gewalt an sich gebracht habe und gebrauche, und endlich 5.) wird notwendig sein, daß der Kurfürst den Verwandten der Klosterpersonen verbiete, ihre Angehörigen, die auf Grund der Reformation nicht länger im Kloster bleiben wollten, da sie ihr abgeneigt wären, in ihre Häuser aufzunehmen, zu beschützen und zu verteidigen.

Es waren also keine religiösen Momente, die einen Teil der Nonnen veranlaßten, um eine Reformation ihres Klosters zu bitten, sondern lediglich äußere Anlässe führten zu diesem Bitt- und Hilfsgesuch. Hauptsächlich Punkt 5, der die Klausur betrifft, wird der Anlaß zu den Reformbestrebungen gewesen sein. Im Orden selbst herrschte über die Klausur in Frauenklöstern keine einheitliche Auffassung. So hatte z. B. der Ordensgeneral Turiani am 4. Febr. 1500 den Cronschwitzer Nonnen erlaubt, an der Fronleichnamsprozession außerhalb der Mauern des Klosters teilzunehmen, da es sehr einsam liege¹³⁷⁾. Derselbe hatte auch den Nonnen des Klosters Lemgo gestattet, ihre weiblichen Verwandten in die Klausur kommen zu lassen, obwohl er wußte, daß gerade in Lemgo auch Männer die Klausur betreten durften. Über diesen Punkt entstanden Schwierigkeiten, da die Frauenklöster ihren Zuwachs aus dem Adel erhielten, dessen Töchter weniger aus Neigung oder innerer Berufung den Schleier nahmen, sondern die klösterliche Abgeschlossen-

136) Reg.Kk 200 Bl. 6.

137) Quellen und Forschungen a.a.O. S. 27.

heit als günstige Versorgungsstätte betrachteten. Ihr Leben entsprach mehr dem weltlicher Kanonissen als wirklicher Nonnen, die die Gelübde der Armut abgelegt hatten. Cronschwitz ist ein treffliches Beispiel dafür, wie der Verkehr zwischen den Nonnen und ihrer Verwandtschaft möglichst uneingeschränkt aufrecht erhalten wurde. Heinrich v. Ende hielt sich z. B. 1533 im Kloster auf und verursachte dadurch zwischen den Nonnen große Uneinigkeit und Gezänk. Auf kurfürstlichen Befehl mußte er das Kloster räumen¹³⁸⁾.

Der Kurfürst hat schon um die Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert sich bemüht, Cronschwitz zu reformieren. Vor allem gegenüber dem Leipziger Prior Bernhard von Nürnberg hat er sich diesbezüglich geäußert¹³⁹⁾. Doch unter dem Provinzialat Daniel v. Eghers kam es nicht dazu. Sein Nachfolger wurde 1505 der Magdeburger Prior Johannes Antonii. Dieser hielt sich 1507 zusammen mit dem Amtmann Heinrich v. Ende in Weida auf, um die beiden Klöster in Weida und Cronschwitz zu inspizieren¹⁴⁰⁾. Das Ergebnis dieses Reformversuches ist leider unbekannt. 1513 kamen nach Weida fünf reformierte Nonnen aus Bamberg unter Führung der Priorin Margarethe v. Hutten, um das gänzlich heruntergekommene Weidaer Kloster wieder zu Ansehen zu bringen. Schon ein Jahr darauf entstanden in Weida mit den neu zugezogenen Nonnen große Schwierigkeiten. Sie mußten in ein Bürgerhaus übersiedeln und sollten bis zu ihrer Verschiebung vom Kloster Cronschwitz Beichte und Abendmahl empfangen¹⁴¹⁾. Alle diese katholischen Reformversuche blieben in ihren Anfängen stecken!

Endlich setzte 1525 die große deutsche R e f o r m a t i o n ein, die in dem Gebiet um Weida besondere Auswirkungen haben mußte, da hier auf engem Raum vier Klöster beisammen lagen. Die ersten äußeren Anzeichen des großen Umbruches bekam Cronschwitz im Bauernaufbruch zu spüren. Es befürchtete, daß es von den Bauernhaufen, die sich um Neustadt a.d. Orla zusammenrotteten, gestürmt würde und übergab seine Kleinodien und andere Wertsachen dem Herrn v. Gera in Verwahrung. Gleichlaufend mit den Verhandlungen über die Herausgabe der Kleinodien beginnt der ausgedehnte Schriftwechsel über die Einführung der Reformation in Cronschwitz¹⁴²⁾.

138) 1533 Juli 5.

139) 1500 Aug. 29.

140) Quellen und Forschungen a.a.O. S. 27; — vgl. auch Francke, in: Mitt. Plauen 30, S. 180.

141) Francke, a.a.O. S. 184; — danach Löhr, in Quellen und Forschungen, S. 28 zu berichtigen, der eine der 4 Nonnen aus Weida nach Cronschwitz versetzt.

142) vgl. fortlaufend: Jauernig: Die Einführung der Reformation in den

Gegen Ende des Jahres 1525 wenden sich die Klosterschwestern Anastasia v. Bünau, Veronica v. Ende, Katharina v. Bose¹⁴³⁾, Katharina v. Friesen und Magdalena v. Röder und bitten, nach Cronschwitz einen evangelischen Prediger zu verordnen¹⁴⁴⁾. Sie seien vor Zeiten von ihren Angehörigen ins Kloster verstoßen worden und hätten es bisher nicht anders gewußt, als daß ihr Leben der geradeste Weg zur Seligkeit sei, was man ihnen von Kindheit an eingeredet und bis zu dieser Stunde gelehrt habe. Jetzt aber würden sie erkennen, daß das Klosterwesen nichts anderes sei, als „cyn tyrannisch, babylonisch gefenknis, beyder, unser gewyssen, seel und leybs“ und zeigen an, wie ihr Klosterleben Christus ihrem Herrn, ihrem Heil und ihrer Seligkeit entgegen sei. Sie führten einen gottlosen, armen und elenden Lebenswandel und hätten täglich Zank, Neid und Widerwillen untereinander. Es sei nur Schein, wenn alles als göttlich und eitel Seligkeit hingestellt würde. Das Gefängnis wollen sie nicht länger ertragen, weil sie jetzt Verstand gewonnen hätten, „wie un warzu Closterey zu gebrauchen“ sei. Weiter beklagen sie sich darüber, daß ihnen das göttliche Wort, und damit ihr täglich Brot, freventlich entzogen würde. Die meisten Predigten, die sie hören müßten, seien Lästern, Scheltworte und Ausschreien der neuen ketzerischen Lehre, wie die zurückgekehrten Predigermönche das Evangelium nennen. Man rufe ihnen zu, sie sollten beim alten Wesen bleiben. Einige von ihnen, die das Evangelium als rechten Weg zur Wahrheit erkannt hätten, würden durch solches „mordgeschrey“ immer wieder gedämpft und niedergedrückt. Der größte Teil ihrer Mitschwestern, die Ältesten und Obersten, hingen mit ihrem Glauben an der Heuchelpredigt, da sie ja darin aufgewachsen wären, und diese wollten den ganzen Konvent in ihrem Unverstand verführen. Dadurch entstehe Spaltung, Zank und Parteiung unter ihnen, was es ihnen schwer mache, das Gefängnis zu ertragen und immer besorglicher wird und für die Seelen gefährlicher. Sie zweifeln nicht, daß durch eine lautere und reine Predigt des Wortes Gottes auch die anderen zur rechten Erkenntnis kommen würden. Deshalb bitten sie den Kurfürsten, sie mit einem tauglichen, frommen, redlichen und gelehrten Prediger zu versorgen, der ihnen das Evangelium unverfälscht und lauter vortragen und erklären könnte.

Auf Grund dieser Bitte setzte sich Kurfürst Johann mit dem Weidaer

Reußischen Landen, S. 58 ff. (zit. Jauernig); Herrmann: Die Kirchensitationen im Ernest.Thüringen vor 1528, in: Beitr.z.thür.K.gesch. Bd. III, S. 2 ff. (zit. Herrmann).

143) Jauernig und Herrmann lesen: Katharina v. Zossen!

144) 1525 Dez. 22.

Schossor Andreas Olczan in Verbindung, um von ihm Näheres über die Zustände im Kloster Cronschwitz zu erfahren. Dieser teilte dem Kurfürsten mit, daß die sechs im Bauernkrieg entlaufenen Predigermönche ins Kloster zurückgekehrt seien. Zwei von ihnen haben von der Kanzel herab den Nonnen und den Dorfeinwohnern unter Androhung des Bannes verboten, die Schriften D. Martin Luthers zu lesen. Daraufhin ordnete der Kurfürst an, daß sein Rat Anarg v. Wildenfels sich mit dem Weidaer Schossor ins Kloster zu begeben habe, um nach dem Rechten zu sehen. Sie sollten die Predigermönche, falls der Bericht des Schossors auf Wahrheit beruhe, aus dem Kloster weisen. Der Kurfürst könne infolge seiner Verpflichtung, als Landesfürst das göttliche Wort zu fördern, nicht dulden, daß den Nonnen das Evangelium mit menschlichen Zusätzen nicht lauter und rein gepredigt würde, oder daß die Klosterpersonen gar aufgefordert würden, auf ihrem alten Wesen zu beharren. Aus diesem Grunde halte es der Kurfürst für notwendig, sobald als möglich einen rechten, christlichen Mann als Prediger nach Cronschwitz zu verordnen. Wenn es sich bestätige, daß Burchard v. Lobschütz von Heinrich (XIV.), dem älteren Herrn v. Gera, in Cronschwitz als Vorsteher eingesetzt worden sei, so solle Anarg v. Wildenfels diesen sofort seines Amtes entheben, da der Kurfürst nicht geneigt sei, zu dulden, daß ein anderer als er selbst in seinem Kurfürstentum zu befehlen habe. Anarg v. Wildenfels erhält Auftrag, einen anderen Vorsteher im Namen des Kurfürsten einzusetzen¹⁴⁵⁾.

Der kurfürstliche Kommissar Anarg v. Wildenfels findet sich am 29. Januar 1526 in Wünschendorf ein, um seinen Auftrag auszuführen. Er ordnet an, daß die Predigermönche binnen vier Wochen das Kloster zu verlassen haben, da der Kurfürst entschlossen sei, dorthin einen evangelischen Prediger zu bestellen. Der von Heinrich (XIV.) von Gera eingesetzte Vorsteher darf bis auf weiteren kurfürstlichen Befehl sein Amt ausüben. Dagegen wenden sich in einem Schreiben¹⁴⁶⁾ an den Kurfürsten Heinrich (XIII.), Herr zu Greiz und Heinrich (XIV.), Herr zu Gera und einige Ungenannte aus der Freundschaft des Konventes und „mitstifter des Jungkfrawenclosters“. Sie erkennen richtig die umwälzende Bedeutung, die diese kurfürstliche Anordnung für den Fortbestand des Klosters hat. Ihnen aber war viel an der Erhaltung des Klosters gelegen, einmal, weil es von ihren Vorfahren als Hauskloster gestiftet war und zum anderen, weil sie nicht der Versorgungsstätte für ihre und des umliegenden Adels unverheirateten Töchter verlustig gehen wollten. Vielleicht waren sie sich bei ihrem Vorhaben gar nicht

145) 1526 Jan. 21.

146) 1526 Febr. 17.

bewußt, daß Cronschwitz auf unmittelbar kurfürstlichem Boden lag und somit nicht nur dessen Gerichtsbarkeit unterstand, sondern der Kurfürst auch das Recht besaß, eine Reform des Klosters vorzunehmen. Die beiden Herren v. Greiz und v. Gera verweisen darauf, daß in Kürze der Reichstag zu Speyer stattfinde, auf dem religiöse Fragen zur Diskussion stünden. Sie bitten den Kurfürsten, seine Anordnungen bis zur Beendigung des Reichstages aufzuschieben. Bis dahin verpflichten sie sich für die Klosterinsassen, daß niemand gegen das Evangelium handle, und daß kein Prediger etwas anderes als das reine Evangelium vortragen dürfe. Den Beschluß des Reichstages wollten sie anerkennen und dem Kurfürsten treue Untertanen sein. Diesen Einspruch überbrachte der Geraer Amtmann Osswald v. Dobeneck dem Kurfürsten und erhielt folgende Antwort¹⁴⁷⁾: es müsse bei dem Befehl, den er seinem Rat Anarg v. Wildenfels gegeben habe, und wonach die Mönche das Kloster räumen müßten, verbleiben. Die Mönche hätten durch ihre Lehre und ihr Leben ihn dazu veranlaßt, von seinem landesherrlichen Recht Gebrauch zu machen. Auf Grund der herzlichen Bitte eines Teiles der Nonnen (vom 22. Dezember 1525) habe er sich entschlossen, einen evangelischen Prediger in Cronschwitz einzusetzen, der die Nonnen im Evangelium unterweisen und sie den rechten und wahren Glauben lehren solle. Weiter macht der Kurfürst geltend, daß er als Landesherr wisse, was er zu tun habe und drückt sein Mißfallen über den Einspruch der Herren v. Greiz und v. Gera aus. Es blieb bei der kurfürstlichen Anordnung; am 25. Februar verließen die sechs Predigermönche Cronschwitz¹⁴⁸⁾.

Der erste evangelische Prediger in Cronschwitz war Laurentius Faber¹⁴⁹⁾. Er kam kurz nach dem 2. Mai 1526 dorthin auf Veranlassung Luthers¹⁵⁰⁾ und blieb bis Michaelis (Sept. 29.) 1527, wo er nach Weida versetzt wurde. Es ist nicht ganz klar, ob Thomas Spiess schon vor ihm nach Cronschwitz verordnet war, aber die Stelle nicht antrat. Faber gelang es in der kurzen Zeit seiner Predigertätigkeit nicht, den Wider-

147) 1526 Febr. 22.

148) Wahrscheinlich handelt es sich um folgende: Br. Wilhelm Meysch, Br. Johannes Erler, Br. Siegmund Walther aus dem Egerer Konvent, Br. Paulus Gneustel, Br. Johannes Weipoldt und Br. Caspar Bockel. Vgl. das Verzeichnis der Klosterpersonen im Anhang. Die Mönche ließen z. B. die Nonnen den Abendmahlswein durch ein silbernes Röhrlein trinken, damit sie den Kelch nicht zu berühren brauchten (Reg.Oo p. 792, No. 159).

149) Auch Fabri oder Lorenz Schmidt genannt; vgl. zu Fabers Cronschwitzer Tätigkeit: Jauernig, S. 60 f. Anm. 3 und Herrmann, S. 4 f. Anm. 7 (Biographische Notizen über Faber).

150) Herrmann, S. 4 f. No. 5.

stand der katholischen Partei der Nonnen zu brechen. Führerinnen des papistisch gesinnten Teiles des Konventes waren die beiden einflußreichen Schwestern Cunigunde, Reußin von Plauen und Anna von Gera. Ein Bericht des Weidaer Schossers Andreas Olczan, den dieser dem Kurfürsten erstattete, verdeutlicht die Haltung des katholischen Teiles der Nonnen¹⁵¹⁾. Der Schosser hatte sich, wohl auf Ansuchen des Kurfürsten, ins Kloster begeben und der „Domina“¹⁵²⁾ ernstlich nahe gelegt, dafür zu sorgen, daß der Prediger mit seiner Lehre nicht mehr von den Nonnen verachtet würde. Die Priorin sagte auch zu, sich in allem gehorsam zu erzeigen. Sie vermochte aber nicht, sich durchzusetzen, so daß der größere Teil der Nonnen auf dem alten Wesen beharrte und ihrer Freundschaft und ihren Schulkindern das Wort Gottes nicht hören lassen wollte. Diejenigen Klosterpersonen, die der neuen Lehre geneigt waren, wurden von ihnen verachtet und verfolgt. Der Kurfürst las den Bericht „mit unbillig misfallen“¹⁵³⁾, und befahl dem Weidaer Schosser, sich noch einmal ins Kloster zu verfügen und der Priorin und Samnung seinen Wunsch zu melden, wonach sie von ihrem gottlosen Wesen ablassen und sich täglich von ihrem Prediger unterweisen lassen sollten. Der Kurfürst drohte den Nonnen, daß sie bei Nichtbeachtung seines Wunsches sein Mißfallen zu spüren bekämen.

Zwischen dem 8./9. und 16. Juli 1527 fand die erste Visitation im Amt Weida statt¹⁵⁴⁾. Am 14. Juli weilte die Visitationskommission, die aus folgenden Mitgliedern bestand: Melanchthon, Hieronymus Schurf, Hans v.d. Planitz, Amtmann zu Grimma und Asmus v. Haubitz in Weida. Diese Visitation war der Beginn einer äußerlichen Neuordnung des Kirchenwesens. Man beschränkte sich zunächst auf mehr äußere Dinge, um dann bei der zweiten Visitation (1529) in größerem Stil durchzugreifen. Schmidt kennt in seiner Geschichte des Klosters Cronschwitz diesen ersten Visitationsbericht nicht. Da dieser Bericht in seiner Breite uns einen guten Einblick in die Verhältnisse des religiösen Lebens im Kloster gestattet, sei er hier ausführlich dargestellt.

Die Visitatoren hörten in Cronschwitz die Nonnen an und stellten fest, daß unter ihnen großer Zank und Streit herrsche, da der eine Teil

151) 1526 Nov. 20.

152) Anna v. Meusebach (?).

153) 1526 Dez. 4.

154) Vgl. zu dieser Visitation: Burkhardt, in: Theolog. Studien 67 (1894), S. 773—782; — überholt durch Herrmann, Kirchenvisitationen im Ernest. Thüringen vor 1528, in: Beitr.z.thür.K.gesch., Bd. I, S. 205 ff.; — Visitationsbericht im Wortlaut: ebenda, S. 213—215; — s. auch Diezel S. 80 f.

zu dem Prediger¹⁵⁵⁾ hielt und sich zum Evangelium bekannte, während die andere Partei die neue Lehre ablehnte. Da diese Spaltung dem Kurfürsten bekannt war, hatte er die Visitatoren beauftragt, die Ursache zu diesem Zwiespalt in Erfahrung zu bringen. Als sie diesem kurfürstlichen Wunsche nachkamen, bedankte sich ein Teil der Nonnen dafür, daß ihnen vom Kurfürsten ein Prediger verordnet war und baten die Visitationskommission, ihn, der von dem papistischen Teil der Nonnen große Schmach und böse Worte erdulden müßte, zu schützen. Auch für sich baten sie um Schutz, da sie, die dem heiligen Evangelium anhängen und das Sakrament empfangen, von den anderen verfolgt würden. Sie bitten die Visitatoren, die Einigkeit in ihrem Konvent wieder herzurichten und dafür zu sorgen, daß die Testamente, die das Kloster einnimmt, wieder gleichmäßig unter alle Klosterinsassen verteilt würden. Auf Befragen teilte der katholische Teil der Nonnen den Visitatoren mit, daß ihnen das heilige Evangelium und das Wort Gottes nicht mißfalle und daß sie es gern hören wollten; allein über den Prediger hätten sie sich zu beschweren, der auf Mönche und Nonnen schimpfe und sie hart anfasse. So habe z. B. der Prediger bestimmt, daß sie nur ihm beichten dürften und wolle niemand gestatten, das Kloster zu betreten, um Beichte anzuhören¹⁵⁶⁾. Weiter bitten sie die Visitatoren, sie nicht wider ihr Gewissen zu zwingen, das Sakrament in beiderlei Gestalt zu empfangen, da sie von Jugend auf gewöhnt und auch gelehrt worden seien, es in einer Gestalt zu nehmen und nicht daran glauben können, daß sie mit dieser Übung Unrecht täten. Auch bitten sie um die Erlaubnis, die Horas wieder singen zu dürfen, was man ihnen vor einiger Zeit verboten habe. Am 9. Dezember 1527 wiederholen die Priorin Anna v. Meusebach, Anna v. Gera und Cuni-gunde, Reußin v. Plauen beim Kurfürsten ihre diesbezügliche Bitte. Sie melden ihm, daß sie nun ein ganzes Jahr mit ihrem ordentlichen Gebrauche der Gezeiten: Vesper, Komplet, Metten, Prime, Terz usw., die sie täglich zu singen pflegten, auf das Verbot des Weidaer Schossers hin innegehalten hätten. Nun wüßten sie solches in ihrem Gewissen gegen Gott nicht mehr zu verantworten und fürchten, daß sie deswegen die Verdammnis verfolgen würde. Sie bitten den Kurfürsten, ihnen das Singen der Stundengebete wieder zu vergönnen. Auf einem beiliegenden Blatt von derselben Hand geben sie ihm zu erkennen, daß die Predigermönche, die vorher im Kloster waren, ihnen nicht viel gekostet

155) Laurentius Faber.

156) Hiernach scheint es, als habe der katholische Teil des Konventes schon vor der Visitation von 1527 einen anderen Beichtvater, vielleicht aus dem Mildener Konvent, gewählt!

haben, da ein jeder von seinem Heimatkonvent unterhalten wurde. Jetzt aber müßten sie den Prediger (Laurentius Faber) von sich aus bezahlen und versorgen (was ihnen zu teuer sei). Sie bitten daher, daß der nach Mildenfurt verordnete evangelische Prediger, der auch die Pfarrkirche in Veitsberg mitversorge, in ihrem Kloster alle Woche einmal das Evangelium predige. Sie erbieten sich, ihm (Caspar Rudolf) eine angemessene Summe Geldes zu reichen und bitten den Kurfürsten, er möge dem Weidaer Schosser befehlen, sich deshalb mit dem Mildenfurter Prediger in Verbindung zu setzen.

Es ist interessant zu hören, wie sich die Visitatoren zu den Bitten der beiden Parteien stellen. Um es gleich vorweg zu nehmen: sie erfüllen ihre Aufgabe nicht und vermögen nicht, eine Einigung innerhalb der sich bekämpfenden Klosterfrauen herbeizuführen. Die Visitatoren ermahnten zwar die Schwestern zu Einigkeit und gutem Willen und unterrichteten sie über das Sakrament, indem sie den Nonnen sagten, daß es richtig sei, das Sakrament in beiderlei Gestalt zu empfangen. Auch ermahnten sie die Klosterschwestern, den Worten Gottes Glauben zu schenken und nachzuleben und gegen ihren Prediger nicht unwillig zu sein, wenn er gegen ihren Orden eifere, denn es stünde nicht in der Heiligen Schrift, daß das Ordenswesen von Christus errichtet worden sei. Die Bitte der katholischen Nonnen, sich einen eigenen Beichtvater wählen zu dürfen, schlugen die Visitatoren nicht ab. Ihre Erlaubnis dazu gaben sie lediglich mit der einen Einschränkung, daß es kein Predigermönch sein dürfe. Die Nonnen bedankten sich für die Erlaubnis und nutzten die Gelegenheit, da sie merkten, daß die Visitatoren geneigt waren, ihnen entgegen zu kommen. Diese schenkten den Einflüsterungen des katholischen Teils der Nonnen Glauben und gaben deren „Schwachheit“ nach, indem sie ihnen gestatteten, das Sakrament wieder in einerlei Gestalt zu empfangen¹⁵⁷). Die Visitatoren genehmigten dies in der Hoffnung, daß der altgläubige Teil der Nonnen im Laufe der Zeit durch die Predigt allmählich von allein dahin kommen würde, das Abendmahl entsprechend der neuen Lehre zu empfangen. Auch die Mildenfurter Chorherren erhielten die Genehmigung, die Stundengebete wieder absingen zu dürfen.

Im ganzen gesehen macht sich in den Verordnungen der Visitationskommission die vermittelnde Wesensart Melanchthons bemerkbar. Vielleicht gingen die Visitatoren auch nicht deshalb schärfer vor, weil sie glaubten, daß sich durch den Auflösungsprozeß, durch das allmähliche Abwandern der Nonnen, alles von selbst lösen würde. Es ist also fest-

157) Wahrscheinlich verordneten die Visitatoren nach Cronschwitz einen altgläubigen Beichtvater, der neben Laurentius Faber amtierte.

zustellen, daß durch diese erste Visitation der Reformation eher Einhalt geboten als Vorschub geleistet wurde. Die ersten Visitationsversuche schlugen wahrscheinlich auch deshalb fehl, weil eine ordentliche „Instruktion“ für die Visitatoren fehlte. Sie wurde erst 1528 eingeführt¹⁵⁸⁾.

Nach der ersten Visitation ging der tägliche Zank und Streit zwischen den Schwestern des Klosters Cronschwitz weiter, ja, er verstärkte sich sogar, so daß es zu heftigen Auftritten kam. Ursache der Zänkereien war der Prediger¹⁵⁹⁾. Ein undatiertes Schreiben ohne Anschrift verfassen als Vertreterinnen der papistischen Partei Anna v. Gera und Cunigunde, Reußin von Plauen¹⁶⁰⁾. Darin heißt es, daß sie aus der Predigt und Lehre gar keinen oder nur wenig Nutzen ziehen könnten. Das Wort Gottes wird ihnen durch den Prediger immer „in grim, zorn, schmeunge und verdampunge und stich worten“ vermittelt; das sei ihnen zuwider und dem anderen Teil zu Gefallen. Sie, als arme, gebrechliche Menschen werden durch die Predigt mehr geärgert als gebessert. Als sie das heilige Sakrament nach ihrem Gewissen in einer Gestalt empfangen hätten, habe der Prediger sie verdummt und verdammt und sie von der Kanzel herab durch giftige und boshafte Reden zum Teufel gewünscht, was sie nicht hoffen, daß es in seiner Macht stünde. Die Vermahnung zur Einigkeit blieb bei dem Prediger ohne Erfolg. Ihm war eine ausreichende Entlohnung zugesichert worden, trotzdem hat er sich einen Baumgarten beim Kloster mit den Früchten angeeignet. Er erzählte seinen Anhängerinnen, daß ihm nächtlicherweile die Äpfel gestohlen worden seien, worauf eine von ihnen öffentlich äußerte, das hätten die „alten Cristen“ getan. Die übrigen Uneinigkeiten sind mit Worten garnicht zu erzählen. Deshalb bittet die katholische Partei, den Prediger aus dem Kloster zu entfernen, da sie der Meinung sind, daß nicht eher Ruhe und Friede unter ihnen wird, bis er Cronschwitz verlassen habe. Der Prediger bekommt von dem Teil der Nonnen, zu dem er verdächtig freundlich ist, alles zugetragen und spricht es dann mit den allergiftigsten Worten von der Kanzel herab. Die Visitatoren teilten daraufhin dem Kloster mit, daß beabsichtigt sei, den Prediger zu Michaelis (Sept. 29.) an einen anderen Ort zu versetzen. Dagegen erhebt

158) vgl. Herrmann a.a.O. S. 209 Anm. 2; Jauernig a.a.O. S. 79; — auch Burkhardt, a.a.O. S. 782.

159) Laurentius Faber.

160) Herrmann, a.a.O. S. 6 Anm. 8 vermutet, daß der Brief an Melanchthon gerichtet ist und ihm durch einen geheimen Boten überbracht wurde. Der Brief ist jedenfalls kein offizielles Schriftstück des Klosters, da sich keinerlei Siegelspuren feststellen lassen; — Reg.Kk 203, Bl. 4.

sofort der evangelische Teil der Nonnen beim Kurfürsten Einspruch¹⁶¹⁾, indem sie ihm mitteilen, daß es ihnen schwer falle, sich von ihrem getreuen Unterweiser im Gotteswort zu trennen, nachdem sie sich an seine Sitten und Lehre gewöhnt hätten. Sie bezeichnen den Prediger als einen geduldigen und sanftmütigen Mann und glauben, daß sie nicht gleich wieder einen solchen Prediger bekommen würden. Deshalb bitten sie den Kurfürsten, sie des frommen Mannes nicht zu berauben. Im gleichen Schreiben sprechen sie die Bitte aus, der Kurfürst möge Anarg v. Wildenfels zu Ronneburg als Kommissar bevollmächtigen, damit sie sich mit ihren täglichen Gebrechen an diesen wenden könnten und nicht immer gleich den Kurfürsten in Anspruch zu nehmen brauchten. So seien sie z. B. von dem altgläubigen Teil des Konventes vom Genuß der Stiftungen ausgeschlossen worden, weil sie keine Seelenmessen und Vigilien mehr abhalten, sondern jetzt Gottes Wort deutsch singen würden, wie sie ihr Prediger gelehrt habe. Bei ihnen fielen täglich „aus weibischer schwachheit“ allerlei Unstimmigkeiten vor, zu denen sie Rat und Hilfe bedürften. In seinem Antwortschreiben stellt der Kurfürst den Bittstellerinnen in Aussicht, er werde Sorge tragen, daß sie mit einem anderen gelehrten, geschickten und sittsamen Prediger versehen würden, wenn ihr derzeitiger Prediger aus bestimmten Gründen versetzt werden sollte¹⁶²⁾. Kurz vorher war der Cronschwitzer Prediger Laurentius Faber von den Visitatoren nach Neustadt a. d. Orla geschickt worden, um sich dort hören zu lassen¹⁶³⁾. Gleichzeitig mit diesem Vorschlag bitten sie den Kurfürsten, den Magister Johann Wolkenstein nach Jena zu Melanchthon zu schicken, damit er ihn verhöre, ob er für das Predigtamt in Cronschwitz geeignet sei. Wenn das zuträfe, solle er dorthin verordnet werden, um unter den Nonnen die Einigkeit wieder aufzurichten. Tatsächlich scheint Wolkenstein nach Jena beordert worden zu sein, denn am 15. Oktober 1527 fragt Melanchthon beim Neustädter Stadtschreiber an, ob man Laurentius Faber zu einer Predigt aufgefordert habe, und ob dieser gewillt sei, das Neustädter Pfarramt anzunehmen¹⁶⁴⁾. Schon einen Tag darauf wird Melanchthon mitgeteilt,

161) 1527 Sept. 28; das Schreiben unterzeichnen: Margarethe u. Lucia v. Schöpferit, Katharina, Margarethe, Magdalena und Anna v. Wolfersdorf, die alte Priorin Margarethe v. Bockwitz, Eufemia und Jutta v. Röder, Sidonia v. Tettau, Katharina, Brigitte, Veronica u. Anna v. Ende, Anna u. Katharina v. Schöpferit, Margarethe v. Bose, Agnes v. Schaderit „samt allen, dy dem Evangelium anhangen.“

162) 1527 Okt. 10.

163) 1527 Sept. 29 (Handschrift Spalatin!); vollständig gedruckt bei Herrmann a.a.O. S. 29 f. Nr. 1.

164) 1527 Okt. 15; — vgl. auch Herrmann a.a.O. S. 7 Anm. 14.

daß Faber die Annahme der Neustädter Stelle abgelehnt habe¹⁶⁵). Melanchthon teilt dies sofort Spalatin mit¹⁶⁶). Vielleicht schon vor Erhalt der Nachricht schrieb dieser zusammen mit Hans Edlem v.d. Planiß dem Kurfürsten eigenhändig, den Dechanten in der Schloßkapelle zu Torgau Johann Wolkenstein nach Jena zum Verhör zu schicken, um ihn für Cronschiß zu prüfen¹⁶⁷). Die Angelegenheit nahm endlich eine andere Wendung, als nämlich Laurentius Faber die Pfarrstelle in Weida erhalten sollte, wie Melanchthon an Spalatin berichtet¹⁶⁸).

Von dem hin- und hergehenden Schriftwechsel scheint der Kurfürst nicht ordentlich unterrichtet worden zu sein, wenn er Hieronymus Schurf und Melanchthon daran erinnert, daß er auf Wunsch den Magister Wolkenstein nach Jena geschickt habe, damit dieser die Cronschißer Predigerstelle übernehmen solle. Jetzt sei dieser aber nach Torgau zurückgekehrt und berichte, daß der Neustädter Pfarrer nach Cronschiß kommen solle¹⁶⁹). Inzwischen war (von den Visitatoren?) Magister Thomas Spieß nach Cronschiß gesandt worden, um die dort herrschenden Schwierigkeiten so schnell wie möglich zu beseitigen. Spieß muß ganz ungeschickt gewesen sein, wurde aber von dem altgläubigen Teil der Nonnen gern gehört. Der Kurfürst war nicht damit einverstanden, daß ohne sein Wissen und seinen Willen die Cronschißer Predigerstelle besetzt worden war, und so schlug er den Mag. Fröschlen als Klosterprediger vor¹⁷⁰). Die katholischen Nonnen lobten Spieß sehr und baten darum, ihn behalten zu dürfen¹⁷¹). Die kurfürstlichen Räte erinnerten Melanchthon an den Befehl des Kurfürsten, dem Mag. Fröschlen das Amt zu übertragen. Melanchthon entschuldigte sich jedoch, daß er in der Cronschißer Predigerangelegenheit nichts unternehmen könnte, da die Zeiten sehr unruhig seien¹⁷²). Die verwickelte Cronschißer Pfarrangelegenheit entwirrte sich von selbst: Spieß räumte freiwillig das Feld! Da die Stelle des Cronschißer Predigers vakant war, und unter den Nonnen ein unordentliches Wesen¹⁷³) um sich griff, wendet sich Kurfürst Johann an Martin Luther und Melanchthon, nach einem gelehrten, frommen und redlichen Mann Aus-

165) 1527 Okt. 16.

166) Herrmann a.a.O. S. 8 f. Nr. 15 und Anm. 16.

167) 1527 Okt. 19. Beigelegter Zettel!

168) Herrmann a.a.O. S. 17 f. Nr. 8.

169) Ein offenkundiges Mißverständnis des Kurfürsten. Vgl. dazu Herrmann a.a.O. S. 9 f. Anm. 25 und 27.

170) Herrmann, ebenda No. 18; 1528 Febr. 26.

171) 1528 März 12.

172) Herrmann a.a.O. S. 10, No. 20 und Anm. 30.

173) 1528 Juli 17; ursprünglich „leben“, aber durchstrichen.

schau zu halten und ihm zu benennen, damit er ihm das Amt eines Klosterpredigers in Cronschwitz übertragen könne.

Fast um die gleiche Zeit wandten sich einige Cronschwitzer Nonnen an den Kurfürsten¹⁷⁴⁾. Die Zustände im Kloster waren allmählich unhaltbar geworden. Es kam zu offenen Ausschreitungen. Man kann sich vorstellen, wie sich die evangelischen und katholischen Schwestern gegenseitig begeiferten und sich das Leben zur Hölle machten. Ein wenig schönes Bild bietet sich dem Leser, es verdeutlicht aber schlaglichtartig die Schwierigkeiten, die verhinderten, daß in Cronschwitz die Reformation endgültig ihren Einzug hielt. In dem Schreiben der Nonnen, dem wir jetzt folgen, heißt es, daß sie eine Zeit lang des heiligen göttlichen Wortes und des heiligen Evangeliums beraubt waren, und daß sie deshalb um die Entsendung eines christlichen Predigers gebeten hätten. Es sei aber bisher noch nichts geschehen und sie befürchten, daß „Doctor Martinus (Luther) auß vill zufeldigen dingen unseirem vergessen konnte“, und daß sie in den geschwinden Zeitläuften ohne das göttliche Wort ganz verlassen seien. Sie beklagten sich über den „ander hauffe im Kloster unser Widderpart“, daß diese ganz gegen die Wahrheit seien und das Evangelium nicht predigen lassen wollen. Die Altgläubigen wollen auch nicht erlauben, daß deutsche Messen gesungen werden und daß das Abendmahl nach der neuen Lehre gereicht werde. Am 9. Juni hat sich zugetragen, daß die Ältesten (der Evangelischen) im Kloster einen „geistlichen Hunger und Durst“ nach dem Fleisch und Blut des Herrn gehabt haben. Sie schickten nach Weida und ließen ihren alten Prediger Laurentius Faber bitten, ihre hungrigen Seelen zu trösten und ihnen das heilige Abendmahl zu reichen. Er lehnte anfangs ab, ließ sich aber doch durch ihre Bitten bewegen und kam mit Wissen des Weidaer Schossers nach Cronschwitz. Nach der Abendmahlsfeier haben die papistischen Nonnen auf sie gewartet und sie und den Prediger mit heftigen Worten geschmäht und gelästert und geäußert, sie sollten ihre Schwärmerei und Ketzeri nicht wieder aufrichten. Fast hätten sie den Pfarrer, der ein armer, kranker Mann sei, an seinem Körper beleidigt, wenn sie, die Evangelischen, ihm nicht aus der Kirche geholfen hätten. Am gleichen Tage war auch Gebhard Mönchs Weib aus Münchenbernsdorf wegen einiger Forderungen an den Konvent im Kloster und nahm an der Abendmahlsfeier teil. Auch sie wurde gelästert und geschmäht! Die Auflauernden gebärdeten sich so ungestüm

174) 1528 Juli 23.; der evangelische Teil des Konventes: Margarethe, Lucia und Anna v. Schöpferig, Katharina, Margaretha, Magdalena und Anna v. Wolfersdorf, Eufemia und Jutta v. Röder, Sidonia v. Tettau, Katharina, Brigitte, Veronica u. Anna v. Ende, Martha v. Bose und Agnes v. Schaderig.

und rasend, daß einige Nonnen der evangelischen Partei den Tag über das Kloster verlassen mußten. Sie wiederholen darum ihre Bitte um einen christlichen Prediger, der sie beschützen könnte. Die alten kranken Schwestern haben den Wunsch geäußert, daß der Pfarrer („pastor“) zu Weida zu ihnen kommen möge, um ihre Beichte abzunehmen und ihnen das Abendmahl zu spenden, denn sie seien durch seine Predigt zur wahren Erkenntnis gekommen. Laurentius Faber will aber dieser Bitte nur entsprechen, wenn er durch den Weidaer Schosser auf Grund eines kurfürstlichen Befehls gestützt würde. Die katholischen Nonnen haben einen Mildener Mönch¹⁷⁵⁾ zum Beichtvater, der ihnen von den Visitatoren gestattet worden war. Anstatt sie dem Evangelium zuzuführen, tue er das genaue Gegenteil und heße die Nonnen gegen die neue Lehre auf und mache sie stark in ihrem Widerstand. Dem Mildener Beichtvater ist sicherlich ein gutes Teil Schuld an den überaus heftigen Auseinandersetzungen innerhalb des Cronschwitzer Konventes zuzuschreiben. Die Evangelischen scheuen sich nicht, in ihrem Schreiben an den Kurfürsten die vornehmsten ihrer Gegnerinnen namentlich zu nennen. Es sind dies: Frau Anna v. Gera, Dorothea v. Wolfersdorf, Katharina und Regina v. d. Planitz, Anna v. Bose, Anna v. Auerswald, Jutta v. Kochberg, Martha v. Uhlersdorf, Barbara v. Döhlen, Ursula v. Schelditz und Käthe v. Liebsdorf. Sie sind halsstarrig und dürfen nicht etwa als die Schwachen geschont werden. Der Kurfürst wird gebeten, sie mit einem christlichen Prediger zu versehen. Bereits vor ungefähr drei Wochen haben sie sich mit der gleichen Bittschrift an den Kurfürsten gewandt; weil ihnen keine Antwort geworden sei, dränge sie die Not, ihre Bitte zu wiederholen: Der Kurfürst wolle sie „von des teuffels anfechtunge erlosen“.

Die erste Visitation vermochte nicht, Ordnung in die Cronschwitzer Predigerangelegenheit zu bringen: Die Streitigkeiten gehen weiter und die Unzufriedenheit der Klosterinsassen greift immer mehr um sich. In seinem Antwortschreiben auf die letzte Klageschrift (1528 Juli 23) der Nonnen stellt der Kurfürst in Aussicht, daß er in Kürze einen Prediger nach Cronschwitz abordnen werde, und daß er andere Maßnahmen zu ergreifen gedächte¹⁷⁶⁾. Obwohl doch ziemliche Eile geboten war, ließ eine Besserung der Klosterverhältnisse lange auf sich warten. Diese „anderen Maßnahmen“ bestanden in der Einführung einer strengeren Klosterordnung — allerdings erst Ende 1529. Zwischen dem 27. Juli und dem 26. September 1528 kam Wolfgang Rapphold als Prediger nach Cronschwitz. Vom Kurfürsten waren die Räte Ritter Ulrich v. Ende

175) wahrscheinlich der Prior Peter Hainer; vgl. Diezel S. 81.

176) 1528 Juli 27.

und Dr. Gregor Brück¹⁷⁷⁾ nach Cronschwitz wegen der teilweisen Abtugung der Klostergebräuche geschickt worden, um sie beizulegen¹⁷⁸⁾. Die Klosterpersonen erboten sich, ihre täglichen Zänkereien einzustellen. Doch scheint es bei dem Anerbieten geblieben zu sein, denn im September 1528 schreibt der Kurfürst erneut an die Priorin und den Konvent¹⁷⁹⁾. Ihm ist berichtet worden (wohl von dem Weidaer Schosser?), daß der eine Haufe an der Predigt nicht teilnehme, sondern sie sogar verspötte¹⁸⁰⁾. Wegen der Kleidung entstanden zwischen den Nonnen Uneinigkeiten. Der Kurfürst fordert sie auf, Frieden zu halten und kündigt neue Maßnahmen an.

Bevor diese „neuen Maßnahmen“ im Kloster eingeführt werden konnten, fand die zweite Visitation statt. Am 13. März 1529 hielt sich in Cronschwitz die Visitationskommission auf. Sie bestand aus: Anarg v. Wildenfels zu Ronneburg, Ewald v. Brandenstein, Georg Spalatin und Mag. Anton Musa¹⁸¹⁾. Sie verhörten den Prediger Wolfgang Rapphold: „ist nicht fast bericht worden“. Die Visitatoren senden aus Cronschwitz einen Sonderbericht an den Kurfürsten über die Zustände, die sie im Kloster angetroffen und was sie dagegen zur Besserung verordnet haben¹⁸²⁾. Der Mildener Prior (Peter Hainer) hält in Cronschwitz Winkelmissen und hetzt die Nonnen zum alten Glauben. Er hilft „verfurischen, elenden und unchristliches Wesen“ erhalten und hat seine Chorherren so in der Gewalt, daß fast der ganze Haufe bei ihm bleibt und zu ihm hält. Bei den Nonnen stellten die Visitatoren große Uneinigkeit fest wegen der ungleichen Kleidung. Es hatten also schon einige der Klosterinsassen das Ordenskleid abgelegt und sich weltlich gekleidet. Einige Klosterfrauen beharren auf der alten Meinung und wollen das Sakrament nur in einer Gestalt empfangen. Diese Weigerung ist sicher nicht auf die Hetzpredigten des Mildener Priors zurückzuführen. Da unter den Nonnen kaum Einigkeit erzielt werden dürfte, schlugen die Visitatoren dem Kurfürsten vor, daß es das Beste wäre, die Nonnen zu trennen und die, die Gottes Wort an-

177) vgl. über ihn: Mentz, Georg: „Beiträge zur Charakteristik des kur-sächsischen Kanzlers Dr. Gregor Brück“, in: Archiv f. Urk. Forschung, Bd. 6, Leipzig 1918, S. 299—322.

178) 1528 Febr. 8.

179) 1528 Sept. 26.

180) Wolfgang Rapphold war also schon Prediger in Cronschwitz; vgl. auch Herrmann a.a.O. S. 12, Anm. 35.

181) vgl. Diezel S. 81 f.; — Den Visitationsbericht über Cronschwitz veröffentlichte im Wortlaut Ewald Bartsch, in: 6.—10. Jhbr. Greiz, S. 8 f.

182) 1529 März 14.

hängen, an einen anderen Ort zu versetzen. Als dies den Klosterpersonen mitgeteilt wurde, versicherten sie der Visitationskommission schnell, keinen Grund mehr zu Widerwärtigkeiten zu geben. Die Priorin führt allerlei Klage gegen den Prediger Wolfgang Rapphold: Seine Verkündigung des Gotteswortes sei unschicklich, unbeständig und unrichtig. Die Nonnen bitten deshalb, den Prediger von Heusdorf, Magister Gregor, ihnen zu verordnen. Die Visitationskommission stellt fest, daß ein züchtiger, wohlberichteter Mann zur Rettung „armer Gewissen“ und zur Aufrichtung der Einigkeit in Cronschwitz bitter notwendig ist. Auch die weltliche Verwaltung des Klosters läßt viel zu wünschen übrig. Um diesem Übelstand abzuhelpfen, halten die Visitatoren es für das Beste, einen frommen Adligen guten Ansehens als Vorsteher nach Cronschwitz zu verordnen, der die Zinsen einnehmen, die Register und Rechnungen führen und den Klosterhof verwalten solle. Besondere Klage führt die Kommission gegen Götz v. Wolfersdorf zu Endschüt, der sich als einziger Adlige der neuen Ordnung widersetzt. So sei ihnen z. B. von den Nonnen berichtet worden, daß der v. Wolfersdorf alle acht Tage ins Kloster komme und die Jungfrauen im alten Glauben bestärke, wodurch viel Irrtum angerichtet würde. Am 18. März war die Visitation des Amtes Weida beendet. Der Kurfürst war mit dem Vorschlag der Nonnen, sie mit dem Heusdorfer Prediger zu versehen, nicht einverstanden, sondern forderte die Visitatoren auf, nach Cronschwitz einen anderen Prediger zu entsenden, da seines Erachtens der Heusdorfer für diese Stelle wenig geeignet sei. Im gleichen Schreiben bestimmt der Kurfürst, daß die Nonnen weiterhin zusammen wohnen bleiben sollen¹⁸³).

Die Aufgabe der Visitatoren erschöpfte sich nicht allein in der Regelung der rein geistlichen Angelegenheiten, sondern auch für die weltlichen Dinge interessierten sie sich. Sie schlugen eine Verwaltung durch weltliche Vorsteher vor, legen den Grundbesitz des Klosters fest, stellen ein Verzeichnis der Gerätschaften auf und verzeichnen die nach Cronschwitz inkorporierten Pfarreien¹⁸⁴). Nach dem Verzeichnis der Visitationskommission hat das Kloster folgende Pfarreien zu verleihen: Schmölln, Nöbdenitz, Ronneburg, Langenbernsdorf, Langenreinsdorf, Oberalbersdorf, Waltersdorf, Großenstein, Teichwitz und Patzdorf¹⁸⁵).

Das Jahr 1529 sollte endlich eine gewisse, wenn auch nicht endgültige Beseitigung der unhaltbaren Zustände im Kloster Cronschwitz bringen. Der Prediger Wolfgang Rapphold war kurz nach der Visitation (Mai/

183) 1529 März 16.

184) Reg. Ji 2, Bll. 300—316.

185) ebenda, Bl. 313.

Juli) aus Cronschwitz abberufen worden¹⁸⁶⁾. An seine Stelle trat, nachdem man zunächst den Prediger Wolf Holtwart in die engere Wahl gezogen hatte, Wolfgang Cholecker (auch: Calixt, Callisti), für den sich Luther verwendete. Ende Mai 1529 teilt Anarg v. Wildenfels Luther mit, daß er entsprechend dessen Wunsch Cholecker zu sich bestellt habe, und ihn in der Meinung, daß er in Cronschwitz viel Gutes ausrichten würde, da er Gottes Wort zu predigen wohl geschickt sei, gebeten habe, die Predigerstelle anzunehmen. Cholecker ist schon im Mai 1529 in Cronschwitz besuchsweise gewesen, um sich über die Pfarrstelle zu orientieren. Er äußerte gegenüber Wildenfels gewisse Bedenken, weil in Cronschwitz große Unordnung herrsche, doch will er gehorsam tun, was ihm befohlen wird. Trotzdem bittet Wildenfels Luther, den Cholecker ins Kloster zu verordnen. Gleichzeitig bittet er, dem Prediger eine eigene Behausung und angemessene Besoldung zu gewähren, „domit er (der Prediger) den Nonnen nit in die hend durft sehen“, denn die geistlichen Schwestern hätten die Vorgänger Choleckers wie „die Hunde gehalten“¹⁸⁷⁾. Durch Luthers Zutun wurde Cholecker mit der Cronschwitzer Pfarrstelle betraut. Dies teilt der Kurfürst dem Herrn v. Wildenfels und dem Amtmann und Schosser zu Weida mit¹⁸⁸⁾, und beauftragt sie, nachdem ihm zu Ohren gekommen sei, daß es im Kloster mit der Regierung unschicklich zugehen soll, sich auf einen Tag dorthin zu begeben und amtlich zu erkunden, was das Kloster an Gütern, Renten und anderem Einkommen hat. Da die Nonnen erklären, es sei ihnen unmöglich, einem evangelischen Prediger Besoldung und Unterhalt zu gewähren, sollen die kurfürstlichen Beauftragten die Ausgaben und Einnahmen des Klosters überschlagen und, falls ein Überschuß vorhanden sei, dem Prediger „ain bequemliche besoldung“ verordnen, damit dieser sich, da er unverheiratet sei, mit einem Knaben oder Diener versehen könne. Weiter befiehlt der Kurfürst, die jetzige Priorin Anna v. Meusebach ihres Amtes zu entheben, da sie bei den Nonnen weder Furcht noch Ansehen habe.

Als Nachfolgerin wurde Margarethe v. Bockwitz am 11. Oktober 1529 bestellt und ihr befohlen, auf die Nonnen gut zu achten und sie zusammen mit dem Prediger anzuhalten, ein züchtiges und erbauliches Leben zu führen. Besonders wird festgelegt, daß sie ohne Wissen der Priorin das Kloster nicht verlassen sollen, was sie anscheinend immer noch taten; auch sollten sich keine unnötigen Gäste im Kloster aufhalten. Als vierten Punkt bestimmt der Kurfürst, daß Anarg v. Wildenfels und der

186) vgl. auch Herrmann, a.a.O. S. 12 f. Anm. 35.

187) 1529 Mai 29.

188) 1529 Juli 23.

Weidaer Amtmann dem Vorsteher auftragen sollen, über seine Verwaltung Rechnung zu führen. Er soll einen ordentlichen Tisch halten und so speisen, wie es vordem gehalten worden sei, als bis zu acht Mönche täglich im Kloster gespeist und unterhalten worden sind. Sollte es aber für richtiger erachtet werden, dem Vorsteher die Verwaltung auf eigene Rechnung zu geben, so solle dieser der Priorin und den anderen Nonnen wöchentlich oder jährlich aus des Klosters Nutzungen reichen, was zu ihrem Unterhalt notwendig ist. In diesem Fall sollen die kurfürstlichen Kommissare mit dem Vorsteher wegen des Unterhaltes des Predigers übereinkommen. Dem Prediger sei zu erlauben, ein Eheweib mit im Kloster zu haben. Der Prediger soll eine von den zwei Behausungen, in denen ehemals die Mönche gewohnt haben, angewiesen bekommen. Die Kommissare sollen zusammen mit dem Prediger dafür Sorge tragen, daß die Nonnen, die bisher die Predigt durch Gelächter und „leichtfertige Gebärde“ stören und keine Zeremonie beachten, alle Predigten besuchen, außer sie seien aus Leibschwachheit an der Teilnahme verhindert. Sollten aber die Nonnen diesem kurfürstlichen Wunsch nicht nachkommen, so sollen sie nicht länger in Cronschwitz geduldet werden. Endlich solle jeglicher Verkehr zwischen den Nonnen und den Mildenfurter Mönchen verboten werden¹⁸⁹⁾.

Anarg v. Wildenfels und der Weidaer Amtmann waren daraufhin in Cronschwitz und haben dem Kurfürsten entsprechend seiner Aufforderung Bericht erstattet¹⁹⁰⁾. Diesen Bericht ließ der Kurfürst in seiner Kanzlei schriftlich vollziehen und in Anordnung bringen. Am 19. Dezember 1529 wird die Verordnung dem Prediger und Vorsteher in Cronschwitz zugesandt mit der Aufforderung, sie unverzüglich den Jungfrauen vorzulesen und ihnen zu erklären, sie sollten die Artikel bei Vermeidung kurfürstlicher Bestrafung genau einhalten und ihrer Priorin, als ihrer verordneten Obersten, in allen ziemlichen und gebührlchen Dingen gehorsam sein. Besonders wird noch bestimmt, daß jede Klosterinsassin die Verordnung persönlich lesen solle, damit sich keine mit Unwissenheit entschuldigen kann.

Diese kurfürstliche Verordnung¹⁹¹⁾ sollte für Cronschwitz von über-

189) „das sie mit den Monchen zu Mildenfurt kain gemeinschaft haben: weder mit Beichte noch in ander weg“.

190) 1529 Juli 25.

191) Ausgearbeitet nach dem Bericht und den Vorschlägen der kurfürstlichen Kommissare: Anarg v. Wildenfels, Heinrich v. Ende, Amtmann zu Weida und Andreas Olczan, Schosser zu Weida. 1529 Dez. 19; Reg.Kk 204, Bll. 37—41; die Einleitung entspricht dem beigelegten Schreiben des Kurfürsten an den Prediger und Vorsteher (s.o.).

ragender Bedeutung werden, wird doch durch sie das gesamte Leben im Kloster geregelt. Wir erachten es deshalb für notwendig, die Verordnung einer genauen Betrachtung zu unterziehen. „Zur besserung, und erhaltung christlichs lebens und wandels“ wird folgendes bestimmt:

1. Die Jungfrauen sollen die Zeremonien der Visitation, wie sie ihnen im Druck übersandt worden seien, halten: Eine jede soll in der Kirche fleißig mitsingen, sich züchtig und gebühlich verhalten. Wenn eine vom Gottesdienst ohne Erlaubnis der Priorin wegbliebe, so solle ihr bei Austeilung der Pietanzen 4 Pfennig abgezogen werden, die dann den anderen Nonnen zugute kommen sollen.
2. Eine jede soll der Priorin melden, wieviel Geld sie aus Testamenten erhält; die Subpriorin soll dann zu gegebener Zeit einer jeden den ihr gebührenden Anteil auszahlen.
3. Eine jede soll alle Tage, an denen gepredigt wird, in ihren Stuhl gehen und von Anfang bis Ende der Predigt fleißig zuhören. Sollte aber eine die Predigt verspotten und verachten, so soll sie dem Kurfürsten wegen dieser Lästerung und dieses Ungehorsams gemeldet werden, damit er sie bestrafen kann.
4. Die Jungfrauen sollen es unterlassen, sich von den Mildener Mönchen die Beichte hören und das Abendmahl reichen zu lassen „und andere unchristliche underweissung müssig stehen.“ Für die Cronschwitzer Klosterfrauen ist allein der Prediger zuständig.
5. Keine Jungfrau soll das Kloster verlassen, ohne vorher der Priorin die Ursache und den Ort anzuzeigen. Die Priorin (Margarethe v. Bockwitz) und die ihr beigeordneten Nonnen (Cunigunde, Reußin v. Plauen, Anna v. Gera, Eufemia v. Röder und Margarethe v. Berga) können nach gründlicher Prüfung der Gründe einige Tage Urlaub erteilen. Bleibt aber eine Nonne über die erlaubte Zeit ohne „ehrhafte Ursache“ aus, so soll sie nach Ermessen der Priorin bestraft werden.
6. Diejenigen, die Gott, die Priorin oder eine ihrer Mitschwestern mit Schriften, Worten oder Werken schänden, lästern oder schmähen, sollen eine Zeit lang nach Ermessen der Priorin und der ihr Mitverordneten „in Gehorsam gelegt“ werden¹⁹²⁾.
7. Dieselbe Strafe soll erleiden, wer sich des Ungehorsams gegen die Priorin zuschulden kommen läßt. Die Mitschwestern sollen bei gleicher Strafe mit der Bestraften „keine gefährliche Gemeinschaft“ haben, bis sie des Ungehorsams wieder entledigt ist.
8. Die Priorin soll sich zu ihrem Tisch den Prediger, Vorsteher und

192) wohl eine Art Arrest.

hängen, an einen anderen Ort zu versetzen. Als dies den Klosterpersonen mitgeteilt wurde, versicherten sie der Visitationskommission schnell, keinen Grund mehr zu Widerwärtigkeiten zu geben. Die Priorin führt allerlei Klage gegen den Prediger Wolfgang Rapphold: Seine Verkündigung des Gotteswortes sei unschicklich, unbeständig und unrichtig. Die Nonnen bitten deshalb, den Prediger von Heusdorf, Magister Gregor, ihnen zu verordnen. Die Visitationskommission stellt fest, daß ein züchtiger, wohlberichteter Mann zur Rettung „armer Gewissen“ und zur Aufrichtung der Einigkeit in Cronschwitz bitter notwendig ist. Auch die weltliche Verwaltung des Klosters läßt viel zu wünschen übrig. Um diesem Übelstand abzuhelpen, halten die Visitatoren es für das Beste, einen frommen Adligen guten Ansehens als Vorsteher nach Cronschwitz zu verordnen, der die Zinsen einnehmen, die Register und Rechnungen führen und den Klosterhof verwalten solle. Besondere Klage führt die Kommission gegen Götz v. Wolfersdorf zu Endschütz, der sich als einziger Adlige der neuen Ordnung widersetzt. So sei ihnen z. B. von den Nonnen berichtet worden, daß der v. Wolfersdorf alle acht Tage ins Kloster komme und die Jungfrauen im alten Glauben bestärke, wodurch viel Irrtum angerichtet würde. Am 18. März war die Visitation des Amtes Weida beendet. Der Kurfürst war mit dem Vorschlag der Nonnen, sie mit dem Heusdorfer Prediger zu versehen, nicht einverstanden, sondern forderte die Visitatoren auf, nach Cronschwitz einen anderen Prediger zu entsenden, da seines Erachtens der Heusdorfer für diese Stelle wenig geeignet sei. Im gleichen Schreiben bestimmt der Kurfürst, daß die Nonnen weiterhin zusammen wohnen bleiben sollen¹⁸³).

Die Aufgabe der Visitatoren erschöpfte sich nicht allein in der Regelung der rein geistlichen Angelegenheiten, sondern auch für die weltlichen Dinge interessierten sie sich. Sie schlagen eine Verwaltung durch weltliche Vorsteher vor, legen den Grundbesitz des Klosters fest, stellen ein Verzeichnis der Gerätschaften auf und verzeichnen die nach Cronschwitz inkorporierten Pfarreien¹⁸⁴). Nach dem Verzeichnis der Visitationskommission hat das Kloster folgende Pfarreien zu verleihen: Schmölln, Nöbdenitz, Ronneburg, Langenbernsdorf, Langenreinsdorf, Oberalbersdorf, Waltersdorf, Großenstein, Teichwitz und Patzdorf¹⁸⁵).

Das Jahr 1529 sollte endlich eine gewisse, wenn auch nicht endgültige Beseitigung der unhaltbaren Zustände im Kloster Cronschwitz bringen. Der Prediger Wolfgang Rapphold war kurz nach der Visitation (Mai/

183) 1529 März 16.

184) Reg. Ji 2, Bll. 300—316.

185) ebenda, Bl. 313.

Juli) aus Cronschwitz abberufen worden¹⁸⁶⁾. An seine Stelle trat, nachdem man zunächst den Prediger Wolf Holtwart in die engere Wahl gezogen hatte, Wolfgang Cholecker (auch: Calixt, Callisti), für den sich Luther verwendete. Ende Mai 1529 teilt Anarg v. Wildenfels Luther mit, daß er entsprechend dessen Wunsch Cholecker zu sich bestellt habe, und ihn in der Meinung, daß er in Cronschwitz viel Gutes ausrichten würde, da er Gottes Wort zu predigen wohl geschickt sei, gebeten habe, die Predigerstelle anzunehmen. Cholecker ist schon im Mai 1529 in Cronschwitz besuchsweise gewesen, um sich über die Pfarrstelle zu orientieren. Er äußerte gegenüber Wildenfels gewisse Bedenken, weil in Cronschwitz große Unordnung herrsche, doch will er gehorsam tun, was ihm befohlen wird. Trotzdem bittet Wildenfels Luther, den Cholecker ins Kloster zu verordnen. Gleichzeitig bittet er, dem Prediger eine eigene Behausung und angemessene Besoldung zu gewähren, „domit er (der Prediger) den Nunnen nit in die hend durft sehen“, denn die geistlichen Schwestern hätten die Vorgänger Choleckers wie „die Hunde gehalten“¹⁸⁷⁾. Durch Luthers Zutun wurde Cholecker mit der Cronschwitzer Pfarrstelle betraut. Dies teilt der Kurfürst dem Herrn v. Wildenfels und dem Amtmann und Schosser zu Weida mit¹⁸⁸⁾, und beauftragt sie, nachdem ihm zu Ohren gekommen sei, daß es im Kloster mit der Regierung unschicklich zugehen soll, sich auf einen Tag dorthin zu begeben und amtlich zu erkunden, was das Kloster an Gütern, Renten und anderem Einkommen hat. Da die Nonnen erklären, es sei ihnen unmöglich, einem evangelischen Prediger Besoldung und Unterhalt zu gewähren, sollen die kurfürstlichen Beauftragten die Ausgaben und Einnahmen des Klosters überschlagen und, falls ein Überschuß vorhanden sei, dem Prediger „ain bequemliche besoldung“ verordnen, damit dieser sich, da er unverheiratet sei, mit einem Knaben oder Diener versehen könne. Weiter befiehlt der Kurfürst, die jetzige Priorin Anna v. Meusebach ihres Amtes zu entheben, da sie bei den Nonnen weder Furcht noch Ansehen habe.

Als Nachfolgerin wurde Margarethe v. Bockwitz am 11. Oktober 1529 bestellt und ihr befohlen, auf die Nonnen gut zu achten und sie zusammen mit dem Prediger anzuhalten, ein züchtiges und erbauliches Leben zu führen. Besonders wird festgelegt, daß sie ohne Wissen der Priorin das Kloster nicht verlassen sollen, was sie anscheinend immer noch taten; auch sollten sich keine unnötigen Gäste im Kloster aufhalten. Als vierten Punkt bestimmt der Kurfürst, daß Anarg v. Wildenfels und der

186) vgl. auch Herrmann, a.a.O. S. 12 f. Anm. 35.

187) 1529 Mai 29.

188) 1529 Juli 23.

Weidaer Amtmann dem Vorsteher auftragen sollen, über seine Verwaltung Rechnung zu führen. Er soll einen ordentlichen Tisch halten und so speisen, wie es vordem gehalten worden sei, als bis zu acht Mönche täglich im Kloster gespeist und unterhalten worden sind. Sollte es aber für richtiger erachtet werden, dem Vorsteher die Verwaltung auf eigene Rechnung zu geben, so solle dieser der Priorin und den anderen Nonnen wöchentlich oder jährlich aus des Klosters Nutzungen reichen, was zu ihrem Unterhalt notwendig ist. In diesem Fall sollen die kurfürstlichen Kommissare mit dem Vorsteher wegen des Unterhaltes des Predigers übereinkommen. Dem Prediger sei zu erlauben, ein Ehefrau mit im Kloster zu haben. Der Prediger soll eine von den zwei Behausungen, in denen ehemals die Mönche gewohnt haben, angewiesen bekommen. Die Kommissare sollen zusammen mit dem Prediger dafür Sorge tragen, daß die Nonnen, die bisher die Predigt durch Gelächter und „leichtfertige Gebärde“ stören und keine Zeremonie beachten, alle Predigten besuchen, außer sie seien aus Leibschwachheit an der Teilnahme verhindert. Sollten aber die Nonnen diesem kurfürstlichen Wunsch nicht nachkommen, so sollen sie nicht länger in Cronschwitz geduldet werden. Endlich solle jeglicher Verkehr zwischen den Nonnen und den Mildener Mönchen verboten werden¹⁸⁹⁾.

Anarg v. Wildenfels und der Weidaer Amtmann waren daraufhin in Cronschwitz und haben dem Kurfürsten entsprechend seiner Aufforderung Bericht erstattet¹⁹⁰⁾. Diesen Bericht ließ der Kurfürst in seiner Kanzlei schriftlich vollziehen und in Anordnung bringen. Am 19. Dezember 1529 wird die Verordnung dem Prediger und Vorsteher in Cronschwitz zugesandt mit der Aufforderung, sie unverzüglich den Jungfrauen vorzulesen und ihnen zu erklären, sie sollten die Artikel bei Vermeidung kurfürstlicher Bestrafung genau einhalten und ihrer Priorin, als ihrer verordneten Obersten, in allen ziemlichen und gebührlchen Dingen gehorsam sein. Besonders wird noch bestimmt, daß jede Klosterinsassin die Verordnung persönlich lesen solle, damit sich keine mit Unwissenheit entschuldigen kann.

Diese kurfürstliche Verordnung¹⁹¹⁾ sollte für Cronschwitz von über-

189) „das sie mit den Monchen zu Mildener kain gemeinschaft haben: weder mit Beichte noch in ander weg“.

190) 1529 Juli 25.

191) Ausgearbeitet nach dem Bericht und den Vorschlägen der kurfürstlichen Kommissare: Anarg v. Wildenfels, Heinrich v. Ende, Amtmann zu Weida und Andreas Olczan, Schosser zu Weida. 1529 Dez. 19; Reg.Kk 204, Bl. 37—41; die Einleitung entspricht dem beigelegten Schreiben des Kurfürsten an den Prediger und Vorsteher (s.o.).

ragender Bedeutung werden, wird doch durch sie das gesamte Leben im Kloster geregelt. Wir erachten es deshalb für notwendig, die Verordnung einer genauen Betrachtung zu unterziehen. „Zur besserung, und erhaltung christlich's lebens und wandels“ wird folgendes bestimmt:

1. Die Jungfrauen sollen die Zeremonien der Visitation, wie sie ihnen im Druck übersandt worden seien, halten: Eine jede soll in der Kirche fleißig mitsingen, sich züchtig und gebühlich verhalten. Wenn eine vom Gottesdienst ohne Erlaubnis der Priorin wegblicke, so solle ihr bei Austeilung der Pietanzen 4 Pfennig abgezogen werden, die dann den anderen Nonnen zugute kommen sollen.
2. Eine jede soll der Priorin melden, wieviel Geld sie aus Testamenten erhält; die Subpriorin soll dann zu gegebener Zeit einer jeden den ihr gebührenden Anteil auszahlen.
3. Eine jede soll alle Tage, an denen gepredigt wird, in ihren Stuhl gehen und von Anfang bis Ende der Predigt fleißig zuhören. Sollte aber eine die Predigt verspotten und verachten, so soll sie dem Kurfürsten wegen dieser Lästerung und dieses Ungehorsams gemeldet werden, damit er sie bestrafen kann.
4. Die Jungfrauen sollen es unterlassen, sich von den Mildener Mönchen die Beichte hören und das Abendmahl reichen zu lassen „und andere unchristliche unterweissung müßig stehen.“ Für die Cronschwitzer Klosterfrauen ist allein der Prediger zuständig.
5. Keine Jungfrau soll das Kloster verlassen, ohne vorher der Priorin die Ursache und den Ort anzuzeigen. Die Priorin (Margarethe v. Bockwitz) und die ihr beigeordneten Nonnen (Cunigunde, Reußin v. Plauen, Anna v. Gera, Eufemia v. Röder und Margarethe v. Berga) können nach gründlicher Prüfung der Gründe einige Tage Urlaub erteilen. Bleibt aber eine Nonne über die erlaubte Zeit ohne „ehrhafte Ursache“ aus, so soll sie nach Ermessen der Priorin bestraft werden.
6. Diejenigen, die Gott, die Priorin oder eine ihrer Mitschwestern mit Schriften, Worten oder Werken schänden, lästern oder schmähen, sollen eine Zeit lang nach Ermessen der Priorin und der ihr Mitverordneten „in Gehorsam gelegt“ werden¹⁹²⁾.
7. Dieselbe Strafe soll erleiden, wer sich des Ungehorsams gegen die Priorin zuschulden kommen läßt. Die Mitschwestern sollen bei gleicher Strafe mit der Bestraften „keine gefährliche Gemeinschaft“ haben, bis sie des Ungehorsams wieder entledigt ist.
8. Die Priorin soll sich zu ihrem Tisch den Prediger, Vorsteher und

192) wohl eine Art Arrest.

- Schreiber laden, und dazu täglich zwei Nonnen bestimmen, damit diese an den Tischgesprächen teilnehmen können.
9. Während der Mahlzeiten, die der Konvent im Rempter einnimmt, soll aus der Epistel Pauli oder aus anderen Teilen der Heiligen Schrift zur Erbauung vorgelesen werden.
 10. Diejenige Jungfrau, die die Behausung der Nonnen auf- und zuschließt, soll niemand ohne Wissen der Priorin ein- und auslassen.
 11. Das Klostersgesinde soll durch den Vorsteher daran erinnert werden, an jedem Sonntag fleißig das göttliche Wort anzuhören.
 12. Wenn sich einige Jungfrauen entzweien, so soll die Priorin im Beisein des Predigers und Vorstehers diese verhören, um den Grund des Zwiespaltes festzustellen, Recht sprechen und die Entzweiten gegebenenfalls mit Rat und Zutun des Vorstehers „in Gehorsam legen“.
 13. Endlich sollen die Priorin, Subpriorin und andere dazu Bestimmte fleißig darauf achten, daß alle Artikel von allen Jungfrauen eingehalten werden. Sollten aber eine oder mehrere Schwestern die Verordnung übertreten, so sollen sie durch die Priorin, den Prediger und Vorsteher christlich und freundlich ermahnt werden, von ihrem Vorhaben abzulassen. Sollten aber dann dennoch einige auf ihrem Ungehorsam beharren, so soll die Priorin die Betreffenden dem Kurfürsten namhaftig anzeigen, damit dieser sie gebühlich bestrafen kann.

Die einzelnen Artikel der Verordnung lassen ganz klar erkennen, daß es dem Kurfürsten besonders darauf ankam, der Priorin wieder die Stellung zu verschaffen, die ihr als Führerin des Konventes zukam. Allerdings war sich der Kurfürst durchaus bewußt, daß er durch Einführung dieser Verordnung den Widerstand der Freundschaft und Verwandtschaft der Klosterinsassen heraufbeschwor. In einer der Verordnung beigelegten Vollmacht¹⁹³⁾ macht er den Vorsteher dafür verantwortlich, daß alle seine Anordnung von den Klosterschwestern beachtet werden und trägt ihm auf, diejenigen aus der Freundschaft, die gegen sie aufstacheln würden, namentlich dem Schosser von Weida zu melden. Gleichzeitig soll der Vorsteher jemand anstellen, der nur dafür zu sorgen habe, daß alle äußeren Tore, Pforten und Eingänge des Klosters dauernd verschlossen bleiben. Den Weidaer Schosser weist der Kurfürst an, alle Klosterinsassen wie auch deren Freundschaft, im Falle der „Halsstarrigkeit“ zu sich zu befehlen und ihnen kraft kurfürstlicher Vollmacht bei Strafe anzudrohen, sich aller Einmischungen

193) Reg.Kk 204, Bl. 42.

zu enthalten. Notfalls solle der Schosser die Namen dem Kurfürsten melden¹⁹⁴). Am gleichen Tag (19. Dez. 1529) schreibt der Kurfürst auch an Anarg v. Wildenfels, indem er die Einsetzung der neuen Priorin Margarethe v. Bockwitz bestätigt und seine Einwilligung dazu erteilt, daß dieser dem Prediger ein Haus angewiesen habe. Bei Gelegenheit soll sich der v. Wildenfels einmal nach Cronschwitz begeben, um die Rechnungen und das Einkommen des Klosters zu prüfen, damit der Prediger und andere Personen ihren Unterhalt bekommen und Beichtiger verordnet werden können.

Eine Überprüfung des Einkommens sollte schon einmal stattfinden, gelang aber nicht, da die Jungfrauen die Höhe des jährlichen Geldertrages nicht angeben konnten und man sich an die Priorin Anna v. Meusebach nicht wenden konnte, da sie zu dieser Zeit wegen Schwachheit in Zwickau beim Arzt war¹⁹⁵). Ende Sept. 1529 beabsichtigte die Priorin Anna v. Meusebach ihr Amt niederzulegen. Am Sonntag, dem 19. September ließ sie nach dem Mittagmahl die Glocken läuten und die Nonnen versammeln und erklärte, sie sei „mit Schwachheit beladen“ und vermöge ihrem Amt nicht mehr vorzustehen. Die Klosterschlüssel übergab sie der Subpriorin und dem Konvent. Als der Weidaer Amtmann Heinrich v. Ende davon hörte, begab er sich sofort ins Kloster und hatte mit der v. Meusebach eine Unterredung, weshalb sie ohne Wissen und Genehmigung des Kurfürsten ihr Priorat niedergelegt habe. Sie verteidigte sich und bat, sie des Amtes zu entheben, denn sie sei „mit leibs Krangkeit beladen“. Gleichzeitig erbot sie sich, dem Konvent wie von Alters her, Rechnung zu leisten. Der Amtmann empfahl hierauf der Subpriorin und dem Ältestenrat, sich ohne kurfürstlichen Befehl jeder Neuwahl einer Priorin zu enthalten¹⁹⁶). Nachfolgerin im Priorat wurde Margarethe v. Bockwitz.

Die kurfürstliche Verordnung vom 19. Dezember 1529 hat sich sicher segensreich für Cronschwitz ausgewirkt. Nur die finanziellen Schwierigkeiten konnten durch sie nicht behoben werden. Um 1530/31 fordert Georg Spalatin den Cronschwitzer Prediger Wolfgang Cholecker (Callisti) auf, ihm eine Übersicht seines Pfarreinkommens zuzuschicken. Danach beträgt der jährliche Dienstlohn 30 fl, wurde aber kein Jahr voll bezahlt. Jetzt stehen etwa noch 50 fl aus, die aber kaum bezahlt werden können, da in Cronschwitz Armut, Schulden „und unüberwindlicher abfall seydt dass Euangeli Christi dahingerathenn“ herrscht. Cholecker betont in seinem Bericht, daß er kaum längere Zeit in

194) ebenda, Bl. 44.

195) ebenda, Bl. 49.

196) 1529 Sept. 20.

Cronschwitz hätte bleiben können, wenn er nicht bei seiner Ankunft im Kloster eine große Summe Bargeld besessen hätte. Ein Prediger, der noch Weib und Kind zu ernähren habe, kann sich in Cronschwitz nicht erhalten. Der Prediger schlägt folgende Möglichkeiten zur Aufbesserung des Pfarreinkommens vor: 1. Der Ertrag der Stiftung des Nickel v. Ende wegen eines Totschlages könnte jetzt, nachdem der Mönch, der auf dieser Stiftung saß, Cronschwitz verlassen habe, dem Predigerstuhl zugeschlagen werden. 2. Ein Küster in Cronschwitz, der die Lehen, gestifteten Messen und den Gottesdienst mit aller Notdurft versieht, hat jährlich ungefähr 14 fl Zinseinnahme. Nachdem dies aber jetzt alles weggefallen ist, so könnte der Prediger diese Summe erhalten. 3. Auch das Opfergeld der Dienstboten zu Cronschwitz und Meilitz, die im Kloster Predigt, Sakrament und Begräbnis haben, könnte, wie auch an anderen Pfarrkirchen, dem Prediger als ihrem Seelsorger gereicht werden. Und endlich 4. hat der Konvent Testamentgelder und andere Jahreszinsen, die aufgeteilt werden, wobei jede Insassin etwa 4—5 fl erhält. Da es nun aber immer weniger Nonnen werden, so könnte der Prediger ganz gut mit ebensoviel bedacht werden, wie eine jede Nonne erhält. Eine Aufbesserung der Cronschwitzer Pfarreinkünfte sollte erst einige Jahre später erfolgen.

Der Prediger Callisti vermochte sich in Cronschwitz nicht lange zu halten. Wahrscheinlich entstand um ihn, da er unverheiratet war, allerlei Klatsch, so daß der Kurfürst sich kurz vor der dritten Visitation¹⁹⁷⁾ genötigt sah, in die Cronschwitzer Predigerangelegenheit wiederum einzugreifen. Die Visitatoren sollten Callisti zu sich bestellen und ihn nach Gera verordnen. Im gleichen Schreiben heißt es, daß Mag. Coldicius jetzt ohne Dienst sei. Vielleicht dachte man daran, ihn mit Cronschwitz zu versehen. Da die Visitatoren auch keinen redlichen Mann wußten, wandten sie sich an den Weidaer Superintendenten, der ihnen einen Prediger für Cronschwitz benennen sollte¹⁹⁸⁾. Auch an die Visitatoren in Sachsen wandten sie sich mit der Bitte, ihnen einen Prediger suchen zu helfen¹⁹⁹⁾.

Bevor diese Angelegenheit ins Reine gebracht werden konnte, fand die dritte Visitation in Cronschwitz statt. Am 26. September 1533 waren im Beisein des Weidaer Amtmanns und Schossers im Kloster anwesend: Magister Georg Spalatin, Pfarrer zu Altenburg, Asmus Spiegel zu Grünau, Joseph Levin Metzsch auf Mylau, Johannes Rey-

197) 1533 Sept. 1.

198) nach dem Schreiben der Visitatoren und Sequestratoren an den Kurfürsten d.d. 1534 Sept. 18.

199) 1533 Sept. 26.

Cron/Agwitz

cl/ter/

Ein dritter christliche ordnung in das
Jundfranz cl/ter zu Cron/Agwitz/

Im ersten, das dritliche Jundfranz selten die
die christe ceremonien solt vnu p/serge /
Peters wort vngewisst ligen sollen, Inaust //
fing das so vntel prunt vnd p/serbung
vntel der lict p/serge / die got sind //
Demit man vntel d/ser anffors Peters form
nach vnu p/serge lict vntel nicht lenger vnd
Jelter anff / in Julten //
Im andern, Inzogen selten die Jundfranz
Peters wort vnu form christliche vntel mit
altes form, Peters edicten, vnd die ewig Jund
vntel lict, Das vntel, Inff, vntel
vnu lict für die Jund, Peters form vntel
glant, Das ist die fortliche Jundliche für
Peters Jundliche Jund vntel vntel lict
vntel Jundliche vntel Julten, vntel
für Jundliche Jund lict, vntel anff Jund
orden vntel lict vntel altes anders, vntel
altes anff die form christliche vntel, Jund
vntel Jund altes die Jund, Inaust vntel
vntel vntel vntel, vntel Jund vntel
vntel für Jund //

Im dritten, Demit die Jundfranz anff vntel in
die Jundliche ein christliche vntel, Jund, vntel
ist für Jund, an Jund die vntel, vntel, vntel, Jund,
vntel, lict Jund die Jundliche vntel, ein vntel aus
die Jundliche, an Jund Jund anff Jund,
die Jundliche vntel ein vntel, vntel
vntel die Jund //

Fotokopie einer Seite des Visitationsberichtes 1533

(Reg.Ji 7, Bl. 203)

Cronschwitz hätte bleiben können, wenn er nicht bei seiner Ankunft im Kloster eine große Summe Bargeld besessen hätte. Ein Prediger, der noch Weib und Kind zu ernähren habe, kann sich in Cronschwitz nicht erhalten. Der Prediger schlägt folgende Möglichkeiten zur Aufbesserung des Pfarreinkommens vor: 1. Der Ertrag der Stiftung des Nickel v. Ende wegen eines Totschlages könnte jetzt, nachdem der Mönch, der auf dieser Stiftung saß, Cronschwitz verlassen habe, dem Predigerstuhl zugeschlagen werden. 2. Ein Küster in Cronschwitz, der die Lehen, gestifteten Messen und den Gottesdienst mit aller Notdurft versieht, hat jährlich ungefähr 14 fl Zinseinnahme. Nachdem dies aber jetzt alles weggefallen ist, so könnte der Prediger diese Summe erhalten. 3. Auch das Opfergeld der Dienstboten zu Cronschwitz und Meilitz, die im Kloster Predigt, Sakrament und Begräbnis haben, könnte, wie auch an anderen Pfarrkirchen, dem Prediger als ihrem Seelsorger gereicht werden. Und endlich 4. hat der Konvent Testamentgelder und andere Jahreszinsen, die aufgeteilt werden, wobei jede Insassin etwa 4—5 fl erhält. Da es nun aber immer weniger Nonnen werden, so könnte der Prediger ganz gut mit ebensoviel bedacht werden, wie eine jede Nonne erhält. Eine Aufbesserung der Cronschwitzer Pfarreinkünfte sollte erst einige Jahre später erfolgen.

Der Prediger Callisti vermochte sich in Cronschwitz nicht lange zu halten. Wahrscheinlich entstand um ihn, da er unverheiratet war, allerlei Klatsch, so daß der Kurfürst sich kurz vor der dritten Visitation¹⁹⁷⁾ genötigt sah, in die Cronschwitzer Predigerangelegenheit wiederum einzugreifen. Die Visitatoren sollten Callisti zu sich bestellen und ihn nach Gera verordnen. Im gleichen Schreiben heißt es, daß Mag. Coldicius jetzt ohne Dienst sei. Vielleicht dachte man daran, ihn mit Cronschwitz zu versehen. Da die Visitatoren auch keinen redlichen Mann wußten, wandten sie sich an den Weidaer Superintendenten, der ihnen einen Prediger für Cronschwitz benennen sollte¹⁹⁸⁾. Auch an die Visitatoren in Sachsen wandten sie sich mit der Bitte, ihnen einen Prediger suchen zu helfen¹⁹⁹⁾.

Bevor diese Angelegenheit ins Reine gebracht werden konnte, fand die dritte Visitation in Cronschwitz statt. Am 26. September 1533 waren im Beisein des Weidaer Amtmanns und Schossers im Kloster anwesend: Magister Georg Spalatin, Pfarrer zu Altenburg, Asmus Spiegel zu Grünau, Joseph Levin Metsch auf Mylau, Johannes Rey-

197) 1533 Sept. 1.

198) nach dem Schreiben der Visitatoren und Sequestratoren an den Kurfürsten d.d. 1534 Sept. 18.

199) 1533 Sept. 26.

Cron/berg

Closter /

Ein briefliche christliche ordnung in das
Jundhau closter zu Cron/berg /

Im ersten, das heylig Jundhau selten die
diebstige ceremonien solt vund gebrueh
Peters wort vngewischt leyten fallen, In dem
Jung das so vntel geuirt vnd geystlichung
vair der lict vngewischt / die ist /
damit man vntlich den anffere Peters wort
vair vund gebrueh stures sprach nicht leyten vnd
Jsther anff / sich zu lachen /

Im andern, In dem selten die Jundhau
Peters wort von dem geistlichen vndigen mit
altes form, Peters edictum, vnd der ewig Jund
vngewischt liden, Als vngewischt, In dem
vund end für die Jund / Peters wort vnd der
gländere, das ist die forstliche Jundige für
Peters grundliche gute vund vngewischt forst
vnd geistlich vntlich, Jsther vntlich / vnd das
für ge / Jsther Jund edictum ist, vnd anff Jund
orden vngewischt vund altes anders, Jsther
allein anff den form geistlich vntlich, Jsther
vntlich ge allein der selte, Jsther vntlich
vntlich vntlich vntlich, Jsther vntlich vntlich
Jsther für vntlich /

Im dritten, damit die Jundhau anff vngewischt in
der dinsten ein christliche ordnung geben, / Jsther
ist geistlich, an / Jsther vntlich / Jsther vntlich / Jsther
vntlich Jsther Jsther vntlich / Jsther vntlich an
den Euangelien, an dem vntlich anff Jsther
das vntlich vntlich vntlich / Jsther vntlich
vntlich vntlich /



mann, Pfarrer zu Werdau und Michel Alber, Bürgermeister zu Altenburg. Predigt, Lehre, Zeremonien und Kirchenübung wurden „recht reyn unnd christlich gefunden“²⁰⁰). Trotzdem soll der Prediger Wolfgang Calixtus weggenommen werden und ein anderer für ihn nach Cronschwitz kommen, der ein Weib hat. Die päpstlichen Jungfrauen sollen nicht von denen, die das Evangelium angenommen haben, abge-sondert werden. Das Ordenskleid tragen noch 1533: die Domina Anna v. Gera, Cunigunde, Reußin v. Plauen, Jutta, Katharina und Dorothea v. Wolfersdorf, Margarethe v. Uhlersdorf, Katharina und Regina v.d. Planitz, Margarethe und Ursula v. Schelditz, Margarethe v. Ende, Jutta v. Röder, Anna v. Meusebach und Anna v. Auerswald. Von ihnen zogen Ende 1533/34 noch die Klosterkleidung aus: Anna v. Gera, Katharina v. Wolfersdorf, Jutta v. Röder, Anna v. Meusebach und Anna v. Auerswald. Bei der 3. Visitation 1533 hatten sich weltlich gekleidet: Katharina v. Schöpferitz, Jutta v. Kochberg, Agnes v. Schaderitz, Magdalena v. Wolfersdorf, Anna v. Bose, Anna, Brigitte und Katharina v. Ende, Katharina v. Zossen, Anna und Katharina v. Liebsdorf, Ursula und Barbara v. Döhlen.

1533 wurde durch die Visitationskommission endlich Luthers Lehre in Cronschwitz eingeführt. Damit faßte die Reformation im Kloster festen Fuß, wenn auch, wie wir später sehen werden, einige Klosterinsassen bis an ihr Lebensende am katholischen Glauben festhielten. Die Nonnen blieben weiterhin in zwei Parteien, Evangelische und Katholische, gespalten, allerdings gewinnt jetzt die erstere die Übermacht. Das religiöse Leben der Klosterpersonen wird vollkommen und endgültig neu gestaltet. Verankert ist es in einer kurzen christlichen Ordnung, die die Visitatoren für Cronschwitz erließen²⁰¹). Der lateinische Ritus wird abgeschafft und durch deutsche Gottesdienstordnung ersetzt. Da diese Verordnung von 1533 noch nirgends veröffentlicht wurde, halten wir es für angebracht, eine Originalseite in photographischer Wiedergabe beizulegen²⁰²).

Bei der Tagung in Weida verordneten die Visitatoren für die Klosterpersonen zu Weida, Mildenfurt und Cronschwitz einige Punkte, die sie den Sequestratoren mit dem Bemerken mitteilen, dafür Sorge zu tragen, daß nach diesen Anordnungen gelebt wird. Gleichzeitig verpflichteten sich die Visitatoren, künftig alle Bestimmungen, die von ihnen getroffen werden, auch zur Kenntnis der Sequestratoren gelangen zu lassen²⁰³). Dadurch wird verhütet, daß beide Kommissionen im Kloster

200) Visitationsbericht 1533: Reg.Ji 7, Bl. 198—205.

201) ebenda, Bl. 203—205.

202) angefertigt vom SA Weimar (ebenda, Bl. 203).

203) 1533 Sept. 30.

einander widersprechende Anordnungen treffen. Im einzelnen sind es zwei Punkte, die Cronschwitz betreffen: 1. der Laienbruder Hans (Winterstein), der dem Kloster mehr als 30 Jahre gedient hat, soll mit einem schwarzen, gewöhnlichen Rock weltlich gekleidet und wegen seiner langjährigen treuen Dienste auch weiterhin im Kloster beschäftigt werden. Er bekommt die Verwaltung des Getreides und der Hofgeräte übertragen. 2. um die Verheiratung der Nonnen zu beschleunigen und anzureizen, schlugen die Visitatoren vor, einer jeden Klosterinsassin, die sich in den Ehestand begibt, eine Abfertigung in Höhe von 100 fl zu geben. Als Gründe für diese hohe Abfertigungssumme, die allerdings später auf ein Viertel ermäßigt wird, geben die Visitatoren an, daß es die letzten Klosterpersonen seien, daß sie fast alle alt, krank und verlebt seien, daß fast alle adlig seien und daß man diese Abfertigung schließlich vor Gott und der Welt schuldig sei. Ferner wird durch die Visitatoren noch bestimmt, die Cronschwitzer Klosterjungfrauen und die Mildener Mönche sollen sich alle weltlich kleiden²⁰⁴).

Doch vorerst zurück zur Cronschwitzer Predigerangelegenheit. Am 10. Sept. 1534 fordert der Kurfürst die Visitatoren und Sequestratoren auf, einen redlichen Mann an Callistis Statt für Cronschwitz zu benennen. Dessen Nachfolger wurde Wolfgang Möstel, der wahrscheinlich im September 1534 nach Cronschwitz kam. In den Klosterrechnungen dieses Jahres steht, daß ein Cronschwitzer Geschirr aus Leipzig einen Prediger mit Weib und Kindern holte²⁰⁵). Das kann nur Möstel gewesen sein²⁰⁶). In Altenburg erfuhren die Visitatoren, daß Möstel im Kloster

204) Reg.Oo p. 792 No. 572; — Abschrift davon in Reg.Aaa No. 339. Noch 1545 tragen einige Nonnen das Habit, worüber sich der Kurfürst beim Weidaer Superintendenten beklagt und ihn auffordert, dafür zu sorgen, daß bald alle Klosterinsassen sich weltlich kleiden; sollten sie aber aus Trotz und Halsstarrigkeit das Ordenskleid weiter tragen, so beabsichtigt der Kurfürst, ihren Unterhalt zu kürzen (Reg.Ji 1867, Bl. 20). Diese Androhung wird wahrscheinlich die katholischen Nonnen bewogen haben, ihr Habit abzulegen.

205) Reg.Bb 3691.

206) Danach Herrmann, Beiträge z.thür. K.gesch. Bd. III, S. 365 zu berichten, wonach Möstel aus Bockwa (b. Zwickau) nach Cronschwitz kam. Ebenda, S. 377, gibt Herrmann das Schreiben der Visitatoren ungenau wieder: Die Visitatoren schlugen dem Weidaer Superintendenten keinen Prediger vor, sondern bitten ihn um Benennung eines solchen. In dem Schreiben 1534 Sept. 18 heißt es ferner, daß Wolfgang Callisti, wenn er „aus dem Tal (Joachimstal) komme“, wieder Prediger in Cronschwitz sein solle; Herrmann a.a.O. S. 377 zu ergänzen: Der Satz „die Visitatoren aber urteilten, daß er in Cr. viel Uneinigkeit verursacht habe, indem er sich in alle Sachen mengte“, bezieht sich nicht auf Callisti, sondern auf Möstel!

viel Ärgernis und Uneinigkeit anrichte, indem er sich in alle Sachen mische. Sie hatten deshalb vor, ihn anderswo unterzubringen²⁰⁷⁾. Möstel blieb im Kloster, obwohl Spalatin in einem Handschreiben dem Kurfürsten berichtet, daß der Predigerstuhl in Cronschwitz übel versorgt sei, und daß das Kloster deswegen viel Beschwerde habe²⁰⁸⁾.

Im Sommer 1537 beginnen die Verhandlungen wegen des Tausches zwischen dem Weidaer Superintendenten Laurentius Faber und dem Cronschwitzer Prediger Wolfgang Möstel²⁰⁹⁾. In seinem Gesuch an den Kurfürsten bezeichnet sich Faber, der schon früher in Cronschwitz die Predigerstelle innehatte, als „armer schwacher Priester“. Er habe vor etwa 14 Jahren (1523) wegen des göttlichen Wortes sein Lehen in Osterreich verlassen und sich auf die Universität Wittenberg begeben, wo er zwei Jahre in Armut und Not zugebracht habe, bis ihn Gott „zcu dem Predigk Ambt beruffen“. Die vergangenen 12 Jahre sei er in Cronschwitz und dann in Weida als Superintendent gewesen. Jetzt kann er „aus Schwachheit seines Leibes“ nicht mehr so viel predigen und kann auch dem Amt eines Superintendenten nicht mehr vorstehen. Deshalb bittet er den Kurfürsten, ihn nach Cronschwitz zu verordnen. Der ehrliche, wohlgeschickte und fromme Prediger, der jetzt im Kloster ist (Wolfgang Möstel), könnte seine Stelle in Weida versorgen. Faber bittet um das Cronschwitzer Lehen, das geringer als die Weidaer Stelle ist, damit er dort sein Leben, wie es vor ihm auch andere alte, schwache und arme Prediger getan haben, ehrlich und in gutem „gerucht“ zubringen kann. Schon einen Tag darauf²¹⁰⁾ unterrichtet der Kurfürst die Visitatoren über den Wunsch Fabers. Er bemerkt, ihm sei berichtet worden, daß Faber in seiner Lehre, seinem Wesen und Wandel ein gelehrter, frommer und geschickter Mann sei und bittet die Visitatoren zu erkunden, ob der jetzige Prediger zu Cronschwitz für das Weidaer Amt geeignet sei, und ob sie einem solchen Tausch zustimmen könnten. Faber vermöge der Superintendenz Weida nicht mehr vorzustehen, obwohl er einen Gehilfen beigeordnet bekommen habe. Gleichzeitig bittet der Kurfürst, ihm eine Aufstellung des Cronschwitzer Pfarreinkommens zuzuschicken. Faber begnügte sich nicht mit dem Gesuch an den Kurfürsten, sondern schrieb auch an Georg Spalatin, der sich wiederum über Faber bei dem Rat zu Weida erkundigte. Dieser stellt in seinem Antwortschreiben fest, daß Weida dem Faber ewigen Dank schuldig sei, da dieser es mit ihnen recht christlich und wohl gemeint

207) 1534 Sept. 18.

208) 1535 Febr. 7.

209) 1537 Juli 16.

210) 1537 (Juli 17.?).

habe. Sie würden ihn nicht von Weida weglassen wollen, wenn er nicht gar so schwach an Kräften wäre. Den jetzigen Prediger in Cronschwitz, Wolfgang Möstel, haben die Weidaer oft predigen gehört und kennen ihn nicht anders als einen gelehrten, christlichen und treuen Lehrer des Gotteswortes. Sie glauben, daß Möstel mit seiner „starkenn feinen rede uff der Cantzell“ ganz gut in ihre Kirche passe. Der Weidaer Rat stellt also beiden Predigern ein gutes Zeugnis aus und ist von sich aus mit einem Tausch durchaus einverstanden²¹¹⁾. Auf Grund dieser guten Auskünfte stellt Spalatin in seinem Gutachten an den Kurfürsten fest²¹²⁾, daß Wolfgang Möstel, aus Plauen stammend, „gelert, Gottes worts und etlicher sprachen, auch der Hebreischen, wol bericht, dartzu auch wol beredt und starck ist, auch eine gute sprach und weyb und kindt“ hat. Er hält es durchaus für richtig, daß die Pfarrer von Weida in ihrem Alter den Predigtstuhl in Cronschwitz erhalten, zumal die Versorgung, wie sie ehemals die Predigermönche gehabt haben, ganz gut ist. Dem Gutachten Spalatin's liegt eine Aufstellung über das Einkommen der Cronschwitzer Pfarre, wie es 1536 durch die Sequestratoren festgesetzt wurde, bei. Danach erhält der Cronschwitzer Prediger: je Woche 1 fl, zus. 52 fl jährlich; 14 Scheffel Korn, 2 Scheffel Hafer, 1 Scheffel Weizen, 20 Klafter Holz, 2 Gärtlein, 1 Beet, das der Vorsteher jährlich neben seinem Beet mit Hanf besäen soll, Kofent zum täglichen Bedarf und freie Herberge. Außerdem darf der Prediger zwei Kühe halten, die zusammen mit dem Klostervieh gefüttert werden; dazu ein Fuder Heu zu deren Unterhaltung und gemeinsame Weide mit dem Klostervieh²¹³⁾. Auf Bitten Spalatin's bestätigt der Kurfürst 1537 diese Versorgung des Predigers. Außerdem erteilt er am 27. Oktober 1537 die Genehmigung zu dem beabsichtigten Pfarrerwechsel, der aber erst 1538 stattfindet.

Neben der Aufstellung des Pfarreinkommens übersieht Spalatin dem Kurfürsten auch ein Verzeichnis der Lehen, die die Mönche innegehabt haben und deren Geld jetzt zur Pfarrbesoldung genommen werden soll. 1. Die 6 Mönche haben jährlich 42 fl unter sich aufgeteilt. Diese Summe rührt her von dem Lehen, das Luppold v. Reudnitz gestiftet hat. Den Zins entrichten: 30 fl der Rat zu Gera und 12 fl Hans v. Wolfersdorf zu Köstritz.

2. Die Stadt Berga zahlt 24 fl, die derselbe gestiftet hat. Der Bischof von Halberstadt hat auf Veranlassung des v. Reudnitz in Cronschwitz für die Mönche ein eigenes Haus gebaut, worin jetzt der Vorsteher wohnt. Dieses Haus könnte dem Prediger zugewiesen werden.

211) 1537 Aug. 14.

212) 1537 Sept. 1.

213) Reg. Ji 1050, Bll. 2, 4 und 5.

3. Der Lesemeister in Cronschwitz empfing 10 fl, die Heinrich v. Wolfersdorf gestiftet hatte und die von der Gemeinde Neumark bezahlt werden.

4. Hans v. Wolfersdorf von der Reuth hat 12 fl gestiftet, die früher Br. Siegmund (Walther) einnahm.

5. Das Lehen der v. Ende bringt 14 alte Schock weniger 7 gr.; diese Summe wird aber jetzt der Pfarre zu Mannichswalde entrichtet. Diese jährlichen Einkünfte an Lehensgeldern werden zusammengezogen zu 52 fl Pfarrbesoldung. Das Geld geht also von den Mönchen, die ehemals die Lehen innehatten und versorgten, jetzt auf den Prediger über.

Der Tausch Faber/Möstel verzögerte sich. Im Frühjahr 1538 entschuldigt sich Spalatin bei dem Weidaer Rat, daß er aus „Verhinderung“ bisher in der Tauschangelegenheit nichts habe unternehmen können. Jetzt soll aber Wolfgang Möstel in Weida als Pfarrer eingewiesen und Faber nach Cronschwitz geschickt werden²¹⁴). Am gleichen Tage empfängt auch das Kloster Cronschwitz von Spalatin die Nachricht, daß der Kurfürst dem Tausch zugestimmt habe. Faber soll in Anwesenheit des Weidaer Schossers in Cronschwitz eingewiesen werden und vom Verwalter des Klosters jährlich die gleiche Unterhaltung bekommen, wie vordem Wolfgang Möstel. Obwohl der Kurfürst die Cronschwitzer Pfarrbesoldung schon 1537 bestätigt hatte, bittet ihn Spalatin, die auf einem besonderen Zettel beiliegende Gehaltsaufstellung zu genehmigen²¹⁵). Es ist die gleiche Aufstellung wie oben; lediglich besonders vermerkt wird noch, daß der Prediger ein Bett mit zwei Federbetten, 1 „pflüll“, 2 Kissen und 2 Tücher zu beanspruchen hat²¹⁶). Am 9. März 1538 konfirmiert endgültig der Kurfürst den Pfarrerwechsel und befiehlt seinen Amtsleuten, Erbarmannen, Schossern und Räten, die beiden Pfarrer zu schützen und ihre Besoldung sicherzustellen²¹⁷).

214) 1538 März 5.; Spalatin trägt dem Rat von Weida auf, dem Boten, der nach Werdau, Mylau und Weida und zurück geht, seinen Botenlohn aus dem Gemeinen Kasten zu entrichten. Außerdem sollen sie für den Schreiber ein Trinkgeld mit schicken, da dieser in der Tauschangelegenheit so viel zu schreiben hatte.

215) 1538 März 6.

216) Reg.Ji 1108, Bl. 3.

217) Herrmann, a.a.O., S. 377, gibt an, daß Möstel nach Reg.Ji 1050 im Sommer 1538 nach Weida kam; der richtige Vorgang (s.o.) steht aber in Reg. Ji 1108, Bl. 5 und 6. Eine ausgezeichnete Charakteristik Möstels gibt Herrmann, a.a.O., S. 364—367, und Fabers auf S. 364. Durch Zufall gelangten wir in den Besitz einer Abschrift der Inschrift des Grabsteines Wolfgang Möstels (GHuSA Weimar, F. 1681, Bl. 104), die wir hier im Wortlaut wiedergeben wollen:

Laurentius Faber starb Ende 1543²¹⁸⁾. Seine Witwe Veronica, geb. v. Ende, ehemals Nonne in Cronschwitz, erhält am 26. Dezember 1543²¹⁹⁾ vom Kurfürsten die Zusicherung, daß ihr der noch ausstehende Dienstlohn ihres verstorbenen Mannes bezahlt werden wird. Die Witwe verpflichtet sich, die Pfarrobliegenheiten weiterzuführen und bekommt dafür das Pfarreinkommen bis Walpurgis 1544 (1. Mai), da nach diesem Termin die Cronschwitzer Pfarre aufgelöst werden soll, und der Veitsberger Pfarrer beauftragt wird, die letzten Nonnen mit Gottesdienst und Seelsorge zu versehen²²⁰⁾. Das Cronschwitzer Pfarrlehen wird also einer Frau übertragen, der der Rentmeister in kurfürstlichem Auftrag besonders bestellen soll, die Seelsorge so auszuüben, daß kein Mangel und keine Klage entstehe. Der Cronschwitzer Pfarrdienst wurde etwa ein halbes Jahr von Veronica verw. Faber ausgeübt.

Vom 1. Mai 1544 bis etwa Mitte Juni 1545 waren die Nonnen ohne Seelsorger. Schon im August/Sept. 1544 bitten die Nonnen (wahrscheinlich den Weidaer Superintendenten Wolfgang Möstel), sie mit einem Pfarrer zu versorgen. Der Superintendent in Weida schlägt den Weidaer Diakon Erhart Schütz vor, wogegen auch der Kurfürst nichts einwendet. Er soll die Nonnen zum rechten Glauben bringen und dem Kurfürsten diejenigen melden, die sich aus der papistischen Partei ihm entgegenstellen²²¹⁾. Es ist sehr wahrscheinlich, daß das undatierte Schreiben

-
- I. Venerandus senex Wolfgangus Mostelius, ecclesiae Weidensis pastor et Superintendens, secundo die Aprilis Anno Nati Christi MDLXXV, Aetatis suae LXXV, fato defuntus. Ecclesiae Weidensi XXXVI, annos ab eo gubernata.
 - II. Honesta matrona, Ursula, illius vidua, quae post ipsum obiit XXVIII. Die Septembris eiusdem anni, expletis conjugii annis IIL, aetatis vero VII. Haec durante matrimonio peperit filios sex: Jeremiam, Tobiam, Johannem, Jonam, Wolfgangum atque Paulum. Item filias tres: Charitatem, Anastasiam et Ursulam.
 - III. Johannes filius matri adjacens, equi decessit XXIV. Die Martii, anni MDLXXXIX, Aetatis autem LV, Weidae praetoris provincialis, munere functus annos XXIII.

Horum animae sunt in requie sempiternae. In perpetuam carissimorum parentum memoriam. Hoc monumentum fieri curavit Jonas Mostelius. Cos. Dresd.

Georg Biener zu Dresden MDCL. Goss mich anno 1601.

218) Danach Herrmann, a.a.O., S. 377 zu berichtigen; gest. vor 26. Dez. 1543; richtig Herrmann, a.a.O., S. 4 f., Anm. 7.

219) Schreiben des Kurfürsten an seine Rentmeister.

220) Herrmann, a.a.O., S. 376.

221) 1544 Sept. 7. Schreiben des Kurfürsten an den Weidaer Superintendenten.

verschiedener Nonnen den Anlaß zu der Benennung des Diakons Schütz gab²²²⁾; worin sie bitten, ihnen einen Prediger zu schicken, denn es sei bei ihnen schon guter Grund gelegt. Die Priorin unterschreibe aus Unglauben zu dem göttlichen Wort nicht mit. Der Kurfürst solle bewirken, daß alle Klosterinsassen zur Predigt gehen müssen, und er solle besonders der Priorin unter Androhung der Amtsentsetzung gebieten, sie solle persönlich im Chor erscheinen und nicht vor der Chortüre stehen bleiben. Und endlich beklagen sich die Nonnen über Hans v. Wolframsdorf, der mit den Zinsen für die Vigilien und das Seelbad im Rückstand bleibt, weil von dem Geld der Prediger erhalten werden soll. Am 18. Nov. 1544 empfiehlt Wolfgang Möstel dem Kurfürsten seinen Diakon Erhart Schütz, der für das Pfarramt in Cronschwitz sehr geeignet sei. Er betont aber, daß man den Schütz von Weida nicht gern wegziehen lasse. Nach der Ansicht Möstels, der die Cronschwitzer Verhältnisse genau kennt, ist es besser, den Nonnen überhaupt keinen Prediger zu geben, denn ein solcher kann sich in Cronschwitz nur schwer halten. Die Cronschwitz/Veitsberger Predigerangelegenheit zieht sich auch diesmal wieder lange Zeit hin. Im Februar 1545 läßt der Kurfürst den Weidaer Superintendenten wissen, daß er geneigt sei, den Erhart Schütz zu bestätigen, wenn er die Veitsberger Pfarre übernehmen wolle²²³⁾. Dieser lehnt jedoch ab und bleibt auf Bitten des Rates der Stadt Weida in Weida²²⁴⁾. Der Rat der Stadt Weida hatte den Nonnen vorgeworfen, sie hätten versucht, den Erhart Schütz ohne sein und des Kurfürsten Wissen zu sich zu bekommen. Die Nonnen Dorothea v. Wolfersdorf, Brigitte und Anna v. Ende bitten daraufhin den Superintendenten Möstel, diesen ungerechtfertigten Vorwurf beim Kurfürsten richtigzustellen²²⁵⁾.

Im Sommer 1545 waren von dem Weidaer Pfarrer Wolfgang Möstel einige gelehrte Prediger zur Besichtigung nach Cronschwitz gesandt worden. Es entschloß sich aber keiner von ihnen, die Stelle anzutreten, da die Besoldung nicht festliege und auch „keine tuchtige behaussung“ im Kloster vorhanden sei. Ein kleines Häuslein, in dem früher die Mönche gewohnt haben, ist sehr auffällig. Neben diesem steht ein

222) 1544 (vor Nov. 18.); muß sicherlich datiert werden: 1544 (vor Sept. 7.)! Das Gesuch geht aus von: Margarethe, Lucia, Katharina und Anna Schöpferitz, Anna, Magdalena, Margarethe und Katharina v. Wolfersdorf, Anna, Brigitte, Katharina und Veronica v. Ende, Margarethe v. Bockwitz, Eufemia und Jutta v. Röder, Agnes v. Schaderitz und Margarethe v. Bose.

223) 1545 Febr. 8.

224) Reg.Ji 1867, Bl. 16.

225) 1545 Juni 2.

leeres Haus, das vom Halberstädter Bischof erbaut wurde, und worin der Vorsteher gewohnt hat. Dieses Haus will Möstel durch den Kurfürsten dem Pfarrer durch Matthes v. Wallenrod, den Cronschwitzer Pächter, anweisen lassen. Außerdem solle der v. Wallenrod dem Veitsberger Pfarrer und Kirchner die ausstehende Besoldung bezahlen. Die Seelsorge im Kloster wird vom Veitsberger Kaplan (Wolfgang Blumer) und den Priestern der umliegenden Orte ausgeübt²²⁶).

Endlich entschloß sich der Kurfürst, allen Ungelegenheiten ein Ende zu bereiten, indem er Leonhard Wagner als Pfarrer für Veitsberg, wo er auch wohnen soll, bestimmt²²⁷). Das war jedoch ein schwerer Mißgriff des Landesherrn. 1548 kommt es zum offenen Bruch zwischen Wagner und den Klosterinsassinnen. Diese beschwerten sich über ihn, da er sich ihnen gegenüber gar nicht wie ein frommer Mann verhalte. So randaliert er z. B. des Nachts mit bösen Gesellen vor ihren Schlafgemächern, predigt nachts 2 Uhr den Nonnen zum Spott, badet nackt vor ihren Augen²²⁸) usw. Das war dem Kurfürsten denn doch zu viel. Am 12. Okt. 1548 teilt er den Nonnen in seinem Antwortschreiben mit, daß er ihre Beschwerde dem Weidaer Superintendenten zur Untersuchung geschickt habe²²⁹). Bei der Verhandlung, die Wolfgang Möstel und der Weidaer Schosser Johann Pestel führen, sagen Ambrosius v. Uttenhofen zu Zossen, der Kaplan auf dem Veitsberg Cyrian Lofingk, der Wünschendorfer Schankwirt Clemen und der Veitsberger Einwohner Simon Kraus übereinstimmend aus, daß sich Leonhard Wagner Tag und Nacht betrinke, daß er auf dem Kirchplatz Kegel schiebe, daß er in der Schänke in einem kleinen Kämmerlein Beichte höre usw. Er sei immer in schlechter Gesellschaft, werfe nachts den Veitsberger Einwohnern die Fensterscheiben ein, benehme sich auf Hochzeiten und Taufen ganz ungebührlich, indem er die Jungfrauen in die Backen beiße und sie schamlos anfasse, „inn summa der unthugenndt sein souiel, das sie auff eine kuehehautt nicht konten geschriebenn werden.“ In dem Bericht der Untersuchungskommission drückt Möstel die wohl nur zu begründete Ansicht aus, daß man Wagner als Privatmann nicht dulden könne, viel weniger noch als Pfarrer²³⁰). Am 6. Dezember 1548 bestätigt der Kurfürst den Eingang des Berichtes und verfügt, daß

226) 1545 Juni 8.

227) 1545 Juni 19.

228) 1548 Sept. 13. Geschrieben von „Freuchen Enichen von Gera“ (?), Dorothea v. Wolfersdorf, Brigitte v. Ende u.a.

229) 1548 Okt. 12. Gleichlautendes Schreiben auch an den Superintendenten Wolfgang Möstel.

230) Reg.Ji 2167, Bll. 4—15.

Wagner am 2. Februar 1549 die Pfarre räumen müsse. Dieser kurfürstliche Befehl wird ihm am 10. Januar 1549 von Wolfgang Möstel durch Vorlesen mitgeteilt.

Nun noch ein Wort über die Besoldungsverhältnisse von Cronschwitz und Veitsberg.

1. Cronschwitz: 52 fl an Geld, 14 Scheffel Korn, 1 Scheffel Weizen, 2 Scheffel Hafer, 20 Klafter Holz, Fütterung für zwei Kühe²³¹).
2. Veitsberg: 39 fl an Geld, 18 Scheffel Korn oder 3 fl 4½ Groschen, 1 Scheffel Weizen oder 24 Groschen, 1 Hosel Butter oder 30 Groschen, 1 Viertel Käse oder 12 Groschen, 1 Schöps oder 1 fl, 1 Scheffel Erbsen oder 10 Groschen, 6 Kannen Kofent pro Tag oder 1 fl und 18 Klafter Holz. Der Kirchner erhält jährlich 7 Scheffel Korn und jeden Feiertag für 2 Personen Praebende²³²).

Um 1546 gehörten nach Veitsberg²³³):

1. Veitsberg (12 hausbesessene Männer),
2. Cronschwitz (5),
3. Wünschendorf (24),
4. Zossen (7),
5. Meilitz (9),
6. Untitz (9),
7. (Groß-) Draxdorf (9),
8. Pessiritz (? Pössneck) (9); ges. 84 hausbes. Männer.

Einnahme an Geld: 60 fl jährlich.

- „ „ Getreide: 5 Scheffel Korn, dafür soll der Veitsberger Pfarrer im Anwesen des v. Wallenrod wöchentlich einmal predigen.
- „ „ Heu: a) 2 fl Nutzung zweier Gärten und 1 Hopfenrand am Hause Cronschwitz.
b) ½ fl Nutzung eines kleinen Gärtleins an seiner Behausung.
- „ „ Holz: 5 fl an 50 Klaftern; das Holz soll ihm aus dem

231) wird aus dem Kloster Cronschwitz bezahlt; schon 1538 (Reg.Bb 3698, Bl. 21), dasselbe auch 1545 (Reg.Ji 1941, Bl. 5).

232) 1545 ebenda, alles aus dem Kloster Mildenfurt, Geldpreise nach Reg.Ji 2015, Bl. 2; 1544 war Veitsberg 1 Schock 45 gr. zugelegt worden (Reg.Bb 3701 a).

233) alles folgende nach Rg.Ji 75, Bll. 51—53.

Gehölz „Eichart“ gegeben werden. Der Pfarrer läßt es schlagen, und die Eingepfarrten fahren es ihm zu.

Gesamtsumme des Einkommens, einschließlich der kurfürstlichen Zulage: 70 fl 8 gr. 6 pf. Der Pfarrer (Leonhard Wagner) war mit dem Gehalt nicht zufrieden, sondern forderte 100 fl Bargeld, da zur Veitsberger Pfarre weder Ackerbau noch andere Nutzungen gehören²³⁴⁾. Früher war in Veitsberg ein Kaplan, der die Dörfer: Sirbis, Unterröppisch, Wolfsgefährt, Zedlitz, Crimla und Gorlitzsch versorgte. Der Kurfürst bestimmte aber für diesen Kaplan Sirbis als eigene Pfarre, damit in Veitsberg nicht noch ein Kaplan gehalten zu werden braucht. Das Sirbiser Einkommen beträgt 49 fl 2 gr.

Nach der zwangsweisen Entfernung Leonhard Wagners kam Andres Eckh nach Veitsberg. Am 14. Mai 1551 bittet er den Kurfürsten, ihm 100 fl pro Jahr zu entrichten, da er ein Weib und fünf unmündige Kinder ernähren müsse. Auch Eckh führte einen unchristlichen Lebenswandel, so daß ihn der Kurfürst am 26. Januar 1551 auffordert, sich nach einer anderen Stelle umzusehen. Er wollte besondere kirchliche Gebräuche zwinglicher Art einführen und weigerte sich z. B., bei der Taufe über dem Kind ein Kreuz zu schlagen. Deshalb lud man ihn nach Weimar zu einer Verhandlung, die am 11. November 1551 stattfand. Eine durchgreifende Änderung seiner Ansichten erfolgte nicht, und so mußte er innerhalb 10 Tagen die Veitsberger Pfarre verlassen²³⁵⁾. An seiner Stelle wurde Johann Schütj als Prediger ernannt²³⁶⁾.

234) Das Veitsberger Einkommen ist im Vergleich zu Berga, das nur 49 hausbesessene Männer zählt, und eine Besoldung von 89 fl 9 gr zahlt, wovon allerdings der Kaplan 19 fl 6 pf. erhält, recht gering (Reg.Ji 75, Bl. 50). Das Einkommen des Weidaer Pfarrers beträgt bei 377 hausbesessenen Männern 119 fl jährlich (ebenda, Bl. 9).

235) Reg.Ji 2307; vgl. auch Herrmann, a.a.O., S. 361 f.

236) vgl. über ihn: ebenda, S. 362; in dem schon mehrfach zitierten Band „Historische Miscellen“ (GHuSA Weimar, F. 1681, Bl. 93 f.) findet sich ein Verzeichnis der Weidaer Kirchner von 1638—1818. Es sei hiermit der Vergessenheit entrissen:

„Extrakt aus der Stadt Weida Kirchenbüchern, über die bei dasiger Kirche angestellt gewesenenen Kirchner:

Da bei dem am 31. August 1633 allhier gewesenenen fast totalen Brand sämtliche bis dahin geführte Kirchenbücher ein Raub der Flamme worden und erst von diesem Tage an ihren Anfang nehmen, einige Jahre aber sehr mangelhaft, überhaupt auch bis spät ins 18. Jahrhundert in schlechter Schreibart abgefaßt sind: so sind folgende Namen der hier bei der noch einzigen Stadtkirche angestellt gewesenenen Kirchner aufgefunden worden:

Während der zweiten Visitation des meißnisch-vogtländischen Bezirkes berichten die Visitatoren dem Kurfürsten, es sei nach ihrer Ansicht besser, die Verwaltung des Klosters neben der Priorin einem tüchtigen Adligen zu übertragen, da Cronschiß durch die schlechte Wirtschaftsführung ganz „verderbt“ würde²³⁷). Diese Anregung ist der erste Vorläufer zur *S e q u e s t r a t i o n* von Cronschiß, d.h. die weltliche Verwaltung wird den Nonnen allmählich ganz entzogen und kurfürstlichen Verwaltern übertragen. Zunächst war es aber noch nicht soweit. Für Cronschiß wurde als erster Vorsteher Wolf v. Raschau bestimmt. Als dies den Klosterpersonen zu Ohren kam, wandten sie sich sofort an den kurfürstlichen Rat Anarg v. Wildenfels und erklärten, daß unter ihnen, falls Wolf v. Raschau als Vorsteher eingesetzt werden würde, große Irrung und Zwietracht entstehen würde, denn der v. Raschau sei mit einer ihrer Mitschwestern, Anastasia v. Büнау, verheiratet. Sonst wußten sie aber ihm nichts Übles nachzusagen. Der tiefere Grund dieser Beschwerdeschrift scheint aber darin zu liegen, sich, vielleicht nur gefühlsmäßig, gegen Eingriffe in ihre Verwaltung zu verwahren. Die Nonnen fürchteten nicht mit Unrecht, daß mit der Einsetzung eines Vorstehers ihnen ein gut Teil ihrer Macht entzogen werden würde. Am 16. März 1529 schickte der Zwickauer Schosser einen Mann zu der Priorin mit der Bitte, ihn als Vorsteher anzunehmen. Die Nonnen überlassen die Entscheidung, ob dieser oder der v. Raschau das Vorsteheramt übernehmen soll, dem Anarg v. Wildenfels²³⁸). 2 Tage später berichten

- 1) Andreas Schossmann, findet sich 1638 als Taufzeuge, † den 3. Mai 1655.
- 2) Hieronimus Wagner, ist 1656 als Pate aufgeführt, sein Absterben aber nicht zu finden.
- 3) Simon Heydrich, † 12. März 1710.
- 4) Nicolaus Wirth, † 17. Sept. 1747.
- 5) Dessen Substitut, Stud. theol. Johann Christopf Reichert, ist vor dem Senior, im Nov. 1740 beim Forst über'n Hain allhier erfroren und erst nach 14 Tagen gefunden und begraben worden.
- 6) Gottfried Andreas Niceinder, seit 1748, † 16. April 1758.
- 7) Johann Jacob Schnirpel, seit 1758, † 8. Juli 1797.
- 8) Christian Andreas Niese, voc. 15. Sept. 1797 und conf. 18. Sept. 1797 (lebt solange Gott will).
Extrah. im Monat Januar 1818.

G. W. Niese,
Kirchner und Kirchenbuchführer.“

237) 1529 März 14.

238) 1529 März 17. Schreiben der Priorin Anna v. Meusebach, Margarethe v. Scheldiß, Unterpriorin, Cunigunde, Reußin v. Plauen, Anna v. Gera samt des größten Teils des Konventes an Anarg v. Wildenfels.

die Visitatoren aus Ronneburg dem Kurfürsten, Cronschwitz sei ganz übel versorgt, und sie hätten Wolf v. Raschau ins Kloster verordnet. Der Konvent wollte ihn nicht annehmen und bat sich zwei Tage Bedenkzeit aus; nach Verstreichen dieser Frist lehnten sie Raschau, eben weil er mit einer Nonne verheiratet war, rundweg ab²³⁹⁾. Der Kurfürst erachtete die Verheiratung des Raschau nicht als Grund für dessen Ablehnung und forderte die Visitatoren auf, Wolf v. Raschau als Vorsteher des Klosters Cronschwitz zu verordnen und einzuweisen²⁴⁰⁾. Gleichzeitig trägt der Kurfürst den Nonnen auf, den Vorsteher, der ihrem Kloster fleißig und treu dienen werde, in Cronschwitz zu dulden und sich mit ihm zu vertragen²⁴¹⁾.

Im Okt. 1529 wurde Margarethe v. Bockwitz Priorin. Infolge Krankheit konnte sie ihr Amt nicht lange ausüben: sie starb um 1531 an der Pest. Der Prediger Wolfgang Callisti schlägt dem sächsischen Kanzler als Nachfolgerin die v. Reuß oder v. Gera vor. Zur Wahl stehen ferner noch Jutta v. Wolfersdorf und Lucia v. Schöpferitz²⁴²⁾. Aber keiner von ihnen wurde das Priorat übertragen, sondern Margarethe v. Wolfersdorf eingesetzt, die aber im Mai/Juni 1532 ihres Amtes wieder enthoben wurde. Eine Art Ältestenrat, bestehend aus Cunigunde, Reußin v. Plauen, Lucia v. Schöpferitz, Anna v. Meusebach und der Subpriorin Katharina v. Ende nahm die Regierung in die Hand. Sie merkten aber bald, daß es ohne eine vom Kurfürsten bestätigte Priorin nicht geht, zumal große Unordnung unter dem Gesinde herrscht, das vor niemand mehr Scheu hat. Die Nonne Anna v. Gera wird vom Ältestenrat für tüchtig genug erachtet und von diesem die kurfürstliche Bestätigung für sie erbeten²⁴³⁾. Am 9. September 1532 schreibt der Kurfürst an die Sequestratoren, daß er die Anna v. Gera als Priorin bestätige und befiehlt ihnen, sich ins Kloster zu begeben, den Haushalt und die Rechnungen nachzuprüfen²⁴⁴⁾. Die Confirmationsurkunde für Anna v. Gera ist am 11. Sept. 1532 ausgestellt²⁴⁵⁾. Hierin wird die Priorin dem

239) 1529 März 19.

240) 1529 März 20.

241) 1529 März 21. Raschau blieb in Cronschwitz bis 1530. Am 24. Februar 1531 ist er Vorsteher des Klosters Brehna, „mit schwachheit und alter befallen“. Sein Vermögen beträgt 500 fl (Orig.U GHuSA Weimar, Nr. 4294).

242) Reg.Kk 221.

243) 1532 Aug. 29; Herrmann, a.a.O., S. 5, Nr. 7a und Anm. 7a bis 7c setzt dieses Bestätigungsgesuch 1527 Aug. 29. an; ebenso auch Jauernig, a.a.O. S. 61. Beide sind hiernach zu berichtigen; die von ihnen gezogenen Folgerungen sind irrig!

244) 1532 Sept. 9.

245) GHuSA Weimar F. 1031, Bl. 5. Abschrift.

Schutz des Weidaer Amtmanns und Schossers empfohlen und ihr aufgetragen, ihr Amt gemäß der Visitationsordnung auszuführen.

1531 wurde die Sequestration des meißnisch-vogtländischen Gebietes verfügt. Zu Sequestratoren wurden bestellt: Hans v. Weisenbach und Günther v. Büнау, Amtmann zu Altenburg, Vertreter der Landstände waren Georg Trütschler zu Falkenstein und Hermann Mühlport, Bürgermeister von Zwickau²⁴⁶). Sequestrationsschreiber wurde Paul Rudel, Schreiber des Klosters Buch. Bevor der Kurfürst weiteres unternehmen konnte, mußte erst einmal der Zustand der geistlichen Güter besichtigt werden. Bei ihrem ersten „Umzug“ 1531 stellten die Sequestratoren den Klosterbesitz fest, die Einkünfte, die Zahl der noch vorhandenen Klosterpersonen und die Klostergebühren²⁴⁷). In Cronschwitz befanden sich 31 Klosterinsassen, denen Margarethe v. Bockwitz vorstand²⁴⁸). Vorsteher war Melchior Töpfer, den die Sequestratoren auf seine Bitte hin vereidigten. Er solle treulich dem Kloster vorstehen und Rechnung legen²⁴⁹). In der Abmachung bei seiner Einsetzung wird festgelegt, daß er zusammen mit der Priorin über alle Geldvorgänge des Klosters Rechnung führen solle. Der Priorin wird verboten, ohne Wissen des Vorstehers Geldgeschäfte zu tätigen. Von beiden soll auch ein Register geführt werden. Zu den Aufgaben des Vorstehers gehört weiter die Einnahme aller Zinsen; er soll auch dafür sorgen, daß die beiden Vorwerke Wolfsgefährdt und Straßberg und die Wünschendorfer Obermühle, die alle nur geringe Zinsen abwerfen, dem Kloster zu besserem Nutzen ausgetan werden. Die Sequestratoren bestimmen weiter, daß vom Vorsteher, der Priorin und dem Konvent kein Getreide und Holz verkauft werden soll, da im Kloster zu viele Feuerstätten seien; Getreide und Holz sollen aufgespart werden. Dem Vorsteher tragen sie auf, die Klostergebäude instandzuhalten und zu beobachten, daß dem Kloster nichts an Gerechtigkeiten entzogen werden würde. Er soll ferner zusammen mit der Priorin für Friede und Eintracht bei den Klosterpersonen sorgen, das Dienstpersonal nach Möglichkeit verringern und keine unnötigen Gäste dulden.

Der Priorin tragen die Sequestratoren besonders auf, den Vorsteher in allen Dingen zu unterstützen und zweimal im Jahre Rechnung zu legen. Für das leibliche Wohl der Jungfrauen soll sie mit mütterlicher

246) s. Hilpert: Sequestration, in: Mitt.Plauen, 22/1912, S. 14 (zit.Hilpert); vgl. auch Diezel, Mildenfurt, S. 90 f.

247) Hilpert, a.a.O., S. 18.

248) und nicht Margarethe v. Polnitz, wie Hilpert S. 107 angibt!

249) Hilpert, a.a.O., S. 107 mit falscher Archivangabe in Anm. 5; richtig: Reg.Oo p. 792, Nr. 561, Bl. 185.

Güte sorgen. Diese sollen dagegen untereinander und gegen die Prediger friedlich sein und dem göttlichen Wort gemäß leben. Der Prediger soll sich, wie es einem frommen Seelsorger gebühre, gegen die Klosterinsassen christlich und wohl erzeigen und sie in seinen Predigten nicht mit Gewalt oder bösen Worten beleidigen. Und endlich wiederholen die Sequestratoren die Mahnung an Priorin und Konvent, sich nach der aufgerichteten Ordnung zu halten und diese Ordnung alle vier Wochen von neuem durchzulesen. Falls das Kloster irgendwie Hilfe brauche, so solle man sich an den Amtmann und Schosser zu Weida wenden.

Es waren also nur vorbereitende Maßnahmen, die die Sequestratoren bei ihrer ersten Reise trafen. Nur sehr wenig Positives war erreicht worden. Am 16. Aug. 1532 stirbt Kurfürst Johann und Herzog Johann Friedrich tritt die Nachfolge an. Dieser treibt die Sequestration mit besonderem Eifer voran. Die Sequestrationskommission blieb in der gleichen Zusammensetzung. Lediglich für den Altenburger Amtmann Günther v. Bünau wird der Altenburger Dompropst gleichen Namens bestimmt²⁵⁰⁾. Am 11. Februar 1533 fanden sie sich in Cronschwitz ein. Ihre besondere Aufgabe war diesmal die Prüfung der Klosterrechnungen. Nach dem Sequestrationsbericht vom 16. März 1533 legten die alte Priorin Margarethe v. Wolfersdorf und der Vorsteher Melchior Töpfer ihre Rechnung vor, die von den Sequestratoren aber ganz unrichtig befunden wurden. Sie gaben sie zur Änderung zurück. Die Ausstellungen der Sequestratoren bei der Rechnungslegung waren²⁵¹⁾: 1. waren die widerkäuflichen Zinsen unter die Erbzinsen gemengt, 2. sind die Zinsen von Laßgütern nicht spezifiziert und endlich 3. ist allerlei Einnahme untereinander vermischt. Einer Gesamteinnahme von 136 Schock 5 gr. 6 Pf. stehen 135 Schock 37 gr. 4 Pf. Ausgaben gegenüber. Die Mehreinnahme beträgt also 28 gr. Nur in Sitzenroda und Mildenfurt hatten die Sequestratoren nichts an der Rechnungsführung auszusetzen. Es sei dahingestellt, ob man in Cronschwitz die Abrechnungen aus Nachlässigkeit und Unvermögen nicht richtig aufstellte, oder ob man durch die Verwirrung der verschiedensten Posten gewisse Unregelmäßigkeiten vertuschen wollte²⁵²⁾.

Die Sequestratoren finden jedenfalls das Kloster in großem Unrat, da ihm „ubel furgestanden“ wird²⁵³⁾. Die Jungfrauen wollten alles

250) Hilpert, S. 20 f.

251) Reg.Bb 3687, Bll. 5—19: Klosterrechnung Mich. 31 — Trin. 32; die Fehler stehen auf einem beigelegten Zettel, ebenda Bl. 7.

252) vgl. Hilpert, S. 69.

253) 1533 März 16.

besser wissen als der Vorsteher und allein das Regiment in ihren Händen haben. Die Nonnen „seint über das durcheinander gantz zwispeldig, uneinig und eins unchristlichen wandels widder gottes worth, dodurch dem Clostere nicht kleinere unrath erfolget“. Es sind immer wieder dieselben Klagen, die über Cronschwitz geführt werden; einmal beschwerten sich die Visitatoren über den Lebenswandel der Nonnen und nun auch die Sequestratoren. Es ist kein Wunder, daß bei den fortgesetzten Reibereien zwischen dem Konvent und dem Vorsteher, wobei beide Teile Schuld haben mögen, eine geordnete Verwaltung gar nicht möglich ist, und die Klosterwirtschaft allmählich in den schlimmsten Verfall kommt: Die außenstehenden Zinsen werden nicht eingemahnt, Küche und Keller sind schlecht bestellt, an den Gebäuden wird nichts gebessert; mit einem Wort, es gereicht „überall in eine grosse verwüstung“²⁵⁴). Besonders über den Vorsteher Melchior Töpfer führen die Sequestratoren große Klage. Über ihn wird allerlei Verdächtiges geredet, da er ledig ist; auch ist er in der Haushaltung nicht geübt, kann weder lesen noch schreiben. Die Sequestratoren erachteten es deshalb für notwendig, ihn woandershin zu bestellen. Sie haben schon mit dem Ritter Philipp v. Wolframsdorf verhandelt, der auch eingewilligt hat, die Cronschwitzer Verwalterstelle anzutreten. Sie boten ihm 40 fl Besoldung, dazu einen Schreiber und 2 Pferde²⁵⁵). Neben der Rechnungsprüfung erließen die Sequestratoren für Cronschwitz noch einige Verordnungen. So soll der Prediger eine andere Wohnung beziehen, da das große und beste Haus für die Freundschaft der Jungfrauen und für fremde Gäste gebraucht wird²⁵⁶). Weiter wird bestimmt, „daß in Cronschwitz keine Hausgenossen geduldet werden sollen; die „Domina“ soll alle verdächtigen und berüchtigten Weibspersonen unverzüglich aus dem Kloster entfernen. Die Priorin Anna v. Gera und die vier „Ältesten“, Cunigunde, Reußin v. Plauen, Lucia v. Schöpferitz, Anna v. Meusebach und Katharina v. Ende²⁵⁷) erhalten noch zur Entlastung vier Nonnen als Beirat („ratsweis“).

Der Konvent hat sich von sich aus um einen neuen Vorsteher bekümmert: Veit Faust. Die Sequestratoren schreiben jedoch am 11. März 1533 an die Priorin, sie hätten ihren Vorschlag des Veit Faust „mit angsthafter Beschwerde“ gelesen und bitten sie, bis auf weiteren kur-

254) s. auch Hilpert, S. 107.

255) Reg.Oo p. 792, Nr. 566, Bl. 50 ff und Bl. 96.

256) ebenda Bl. 28 ff.; der Prediger wohnte also bis jetzt im Haus der Anna v. Gera, er mußte es räumen, da wahrscheinlich die Sequestratoren selbst es bei ihrem Aufenthalt in Cronschwitz als Herberge benutzen wollen.

257) Reg.Oo p. 792, Nr. 170.

fürstlichen Befehl keine Neuerungen zu treffen. Schon am 9. März teilte Anna v. Gera einem der Sequestratoren, Hermann Mühlport, Bürgermeister zu Zwickau, mit, daß sich der Vorsteher Melchior Töpfer nicht gebessert habe, er kaufe fremdes Bier für seinen eigenen Bedarf, das sie dann bezahlen müßten; sie seien aber nicht gesonnen, seine Schwelgereien noch zu unterstützen. Wahrscheinlich hat ihnen daraufhin Mühlport aus eigener Machtvollkommenheit den Veit Faust empfohlen. Nach dessen Ablehnung durch die Sequestratoren wendet sich Anna v. Gera an den Kurfürsten und bittet um dessen Verordnung²⁵⁸⁾. Er würde dem Kloster sehr nützlich sein, wenn er auch schon ein alter, betagter Mann sei. Die Nonnen setzen sich sicherlich so stark für den „alten Mann“ ein, weil sie hoffen, ihn ganz für sich gefügig machen zu können. Im Frühjahr 1533 verließ Töpfer das Kloster. Die Jungfrauen sehen nach der Ablehnung des Veit Faust selbst ein, daß sie „ane vorsteher nit regirenn“ können und bitten Hans v. Weißenbach am 3. Mai 1533, ihnen „denn guten fromen man“ Philipp v. Wolframsdorf, „der dann zur hausshaltunge geschickt“, als Vorsteher zu verordnen. Gleichzeitig beklagen sie sich über Günther v. Büнау, der am Sonntag Jubilate (Mai 4.) im Kloster gewesen sei und die Rechnungen, ohne dazu Befehl gehabt zu haben, prüfen wollte²⁵⁹⁾. Aus diesem Schreiben erfahren wir auch den inneren Grund, warum sich die Nonnen so heftig sträuben, unter die Befehlsgewalt eines Verwalters zu kommen: Die Sticheleien der „Edeln und Unedeln“ über eine Änderung des Regiments gereichen ihnen zu Verhöhnung und Schimpf.

Die Nonnen und deren Freundschaft fühlten also, daß ihnen die Verwaltung des Klosters allmählich ganz entzogen werden sollte. Das geschah aber durch die Einsetzung des Philipp v. Wolframsdorf nur zum Teil. Er trat sein Amt im Herbst 1533 an²⁶⁰⁾. Er war ein ordentlicher und gewissenhafter Verwalter und guter Hauswirt. Trotzdem konnten sich die Nonnen immer noch nicht daran gewöhnen, daß die Verwaltung des Klosters nicht mehr allein in ihrer Hand war. Die Sequestratoren hatten ihm die Haltung von zwei Pferden erlaubt, „die soviel wie ein Geschirr fressen“. Nach Ansicht der Priorin Anna v. Gera war es für Cronschwitz nicht tragbar, die zwei Pferde im Futter zu haben. Sie schlug die Abschaffung eines Pferdes vor, „domit unser arm vorwüst closter nicht in weithern unrat keme (kommen) mochte“²⁶¹⁾. Gleichzeitig bittet sie die Sequestratoren, ihre Rechnungen anhören zu wollen.

258) 1533 März 16.

259) 1533 Mai 3. Wahrscheinlich ist das Schreiben am 3. Mai aufgesetzt worden und wurde erst am 4. oder 5. Mai befördert.

260) vgl. über ihn auch das Zinsdörfer Verzeichnis, Anm. 2.

261) 1533 Nov. 29, beigelegter Zettel.

Am 1. Januar 1534 reicht die Priorin Anna v. Gera ihr Entlassungsgesuch beim Kurfürsten ein. Sie hat nach ihren eigenen Angaben während ihrer Amtszeit große Schulden machen müssen. Von ihr wurde keine Rechnung gehört und angenommen. In ihrem Gesuch stellt sie noch einmal fest, daß es für das Kloster, das schon schwer verschuldet ist, nicht tragbar sei, dem Vorsteher jährlich 40 fl zu reichen und ihm zwei Pferde zu halten, „zumal die Vorsteher dem Kloster wenig nützen“. Der jetzige Vorsteher, Philipp v. Wolframsdorf, habe geäußert, er wolle nichts für die Besserung der Klosterverwaltung tun, es sei denn, er bekäme die Regierung und Verantwortung ganz allein übertragen. Der v. Wolframsdorf erkannte richtig, daß der schlechte Zustand des Klosters nur gebessert werden könnte, wenn die Verwaltung nur einer Person übertragen werden würde, eben dem Verwalter. Aus anderen Gründen allerdings, nämlich um sich selbst zu entlasten, händigt Anna v. Gera dem Verwalter die Schlüssel zum Kloster aus, „denn er ist nicht zum Müßiggehen eingesetzt, während ich die ganze Arbeit habe“. Ihr sei die Regierung ganz beschwerlich, und sie könne die Bürde des Priorats nicht mehr länger tragen. Gleichzeitig wiederholt sie ihre Bitte, Abrechnung legen zu dürfen. Am 9. Januar 1534 erhalten Hans v. Weißenbach und Günther v. Bünau die kurfürstliche Aufforderung, sich am 23. Januar nach Cronschwitz zu verfügen, die Rechnung der Anna v. Gera anzuhören und eine andere Klosterschwester als Priorin einzusetzen. Zu dem angesetzten Termin trafen sie auch pünktlich im Kloster ein und prüften am darauffolgenden Tag (Januar 24.) die Abrechnung. Sie fanden allerdings so „merklichen grossen unrath und mangel“, daß sie für den Kurfürsten sofort einen ausführlichen Sonderbericht anfertigten²⁶²⁾.

Seit Beginn der Sequestration waren die Geldschulden des Klosters auf 129 gute Schock 59 gr. 11 Pf. angewachsen²⁶³⁾, dazu kam noch eine Getreideschuld von etwa 400 Scheffel Korn und Hafer²⁶⁴⁾. Das Kloster

262) 1534 Febr. 27.

263) Die Geldschuld spezifiziert sich folgend:

1. 64 Schock 57 gr. 3 Pfg. Gesindelohn zu Cronschwitz,
2. 23 Schock 57 gr. Gesindelohn zu Meilitz,
3. 19 Schock 25 gr. 8 Pfg. Handwerkerlohn,
4. 21 Schock 40 gr. geborgtes Geld.

Diese Schulden machten die selige Priorin Margarethe v. Bockwitz, Anna v. Gera, Anna v. Meusebach und Margarethe v. Wolfersdorf (Reg.Oo p. 792, Bl. 101):

264) 1531 betragen die Klosterschulden z. B.

1. Geld: 37½ alte Schock bei Nickel Hase und 35 fl bei Verschiedenen: dem Cronschwitzer Schäfer, Jutta v. Kochberg, Hans Ackermann zu Weida. Ca. 45 Schock Gesindelohn mußte das Kloster schuldig bleiben.

hat keinen Vorrat an Geld oder Getreide. Es ist nicht einmal so viel Korn vorhanden, daß es für das Brot bis Ostern reichen wird; dabei sind noch 26 Nonnen im Kloster; mit dem Gesinde müssen täglich etwa 70 Personen gespeist werden! Die Sequestratoren möchten dem Kloster gern mit Geld oder Getreide aushelfen, aber die anderen Klöster ihres Bezirkes haben auch fast keinen Überschuß. Sie schlagen deshalb dem Kurfürsten vor, dem Kloster Getreide aus dem Amt Weida vorzustrecken, damit die Klosterinsassen wenigstens Brot backen können.

Die Priorin Anna v. Gera hat vor dem Revisionsbesuch der Sequestratoren das Prioramt niedergelegt. Von ihnen wurde Anna v. Meusebach als „Superintendentin“ eingesetzt. Den Jungfrauen, von denen sich jetzt jede selbst beköstigt, schlagen die Sequestratoren vor, gemeinsamen Tisch zu halten. Außer Brot erhält jede Klosterinsassin etwa für 2 gute Schock Lebensmittel, außerdem nehmen sie noch Leibzinsen, Testamente genannt, ein. Der Vorschlag der Sequestratoren geht dahin, diese Testamente, die sie unter sich austeilen, zusammenzufassen und davon gemeinsame Küche zu führen. Die Jungfrauen erklären sich damit aber nicht einverstanden, besonders die beiden Fräulein v. Gera und v. Reuß-Plauen sind dagegen, „so wollen dan die reichen solche ire leipzinse auch nit in die gemeine kommen lassen“, obwohl einige Mitschwestern wenig oder garnichts einnehmen. Daraufhin ändern die Sequestratoren ihren Vorschlag, indem sie den Nonnen erklären, von den Testamenten solle einer jeden 4 oder 5 fl gegeben werden, und von dem Rest sollen sie gemeinsam speisen. Die Jungfrauen schoben ihre Zustimmung dazu

-
2. Getreide: a) 60 Scheffel Korn bei Herzog Georg,
b) 160 Scheffel Hafer dem Weidaer Schloß.

In Cronschwitz sind noch 31 Nonnen; im ganzen sind 72 Personen zu versorgen (Reg.Oo p. 792, Nr. 561). Am 1. März 1533 bittet die Priorin den Kurfürsten um Vorstreckung von 100 Scheffel Hafer. Dieser teilt den Sequestratoren mit, den Hafer einem Kloster, das günstig zu Cronschwitz liegt und Vorrat hat, zu entnehmen. Das Kloster muß das Getreide aber bezahlen (Reg. Oo p. 792, Nr. 155). 1531/32 betrug die Getreideschuld: 60 Scheffel Korn (s.o.), die Wolf von Raschau von Herzog Georg geliehen hatte, ferner 30 Scheffel Korn bei Peter und Barthel Hässelbarth zu Untitz entliehen (Reg.Bb 3687). 1534 streckt der Kurfürst Getreide vor; in Arnshaugk war das Klostersgeschirr zweimal, um Getreide zu holen; 140 Scheffel wurden bei Jobst v. Wolfersdorf zu Berga gekauft; ebenfalls gekauft wurden 3½ Scheffel Weizen zu Grütze für die Jungfrauen bei Markart von Raschau, Vorsteher zu Mildenfurt; Heu kaufte man in Birkigt und Untitz, ebenso 15 Fuder bei Hans v. Dobeneck zu Langenwolschendorf und 7 Fuder bei der Witfrau des Jobst v. Kospoth in Kospoth; in Weimar wird ein Streit mit dem Herrn v. Gera wegen geborgten Hafers ausgetragen (nach Reg.Bb 3691).

aber auf. Sogar in Notzeiten, die jedes Konventsmitglied zu spüren bekam, herrschte unter ihnen kleinlicher Zank und Uneinigkeit. Es ist nichts davon zu spüren, daß die Nonnen ihre persönlichen Interessen gegenüber der Klosterfamilie, zu der sie sich doch durch ihr Gelübde bekannt hatten, zurückstellen. Wie tief muß die gegenseitige Verachtung gewesen sein und das Klosterleben ganz unerträglich gemacht haben, wenn nicht einmal gemeinsame Not sie zusammenfinden und vergessen läßt!

Erst im Frühjahr 1534²⁶⁵⁾ wurde Philipp v. Wolframsdorf als Vorsteher vereidigt. In seinem „Beschied“ steht zwar nichts davon, daß er seine Hausfrau ins Kloster mitbringen darf, doch bitten die Jungfrauen die Sequestratoren, die Erlaubnis dazu zu erteilen. Sie erklären sich damit um so lieber einverstanden, da die v. Wolframsdorf kinderlos sind und nur das Töchterchen des Bruders des Verwalters mitbringen, und da dessen Hausfrau mit den Nonnen gemeinsamen Tisch halten will. Der Verwalter erklärt sich bereit, nur 1 Pferd zu halten, wenn ihm das Mitbringen seiner Hausfrau erlaubt wird. Die Sequestratoren sprechen die Hoffnung aus, daß nunmehr dem Kloster alles zu besserem Gedeihen gereichen wird, und daß der jetzige Verwalter Philipp v. Wolframsdorf die Register und Rechnungen besser führen werde, als es bisher der Fall gewesen sei. Auch versorgen sie einen Laienbruder, Br. Hans Winterstein, der über 30 Jahre dem Kloster gedient hat, auf sein Leben lang in Cronschwitz. Er bekommt die Verwaltung des Getreides und der Hofgeräte übertragen.

Bei einem Aufenthalt in Altenburg kündigt Philipp v. Wolframsdorf seine Dienste auf. Die Sequestratoren lassen sich aber auf eine mündliche Kündigung nicht ein, sondern verlangen einen schriftlichen Antrag, den der v. Wolframsdorf am 11. Okt. 1534 stellt. Er beabsichtigt am 1. Mai (Walpurgis) 1535 sein Vorsteheramt niederzulegen und bittet, seine Abrechnung rechtzeitig anzuhören und ihn ohne Verzug abzufertigen. Die Verwaltung der Klöster wurde den Vorstehern immer auf drei Jahre ausgetan, mit halbjährlicher Kündigungsfrist. Die Verpachtung auf drei Jahre hatte ihren Grund in der Dreifelderwirtschaft. Verwalterwechsel fand immer am 1. Mai statt, zu einer Zeit also, wo die Felder fertig bestellt waren. Nach Ablauf von drei Jahren waren also dieselben Felder bestellt, wie bei der Übernahme²⁶⁶⁾. Philipp v. Wolframsdorf blieb bis zum 14. Mai 1535 im Kloster. An diesem Tag tritt Joachim v. Steinsdorf die Verwalterstelle an²⁶⁷⁾. Ihm wird Cronschwitz

265) 1534 März 10.

266) Hilpert, S. 76.

267) Reg.Oo p. 792, Nr. 566, Bl. 140.

verpachtet gegen eine bestimmte Summe, die er den Sequestratoren entrichten muß. Jetzt wird also die gesamte weltliche Verwaltung in eine Hand gelegt und damit jede Einmischung der Nonnen unterbunden. Die jährliche Pachtsumme wird auf 170 fl festgesetzt²⁶⁸). Doch wird für sein erstes Amtsjahr diese Summe auf 80 fl herabgesetzt, damit der v. Steinsdorf die Klosterwirtschaft wieder in die Höhe bringen kann, nachdem Cronschiß jedes Jahr aus anderen Klöstern Zulage empfangen mußte, und es nie selbst zu einem gewissen Vorrat gebracht hat. Neben den 80 fl muß der Verwalter 1535 noch 30 Scheffel Hafer, 15 Scheffel Weizen und 1 Scheffel Erbsen entrichten, damit die Sequestratoren die am längsten außenstehenden Schulden begleichen können²⁶⁹).

Steinsdorf führte eine ordentliche, aber strenge Verwaltung. Er sparte, wo es nur irgendetwas zu sparen gab. Seine Einschränkungen gingen sogar so weit, daß sich Cunigunde, Reußin v. Plauen und Anna v. Gera veranlaßt sehen, sich beim Kurfürsten über ihren Verwalter zu beklagen: sie müßten, seit er die Zinsen einnimmt, an ihrem Unterhalt Mangel leiden. So bekämen sie z. B. zu wenig Wein, und es würde auch an anderem fehlen, was ihnen doch vorher gereicht worden sei. Der Kurfürst bittet die Sequestratoren, dafür zu sorgen, daß die Nonnen in Zukunft keinen Anlaß mehr zur Klage hätten²⁷⁰). Auch noch andere Klagen laufen beim Kurfürsten über die Sparsamkeit des Vorstehers ein. So beschwert sich z. B. Dietz Fleyscher aus Eisenberg, daß das Kloster ihm noch 9 alte Schock 15 gr. geliehenen Geldes schuldig sei, was er nicht erlangen könne. Auch für ihn verwendet sich der Kurfürst²⁷¹).

Cronschiß war so sehr heruntergewirtschaftet, daß es von 1531 bis 1536 nichts in die Sequestrationskasse abliefern konnte²⁷²). Im Gegenteil! Die Sequestratoren mußten die Schulden des Klosters begleichen. Sie streckten das Geld vor, werden es aber nie zurückerhalten haben; oder sie verrechneten das geborgte Geld²⁷³).

268) Hilpert, S. 108.

269) 1535 Aug. 13.

270) 1535 Dez. 9.

271) 1535 April 10. Schon am 10. Mai hatte Philipp v. Wolframsdorf von den Sequestratoren 3 Schock 15 gr. erhalten, um den Dietz Fleyscher zu bezahlen (Reg.Oo p. 792, Nr. 566, Bl. 92).

272) nach Hilpert S. 119 zahlte Cronschiß von Beginn der Sequestration bis 1538: 6 fl 8 gr. 10 pf. von 91 fl 15 gr. 3½ pf. Überschüssen. Gesamteinnahme der Sequestrationskasse bis 1536: 2015 Schock 55 gr. 6 pf. (Reg.Oo p. 792, Nr. 562, Bl. 53).

273) Die Sequestratoren streckten dem Kloster bis 1535 zur Bezahlung seiner Schulden 38 Schock 7 gr. vor. Laut der Quittungszettel erhielten:

1. am 17. Sept. 1534 Nickel Hase 6 Schock 40 gr.,

Eine notwendige aber schwierige Aufgabe hatten die Sequestratoren noch zu lösen: die Versorgung der Ordenspersonen²⁷⁴). Zu Beginn der Sequestration befanden sich in den Klöstern des meißnisch-vogtländischen und des sächsischen Kreises etwa 50 Mönche und 150 Nonnen. Infolge der Sequestration verließen viele Personen die Klöster. Besonders aber die Nonnen, die nichts gelernt hatten, scheuten sich, die beschauliche Ruhe des Klosters aufzugeben und fürchteten um ihren Lebensunterhalt nach Austritt aus dem Kloster. Erschwert haben mag den Nonnen den Entschluß, das Klosterleben aufzugeben, ihr Alter und ihre Kränklichkeit. Die jüngeren Klosterpersonen heirateten und glaubten so, daß ihr Lebensunterhalt sichergestellt sei. In einzelnen Fällen mag das zutreffen haben; wir werden noch weiter unten sehen, daß gerade die Cronschwitzer Nonnen in dieser Beziehung keine „glückliche Hand“ hatten. Da sich in vielen Fällen die Freundschaft einzelner Klosterinsassen deren Austritt widersetzten, waren die Nonnen gezwungen, bis an ihr Lebensende in den Klostermauern zu bleiben und damit dem Staat zur Last zu fallen.

Besonders erschwerend für die Abfertigung der Klosterpersonen wirkte der Umstand, daß nicht die Sequestratoren die Abfertigung vornehmen konnten, sondern daß in jedem einzelnen Falle ein Gesuch an den Kurfürsten gerichtet werden mußte. Es machte sich also das Fehlen einer kurfürstlichen Verordnung für die einheitliche Regelung der Versorgung der Klosterleute übel bemerkbar. Im Laufe der Jahre bildeten sich zwei Arten der Versorgung heraus: Einmal die Abfertigung durch Auszahlung einer größeren Summe und zum anderen die Aussetzung einer lebenslänglichen Rente oder Pension in Form von Geld und Naturalien. Für Cronschwitz sind beide Arten bezeugt. In der Regel wurden die Abfertigungsgelder den Einkünften des Klosters entnommen. Da Cronschwitz aber finanziell auf schwachen Füßen stand, mußten die

-
2. am 26. Sept. 1534 Dorothea v. Wolfersdorf 2 Schock 6 gr.,
 3. am 6. Mai 1535 Hans Sommer zu Veitsberg 4 Schock 40 gr.,
 4. am 10. Mai 1535 Dietz Fleyscher zu Eisenberg 3 Schock 15 gr.,
 5. am 8. Juni 1535 Wolf Böttcher zu Weida 6 Schock 20 gr.,
 6. am 8. Juni 1535 der Cronschwitzer Prediger 5 Gulden,
 7. 1535 Barthel Sattler zu Gera für Gesindekleidung 40 gr.,
 8. 1535 der Pfarrer zu Rückersdorf für Hafer 3 Schock 40 gr.,
 9. 1535 Regina v.d. Planitz 1 Schock 13 gr.,
 10. 1535 dem Joachim v. Steinsdorf 7 Schock zum Lohn vorgestreckt. Außerdem wurden dem ehemaligen Verwalter Philipp v. Wolframsdorf 13 Schock 6 gr. Restschuld seiner Besoldung bezahlt (Reg.Oo pag. 792, Nr. 562, Bl. 92 ff.).

274) vgl. zu diesem Abschnitt: Hilpert, S. 83—91.

Nonnen aus der Sequestrationskasse abgefunden werden. Daß irgendwelche Zwangsmaßnahmen bei der Räumung der Klöster angewendet wurden, läßt sich für Cronschwitz aus unserem Material nicht nachweisen. Der Austritt aus dem Kloster blieb dem freiwilligen Entschluß jeder einzelnen Nonne überlassen.

Als die Klöster an kurfürstliche Verwalter verpachtet wurden, machte sich eine genaue Regelung des Verhältnisses der Klosterinsassen zum Pächter notwendig; besonders mußte deren Versorgung genau festgelegt werden. Bevor es jedoch soweit war, kam es zu dauernden Irrungen zwischen dem Pächter Joachim v. Steinsdorf und den Nonnen. Die Zänkereien nahmen ganz unwürdige Formen an. So dichtete z. B. die Cronschwitzer Nonne Anna v. Auerswald ein Schmähdied auf den Verwalter, das nicht nur im Kloster, sondern auch bald in den umliegenden Dörfern gesungen wurde, sobald sich der v. Steinsdorf erblicken ließ. Auf Befragen des Weidaer Amtmanns gab sie zu, die Urheberin des Liedes zu sein, sie habe es jedoch nicht mit böser Absicht getan!²⁷⁵⁾

Aus einem Schreiben der Sequestratoren an Christoph v.d. Planitz und Nickel v. Minkwitz, Amtmänner zu Plauen und Weida, geht hervor, daß von ihnen bei ihrer letzten Anwesenheit in Cronschwitz folgendes bestimmt worden war: Von dem Einkommen des Klosters erhalten die Nonnen, die aus dem Kloster ziehen, je 25 fl, der Rest wird zur Besserung der Gebäude verwandt²⁷⁶⁾. Auf einem beigelegten Zettel gaben die Sequestratoren allerdings zu bedenken, daß jeder nur 15 Schock und 4 Scheffel Korn als Abfertigung gegeben werden können, wenn sich die Testamente nicht auf jährlich mindestens 300 alten Schock halten können²⁷⁷⁾.

275) 1536 Juli 27.

276) 1536 Juli 9.

277) Reg.Oo p. 792, No. 161, Bl. 8. Die Testamente flossen nicht regelmäßig. Schon am 7. Febr. 1535 zeigt Spalatin dem Kurfürsten an, daß sich einige Adlige anmaßen, geistliche Zinsen des Klosters einzubehalten. Es muß etwa eine Hauptsumme von 2000 fl dem Kloster verzinst werden. Die Verschreibungen darüber haben die Adligen im Bauernaufbruch oder noch früher an sich gebracht, so z. B. Hans v. Wolframsdorf zu Saara die Verschreibung über 600 fl bei dem Rat zu Gera. Die übrigen Hauptsummen betragen:

1. 600 fl bei dem Rat zu Berga,
2. 200 fl bei Joseph Levin Metzsch;

diese Verschreibung hat auch der v. Wolframsdorf in Besitz,

3. 300 fl bei dem Reußen d.J. zu Greiz,
4. 300 fl bei Nickel v. Ende zu Großenstein.

Der genannte Hans v. Wolframsdorf ist „eyn steyn altere man“, und Spalatin befürchtet, daß das Kloster bei seinem Tode um alle seine Verschreibungen

Am 12. April 1536 bittet der Weidaer Amtmann Nickel v. Minkwitz die Sequestratoren, sich am 30. April in Cronschwitz einzufinden, um dann am 1. Mai früh mit den Verhandlungen zu beginnen. Die schon oben angeführte Abmachung über die Abfertigung der Klosterpersonen wurde getroffen; doch scheinen sich die Nonnen mit den ausgesetzten Beträgen nicht zufrieden gegeben zu haben. Sie bitten um einen anderen Vorsteher, denn sie seien mit Joachim v. Steinsdorf übel versorgt, auch bekämen sie von ihm nicht das, was sie bisher vom Kloster erhalten hätten²⁷⁸). Im Auftrag des Kurfürsten waren Nickel v. Minkwitz und Christoph v.d. Planitz noch einmal im Kloster, um die Gebrechen zwischen den Nonnen, den Sequestratoren und dem Vorsteher zu bereinigen. Sie boten jeder Nonne auf Lebenszeit 20 fl; sie wollten jedoch eine Abfertigung in Höhe von 30 fl haben. Die beiden Kommissare entschließen sich daher zu einer anderen Regelung, und zwar geht ihr Vorschlag an den Kurfürsten dahin, daß jede junge Nonne, die im Kloster bleibt, nur 15 fl erhält, da die jungen Klosterinsassen nur wenig Mitgift mit ins Kloster gebracht haben. Die beiden Fräulein v. Gera und v. Plauen sollen je 25 fl empfangen, während die vier ältesten Klosterpersonen je 20 fl erhalten sollen, dazu eine jede 4 Scheffel Korn. Früher, als noch etwa 50 Personen im Kloster waren, wurden die Testamentsgelder gleichmäßig aufgeteilt. Jetzt sind aber nur noch wenige Personen in Cronschwitz, und sie bekämen daher bei der Austeilung eine jede

kommen wird; deshalb bittet er den Kurfürsten, den Sequestratoren oder dem Vorsteher Befehl und Vollmacht zu geben, die Verschreibungen mit den Zinsen zurückzufordern. Der Kurfürst nimmt die Angelegenheit selbst in die Hand und schreibt dem älteren Herrn v. Gera, er solle den v. Wolframsdorf anhalten, daß er dem Kloster die Briefe und die aufgelaufenen Zinsen herausgeben solle. Spalatin macht die treffende Bemerkung: „wer nicht bezalen wolt, der solt nicht borgen“!! Der Kurfürst ist entschlossen, dem Kloster zu seinem Recht zu verhelfen, denn nach der Visitationsordnung sollen alle Stiftungen „unverrührt“ den Gestifteten bleiben (1535 Febr. 15.). Der v. Wolframsdorf soll die Verschreibungen und Zinsen bei dem Rat v. Gera niederlegen, und dieser soll sie dann dem Kloster Cronschwitz aushändigen (1535 Febr. 15.). Das Schreiben des Kurfürsten an den Herrn v. Gera blieb ohne Erfolg. 1538 ist der v. Wolframsdorf zu Dürrenberg (b. Berga) immer noch im Besitz der Verschreibungen, so daß sich der kurfürstliche Kanzler Dr. Gregor Brück persönlich in dieser Angelegenheit bemühen muß. (Reg.Oo p. 792, No. 562, Bl. 194, 216—222 und 240).

278) 1536 Juni 16. Es beschwerten sich: Anna v. Gera, Cunigunde, Reußin v. Plauen, Anna, Brigittc, Margarethe und Katharina v. Ende, Magdalena, Margarethe und Dorothea v. Wolfersdorf, Katharina v. Bose, Agnes v. Schaderitz, Anna v. Liebsdorf, Regina v.d. Planitz, Anna v. Auerswald und Ursula v. Schelditz.

eine größere Summe Geldes. Dieses letztere Verfahren erscheint aber dem v. Minkwitz und v.d. Planitz nicht so richtig, wie ihr eigener Vorschlag²⁷⁹⁾. Eine neuerliche Ausarbeitung des Abfertigungsvorschlages durch Nickel v. Minkwitz übersendet der Kurfürst den Sequestratoren mit dem Auftrag, darüber mit den Klosterpersonen zu verhandeln, damit deren Klagen endlich einmal aufhören²⁸⁰⁾. Die Klosterpersonen sollen alle Register, Testamente, Stiftungen und das „Schwarze Buch“ (das noch der alte Herr v. Gera besitzt) dem Weidaer Amtmann Nickel v. Minkwitz überantworten. Dafür soll jede Klosterperson Zeit ihres Lebens jährlich vom Vorsteher 20 fl und 6 Scheffel Korn erhalten, dazu Kofent, soviel sie trinken wollen, Holz zum Feuern und Backen. Der Vorsteher soll für die Bedienung der Nonnen drei Mägde halten und diesen 3 mal Fleisch in der Woche und 12 Scheffel Korn geben²⁸¹⁾. Das Bier für den Konvent soll der Vorsteher in Weida besorgen.

All diese Bemühungen der Kommissare und Sequestratoren sind nur Vorläufer für die endgültige Abmachung, die den Vorschlag des Weidaer Amtmannes Nickel v. Minkwitz zur Grundlage hat. Am 22. Dezember 1536 wurde der Vertrag begonnen und am 3. Juli 1537 mit Wissen und Bewilligung der Freundschaft der Nonnen einerseits und den verordneten Sequestratoren zu Meißen und Vogtland andererseits beschlossen. Unter dem zweifach ausgefertigten Vertrag drücken zum Zeichen ihrer Genehmigung ihre Petschaft:

1. Heinrich v. Wolfersdorf zu Endschüt, Hauptmann zu Gera, für den Herrn v. Gera,
2. Günther v.d. Planitz zu Niederpöllnitz,
3. Wolf v. Wolfersdorf zu Culmitsch,
4. Götz v. Ende zu Mannichswalde,
5. Heinrich v. Ende zu Kaimberg,
6. Hans v. Wolfersdorf zu Kauern,
7. Jobst v. Wolfersdorf zu Berga,
8. Bernhard Fries zu Kauern.

Die Abmachung wurde von den Sequestratoren aufgerichtet zwischen dem Verwalter Joachim v. Steinsdorf und folgenden Klosterinsassen:

1. Cunigunde, Reußin v. Plauen,
2. Anna v. Gera,
3. Anna v. Meusebach,
4. Anna v. Ende,

279) 1536 Juli 27.

280) 1536 Aug. 3.

281) Die drei Mägde erhalten wöchentlich einen Barlohn von 45 gr., 35 gr. und 25 gr.

5. Regina v.d. Planitz,
6. Jutta v. Kochberg,
7. Margarethe v. Uhlersdorf,
8. Magdalene v. Wolfersdorf,
9. Margarethe v. Ende,
10. Katharina v. Ende,
11. Brigitte v. Ende,
12. Katharina v. Zossen,
13. Anna v. Auerswald,
14. Anna v. Wolfersdorf,
15. Agnes v. Schaderitz,
16. Dorothea v. Wolfersdorf,
17. Ursula v. Schelditz („Schulmitz“).

Über folgende Punkte erstreckt sich die Abmachung, die wir wegen ihrer Wichtigkeit ausführlich, z. T. in freier Übertragung ins Hochdeutsche, mitteilen²⁸²⁾:

- 1.) Eine jede der genannten Klosterpersonen erhält Zeit ihres Lebens 20 fl, halb zu Michaelis und halb zu Walpurgis. Das Geld empfangen sie vom Vorsteher. Cunigunde, Reußin v. Plauen und Anna v. Gera haben durch kurfürstliche Bewilligung noch je 20 fl zugelegt erhalten.
- 2.) Dafür händigen sämtliche Klosterinsassen den Sequestratoren alle in ihrem Besiz befindlichen Testamente und Stiftungen aus, die zum Kloster gehören. Sollte dies jedoch eine Nonne verweigern, so geht sie ihres jährlichen Einkommens verlustig.
- 3.) Vom Vorsteher wird den erwachsenen Personen, die sich wesentlich im Kloster aufhalten, je 1 Eimer Wein oder Most gereicht. Tritt aber ein Mißwachs in der Weinernte ein, so darf der Vorsteher den Wein einbehalten, um ihn zum Kommunizieren der Klosterleute zu verwenden.
- 4.) Vom Vorsteher erhalten alle Klosterinsassen, wenn sie sich nicht wesentlich aus dem Kloster entfernen, wöchentlich Brot.
- 5.) Der Vorsteher soll für die gemeinsame Stube, Küche und Krankenstube das notwendigste Brennholz liefern; auch eine Hand voll Stroh zum Anzünden des Feuers.
- 6.) Der Vorsteher soll 2 Köchinnen und eine Magd für die Klosterpersonen in seiner Kost halten; verringert sich deren Kopffzahl jedoch um die Hälfte, so soll er nur eine Köchin und eine Magd

282) 1536 Dez. 22; beschlossen 1537 Juli 3. Reg.Kk 241, Bll. 6—11; Kopie von 1538 in: Reg.Oo pag. 792, Nr. 577, Bll. 163—166; s.a. Hilpert, S. 89 f. und 108.

halten. Diese Bediensteten stehen in der Erntezeit dem Vorsteher zur Verfügung.

- 7.) Der Vorsteher stellt pro Woche ein Viertel Kofent zur Verfügung.
- 8.) Der Konvent erhält weiterhin jährlich eine Tonne Heringe von den Herren v. Gera; wird diese Abgabe von den Geraer Herren nicht mehr entrichtet, so sollen die v. Meusebach diese Tonne Heringe reichen.
- 9.) Der Vorsteher soll mit seinem Fuhrwerk in Weida so viel Bier holen, wie die Nonnen trinken wollen; doch darf kein Bier verkauft oder an fremde Personen ausgeschenkt werden.
- 10.) Der Vorsteher soll jährlich 1 Scheffel Rübsamen zur Unterhaltung der Lampen ins Schlafhaus geben.
- 11.) Den Jungfrauen sollen zwei Baumgärten mit dem Obst und der Bleiche verbleiben, jedoch hat der Vorsteher die Nutzung des Heues, und die Jungfrauen sollen den Vorsteher mit Bleichen an anderen Orten als den beiden Baumgärten nicht belästigen.
- 12.) Der Vorsteher soll das Rohrwasser so, wie es seit altersher geführt wird, notdürftig unterhalten.
- 13.) Der Vorsteher soll dafür sorgen, daß der „Seiger“ (?) ordentlich gestellt und bestellt wird.
- 14.) Es soll eine Besichtigung vorgenommen werden, wo sich die Nonnen am besten mit ihren Stuben und Schlafkammern zusammentun können. Das Dach und die anderen notdürftigen Gebäude müssen vom Kloster erhalten werden. Am 26. Dezember 1536 wird vom Vorsteher gegen Quittung das erste Geld ausgezahlt werden. Die Nonnen sollen sich selbst beköstigen und keine Retardata fordern.
- 15.) Begibt sich eine Jungfrau länger als ein Vierteljahr aus dem Kloster, so sollen ihr Zeit ihres Lebens 15 fl Geld, halb zu Walpurgis und halb zu Michaelis, und 4 Scheffel Korn auf Martini (Nov. 11.) aus dem Kloster gegeben werden.
- 16.) Keine Klosterperson soll sich nach Verlassen des Klosters an einen Ort begeben, wo das Evangelium nicht hauptsächlich gepredigt wird.
- 17.) Der Vorsteher soll für die Gemächer der Jungfrauen 2 Klafter Holz besorgen und anfahren lassen.

Durch den Vertrag wird bis in die kleinsten Einzelheiten das Leben und die Abfertigung der Klosterpersonen festgelegt. Wenn auch in der Hauptsache alltäglicher Dinge Erwähnung getan wird, so erscheint uns gerade der vorletzte Punkt wichtig. Die Tendenz ging allgemein dahin, daß sich die austretenden Klosterpersonen nur im Gebiet der sächsischen Fürsten niederlassen sollten²⁸³). Die geldliche Abfindung erschien

wahrscheinlich dem Kurfürsten zu gering, und so genehmigte er eine jährliche Zulage von 10 fl für jede Cronschwitzer Klosterperson. Die Höhe der Abfertigungen richtete sich nach dem Einkommen des Klosters und nach dem Betrag, den die abzufertigende Person ins Kloster eingebracht hat. Aus diesem Grunde erklären sich auch die ungleichen Abfertigungssätze, daß z. B. die beiden Fräulein v. Plauen und v. Gera je 50 fl, die übrigen Schwestern aber nur 25 fl erhalten.

Die Klosterpersonen werden sich oft geweigert haben, ihre Verschreibungen trotz der Androhung, daß ihnen ihre Pension entzogen würde, auszuhändigen. Anna v. Ende überantwortete ihre Register als erste des Cronschwitzer Konvents dem Vorsteher²⁸⁴). 1538 heißt es in den Klostergebühren, daß noch nicht alle Jungfrauen ihre Zinsregister übergeben hätten²⁸⁵), vor allem Anna v. Gera und Dorothea v. Wolfersdorf weigerten sich hartnäckig²⁸⁶).

Die ersten Austritte aus dem Kloster Cronschwitz scheinen 1529 erfolgt zu sein. Die Freundschaft der Klosterpersonen wollte eine Verhehlung ihrer Angehörigen nicht gestatten, so daß sich Kurfürst Johann gezwungen sah, dem Amtmann und Schosser zu Weida diejenigen Klosterpersonen, die sich in den ehelichen Stand zu begeben gedachten, ihrem besonderen Schutz zu empfehlen²⁸⁷). Der Kurfürst begünstigte also schon 1529 die Verhehlung der Ordensleute. Es ist nicht immer überliefert, wann die einzelnen Klosterinsassen ausgetreten sind. Aufschluß über die Beweggründe zum Austritt und über die persönlichen Schicksale einzelner Cronschwitzer Nonnen geben deren Unterstützungsgesuche, die in verhältnismäßig großer Zahl erhalten geblieben sind. Schon vor der Sequestration waren einige Nonnen ausgetreten und hatten sich verheiratet. Jetzt, als sie merkten, daß die Sequestratoren für eine geordnete Abfertigung Sorge trugen, stellten die ehemaligen Klosterpersonen nachträglich ihre diesbezüglichen Gesuche, deren Bearbeitung der kurfürstlichen Kanzlei und den Sequestratoren besonders viel Mühe verursachte, da die Berechtigung der Ansprüche in jedem einzelnen Fall erst nachgeprüft werden mußte²⁸⁸). Im folgenden seien die für Cronschwitz erhaltenen Abfertigungs- und Zulagegesuche chronologisch behandelt:

283) Hilpert, S. 108.

284) 1536 Mai 3.

285) Reg.Oo p. 792, Nr. 562, Bl. 189; Reg.Oo p. 792, Nr. 165 b.

286) ebenda, Bl. 233.

287) 1529 Juli 16.

288) Hilpert, S. 84.

1529 Nov. 7.²⁸⁹⁾

Die Nonne Anna v. Wolfersdorf will sich verehelichen; ihr Bruder stellt aber ihrem zukünftigen Mann nach und will die Heirat verhindern. Heinrich v. Ende, Amtmann zu Weida, wird vom Kurfürsten beauftragt, die Anna v. Wolfersdorf und ihren Ehegemahl zu schützen, damit ihnen nichts Nachteiliges geschieht. Der v. Wildenfels und Hans v. Weissenbach sollen sich nach Cronschwitz begeben und den Nonnen (es betrifft: Anna und Margarethe v. Wolfersdorf, Anna u. Brigitte v. Ende) zu ihrem Recht verhelfen. Außer bei Anna v. Wolfersdorf scheinen bei den Übrigen Zinsstreitigkeiten diese Maßnahme notwendig zu machen.

1533 Juli 30.

Anastasia v. Bünau, Veronica v. Ende, Anna v. Wolfersdorf und Dorothea v. Zettwitz ersuchen die Sequestratoren Hans v. Weissenbach, Günther v. Bünau, Georg Trütschler und Hermann Mühlpfort, ihnen das zu erstatten, was sie ins Kloster eingebracht haben. Vor 5 oder 6 Jahren seien sie aus dem Kloster getreten und hätten sich verehelicht. Damals sei ihnen von Herrn v. Wildenfels eine Abfertigung versprochen worden, die sie jedoch trotz vieler Bitten weder für sich noch für ihre kleinen Kinder erhalten könnten. 1533 sind noch 26 Nonnen in Cronschwitz, von denen noch 9 die Klosterkleidung tragen, die übrigen haben sich weltlich gekleidet²⁹⁰⁾.

1534 Nov. 8.

Nickel Schober (Schubart) zu Schöna und seine Hausfrau Magdalena (geb. v. Röder) quittieren über 10 fl, die sie von dem Sequestrator Georg Trütschler zum Falkenstein empfangen haben. Nach Erhalt des Restes wollen sie vollständig Verzicht leisten. — In diesem Jahr gingen aus dem Kloster: Margarethe v. Wolfersdorf und Ursula v. Döhlen. Es starben 1534: Jutta v. Röder, Katharina v. Wolfersdorf, Jutta v. Wolfersdorf und Margarethe v. Schelditz²⁹¹⁾.

1535 Okt. 20.

Anna v. Bose und Barbara v. Döhlen haben sich entschlossen, aus dem Kloster zu gehen. Sie bitten, weiterhin das erhalten zu dürfen, was sie bisher im Kloster empfangen hätten: 30 fl. Den Sequestratoren stellen sie anheim, ihnen entweder eine Pension auf Lebenszeit oder eine entsprechende Abfertigung zu gewähren.

289) Schreiben des Kurfürsten an Anarg v. Wildenfels und Ritter Hans v. Weissenbach; Notiz in der linken oberen Ecke: „Er Cristoff v. Thaubach, Canzler.“

290) Reg.Ji 7, Bil. 198—203.

291) ebenda.

1537 Juli 5.

Katharina Reichmann, geb. v. Schöpferitz teilt dem Kurfürsten mit, daß sie geheiratet habe und daß sie 25 fl Abfertigung erhalten habe. Ihr Mann ist sehr alt, und sie kann aus Schwachheit den Lebensunterhalt nicht verdienen, so daß sie „an der labung etwas erdulden müssen“. Nachdem sie gehört habe, daß die Klosterpersonen jetzt jährlich 20 fl erhalten, bittet sie, ihr die 20 fl der Magdalene v. Wolfersdorf, die jetzt im Kloster verstorben ist, zu übertragen. Als besonderes Argument für ihre Tüchtigkeit bringt sie dem Kurfürsten in Erinnerung, daß sie, als sie noch in Cronschwitz war, als erste angeregt habe, die Kleinodien zu verwahren. Der Kurfürst holt bei den Sequestratoren Auskunft ein und erfährt am 15. September 1537, daß die Bittstellerin mit 25 fl abgefertigt worden sei gegen den Verzicht, das Kloster nicht mehr in Anspruch zu nehmen. Trotzdem werden die Sequestratoren angewiesen, ihr noch einmal 15 fl endliche Abfertigung zu reichen.

1537 Juli 26.

Margarethe Polterlein, geb. v. Ende zu Gera, bittet den Kurfürsten, ihr eine jährliche Pension in Höhe von 15 Gulden und 4 Scheffel Korn zu gewähren. Sie ist von ihrem Vater Nickel v. Ende zu Mannichswalde in ihrer Jugend ins Kloster getan worden, wo sie viele Jahre versorgt wurde, bis sie einen alten, betagten Mann heiratete: Nickel Polterle, Bürger zu Gera und seit 30 Jahren Diener und Hofschneider des älteren Herrn von Gera. Sie hat gehört, daß jetzt diejenigen, die sich aus dem Kloster begeben, 25 fl Abfertigung erhalten und bittet jetzt um 15 fl Pension, zumal ihr Vater wegen Tötung ihres Bruders 600 fl und 2 Tonnen Heringe dem Kloster gestiftet habe. Am 24. Oktober 1537 genehmigt der Kurfürst ihr Gesuch. Doch hat sie das Geld aus irgendwelchen Gründen am 4. Mai 1538 noch nicht erhalten, so daß sie ihre Bitte wiederholt; ebenso am 3. Oktober 1538. Zwei Tage darauf erhält sie vom Kurfürsten den wenig tröstlichen Bescheid: sie solle ihr Gesuch nochmals wiederholen. —

Für 1537 ist ein von den Sequestratoren angefertigtes Verzeichnis der abgefertigten Klosterpersonen erhalten²⁹²⁾. Danach haben bis zu diesem Jahr je 25 fl Abfertigung erhalten:

1. Veronica v. Ende, Hausfrau des Pfarrers Lorenz Schmidt zu Weida,
2. Margarethe v. Wolfersdorf, Hausfrau des Michel Schirmer zu Weida,
3. Anna v. Wolfersdorf, Hausfrau des Merten Kromer zu Weida,
4. Dorothea v. Zettwitz, Hausfrau des Caspar Ackermann, Stadtschreiber zu Weida,

292) Reg.Oo p. 792, Nr. 579, Bl. 13 f.; dasselbe auch Reg.Oo p. 792, Nr. 562, Bll. 146 f. und 155.

5. Anna v. Schöpferitz, Hausfrau des Georg Gothart zu Weida,
6. Katharina v. Liebsdorf, Hausfrau des Franz Nattermüller zu Weida,
7. Magdalena v. Röder, Hausfrau des Nickel Schubart, Hammer-
schmied zu Schöna,
8. Sidonia v. Tettau, Hausfrau des Nickel Apothekers (zu Weida?),
9. Anastasia v. Büнау, Hausfrau des Wolf v. Raschau, Vorsteher zu
Mildenfurt,
10. Margarethe v. Bose, Hausfrau des Joachim v. Steinsdorf, Vorsteher
zu Cronschiwiz,
11. Katharina v. Schöpferitz, Hausfrau des Hans Reichmann, Hammer-
schmied zu Zeulenroda,
12. Margarethe v. Ende, Hausfrau des Nickel Polterlein, Hofdiener
und -schneider zu Gera,
13. Ursula v. Döhlen, Hausfrau des Melchior Töpfer zu Schönbach im
Amt Colditz,
14. Anna v. Bose, Hausfrau des Caspar Harnisch zu Weida,
15. Barbara v. Döhlen, wohnt bei ihren Verwandten,
16. Katharina v. Friesen, Hausfrau des Untergraf Albrecht v. Mans-
feld, gen. Hacke.

Es ist bemerkenswert, daß die adligen Nonnen fast ausschließlich bürgerliche Männer gewählt haben. Ob das auf eine Abneigung der Adligen gegen die ausgetretenen Nonnen zurückzuführen ist?

Am 20. Mai 1537 erhielten noch 15 fl Zulage, so daß die Abfertigung also 40 fl beträgt: Dorothea v. Zettwitz, Anna v. Wolfersdorf, Katharina v. Liebsdorf, Anna v. Schöpferitz, Margarethe v. Ende und Sidonia v. Tettau²⁹³). Margarethe v. Wolfersdorf hat die 15 fl Zulage laut eines Berichtes der Sequestratoren vom 12. Juli 1537 nicht angenommen. Das ist der einzige für Cronschiwiz bezeugte Fall dieser Art von Ablehnung! Vielleicht hatte sich Margarethe v. Wolfersdorf so gut verheiratet, daß sie dieser Unterstützung nicht bedurfte. Im allgemeinen fielen die aus Cronschiwiz ausgetretenen Ordenspersonen, wie das folgende zeigen wird, der Sequestrationskasse zur Last. 1537 waren noch 15 Nonnen in Cronschiwiz, Mildenfurt dagegen beherbergte nur noch 4 Chorherren²⁹⁴).

293) Die beiden letzten lt. eines besonderen kurfürstlichen Befehls vom 24. Oktober 1537; am 9. November 1537 erhält Ursula v. Döhlen 5 fl 15 gr. Zulage; statt der 4 Scheffel Korn werden also 15 gr. in barem Geld gegeben.

294) Die Gesamtausgabe für die abgefertigten Mildenfurter Mönche beträgt 1537: 115 Schock 30 gr. an Geld und 8 Scheffel Korn. Die Gesamtausgaben 1537 für die abgefertigten Personen aller Klöster des Sequestrationsbezirkes Meißen — Vogtland betragen: 373 Schock 48 gr. Geld, 25 Scheffel Korn und

1538 Juni 27.

Jutta v. Kochberg ist nach Weida verzogen und bittet die Sequestratoren, ihr ihre Abfertigung dorthin zu genehmigen, was auch geschieht. Am 5. August 1539 teilt der Kurfürst dem Cronschwitzer Verwalter Heinrich Pflug mit, daß er der Jutta v. Kochberg auf Lebenszeit eine Zulage von 2 Scheffel Korn genehmigt habe.

1538 Mai 13.

Margarethe v. Bose, die Witwe des ehemaligen Vorstehers Joachim v. Steinsdorf, bittet die Sequestratoren, ihr das Fischerhäuslein beim Teich in Cronschwitz zu überlassen. Sie ist von Jugend auf im Kloster erzogen worden und hat jetzt, da ihr Mann am 25. April 1538 gestorben und im Kloster begraben ist, keine eigene Behausung. Am 8. August 1540 wird ihr eine lebenslängliche Pension von 15 fl gewährt. Am 6. Januar 1538 erhalten Katharina v. Schöpferitz und am 17. März 1538 Magdalena v. Röder je 5 fl 15 gr. Zulage²⁹⁵). Im gleichen Jahre nimmt der Verwalter Joachim v. Steinsdorf ein: 127 Schock 16 gr. 6 Pfennige Zins²⁹⁶), an Naturalzinsen: 24 Scheffel Korn, 12 Scheffel Gerste, 189 Scheffel Hafer, 29 Fulhühner, 6 alte Hühner und 2 Steine Unschlitt. Dafür muß er für die noch im Kloster befindlichen 15 Klosterpersonen ausgeben: Brot, 90 Scheffel Korn, dazu Feuerholz für die große Kranken- und Badestube und eine Küche; in die Fräulein- und Predigerstube muß er jährlich 6—8 Klafter Holz fahren lassen. Von einer Ernte von 60 Eimer Wein gibt er je Person 1 Eimer, den Rest darf er für sich behalten. Außerdem erhalten die 15 Nonnen wöchentlich $\frac{1}{4}$ Kofent und erhalten vom Vorsteher ihren täglichen Bedarf an Bier aus Weida herbeigeschafft. Von den Zinseinnahmen muß Cronschwitz ein Hofgeschirr halten.

1540 April 17.

Regina v.d. Planitz und Dorothea v. Wolfersdorf bitten die Sequestratoren, ihnen Zinsen auf ihr Leben lang folgen zu lassen, was ihnen gegen Aushändigung der Verschreibungen genehmigt wird²⁹⁷).

1540 Juli 2.

Witwe Margarethe v. Steinsdorf, geb. v. Bose, kam mit vier Jahren ins Kloster, lebte hier 25 Jahre und hat vor 7 Jahren (1533) geheiratet.

2 Scheffel Getreide. Getreidezulage geben nur die Klöster Remse, Cronschwitz, Weida und Mildenfurt; nur mit Geld fertigten ab: Frankenhausen, Nimb-schen, Buch, Sitsenroda, Plauen und Grünhain (Reg.Oo p. 792, Nr. 579).

295) Reg.Oo p. 792 Nr. 562, Bl. 153.

296) Die entsprechenden Einnahmen für Mildenfurt betragen z. B. nur 89 Schock 10 gr. 4 Pfennig (Reg.Oo p. 792 Nr. 584, Bl. 22—24).

297) 1541 Februar 6.; 1543 März 16.; März 23.; April 9. und 23.; Aug. 16. und 27.; Sept. 1; 1545 Mai 3.; s.a. 1533 Mai 11.

Sie bittet den Kurfürsten, sie mit einem Gnadengeld zu versorgen, denn ihr Mann starb 1538. Er hatte sich als Verwalter 900 oder 1000 fl erspart. Auf dem Sterbebette wollte er ihr 800 fl vermachen und hatte dazu einen Notar bestellt. Ihr Schwager hat aber den Notar unterwegs „widder umbgetrieben“. Joachim v. Steinsdorf starb ohne letzten Willen. Seine Witwe bekam 200 fl ausgezahlt und eine Jahrrente von 20 fl. Für 100 fl kaufte sie sich in Weida ein Haus und legte die restlichen 100 fl um 5 fl Zins an. Sie erhält also jährlich 25 fl, wovon sie sich und eine Magd ernähren muß. Da sie das Arbeiten nicht gelernt hat, bittet sie um eine Zulage von 15 fl. Am 5. Dezember 1542 wird ihre Bitte genehmigt.

1540 Nov. 6.

Die Sequestratoren berichten auf Anforderung dem Kurfürsten über die abgefertigten Cronschwitzer Klosterpersonen. Bisher wurden 12 Nonnen bei Wolff Botiger zu Weida mit je 25 fl abgefertigt: Anastasia v. Raschau, geb. v. Büнау, Margarethe und Anna v. Wolfersdorf, Margarethe und Veronica v. Ende, Sidonia v. Tettau, Dorothea v. Zettwitz, Anna und Katharina v. Schöpferitz, Katharina v. Liebsdorf, Magdalena v. Röder und Margarethe v. Bose. Ein halbes Jahr später als diese verließen das Kloster: Anna v. Bose und Barbara v. Döhlen, die eine jährliche Pension von 15 fl und 4 Scheffel Korn erhielten. Wegen dieser ungleichen Abfertigung beklagten sich einige schon ausgetretene Klosterpersonen²⁹⁸⁾ bei D. Martin Luther in der Hoffnung, daß er beim Kurfürsten ein gutes Wort einlegen würde. Daraufhin erhielt jede Nonne 15 fl zugelegt, aber nicht als jährliche Rente, sondern als einmalige Zulage. Am 26. Dezember 1540 genehmigt der Kurfürst für jede Ordensperson eine jährliche Zulage von 10 fl.

1543 Juni 7.

Margarethe v. Ende, Anna v. Schaderitz, Dorothea v. Wolfersdorf, Anna und Brigitte v. Ende, Anna v. Liebsdorf, Regina v. d. Planitz und Ursula v. Schelditz teilen dem Kurfürsten mit, daß ihnen Bernhard v. Hirschfeld und der Rentmeister Jacob v. Koseritz geschrieben habe, daß das Kloster Cronschwitz anderweitig verwendet werden soll, und daß sie deshalb gebeten worden wären, das Kloster zu verlassen. Sie bitten um die Erlaubnis, ihr Leben im Kloster beschließen zu dürfen, da ihr „leben auf diesen jammertal nith lange sein wirdet“. Bei ihren Verwandten hätten sie wenig Hilfe und Zuflucht und würden zum Gespött der Leute, wenn sie sich an einen anderen Ort begeben würden²⁹⁹⁾.

298) Margarethe und Anna v. Wolfersdorf, Dorothea v. Zettwitz, Anna und Katharina v. Schöpferitz und Katharina v. Liebsdorf.

299) Reg.Kk 241, Bl. 1—3, Bl. 4 und 5 gleichzeitige Kopie.

1543 Dez. 26.

Kurfürst Johann Friedrich trägt seinem Rentmeister auf, der Witwe des Cronschwitzer Predigers, Veronica geb. v. Ende, 20 fl Abfertigung und 4 Scheffel Korn auf Lebenszeit anzuweisen. Sie will die Seelsorge versehen und bekommt dafür bis Walpurgis 1544 das Pfarreinkommen ausgezahlt.

1546.

Ursula Töpfer zu Schönbach, geb. v. Döhlen, ist 12 Jahre mit Melchior Töpfer, ehemaligem Vorsteher zu Cronschwitz, verheiratet. Von ihren vielen kleinen Kindern ist eins so gebrechlich und krank, daß es bald sterben wird. Sie hat erfahren, daß der Kurfürst dem unvermögenden Adel von dem Einkommen der geistlichen Güter „eine besondere tapffere Summa“ verordnet hat und bittet, ihr auf Lebenszeit ein Leibgeld zu reichen. 1533 empfing sie 25 fl und 1537 nochmal 15 fl Abfertigung.

1548 Aug. 28.

Seit 4 Jahren empfängt Regina v.d. Planitz ihre Abfertigung und erhält jetzt 2 fl jährlich zugelegt, solange sie lebt.

1552 März 31.

Die Witwe Joachim v. Steinsdorfs, Margarethe v. Bose, wohnt mit ihrer Schwester Anna v. Bose in Weida. Sie haben zwei Häuschen nahe bei der Kirche besessen, „damit sie leicht das göttliche Wort anhören konnten“. Vergangenen Herbst (1551) sind ihre Behausungen bei einem großen Brandschaden abgebrannt. Sie haben nur das nackte Leben retten können. Ihre Schwester ist durch den Brand so in Bekümmernis geraten, daß sie vier Wochen danach starb. Deren Pension in Höhe von 15 fl und 4 Scheffel Korn fiel der Sequestrationskasse anheim. Margarethe v. Bose bittet den Kurfürsten, ihr von diesem Gelde 5 fl und 2 Scheffel Korn zuzulegen, was ihr auch genehmigt wird.

1571 Jan. 11.

Amalie und Maria v.d. Planitz, Adam Sfwgels und Heinrich v. Lohmas nachgelassene Witwen zu Uhlersdorf und Liebsdorf bitten den Kurfürsten, ihnen die Pension ihrer im vergangenen Jahr verstorbenen Schwester Regina v.d. Planitz zu übertragen. Sie wollen das Geld für „gemeine Armut“ verwenden. Der Kurfürst genehmigt die Auszahlung von 18 fl und 4 Scheffel Korn an die Verwandten der ehemaligen Klosterperson³⁰⁰⁾.

1571.

Der Rat von Weida bittet, ihm die Pension der verstorbenen Veronica v. Ende und nach Absterben der Anna v. Ende auch deren Pension

300) 1571 Februar 6. und 13.

folgen zu lassen. Er will die Renten zur Unterhaltung der Weidaer Kirchendiener und Organisten verwenden, zumal schon solche Einkünfte im Voranschlag „zu milden Zwecken“ vorgesehen sind. Veronica v. Ende empfing 20 fl und 4 Scheffel Korn; Anna v. Ende erhält: 32 fl, 8 Scheffel Korn, 8 gr. für Licht, 2 fl 6 gr. für Getränke, 10 Klafter Holz und 15 fl für eine Magd. Am 16. Juni 1571 wird die Bitte des Weidaer Rates bewilligt.

Aus all den Bittgesuchen geht hervor, daß die ehemaligen Klosterpersonen versuchten, ihre Abfertigung immer zu erhöhen. Bemerkenswert ist, daß die ausgesetzten Renten auch der Verwandtschaft der verstorbenen Ordensleute und öffentlichen Körperschaften übertragen werden konnten. Der Kurfürst hat offenbar die gerechtfertigten Ansprüche der ausgetretenen Nonnen weithin erfüllt, sodaß sie von keiner Härte betroffen wurden.

Doch nun zurück zu der Cronschwitzer *V e r w a l t e r a n g e l e g e n h e i t*. Auch mit Joachim v. Steinsdorf waren die Nonnen unzufrieden. Sie schreiben dem Kurfürsten, daß er sich nicht an die Verordnung halte; was er ihnen „zw schmach gethan kann, dass thüt er“. Besonders aber seine Hausfrau scheint im Konvent Unruhe und Unfrieden zu stiften. Die Nonnen bitten daher, ihnen einen anderen Vorsteher zu verordnen³⁰¹⁾. Am 7. Dezember 1537 bittet Joachim v. Steinsdorf, ihm das Verwalteramt auf weitere drei Jahre zu übertragen. Am 29. Dezember genehmigt der Kurfürst das Gesuch, gleichzeitig wird gebilligt, daß ihm von den 210 fl, die er als Pacht entrichten muß, 10 oder 20 fl erlassen werden³⁰²⁾. Im Frühjahr 1538 stirbt Joachim v. Steinsdorf. Da die Sequestratoren in der Eile keinen anderen Verwalter finden, wollen sie es auf ein Jahr mit dessen Bruder Christoph v. Steinsdorf versuchen. Dieser scheint jedoch keine rechte Lust zu haben, die Verwaltergeschäfte in Cronschwitz zu übernehmen. Die Sequestratoren versprechen ihm 40 fl Besoldung, 1 Pferd in Futter und 1 Schreiber und fragen beim Kurfürsten an, ob sie Christoph v. Steinsdorf in Cronschwitz einsetzen sollen, oder ob der Kurfürst einen anderen für diese Stelle bestimmen wolle³⁰³⁾.

Der Kurfürst hatte dem Heinrich Pflug auf Ossmannstedt versprochen, ihm eine Klosterverwaltung zu verschaffen und befahl den Sequestratoren, dem Pflug das Kloster Cronschwitz zu geben mit der gleichen

301) 1537 März 12., Juni 15. und 25., Juli 18. und 20.; für den Konvent schreiben: Cunigunde v. Plauen, Anna v. Gera, Margarethe v. Ende und Dorothea v. Wolfersdorf.

302) 1537 Dez. 14.; 1538 Jan. 17., April 1.

303) 1538 Mai 6. und 10.

Besoldung, wie sie Joachim v. Steinsdorf empfangen habe³⁰⁴). Die Sequestratoren forderten Heinrich Pflug auf, zu ihnen am 20. Mai nach Altenburg zu kommen. Er erschien aber nicht, da er sich zu dieser Zeit außer Landes befand. Daraufhin übergaben die Sequestratoren dem Christoph v. Steinsdorf einstweilen das Kloster auf Rechnung. Der Weidaer Schosser berichtet, daß ihm das Kloster Cronschwitz noch 46½ Scheffel Korn und 200 Scheffel Hafer schuldig sei. Die Sequestratoren schlugen dem Kurfürsten vor, ihm das Korn aus dem Kloster Buch zu geben und dem Kloster Cronschwitz die Haferschuld zu erlassen³⁰⁵). Am 26. Mai 1538 wird Christoph v. Steinsdorf die interimistische Verwaltung des Klosters übertragen. Der Kurfürst erinnert aber nochmals daran, Pflug nach seiner Rückkehr als Verwalter einzusetzen³⁰⁶). Im November 1538 meldet Christoph v. Steinsdorf, daß es ihm an Korn, Gerste und Hafer für die 15 Klosterpersonen mangelt. Die Sequestratoren schlugen daraufhin dem Kurfürsten vor, ihm 100 Scheffel Korn, 60 Scheffel Gerste und 200 Scheffel Hafer aus dem Amt Weida vorzustrecken, da zwei Jahre nacheinander großer Mißwachs war³⁰⁷). Der Kurfürst lehnt jedoch diese Bitte ab³⁰⁸). Die Klagen über mangelndes Getreide hören nicht auf. 1539 bittet die Priorin die Sequestratoren, ihr 100 Scheffel Hafer zu leihen³⁰⁹). Christoph v. Steinsdorf muß ein schlechter Haushalter gewesen sein. Bei Übernahme der Verwalterstelle fand er mehr als 1000 Schock Korn und allerlei Winter- und Sommer-
saat vor, so daß die Scheunen und Schafställe alle zu klein und zu eng waren. Nach dem Tode des Joachim v. Steinsdorf wurden die Felder nicht mehr bestellt. Der neue Verwalter Christoph v. Steinsdorf lebt im Kloster mit seinen Brüdern und der Witwe seines verstorbenen Bruders und verbraucht den gesamten Vorrat. Im Kloster entstehen Zank und Hader um das Geld und die fahrende Habe. Die Nonnen leiden großen Mangel. Das Brot ist mit „raden und trebs“ vermengt, so daß sie sich für ihr eigenes Geld Brot kaufen müssen. Alle Türen und Pforten des Klosters werden nachts nicht mehr verschlossen. Der Verwalter mietet für die Nonnen solche Mägde, die sonst niemand haben will. Sie besitzen kein Betgewand und liegen den ganzen Winter über in den Gemächern der Nonnen. Der v. Steinsdorf lebt mit seinen vier Brüdern auf Kosten des Klosters und benutzt die Klosterpferde zu Privatfahrten.

304) 1538 Mai 10.

305) 1538 Mai 27.

306) 1538 Nov. 14.

307) 1538 Nov. 21.

308) 1538 Nov. 29.

309) 1539 März 15.

Holz und Hausgerät eignet er sich an. Die Nonnen bitten in ihrer Not die Sequestratoren, sie mit einem anderen Verwalter zu versehen³¹⁰).

Im Sommer 1545 verübt Christoph v. Steinsdorf zu Wöhlsdorf einen Mord. Am 25. Juli 1545 schlug er den Michel Eisenschmitt vor seinem Hof „mit einer puchsen“ so vor den Kopf, daß dieser kurz darauf starb. Auf Anregen seiner Frau hat der v. Steinsdorf die Frau des Eisenschmitt am Tage vorher geschlagen. Als er deshalb zur Rede gestellt wurde, beging er in einem Wutanfall die Tat und floh. Der Weidaer Schosser Nikolaus Zeise fragt beim Kurfürsten an, ob er das Halsgericht einleiten soll. Da aber die Freundschaft des Michel Eisenschmitt unvermögend ist, um das peinliche Gericht gegen den Täter anzustrengen, so übernimmt der Kurfürst die Kosten von Amts wegen, damit eine solch verwerfliche Tat nicht ungestraft bleibe. Der v. Steinsdorf bittet, ihm einen Geleitsbrief auszustellen, was ihm auch gewährt wird³¹¹).

Am 29. August 1539 wird Heinrich Pflug nach seiner Rückkehr aus Ungarn in Cronschwitz eingesetzt. Ihm steht der gesamte Nutzen des Klosters zu; dafür muß er die Klosterpersonen dem Vertrage von 1536 entsprechend unterhalten³¹²).

Sein Nachfolger wird 1542 Hans v. Bora, der Schwager Luthers, der durch dessen Verwendung beim Kurfürsten nach Cronschwitz kommt. Luther bittet den Kurfürsten, den „Beschied“ seines Schwagers zu mildern³¹³). Bora hat außer Lehnware, Gerichtsfälle und Gehölze den Gesamtnutz des Klosters. Aus einem Schreiben der Sequestratoren an den Kurfürsten erfahren wir, daß dem Heinrich Pflug folgendes an Abgaben nachgelassen wurde: 100 fl Erbzinsen, 15 Scheffel Korn, 15 Scheffel Gerste, 1½ Scheffel Erbsen und 240 Scheffel Hafer sowie alles Zinsgetreide. Auf obige Bitte Luthers wird dem Verwalter Hans v. Bora von allem die Hälfte erlassen³¹⁴). Trotzdem gibt sich v. Bora nicht zufrieden und meldet dem Kurfürsten, daß er sich mit seiner Frau und seinen Kindern in Cronschwitz nicht erhalten kann³¹⁵). Am 26. Februar 1542 teilt ihm der Kurfürst mit, daß beabsichtigt sei, die Klostergüter anderweitig zu verwenden, und daß er die Verwalterstelle Walpurgis 1544 verlassen und das Inventar mit allen bezahlten Schulden übergeben soll. Luther bittet daraufhin den Kurfürsten, doch dafür zu sorgen,

310) 1539 April 8.; Anna v. Gera, Anna v. Auerswald, Anna v. Ende und Regina v.d. Planitz.

311) 1545 Juli 28. und 31., Aug. 16.

312) 1529 Aug. 29. und Okt. 28.; 1540 Juni 28.

313) 1542 Okt. 25.

314) 1542 Nov. 1. und 20.

315) 1542 Dez. 7.

daß sein Schwager bei einer Veränderung des Klosters keinen Schaden nimmt³¹⁶). Hans v. Bora stellt beim Rentmeister ein Gesuch um Abfindung, da er ein Jahr vor Beendigung seines Vertrages Cronschwitz am 1. Mai 1544 verlassen mußte³¹⁷).

Die Klosterpersonen äußern den Wunsch, in Cronschwitz wohnen bleiben zu dürfen. Hirschfeld und der Rentmeister sollen mit ihnen verhandeln und sie überreden, gegen Auszahlung einer namhaften Summe das Kloster zu räumen³¹⁸).

Gegen Ende 1543 begannen die *Verkaufsv erhandlungen* über Cronschwitz. Als Käufer interessierte sich der Coburger Hauptmann Matthes v. Wallenrod. In einem vorläufigen Anschlag wird der Wert des gesamten Klostereigentums auf 3972 fl 18 gr. beziffert; jedoch sind in dieser Summe nicht enthalten: die Gehölze, die bei Cronschwitz liegen, und die Weinberge, da der kurfürstliche Rentmeister Heinrich Mönch ihren Wert nicht in Erfahrung bringen kann³¹⁹). Ein zweiter Anschlag durch den Rentmeister liegt um 900 fl niedriger³²⁰), während im dritten Anschlag die Kaufsumme auf 3422 fl festgesetzt wird³²¹). In diesen Summen sind nicht enthalten: die Gebäude für die Nonnen, die Kirche, das Gehölz bei Gommla (bei Greiz) und die Weinberge. Am 25. Juni 1544 wird Matthes v. Wallenrod mit Cronschwitz belehnt. Die Kaufsumme beträgt 3200 fl. Wallenrod entrichtet 2200 fl bar und verzinst die restlichen 1000 fl mit 5% und verpflichtet sich, dem Kurfürsten mit einem Ritterpferd zu dienen. Von den 1000 fl Rest werden ihm 43 fl nachgelassen, da ihm nicht so viel Zinsgetreide angewiesen ist, wie ihm Dezem gekürzt wurde³²²). Der Käufer erhielt zwei Verschreibungen und ein versiegeltes Zinsregister. Die erste Verschreibung ist am 5. Januar 1544, die zweite am 25. Juni 1544 ausgestellt. Wallenrod kaufte Cronschwitz mit sämtlichen Liegenschaften. Auf allen Wiesen, Äckern und Gehölzen stehen ihm die Erbgerichte zu. Ausgenommen werden: die fürstliche Obrigkeit, Regalien, Folge, Getränkezehnt, Türken- und andere Steuer und die hohe Jagd, die sich der Kurfürst vorbehält. Von den Klostergütern werden noch vorbehalten: 1.) der Garten bei dem Haus des Fräulein v. Gera, der den jetzigen und künftigen Pfarrern

316) 1543 März 17. Hans v. Bora kauft 1545/46 die Karthause bei Crimmitschau; s. Wiemann: *Gesch. d. Augustinerklosters St. Martin und der Karthause bei Crimmitschau* (1941), S. 77 und 87.

317) 1544 Juni 24; s. Hilpert, S. 109.

318) 1543 April 30.

319) Reg.Aa Nr. 1048, Bll. 33—35.

320) ebenda, Bll. 37—41.

321) ebenda, Bl. 42.

322) ebenda, Bll. 11, 24 und 55.

erblich zustehen soll, 2.) die hohen Gerichte auf Wiesen, Äckern und Gehölzen stehen dem Amt Weida zu, 3.) der Käufer wird verpflichtet, den Klosterpersonen, die in Cronschwitz wohnen bleiben wollen, die hinteren Gebäude nebst einem Garten mit Obstertrag einzuräumen. Auch die Kirche dürfen die Ordensleute benutzen. Außerdem soll der v. Wallenrod eine Behausung mit obigem Garten dem Pfarrer anweisen und erlauben, daß er 2 oder 3 Kühe halten darf, die auf Klosterbesitz weiden sollen.

Weiter heißt es in der Belehnungsurkunde, daß, falls Wallenrod ohne männlichen Erben stirbt, Cronschwitz übergeht auf Hans, Siegmund und Georg, seine Brüder und seinen Vetter. Hinterläßt Wallenrod aber Töchter, so müssen ihnen 6000 fl zur Ausstattung gegeben werden. Zeugen der Belehnung sind: Dr. Caspar v. Tautleben, Kanzler; Hans v. Ponickau, Kämmerer; Jacob v. Koseritz, Rentmeister in Sachsen und Meißen und Heinrich Mönch, Rentmeister in Thüringen und Vogtland.

Am 12. Januar 1550 ist Wallenrod noch mit 3800 fl von Mildenfurt und Cronschwitz im Rückstand, die er mit 190 fl jährlich verzinst. Die Zinsen konnte Wallenrod nicht regelmäßig bezahlen, so daß sich der Rentmeister Heinrich Mönch beim kurfürstlichen Kanzler Jobst vom Hain beklagt. Die außenstehende Zinsschuld beträgt 215 fl; schon 1 Jahr darauf ist er mit 425 fl rückständig³²³⁾.

Gegen Ende des Jahres 1549 beklagt sich v. Wallenrod über den Pfarrer: er habe ihm die beste Behausung in Cronschwitz als Wohnung eingeräumt, der Pfarrer belege jetzt aber alle Klostergebäude mit Beschlag. Er könne nicht dulden, daß der Pfarrer die Häuser einreißt, die er dann wieder aufbauen solle³²⁴⁾.

Mit dem Übergang in weltliche Hände und der Umwandlung in ein Rittergut hörte Cronschwitz auf, ein geistliches Institut zu sein. Die Darstellung seiner Geschichte sei daher nur bis zu diesem Zeitpunkt gegeben³²⁵⁾.

323) Reg.Aa Nr. 1048, Bll. 58 und 66.

324) 1549 Dez. 21.

325) vgl. Diezel, S. 103—106, der auch einen kurzen Überblick über die Schicksale des Amtes Mildenfurt, zu dem Cronschwitz gehörte, bis ins 19. Jahrhundert gibt.

III. BAUGESCHICHTE DES KLOSTERS

Für Cronschwitz reicht die urkundliche Überlieferung für eine Rekonstruktion der Baugeschichte nicht aus. Dies trifft wohl auf die meisten Klöster zu; in unserem Gebiet besonders auf Saalburg¹⁾ und Mildenfurt²⁾. Erst das Archivmaterial des 16. Jahrhunderts gestattet es, einiges Neue dem schon bisher Bekannten hinzuzufügen. Vor allem in den Klosterrechnungen spiegeln sich die äußeren Veränderungen an den Klostergebäuden wider: so finden sich in den Abrechnungen Ausgaben für Handwerkerlöhne, für Ziegel, für Bauholz usw. Die heute noch von Cronschwitz erhaltenen kümmerlichen Ruinen vermögen kein getreues Bild von der Ausdehnung der Klostergebäude zu vermitteln, wie sie sich z. B. den Visitatoren und Sequestratoren augenfällig darboten.

1905 wurden die Ruinen von den sie überdeckenden Schutt- und Erdmassen freigelegt. Nur dadurch ist eine annähernd wahrscheinliche Rekonstruktion der Gebäude und eine Bestimmung ihrer Lage zueinander möglich geworden.

Das vorliegende Kapitel beruht zum kleinen Teil auf eigenen Forschungen. Es will vielmehr das in der kunstgeschichtlichen Literatur verwertete Material zusammenstellen³⁾ und gleichzeitig die Berichte der Ausgrabungskommission referieren⁴⁾.

1) vgl. Ronneberger: Heilig Kreuz bei Saalburg, S. 56.

2) vgl. Diezel: Mildenfurt, S. 191.

3) Hier kommen in Betracht: a) Lehfeldt: Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens, Bd. V, Verwaltungsbezirk Neustadt, 1897, S. 264—267 und b) Scheerer: Kirchen und Klöster der Franziskaner und Dominikaner in Thüringen, in: Beitr. zur Kunstgeschichte Thüringens, Bd. II, 1930, S. 94—97, der Schmidts Ausgrabungsbericht berücksichtigt und ergänzt. Bemerkungen über die Klostergebäude finden sich auch in selbständigen Aufsätzen über Cronschwitz. Wir nennen nur: Herrmann: Weidaer K.gesch., in: Gesch.d.Stadt Weida, Heft 5, S. 43; ferner Walther: Das alte Weida, in: 58. Jhbr. Hohenleuben, S. 34 f. und Alberti, in: 18. und 19. Jhbr. Hohenleuben, 1843/44, S. 114 f.

4) vgl. Schmidt, Berthold: Die Ausgrabung im Kloster Cronschwitz, im Namen des Ausschusses für die Nachgrabung im Kloster Cronschwitz erstattet, in: Zs.f.thür.Gesch. N.F. 16, S. 347—400. Mit 31 Abbildungen im Text, auf die besonders verwiesen sei! Dieser Bericht löste zwischen Schmidt und Pfau eine ausgedehnte Kontroverse aus. Streitpunkt bilden die in Cronschwitz gefundenen Grabsteine, die Schmidt als „Deutschherrensteine“ bezeichnet wissen will. Im ganzen gesehen wurde bei diesem Streit von den rein sachlichen Gesichtspunkten abgegangen. Vgl. dazu die recht unerfreulichen Streitaufsätze: 1) Schmidt:

Zeitgenössische Abbildungen des Klosters sind, wenn man von dem Kirchenbild im älteren und neueren Konventssiegel absieht, nicht vorhanden. Neuere Bilder zeigen nur das, was heute noch erhalten ist.

Bei einem Kloster, das dem Dominikanerorden inkorporiert ist, darf man bei der Strenge der Ordensregeln keine Gebäude von großer künstlerischer Bedeutung erwarten. Das Prinzip der Askese und Armut erlaubte dies einfach nicht. Die Bettelorden beabsichtigten gar nicht, eine Bauschule mit eigenem Stil zu entwickeln, wie es die älteren Orden getan hatten. Man überließ bei einem Neubau den weltlichen Handwerkern die Ausführung, ohne eigene Ideen oder ein bestimmtes Vorbild im Auge zu haben⁵⁾. Im Gegensatz zu den Dominikanern waren die Prämonstratenser nicht durch ihre Regel an den Bauvorschriften gehindert. Sie konnten „stattliche, reichverzierte Gebäude errichten“⁶⁾. Dafür ist die Mildener Klosterkirche ein schönes Beispiel.

NA.f.Sächs.Gesch. Bd. 27, S. 410 f. 2) Pfau: Die Nachgrabungen im Kloster Cronschwitz und die dabei entdeckten „Deutscherrensteine“, in: Zs.f.thür. Gesch. N.F. 17, S. 353—382. 3) Pfau: Zur Cronschwitzer Ausgrabung. Eine Erwiderung, in: NA.f.Sächs.Gesch. Bd. 28, S. 137—143. 4) Schmidt, Die Grabsteine mit dem Kreuze. Eine Studie und Entgegnung, in: NA.f.Sächs.Gesch. Bd. 29, S. 342—351. 5) Schmidt, in: Zs.f.thür.Gesch. N.F. 17, S. 494. 6) Schmidt: Nochmals die Ausgrabung im Kloster Cronschwitz. Eine Verteidigung, in: Zs.f.thür.Gesch. N.F. 19, S. 435—460. Gab es wirklich keine besseren Themen, um diese vielen Seiten der wissenschaftlichen Zeitschriften zu füllen?

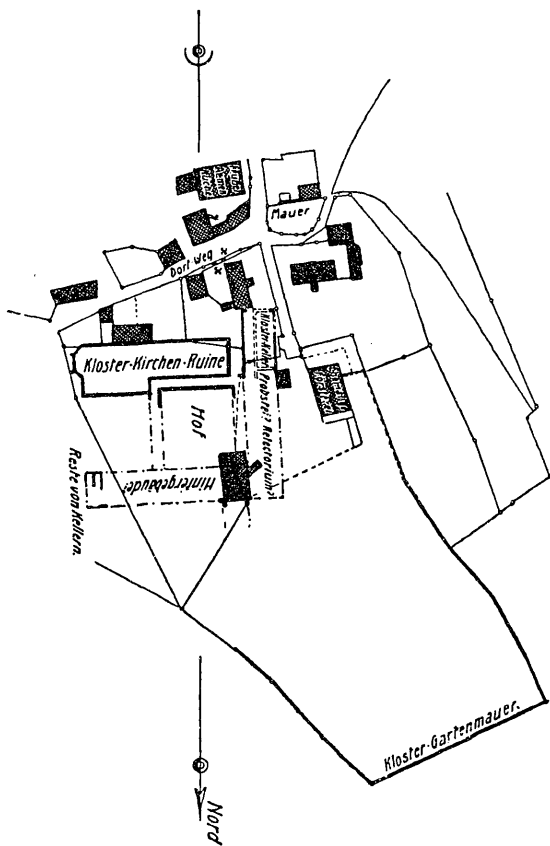
Am 8. Mai 1906 hielt vor dem Greizer Geschichtsverein Schulrat Collmann einen Vortrag über: „Das Kloster Cronschwitz und die Ausgrabungen, die 1905 dort vorgenommen worden sind“ (s. 11.—17. Jhbr. Greiz, S. 29).

Der gesamte Schriftwechsel der Ausgrabungskommission liegt säuberlich von Schmidt abgeheftet im HA.Schleiz, Hdschr. J 12a. In der Bücherei und Sammlung des Greizer Geschichtsvereins liegt unter Nr. 207 „Die Ausgrabung im Kloster Cronschwitz, Bericht nebst Zuschrift und Abrechnung“, von Geh.Schulrat Schmidt dem Verein geschenkt (s. 18. und 19. Jhbr. Greiz, S. 136). Unter den Handschriften aus dem Nachlaß des Geh.Schulrates Prof. Collmann liegt ebenda unter No. 12 p : „Das Kloster Cronschwitz und das Ergebnis der dortigen Ausgrabungen“, das Manuskript zu obigem Vortrag (s. 18. und 19. Jhbr. Greiz, S. 139).

Nach einer Notiz im Thür.Fähnlein, 4/1935, Heft 11, S. 684 sind von Dr. Ottogerd Mühlmann-Weida in den Klosterruinen 1935 wieder Ausgrabungen vorgenommen worden. Wie verlautet fand dieses Unternehmen mangels finanzieller Mittel und Unterstützungen aber bald sein Ende. Der Grundriß des Klosters, der 1905 nur durch Schürfungen und Stichproben festgestellt wurde, sollte 1935 freigelegt werden. Es ist kaum anzunehmen, daß diesmal ein anderes Ergebnis als schon durch Schmidt 1905 festgestellt worden wäre.

5) Scheerer, a.a.O., S. 9 ff.

6) Diezel, S. 193.



Liegeplan des Klosters Cronschwitz
 (1905 von Architekt Trübcher — Gera gezeichnet)

Zeitgenössische Abbildungen des Klosters sind, wenn man von dem Kirchenbild im älteren und neueren Konventssiegel absieht, nicht vorhanden. Neuere Bilder zeigen nur das, was heute noch erhalten ist.

Bei einem Kloster, das dem Dominikanerorden inkorporiert ist, darf man bei der Strenge der Ordensregeln keine Gebäude von großer künstlerischer Bedeutung erwarten. Das Prinzip der Askese und Armut erlaubte dies einfach nicht. Die Bettelorden beabsichtigten gar nicht, eine Bauschule mit eigenem Stil zu entwickeln, wie es die älteren Orden getan hatten. Man überließ bei einem Neubau den weltlichen Handwerkern die Ausführung, ohne eigene Ideen oder ein bestimmtes Vorbild im Auge zu haben⁵⁾. Im Gegensatz zu den Dominikanern waren die Prämonstratenser nicht durch ihre Regel an den Bauvorschriften gehindert. Sie konnten „stattliche, reichverzierte Gebäude errichten“⁶⁾. Dafür ist die Mildener Klosterkirche ein schönes Beispiel.

NA.f.Sächs.Gesch. Bd. 27, S. 410 f. 2) Pfau: Die Nachgrabungen im Kloster Cronschwitz und die dabei entdeckten „Deutschherrensteine“, in: Zs.f.thür. Gesch. N.F. 17, S. 353—382. 3) Pfau: Zur Cronschwitzer Ausgrabung. Eine Erwiderung, in: NA.f.Sächs.Gesch. Bd. 28, S. 137—143. 4) Schmidt, Die Grabsteine mit dem Kreuze. Eine Studie und Entgegnung, in: NA.f.Sächs.Gesch. Bd. 29, S. 342—351. 5) Schmidt, in: Zs.f.thür.Gesch. N.F. 17, S. 494. 6) Schmidt: Nochmals die Ausgrabung im Kloster Cronschwitz. Eine Verteidigung, in: Zs.f.thür.Gesch. N.F. 19, S. 435—460. Gab es wirklich keine besseren Themen, um diese vielen Seiten der wissenschaftlichen Zeitschriften zu füllen?

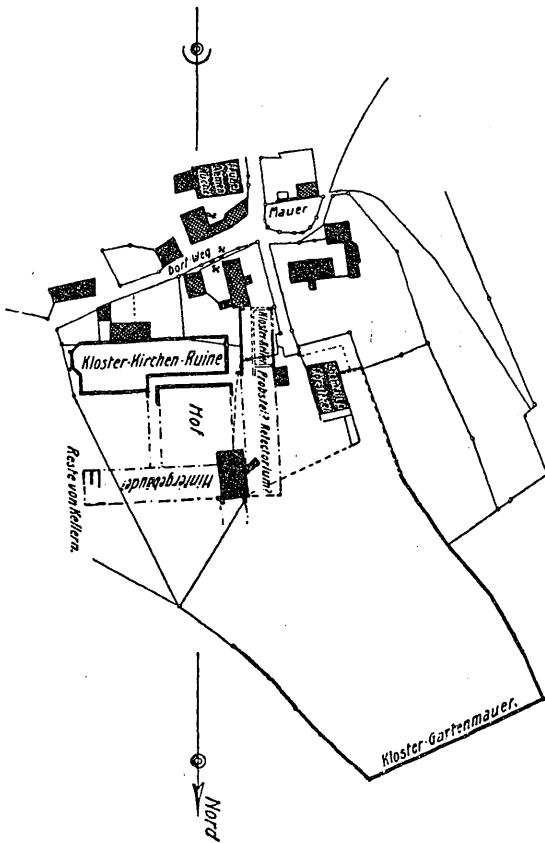
Am 8. Mai 1906 hielt vor dem Greizer Geschichtsverein Schulrat Collmann einen Vortrag über: „Das Kloster Cronschwitz und die Ausgrabungen, die 1905 dort vorgenommen worden sind“ (s. 11.—17. Jhbr. Greiz, S. 29).

Der gesamte Schriftwechsel der Ausgrabungskommission liegt säuberlich von Schmidt abgeheftet im HA.Schleiz, Hdschr. J 12a. In der Bücherei und Sammlung des Greizer Geschichtsvereins liegt unter Nr. 207 „Die Ausgrabung im Kloster Cronschwitz, Bericht nebst Zuschrift und Abrechnung“, von Geh.Schulrat Schmidt dem Verein geschenkt (s. 18. und 19. Jhbr. Greiz, S. 136). Unter den Handschriften aus dem Nachlaß des Geh.Schulrates Prof. Collmann liegt ebenda unter No. 12 p: „Das Kloster Cronschwitz und das Ergebnis der dortigen Ausgrabungen“, das Manuskript zu obigem Vortrag (s. 18. und 19. Jhbr. Greiz, S. 139).

Nach einer Notiz im Thür.Fähnlein, 4/1935, Heft 11, S. 684 sind von Dr. Ottogerd Mühlmann-Weida in den Klosterruinen 1935 wieder Ausgrabungen vorgenommen worden. Wie verlautet fand dieses Unternehmen mangels finanzieller Mittel und Unterstützungen aber bald sein Ende. Der Grundriß des Klosters, der 1905 nur durch Schürfungen und Stichproben festgestellt wurde, sollte 1935 freigelegt werden. Es ist kaum anzunehmen, daß diesmal ein anderes Ergebnis als schon durch Schmidt 1905 festgestellt worden wäre.

5) Scheerer, a.a.O., S. 9 ff.

6) Diezel, S. 193.



Liegeplan des Klosters Cronschwitz
 (1905 von Architekt Trübcher — Gera gezeichnet)

Wann Cronschwitz zerstört wurde, ist ungewiß; vielleicht schon im Bauernkrieg, wahrscheinlicher aber erst in den 80er Jahren des 16. Jahrhunderts. Von 1525 ist ein Brief der Priorin Anna v. Gera erhalten⁷⁾, worin sie ihrer Schwägerin Anna, geb. Gräfin von Beichlingen, Frau zu Gera, Schleiz und Lobenstein, ihre Befürchtungen und Sorgen wegen des Bauernaufbruchs mitteilt. Sie habe von Nickel v. Ende erfahren, „wy itzunt zw der Naustadt dy paurrenn legenn“ und schon alle Klöster um Weimar zerstört hätten. Man trüge große Sorge, „sy werden körtzlich auch hy seyn“, und die Priorin bittet ihre Schwägerin, ihr so schnell wie möglich mitzuteilen, „wass eur libe dor von gehordt hat“. Übrigens flohen auf Grund dieser Mitteilung des v. Ende die 6 Predigermönche aus dem Kloster und kehrten erst nach Beendigung des Aufbruchs dorthin zurück, wo sie viel Unheil und Zwiespalt anrichteten, indem sie versuchten, den Reformationsideen Einhalt zu gebieten und die Nonnen zum alten Glauben zurückzuführen. Der Bauernaufbruch tobte hauptsächlich um Neustadt a.d.Orla. Ob sie von da auch nach Cronschwitz gezogen sind, um ihrem wilden Treiben freien Lauf zu lassen, ist nicht überliefert. Sicher ist nur, daß etwa 100 Jahre später die Einwohner von Cronschwitz, Weida und Umgegend die im Verfall begriffenen Klostergebäude rücksichtslos niederrissen und die Steine bei Ausbesserungsarbeiten an ihren Gutshöfen benutzten. Die Klostergebäude wurden, „wenn die Leute im Dorf bauen wollten, einfach als Steinbruch benutzt“⁸⁾. Es ist denkbar, daß die aufständischen Holkschen Scharen 1633 ihr Teil zu der Zerstörung der Gebäude mit beigetragen haben⁹⁾. Kretschmer bezeichnet die Cronschwitzer Rudera als „brandgeschwärzten Schutt- und Steinhafen auf dem Wiesengrunde an der Elster“¹⁰⁾. Die Klosterkirche und vielleicht auch einzelne Gebäude waren 1574 noch in Benutzung. In einem Weidaer Widembuche (Bl. 439) heißt es, daß in Cronschwitz alle 14 Tage am Sonntag früh einmal gepredigt wird, bis die letzte Klosterperson gestorben ist¹¹⁾. Das ist die letzte Erwähnung von Cronschwitz. Danach verfielen die Gebäude und wurden zu Ruinen.

Schon 1892 hatte Berthold Schmidt den Plan gefaßt, die Cronschwitzer Ruinen freizulegen, um vielleicht doch noch Neues über deren Geschichte und vor allem für die Genealogie der Reußen ans Tageslicht zu bringen¹²⁾. Diese Gelegenheit bot sich 1904, als die großherzogliche

7) 1525 (April 23.—30.).

8) Schmidt: Ausgrabung, S. 350.

9) Walther: Das alte Weida, in: 58. Jhbr. Hohenleuben, S. 34.

10) Kretschmer: Kulturhistorische Wanderungen im alten Reußenlande und seinen Nachbargebieten, in: „Geraer Zeitung“, Nr. 277, Jg. 1924.

11) Schmidt, a.a.O., S. 349.

12) Schmidt, Cronschwitz, S. 150 Anm. 3.

Rentkammer den Verkauf der Cronschwitzer Oberförsterei mit anliegenden Grundstücken an Privathand beabsichtigte. Am 25. September 1904 beginnen die Verhandlungen Schmidts mit der Regierung in Weimar. Er erhält von ihr auch die Zusicherung, daß mit dem künftigen Besitzer vereinbart werden würde, nichts gegen eine Grabung in der Ruine der Klosterkirche innerhalb der nächsten 3 Jahre einzuwenden. Ein Käufer für das Grundstück fand sich in der Person des Reichstagsabgeordneten Paul Lehmann aus Waltersdorf (?).

Ein Ausschuß, dem fast alle Vorsitzenden der Vogtländischen Gesellschaftsvereine angehörten, wurde im Januar 1905 ins Leben gerufen. Er bestand aus den Herren:

- 1) Alfred Auerbach, Gera;
- 2) Schulrat K. Collmann, Greiz;
- 3) Prof. Dr. Otto Dobenecker, Jena;
- 4) Prof. Dr. H. G. Francke, Rochlitz;
- 5) Dr. Berthold Schmidt, Schleiz;
- 6) Adolf Schwenker, Gera;
- 7) Superintendent A. Leberl, Weida;
- 8) Pfarrer Graefe, Cronschwitz;
- 9) M.d.R. Paul Lehmann, Cronschwitz;
- 10) Pfarrer H. Jahn, Hohenleuben;
- 11) A. Neupert sen., Plauen.

Diese Kommission hatte zunächst die Aufgabe, Geldmittel bei den Landesherrn, Städten und Privatpersonen flüssig zu machen, damit im Frühjahr mit den Schachtarbeiten begonnen werden konnte. Die Gesamteinnahmen beliefen sich auf 2406,10 *M*, demgegenüber stand nach der Beendigung der Nachgrabung ein Ausgabebetrag von 2117,06 *M*¹³⁾.

Am 28. April 1905 wurde Berthold Schmidt zum ersten Vorsitzenden, A. Leberl zum zweiten Vorsitzenden der Kommission gewählt. Der Kaufmann Adolf Schwenker führte die Kassengeschäfte. In dieser Sitzung wurde der Beschluß gefaßt, im Hinblick auf die geringen Geldmittel nur die Grundmauern der Kirche freizulegen und die Ausgrabung der übrigen Klostergebäude einstweilen aufzuschieben. Die technische Leitung der Ausgrabung, die dem Wünschendorfer Tiefbaugeschäft Robert Kahnes übertragen wurde, übernahm auf Vorschlag Schmidts der Geraer Architekt Trübcher. Von ihm wurden die freigelegten Stücke vermessen und die Grundrisse, Liegeplan und alle Skizzen von Werkstücken und Grabplatten gezeichnet.

Am 25. April 1905 begannen die Freilegungsarbeiten, die etwa $\frac{1}{4}$

13) Gesamtschriftwechsel nebst Abrechnungen im HA.Schleiz, Kasten „Kloster Cronschwitz“.

Jahr dauerten. Leider fand man für die großen Schuttmengen keine andere Verwendung, als den ehemaligen Klosterhof damit auszufüllen. Eine künftige Ausgrabung ist dadurch in Frage gestellt.

1543/44 stellt der kurfürstliche Rentmeister Heinrich Mönch für den beabsichtigten Verkauf des Klosters in weltliche Hand einen vorläufigen Anschlag seiner liegenden Gründe auf¹⁴⁾. Die Klostergebäude schlägt er mit 600 fl an. Namentlich genannt werden: Die Propstei mit einem Haus, der Rebenther gegen die Propstei gelegen, Kuhstall, Pferdestall, Backhaus, Scheune, Schafstall und Behausung dazu, und endlich Viehhaus und Viehställe. Wohl noch im gleichen Jahr werden vom Rentmeister die Klosterbesitzungen noch einmal neu aufgenommen¹⁵⁾. Der Wert der Klostergebäude wird jetzt nur noch auf 500 fl beziffert: Das Wohnhaus, die Propstei, Rebenther gegen die Propstei gelegen, samt den anderen Gebäuden, die alle außerhalb des Rebentherhauses liegen und nicht besonders gut erhalten, sondern baufällig und sehr verbesserungsbedürftig sind: Küchen, Backhaus, Pferdeställe, Scheunen, Schafställe und Schafhaus, Viehhaus und Viehställe. Die „hinteren“ Klostergebäude, darin die Nonnen bis an ihr Lebensende wohnen sollen, mit dem Garten, können nicht mit verkauft werden.

Aber schon 7 Jahre vorher, 1537, beklagen sich die Klosterinsassen beim Kurfürsten über den überaus schlechten baulichen Zustand ihrer Gebäude¹⁶⁾. Der Kurfürst hatte die Amtleute von Weida und Plauen beauftragt, das Kloster zu besichtigen. Sie fanden alles baufällig vor. Die Nonnen sind Tag und Nacht ihres Lebens nicht mehr sicher, weil alles langsam einfällt. Daraufhin wies der Kurfürst die Sequestratoren an, sich um die Erneuerung der Klostergebäude zu kümmern¹⁷⁾. Auf deren Anordnung wurde das Gebäude notdürftig ausgebessert, Dachsparren eingezogen und mit Schindeln ausgeflickt. Eine Stube wurde frisch gedielt, ein Kachelofen aufgesetzt und Bänke um ihn herum gebaut. Außerdem mauerte man ein Loch in der Stube zu und vergrößerte die fünf Fenster¹⁸⁾. Ganz schlimm um den baulichen Zustand der Gebäude muß es 1554 gestanden haben, so daß sich Dorothea v. Wolfersdorf und Brigitte v. Ende wieder genötigt sahen, dem Kurfürst Johann Friedrich Bericht zu erstatten¹⁹⁾. In ihrem Schreiben heißt es, daß lange Zeit nichts an dem Kloster gebaut worden ist, so daß zu befürch-

14) Reg.Aa No. 1048, Bll. 33—35.

15) Reg.Aa No. 1048, Bll. 37—42.

16) 1537 Juli 18.

17) 1537 Juli 20.

18) Reg.Bb 3697.

19) 1554 Juli 28.

ten steht, „das es (das Dach) heut oder morgenn gar zu poden gehe, müssen derwegenn alle Stunden in gefahr leibs unnd lebens stehenn.“ Sie bitten daher dringend, ihre Herberge zu besichtigen und zu bessern, damit sie nicht in ihren „altenn verlebten tagen umbkommen möchten, diweill an unserm gemache teglichen mergklicher eingang geschieht und zu besorgen ist.“ In die Adresse dieses Briefes schrieb eine Hand der kurfürstlichen Kanzlei: „Die Nonnen zu Cronschwitz furchten sich, das Closter werd sie todt schlagen.“ Von der gleichen Hand stammt auch die Bemerkung: „Mgr. Frantj und Rudolff²⁰⁾ habens besichtigt, was darauf verschafft, weis ich nicht.“ Es scheint zweifelhaft, ob auf diesen Hilferuf der Nonnen irgendeine Gebäudeverbesserung stattgefunden hat. Der Besitzer von Cronschwitz, Matthes v. Wallenrod war nicht dazu verpflichtet, sich um die Wohngebäude der Nonnen zu kümmern; und die kurfürstliche Kanzlei hielt wahrscheinlich wegen des Alters der Klosterschwestern eine durchgreifende bauliche Erneuerung für unnötig. Schon zwei Jahre darauf fiel das Schlafhaus der Nonnen in sich zusammen. Der Weidaer Schosser wies ihnen das Haus der Anna v. Gera als Wohnhaus an²¹⁾.

In der Zeit, wo das Kloster kurfürstlichen Verwaltern auf Beschied ausgetan war, fanden aus dauerndem Geldmangel auch nur die aller-
notwendigsten Reparaturen statt. Die Klosterrechnungen von 1534²²⁾ berichten von folgenden Ausbesserungsarbeiten: Hans Tischendorf aus Meilitz hat mit zwei Gesellen das große Schindelhaus abgedeckt und neu gedeckt. Auch am „Roten Ziegelhaus“ nahm er geringfügige Reparaturen vor, ebenso am Viehhaus und am Kuhstall. Für das „Rotthaus“ und den Backofen wurden 1700 Preßziegel und 200 Mauerziegel gekauft. 500 Ziegel holte man in Weida und den Rest aus Gera. Der Geraer Dachdecker Hans Prasser deckte das rote Ziegelhaus neu. Den Kalk dazu brachte er aus Gera mit. Er erneuerte auch das Gewölbe im alten Backhaus. Barthel Meurer aus Weida hat am neuen Kuhstall Mauern und Türen ausgebessert und einen Estrich aufs Hühnerhaus geschlagen. Eine Stube im alten Viehhaus, die nicht mehr bewohnbar war, wurde an den Ronneburger Einwohner Cunz Hertblick für 1 Schock 3 gr. verkauft. Der Meilitzer Handwerker Hans Tischendorf, der dauernd im Kloster beschäftigt war, richtete den Schweinestall, den Wagenschuppen und des Predigers Häuslein vor. Der Töpfermeister Augustin aus Weida

20) Sekretär in der kurfürstlichen Kanzlei, s. Mentz, Johann Friedrich, Bd. III, Register S. 593.

21) 1556 Juli 10. Es waren nur noch drei Klosterschwestern am Leben: Dorothea v. Wolfersdorf, Ursula v. Schelditz und Brigitte v. Ende.

22) Reg.Bb 3691.

setzte neue Öfen: Einen in der Backstube, zwei im Viehhaus, einen in der Knechtstube und endlich einen neuen Ofen für den Prediger. Dieser Ofen wurde aber schon 1537 durch einen neuen gekauften Kachelofen ersetzt²³⁾. 1534 wurden die Fenster der zwei Stübchen des Predigerhauses neu verglast und drei Schlösser mit Schlüsseln und zwei Klinken daran angebracht. Auch für die Küche, Wohnhaus und Getreideboden wurden Schlüssel angefertigt.

1536 werden für die Wohnung der Jungfrauen 2 Schock 18 gr. ausgegeben²⁴⁾. Im gleichen Jahr wird der Fußboden im Schweinestall erneuert. Eine größere Reparatur machte sich aus unbekanntem Gründen am Rempterhaus nötig: Zwei neue Türen wurden gebrochen und die Hintertür zugemauert, 2 Hängeschlösser mit Bandeisen, Haspen und Ketten an diesen neuen Türen angebracht. Ein Boden über dem Keller im Rempter wurde neu eingezogen und die Tür am Backhaus erneuert. Noch ein interessanter Eintrag findet sich in dieser Klosterrechnung: „den Jungfrau yr badepfan von neues eingemauert“. Das Kloster besaß also keine besondere Badestube, sondern eine behelfsmäßige Badewanne, die im Rempter eingemauert war, mußte sie ersetzen²⁵⁾.

1537 war es nötig, fast alle Dächer neu mit Schindeln zu decken, die man aus dem Gommlaer Klosterwald holte²⁶⁾. Gedeckt wurden: Die Heuscheune, der hintere Giebel der Getreidescheune, der Wagenschuppen, das Fischerhäuslein, das Kirchhäuslein und der Gänsestall. Die Scheunen wurden mit neuen Tennen versehen und eine Viehtränke im Klosterhof gebaut. Gitterstäbe wurden vor den Fenstern des Backhauses angebracht und dieses mit Kette und Klinke verschlossen. Auch eine neue Wasserrinne mußte im Backhaus gebaut werden; der Garten des Vorstehers erhielt eine Umzäunung, und ein Steg über den Bach bei der Knechtstube wurde errichtet. Ausgaben für Erneuerungen und Verbesserungen an der Klosterkirche finden sich nicht. Ein kleines Kapellchen, wohl ein Muttergottesbild, befand sich an der Küchenmauer. Es wurde 1533/34 neu gedeckt²⁷⁾.

Seit 1538 wurde immer weniger Geld für die bauliche Erhaltung der Klostergebäude ausgegeben. Nur kleine und kleinste Reparaturen nahm man vor. So wurden z. B. 1538 zwei neue Fensterrahmen für die Schä-

23) Reg.Bb 3696.

24) Reg.Bb 3693.

25) Reg.Bb 3698 (1538).

26) Reg.Bb 3695.

27) Reg.Bb 3691.

ferei angefertigt, das Wehr ausgebessert und der Fischkasten mit Schlössern versehen²⁸⁾.

Nach diesen spärlichen Angaben fällt es schwer, sich eine richtige Vorstellung von dem Umfang und der Zahl der Klostergebäude zu verschaffen. Selbst die Ausgrabung von 1905 gestattet nicht, einen genauen Liegeplan der Klostergebäude anzufertigen. Architekt Trübcher-Gera unterzog sich dieser Aufgabe und hat das Ergebnis in einer Zeichnung festgehalten²⁹⁾. Sicher ist nur die Lage der Kirche. Westlich davon lag wahrscheinlich die Propstei, worin die Priorin und die Nonnen wohnten. Daran grenzte der Rempfer oder das Refektorium. Er wird schon 1328 in einer Urkunde erwähnt³⁰⁾. Im Frühsommer 1503 ist das Refektorium vollkommen neu gebaut worden³¹⁾, wozu das Kloster den Kurfürst bat, ihm die Stellung eines Rüstwagens mit 4 starken Pferden, der am Sonntag Cantate (Mai 14.) nach Jena geschickt werden sollte, um von hier Wein nach Torgau in die kurfürstliche Haushaltung zu fahren, zu erlassen³²⁾. Als Grund für ihre Bitte gibt die Priorin Margarethe v. Bockwitz in ihrem Schreiben an, daß sie in Cronschwitz einen großen Bau vorhaben: „eyne remtall, der dan gantj bawwehliches was, der selbie wirt zwey und virzick ellen lang und virczehn ellen weyt inn der maure.“ Dafür ist auch Zeuge der kurfürstliche Amtmann in Weida, Heinrich Mönch, Ritter, denn er ist der Baumeister und Anweiser des „remtalls“. Damit das Bauvorhaben rechtzeitig vollendet werden kann, bittet die Priorin, das Kloster mit solcher Frone zu verschonen und sich ihrem „gestiftt“ gnädig zu erzeigen. Ob der Bau tatsächlich vollendet worden ist, bleibt unbekannt. Die übrigen Wirtschaftsgebäude lagen außerhalb der Hauptgebäude und werden sicherlich rund um den Klosterhof gestanden haben. Ganz sicher ist dieses nur für die 1467 durch die Priorin Agnes v. Miltitz gebaute Küche bezeugt. Ein Stein mit gemeißelter Inschrift fand sich in einem Cronschwitzer Bauernhaus, zu dessen Bau wahrscheinlich Steinmaterial aus der niedergerissenen Klosterküche verwendet worden war. Die Inschrift lautete: „anno.dm.M'CCCC'LVII agnes von mylticz priorin in der cyt hat lassen bawen disse Kochen“³³⁾.

28) Reg.Bb 3698.

29) vgl. Fig. 1 in: Zs.f.thür.Gesch. N.F. 16, S. 355.

30) 1328 Aug. 31.: in dem rebunter; s.a. 1328 Sept. 7.

31) 1503 Mai 12.

32) Hiernach ist Schmidt, Cronschwitz, S. 150 zu berichtigen.

33) s. bei Schmidt, Cronschwitz, S. 151 Anm. 2, dort ebenfalls Literatur. Ergänzend sei noch hinzugefügt: Lehfeldt, Bd. V, S. 266, ferner als Hss.: Eißels Regesten im Stadtarchiv Gera und F. 1681 im GHuSA Weimar.

Die größte Bautätigkeit ist für Cronschwitz für die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts anzunehmen³⁴⁾. Die Urkunden schweigen sich darüber aus, doch kann man aus den von 1247—1294 häufig erteilten Ablässen schließen, daß im Kloster ein reges Bauen herrschte. Im Juni 1247, also fast ein Jahrzehnt nach seiner Gründung, wird die Klosterkirche eingeweiht, wozu Papst Innocenz IV. ihr einen Ablass von 40 Tagen verleiht³⁵⁾. Die Ablasserteilung bildete für das Kloster eine nicht unerhebliche Aufbesserung seiner finanziellen Mittel und sicherlich auch damit einen Beitrag zu den Baukosten. Der päpstliche Legat und Kardinaldiakon Petrus läßt allen Gläubigen der Naumburger Diözese verkünden, daß er allen Förderern des Nonnenklosters Cronschwitz einen Ablass von 1 Jahr und 40 Tagen verliehen habe³⁶⁾. 1252 gewährt der päpstliche Legat und Kardinalpresbyter Hugo allen Personen, die die Cronschwitzer Klosterkirche am Fest Beate Marie Virginis, sowie an den Festtagen des hlg. Augustin und des Dominikus und am Kirchweihetag besuchen und unterstützen, 40 Tage Ablass³⁷⁾. Weitere Ablassbriefe stellten die Bischöfe Berthold von Bamberg³⁸⁾, Meinher von Naumburg³⁹⁾ und der Erzbischof Werner von Mainz⁴⁰⁾ aus. Ebenfalls 40 Tage Ablass spendeten die Erzbischöfe Petrus von Arborea und Bonaventura von Ragusa zusammen mit 12 anderen genannten italienischen Bischöfen allen Besuchern des Klosters Cronschwitz⁴¹⁾. 1290 stifteten der Erzbischof Rudolf v. Salzburg mit Bischof Conrad v. Lavant einen Ablass⁴²⁾, und im gleichen Jahre versprach Arnold, Bischof von Bamberg den Besuchern 1 Jahr und 40 Tage Ablass⁴³⁾. Weiter ist ein Ablassbrief über 40 Tage von Bischof Bruno v. Naumburg ausgestellt⁴⁴⁾ erhalten. Im nächsten Jahre bestätigt derselbe dem Kloster alle ihm ausgestellten Indulgenzen und läßt alle Gläubigen, die Cronschwitz an gewissen Festtagen besuchen, Anteil an ihnen nehmen⁴⁵⁾. Und endlich wird der dem

34) Lehfeldt, Bd. V, S. 265.

35) 1247 Juni 5.: . . . ecclesia vestra, que debet in proximo consecrari . . .

36) 1247 Juli 19.

37) 1252 Okt. 12.

38) 1279 März 25.

39) 127(9) Mai 8., s. auch Reg.Oo pag. 638, No. 1.

40) 1281 Mai 15.

41) 1289 Aug. 1.

42) 1290 Mai 14.

43) 1290.

44) 1292 Juni 23.

45) 1293 Okt. 6.

Kloster zugehörigen Kirche in Meilitz von Bischof Cristan v. Samland ein Brief über 40 Tage und 1 Karen ausgestellt⁴⁶⁾. Diese Liste ließe sich noch um die vielen Patronatsbestätigungen der Päpste und Bischöfe beliebig vermehren.

Eine zweite große Bauperiode fällt in das Ende des 15. Jahrhunderts. Vielleicht ist jetzt erst die Propstei errichtet worden, denn 1482⁴⁷⁾ bittet die Priorin Margarethe v. Meusebach in einem Gesuch Herzog Wilhelm v. Sachsen, er möge seinen Amtmann in Weida, Friedrich v. Witzeleben, anweisen, dem Kloster recht viel Holz für Sparren und Balken aus der Weidaer Pflege zur Verfügung zu stellen, da die Klosterwälder nur Kohlen und Schindelholz lieferten. Der Bau wurde aus Steinen aufgeführt und muß zur Zeit des Gesuches schon weit fortgeschritten sein, denn in dem Brief heißt es, daß das Kloster das Gebäude noch vor Eintritt des Winters unters Dach bringen möchte. Dieselbe Klosterperson kauft sich 1496⁴⁸⁾ in der Stadt Zwickau einen Zins von 25 fl für 500 fl Hauptsumme. In den Verwendungsbestimmungen dieses Zinses legt sie fest, daß 6 fl für den Bau und die Besserung des Klosters verwendet werden sollen. Auch nach ihrem Tode sollen diese 6 fl zu dem bestimmten Zweck verwendet werden. Dieser finanzielle Beitrag von Nonnen für die Erhaltung der Klostergebäude scheint nicht selten gewesen zu sein. Um 1530⁴⁹⁾ bekennt z. B. die Priorin Margarethe v. Bockwitz, daß ihr die Klosterschwester Jutta v. Wolfersdorf 20 fl für die Gebäude und das Schlafhaus der Nonnen geliehen habe. Dafür soll sie jährlich 1 fl Zins einnehmen, den Heinrich v. Büнау zu Elsterberg gibt. Wahrscheinlich hat die Jutta v. Wolfersdorf ihre Unterstützung auf 160 fl erhöht, denn 1533⁵⁰⁾ bekennt sie, daß nach ihrem Tode folgende Schwestern 8 fl Zins, die ihr zustehen, einnehmen sollen: Dorothea v. Wolfersdorf und Katharina v.d. Planitz. Sie empfangen diesen Zins von den Säcken zu Mühltroff, von Heinrich v. Büнау zu Elsterberg, von Levin v. Wolframsdorf zu Köstritz und Günther v.d. Planitz zu Niederpöllnitz. Dieses Testament bestätigt am gleichen Tag die Priorin Anna v. Gera.

Nur spärliche Angaben finden sich in dem Aktenmaterial über einzelne Klostergebäude. Die Nonne Margarethe v. Bose heiratete den Klosterverwalter Joachim v. Steinsdorf. Er starb am 25. April 1538 und

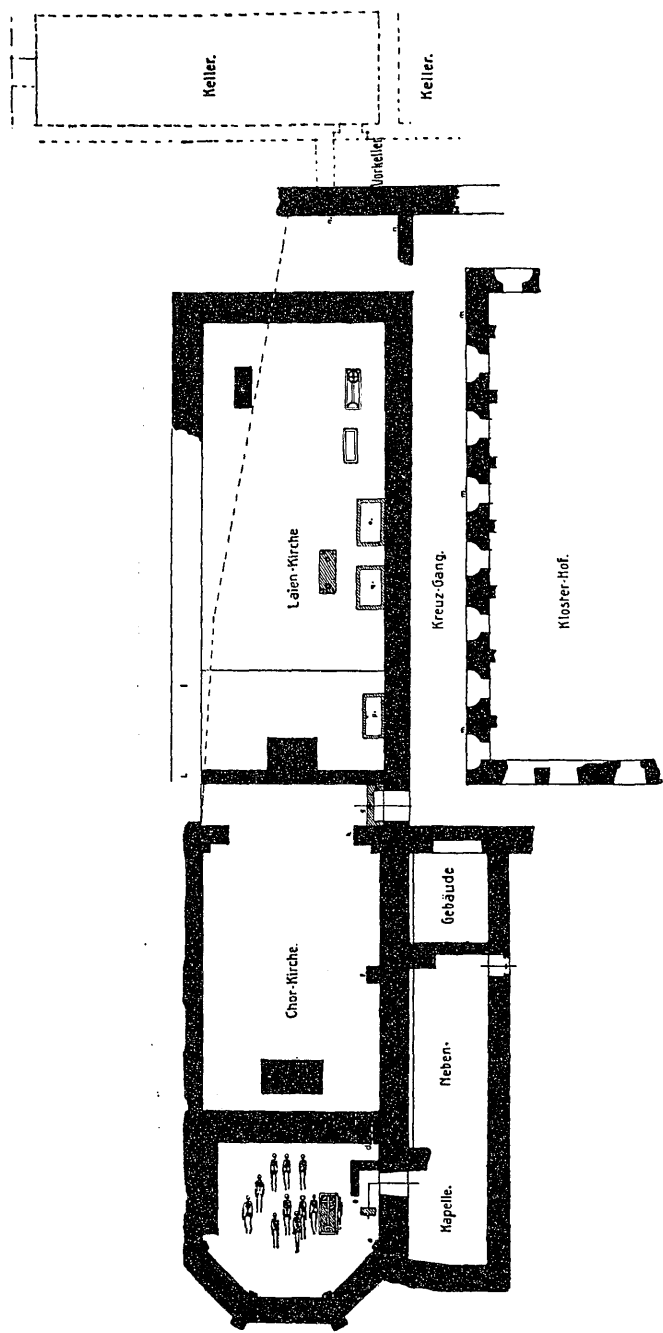
46) 1294 Aug. 11.

47) 1482 Juli 27.

48) 1496 April 23.; Schmidts Angaben in: Zs.f.thür.Gesch. N.F. 8, S. 149 sind hiernach zu berichtigen.

49) 1540 April 17. (beiliegende undatierte Urkundenkopie).

50) 1533 Mai 11.



Grundriß der Klosterkirche
 (1905 von Architekt Trübner — Gera gezeichnet)

Kloster zugehörigen Kirche in Meilitz von Bischof Cristan v. Samland ein Brief über 40 Tage und 1 Karen ausgestellt⁴⁶⁾. Diese Liste ließe sich noch um die vielen Patronatsbestätigungen der Päpste und Bischöfe beliebig vermehren.

Eine zweite große Bauperiode fällt in das Ende des 15. Jahrhunderts. Vielleicht ist jetzt erst die Propstei errichtet worden, denn 1482⁴⁷⁾ bittet die Priorin Margarethe v. Meusebach in einem Gesuch Herzog Wilhelm v. Sachsen, er möge seinen Amtmann in Weida, Friedrich v. Witzleben, anweisen, dem Kloster recht viel Holz für Sparren und Balken aus der Weidaer Pflege zur Verfügung zu stellen, da die Klosterwälder nur Kohlen und Schindelholz lieferten. Der Bau wurde aus Steinen aufgeführt und muß zur Zeit des Gesuches schon weit fortgeschritten sein, denn in dem Brief heißt es, daß das Kloster das Gebäude noch vor Eintritt des Winters unters Dach bringen möchte. Dieselbe Klosterperson kauft sich 1496⁴⁸⁾ in der Stadt Zwickau einen Zins von 25 fl für 500 fl Hauptsumme. In den Verwendungsbestimmungen dieses Zinses legt sie fest, daß 6 fl für den Bau und die Besserung des Klosters verwendet werden sollen. Auch nach ihrem Tode sollen diese 6 fl zu dem bestimmten Zweck verwendet werden. Dieser finanzielle Beitrag von Nonnen für die Erhaltung der Klostergebäude scheint nicht selten gewesen zu sein. Um 1530⁴⁹⁾ bekennt z. B. die Priorin Margarethe v. Bockwitz, daß ihr die Klosterschwester Jutta v. Wolfersdorf 20 fl für die Gebäude und das Schlafhaus der Nonnen geliehen habe. Dafür soll sie jährlich 1 fl Zins einnehmen, den Heinrich v. Bünau zu Elsterberg gibt. Wahrscheinlich hat die Jutta v. Wolfersdorf ihre Unterstützung auf 160 fl erhöht, denn 1533⁵⁰⁾ bekennt sie, daß nach ihrem Tode folgende Schwestern 8 fl Zins, die ihr zustehen, einnehmen sollen: Dorothea v. Wolfersdorf und Katharina v.d. Planitz. Sie empfangen diesen Zins von den Säcken zu Mühltruff, von Heinrich v. Bünau zu Elsterberg, von Levin v. Wolframsdorf zu Köstritz und Günther v.d. Planitz zu Niederpöllnitz. Dieses Testament bestätigt am gleichen Tag die Priorin Anna v. Gera.

Nur spärliche Angaben finden sich in dem Aktenmaterial über einzelne Klostergebäude. Die Nonne Margarethe v. Bose heiratete den Klosterverwalter Joachim v. Steinsdorf. Er starb am 25. April 1538 und

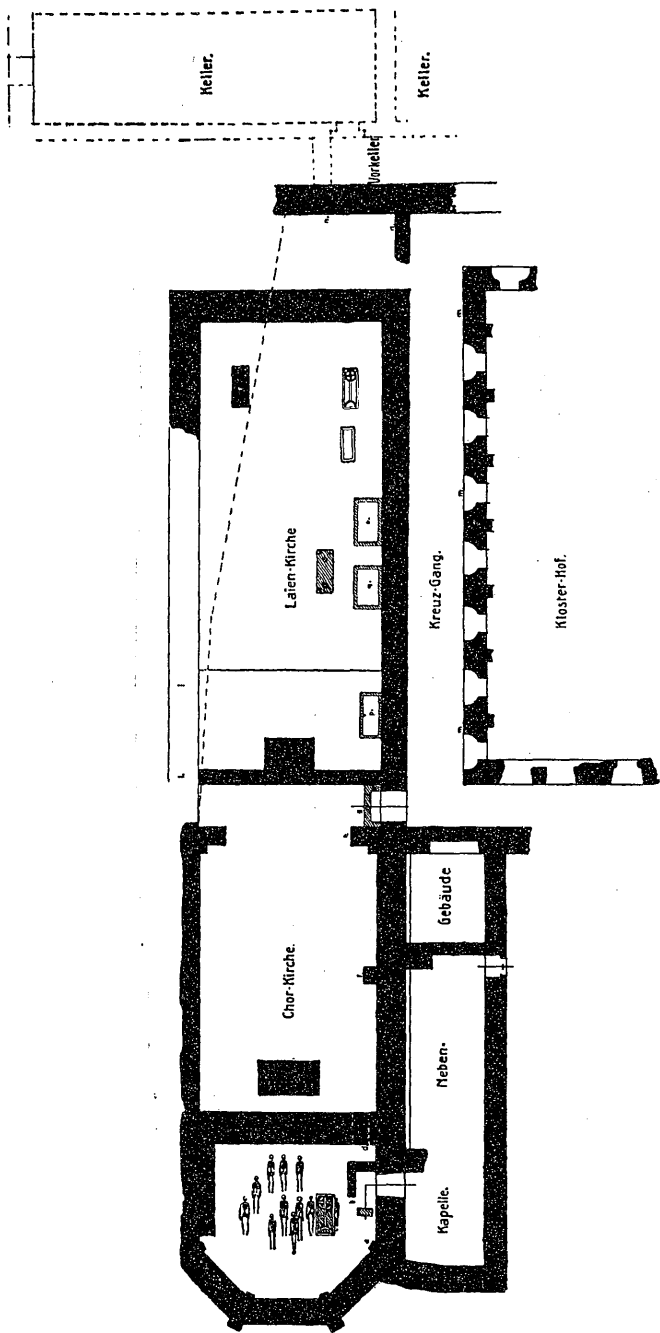
46) 1294 Aug. 11.

47) 1482 Juli 27.

48) 1496 April 23.; Schmidts Angaben in: Zs.f.thür.Gesch. N.F. 8, S. 149 sind hiernach zu berichtigen.

49) 1540 April 17. (beiliegende undatierte Urkundenkopie).

50) 1533 Mai 11.



Grundriß der Klosterkirche
 (1905 von Architekt Trübner — Gera gezeichnet)

hinterließ die Witwe ohne Behausung. In ihrer Not wendet sie sich an die Sequestratoren⁵¹⁾ und bittet um Überlassung des „Fischerhäusleins beim Teich“ als Wohnung auf Lebenszeit. Dafür will sie ihr Vieh abgeben. Ihr Gesuch kann aber keinen Erfolg gehabt haben, denn sie kaufte sich in Weida bei der Pfarrkirche ein Haus für 100 fl⁵²⁾.

Als 1543, kurz vor dem Verkauf des Klosters, die Nonnen aufgefordert wurden, sich zu überlegen, ob sie das Kloster räumen oder weiterhin in ihm verbleiben wollten, entschieden sie sich für das letztere. Sie bekamen die „hinteren Klostergebäude mit einem Obstgarten“ angewiesen (wahrscheinlich die Propstei). Lediglich die letzte Priorin, Anna v. Gera, scheint nicht mit in der Gemeinschaft gewohnt zu haben; sie hatte eine eigene Behausung im Kloster⁵³⁾. Diese ist aber jetzt ganz verfallen und eingegangen; sie zieht deshalb in ein Haus im Dorfe Cronschwitz, das außerhalb der Klostermauern lag. Zu ihm gehörten weder Äcker und Wiesen, noch Zinsen und Renten; nur ein kleiner Garten befindet sich am Haus. Es war von der Schwester ihres Vaters auf eigene Kosten gebaut und ihr 1537 von ihrem Vormund Graf Hans zu Gleichen, Herr zu Blankenhain, auf Lebenszeit zur Verfügung gestellt worden⁵⁴⁾. Das Haus gehörte also nicht zum Klosterbesitz, sondern war Eigentum der Heinrichinger. Anna v. Gera starb am 29. Sept. 1555⁵⁵⁾. Der Weidaer Schosser Johann Pestel teilt dies dem Kurfürsten mit und macht gleich Vorschläge für die weitere Verwendung des jetzt leerstehenden Hauses. Es sei „einne feinne wonunge“ mit drei Stuben und verschiedenen Nebengemächern. Der Vorschlag des Schossers geht dahin, daß die letzten fünf alten Klosterpersonen in das Haus ziehen könnten, damit man die 100 fl, die zur Ausbesserung der Klosterwohnung nötig wären, sparen könnte. Dieses Vorhaben fand aber erst ein Jahr später seine Ausführung, als das Schlafhaus der Nonnen ganz eingefallen war⁵⁶⁾, da über das Eigentumsrecht an diesem Haus ein ausgedehnter, heftiger Streit entstand. Christoph, Edler Herr zu Pleß machte kurz nach dem Tode der letzten Priorin seine Ansprüche auf das von ihr hinterlassene Haus beim Kurfürsten geltend. Er glaubte dazu berechtigt zu sein, weil der Großvater seiner Frau, ein Herr von Gera, dieses Wohnhaus für die Nonnen gebaut hatte, und es jetzt daher an

51) 1538 Mai 13.

52) 1540 Juli 2.

53) 1543 Juni 7.

54) 1537 Nov. 29.

55) 1555 Okt. 1.; danach ist Schmidts Angabe vom Todesjahr der letzten Priorin (1552) zu berichtigen; s. Schmidt, S. 163 und 165.

56) 1556 Juli 10.

seine Frau und ihre noch ledige Schwester zurückfallen müßte⁵⁷⁾. Der Kurfürst teilte ihm daraufhin mit, daß ihm nichts bekannt wäre, was diesen Anspruch des v. Pleß rechtfertigen könnte. Außerdem sollte das Haus nach dem Absterben der letzten Nonnen als Pfarrerwohnung dienen⁵⁸⁾. Am 2. Nov. 1555 wiederholte Christoph v. Pleß seine Bitte beim Kurfürsten um Überlassung des Hauses. Dieser holte jetzt vom Weidaer Schosser Johann Pestel und dem Bürgermeister Niclas Zeise ein Gutachten über das Streitobjekt ein. Sie entsprachen dem Wunsch des Kurfürsten und teilten ihm mit, daß sie es nicht anders wüßten, als daß dieses Haus, das kaum 100 fl wert sei, mit dem angrenzenden Garten zum Kloster gehöre. Es hätte Grafen und Adligen, die ihre Töchter und Freundschaft im Kloster besuchten, als Herberge gedient. Ein Herr von Gera hätte es zu milden Zwecken erbaut⁵⁹⁾. Der v. Pleß ließ sich aber nicht länger hinhalten, sondern bemühte seine Verwandte, Frau Anna v. Gera, geb. Gräfin v. Beichlingen, indem er durch sie die noch lebenden Klosterpersonen verhören ließ. Dorothea v. Wolfersdorf und Brigitte v. Ende sagten aus, daß das Haus ohne einen Pfennig vom Kloster gebaut worden sei, und daß ihnen Anna v. Gera auf ihrem Sterbebette erzählt habe, das Haus falle nach ihrem Tode dem Herrn v. Pless und seiner Ehefrau zu⁶⁰⁾. Auf Grund dieser günstigen Aussage läßt der v. Pleß seine Bitte beim Kurfürsten durch seinen Lehensherren Herzog Ernst zu Braunschweig wiederholen⁶¹⁾, nachdem er kurz vorher die Schlüssel zu dem Haus durch seinen Diener von den Nonnen an sich gebracht hatte, wie der Weidaer Schosser dem Kurfürsten berichtet⁶²⁾. Am 24. Juni 1556 schreibt Christoph v. Pleß noch einmal persönlich an den Kurfürsten. Sein Gesuch scheint aber dessen hartnäckige Weigerung nicht geändert zu haben, denn im gleichen Jahre werden die letzten noch lebenden Nonnen vom Weidaer Schosser in das Haus der Anna v. Gera übersiedelt, nachdem ihr Schlafhaus halb eingefallen ist⁶³⁾. 1558 schreiben die Veitsberger Kirchväter an den Kurfürsten, daß nur noch zwei Nonnen, Ursula v. Scheldiß und Brigitte v. Ende, in dem Hause wohnen und bitten ihn um die Erlaubnis, daß der Cronschwitzer Prediger Thomas Pelliß mit in das Haus ziehen könnte⁶⁴⁾. Der Kurfürst ge-

57) 1555 Okt. 30.

58) 1555 Okt. 31.

59) 1555 Nov. 17.

60) 1556 März 31.

61) 1556 Juni 21.

62) 1556 Juni 15.

63) 1556 Juli 10.

64) 1558.

nehmt dies, da es ja sowieso in seiner Absicht lag, doch unter der Bedingung, daß der Prediger erst nach dem Tode der beiden letzten Klosterpersonen einziehen soll. Bis dahin soll der Weidaer Schosser sich mit dem Cronschwitzer Schäfer in Verbindung setzen, damit dieser den Prediger solange in sein Haus aufnehme⁶⁵⁾.

Auf den Grundmauern eines Wirtschaftsgebäudes ruht das jetzige Forsthaus. Starke Erdgeschoßmauern und keine Unterkellerung beweisen dies, da es ja erst 1785 gebaut ist nach der über dem Eingangstor eingemeißelten Jahreszahl⁶⁶⁾. Um das Kloster zog sich mit Einschluß der Obst- und Gemüsegärten eine Mauer, die noch heute in einzelnen Teilen gut erhalten ist.

a) *Die baulichen Reste der Klosterkirche*⁶⁷⁾

Die Kirche zeigt in ihrem ältesten Teil spätromanischen Stil. Ihre Anlage ist sehr einfach: einschiffig, bestehend aus Apsis, Chor- und Laienkirche. In ihrer späteren umgebauten Form bildete sie ein langes Rechteck von 51,3 m Länge und 12 m Breite. Die innere Weite betrug 8,9 m. Ursprünglich war sie ein Rechteck mit plattem Schluß; erst in den ersten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts erhielt die Kirche einen polygonalen Chorschluß. Die Neu- und Umbauten fanden sicherlich 1410—1440 statt, wie die zahlreichen Seelgerätstiftungen der Heinrichinger und anderer Freunde, wie die auch in dieser Zeit getätigten Käufe und Verkäufe vermuten lassen⁶⁸⁾.

Die Apsis wurde nach Osten zu erweitert, erhielt Strebebögen und ein Gewölbe, wie gefundene Bruchstücke von Gewölberippen mit Birnstabprofil und Kehlen zeigen. Reste eines Fußbodens fanden sich nicht. Teile der Umfassungsmauer der Nordseite der Apsis stehen heute noch in einer Höhe bis zu 9 m. Cronschwitz ist also ein Beispiel, an dem sich die Chorerweiterung klar nachweisen läßt. Durch die Nordseite der Apsis trat man durch eine Tür in einen tiefergelegenen kapellenartigen

65) 1559 Juli 13.

66) Schmidt: Ausgrabung, S. 356 und Lehfeldt, Bd. V, S. 267.

67) Nur eine gedrängte Zusammenfassung kann hier gegeben werden; vgl. im übrigen den Ausgrabungsbericht, S. 358—362 und Scheerer, in: Beitr.z. Kunstgesch.Thüringens, Bd. II, S. 94 ff.

68) z. B. 1411 Febr. 12, 1411 März 3, 1411 März 26, 1411 Okt. 31, 1412 Febr. 25, 1415 Sept. 29, 1416 April 8, 1420 Juli 20, 1422 Aug. 24, 1438 April 20, 1440 Juli 25, 1440 Juli 18.

Anbau, der mit einem Tonnengewölbe versehen war. Der Anbau muß nach den romanischen Fundstücken später als die Apsis hinzugefügt worden sein. Vielleicht stellte er eine Meßkapelle dar, die zur herrschaftlichen Gruft gehörte. Ein unter der Kapelle liegender Raum wird als vorläufiger Aufbewahrungsort der Leichen bis zu ihrer Bestattung gedient haben. In der Apsis fand Schmidt 12 Skelette beiderlei Geschlechts. Die Apsis muß also, wie auch die Grabsteine andeuten, als Erbbegräbnis für die Vögte und Herren von Gera mit ihren Gemahlinnen angesprochen werden. Wir schließen uns hier Schmidt an und verweisen im übrigen auf alle möglichen Einwände und Hypothesen auf die oben angegebene Kontroverse Schmidt-Pfau. Die Apsis war von der Chorkirche durch eine 1,60 m starke Mauer getrennt. Diese wird bis zum Chor Neubau die Abschlußwand der Kirche gewesen sein, worauf besonders ihre Stärke von 1,60 m hindeutet. Beim Chor Neubau wurde sie ganz abgebrochen, lediglich die Fundamente ließ man im Boden liegen. Im nördlichen Teil dieser Grundmauer fand sich eine Höhlung mit zahlreichen menschlichen Knochen. Bei der Wiederbenützung alter Grabstätten werden sie zutage getreten sein und wurden dann in diesem hohlen Raum, der als kümmerlicher Ersatz für ein Beinhaus zu gelten hat, aufbewahrt. Es erscheint allerdings recht eigenartig, daß man die Aushöhlung in den Grundmauerresten der ehemaligen Chorabschlußmauer als Ossarium benutzte. Die Stelle gleicht eher einem Versteck als einem offiziellen Aufbewahrungsort für die Gebeine von Klosterpersonen und deren Verwandtschaft. Der Volksmund erzählt sich noch heute mit listigem Augenzwinkern, daß die Nonnen ihre heimlich geborenen Kinder im Kloster vergruben. Aus dem Ausgrabungsbericht (S. 360) geht nicht hervor, ob die aufgefundenen Gebeine dem Knochenbau erwachsener Menschen oder Kindern entsprechen.

Im Anschluß an die Apsis dehnte sich nach Osten zu die Chorkirche mit dem Hauptaltar. Sie diente als Beerdigungsstätte für die verstorbenen Klosterschwester, denn hier fand man zahlreiche, bis zu fünf Schichten übereinanderliegende weibliche Skelette. Ebenfalls fanden sich Holz- und Eisenteile, die darauf schließen lassen, daß die Särge mit den Toten, flache Sargkisten, einfach in den gewachsenen Boden eingegraben wurden. Sarg auf Sarg ist so übereinandergestellt worden. Der Fußboden der Chorkirche bestand ursprünglich aus Sandsteinplatten; er wurde später etwas überhöht und erhielt einen Gipsestrich. Man betrat den Chorraum vom Kreuzgang aus. Erhalten blieben von dem Eingang zwei Sandsteinpfeiler, die das Postament für einen großen Triumphbogen bildeten, und zwei Treppenstufen. Von dem Altar ist nicht mehr viel erhalten. Die Fundamente zeigen nur, wo er gestanden hat. 1646 wurde die große steinerne Altarplatte nach Weida gebracht.

Sie befindet sich heute noch auf dem Altar der dortigen Stadtkirche⁶⁹⁾. An der Nordseite der Chorkirche deutet ein Pfeilerartiger Mauervorsprung an, daß hier wahrscheinlich ein kleiner Seitenaltar gestanden hat.

Die Laienkirche ist von der Chorkirche durch eine 0,7 m starke Mauer getrennt. An diese stoßen die Fundamente eines größeren Altares, der, nach den Grundmauern zu urteilen, ungefähr $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{3}$ kleiner als der Hauptaltar in der Chorkirche gewesen sein muß. Ein Viertel des Fußbodens, der an die Chorkirche grenzt, liegt in gleicher Höhe wie diese; während die restlichen drei Viertel Fußbodenfläche etwa 40 cm tiefer liegen. Hier in der Laienkirche wurden große Gräberfunde gemacht. Schmidt nennt zehn Einzelgräber und 2 Gräfte, in denen die Knochenüberreste von etwa 25 Personen erhalten waren.

Von einem Kreuzgang wurden nur der östliche und südliche Teil durch Schürfungen festgestellt. Vom südlichen Teilstück stehen heute noch 1—1,5 m hohe Mauern. Vom Kreuzgang aus gelangte man in zwei kleine Nebenräume, die an die Chorkirche angebaut waren.

Einen Turm wird die Cronschwitzer Klosterkirche nicht gehabt haben. Es wurden wenigstens keine Grundmaurereste festgestellt, die die Annahme eines solchen Turmes rechtfertigen könnten. Auf dem Konventssiegel, in dessen unterem Feld eine Kirche abgebildet ist, ist diese ohne Turm dargestellt⁷⁰⁾.

Im Anschluß an die Kirche, nach Westen zu, stehen heute noch etwa 1 m hohe Mauern, die wohl Überreste des Propsteigebäudes sind. Unter diesen Mauern erstreckt sich eine z.T. noch erhaltene Kelleranlage. Am Ende des südlichsten Kellers sieht man einen schachtähnlichen Durchbruch, der als Lichtöffnung diente. Dieses Loch mag den Anlaß zu der Sage von dem geheimnisvollen Gang, der Cronschwitz mit Mildenfurt verbunden haben soll, gegeben haben⁷¹⁾. Diezel weist in seiner Mildenfurter Klostersgeschichte einwandfrei nach, daß der angebliche unterir-

69) vgl. Lichtwer: Abriß der Geschichte d. Stadt Weida, S. 35 und Lehfeldt, Bd. V, S. 267; — s.a. Walther: Das alte Weida, in: 58. Jhbr. Hohenleuben, S. 34.

70) vgl. den Abschnitt über die Klostersiegel.

71) vgl. zu dieser Gangsage: Diezel, Mildenfurt, S. 197 ff.; — Eisel: Über die Entstehung der Sage vom unterirdischen Gange, in: 61. Jhbr. Hohenleuben, S. 14 f.; — Fritsche, Alwin: Unruhen im Vogtlande 1525, in: 47. Jhbr. Hohenleuben, S. 75 Anm. 2; — Kretschmer, Ernst P.: Kulturhistorische Wanderungen im alten Reußenland, in: „Geraer Zeitung“ No. 277 (1924); — 14. Jhbr. Hohenleuben, S. 93 f.; — Seyfarth: Unterirdische Gänge in und um Weida, in: Weid. Gesch. Bl. 10. Jg.; — Eisel, Sagenbuch, S. 14 f, 187 f. und Nr. 495.

dische Gang „ein bloßes Erzeugnis der Sagenbildung“ ist; es bestanden tatsächlich gewölbeähnliche Gänge in Cronschwitz, die aber auch hier, ebenso wie in Mildenfurt, zu weiter nichts gedient haben als zur Aufbewahrung des Bieres. Wenn das Nonnen- und das Mönchskloster tatsächlich durch einen Gang verbunden gewesen wäre, so hätte der Weidafluß unterführt werden müssen, was bei dem damaligen Stand der „Technik“, wenn man so sagen darf, wohl mit besonderen Schwierigkeiten verbunden gewesen wäre. Der vogtländische Geschichtsschreiber Limmer brachte diese Sage auf, die Hahn dann in seiner Geschichte von Gera mit allen möglichen Effekten ausgeschmückt hat. Es liegt im Wesen der Sage, daß sich ihr legendärer und märchenhafter Inhalt von Mund zu Mund fortpflanzt, und so ist es nicht verwunderlich, daß selbst heute noch bei Leuten, die durchaus ernst genommen sein wollen, der unterirdische Gang von Cronschwitz in den Köpfen herumspukt.

Auf einen Bericht über die Werkstücke, die in Cronschwitz bei den Grabungsarbeiten gefunden wurden, sei hier verzichtet⁷²⁾.

b) *Grabsteine*⁷³⁾

1. in der Apsis.

Wie schon oben gesagt, wird die Apsis als der Begräbnisort für die Mitglieder der Vogts- und Herrenfamilie von Gera angesehen. Die Erbgruft wurde vor der Erweiterung der Apsis mit Särgen belegt, denn in dem Raum, der durch die Erweiterung in hochgotischer Zeit entstand, fanden sich keine Gebeine, obwohl, nach den räumlichen Verhältnissen zu urteilen, durchaus noch Platz für einzelne Säрге in dem Neubau gewesen wäre. Die Familie v. Gera benutzte allem Anschein nach ihre Erbgruft nur bis 1427, d.h. bis zum Anfall der Herrschaft Weida, und damit Cronschwitz an die Wettiner. Danach fanden die Geraer ihre letzte Ruhestätte an verstreuten Orten (z. B. in der Bergkirche in Schleiz, in der Johanniskirche in Gera).

a) Der Landmeister Heinrich v. Weida wurde 1249 vom Hochmeister des Deutschen Ordens (Heinrich v. Hohenlohe?) gerufen, um an einem Kapitel teilzunehmen. Er erkrankte aber, kam nach Cronschwitz und starb hier im gleichen Jahre⁷⁴⁾, wie Peter von Dusburg in seiner Chronik berichtet⁷⁵⁾. Er wird der erste gewesen sein, der in Cronschwitz beigesetzt wurde. Eine flüchtig und grob bearbeitete Sandsteinplatte, 2,04 m

⁷²⁾ Sie sind von Architekt Trübcher-Gera eingehend behandelt und in 12 Skizzen abgebildet, in: Zs.f.thür.Gesch. N.F. 16, S. 362—364.

⁷³⁾ Ausführlich behandelt von Schmidt, a.a.O., S. 364—393. Hier nur eine sehr gedrängte Zusammenfassung.

⁷⁴⁾ 1249 (n. Febr. 9); — s.a.Schmidt, in: NA.f.Sächs.Gesch. Bd. 27, S. 410.

⁷⁵⁾ s. darüber UB I/75.

lang, 0,95 m breit und 0,17—0,18 m stark, trat gleich in den ersten Tagen der Ausgrabungsarbeiten zutage. Die Grabplatte zeigt keine Inschrift, keine Namen und keine Wappen, dagegen sieht man auf der Oberseite ein in den Stein gemeißeltes großes Kreuz mit Nimbus (ein Kreis verbindet die drei oberen Kreuzschenkel)⁷⁶⁾. Schmidt nimmt an, daß diese Steinplatte das Grab des Landmeisters bedeckt hat. Bei Öffnung des Grabes fand man zunächst das Skelett einer Frau. Es war 1,50 m lang und lag nur zu etwa $\frac{2}{3}$ unter der Platte. Die Frau ist also ziemlich rücksichtslos in das Grab des Landmeisters gebettet worden. Sie ließ sich nicht identifizieren; es ist aber möglich, daß diese Gebeine, die doch immerhin spät beerdigt sein müssen, der letzten Priorin Anna v. Gera, gestorben Michaelis 1555, gehören. Dagegen ließe sich einwenden, daß doch ganz allgemein die weiblichen Ordensangehörigen, auch die, die aus der Vogtsfamilie stammen, in der Chorkirche beerdigt wurden und nicht in der Apsis. Etwa 1,20 m unter der Grabplatte lag das Skelett einer Mannsleiche. Sie war, wie alle in Cronschwitz gefundenen Leichen, nach Osten blickend orientiert. Die Gebeine waren 1,85 m lang und ließen einen typischen Langschädel erkennen. Irgendwelche Beigaben fanden sich nicht. In diesem Skelett will Schmidt unbedingt die Gebeine des Deutschordensritters und Landmeisters in Preußen, Heinrichs (IV.), des Mittleren, ehemaligen Vogts von Weida und Gera, erkennen. Alle Angriffe und Einwendungen Pfau's bringen ihn davon nicht ab. Ob Schmidts Identifizierung wirklich zu recht besteht, und ob er aus sachlichen Gründen oder aus Verehrungsgründen für die Heinrichinger (er wollte es eben unbedingt wahr haben, daß die Gründerin mit ihrem Gatten wenigstens nach ihrem Ableben wieder vereinigt würde und daß sie an derselben Stelle ihre letzte gemeinsame Ruhestätte haben sollten) so fest auf seiner Meinung beharrt, vermögen wir nicht zu entscheiden. Es ist überhaupt nur einem Zufall zu verdanken, daß dieser Grabstein nicht auch zu irgendwelchen baulichen Zwecken aus dem Kloster geschleppt worden ist.

b) Dicht neben diesem Grabstein wurde ein anderes Grab mit weiblichem Skelett von 1,50 m Länge entdeckt. Der Sarg mit diesen Gebeinen lag in gleicher Höhe wie der des Landmeisters. Dieses Grab wird von Schmidt der Gründerin Jutta zugewiesen. Sie starb etwa um 1268 und ist somit die zweite Person, die in Cronschwitz beigesetzt wurde. In die Treppe, die von der Meßkapelle (Sakristei) in die Erbgruft der Vögte führte, war das Bruchstück eines Grabsteines, wahrscheinlich von Juttas Grab, eingemauert. Trotzdem dieser Stein stark bearbeitet und

76) Diese Grabplatte gab den Anlaß zu dem Streit Schmidt — Pfau, den wir hier in unserer Darstellung unberücksichtigt lassen.

abgetreten ist, ist auf ihm noch der Querbalken eines Kreuzes mit Nimbus zu erkennen. Auch ein Wappenschild hebt sich, allerdings sehr undeutlich, aus diesem Sandstein ab. Diese Tatsachen, vor allem das Vorhandensein des Kreuzes, erschweren natürlich die Zuweisung dieses Steines zum Juttagrab. Schmidt merkt das auch selbst und bemüht sich auf zehn Druckseiten⁷⁷⁾, eine Erklärung dafür zu finden, wie das Deutsch-Ordenskreuz auf Juttas Grabplatte zu verstehen ist. Er konjiziert nämlich, daß die Gründerin eine „Heimliche“ des Deutschen Ordens gewesen sei. Beweise dafür gibt es nicht, und so bleibt diese Annahme nur eine Mutmaßung. Wenn sie wirklich Heimliche gewesen war, dann war es auch berechtigt, auf ihrem Grabstein ein halbes Kreuz anzubringen. Als Dominikanerin hätte sie allerdings nicht in der Familiengruft, sondern in der Chorkirche, zusammen mit ihren Mitschwestern, wenn auch an einem bevorzugten Platz, ihre letzte Ruhestätte finden müssen. Die ganze Frage bleibt jedenfalls ungelöst.

Die Ausgrabungskommission entschloß sich, die beiden Steinplatten von den Gräbern des Landmeisters und der Jutta zu entfernen. Als würdigen Platz für ihre Neuaufstellung und um ihnen eine bessere Erhaltung zu sichern, bestimmte man die Stelle in der Mittelachse der Klosterkirche unmittelbar vor der noch einigermaßen erhaltenen Umfassungsmauer der Apsis. In sie hinein wurde die Platte vom Juttagrab hochkant gefügt und unter ihr ein neues Grab gerichtet, das mit der Platte des Landmeisters bedeckt wurde⁷⁸⁾. In das Grab wurde eine Kiste mit den Gebeinen des Landmeisters, der Jutta und der Frau, die so rücksichtslos in das Landmeistergrab gebettet worden war, versenkt. Bei der Wiederbeisetzung seiner Ahnen war Heinrich XIV., Fürst Reuß j.L., anwesend, der auch zur Erinnerung eine gußeiserne Tafel stiftete, die am Fuße der Landmeisterplatte befestigt wurde und folgende Inschrift zeigt:

HIER RUHEN IN GOTT
HEINRICH VON WEIDA DEUTSCHORDENSRIITTER
UND LANDMEISTER IN PREUSSEN † 1249
UND
JUTTA SEINE GEMAHLIN ERSTE PRIORIN
DES KLOSTERS CRONSWITZ † 1268
DEM ANDENKEN SEINER AHNEN GEWIDMET
VON
HEINRICH XIV. FUERST REUSS J.L. 1905

77) Schmidt, Ausgrabungsbericht, S. 369—378.

78) s. Ausgrabungsbericht, S. 379, Abb. 17. Vgl. auch Hänsel, Robert: Reußische Genealogie, in: Beitr.z.mittelalterl.u.neueren Gesch., hg. Friedrich Schneider, Bd. 13, S. 41.

Dichtes Gras umwächst jetzt die Platten und trägt dazu bei, einen würdigen Eindruck zu vermitteln.

In der Erbgruft fanden sich noch 9 Skelette von Personen beiderlei Geschlechts. Es ist anzunehmen, daß hier auch auf jedem Grab eine Grabplatte lag, die vielleicht Anhaltspunkte für die Identifizierung der Verstorbenen hätte geben können. Es wurden aber nicht einmal Bruchstücke solcher Platten gefunden, und so war man für die Ermittlung der Toten auf die Seelgerät- und Jahrgedächtnisstiftungen angewiesen. Schmidt will aus diesen Testamenten erkennen, daß hier in der Erbgruft folgende Angehörige des Geraer Hauses liegen müssen:

1. Heinrich I. mit seiner Gemahlin Leukard.
2. Heinrich II. und Gemahlin Irmgard,
3. Heinrich IV. und Gemahlin Sophie,
4. Heinrich V. und Gemahlin Mechtild,
5. Heinrich VII. und Gemahlinnen Else und Leutrud,
6. Dorothea v. Gera, Ww. Heinrichs V. zu Ronneburg.

Ob Heinrich VII. und seine zweite Gemahlin Leutrud in Cronschwitz begraben wurden, erscheint zweifelhaft, da sie nach 1427, als das Kloster nicht mehr als Begräbnisstätte benutzt wurde, starben. Außer diesen Vermutungen läßt sich nichts Sicheres aussagen.

2. in der Chorkirche.

Hier fanden die Angehörigen des Konventes ihre letzte Ruhestätte. Jedoch fanden sich hier überhaupt keine Grabsteine. Das Fehlen wird darauf zurückzuführen sein, daß die Ordensregel eine Ehrung über den Tod hinaus verbot. Außerdem war der Platz, wo die Gebeine der Nonnen beigesetzt waren, so beschränkt, daß es unmöglich war, Grabplatten anzubringen.

3. in der Laienkirche.

Hier war die Ausbeute an Grabsteinen recht beträchtlich. Alle weltlichen Personen konnten in ihr beerdigt werden. Das Fehlen eines Totenbuches des Klosters macht sich auch hier besonders fühlbar, so daß man bei der Identifizierung der Begrabenen nur auf schwache Vermutungen angewiesen ist.

a) Ein Grabstein von $1,99 \times 0,75$ m und einer Stärke von 0,17 m. Deutlich ist ein Deutschordenskreuz mit Nimbus zu sehen. Der Stein gehört dem Ende des 13. oder dem Anfang des 14. Jahrhunderts an, denn die Kreuzbalken verjüngen sich nach der Mitte zu.

b) Ein zweiter Grabstein ist jünger. Er zeigt den gotischen Kampfschild mit lateinischem Kreuz. Seine Ausmaße betragen $1,50 \times 0,70$ m, er ist nur 9 cm stark. Unter beiden Grabplatten fanden sich männliche Gebeine, die aber niemand Bestimmtem zugewiesen werden konnten. Es werden zwei Deutschordensritter gewesen sein, denen die welt-

liche Verwaltung des Klosters übertragen war. Allerdings ist zu beachten, daß die Tätigkeit des Deutschen Ordens in Cronschiß schon 1246, wahrscheinlich aber schon ein Jahr früher, ausgeschaltet wurde, indem das Kloster dem Dominikanerorden inkorporiert wurde.

c) Ein mächtiger Steinsarg von $2,16 \times 0,83$ m und einer Höhe zwischen 0,48 m und 0,62 m enthielt die stark zerstörten Gebeine einer Leiche, deren Geschlecht nicht mehr festzustellen war. So bleibt auch hier die Frage ungelöst, wer in diesem Steinsarg beerdigt wurde.

d) Weiter fand sich eine Grabplatte, die noch recht gut erhalten ist. Die lateinische Umschrift in gereimten Hexametern lautet:

† HAC · SUB · MOLE · TRIUM · SUNT · CORPORA

CONDITA · QUORUM ·

NOMINA · SI · QUERIS · HENRICUS · DICITUR · HORUM ·

PRIMUS · JUTTA · SE(QU)E(NS) · (IRM)GARDIS ·
(LVIT)

MATER · EORUM

In freier Übersetzung heißt das etwa: „Unter den Steinen hier ruhn von dreien die sterblichen Reste. Wenn du die Namen erfragst: genannt wird Heinrich als erster; Jutta die folgende heißt und Irmgard, die Mutter der beiden“. Der Stein gehörte den gotischen Majuskeln nach der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts an. Nach Schmidt sind diese drei Personen: Frau Irmgard v.d. Dahme, geb. Vögtin v. Weida, und ihre vor ihr verstorbenen Kinder Heinrich und Jutta⁷⁹⁾. Eine durch das Grab sickernde Quelle hatte die Gebeine vollständig zerstört. Lediglich ein Schädelstück wurde gefunden.

e) Das Bruchstück eines Grabsteines mit gotischen Minuskeln aus dem Ende des 15. Jahrhunderts fand sich und konnte nicht näher bestimmt werden⁸⁰⁾.

f) An der Nordwand der Laienkirche wurde die untere Hälfte eines großen Grabmonumentes gefunden. Das Material ist Rochlitzer Porphyrtuff. Die Grabplatte zeigt einen in Lebensgröße dargestellten Ritter, dessen Füße auf zwei Hunden ruhen. Nach dem erhaltenen Wappen und der Jahreszahl muß 1419 ein v. Wolframsdorf hier bestattet wor-

79) vgl. Näheres zu dieser Bestimmung: Schmidt, Ausgrabungsbericht, S. 384—388 und Abb. 21.

80) s. a.a.O., S. 388, Abb. 22.

den sein. Es ist unbekannt, wem die Gebeine aus dem zahlreichen Rittergeschlecht der v. Wolframsdorf zuzuweisen sind.

g) Ein zweites Monument aus dem gleichen Material befand sich dem Vorigen gegenüber an der Südwand der Laienkirche. Bruchstücke davon waren in einem Cronschwitzer Gutshof vermauert. Das Monument war schon 1778 dem Grafen Heinrich XXVI. Reuß — Ebersdorf bekannt, der die Inschrift des Steines notierte: „anno millesimo ccc obiit sancte Heinricus cujus anima requiescat in pace, iacobus pictor de rochlitz conf.“ Nach dem Zusammensetzen der Bruchstücke des Monumentes war folgende Umschrift zu erkennen: „anno domini millesimo . . . LXXV . . . obiit . . . str . . . tur de rochlitz . . .“ Die sitzende Gestalt eines Ritters mit Lockenhaupt war grob in den Porphyr gemeißelt. Auch bei diesem Monument läßt sich nicht nachweisen, für welchen 1375 verstorbenen Ritter es errichtet worden war.

h) Außerdem wurde noch eine Sandsteinplatte ohne Inschrift, unter der einzelne Knochen lagen, in der Südwestecke der Laienkirche gefunden.

i) Und endlich wurden 2 gemauerte Gräfte in ihr festgestellt. Die eine lag dicht bei dem Hauptaltar und enthielt die Skelette von 13 Personen, die zusammen in einem großen Sarg lagen. Vielleicht waren die Betreffenden an einer Seuche gestorben, denn die Leichen waren mit ungelöschtem Kalk bedeckt. In der zweiten Gruft befanden sich die Überreste von etwa 10—12 Personen.

An kleineren Fundstücken war die Ausbeute recht gering. Münzen, Schlüssel und anderes gehören dazu⁸¹⁾.

Der Erfolg der Ausgrabung von 1905 ist hinsichtlich der Ausbeute neuer historischer Daten und Namen sehr bescheiden zu nennen. Dagegen gelang es zweifellos, den Kirchen Grundriß festzustellen und nachzuweisen, daß die Klosterkirche, besonders aber die Apsis, im Anfang des 15. Jahrhunderts einen gotischen Umbau erfahren hat. Es ist ein bleibendes Verdienst des Schleizer Archivrates Berthold Schmidt, die Cronschwitzer Überreste einer eingehenden Untersuchung unterzogen zu haben. Aus einem wilden Trümmerhaufen schuf er mit liebevoller Hingabe eine Stätte, die den Freund heimatlicher Geschichte und Geschehens noch heute anlockt.

Etwa 100 Jahre vor der Ausgrabung wurde der Weidaer Bürger August Wilhelm Unteutsch durch den Anblick der Cronschwitzer Ruinen derart ergriffen, daß es ihn trieb, in einem Gedicht über das Kloster seine Gefühle auszudrücken. Es ist das einzige literarische Zeugnis für

81) Verwiesen sei auf den Bericht Auerbachs: Ausgrabungsbericht, S. 393—396.

unser Kloster und dürfte in einer Gesamtdarstellung seiner Geschichte einen Platz beanspruchen⁸²⁾.

1. Dort, wo sich die Weida zur Elster gesellt,
Da dehnet sich oben die Fläche,
Da wisperets, da atmets um Pappeln so traut,
Da flüsterts, da irrts mit prophetischem Laut,
Da murmeln melodische Bäche.
2. Da schwindet vom Kirchberg hinunter mein Aug
Zur zirkelnden Elster im Tale,
Da wird mir so seltsam, so wähnend zu Sinn,
Da predigt Vergänglichkeit stummer Ruin',
Da schweigen verlassene Maale.
3. Da prangte sonst Cronschwitz, das edle Gestift,
Umfangen von Mauern und Welle.
Jetzt stehn noch drei Quader mit mürbem Karnis,
Daneben zwei Pfeiler mit stiebendem Fries
Am Fenster der Klosterkapelle.
4. Auf diesem gar hehern gefeierten Platz
In Weihe hochlaubiger Mitten,
Da lagen vor Alters von Pappeln umthront,

82) GHuSA Weimar, F. 1681, Bl. 87—90. Betitelt ist dieser Pappband mit 117 Bl. „Historische Miszellen“. Er stellt eine Materialsammlung für ortsgeschichtliche Aufsätze dar und wurde etwa 1809—1829 von verschiedenen Händen geschrieben. Zeitgenössische Literatur wurde exzerpiert, Or.UU abgeschrieben, Inschriften von Grabdenkmälern aufgezeichnet und vieles andere mehr. Auf den Bl. 87—90 steht sehr sorgfältig mit zierlicher Schrift geschrieben das Gedicht über Cronschwitz. Der Verfasser hat nach eigenen Angaben die Gründungslegende benutzt. Im ganzen gibt das Gedicht in seinen 21 Versen ein stimmungsvolles Bild von den Feierlichkeiten bei der Klostergründung. In seiner großen Breite wirkt es manchmal etwas überschwänglich, aber vielleicht bringt es gerade dadurch die Zeitgefühle besonders gut zum Ausdruck. Dieses Gedicht wird um 1809 entstanden sein. Eine Zeitangabe fehlt. Auf Bl. 50 f findet sich ein Gedicht über die Wiedenkirche zu Weida. Es stammt vom gleichen Verfasser und ist von derselben Hand geschrieben. Hier findet sich die Zeitangabe: „Juli 09“.

Der Name des Verfassers des Cronschwitzer Gedichtes wird nirgends genannt; auch ist der Besitzer des Buches unbekannt. Aber vielleicht gibt ein Brief der Hoffmannschen Buchhandlung in Weimar vom 5. Oktober 1816, der an Herrn August Unteutsch in Weida gerichtet ist, Aufschluß (Bl. 98). Es ist also anzunehmen, daß der Empfänger dieses Briefes Eigentümer des Buches und auch Verfasser des Gedichtes war.

Von armen gottseligen Töpfern bewohnt,
Drei lehmene niedrige Hütten.

5. Oft lagerten sämtlich die Töpfer sich hin
Erschöpft von der sengenden Schwüle.
Wo atmete würzig der blühende Mai,
Es hüpfen die nackenden Kindlein herbei,
Zu atmen der stärkenden Kühle.
6. Horch auf — wie erklingt es in wallender Lust,
Es hallt wie unsterbliche Lieder,
Es singet gar leise mit rührendem Ton,
So lispelt die Harfe des Seraphs am Thron
Und lispelt zu Gräbern hernieder.
7. „Hier benedeit Menschen die Mutter des Herrn!
Lobsinget der Jungfrauen Namen!
Im Himmel, im Himmel die schönste der Frau,
Die Mutter des Heilands begnadigt zu schaun,
Ist ewige Seeligkeit, Amen!“
8. So klang es gar zart. So erklang es und schwieg.
Das Lied war vom Himmel gekommen —
Und Mildenfurt schauert' und was Wydas Gestad
Und Schwellen des Veitsberg mit Andacht betrat,
Erstaunte durchzückt und beklommen.
9. Da sprach zu Frau Gutten im Traume der Geist:
„Den Ort sollst Du, Betende, weihen!
Und Heinze Dein liebevoller frommer Gemahl
Dein wertest Geschlecht, ist noch vier an der Zahl,
Soll nicht mehr Dich nieden erfreuen.“
10. Nun baute Frau Gutta der Jungfrau zu Preis
Ein Stift für den bergenden Schleier.
An Veitsbergs Gestade, dichtbuschig und jach
Erhob sich die Kuppel mit bläulichem Dach
Und Cronschwitz hieß dann das Gemäuer.
11. Damit nun Frau Gutta sich edel bewährt
Und treu sich zum Heiland geselle,
So ließ sie verschließen das neue Gestift,
Um einsam zu lesen die Heilige Schrift
Und kniet im Gegitter der Zelle.
12. In Mauern zu Mildenfurt, wo noch voll Graun
Gedörne bei Nessel'n verweilen;

Da weist noch des Heiligtums finstres Portal,
Da dräunt Verwaisung dem trümmernden Maal,
Da wanken noch Schäfte der Säulen.

13. Hier sammelte weiland sich betend das Volk,
Früh war es aus Gera gewallet,
Im Tempel wie drängte sich Reih' an Reih' —
Auch trat der ehrwürdige Bischof herbei;
Und jegliche Wölbung erschallet.
14. Da stellte zur Rechten sich Engelhard dann
Herrn Heinzen, Frau Gutta zur Linken.
Jetzt schweigt die Versammlung im dämmernden Gang,
Ein Schluchzen wird lauter die Bögen entlang,
Es trauern die Häupter und sinken.
15. Der Bischof aus Naumburg, ein würdiger Greis,
Erhob sich und betete leise.
Wie faltet er brünstig gerungen die Hand,
Wie rauschte vom Altar sein Priestergewand, —
Es schaute das Volk nach dem Greise:
16. „Im Namen der heiligen Dreifaltigkeit sei
Dies Bündnis der Ehe vernichtet.
Euch kettet nicht Eid mehr und knüpfendes Band,
Der Vater zu Rom hat zu Euch mich gesandt,
Für dieses Geschäft mich verpflichtet.“
17. Gelöst war die Ehe, nichts galt mehr der Bund,
Wie flossen die rührenden Tränen!
Es strömte durch beide der zärtlichste Schmerz,
Zum letzten Mal sanken sie sich an das Herz
Mit Schluchzen und schmelzendem Stöhnen.
18. Drauf ging voneinander das weinende Volk,
Bald war das Getümmel vertobet. —
Ein Kreuzherr ward Heinz im entlegnen Verschlag,
Und Guttens Gelübd' für das Gittergemach
War ewig und immer gelobet.
19. Nicht lange drauf holt sie zum Himmel der Tod,
Ihr Trübsal war endlich verweinet —
Bald, unter den Palmen auf himmlischem Plan,
Da trafen verklärt sie den Bischof schon an
Und blieben auf ewig vereinet.

20. Dies sind nun die Mäler, wo dieses geschah,
Und täglich wird wüster die Fläche.
Da schwebet Erinnerung vergangener Zeit;
Da haucht noch so schüchtern der Seligen Leid,
Da rinnen wehmütig die Bäche.
21. An Mildenfurt steht noch vom Tempel das Tor,
Dran Wolfsmilch und Quickenkraut grünen.
Da dunkelts geheim von dem kühlen Gestein,
Da ladets zu Schauern den Wanderer ein.
Wer hätte nicht lieb die Ruinen? —

IV. DAS KLOSTER UND DIE IHM INKORPORIERTEN PFARREIEN.

Die Inkorporation einer Pfarre bedeutete für das Kloster eine ständige finanzielle Kraftquelle, d.h. die Pfarre mußte einen Teil des Dezems an das Kloster abliefern, und die Plebane, die mit einer Klosterpfarre belehnt worden waren, hatten jährlich eine bestimmte Geldsumme, pensio genannt, zu entrichten. Die Höhe dieser Geldabgabe wurde vom Kloster nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit der Pfründe festgesetzt.

Das Kloster Cronschwitz hat 1529 folgende Pfarreien zu verleihen¹⁾: Schmölln, Nöbdenitz, Ronneburg, Langenbernsdorf, Langenreinsdorf, Oberalbersdorf, Waltersdorf, Großenstein, Teichwitz und Paitzdorf. Mit der Inkorporation war für das Kloster das Praesentationsrecht der Weltgeistlichen verbunden, die dann durch den Archidiakon investiert wurden, wenn kein kanonisches Hindernis vorlag²⁾.

Da das Material für eine ausführliche Darstellung der Schicksale jeder einzelnen inkorporierten Kirche nicht ausreicht, sei als Beispiel nur die Pfarre Schmölln, über die ergiebige Unterlagen vorliegen, eingehend behandelt.

1) Reg.Ji 2, Bl. 313; — s.a. Herrmann, Weid.K.Gesch., S. 41; — s.a. Bönhoff: Die sächsische Landeskirche und die Visitationen des Jahres 1529, in: Beitr.z. Sächs.K.Gesch., Heft 38/1929, S. 46 und in: NA.f.Sächs.Gesch. Bd. 29, S. 259, Anm. 1; — s.a. Walther, in: 58. Jhbr. Hohenleuben, S. 31.

2) 1287 Okt. 31, 1305 Aug. 31 und (n. 1311) Jan. 27.; s.a. Löbe: Einige Nachträge zu den Pleißnischen Archidiakonen und Dechanten, in: Mitt.Osterland, 10/1895, S. 462 ff und ebenda, 9/1887, S. 262.

1. Schmölln.

Am 31. März 1269 erhält Cronschwitz das Patronatsrecht über die Pfarrkirche zu Schmölln von Markgraf Dietrich v. Landsberg verliehen³⁾. Aber erst sehr viel später, 1296, erfolgt die königliche Bestätigung dieser Patronatsverleihung⁴⁾; während der Naumburger Bischof Bruno als zuständiger Diözesan seine schriftliche Zustimmung 1302 gibt⁵⁾. Aus einem heute nicht mehr erkennbaren Grund ließ sich das Kloster Cronschwitz auch vom päpstlichen Stuhl sein Patronatsrecht über die Schmöllner Pfarrkirche bestätigen⁶⁾. In der Folgezeit erfreute sich diese Kirche zahlreicher Unterstützungen durch die kirchlichen Oberen. In einem Ablaßbrief, den Bischof Rudolf von Constantiana als Vikar des Naumburger Bischofs ausstellt⁷⁾, wird eine Indulgenz von 80 Tagen und 2 Karen allen Personen gewährt, die die Marienkapelle auf dem Berge zu Schmölln besuchen. Auch bei Eintreibung seiner Außenstände nahm das Kloster gern die Unterstützung seines Archidiakons in Anspruch: Es läßt durch Bischof Rudolf von Naumburg dem Pfarrer zu Schmölln gebieten, unter Bannandrohung und Strafe der Suspension allen geistlichen und weltlichen Schuldner des Klosters aufzutragen, die schuldigen Abgaben innerhalb 15 Tagen nach Cronschwitz zu entrichten⁸⁾. Br. Dietrich verkündet als Provinzialprior des Predigerordens der Provinz Sachsen allen Personen, die die Kapelle der heiligen Jungfrau und des heiligen Martin auf dem Berge bei Schmölln durch ihren Besuch unterstützen, Anteilschaft an allen kirchlichen Handlungen, die der Pre-

3) 1269 März 31; — s.a. Seyfarth: *Gesch.d.Stadt Schmölln*, S. 145; — s.ä. Bönhoff: *Der Pleißensprengel*, in: *NA.f.Sächs.Gesch.* Bd. 29, S. 66.

4) 1296 Mai 7; — s.a. *Zs.f.thür.Gesch.* NF. 5, S. 341, Anm. 2.

5) 1302 Febr. 18; — s.a. Bönhoff, a.a.O., S. 70 u. 253 (z.T. abgedr.).

6) 1347 Mai 15. Die Aufschrift dieser U lautet: *confirmacio seu incorporacio (ecclesie) Zmolne*; — s.a. Devrient, in: *Zs.f.thür.Gesch.* N.F. 5, S. 341, Anm. 2. — vgl. a.G.Schmidt, *Päpstl.Reg.I*, No. 138; — s.a. *Mitt.Osterland*, Bd. 13, S. 99, Anm. 3.

7) 1352 Nov. 1; aufgehftet auf einen Ablaßbrief von 10 Bischöfen für die Marienkapelle in Schmölln; der gleiche Ablaß gilt auch für alle Personen, die das Kloster Cronschwitz an bestimmten Festtagen besuchen.

8) 1354 Jan. 5. Zusammen mit dem Schmöllner Pfarrer werden aufgefordert: Die Pfarrer zu Ronneburg, Nöbdenitz, Paitzdorf, Langenbernsdorf, Langenreinsdorf, Oberalbersdorf, Teichwitz, Schöna, Waltersdorf und Großenstein. Es sind also die gleichen Pfarreien, die noch 1529 (s. *Reg.Ji* 2, Bl. 313) vom Kloster verliehen werden; hier fehlt lediglich Schöna. UB I/946 ist zu berichtigen: nicht (München-)Bernsdorf, sondern Langenbernsdorf; — s.a. Bönhoff, in: *NA.f.Sächs.Gesch.* Bd. 29, S. 51 u. 66; — Seyfarth; *Schmölln*, S. 146.

digerorden in der Provinz Sachsen vornimmt⁹⁾. Eine noch weitgehendere Indulgenz erteilt Thomas v. Fermo, Magister des Predigerordens: Neben der Teilhaftigkeit an einer Anzahl geistlicher Übungen des Ordens verspricht er allen, die die Kapelle bei Schmölln besuchen, hier Messen und die heiligen Ämter hören oder finanziell zum Bau der Kapelle etwas beitragen, einen Ablass von 100 Messen, 100 Psaltern, 100 Vigilien und ebensoviel Septempsalmen¹⁰⁾. In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts erneuert und bestätigt Bischof Heinrich von Naumburg alle Freiheiten, die das Kloster Cronschwitz von den Päpsten Clemens, Innozenz, Benedikt und Alexander, sowie von seinen Vorgängern Bruno, Theoderich, Ulrich und Wittigo erhalten hat; insbesondere wird dem jeweiligen Besitzer der Pfarrkirche zu Schmölln aufgetragen, jährlich dem Kloster Cronschwitz eine pensio in Höhe von 6 neuen Schock neuer Groschen guter Münze pünktlich zu entrichten. Bei Zuwiderhandlung wird sogar mit Exkommunikation gedroht¹¹⁾.

Cronschwitz hat auch das Patronatsrecht über den Altar im Schloß zu Schmölln inne; aber schon 1384 überträgt es das Patronat auf Heinrich, Reuß v. Plauen, Herr zu Ronneburg¹²⁾.

In einer Präsentation der Priorin Elisabeth v. Tannrode bei Heinrich von Halle, Archidiakon des Pleißnerlandes wird zum ersten Mal der Inhaber der Kapelle auf dem Berge bei Schmölln genannt: Meiner. Das Kloster schlägt Meiner als Kaplan für die vakante Pfarrstelle in Langreinsdorf vor¹³⁾.

Im 15. und besonders im Anfang des 16. Jahrhunderts brechen große Irrungen zwischen dem Kloster und seinem Schmöllner Patronat aus. Einmal sind es Eigenmächtigkeiten der Plebane, die das Kloster rügt und zum anderen wird von diesen dem Kloster die pensio vorenthalten. Schon 1409 muß Johann Grünhain, Offizial des Naumburger Bistums, eingreifen und Streitigkeiten schlichten, die zwischen dem Kloster Cronschwitz und dem Schmöllner Pfarrer Theodor von Lichtenhain wegen des Gottesdienstes in der Kapelle auf dem Berge ausgebrochen waren¹⁴⁾. Von 1461 ist ein Schiedsspruch der Ritter Götz v. Ende und Gunz v. Wolframsdorf erhalten, der aufgerichtet wurde zwischen der

9) 1397 Dez. 18.

10) 1406 Aug. 6.

11) 1470 Juni 10; s.a. Reg.Oo pag. 653 No. 101.

12) 1384 März 3; — s.a. Reg.Oo pag. 648 No. 71.

13) (13)89 Aug. 29; — s.a. Bönhoff, a.a.O., S. 50 u. 255.

14) 1409 März 20; — s.a. Seyfarth: Schmölln, S. 143 f.

Priorin Anna v. Miltitz¹⁵⁾ und dem Schmöllner Pfarrer Nikolaus Müller¹⁶⁾. Es gelang beiden Richtern, einen gütlichen und versöhnlichen Entscheid zu treffen: Der Pfarrer solle dem Kloster die Pension reichen, das Läuten in der Pfarre zur hohen Messe im Winter und Sommer bestellen, bei den Begängnissen der Herrschaft und Stifter, wenn er aufgefordert wird, erscheinen oder seinen Kaplan schicken, an Jahrmärkten und Ablässen im Oratorium zum heiligen Kreuz einen Tisch decken, das Almosen erwarten und keinen Ablass verkünden lassen. Die Pfarrer auf dem Berge sollen für die Seelen bitten, die Heiligtage verkünden und an den Feiertagen Exhortationen tun, ausgenommen an Sonn- und Opfertagen, oder wenn in der Pfarre das Fest der Patronen ist. Dagegen wollen die Cronschwitzer Jungfrauen an Ablässen und Jahrmärkten die Kapelle auf dem Berge nach ihrem Gefallen bestellen.

Mit dem Pfarrer Niklaus v. Wolfersdorf zu Schmölln hatte Cronschwitz mehrere Gebrechen in Ordnung zu bringen. Er war mit der pensio im Rückstand geblieben, so daß sich die Priorin Agnes v. Miltitz an „Reynbertus Reynberti, Cantzler zcu Czitz“ wendet, der mit dem v. Wolfersdorf verhandelte mit dem Erfolg, daß dieser sich verpflichtete, seine Schuld von 10 $\frac{1}{2}$ neuen Schock vierzehn Tage nach Michaelis an das Kloster zu bezahlen¹⁷⁾. Zwischen Niklaus v. Wolfersdorf, Pfarrer auf dem Liebfrauenberg vor Schmölln und in der St. Martinskapelle und dem Kloster Cronschwitz schlichtete nochmals Bischof Heinrich von Naumburg, da wiederum zwischen beiden Parteien Zwietracht ausgebrochen war wegen Predigten, Todesbriefen und Opfern. Beide Teile hatten sich vertrauensvoll an den Bischof gewandt¹⁸⁾. Der Entscheid ist unbekannt.

Etwa um 1480 kam es zu einem völligen Zerwürfnis zwischen dem Kloster und dem von ihr belehnten Pfarrer zu Schmölln. Dieser wird von der Priorin beschuldigt, sich gegen das Kloster ungehorsam erzeigt zu haben, obwohl er bei der Übernahme des Lehens „mit hande und munde gereth und gelobet, dem Closter gehorsam und getrewe zcu sein“¹⁹⁾. Im Kloster wurde seit vielen Jahren die Gewohnheit beobachtet, daß alle belehnten Priester alljährlich an den Begängnissen der Stifter des Klosters mit Vigilien und Seelenmessen teilnehmen. Jede Einladung der Priorin zu einem solchen Begängnis schlug der Schmöll-

15) sicherlich Schreibfehler; gemeint ist wahrscheinlich die Priorin Agnes v. Miltitz.

16) 1461 Aug. 17; — es siegeln die Schiedsrichter.

17) 1468 Juli 5.

18) 1470 Juli 30.

19) Reg.Kk No. 211, Bll. 1 u. 2.

ner Pfarrer aus und brach damit die Gewohnheit. Das Kloster beabsichtigt, ihn seines Amtes zu entsetzen. Der zweite Beschwerdepunkt des Klosters betrifft eine kleine hölzerne Kapelle mit einer Stube vor der Stadt Schmölln, „darynn arme, gebrechliche menschen, eyns ader zcwey gewest syn“, die vom Almosen der Vorübergehenden lebten, ohne dafür Gnade oder Ablass zu erteilen. Der Pfarrer zu Schmölln hat sich nun erlaubt, ohne Wissen und Zustimmung des Klosters eine neue Kapelle zu bauen, von wo aus er „durch syne große girheit (Begierde)“ Ablass verkündet, so daß das Volk nicht mehr die Kirche auf dem Berg besucht, wodurch dem Kloster an Opfern und Almosen großer Schaden entsteht. Das Kloster wünscht eine Bestrafung des Schuldigen, der wahrscheinlich zu seiner Rechtfertigung einwenden wird, daß ihm der Bischof von Naumburg die Errichtung der neuen Kapelle erlaubt habe, ohne genügend unterrichtet worden zu sein, welcher Schaden dadurch dem Kloster Cronschwitz entsteht.

Ein über 13 Jahre ausgedehnter Prozeß entstand über das Spolienrecht, d.h. das Kloster hatte das Recht, den Nachlaß seiner verstorbenen, von ihm belehnten Pfarrer einzuziehen. In Schmölln gab es eine Calandsbruderschaft, eine Vereinigung aller Pfarrer des Gebietes, die die Rechte ihrer Mitglieder wahrnahm. 1504 war der Nöbdenitzer Pfarrer gestorben. Da er vom Kloster mit der Pfarre belehnt war, beanspruchte die Priorin dessen gesamten Nachlaß. Die Calandsbruderschaft hatte aber schon den größten Teil der fahrenden Habe an sich genommen, worüber sich das Kloster beim Kurfürsten beschwert²⁰). Anscheinend wurde die Angelegenheit von kurfürstlicher Seite nicht energisch genug betrieben, so daß das Kloster den Leipziger Prior Bernhard von Nürnberg mit seiner Vertretung beauftragt, der seinerseits beim Kurfürsten eine Verweisung der Klage an die geistlichen Gerichte beantragt. Der Vorschlag des Leipziger Priors geht dahin, von beiden Seiten einen geistlichen Vertreter zu benennen, die dann die Parteien verheören sollten²¹). Der Kurfürst geht jedoch auf diesen Vorschlag nicht ein, sondern bestellt den Altenburger Amtmann Günther v. Büнау zum Richter, der beide Parteien zu sich nach Altenburg kommen läßt²²).

Vorher aber fand eine Verhandlung in Weida statt²³). Vor den Amtleuten Heinrich Mönch und Günther v. Büнау erklärt das Kloster, daß es auf Grund päpstlicher, kaiserlicher und königlicher Privilegien

20) 1504 März 21; in einem Aktenkonvolut von 55 Blättern.

21) 1504 April 27.

22) 1504 Mai 6.

23) Reg.Kk No. 201, Bl. 8—33.

berechtigt sei, das Erbe seiner von ihm belehnten Priester anzutreten: „szo dann der verstörbe, szo nöhme das closter waß do were“. Dagegen stützen sich die Calandsbrüder auf das Testament des Nöbdenitzer Pfarrers²⁴⁾. In drastischen Worten wenden sie sich gegen die Jungfrauen des Klosters Cronschwitz: „sie wollen obmehen, das ssie nicht gesehett, einführen, das auf yrer wiessenn nicht erwachsen“. Sehr geschickt weist der Vertreter der Calandsbruderschaft daraufhin, daß Wilhelm, Landgraf in Thüringen, am 28. Jan. 1421 die Pfarrer in den Pflügen Crimmitschau, Schönfels und Werdau vom Spolium befreit und Vererbung durch Testament gewährt habe. Sie berufen sich ferner auf zwei Urkunden, worin ihnen Spolienfreiheit und Testamentsrecht erneuert wurde²⁵⁾. Ferner beklagen sie sich, daß die Geldabgabe an den Bischof und an das Kloster zu hoch bemessen sei, so daß der Pfarrer, der keine Nebeneinkünfte oder ein zweites Lehen hat, „Käse und Brot essen muß“! Der Ausgang der Weidaer Verhandlung bleibt unbekannt; eine Einigung scheint jedoch nicht erzielt worden zu sein, denn die Calandsbruderschaft bittet den Kurfürsten, den Leipziger Prior als Richter auszuschalten²⁶⁾ und die Sache vor den Naumburger Archidiakon zu bringen.

Der Kurfürst entscheidet sich jedoch anders und bestellt die Parteien zu einer Verhandlung nach Weimar²⁷⁾. Die Cronschwitzer Priorin Margarethe v. Bockwitz benennt den kurfürstlichen Räten als ihren Vertreter den Lesemeister der Heiligen Schrift zu Leipzig, Br. Markus²⁸⁾. Auch der Ausgang dieser Verhandlung bleibt ungewiß. Man scheint zu einem vorläufigen Entscheid gekommen zu sein, der für den Augenblick wohl beide Parteien befriedigte. Eine grundsätzliche Entscheidung über das Spolienrecht²⁹⁾ fehlte, und so mußte jeder neue Todesfall eines belehnten Pfarrers ein neues Gebrechen hervorrufen.

Dieser Fall trat dann auch schnell genug ein. 1507 starb der Pfarrer von Schmölln „er bartholomey awthen“, um dessen Hab und Gut das Kloster den Kurfürsten bittet³⁰⁾. Kurfürst Friedrich beauftragt Dr. Johann Biermost in Weimar, eine Entscheidung herbeizuführen. Zu seiner

24) Johann Drugkscherff, auch Hansen Truchscherf (ebenda, Bl. 33, 38 u. 40)

25) a) ausgestellt von Kurfürst Friedrich, d.d. 1495 Febr. 23.

b) ausgestellt von Bischof Johannes von Naumburg; d.d. 1503 Juni 12.

26) 1504 Mai 6.: ... uns vor fremde auslendische unordeliche vordedchtige Richter zu ziehen und umbzutreiben ...

27) 1504 Okt. 13.

28) 1504 Dez. 9.

29) vgl. dazu Ronneberger: Hlg.Kreuz b.Saalburg, Anm. 1006, dort auch Literatur.

30) 1507 April 7.

Unterstützung werden ihm beigeordnet die kurfürstlichen Räte Dr. Heinrich Goden, Dr. Johann v.d. Sachsen und Dr. Johann Reymboth³¹⁾. Doch diesmal lehnt es der Leipziger Prior ab, dem Kloster Cronschwitz einen Vertreter in dieser Streitsache zu stellen³²⁾.

Erst 8 Jahre später kam eine endgültige Beilegung der Irrungen zwischen der Calandsbruderschaft in Schmölln und dem Kloster Cronschwitz zustande³³⁾. In dem Beschluß, der sich generell auf alle vom Kloster belehnten Pfarrer ausdehnte, heißt es: Ein jeder Pfarrer vermacht in seinem letzten Willen dem Kloster eine pensio; der Pfarrer von Langenreinsdorf, der keine pensio bezahlt und Mitglied der Bruderschaft ist, bestimmt in seinem Testament 1 neues Schock für das Kloster. Die Pfarrer von Großenstein, Paizdorf, Langenbernsdorf und Oberalbersdorf sollen ohne Zustimmung des Klosters nicht in die Bruderschaft zu Schmölln aufgenommen werden; es sei denn, die Pfarrer zu Großenstein und Langenbernsdorf bestimmen jeder 1 gutes Schock, und die Pfarrer zu Paizdorf und Oberalbersdorf jeder 40 Groschen in ihrem Testament dem Kloster. Durch diesen Beschluß sollen alle heimlichen Abmachungen, die bei der Verleihung der Pfarren getroffen worden sein sollten, hinfällig sein und auch fürderhin nicht mehr angewandt werden.

Da durch diese Bestimmungen das Kloster ganz offensichtlich stark in seinen verbrieften Rechten beschnitten wurde, legte es bei dem kurfürstlichen Rat Dr. Heinrich Schmiedbergk Einspruch gegen dieses Urteil ein³⁴⁾. Dieser Einspruch hat auch insoweit Erfolg, als vom Kurfürsten ein neuer Verhandlungstermin in Altenburg bestimmt wird³⁵⁾. Über den Ausgang erfahren wir nichts.

Auch über den Rat zu Schmölln führte das Kloster Klage beim Kurfürsten. Die Schmöllner Stadtväter hatten ohne Wissen des Klosters Kleinode an sich genommen und bekümmerten sich nicht genügend um den baulichen Zustand der Kirche, obwohl das Kloster eine gewisse Geldsumme zur Erneuerung des Kirchendaches zur Verfügung gestellt hatte. Auch der Altarstein war von den Schmöllnern herausgebrochen und zu profanen Zwecken verwandt worden³⁶⁾.

Ganz besondere Mühe mußte das Kloster aufwenden, um alljährlich seine pensio zu erhalten. Immer tauchen Klagen auf über die säumigen

31) 1507 Sept. 25.

32) 1508 Okt. 26.

33) 1515 Jan. 12.

34) 1515 März 3.

35) 1517 Mai 4.

36) 1528 Aug. 17.

Pfarrer; besonders im Rückstand sind die Pfarrer von Schmölln, Nöbdenitz und Langenreinsdorf³⁷⁾. 1534 scheint die Schmöllner Kirche in sich zusammengefallen zu sein, denn der Rat zu Schmölln meldet dem Kurfürsten, daß die Messe, die die Herzogin Salome v. Auschwitz gestiftet hat, nicht mehr abgehalten werden kann, da die Kirche „zurfallen unnd umgerissen“ ist. Der Rat schlägt vor, die Stiftung von 65 Schock guter Groschen zum Gemeinen Kasten zu schlagen³⁸⁾. Besonders schwierige finanzielle Verhältnisse der Stadt Schmölln veranlassen den Rat, beim Kurfürsten um Erlaß der 6 Schock nachzusuchen, die der Pfarrer für die Frühmesse, die die Handwerker, Arbeitsleute und das Gesinde vor dem Arbeitsantritt besuchen, erhält. In der Begründung heißt es, daß die Stadt Schmölln genug mit Abgaben beschwert sei: Etwa 140 Schock müßten jährlich an den Kurfürsten, die Priester usw. gezahlt werden, obwohl die Stadt außer Ackerbau und Brauen keinen Handel habe. Diese Bitte genehmigt der Kurfürst³⁹⁾.

2. Nöbdenitz.

Heinrich II. Reuß, Vogt v. Plauen, verleiht 1313 zum Seelenheil seiner Gemahlin Sophie dem Kloster Cronschwitz die Kirche in Nöbdenitz⁴⁰⁾. Durch Bischof Wittigo von Naumburg wird sie 1342 dem Kloster inkorporiert mit der Bestimmung, daß der Vikar nach Cronschwitz jährlich 8 Schock Prager Groschen entrichten soll⁴¹⁾. Die päpstliche Bestätigung dieser Inkorporation erfolgt 1347 durch Papst Clemens V.⁴²⁾. Um 1400 hat die Pfarre inne Johannes Küwer von Oschitz⁴³⁾. Er gibt 1404 sein Lehen ab an den Pfarrer Otto v. Weißenbach⁴⁴⁾.

37) Reg.Kk No. 204, Bl. 26 u. Reg.Kk No. 226, Bl. 3.

38) Reg.Ji No. 789, Bl. 3.

39) ebenda, Bll. 1 u. 6.

40) 1313 Aug. 12; — s.a. Bönhoff, in: NA.f.Sächs.Gesch. Bd. 29, S. 66; in der Reg.Oo pag. 641 No. 22 wird schon für 1304 erwähnt, daß der Nöbdenitzer Pfarrer dem Kloster Cronschwitz Mich. u. Walp. je 4 Schock Groschen Pension geben will. Die Jahreszahl muß sicherlich 1404 heißen; vgl. 1404 Mai 3 und Juli 26.

41) 1342 Okt. 9; — s.a. Bönhoff, a.a.O., S. 48 und 254.

42) 1347 Mai 15.

43) 1397 Okt. 14; auch Johannes Koerer geschrieben (vgl. 1404 Mai 3.); er wurde 1397 zusammen mit den Klosterschwestern Jutta u. Anna v. Weida und der Laienschwester Jutta Werner aus Gera durch den Burgauer Amtmann Konrad Unczsch von Lobeda mit 2 Weingärten beliehen. Der Wein war für die Siechen des Klosters bestimmt.

44) 1404 Mai 3.

Noch im gleichen Jahr tauscht dieser mit Einwilligung der Priorin Barbara v. Plauen mit dem Tautenhainer Pfarrer Petrus Gorfus⁴⁵⁾. In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts praesentiert das Kloster dem Archidiakon des Pleißnerlandes Nikolaus v. Erdmannsdorf für seine Nöbdeniger Kirche den Pfarrer Erhard Museler, der auch investiert wird⁴⁶⁾. In den Visitationsakten von 1529 wird der Nöbdeniger Pfarrer Jobst Bocklitzsch nicht geschickter als im Verhör zu Altenburg bezeichnet. Zu Nöbdenitz gehören jetzt 4 Dörfer mit Kapellen: Jonaswalde, Vollmershain, Mennsdorf und Weickelswalde⁴⁷⁾.

3. Ronneburg.

Als das Kloster Cronschwitz in große Geldverlegenheit geraten war, wurde ihm 1302 von Bischof Bruno von Naumburg gestattet, die Pfarrstelle in Ronneburg mit einem Weltgeistlichen zu besetzen und die überschüssigen Einkünfte für sich zu verwenden⁴⁸⁾. Drei Jahre später stellt der Naumburger Bischof Ulrich dem Kloster eine fast gleichlautende Urkunde aus: Er erteilt den Schwestern in Cronschwitz mit Zustimmung seines Kapitels die Befugnis, in Ronneburg, Langenbernsdorf und Langenreinsdorf, Parochialkirchen seiner Diözese, über die den Schwestern das jus patronatus zustehe, mit seiner Genehmigung geeignete sacerdotes seculares einzusetzen und die Einkünfte der Pfarreien, soweit sie nicht zum Unterhalt dieser Geistlichen nötig sind, nach Belieben zu ihrem Nutzen zu verwenden, vorbehaltlich eines Aufsichtsrechtes über den Lebenswandel dieser sacerdotes und überhaupt seiner und der Archidiakonen dieser Orte Rechte⁴⁹⁾. Papst Clemens V. bestätigt diese Verleihung 1347⁵⁰⁾.

Auch das Patronatsrecht über den St. Katharinenaltar in der Ronneburger Pfarrkirche wird dem Kloster durch Heinrich II. Reuß, Vogt v. Plauen, 1307 übertragen. Als Vikar dieses Altars erscheint 1350 Johannes Kinde⁵¹⁾. Die Kaplanstelle der Georgenkapelle auf dem Ronneburger Schloß wird ebenfalls vom Kloster Cronschwitz verliehen. Diese wird von dem Pfarrer in Beiersdorf, Dietrich von Altenburg, mit versorgt.

45) 1404 Juli 26.

46) 1483 April 20.

47) Reg. Ji No. 2, Bl. 318.

48) 1302 Febr. 10; zusammen mit den Pfarrstellen Langenbernsdorf und Langenreinsdorf.

49) 1305 Aug. 31; — s.a. Löbe, in: Mitt.Osterland, 9/1887, S. 262.

50) 1347 Mai 15.

51) 1350 Mai 11.

Als dieser 1359 wegen Kränklichkeit der Kapelle nicht mehr vorstehen kann, bittet er den Konvent des Klosters, ihm seinen Oheim Nikolaus von Altenburg, Pfarrer in Ölsnit̄ und Notar des Markgrafen Friedrich v. Meißen, als Vikar beizuordnen, damit er die Georgenkapelle mit versorgen könne⁵²⁾.

1323 bekennt das Kloster Cronschwitz, daß es den Ronneburger Vikar Heinrich zum ständigen Kaplan in der Pfarrkirche bestellt habe gegen Bezahlung von 3½ Mark jährlicher pensio⁵³⁾. Von diesem Geld wurde 1½ Mark zur Aufbesserung der Pfründen zweier Klosterschwestern verwandt⁵⁴⁾. Dies ist der einzige bezeugte Fall, daß Einnahmen aus inkorporierten Kirchen dem gemeinen Nutzen entzogen wurden! 1468 wurde an Stelle des Johann Schmidt der Ronneburger Pfarrer Michael Voyt vom Kloster mit der Pfarre belehnt. Er verpflichtet sich, der Priorin und Samnung alljährlich 2 gute neue Schock der besten Münze für ihre Inkorporation zu geben⁵⁵⁾. Nach zehn friedlichen Jahren bricht 1477 plötzlich ein heftiger Streit zwischen Michael Voyt und dem Kloster aus, der sogar die Universität Erfurt beschäftigte. Zum Richter wurde von beiden Teilen Heinrich v. Wildenfels zu Ronneburg bestellt, der sich als Beisitzer erwählte: Seinen Vogt Werner v. Nessa, dessen Bruder Heinrich v. Nessa, Caspar v. Zossen und den Weidaer Bürger Jakob Breutigam. In der Sitzung wird beschlossen, daß der Pfarrer dem Kloster 3 gute Schock kleiner Groschen zahlen und der ganze Streit damit vergessen sein soll⁵⁶⁾. Um 1492 wurde mit Einwilligung des Klosters zwischen Nickel v. Ende zu Kaimberg und dem Ronneburger Pfarrer ein Wechsel um etliche Güter und Bauern getroffen. Jetzt wollte das Kloster den Wechsel rückgängig machen. Zur Schlichtung des Streites wurde vom Kurfürsten der Ronneburger Amtmann Heinrich v. Ende und Nickel und Jörg v. Wolfersdorf eingesetzt⁵⁷⁾.

Wegen der Pfarrstelle kam es auch hier, wie auch schon bei Schmölln, zu Zwistigkeiten zwischen dem Kloster und dem Rat der Stadt Ronneburg. 1528 setzte dieser von sich aus einen Prediger auf die Pfarre und

52) 1359 Febr. 23.

53) 1323 Nov. 25.

54) 1353 Jan. 22.

55) 1468 Aug. 12.

56) 1477 April 12; — schon 1397 mußten der Mildener Propst Johann Zwenumbein, Br. Keler vom Predigerorden und Johann Czhekel, Pfarrer zu Schmirchau, Streitigkeiten zwischen dem Pfarrer zu Ronneburg und dem Kloster Cronschwitz schlichten (1397 März 25).

57) 1492 Juli 30.

zog die Bona, die das Pfarrlehen brachte, an sich; der Prediger erhielt vom Rat ein kleines Deputat. Die Anmaßung konnte sich das Kloster nicht gefallen lassen, und so appelliert es an den Kurfürsten, der den Prediger veranlassen solle, das Lehen vom Kloster zu empfangen⁵⁸⁾. Der Kurfürst erkundigt sich erst bei seinem Rat Anarg v. Wildenfels „wie es umb solch lehen gelegenn“ ist⁵⁹⁾. In einem ausführlichen Bericht an den Kurfürsten legt Anarg v. Wildenfels die Streitfrage dar⁶⁰⁾. Der Pfarrer Heinrich v. Bünau zu Elsterberg hatte die Ronneburger Pfarre vom Kloster Cronschwitz als Lehen empfangen. Als er aber die Pfarre mit einem Priester tauschen wollte, der dem Evangelium entgegen war, griff Anarg v. Wildenfels in seiner Eigenschaft als kurfürstlicher Amtmann ein und schlug einen gelehrten und geschickten Prediger vor. Dieser war nun dem Ronneburger Rat nicht genehm, sondern sie beharrten auf „dem gottlosen Pfaffen“. Anarg v. Wildenfels setzte sich durch und erreichte, daß der Rat dem Pfarrer Heinrich v. Bünau 40 fl Abstandssumme zahlen mußte. Als Nachfolger wurde Johann Voyt bestimmt, der beim Kloster Cronschwitz um Verleihung nachsuchte, was jedoch von den Klosterschwestern mit dem Bemerken abgelehnt wurde, sie wollten keinen ketzerischen, ausgelaufenen Bösewicht und Mönch auf ihre Pfarre setzen, sondern einen Priester, der ihnen gefällig sei.

Nach einem Jahr wurde Johann Voyt aber doch mit der Ronneburger Pfarre belehnt, die jetzt dadurch, daß so viele „Gottlosen“ abziehen, ein so kleines Einkommen habe, daß man mit Mühe den Prediger und Schulmeister davon erhalten kann. Die Visitatoren finden 1529 Johann Voyt „geschickt und gelehrt“. Ihm beigeordnet sind 2 Vikare: Caspar Ziege „nicht geschickt“ und Mattheus Döpffer „predigt nicht“. Die Einkünfte der Cronschwitzer Pfarre betragen in diesem Jahr 24 neue Schock 52 gr. 1 alten Heller; die der Ronneburger Kirche 8 gute Schock 31 gr. 4 pfg., wozu noch 18¾ Pfund Silberwerk kommen⁶¹⁾.

4. Pa i t z d o r f .

Das Patronatsrecht dieser Kirche wird dem Kloster Cronschwitz 1302 durch Heinrich I. d. Ae., Vogt v. Plauen und seinen Enkeln Heinrich v.

58) 1528 Sept. 22.

59) 1528 Sept. 26 (Reg.Kk No. 205, Bl. 6).

60) Reg.Kk No. 205, Bl. 4.

61) Reg.Ji No. 2, Bl. 318 f.; — nach einer anderen Aufstellung der Visitatoren beträgt das Einkommen des Ronneburger Pfarrers: 38 fl Geld, 14 Scheffel Korn, 3 Scheffel Hafer, 2 Scheffel Weizen, 10 Klafter Holz und ½ Krautgarten (Reg.Ji No. 320, Bl. 1).

Seeberg und Heinrich v. Schwarzburg bestätigt⁶²⁾. Aber schon vorher bezieht das Kloster aus Patzdorf Einkünfte⁶³⁾. Bei der Visitation 1529 wird der Inhaber der Pfarre Michel Rorich „gar ungeschickt und ungeleert“ befunden. 1527 wird Patzdorf zusammen mit Wünschendorf und Vorwerk Meilitz, Dorf und Vorwerk Falka und Untitz, die bis jetzt als Lehen nach den Klöstern Cronschwitz und Mildenfurt verpflichtet waren, dem Anarg v. Wildenfels zu Schönkirchen und Ronneburg als Lehnsheerrn erblich unterstellt⁶⁴⁾.

5. G r o ß e n s t e i n .

Der hiesige Pfarrer Thomas Altknecht wird von den Visitatoren „ziemlich“ befunden. 1529 wohnt der zu Großenstein gehörige Kaplan Johannes Fues in Corbussen; er verwaltet die Dörfer: Corbussen, Mükern, Waswitz, Naundorf, Pöppeln und Baldenhain⁶⁵⁾.

6. L a n g e n b e r n s d o r f .

Dieses Dorf gehörte mit zur Erstaussstattung des Klosters bei seiner Gründung⁶⁶⁾. Urkundlich erfahren wir erst 1302, daß das Kloster das Recht hat, die Pfarre mit einem Weltgeistlichen zu besetzen und die Einkünfte der Kirche für sich zu verwenden⁶⁷⁾. Die päpstliche Bestätigung erfolgt 1347 durch Clemens V.⁶⁸⁾. 1528 beklagt sich das Kloster, daß die Einwohner von Langenbernsdorf sich unterstanden haben, „hinder uns alls lehenspatron“ einiges Kirchengesetz verkauft zu haben: 2 Monstranzen, 3 Kelche, 2 Pacems und einiges andere im Gesamtwert von etwa 200 fl. Auch der Pfarrer, der das Wort Gottes nicht nach ihrem Gefallen predigt, ist von den Einwohnern um 100 fl „ausgekauft“ worden, was für das Kloster eine Entziehung der Collatur bedeutet⁶⁹⁾.

62) 1302 Aug. 24.

63) 1290 April 13; — weitere Zinskäufe in P. 1340 März 14 und 1355 Jan. 6.

64) 1527 Nov. 6; — vgl. Diezel, S. 105 u. Anm. 447. Zeugen dieser Belehnung sind: Der Sohn des Kurfürsten Herzog Johann Friedrich zu Sachsen, Hans v. Minkwitz Amtmann zu Liebenwerda, Dr. Gregor Brück Kanzler, Johann Riedesel Kämmerer, Johann Feihel Sekretär. Die v. Wildenfels versuchten immer wieder, sich Einkünfte aus den ehemaligen Cronschwitzer Klosterdörfern zu verschaffen (1549 April 20).

65) Reg.Ji No. 2, Bl. 318 und 339.

66) (um 1250) und 1251 Aug. 17.

67) 1302 Febr. 10 und 1305 Aug. 31.

68) 1347 Mai 15.

69) Reg.Kk No. 226, Bl. 3.

7. Langenreinsdorf.

Das Patronat über dieses Dorf wurde gleichzeitig mit Langenberns-päpstliche Stuhl zur Entscheidung in einer Präsentationsangelegenheit angerufen. Günther v. Lauterbach, Official der Präpositur Zeit teilt Papst Clemens VI. mit, daß die Pfarrstelle von Langenreinsdorf durch dem Kloster Cronschwitz verliehen^{67 u. 68}). Um 1347 wurde der den Tod des Johann v. Beudnitz vakant sei. Über die Neubesetzung der Stelle war Uneinigkeit zwischen den 4 Kirchenpatronen ausgebrochen: Luppold, der Sohn Günthers v. Wolframsdorf schlug für die Pfarrstelle den Priester Peter Roßlay vor und die 3 anderen Patrone, nämlich Johann, der Sohn Gottfrieds v. Wolframsdorf, Luppold, der Sohn Conrads v. Wolframsdorf und Johann, der Sohn Luppkins v. Wolframsdorf präsentierten Heinrich, den Sohn des verstorbenen Thymons von Hermannsgrün. Der Official hatte in seiner Entscheidung festgelegt, daß Heinrich dem Peter Roßlay vorzuziehen und einzusetzen sei⁷⁰). Gegen diesen Spruch appelliert Peter Roßlay beim Papst⁷¹). Er scheint aber keinen Erfolg gehabt zu haben, denn der Official teilt dem Papst mit, daß der den Peter Roßlay begünstigende Patron Luppold v. Wolframsdorf während der Zeit der Präsentation exkommuniziert gewesen sei, da er sich der Kirchengüter bemächtigt hatte, und somit sein Patronatsrecht verloren habe⁷²). Etwa ein Jahrhundert später hat die Langenreinsdorfer Pfarre inne Peter Heydeler⁷³).

Auch aus Langenreinsdorf fließt die pensio nicht regelmäßig, so daß sich das Kloster darüber beim Kurfürsten beklagt. Wie auch in Langenbernsdorf, so haben auch die Langenreinsdorfer Einwohner eigenmächtig von dem Kirchengerat 1 Monstranz verkauft⁷⁴).

8. Waltersdorf.

Das Dorf mit dem Kirchlehen schenken 1315 die Weidaer Vögte Heinrich (IX.) d.Ae. und Heinrich (XI.) d.J. dem Kloster Cronschwitz zu ihrem Seelgerät. Diese Stiftung bestätigt die Priorin Mechtild v. Plauen und der Konvent⁷⁵).

70) 1347 Okt. 15.

71) 1347 Okt. 23.

72) 1347 Nov. 13.

73) 1456 Juli 26.

74) Reg.Kk No. 226, Bll. 2 u. 3.

75) 1328 Aug. 31 und Sept. 7; — s.a. Jauernig, S. 229.

1536 starb der Waltersdorfer Pfarrer Simon Iben. Dessen Nachlaß zog der Herr v. Gera widerrechtlich ein, obwohl das Spolium dem Kloster Cronschiß zusteht. Der Verstorbene hat die Pfarre, die ganz abgebrannt war, mit seinem väterlichen Gut wieder aufbauen müssen. Aus diesem Grund bitten die Angehörigen des Toten, Wolf Iben und Jörg Settler, ihnen den Nachlaß zukommen zu lassen. Das Kloster war auch damit einverstanden. Der Bergaer Pfarrer Jochen Hebenstreit wurde von den Hinterbliebenen beauftragt, über die Visitatoren Günther v. Büнау und Joseph Levin Metzsch in den Besitz des Nachlasses zu gelangen⁷⁶).

Über Oberalbersdorf und Teichwiß liegt uns kein Material vor. Die Kirche zu Meilitz gehörte schon 1294 zum Kloster Cronschiß. In diesem Jahr stellt Bischof Cristan v. Samland einen Indulgenzbrief aus, worin er allen Personen, die die zum Kloster gehörige Kirche besuchen, einen Ablass von 40 Tagen und 1 Karen gewährt⁷⁷). Hier in Meilitz soll sich nach der Sage der Schädel des heiligen Ritters Georg befunden haben, bevor er nach Cronschiß gebracht worden sei⁷⁸). Durch die Visitatoren wurden die Meilitzer Bauern nach Veitsberg gewiesen⁷⁹).

Auch das Kirchlehen zu Berga hat einige Zeit zum Kloster gehört. Es wurde 1310 mit allen Rechten und Freiheiten von Heinrich (III.) d.Ae. und Heinrich (IV.) d.J. v. Gera dem Kloster Cronschiß geeignet⁸⁰). Im 16. Jahrhundert hielt sich in Berga ein Beichtvater des Klosters auf: Br. Wilhelm⁸¹).

Nach einem Regest in der Cronschißer Chronik gehörte auch die Pfarre zu Hohenleuben mit allem Einkommen, Nutzung, Zubehör und Lehnrecht dem Kloster Cronschiß⁸²). Diese Notiz kann durch das Archivmaterial nicht bestätigt werden.

V. DIE KIRCHLICHEN GERATSCHAFTEN UND ORNATE.

Im Bauernaufruhr 1525 befürchtete die Priorin in Cronschiß, daß auch ihr Kloster von den Aufrührerischen heimgesucht würde. Besondere Sorge hatte man wegen der Kleinodien und sonstigen Wertsachen.

76) 1536 Jan. 27 und Febr. 10.

77) 1294 Aug. 11.

78) s. 44. Jhbr. Hohenleuben, S. 99 und 58. Jhbr. Hohenleuben, S. 31.

79) Reg.Ji No. 2, Bl. 318 f.

80) 1310 März 29.

81) 1526 März 21.

82) UB I/433 (1312).

Man gab sie der größeren Sicherheit wegen dem älteren Herrn von Gera in Verwahrung. Der Kurfürst erfuhr davon und war sehr ungehalten darüber, daß sich der von Gera in seine Rechte einmengte. Er schrieb ihm¹⁾, ihm sei von den Nonnen berichtet worden, daß sie ihre Kleinodien dem von Gera in Verwahrung gegeben hätten, er aber dazu gar nicht ersucht und befugt sei. Er sollte dem Kloster die Kleinode wieder herausgeben, wenn sie darum bitten würden. Sollten die Nonnen aber nicht darum ersuchen, so hätte sein Amtmann in Weida Befehl, die Wertsachen von dem von Gera zu fordern und auf das Weidaer Schloß in Verwahrung zu nehmen, „do mit sie woll unverruckt sollen pleiben.“ Der von Gera weigerte sich aber, die Kleinodien herauszugeben und teilte acht Tage nach Erhalt des kurfürstlichen Schreibens nach Weimar mit²⁾, etliche der ältesten Klosterjungfrauen seien zu ihm gekommen und hätten ihm zu erkennen gegeben, daß „itzundt hin und wider yn fil landen auf rohr und enporung sindt, das die closterrey und geistliche gepucht“ würden, und daß auch sie um ihr Kloster große Befürchtungen hätten. Der Geraer teilte dem Kurfürsten weiter mit, daß seine Eltern und Vorfahren vieles ins Kloster gegeben hätten; deshalb habe er auch die Kleinodien in Verwahrung genommen, zumal ihn die Nonnen gebeten hätten, diese zu getreuen Händen anzunehmen. Ein Verzeichnis sei auch aufgestellt worden, damit dem Kloster kein Schaden geschehe. Er weigert sich, die Wertsachen herauszugeben, auch wenn der Weidaer Amtmann, Philipp v. Feilitzsch, ihn darum ersuchen sollte. An den Kurfürsten schickte der von Gera eine Abschrift des Kleinodienverzeichnisses. Daraufhin teilte ihm der Kurfürst mit³⁾, daß er vorerst mit dieser Regelung einverstanden sei; sollte er aber für die Wertsachen eine andere Verwendung vorhaben, so wolle er den Geraer rechtzeitig davon benachrichtigen.

Ein knappes Jahr war vergangen, als der Kurfürst, nachdem ihm Anarg von Wildenfels zu Ronneburg über die Weigerung des Geraer berichtet hatte, den Herrn von Gera ganz energisch auffordern ließ⁴⁾, die Kleinodien am Sonntag Lätare (11. März) im Beisein eines kurfürstlichen Vertreters dem Kloster wieder zurückzugeben. Der Geraer versucht, sich von dem Vorwurf des Kurfürsten, er habe in dessen Zuständigkeit eingegriffen, zu rechtfertigen, indem er meldet, daß er nur nach dem Herkommen seiner Eltern und Vorfahren gehandelt habe, wenn er die Kleinodien in Verwahrung genommen habe⁵⁾. Schon im Januar

1) 1525 April 14; — vgl. auch Jauernig, S. 46 f.

2) 1525 April 20.

3) 1525 April 23.

4) 1526 (Februar).

5) 1526 Febr. 18.

1526 schrieb der Kurfürst an Anarg v. Wildenfels, er solle sich zur Regelung der Kleinodienangelegenheit zu dem von Gera begeben und diesem mitteilen, daß er ohne kurfürstliche Genehmigung die Kleinodie an sich gebracht habe, und daß der Kurfürst im Verhalten des Geraer Herrn eine Überschreitung seiner Befugnisse erblicke. Die Kleinodien des Cronschwitzer Klosters sollen im Weidaer Schloß aufbewahrt werden. Für den Fall, daß sich der Geraer weiterhin weigern sollte, behielt sich der Kurfürst vor, andere Wege zu beschreiten⁶⁾.

Das unnachgiebige Vorgehen des Kurfürsten hatte endlich Erfolg. Zu dem angesetzten Termin (11. März 1526)⁷⁾ übergab Heinrich (XIV.) d.Ä. dem Kloster Cronschwitz an Hand des Inventarverzeichnisses die Kleinode, Kelche, Monstranzen, Kreuze und Meßgewänder. Die Priorin Anna v. Meusebach stellte über die richtige und vollständige Vereinnahmung aller Gegenstände dem Geraer Hauptmann Oßwald v. Dobe-neck im Beisein des Hans v. Wolfersdorf und der Geraer Bürger: Clemens Geistlich und Jacob Stadelmann, damals Geraer Stadtschreiber, eine Quittung aus. Sie ist allerdings nur in Abschrift von Abschrift aus dem 17. Jahrhundert erhalten, dennoch besteht keine Veranlassung, an der Richtigkeit ihres Inhaltes zu zweifeln, zumal dieser die oben genannte Überlieferung richtig abschließt.

Schon 1529 wurden die Cronschwitzer „Heiligtümer“ von den Visitatoren sorgfältig inventiert⁸⁾. Danach befanden sich im Kloster außer den Ornaten: 1 kristallenes Kreuz, 1 großes vergoldetes Kreuz mit Jaspis, 1 kleines goldenes Kreuz, 1 Straußenei mit „Heylthumb“, 1 dicke kristallene Monstranz, 1 kristallene Monstranz, 1 silberne Monstranz mit 1 Pacem, 7 kleine Monstranzen, 2 schwarze Keulen, 2 Leuchterlein mit Perlen, 1 silberner Löffel mit Steinen umsetzt, 1 silbernes vergoldetes St. Catharinenbild, 1 Elfenbeinbüchse, 1 vergoldete Tafel mit Partickeln des heiligen Kreuzes, 1 großes „Agnus Dei“ in Silber gefaßt (eine Jungfrau hatte es vor Jahren gekauft, jetzt aber wieder an sich genommen!), 1 silberne Tafel (hat Anna v. Gera gekauft, hat sie jetzt wieder an sich gebracht), 1 Silberwerk Marie Magdalenes Zahn eingefaßt, 4 kleine vergoldete Monstranzen, 1 Kästlein von Karniol, 1 Karniolbild Unser Lieben Frau, 1 vergoldetes Bild: Kopf des St. Georg, 1 Kränzlein mit Steinen und Perlen, 1 silberne Kette Unser Lieben Frau, 1 silbernes Kettlein ihren lieben Kindlein, 11 Ringe mit Steinen,

6) 1526 Jan. 21.

7) Auerbach, Alfred: Einige Mitteilungen zur Gesch. des Klosters Cronschwitz in: Weidaer Gesch.Bll., Heft 7 (1925), S. 19 f. Die Quittung des Klosters ist im Wortlaut abgedruckt.

8) Reg. Ji 2, Bl. 314 f.

1 Jaspis Paternoster mit 1 Ring, 4 seidene Hemdlein den Kindlein Jesu, 1 Flitter „pendlein“ Unser Lieben Frau, 1 Altarstein der Stifter gewesen, 1 Kästlein mit „Heylthumb“.

Von den Heiligtümern haben Margarethe v. Schöpferitz und Jutta v. Wolfersdorf je eine Monstranz, die sie gekauft hatten, wieder weggenommen.

Ein noch ausführlicheres Verzeichnis fertigten die Sequestratoren 1531 bei ihrer ersten Sequestrationsreise an⁹⁾. Die Aufstellung des Silberwerkes nahmen in Cronschiß vor: Günther v. Büнау, Amtmann zu Altenburg, Hans v. Weißenbach auf Crimmitschau, Georg Trützschler zum Falkenstein und Hermann Mühlport d.Ä., Bürgermeister zu Zwickau. Sequestrationssschreiber war Paul Rudel. Nach diesem Verzeichnis wurden in der Küsterei des Klosters an Silberwerk aufbewahrt: 1 vergoldetes Kreuz, 1 Brustbild des St. Georg mit Perlen besetzt, 1 vergoldeter Kristall in einen silbernen Fuß gefaßt, 1 kleiner Kristall, 2 silberne Füße, einer davon vergoldet, mit 2 Glöcklein, $\frac{1}{2}$ Nuß in Silber gefaßt, 1 kleine vergoldete Monstranz, 1 vergoldete silberne Tafel, 1 Kristallkreuz mit silbernem Fuß, 1 silberne Catharina, 1 kleines goldenes Kreuzlein, 1 Karniolkästlein und 1 Karniol-Marienbild, 1 goldene Tafel mit einem Fuß, darin etliche gute Steine gefaßt, 1 großes silbernes vergoldetes Kreuz in Jaspis gefaßt, 1 Straußenei mit einem silbernen Fuß, 1 Monstranz mit Brillanten in Silber gefaßt, 3 kleine vergoldete Monstranzen, 1 kleine breite Monstranz mit silbernem Fuß, 23 vergoldete Kelche, 1 kupferner Kelch, 1 silberne vergoldete Krone, 1 große vergoldete Monstranz mit silbernem Fuß, 1 nicht vergoldete Monstranz, 2 vergoldete Pacem, 2 Pacem und 1 Kreuzlein, nicht vergoldet, 6 silberne „Meßkendelein“, 2 silberne Fähnlein und 1 silberne vergoldete Büchse.

Am 6. Juni 1535 wurden alle Kostbarkeiten, Silberwerk, Ornate und Meßgewänder den Sequestratoren übergeben¹⁰⁾. Neben dem zahlreichen Silberwerk schafften sie aus Cronschiß über 50 Meßgewänder und Mäntel und 2 Teppiche fort. Im Altenburger Schloß wurde alles gesammelt und aufbewahrt. 1538 befand sich dort im Küchengewölbe für 918 Mark 13 Lot gutes Silberwerk¹¹⁾. Es wurde 1539 im Februar auf kurfürstlichen Befehl dem Rentmeister Hans v. Taubenheim übergeben

9) Reg.Oo p. 792, No. 560, Bll. 204—275 und No. 561, Bll. 171—188. No. 560 ist Konzept zu 561.

10) Reg.Oo pag. 792 No. 160. Das Inventarium im Wortlaut gedruckt bei Schmidt, S. 170—172. Die falsche Archivangabe Schmidts: Reg.Oo pag. 782 ist zu berichtigen. Ebenfalls zu berichtigen ist Lehfeldt, Bd. V, S. 266.

11) Reg.Oo pag. 792 No. 586, Bl. 38; vgl. auch Hilpert: Sequestration, S. 82.

und wahrscheinlich eingeschmolzen¹²⁾. Schon vor 1538 waren die Ornate und Meßgewänder, da sie eine längere Aufbewahrung nicht vertrugen, von Wolf Falkener zu Altenburg verkauft worden. Der Gesamterlös aus dem Verkauf der Ornate der meißnisch-vogtländischen Klöster betrug 206 Schock 17 gr. 9 Pfg.¹³⁾.

Die Sequestratoren beließen bei der Einsammlung der Kostbarkeiten 1535 dem Kloster nur die zum Gottesdienst notwendigsten Geräte. Laut der Übergabequittung¹⁰⁾ waren es: Einige Bilder, ein zinnenes Gefäß, ein Zinnleuchter und ein Messingleuchter. Am Schluß dieser Quittung heißt es: „was sonst in der custerin inventario vortzeichnet, das ist im gewelb bliben.“ Um diese Güter brach im Kloster großer Zank aus. Ein Teil der Nonnen schrieb an den Kurfürsten und bat ihn, das noch in der großen Zelle in Verwahrung liegende Gerät unter sie aufzuteilen, damit der tägliche Streit aufhöre¹⁴⁾. Diese Bitte wurde ihnen abgeschlagen. Am 20. Oktober 1535 wendet sich die Nonne Anna v. Bose an die Sequestratoren. Sie hatte ihnen als Küsterin die Kleinodien und die Schlüssel zur Sakristei übergeben. Die Klosterpersonen waren darüber sehr ungehalten und machten der Küsterin bittere Vorwürfe, indem sie glaubten, die Anna v. Bose hätte den Sequestratoren persönliches Eigentum der Nonnen übergeben, ohne sich darüber eine Quittung ausstellen zu lassen. Sie bittet in ihrem Schreiben die Sequestratoren, ihr eine gebührende Quittung zuzuschicken. Es ist anzunehmen, daß die Sequestratoren ihrer Bitte willfaherten. Leider ist diese Quittung, in der sicher jedes Stück einzeln aufgezählt war, und uns zu Vergleichszwecken gute Dienste geleistet hätte, nicht mehr erhalten. 1538 waren die Sequestratoren in Cronschwitz, um die in der verschlossenen Zelle befindlichen Kirchengeräte: Teppiche, Ornate „und ander alde ding“ auf kurfürstlichen Befehl zu verkaufen. Es gelang ihnen aber nicht, diese Güter „umb ungestumb willen der personen“ aus dem Kloster zu bringen. Die Nonnen wollten alles unter sich aufteilen¹⁵⁾. Auf gütliche Verhandlungen ließen sie sich nicht ein, und so blieb den Sequestratoren nichts weiter übrig, als alle Geräte unter sie zu vertei-

12) Hilpert, a.a.O.

13) Reg.Oo pag. 792 No. 585, Bl. 17; — vgl. auch Hilpert, a.a.O.: 585 fl.

14) 1535 Sept. 30. Bittstellerinnen sind: Anna v. Meusebach „süperattendentin“, Anna v. Bose, Anna v. Ende, Küsterin, Magdalena v. Wolfersdorf, Jutta v. Kochberg, Katharina v. Zossen, Barbara v. Döhlen und Anna v. Liebsdorf. Der Streit nahm solche Formen an, daß im Kloster zwei Parteien entstanden. Die Priorin bat beide, den Brief an den Kurfürsten mit zu unterschreiben, was aber die eine Partei ablehnte.

15) Reg.Oo pag. 792 No. 562, Bl. 233.

len, „dieweil es geringeschetzig“¹⁶⁾. Die Weigerung der Klosterpersonen hatte also endlich Erfolg. Sie stützten sich wahrscheinlich auf das Versprechen des Kurfürsten, worin dieser um 1530 bei der Festsetzung der Abfertigungsnormen für die Cronschwitzer Nonnen bestimmte, daß die Betgewänder unter sie aufgeteilt werden sollten¹⁷⁾.

Die Kleinode, Kelche, Monstranzen, Pacem usw., die das Kloster in seinen Filialen Schmölln, Langenbernsdorf und Langenreinsdorf besaß, wurden ihm von den Gemeinden vorenthalten. In einem Schreiben von 1528¹⁸⁾ beschwert sich das Kloster beim Kurfürsten über den Rat zu Schmölln, daß er ihre Kirchengерäte an sich genommen habe. Auch die beiden Dorfschaften Langenbernsdorf und Langenreinsdorf haben sich unterstanden, einiges Gerät „hinder uns alls lehenspatron“ zu verkaufen. In Langenreinsdorf handelt es sich nur um eine Monstranz, in Langenbernsdorf dagegen um zwei Monstranzen, 3 Kelche, 2 Pacem und anderes. Den Wert dieser ihm entwendeten Geräte schlägt das Kloster mit 200 fl an. Es bittet den Kurfürsten, den Filialen zu befehlen, die Kleinodien wieder herbeizuschaffen. Ob das gelang, erfahren wir nicht.

16) a.a.O., Bl. 246.

17) Reg.Kk 229, Bl. 1 und 2.

18) 1528 Aug. 17.

3. Kapitel

WIRTSCHAFTS- UND RECHTSGESCHICHTE DES KLOSTERS

I. DER WIRTSCHAFTSBETRIEB

Die erste Ausstattung des Klosters bildeten Schenkungen seiner Stifter. Auch für die Folgezeit geschah die Mehrung des Besitzes hauptsächlich durch Übereignungen von Seiten der Stifter oder des Adels. Die Mitgift der den Schleier nehmenden Töchter war oft beträchtlich. Ankäufe des Klosters fallen demgegenüber weniger ins Gewicht: Es mag vorgekommen sein, daß das Kloster seinen Besitz durch Verkäufe und Neukäufe einzelner Landstücke abrundete; jedoch fand eine wesentliche Vermehrung des Klosterbesitzes aus eigener Initiative und eigenen Überschüssen seiner Bewirtschafter — also der Priorinnen und der Verwalter — nicht statt. Die Wirtschaftsführung der Verantwortlichen war allem Anschein nach so wenig geschickt, daß der Wirtschaftsbetrieb des Klosters nicht einmal die Klosterinsassen aus sich heraus ganz ernähren konnte. Das urkundliche Material enthält zahlreiche Bitten des Klosters und seiner Verwalter um Vorstreckung von Getreide oder um Gewährung eines Nachlasses seiner finanziellen Verpflichtungen¹⁾.

Die Schenkungen des Adels erstreckten sich auf Grundstücke: Äcker, Wiesen, Gehölze, Weinberge usw. Daneben treten in späterer Zeit zahlreiche Geldschenkungen oder Gewährung von Renten. In den weit- aus meisten Schenkungen waren bestimmte Bedingungen enthalten, wonach die Nutznießung der übereigneten Güter zunächst bestimmten Nonnen zufiel und erst nach deren Ableben dem Kloster; oder das Kloster war für die Überlassung von Gütern verpflichtet, für den Schenkenden oder dessen Familie und Verwandtschaft Seelenmessen, sogenannte Jahrgedächtnisse abzuhalten²⁾.

1) Die Sequestratoren borgten z. B. 1538 dem Kloster vom Weidaer Schosser 100 Scheffel und vom Kloster Buch 12 Scheffel Hafer. Das Getreide wurde an Pferde, Hühner und Gänse verfüttert; auch benötigte man einen Teil des Hafers für durchreisende Adlige und für Gäste (Reg.Bb 3698). 1533 bittet die Priorin den Kurfürsten aus Not, ihr 100 Scheffel Hafer vorzustrecken (1533 März 1). 1531 hatte das Kloster 90 Scheffel Korn geliehen. 60 Scheffel aus dem Amt Weida und 30 Scheffel von Peter und Barthel Häselbarth zu Untig (Reg.Bb 3687).

2) s. Herrmann: Weid.K.gesch., S. 41 f.

Auch die Überlassung von Pfarreien bildete für das Kloster eine nicht unwesentliche Einnahmequelle. Mit der Inkorporation war eine bestimmte jährliche Abgabe, pensio genannt, des mit der Pfarre belehnten Geistlichen verbunden. Dazu kommt noch die Einnahme von Ablassgeldern und Almosen.

Durch Übereignungen der verschiedensten Art kam Cronschwitz zu großem Wohlstand. Das Kloster verlieh Geld an ihm bekannte Adlige oder Gemeinden gegen den üblichen Zinsfuß von 5%. Die Zinsen bestanden entweder in Geld oder in Naturallieferungen. Mit aller Härte wurde vom Kloster beachtet, daß ihm an den bestehenden Zinsverpflichtungen nichts geändert wurde. Die zahlreichen oben dargestellten Zinsirrunge und Gebrechen beweisen dies zur Genüge. Den Verkehr mit den Censiten besorgte der Verwalter oder die Priorin, die auch die Zinsen an den jeweiligen Terminen einnahmen. Einnahmeberechtigt war auch die Werkkammer³⁾ und die Küsterei⁴⁾. Die weiter entfernt liegenden Zinse holte ein Bote; wohl meistens der Klosterschreiber⁵⁾. In den Orten, wo fast die gesamte Einwohnerschaft dem Kloster mit Zinsen verpflichtet war, wie z. B. Waltersdorf und Langenreinsdorf, war der Richter des Ortes beauftragt, die Zinsen einzusammeln und sie dann dem Klosterverwalter geschlossen zu übergeben⁶⁾. Zu den Zinsbauern stand Cronschwitz durchgängig in einem guten Verhältnis. Das Kloster führt Beurkundungen über Tauschgeschäfte durch, wie es überhaupt bei allen vorkommenden Lehnsgeschäften seine Hintersassen vertritt. 1543 fertigt das Kloster der Witwe Katharina Hemmann aus Meilitz eine Verschreibung aus über den Tausch einer Wiese gegen einen Garten⁷⁾. Besonders aber bei Notständen wenden sich die Censiten an ihr Kloster. Als 1536 das Haus des Zinsbauern Heinrich Encke

3) 1531 nimmt z. B. der Verwalter an Zinsen ein: 128 Schock 56 gr. 4 pf. Die Werkkammer dagegen nur: 4 Schock 55 gr. Die letztere Summe stammt aus Clodra, Dittersdorf, Zschorta und Teichwitz.

4) Die Küsterei empfängt im gleichen Jahr 4 Schock 11½ gr.; von dieser Summe wird eine Kirchnerinmagd entlohnt und den Rest gibt man aus für Rübsamen, Lichte, den Schnee von der Kirche zu fegen, die Glocke zu schmieren, Maibäume für den Kirchenchor zu schmücken usw. (Reg.Oo pag. 792, Nr. 560, Bl. 223—235).

5) Reg.Bb 3688.

6) Die Richter erhielten für ihre Mühe eine Geldentschädigung. Um 1540 erhalten z. B. der Richter in Paitzdorf Jacob Gerner 33 gr., der Waltersdorfer Richter 22 gr., Balthasar Oberst, Richter in Straßberg empfängt 2 gr. 4 pf., Hans Rauh in Oberalbersdorf 24 gr. und Jobst Friedrich in Langenreinsdorf 1 Schock 13 gr. (Reg.Bb 3698, Bb 3700, Bb 3701, Bb 3701a, Bl. 12).

7) 1543 Nov. 13.

zu Clodra durch Feuer vollständig zerstört wurde, wendet er sich, da er unvernünftig ist, an das Kloster und bittet um 15 Stämme Bauholz und um Erlaß seiner Zinsen auf ein Jahr⁸⁾.

Noch ein Wort über die Zinsgeschichte des Klosters. Die Priorin Margarethe v. Wolfersdorf stellt für den Zeitraum von Mich. 1531 bis Trin. 1532 eine gut aufgegliederte Zinsentnahme auf. Danach nimmt das Kloster ein⁹⁾:

Michaeliszinsen:	75 Schock	1 gr. 1 Heller
Walpurgiszinsen:	12 Schock	46 gr. 3 pf.
Lehengeld:		31½ gr.
Retardata:	22 Schock	7 gr. 5½ pf.
<hr/>		
gesamt etwa:	110 Schock	

Die Klosterschulden betragen 17 Schock 45 gr. 9 pf. Genauere Angaben sind für das Jahr 1534 erhalten¹⁰⁾. Danach betragen die Geldzinseinnahmen des Klosters:

Michaeliszinsen:	70 Schock	48 gr. 2 pf.
Retardata:	35 Schock	49 gr.
Lehnware:	2 Schock	42 gr.
Walpurgiszinsen:	53 Schock	23 gr. 2 pf.
Widerk. „ :	11 Schock	17 gr. 9 pf.
Retardata:	38 Schock	51 gr.
Lehnware:		50 gr.
<hr/>		
gesamt:	203 Schock	40 gr. 13 pf.

Durch das energische Eingreifen der Verwalter erhöhte sich die Zinsentnahme jährlich: Zinsbücher wurden angelegt und seit langer Zeit nicht mehr ganghafte Zinsen wieder eingebracht. So erhöhte sich die Jahreseinnahme für 1540 auf 250 Schock und 231½ Scheffel Zinsgetreide¹¹⁾. Alles Zinsgetreide nimmt der Verwalter ein. Er unterhält

8) 1536 Aug. 14.

9) nur Geldzinsen! (Reg.Bb 3687, Bl. 5).

10) Reg.Bb 3691. 1537 betragen die Einnahmen an Zinsgeld:

Walpurgis:	69 Gulden	2 gr. 1 pf.
Johannis:	4 „	15 gr. 4 pf.
Michaelis:	144 „	5½ gr. 2 pf.
Martini u. Weihn.:	17½ „	5 gr. 4 pf.

gesamt: 235½ Gulden 2 gr. 1 pf. (Reg.Bb 93).

11) Reg.Bb 3699; Darin ist nicht der Klosterertrag enthalten! Die Getreidezinsen spezifizieren sich wie folgt: rund 200 Scheffel Hafer, 15 Scheffel Korn,

davon die Nonnen, die ausgezogenen Nonnen, den Schäfer, den Förster, die Richter und bezahlt den Lohn für das Gesinde und die Handwerker. Die Ausgaben, die von den Zinseinnahmen bestritten werden, betragen im einzelnen für:

die Klosterpersonen:	98 Schock
die ausgezogenen Nonnen:	17 Schock 30 gr.
den Prediger:	18 Schock 12 gr.
die Pfarrzulage ¹²⁾ :	15 Schock 45 gr.
die Richter:	2 Schock 37 gr. 6 pf.
Gesindelohn:	5 Schock 21 gr. 2 pf.
Verwaltergehalt:	35 Schock
Handwerker u. allgemein:	29 Schock 42 gr.

gesamt: 222 Schock 7 gr. 8 pf.

Für die Zeit von 1561—1570 sind die Erbzinseinnahmen des Klosters konstant. Die Gesamtzinseinnahme beträgt jetzt jährlich 403 fl 2 gr.¹³⁾.

15 Scheffel Gerste und 1½ Scheffel Erbsen. 1531 beträgt der Getreidezins 225 Scheffel; nämlich: 189 Scheffel Hafer, 24 Scheffel Korn, 12 Scheffel Gerste, 29 Fulhühner, 6 alte Hühner und 2 Steine Unschlitt (Reg.Oo pag. 792, Nr. 561 und Nr. 584, Bl. 22).

12) Die Pfarrzulage, die Cronschwitz zu entrichten hatte, bezog sich ursprünglich nur auf Pfarren im Amt Plauen und auf den Cronschwitzer Pfarrer. So wurden 1537 bezahlt an die Pfarrer zu Schwandt, Kloschwitz, Pöhl, Planschwitz und Cronschwitz insgesamt: 28 Schock 42 gr. Geld, 1 Scheffel Weizen, 14 Scheffel Korn und 2 Scheffel Hafer. Mildenfurt gibt an Pfarrzulage etwa gleichviel Geld, nur mehr Getreide und Naturalien; das Kloster Buch muß statt Pfarrzulage an die Universität Wittenberg 105 Schock entrichten. Die Gesamtausgabe aller Klöster in Meißen und Vogtland an Pfarrzulage, einschl. an die Universität Wittenberg, beträgt: 656 Schock 24 gr. 8 pf. Geld, 178 Scheffel Korn, 8 Scheffel Weizen, 17 Scheffel Gerste, 1½ Scheffel Erbsen und 60 Scheffel Hafer (alles nach Reg.Oo pag. 792, Nr. 579, Bll. 8 und 19; genau so: Reg.Oo pag. 792, Nr. 562). Aus der Reg.Bb 1954 erfahren wir für das Jahr 1544/45 die Namen der Zulageempfänger: In Schwandt ist Nikolaus Schirmer Pfarrer, in Pöhl Wolfgang Kölbel, in Planschwitz Caspar Göldel; nach dieser Rechnung hat Cronschwitz auch dem Leubnitzer Pfarrer Jobst Pelitz und dem Posecker Pfarrer Johann Barch Geld zu entrichten. Die Verträge für diese Pfarrzulage sind ausgestellt 1535 Aug. 12, 1536 Febr. 5, Mai 18 und Okt. 19 (s. 1537 Nov. 24).

1538 wurde die Gehaltszulage der Geistlichen erhöht. Cronschwitz hat jetzt 82 fl und 12½ Scheffel Getreide zu entrichten (s. Hilpert, S. 125). Die Gehaltszulagen, die vom Kloster Cronschwitz bezahlt werden müssen, steigen immer mehr an, so daß sie z. B. im Jahr 1564 die Summe von 642 fl erreichen (Hs. Martin Nr. V, Bll. 11b—12b).

13) Reg.Bb 4045a und Bb 4047e, genau so auch Hs. Martin Nr. V, Bll. 2a—

a) Klosterhof Cronschwitz

Die eigentliche Erhaltung der Lebensbedürfnisse des Konventes sicherte neben diesen Zins- und Naturaleinnahmen der zum Kloster gehörende Wirtschaftshof und das Klostervorwerk Meilitz. Die Leitung des gesamten Wirtschaftsbetriebes lag in den Händen eines Verwalters. Er leitete den Klosterhof und das Vorwerk, wie er überhaupt die Priorin in allen weltlichen Angelegenheiten unterstützte. Der Verwalter verkehrte mit den Zinsbauern, nahm an den beiden Terminen Michaelis und Walpurgis die Zinsen ein, wirkte bei der Schlichtung von Lehnsstreitigkeiten mit und saß als Beisitzer im Erbgericht. Sein Gehalt betrug 35 Schock; außerdem hielt ihm das Kloster ein Pferd und einen Schreiber.

Von der Geschicklichkeit des Verwalters hing das Wohl des Klosters ab. Es ist nicht überliefert, daß einzelne Nonnen im Wirtschaftsbetrieb mitarbeiteten. Dem Verwalter stand vielmehr gemietetes Gesinde und Dienstpersonal zur Verfügung. 1538 müssen im Klosterhof Cronschwitz 35 Personen Gesinde gepflegt werden, wozu noch die Schnitter, Mäher, Wehrarbeiter, Mühlgrabenarbeiter und andere Handwerker kommen. An Kost erhält das Gesinde an drei Tagen in der Woche Fleisch an 2 Mahlzeiten¹⁴⁾. Das Gesinde wurde immer nur auf ein Jahr gedingt, wobei natürlich auch Verlängerungen der laufenden Verträge stattfanden¹⁵⁾. Außer dem Lohn in barem Geld erhielt das Dienstpersonal noch Schuhwerk vom Kloster und grobe Leinwand für die Arbeitskleidung¹⁶⁾. Für das Jahr 1533 haben wir ausführliche Angaben. Im folgenden sei das Gesinde, soweit möglich, mit Namen aufgeführt. Prediger und Schreiber sind weggelassen, da sie an anderer Stelle im Zusammenhang genannt werden. Im Klosterhof befindet sich folgendes Personal¹⁷⁾:

Laienbruder Hans Winterstein; Küchenmeister Hans Baßler; ein Kämmerer; der Müller Jobst; der Schmied Hans Bauer, der auch bäckt und mälzt; der Schirrmeister Hans Schmidt aus Langenberg, sein Nachfolger ist Peter Böttcher; der Mittelackermann

9a. In dieser Summe sind 126 fl 1½ gr. widerkäufliche Zinsen von 2462 fl Hauptsumme enthalten. Die Gesamtjahreszinseinnahme der Klöster Cronschwitz und Weida beträgt 1172 fl 18 gr. 5 pf.

14) Reg.Bb 3698.

15) Reg.Bb 3701a.

16) Reg.Bb 3688; Wolf Schuster in Weida fertigte das Schuhwerk an.

17) Reg.Bb 3690, Bll. 6—8 (1533).

Hans Bauer, dann Thomas Grobler; der Oberknecht Nickel Weißer; der Mittelknecht Heinz Ausin; der Unterknecht Caspar Hauche; der Unterknecht Adam Stossel; der Kuhhirt Hans Müller, dann Nickel Kramer; der Hofknecht Gregor Zeimann; der Hofknecht Christoph Urban; der Wiesenvogt Hans Volgarter; ein Gänschirt; der Futterschneider Peter Sommer, sein Nachfolger ist Wolf Haubenreißer; mehrere Hoffrauen; die Oberviehmagd Eva; die Unterviehmagd Margarethe Bauer, dann Katharine Böttcher; die Oberküchenmagd Anna Beyer; die Küchenmagd Margarethe Sieber; die Untermagd in der Küche Agnes; die Küchenhelferin Anna Fischer; die alte Köchin Katharina Lauterbacher; die Stubenheizerin Katharina Petschker, dann Anna Kolbe; und die Käsemutter Margarethe.

Unter dem Verwalter Hans v. Bora wurde das Dienstpersonal um die Hälfte vermindert. Zum Personal gehören jetzt nur noch¹⁸⁾:

Ein Oberschirrmeister, ein Oberknecht, ein Mittelackermann, ein Mittelknecht, ein Unterackermann, ein Unterknecht, ein Hofschmied, ein Hofknecht, ein Reißigknecht, ein Kuhhirt, ein Schweinehirt, eine Viehmagd, eine Hofköchin, eine Klosterköchin, eine Einheizerin; dazu kommt noch der Klosterschäfer mit 2 Knechten.

Der Verwalter war verpflichtet, für das Gesinde die Türkensteuer zu entrichten. In Pößneck wurden vom Verwalter Melchior Töpfer und der Priorin Margarethe v. Wolfersdorf insgesamt für sämtliche Klostereinwohner 50 alte Schock 17½ gr. 8½ pf. bezahlt. Der Betrag ist der vierte Teil des gesamten Lohnaufkommens¹⁹⁾. 1543 beträgt die Steuer 6 fl 14 gr. 9 pf. Steuereinnahmer sind Titze v. Brandenstein und B. Kely zu Zwickau²⁰⁾.

In der A c k e r b e s t e l l u n g wird die seit dem 12. und 13. Jahrhundert übliche Dreifelderwirtschaft angewandt; d. h. der dritte Teil der Felder wird nicht bestellt, sondern bleibt brach liegen. Sowohl Winter- als auch Sommerfrucht wurde angebaut. In Cronschwitz erntete man Weizen, Hafer, Korn, Gerste, Rübsamen, Hanfkörner, Erbsen, Hopfen, Flachs und Wicken.

18) Reg.Pp Nr. 68 VI.

19) Reg.Pp Nr. 68 II und III; auch der vierte Teil des Zinsgetreides mußte als Türkensteuer abgegeben werden; und zwar für jeden Scheffel 5 gr.; insgesamt 7 Schock 35 gr. Dieser Betrag ist oben nicht mit enthalten.

20) Reg.Pp Nr. 68 VII.

Für 1537 werden für den Klosterhof Cronschwitz 450 Scheffel Feld angegeben²¹⁾. Die Aussaat auf das große Feld beträgt 140 Scheffel, auf das Mittelfeld 150 Scheffel und auf das dritte Feld 140 Scheffel. Die Ernte dieser Aussaat beträgt an Weizen 40 Schock (1 Schock=3 Viertel), an Roggen 250 Schock (1 Schock=5 Viertel), an Gerste 80 Schock (1 Schock=1½ Scheffel) und an Hafer 150 Schock (1 Schock=2½ Scheffel). Außer den 450 Scheffel Feld liegen 20 Scheffel verwüstet und 15½ Scheffel sind verpachtet, da das Feld zu entlegen ist.

Fast die gesamte Ernte wurde vom Haushalt verbraucht; lediglich kleinere Mengen konnten verkauft werden. Nach den Aussagen des Verwalters und des Schreibers ist der fünfte Teil der Felder sehr gering und steinig, so daß man im zweiten Anschlag über die liegenden Gründe des Klosters Cronschwitz 1 Scheffel Feld mit nur 3 fl veranschlagt²²⁾.

Im folgenden sei eine genaue Aufstellung sämtlicher Einnahmen und Ausgaben des Klosters, also des Klosterhofes Cronschwitz und des Vorwerkes Meilitz gebracht²³⁾. Als Stichjahr sei 1541 genommen. Alle Veränderungen, die sich aus dem Aktenmaterial ergeben, werden in den Anmerkungen aufgeführt.

1. Weizen

Einnahme

45 Scheffel zu Cronschwitz

22 Scheffel zu Meilitz

67 Scheffel

Ausgabe

23 Scheffel unter das Korn gemischt

23 Scheffel verbacken

a) 8 Scheffel zur Kirmes

b) 7 „ zu Weihnachten

c) 8 „ zu Ostern

11 Scheffel zu „Mußmehl“ in die Kirche gegeben

2½ Scheffel ausgesiebt

1½ Scheffel für Hühnerfutter

1 Scheffel dem Schäfer

62 Scheffel

21) Reg.Oo pag. 792, Nr. 562, Bll. 35—37; 1529 werden nur 400 Scheffel Feld genannt (Reg.Ji 2, Bl. 314). Für 1531 wird an gewachsenem Getreide eingebracht: 13 Scheffel Weizen, 300 Scheffel Korn, 32 Scheffel Wintergerste, 80 Scheffel Sommergerste, 118 Scheffel Hafer und 7 Fuder Erbsen (Reg.Oo pag. 792, Nr. 561, Bll. 171—188).

22) Reg.Aa Nr. 1048, Bl. 37.

23) aus der Klosterrechnung Reg.Bb 3687.

2. Korn^{23a)}

Einnahme

18 Scheffel Vorrat
153 Scheffel zu Cronschwitz
140 Scheffel zu Meilitz
23 Scheffel Weizen unters Korn gemengt

334 Scheffel

3. Gerste²⁴⁾

Einnahme

12 Scheffel Zinsgerste
100 „ zu Cronschwitz
80 „ zu Meilitz

192 Scheffel

Ausgabe

119 Scheffel für den Haushalt
45 „ verbacken
17 „ dem Schäfer
46 „ für Mastvieh und Jungschweine

227 Scheffel

Ausgabe

72 Scheffel für 6 Mal brauen
63 „ für Aussaat
18 „ für Mastschweine
9½ „ für die Küche
4½ „ für Hühner, Gänse und Enten

167 Scheffel

4. Hafer

Einnahme

192 Scheffel Zinshafer
470 „ zu Cronschwitz
300 „ zu Meilitz

962 Scheffel

Ausgabe

308 Scheffel Aussaat
a) 151 Sch. zu Cronschwitz
b) 117 „ zu Meilitz
c) 40 „ zu Wolfsgefährt
31 Sch. für 2 Pferde
93 „ für das Frongeschirr
248 „ für 4 Geschirre
70 „ für 5 Ackergeschirre
38 „ für Gänse u. Hühner in Meilitz
20 „ für Gänse u. Hühner in Cronschwitz
6 „ für Mast- u. Brutgänse
13 „ für den Schäfer
15 „ für Herrn v. Wildenfels, der 2 Mal mit dem Schos-

23a) Das Kloster hat eine Kornschuld von 90 Scheffel. 1537 sind es 490 Scheffel Einnahme (Reg.Oo pag. 792, Nr. 562, Bl. 36).

24) 1533/34 betragen die Einnahmen 158 Scheffel und die Ausgaben 154 Scheffel.

ser von Weida an der
Kirchmesse teilnahm und
für andere Gäste

	842 Scheffel
5. Schweinefutter	
Einnahme	Ausgabe
17 Scheffel Zins aus Mockern und Trebnitz	17 Scheffel für die Mast- und Nährschweine
6. Rübsamen	
Einnahme	Ausgabe
4 Scheffel	alles geschlagen
7. Hanfkörner	
Einnahme	Ausgabe
7 Scheffel zu Cronschwitz	4 Scheffel Aussaat zu Cronschwitz
2 „ zu Meilitz	1½ „ Aussaat zu Meilitz
	2 „ geschlagen
	1½ „ für die Küche
<u>9 Scheffel</u>	
	<u>9 Scheffel</u>
8. Erbsen ²⁵⁾	
Einnahme	Ausgabe
1½ Scheffel Zinserbsen	8 Scheffel Aussaat
15 „ zu Cronschwitz	1½ „ für die Nonnen
2½ „ zu Meilitz	6 „ für die Küche
<u>19 Scheffel</u>	<u>15½ Scheffel</u>
9. Hopfen ²⁶⁾	
Einnahme	Ausgabe
110 Scheffel gebaut	66 Scheffel für 6 Mal brauen
10. Flachs und Hanf	
Einnahme	Ausgabe
40 Scheffel	alles für die Geschirre und den Haushalt verbraucht

25) 1533/34 betrug die Einnahme nur 7½ Scheffel.

26) 1536 wurden nur 18 Scheffel gebaut und 16 Scheffel dazu gekauft (Reg. Bb 3698). Das Kloster besaß 2 Hopfengärten; einer lag innerhalb des Klosters und der andere vor dem Kloster. 1544 wurden jährlich 30 weidaer Scheffel geerntet. Der Wert der beiden Gärten wurde mit 30 fl angeschlagen (Reg. Aa No. 1048, Bll. 33—35 und 37).

11. Wicken	
Einnahme	Ausgabe
6 Scheffel gebaut	alles für die Lämmer verbraucht
12 Heu ²⁷⁾	
Einnahme	Ausgabe
72 Fuder Heu	alles im Klosterhof verbraucht
22 „ Grummet	
<hr/>	
94 Fuder	
13. Rindvieh in Cronschwitz ²⁸⁾	
Einnahme	Ausgabe
66 Stück einschl. 23 Stück	16 Stück
Jungvieh, nämlich:	nämlich:
23 Melkkühe	1 Kuh geschlachtet
1 „Remler“	11 junge Kälber geschlachtet
7 verschnittene Ochsen	3 Kälber gestorben
4 tragende Kälber	1 Kuh gestorben
8 einjährige „	<hr/>
23 diesjährige „	verbleiben 50 Stück Rindvieh
14. Rindvieh in Meilitz	
Einnahme	Ausgabe
75 Stück einschl. 22 Stück	18 Stück
Jungvieh, nämlich:	nämlich:
22 Melkkühe	3 Ochsen geschlachtet
3 Ochsen	2 „Gelde Khue“ geschlachtet
2 „Gelde Khue“	9 junge Kälber geschlachtet
4 zweijährige Kälber	1 Kalb gestorben
6 eineinhalbj. Ochsen	2 junge Kälber gestorben
3 „Remler“	1 Kalb hat ein Bein gebrochen
13 einjährige Kälber	<hr/>
22 Jungkälber	verbleiben 57 Stück Rindvieh
dazu gekauft:	
1 Kuh	} geschlachtet
5 Kälber	
3 Hammel	

27) 1538, Reg.Oo pag. 792, No. 584, Bll. 22—24. Das Heu wird von 14 kleinen Stücken, die teils weit vom Kloster entfernt liegen, gewonnen. 1 Fuder Heu = 16 gr.; 1 Fuder Grummet = 12 gr. (Reg.Aa No. 1048, Bl. 37).

28) bei der Visitation 1531 werden 38 Rinder in Cronschwitz gezählt (Reg. Oo pag. 792, No. 561).

15. Schweine²⁹⁾

Einnahme

89 Stück einschl.
25 Saugschweine

Ausgabe

21 Schweine geschlachtet
davon wurden 7½ Schweine
von den Nonnen verzehrt und
2 Schweine wurden zu Schmalz
gemacht
2 junge Schweine gestorben
verbleiben 66 Schweine

16. Pferde³⁰⁾

Einnahme

36 Stück, nämlich:
12 Hengste
2 Reitpferde
8 Stuten
14 Fohlen

Ausgabe

7 Stück, nämlich:
4 alte Pferde verkauft
3 Fohlen verkauft
verbleiben 29 Pferde

17. Schafe³¹⁾

Einnahme

523 Stück, nämlich:
148 alte Schafe
123 alte Hammel
124 Jährlinge
128 junge Lämmer

Ausgabe

87 Stück, nämlich:
32 alte Schafe gestorben
8 alte Hammel gestorben
7 Jährlinge gestorben
39 Lämmer gestorben
1 Lamm geschlachtet
verbleiben 436 Schafe

18. Gänse³²⁾

Einnahme

78 Stück, nämlich:
a) 36 alte Gänse
b) 42 junge Gänse

Ausgabe

37 Stück verzehrt, nämlich:
a) 7 die Nonnen
b) 7 das Gesinde
c) 6 der Herren Tisch
d) 7 junge gestorben
e) 9 allgemein verzehrt
verbleiben 41 Gänse

29) 1531 zählen die Visitatoren 72 Stück (ebenda).

30) 1531: 31 Pferde (ebenda).

31) Die Wolle wird z. T. verkauft oder steht den Erben des Joachim v. Steinsdorf zu. Die Schafe wurden nur im Vorwerk Meilitz gehalten. Der Schäfer erhält den fünften Teil der Wolle als Lohn (Zinsbuch H.v.B., Bl. 122).

32) Die Visitatoren zählen 43 Gänse und 27 Enten (Reg.Oo pag. 792, No. 561).

19. Hühner³³⁾

Einnahme	Ausgabe
2 Hähne und 50 Hühner	55 Hühner verspeist
39 Straßberger Zinshühner	11 Hühner gestorben
68 Fulhühner als Zins	verbleiben 93 Hühner

159 Hühner

20. Enten

Einnahme	Ausgabe
1 Enterich und 8 Enten	5 Enten verspeist
15 junge Enten	1 Ente verloren
	10 Enten gestorben
	verbleiben 8 Enten

21. Kaphan: vacat (d. i. Kapaun)

22. Leder (Häute)

Einnahme	Ausgabe
36 Felle, nämlich:	32 Felle verkauft, nämlich:
3 Ochsenhäute	3 Kuhhäute
4 Kuhhäute	25 Kälberhäute
25 Kälberhäute	1 Stichlingfell
1 Stichlingfell	3 Hammelfelle
3 Hammelfelle	

23. Butter und Schmalz

Einnahme	Ausgabe
33½ Hosel, nämlich:	27 Hosel verspeist, nämlich:
16 Hosel Vorrat	15 Hosel zu Cronschwitz
8 „ zu Cronschwitz	8½ Hosel zu Meilitz
7½ „ zu Meilitz	3½ „ die Nonnen
2 Hosel Schmalz	

24. Käse

Einnahme	Ausgabe
44 Straßberger Zinskäse	44 Zinskäse von den Nonnen ver-
9 Tonnen	speist
	5½ Tonnen vom Hof verspeist

25. Eier³⁴⁾

15 Schock alle verspeist

26. Fleisch und Speck

19½ Saiten Speck alles verspeist
47 Spieße Fleisch

33) 1538, Reg.Bb 3698.

34) einschließlich der Zinseier aus Hilbersdorf und Rußdorf für Oblaten.

27. **U n s c h l i t t**
 Einnahme Ausgabe
 3 Steine alles für Lichte verbraucht
 a) 2½ Steine Wolfsgefähr-
 ter Zins
 b) ½ Stein Zossener Zins
28. **B i e r u n d W e i n**³⁵⁾
 Vorrat, nämlich: getrunken:
 6 große Faß Weißwein 51 Viertel = 279 Kannen
 1 Dreieimerfaß und 2 Tonnen
 Rotwein
 6 Faß Bier
29. **K o f e n t**
 95 Viertel alles getrunken
30. **L e i n w a n d**
 Einnahme Ausgabe
 44 Ellen Dwillich 42 Ellen Dwillich für 7 Säcke
 29 „ gebleichte Hanf- 2 „ für einen armen Menschen
 leinwand
 16 Ellen grobe Leinwand
 150 „ „ Leinwand
 wirken lassen
31. **K ü c h e n g e r ä t**³⁶⁾
 2 Mörser, 8 Fischtiegel, 4 eiserne Tiegel, 4 Bratspieße, 2 Kessel,
 2 Pfannen
32. **Z i n n e n e G e f ä ß e**
 14 Schüsseln, 3 kleine Schüsseln, 4 Kannen, 12 Teller, 1 Leuchter
 mit 3 Armen, 10 beschlagene Löffel mit Silberstiel
33. **W ä s c h e**
 6 Unterbetten, 5 Oberbetten, 5 Pfühle, 2 Paar gute Tücher, 5 Paar
 neue Tücher, 15 gute Kissen, 15 Kissen für die Nonnen, 4 Remb-
 tertücher, 21 Tischtücher, 8 Dwillichsäcke; dazu noch der Vorrat in
 der Werkkammer: 10 mal Bettwäsche, 13 Tischtücher, 5 mal Bett-
 wäsche für den Prediger, Bettwäsche für das Gesinde, 13 mal Bett-
 wäsche für das Vorwerk usw.

Im großen und ganzen gesehen konnte sich das Kloster Cronschwitz aus sich selbst erhalten und ernähren. Nur bestimmte Dinge mußte man

35) 2 Kannen Bier wurden zu Suppen verbraucht, „da man nie Milch da-
 für hat.“

36) alles folgende nach Reg.Oo pag. 792, No. 561.

kaufen: z. B. Wagen- und Faßpech, Sichel, Sägefeilen, Leitern, eiserne Schaufeln, Wachs für die Kirche, Baumwolle für die Lampen, Pflugeisen bei Jobst Kluge in Greiz, Schrotäxte, Kummte kaufte man in Gera, dort ebenfalls Wagenseile und Stricke, Striegel, Wagenräder aus Weida, Hopfenstangen lieferte Veit Pechmann zu Wünschendorf, Papier, Siegelwachs und Tintenpulver kaufte man in Zwickau. Einen großen Bedarf hatte die Küche: Schüsseln, Töpfe, Löffel, Semmeln für die Nonnen, 2 Tonnen Heringe, 9 Stück Salz aus Halle, Mandeln, Ingwer, Safran, Nelken, Pfeffer, Hutzucker (alles auf dem Neujahrsmarkt in Leipzig gekauft), Zwiebel- und Möhrensamen, Reis, Laubfeigen, Honig, gedörrte Rüben und Graupen, Sauerkraut kaufte man vom Meilitzer Wirt, Hechte, Karpfen und Stockfische. Fische und Gewürze kaufte man auf dem Naumburger Markt; Rind- und Schweinefleisch in Gera und Krebse bezog man vom Wünschendorfer Fischer.

Einnahmen hatte das Kloster aus dem Verkauf von Rübsamen an den Wünschendorfer Wirt, Felle verkaufte man an Jorg Possler in Weida, Weizen an den Weidaer Bäckermeister Jobst Meusser und seinen Gesellen Lorenz Schörger, ferner wurden verkauft: Grubenkohlen, alte Stämme, Schindel- und Bauholz, Schafwolle kaufte Hans Singer in Zwickau, Ton zu Ziegeln grub Augustin Töpfer zu Weida usw. usw.³⁷⁾.

Das *Frongeschirr*, der sog. Rüstwagen, mußte für die kurfürstliche Haushaltung des öfteren Fahrten machen. So brachte z. B. der Schirrmeister Wein von Saalfeld nach Weimar, Bier vom Schneeberg nach Weimar, Wein von Jena nach Torgau. Das Geschirr fuhr mehrere Male Bier von Neustadt nach Weimar und war zum Herrendienst in Gotha. Eine Ladung Butter wurde von Ölsnitz nach Torgau gebracht, Bier von Auma, Triptis und Neustadt nach Hummelshain und Hofgänder von Zwickau nach Weimar³⁸⁾.

Ganz unregelmäßig hatte das Kloster geringe Einnahmen aus *Gerichtsfällen*. So mußten z. B. der Cronschwitzer Müller und der Schmied, da sie sich geschlagen hatten, je 10 gr. Bußgeld entrichten³⁹⁾. Auch die *Waldnutzung* brachte nur geringe Summen. 1535 hatte der Förster Holz, Schindeln und Kohlen verkauft. Der Erlös beträgt 8 Schock 9 gr.⁴⁰⁾.

Das Dienstpersonal konnte natürlich nicht alle vorkommenden Arbeiten erledigen. An *Handwerkern* waren ständig beschäftigt:

37) Nachrichten aus allen Klosterrechnungen!

38) Reg.Bb 3691 und Reg.Bb 3688.

39) Reg.Bb 3689, Bl. 23.

40) Reg.Bb 3690.

1 Schmied, der auch die Schlosserarbeiten ausführte; ferner stand Cronschwitz mit fast allen Handwerkern in Verbindung. In den Rechnungen erscheinen Lohnzahlungen für den Sattler, den Seiler, den Geraer Riemenschneider, den Spörner (d. i. Spiegelmacher), den Wagner, den Tuchmacher Barthel Sattler, den Leineweber Einhard Sieber in Meilitz, den Geraer Fleischhauer, den Schlächter Schmoller zu Mosen, den Schuhmacher Wolf Schuster in Weida, den Hammerschmied, den Holzhauer, den Glasermeister, den Bäcker Lorenz Schörger aus Weida und den Braumeister Andres Kämpfe aus Weida⁴¹⁾. Der Mühlgraben wurde durch den Wünschendorfer Einwohner Veit Pechmann und seinen Gesellen gereinigt.

Laßäcker hatte das Kloster in Veitsberg, Wolfsgefährdt, Zossen, Sirbis, Meilitz und Clodra⁴²⁾. 1542 kann das Kloster keinen Laßzins mehr erhalten, da die Bauern die Laßäcker brach liegen lassen⁴³⁾.

Den größten Teil des Bedarfes an Bier braute das Kloster selbst. 1474 hatte der Weidaer Amtmann in den Dörfern des Amtes Weida das Mälzen, Brauen und Schenken verboten. Da auch das Kloster Cronschwitz durch das Verbot betroffen wurde, wendet es sich zusammen mit dem Kloster Mildenfurt und dem Jungfrauenkloster Weida an den Kurfürsten⁴⁴⁾. 1538 wird 4 mal gebraut: 2 mal je 12 Scheffel Wintergerste und 2 mal je 10 Scheffel Sommergerste. Für das Mälzen erhält Katharina Eierkuchen aus Weida 26 gr. Das Brauhaus war zugleich auch Backhaus. An Gerät befindet sich darin: 1 kupferne Braupfanne, 1 kupferne Backpfanne, 2 große Bottiche, 2 Krautbottiche, 16 Weinfässer, 21 Bier- und Kofentfässer, 2 Backtröge und 11 Backbretter⁴⁵⁾. 1544 wird die Klosterbrauerei aufgelöst. Die Braupfanne kauft der Wünschendorfer Wirt für 5 Schock 15 gr. und die 4 alten Braubottiche erwirbt Peter Kester zu Lobschütz für 27½ gr.⁴⁶⁾. Den Klosterschank hatte jeweils eine dazu bestimmte Nonne inne.

In der Schmiede, die sich ebenfalls im Kloster befand und wo die notwendigsten Arbeiten ausgeführt werden konnten befand sich ein Amboß, drei Radzangen, drei Feuerzangen, ein Niethammer und anderes Gerät⁴⁵⁾.

41) nach den Klosterrechnungen. 1538 ist Braumeister Hans Jogner im Kloster. Die Gerste mälzte Katharina Eierkuchen aus Weida (Reg.Bb 3698).

42) s. unter diesen Orten im Zinsdörfer-Verzeichnis.

43) Reg.Bb 3701, Bl. 10.

44) 1474 Mai 30; — s.a. Diezel, Seite 239.

45) Reg.Oo pag. 792, No. 577, Bll. 118—120.

46) Reg.Bb 3701a, Bl. 7.

Den einen oder anderen Leser wird es interessieren, wie der Speisezettel der Nonnen ausgesehen hat. Ein glücklicher Zufall ließ für das Kloster Cronschwitz eine Speiseordnung erhalten bleiben, wie sie für bestimmte Festtage festgelegt war⁴⁷⁾. Zu den täglichen Mahlzeiten wurde viel Grütze aus Weizen gereicht und saure Hefe. An jedem Dienstag erhielt jede Nonne einen Käse und an jedem Samstag eine Suppe und einen Käse. Zu Ostern, zur Kirmes und zu Weihnachten wurde Weizenbrot gegessen. Reichhaltiger sieht die Speisenfolge für die zahlreichen Festtage aus. Aus dem reichen Material seien folgende Beispiele ausgewählt:

1. Weihnachten: 1 Käsesuppe, Semmelmus, 1 Wecken Butter und 2 Eier.
2. am Heiligen Abend: Warmbier; 1 Stück Käse und Herbstmilch.
3. Sylvester: Bier und Wein.
4. Neujahrmorgen: Erbsen mit Schweinefleisch, Warmbier und ein Stück Käse.
5. Dreikönige: dasselbe.
6. a) Fastnachtswoche erhält jede Nonne: 8 Stück Schweinefleisch, 8 Stück Rindfleisch und 2 Würste.
b) Fastnachtssamstag: Milch und einen weichen Käse, 1 Bratwurst und Roggenmehl für Pfefferkuchen.
c) Fastnachtssonntag: Kraut mit Schweinefleisch, Wein oder Werdauer Bier.
7. Thomas de Aquino: saure Hefe, Erbsen, einen Hering, 6 Feigen, Wein oder Bier.
8. Verkündigung Mariä: Bier und Wein, Erbssuppe, Reis, Kraut, 8 Feigen, 1 Hering, 1 Stockfisch, grüne Fische und 2 Semmeln.
9. Ostern: Weinsuppe, weiche und harte Eier, 1 Stück Fladen, 1 Wecken Butter, 2 Eier und Wein.
10. Pfingsten: Bier, Semmelmus, 1 Wecken Butter, 2 Eier; abends: Warmbier und 2 Eier.
11. Dominikus: dasselbe und Fische.

Zur Kirmes erhält die Küsterin: 1 gemästetes Schwein, $\frac{1}{2}$ Scheffel Korn, 18 Stück Rindfleisch, 1 großes Stück Speck und Unschlitt für die Kirchenleuchter.

Obwohl das Kloster große Einnahmen hatte, lebte es gewissermaßen von der Hand in den Mund. Ein Vergleich der Klosterrechnungen von Trinitatis 1532 bis Walpurgis 1538 ergibt einschließlich der Erträge der Klosterwirtschaft nur einen Überschuß von

47) Reg.Oo pag. 792, No. 560, Bll. 268—274 (1531); — s.a. Hilpert, S. 70 Anm. 1.

6½ Schock⁴⁸⁾. Als günstigste Rechnung ergibt sich die Walpurgisrechnung von 1534. Einer Gesamteinnahme (ohne Getreiderechnung) von 140 Schock 29 gr. 10 pf. steht eine Gesamtausgabe von 127 Schock 1 gr. 3½ pf. gegenüber. Die Einnahme übersteigt also die Ausgabe um 13 Schock 28 gr. 7½ pf.⁴⁹⁾.

Zum Kloster gehörte die Wünschendorfer Obermühle. 1514 ist der Inhaber des Lehens Jorge Moller. Er mußte ins Kloster Mildenfurt 8 gr. Zins zahlen. Da der Mühlner sich weigerte, diesen Zins zu zahlen, bevor ihm nicht die genauen Grenzen seines Lehens gezeigt würden, entstand ein Streit zwischen den Klöstern Cronschwitz und Mildenfurt, der aber gütlich beigelegt werden konnte⁵⁰⁾. Am 25. Nov. 1499 war die Wünschendorfer Obermühle durch die Priorin Eufemia v. Wolfersdorf dem Caspar Weinschenk als Erbgut mit allen Rechten übergeben worden. Das Kloster nahm für diese Übertragung jährlich 60 gute Groschen ein; außerdem erhielt es von demselben 4 neue Groschen von einem Acker, der „oben an der Elster an deme Gries kegen dem Sawanger“ gelegen ist. Für den Rechen, den Mühlgraben und die Fische muß der Inhaber der Obermühle jährlich 15 neue Groschen ins Kloster geben, wofür sich das Kloster verpflichtet, das Bauholz für das Wehr zu liefern, den dritten Teil des Baulohnes zu tragen, das Holz anzufahren und den Mühlgraben reinigen zu lassen.

Als 1544 das Kloster in weltliche Hände des Matthes v. Wallenrod übergeht, wird die Obermühle als nur von geringem Nutzen für das Kloster erachtet. Sie bringt keinen anderen Vorteil, als daß für den Klosterhof umsonst gemahlen wird, deshalb will der Käufer des Klosters die Mühle dem derzeitigen Inhaber Valentin Eisenschmitt für 60 fl verkaufen. Die Mühle besitzt 3 Gänge für Mehl, Bretter und Öl⁵¹⁾. Zu dem beabsichtigten Verkauf scheint es aus irgendwelchen Gründen nicht gekommen zu sein. Matthes v. Wallenrod übernimmt die Mühle mit den Liegenschaften des Klosters. Im Sommer darauf mußte das Mühlwehr ausgebessert werden, wozu der v. Wallenrod verpflichtet war, genauso wie vordem das Kloster, das Bauholz zur Verfügung zu

48) Reg.Oo pag. 792, No. 585. Die Gesamtsumme der Überschüsse aller Klöster in Meißen und Vogtland beträgt z. B. im gleichen Zeitraum 4201 Schock 50 gr. 3½ pf. = in Gold: 12005 fl 5 gr.

49) Reg.Bb 3691; die entsprechenden Angaben für 1532 lauten: Einnahmen 136 Schock 5 gr. 4 pf., Ausgaben 135 Schock 37 gr. 4 pf. (Reg.Bb 3687). Dabei mußte das Kloster dem Gesinde und den Handwerkern an Lohn schuldig bleiben: 17 Schock 45 gr. 9 pf.

50) 1514 Dez. 12.

51) Reg.Aa No. 1048, Bl. 38; — schon 1531 wird die Geringwertigkeit der Mühle festgestellt (Reg.Oo pag. 792, No. 561); — s.a. Zinsbuch H.v.B., Bl. 122.

stellen und den dritten Teil der Kosten zu tragen. Er weigerte sich jedoch, und so mußte der Müller das Wehr auf eigene Kosten wiederherstellen lassen. Die Reparatur macht den Betrag von 8 fl. Die Bitte des Müllers um Gerechtigkeit wurde vom Weidaer Schosser abgeschlagen⁵²⁾; so wendet sich Valentin Eisenschmitt an den Kurfürsten. Dieser endlich entscheidet, daß der v. Wallenrod seinen übernommenen Verpflichtungen nachkommen und seinen Teil zu den Kosten beitragen muß⁵³⁾. 1534 war vom Kloster ein neuer Mühlstein bei Hans Wohlrab zu Plauen gekauft worden⁵⁴⁾. Zwei Jahre darauf war eine halbe Dachseite der Mühle neu gedeckt und ein Bretterschlag errichtet worden⁵⁵⁾.

Auch um die Wasserleitung im Kloster entstand den Nonnen nach dem Verkauf von Cronschwitz viel Verdruß. Das Wasser lief in Holzrohren, die einer ständigen Beaufsichtigung und Instandhaltung einem Röhrenmeister unterstanden. Als Besoldung empfing der Rohrmeister Getreide. 1548 hatte das Wasser die Holzrohre vollständig zerstört, sodaß die Nonnen ein halbes Jahr ohne Wasser waren. Matthes v. Wallenrod genehmigte kein Holz zur Ausbesserung der Wasserleitung, und so wandten sich die Klosterinsassen mit der Bitte um Zuweisung von Holz für 30 Rohre an den Amtmann und Jägermeister Goldacker in Weida⁵⁶⁾. Die kurfürstliche Genehmigung wurde sofort erteilt, und der Weidaer Amtmann wurde angewiesen, das benötigte Holz dem Kloster anfahren zu lassen⁵⁷⁾. Die Instandsetzung hielt fünf Jahre. 1553 bleibt das Rohrwasser wieder aus, weil die Kiefernrohre verdorben sind. Die nötigen Holzstämme werden auch diesmal vom Kurfürsten bewilligt⁵⁸⁾.

b) Klostervorwerk Meilitz

Die erste Erwähnung von Meilitz findet sich 1279, als Heinrich VIII., Vogt von Weida, dem Kloster eine Einnahme von 25 Scheffel Hafer aus Gütern zu Meilitz, Lusan und Hundhaupten überläßt⁵⁹⁾. Es ist möglich, daß aus diesem Gut das spätere Klostervorwerk wurde.

52) 1545 Febr. 9.

53) 1545 Nov. 7; auch 1545 März 27.

54) Reg.Bb 3691.

55) Reg.Bb 3694.

56) 1548 März 26.

57) 1548 März 27.

58) 1553 Juni 11, Sept. 22, Nov. 28 und 1554 Juni 28. Das erste Schriftstück ist unterzeichnet von Anna v. Gera, Dorothea v. Wolfersdorf, Berchta (=Brigitta) und Anna v. Ende, Regina v.d. Planitz und Ursula v. Schelditz.

59) 1279 April 30.

Das Vorwerk stand unter Aufsicht des Klosterhofverwalters. Sein ständiger Vertreter in Meilitz war ein Hofmeister, dem folgendes G e - s i n d e unterstand: Der Schirrmeister Jobst Hildebrandt, der Oberknecht Hans Heilandt, der Schirrmeister Nickel Hase, der dann Hofmeister wurde, der Schirrmeister Merte Seiler, der Unterackermann Andres Getzel, der Fohlenhirt Hans Hase, der Kuhhirt Michael Schmidt, der Oberknecht Mathes Stossel, der Unterknecht Hans Mann, der Hofknecht Urban Pfeil, dessen Nachfolger ist Michael Schmidt, der Kälberhirt, der Schweinehirt, die Oberviehmagd Eva und die Unterviehmagd Katharina Schmidt, dazu kommen noch mehrere Hoffrauen⁶⁰⁾.

An A c k e r l a n d wurden in Meilitz 443 Scheffel Feld bestellt nach den gleichen Grundsätzen wie auch im Klosterhof Cronschwitz. Das große Feld ist 167 Scheffel groß, das Mittelfeld 141 Scheffel und das kleinste Feld hat eine Größe von 135 Scheffel. Auf diesen Flächen erwachsen jährlich 240 Schock Korn, 20 Schock Weizen, 21 Schock Gerste und 250 Schock Hafer⁶¹⁾. Über den Ertrag des Vorwerkes vgl. die oben gegebene Aufstellung des Gesamtklosterertrages, worin Meilitz immer gesondert angegeben wird.

In den Klosterrechnungen erscheinen auch die Ausgaben für das Vorwerk Meilitz. So wurden z. B. 1534 durch Hans Prasser aus Gera und seine zwei Gesellen 7 Türen im Vorwerk ausgemauert, wozu er 100 Ziegel und 2½ Scheffel Kalk brauchte⁶²⁾. 1537 wurden folgende Gebäude neu gedeckt: Das Wohnhaus, die Scheune, Gänge und Treppen zum Kornboden und das Käsehaus⁶³⁾.

Als 1544 die geistlichen Güter säkularisiert werden und das Kloster Cronschwitz verkauft wird, wird auch über das Vorwerk Meilitz verhandelt. Als Käufer interessiert sich der Frankenhäusener Amtmann Alexander v. Eichicht. Der kurfürstliche Rentmeister Jacob v. Koseritz stellte über das Vorwerk am 8. März 1544 zwei Anschläge auf⁶⁴⁾. Der erste Anschlag lautet:

Für 372 Scheffel oder 185 Acker Feldes	1 760 fl
Für die Wiesen, ca. 40 Fuder Heu pro Jahr	600 fl
Für die Viehtrift für 30 Rinder	100 fl
Für das Gehölz, 18 Acker geringes Buschholz	180 fl
Für die Gebäude	200 fl

gesamt 2 840 fl

60) Reg.Bb 3690, Bll. 6—8.

61) Reg.Oo pag. 792, No. 562, Bll. 35—37 (1537). Für 1529 werden nur 350 Scheffel Feld angegeben (Reg.Ji 2, Bl. 315).

62) Reg.Bb 3691.

63) Reg.Bb 3695.

64) Reg.Oo pag. 792, No. 438a, Bll. 16 und 18.

Der zweite Anschlag liegt bedeutend höher:

Für das Feld	2 220 fl
Für die Wiesen	600 fl
Für das Gehölz	180 fl
Für die Gebäude	250 fl
Für die Frone und einige Zinshühner	61 fl

gesamt 3 311 fl

Die Viehtrift ist in diesem Anschlag nicht mit enthalten, da nur auf den Grundstücken des Vorwerkes gehütet wird. Alexander v. Eichicht bot daraufhin 1 700 fl und will 1 000 fl anzahlen, den Rest mit 5% verzinsen und ein Ritterpferd auf sich nehmen. Der Rentmeister und Alexander v. Eichicht einigen sich auf 2 000 fl, worin 30 Stück Rindvieh, 10 Pferde und aller Hausrat enthalten sind. Mit dieser Regelung erklärt sich auch der Kurfürst einverstanden, trägt aber auf einem diesbezüglichen Schreiben an den Rentmeister eigenhändig nach: „den Vorrat läßt Du Dir aber besonders bezahlen!“⁶⁵⁾.

Der Kaufbrief über das Vorwerk Meilitz ist am 30. Mai 1544 ausgestellt. Dem Vertrag ist ein neuer dritter Anschlag zu Grunde gelegt. Danach werden verkauft:

185 Acker Artfeld für	2 220 fl
40 Fuder Heu für	600 fl
20 Acker Holz für	200 fl
die Gebäude für	250 fl
1 fl 4 gr. Erbzins	25 fl
24 Zinshühner für	12 fl
26 Tage Handfron für	24 fl

gesamt 3 331 fl

Der tatsächliche Kaufpreis beträgt aber nur 2 000 fl, die wie oben dargestellt bezahlt werden. In dem Vertrag wird noch festgelegt, daß das Vorwerk, falls Alexander v. Eichicht ohne männliche Erben stirbt, an seine Brüder Hans, Georg, Heinrich und Berchter fällt⁶⁶⁾.

65) 1544 März 19.

66) 1544 Mai 30 = Reg.Aa No. 1059 (A und B).

II. DER GRUNDBESITZ

a) Vorwerk Straßberg

Kunigunde, Vögtin v. Plauen erhielt als Leibgeding 1276 das Gut Straßberg und schenkt es 1295 dem Kloster Cronschwitz¹⁾. Heinrich I. und sein Sohn Heinrich II., Vögte von Plauen, bestätigen diese Schenkung, welche Übereignung wiederum durch Landgraf Albrecht von Thüringen bestätigt wird²⁾. In kurzen Zeitabständen wird der Straßberger Besitz des Klosters, in dem man wohl die Mitgift der aus dem Hause Plauen stammenden Klosterinsassen erkennen kann, durch zahlreiche weitere Übereignungen erweitert. So kam 1298 zum Gut Straßberg das Fischereirecht des Teiles der Elster, der zu Straßberg gehört. Im gleichen Jahr werden dem Kloster durch die Vögtin Kunigunde noch weitere liegende Gründe, Naturalzinsen und Censiten geschenkt. Ansehnliche Einnahmen wurden damit dem Kloster erschlossen, nämlich: 72 Acker Feld, 1 Obstgarten, 1 Krautgarten, 5 Wiesen mit 22 Fuder Heu Ertrag; ferner 27 Censiten mit 16 Mark 3 Schillingen Geldzinsen, 40 Zinshühnern, 39 Zinskäsen, 2 Lammsbäuchen, 44 Schnitt- und 2 Ackerfronen, außerdem einen Censit mit 2 Schillingen Zins von einem Hof in Drochaus³⁾. Auch die Mühle in Straßberg hat zum Kloster gehört. Im Jahre 1302 erhalten die drei im Kloster befindlichen Töchter des alten Vogtes von Plauen auf Lebenszeit einen jährlichen Zins von 4 Mark, der von der Straßberger Mühle gereicht wird⁴⁾. 1320 vermacht die Priorin des Klosters Cronschwitz Mechtild v. Plauen für den Fall ihres Todes ihrer Verwandten und Mitschwester Sophia v. Weida einen Zins aus Straßberg⁵⁾. Der Zins stammt sicherlich nicht von einem klostereigenen Gut, sondern vom Leibgut der Priorin. In den meisten Fällen fielen die Leibzinsen nach dem Tode der Inhaberin an das Kloster; aber auch solche Übertragungen von Zinsen an Mitschwestern fanden statt. Heinrich III. d. A., Vogt von Plauen, der Lange genannt,

1) 1295 Dez. 12; s.a. Flach, S. 7 und Anm. 35, wo irrtümlich 1298 steht; s.a. Mitt.Plauen, 15/1901, S. 116 und 56. Jhbr. Hohenleuben, S. 64.

2) 1296.

3) (1298); vgl.a.Schmidt, in: Mitt.Plauen, 17/1906, S. 186 und Flach, S. 13 und Anm. 114.

4) 1302 April 23; s.a. Flach, S. 14 und Anm. 126.

5) 1320 (UB I/507).

vermacht dem Kloster Cronschwitz einige Zinsen aus Straßberg, die er Albrecht v. Machwitz abgekauft hat⁶⁾.

Um die Mitte des 15. Jahrhundert hat der Vogt von Plauen das Dorf Straßberg mit dem Vorwerk, Fronen und anderen Gerechtigkeiten an sich gebracht. Das Kloster führt deshalb Klage bei König Georg von Böhmen als dem Oberlehnsherren und bei Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen. Diese verhelfen dem Kloster zu seinem Recht und geben ihm die von dem Plauener unrechtmäßig erworbenen Güter zurück: 12 Scheffel Gerste, 24 Scheffel Hafer, 1 Salzfuhr, 12 Hühner, 48 gr. Mühlsteingeld und 48 gr. Weingeld; ebenso das Fischereirecht in der Elster innerhalb der Straßberger Flur und den dritten Teil an der Hälfte des Gehölzes oberhalb Syrau, das an dem Steige zu Schneckengrün beginnt und sich bis Leubnitz dehnt. Ritter Conrad Metzsch, Rat und Hauptmann zu Vogtsberg und der Plauener Amtmann Apel v. Tettau hatten die Grenzen festgelegt⁷⁾.

Um 1535 wurde die Mühle vom Vorwerk Straßberg getrennt und dem Müller für 80 fl verkauft. Auch den Mühlgraben gebraucht der Müller, wofür er 20 gr. Fischgeld gibt. Ein anderes Gewässer bringt 25 gr. jährlichen Zinses, ist jetzt auch vom Müller mitgekauft worden. Nach den Aussagen des Hans v. Tettau zu Syrau sind die zu Straßberg gehörenden Teiche im Bauernaufruhr abgezogen worden. Er hat sie neu besetzt und will sie für ungefähr 4½ fl dem Kloster abtreten⁸⁾. Das Vorwerk war von den Sequestratoren einem Bauern auf 6 Jahre für 20 fl verpachtet worden, weil es von Cronschwitz zu entlegen war⁹⁾. In Straßberg hatte Cronschwitz weder Pflug-, Hand- oder andere Frone, lediglich das Getreide in Cronschwitz und Meilitz wird von 4 Bauern aus Zschorta und Veitsberg um den Zehnten geschnitten, aber vom Klostergeschirr eingebracht¹⁰⁾. 1542 war der Pächter des Straßberger Vorwerkes der kurfürstliche Schosser in Weida Anton Pestel. Da das Kloster das Fischwasser, das zum Vorwerk gehört, einem Bauern für einige Groschen verpachtet hatte, entstand eine Irrung zwischen Pestel und dem Cronschwitzer Verwalter Hans v. Bora, die durch das Eingreifen des Kurfürsten aber rasch beigelegt werden konnte¹¹⁾.

6) 1332 Dez. 28; vgl. im übrigen über die Straßberg betreffenden UU die Untersuchung von Flach, S. 13 f. und 58.

7) 1466 Juni 3; s.a. Fritsche, Alwin: Die Unruhen im Vogtlande im Jahre 1525, in: 47. Jhbr. Hohenleuben, S. 68 und Anm. 1.

8) Reg.Oo pag. 792, No. 160.

9) Reg.Oo pag. 792, No. 562, Bl. 35—37 und ebenda No. 584.

10) ebenda; s.a. Zinsbuch H.v.B., Bl. 122 f.

11) 1542 Dez. 24.

1545 stellt der Plauener Schosser Adam Lober die Einnahmen des Klosters Cronschwitz aus dem Amt Plauen zusammen. Danach nimmt Cronschwitz aus Straßberg ein: 4 Schock 37 gr. 7 pf. Erbzins, 1 Schock 36 gr. 3 pf. Mühlstein- und Weingeld, 47 gr. für 47 Zinshühner, 38 gr. für 38 Zinskäse, 2 Schock 58 gr. 9 pf. für 9 Scheffel 1 Napf plauensches Maß Zinsgerste (1 alter weidaer Scheffel = 3 Viertel plauensches Maß; 1 weidaer Viertel = 3 Nöpfe plauensches Maß) und 2 Schock 58 gr. 9 pf. für 17 Scheffel 3 Viertel Hafer plauensches Maß (= 23 Scheffel 4 Viertel altes weidaisches Maß)¹²⁾. Darüber hinaus ist noch hinterstellig oder irrig: Einige kleine Zinsen an Geld und Getreide, die zum Vorwerk Straßberg gehört haben; der Weidaer Schosser Anton Pestel hat die Zinsen aber erlassen, nachdem er die Wiesen und Äcker wieder zum Vorwerk gezogen hat; 2 Käse bei dem alten Nicolai Bößwetter in Straßberg; 1 Henne bei dem Gotteshaus zu Straßberg und bei Hans Eckart; 4 alte pf. von einem Erbstück „in der Kolung“, das jetzt Hans Heynell gehört; 2 gr. bei Michel Roth von seinem Frongut vorm Straßberger Tor zu Plauen; 12 gr. Mühlsteingeld von Andreas und Georg Troger zu Straßberg und endlich 1 Henne von einem kleinen Acker und einem Wiesenstück „am Rangk“¹³⁾.

b) Vorwerk Wolfsgefährt

Es ist nicht überliefert, wie das Vorwerk zum Kloster kam. 1531 regen die Visitatoren an, Wolfsgefährt, wie auch Straßberg, dem Kloster zum besseren Nutzen zu verpachten, da es etwas zu gering ausgegeben ist¹⁴⁾. Die Sequestratoren verpachten das Vorwerk, da es vom Klosterhof entlegen ist und kalte, wüste und steinige Felder hat, auf 6 Jahre an einen Bauer für jährlich 12 fl. Schafzucht kann in Wolfsgefährt nicht getrieben werden; dagegen werden von hier jährlich 4 Fuder Heu in das Vorwerk Meilitz geliefert¹⁵⁾.

1541 bewirbt sich der Klosterschreiber Jobst Plietzsch um das Vorwerk, das er als sehr baufällig und fast wüst bezeichnet. Da er 18 Jahre treu dem Kloster gedient habe, bittet er den Kurfürsten, ihm das Gut für jährlich 12 fl Zins zu übertragen. Die Sequestratoren werden vom Kurfürst mit der Besichtigung des Gutes und seiner Liegenschaften beauftragt. Diese erkundigen sich bei dem Mildener Vorsteher Wolf

12) Reg. Bb 1954. Die Gesamteinnahmen des Klosters aus dem Amt Plauen betragen hiernach 17 Schock 25 gr. 1 pf. = in Gold 49 fl 16 gr. 1 pf.

13) Reg. Bb 1954.

14) Reg. Oo pag. 792, No. 561, Bll. 185 f.

15) Reg. Oo pag. 792, No. 562, Bll. 35—37 (1537).

v. Raschau und erfahren, daß das Vorwerk etwa einen Wert von 400 fl darstellt. Zwei Wolfsgefährter Bauern haben seit 70 oder 80 Jahren 2 Acker Feldes, die auch zum Vorwerk gehören, für 18 gr. Zins inne. Da sie diese Laßäcker jetzt als Erbbäcker übertragen haben wollen, muß der Wert der 2 Äcker von den 400 fl noch abgezogen werden. Der Klosterschreiber, der ein Weib und mehrere kleine Kinder ernähren muß, wird von den Sequestratoren als geeignet erkannt, das Gut zu übernehmen¹⁶⁾. Der Kurfürst ist mit der Übertragung von Wolfsgefährt an Jobst Plietzsch einverstanden. Der jährliche Erbzins wird auf 12 fl festgesetzt. Am 13. Nov. 1542 wird das Vorwerk vom Klosterschreiber übernommen¹⁷⁾.

Der bauliche Zustand des Vorwerkes muß sehr reparaturbedürftig gewesen sein, denn einige Jahre nach der Übernahme richtet Jobst Plietzsch wiederum ein Gesuch an den Kurfürst, worin er ihn bittet, ihm durch den Weidaer Schosser 40 Stämme Bauholz und 2 Schindelbäume anzuweisen, da zum Vorwerk kein Gehölz gehört. Er will es in einen besseren Zustand bringen, da das Gut „gantz und in grundt abgesessen“ ist. Der Kurfürst beauftragt seinen Amtmann in Weida Wolf Goldacker, das gewünschte Bauholz dem Jobst Plietzsch gegen Bezahlung „aus dem Proßkler Holz“ (= Taubenpreskeln) abhauen zu lassen¹⁸⁾.

Seit 1549 blieb Jobst Plietzsch mit der Bezahlung seiner Erbzinsen im Rückstand. Der Weidaer Schosser setzt sich für ihn beim Kurfürsten ein, und erreicht, daß dem Klosterschreiber in Ansehung seiner Verdienste um die Einbringung der Klosterzinsen und seiner 52 jährigen treuen Amtswaltung als Schreiber des Klosters die Hälfte seines Erbzinses erlassen wird. Nach Ansicht des Kurfürsten ist durch diesen Erlaß die Mühe und Arbeit des langjährigen Klosterschreibers „gnugsam verglichen und erstatet“¹⁹⁾.

c) Wälder, Wiesen und Gärten

Schon gleich nach seiner Gründung wurde das Kloster Cronschwitz mit Wald ausgestattet. Heinrich I., Vogt von Gera, verkauft an die Gründerin Jutta den Wald bei Greiz und andere Gehölze im Tale „Saxa“²⁰⁾. Um eben dieses Gehölz bricht 1528 zwischen dem Kloster

16) 1541 Aug. 25 und 1542 Nov. 5.

17) 1542 Nov. 13.

18) 1548 April 25 (Reg.Kk 234, Bll. 1 und 2).

19) 1551 Febr. 4 und März 8.

20) 1259.

und dem Reußen zu Greiz eine heftige Irrung aus. Der Greizer Wald lieferte für das Kloster die Kohlen. Der Greizer Reuße ließ ohne Wissen des Klosters und ohne Bezahlung mehrere Fuhren Kohlen für sich abfahren, worüber sich das Kloster beim Kurfürst beklagt²¹⁾.

Auch bei Dittersdorf besaß das Kloster ein Gehölz, Hart genannt, das ihm von Heinrich IX., Vogt von Weida, geschenkt worden war²²⁾. Jedoch schon 1349 verkauft Cronschwitz diesen Besitz an das Weidaer Nonnenkloster²³⁾.

1306 erhielt das Kloster von Burggraf Erkenbert v. Starckenberg 20 Acker Holz bei Hartroda geschenkt²⁴⁾. Jedoch scheint man sich auch dieses Gehölzes wieder entäußert zu haben, denn es wird später nie wieder erwähnt.

Im Anfang des 14. Jahrhunderts besaß Cronschwitz ein größeres Stück Wald bei Kranichfeld (?). 28 namentlich genannte Erfurter Ratsmeister beurkunden den Verkauf von 211 Acker und 8 Gärten Holz wach „auf der Hart an dem Mönchsberg und Mittelberg“ gelegen, durch die Gebrüder Volrat zu Kranichfeld. Zwei Jahre später kommen noch 24 Acker Holz dazu. Dieser Neuerwerb diente wahrscheinlich nur der Abrundung des Besitzes²⁵⁾. Auch hier reicht das urkundliche Material nicht aus, das Schicksal dieses größeren Waldbesitzes zu verfolgen.

Und endlich kann im 15. Jahrhundert noch eine Neuerwerbung festgestellt werden: Einen Forst oberhalb Syrau und Holz zwischen Schneckengrün und Leubnitz²⁶⁾.

Der Gommlaer Wald lieferte das Bauholz und die Schindeln für das Kloster. Vgl. über die verwickelten Besitzverhältnisse dieses Waldstückes die sehr ausführliche Arbeit Heinrich Gottlieb Franckes²⁷⁾. Auf eine erneute Darstellung sei daher hier verzichtet.

1531 wird unter den liegenden Gründen des Klosters Cronschwitz nur der Greizer Wald, der Kohlen und Schindeln liefert, und ein kleines Gehölz bei Berga für Feuerholz erwähnt²⁸⁾. Der Holzbesitz scheint gerade für die Notdurft des Klosters ausgereicht zu haben. Die Gesamt-

21) 1528 Sept. 22 und Okt. 10; — s. weiter oben!

22) 1288 Juli 30.

23) 1349 Juli 22.

24) 1306 (UB I/390).

25) 1339 Nov. 7, 1340 Nov. 14 und 1342 Juni 25.

26) 1466 Juni 3; siehe oben unter Vorwerk Straßberg.

27) Francke, H.G.: Aus dem thüringisch-meißnischen Grenzgebiete, in: Mitt. Plauen 26, S. 174—180 und Diezel, S. 229 f.; s.a. Jauernig, S. 162.

28) Reg.Oo pag. 792, No. 561; ebenfalls für 1537 ebenda, No. 562, Bil. 35—37.

größe wird mit 200 Acker angegeben²⁹⁾. In den Verkaufsverhandlungen mit Matthes v. Wallenrod beziffert der kurfürstliche Rentmeister den gesamten Waldbestand mit 600 fl. Der Anschlag fällt so niedrig aus, da die Wälder nicht vermessen sind, und da sie entweder an der Elster oder hoch oben auf felsigem Boden stehen. Namentlich genannt werden 6 Stücke:

- ein Gehölz „in der Weischnitz“,
- ein Gehölz „an der Leytten bei Draxdorf“,
- ein Gehölz „der Buschwald“, sehr steinig,
- ein Gehölz „das Teichholz“, für den Haushalt schon sehr ausgeschlagen,
- ein Gehölz „die Leyte“, von der Clodramühle herab bis zum Mildener Holz,
- ein Gehölz „das Pirkicht“ auf dem Laß- und Sauanger.

In diesen Waldstücken hat das Kloster die Hasen- und Fuchsjagd, während sich der Kurfürst die hohe Jagd vorbehält³⁰⁾.

Einen Garten, eine Wiese und einen Teich besaß Cronschwitz bei Gödern. Jedoch schon 1396 werden diese Stücke dem Pfarrer zu Göllnitz überlassen³¹⁾. Schon 1260 war dem Kloster durch die Vögte von Gera und Plauen eine Wiese zwischen der Mühle „Dolentz“ und der Wünschendorfer Obermühle geschenkt worden. Vielleicht kann man hierin den Werder erkennen, worauf dann im 15. Jahrhundert die Klosterrinder weideten. Er liegt dicht unterhalb der Klostermühle und bringt einen jährlichen Ertrag von 1 Fuder Heu. Und schließlich bleibt noch die Wiese zu Weißendorf zu nennen, die das Kloster 1268 durch Heinrich v. Lubini geschenkt erhält³²⁾.

Den Bedarf an Gemüse deckte das Kloster aus seinen Gärten, die zum Wirtschaftshof gehörten. Genannt werden 2 Obstgärten; einer liegt bei dem Haus des Fräulein von Gera und der andere grenzt an die Propstei oder das Wohnhaus. Hinter dem Schafstall liegen 2 Gemüsegärten. Hier werden Zwiebeln, Möhren und anderes Gemüse gebaut. Der Gesamtertrag beträgt jährlich etwa 1½ fl. Im und beim Kloster sind noch 2 Hopfengärten angelegt, die zusammen jährlich 30 weidaer Scheffel Hopfen tragen. Obwohl gerade diese Gärten vergrößert wurden, kann nichts verkauft werden. Der Ertrag reicht gerade für den eigenen Bedarf. Interessant ist, daß man 1537 versuchte, in Cronschwitz einen Safrangarten anzulegen. Allerdings mißglückte der Versuch³³⁾.

29) Reg.Ji 2, Bl. 315.

30) Reg.Aa 1048, Bll. 12—15, 33—35 und 37—42.

31) 1396 Aug. 29.

32) 1268 Mai 1.

33) Reg.Oo pag. 792, No. 562 und Reg.Aa 1048.

d) Weinberge und Fischwasser

Mindestens seit 1304 ist Cronschwitz im Besitz von Weinbergen bei Lobeda³⁴⁾. Auch hier reichte der Ertrag gerade für den Bedarf des Haushaltes. Beim Verkauf des Klosters wurden die Weinberge nicht mit angeschlagen, da man erst eine Besichtigung vornehmen mußte. In normalen Zeiten wachsen pro Jahr 50—60 Eimer Wein. Zu den ausführlichen Angaben im Zinsdörfer-Verzeichnis seien hier noch einige Klosterwinzer nachgetragen von unbekanntem Jahr: Den „Kronschwitzer“ bearbeitet Urban Hahler, Hans Schach arbeitet auf der „Gepind“, Wolf Kornmaul in der „Ponicka“, Hans Müller bestellt den „Greußen“, Hans Trindkhaus den „Katzenberg“ und Kilian Klobe ackert den „Lobetopf“³⁵⁾. Der Ackerlohn beträgt für $8\frac{3}{4}$ Acker 22 Heller, wozu noch der halbe Weinanteil kommt. Etwa 30 Fuder Mist mußten pro Jahr in mühseliger Arbeit auf die Weinberge getragen werden.

Das Fischwasser „hat wohl ein großen Namen aber wenig nutz“. Es reicht von der Wünschendorfer Obermühle bis zur Clodramühle³⁶⁾. Den Fischer läßt man um die Hälfte fischen, dafür muß er ein eigenes Angelgerät halten. Wegen der großen Tiefe der Elster ist das Fischen sehr beschwerlich. Der Wert dieses Fischereirechtes beträgt jährlich 15 fl³⁷⁾. An den Clodramüller ist ein Stück Elsterwasser verpachtet. Er muß dafür 42 gr. Wasserzins jährlich entrichten. Einen Fischbach hat 1531 Ulrich v. Ende zu Mosen für 1 fl Zins gepachtet³⁸⁾. Ferner gehörte zum Vorwerk Straßberg ein Stück Elsterwasser, und zwar von der Kürbitzer Brücke bis zum Glockental und ein Teil des Rößnitzbaches zwischen Kloschwitz und Straßberg. Das Fischereirecht hatten sich allerdings die Vögte von Plauen vorbehalten, doch durften sie keine Mühle oder Werkstatt an der Wasserstrecke errichten³⁹⁾. Nach der Verpachtung des Straßberger Gutes beträgt der Wasserzins jährlich 45 gr.

34) s. hierzu im Zinsdörfer-Verzeichnis unter Lobeda; vgl. a. Koch, Herbert: Gesch.d.Stadt Lobeda (1939), S. 77; s.a. Schmidt, in: Zs.f.thür.Gesch. N.F. 9, S. 322 f. und Anm. 1; ferner Diezel, S. 227 f.; s.a. Zinsbuch H.v.B., Bl. 122.

35) Cod.Bud.fol. 139c, Bll. 5a, 6 und 10. Etwa um 1550/60.

36) Reg.Ji 2, Bl. 316. Etwa 1/4 Wegs lang.

37) Reg.Bb 3698, Bll. 14 und 15.

38) Reg.Oo pag. 792, No. 561. Seit 1342 an die v. Ende zu Mosen verpachtet, s. 1342 Okt. 16.

39) 1298 (UB I/325).

Größere Teiche gehörten nicht zum Kloster; lediglich ein kleineres Wasserloch befand sich im Klosterhof, das mit einem Schock Setzlingen besetzt werden konnte. Seit 1540 etwa diente dieser Teich als Pferdeschwemme. Beim Verkauf wurde das Fischwasser mit 200 fl und der Teich mit 10 fl angeschlagen⁴⁰⁾. Der Fischertrag konnte nicht ganz den Bedarf der Küche decken, so daß man besonders Karpfen und Hechte dazukaufen mußte.

40) Reg.Aa 1048 und Zinsbuch H.v.B., Bl. 122.

4. Kapitel:

A N H Ä N G E

I. VERZEICHNIS DER ZINSDÖRFER DES KLOSTERS¹⁾ (alphabetisch geordnet)

Vorbemerkungen:

Es sind alle Einnahmen aufgenommen; nämlich: Erbzinsen, Leibzinsen, widerkäufliche Zinsen und Dezem. Die Quellenbelege werden als Datum gegeben. Näheres über diese Belege siehe chronologisches Urkunden- und Aktenverzeichnis. Ferner werden folgende Abkürzungen gebraucht:

EG = Erbgericht hat das Kloster,
EZ = Erbzins,
H = Hilfe hat das Kloster,
L = Lehen geht vom Kloster,
WKZ = Widerkäuflicher Zins,
Zinsbuch 1533 = Reg.Bb 3690,
Zinsbuch 1533/34 = Reg.Bb 3691²⁾,

1) vergl. dazu Schmidt, Berthold: „Geschichte des Klosters Cronschwitz“, in: Zs.f.thür.Gesch. Bd. 16 (N.F. 8), 1893, S. 134—147. Dieses Verzeichnis ist leider nicht alphabetisch, sondern chronologisch nach dem ersten Vorkommen der Zinsdörfer geordnet, wodurch das Nachschlagen sehr erschwert wird. Schmidt führt 114 Zinsdörfer an. Im Folgenden durchgängig zitiert: Schmidt, S. No..

2) Von Mich. 1533 — Walp. 1534. Angelegt von dem Verwalter Philipp v. Wolframsdorf. Dieses Rechnungsbuch ist sehr ausführlich. Der Vorsteher verzeichnet sorgfältig, bis ins Einzelne gehend, alle Veränderungen, Käufe und Verkäufe. Alles, was sich nur im Kloster ereignet und irgendwie mit Geld, sei es Einnahmen oder Ausgaben, verknüpft ist, findet in diesen Abrechnungen seinen Niederschlag, sodaß ein recht gutes Bild über das Leben im Kloster, seine Landwirtschaft, seinen Küchenbedarf usw. entsteht. Der Vorsteher Philipp v. Wolframsdorf muß ein sehr gewissenhafter Verwalter des Klosters gewesen sein. So hat er wahrscheinlich alle zinspflichtigen Dörfer aufgesucht, die Zinsabgaben überprüft und neu festgelegt. Er kommt fast bei jedem Dorf zu einer Differenz mit seiner Berechnung zu der Abrechnung der Priorin Anna von Gera und erklärt diesen Unterschied in den Zinseinnahmen in jedem Fall mit langatmigen Ausführungen. Manchmal wirft er der Priorin eine gewisse Sorglosigkeit bei der Aufstellung ihrer Zinsbücher vor, weil viele Zinse verschleppt würden, an die dann niemand mehr gedacht hat, sodaß in den letzten Abrechnungen ganze Dörfer gefehlt haben (z. B. Reust b. Ron-

Zinsbuch 1537 = Reg. Bb 93³),

Zinsbuch 1540 = Reg. Bb 3699,

Zinsbuch 1541 = Reg. Bb 65⁴),

Zinsbuch H.v.B. = Zinsbuch des Verwalters Hans v. Bora (etwa um 1542—44) = Reg. Bb 64, Bl. 114 ff.⁴)

Hs. Martin No. V = Handschrift aus Nachlaß Martin No. V, Univ. Bibl. Jena (Hss. d. V. f. thür. Gesch.), „Einnahmen- und Ausgabenrechnung der Klöster Cronschwitz und Weida, 1564“⁵).

neburg). Bei seinem Umherreisen hat er einige Zinse wieder ganghaftig gemacht. Auch sein Schreiber hat ihm bei dieser Neuauftellung geholfen. Es gibt verschiedene Gründe dafür, daß die Zinsen nicht alle Jahr gleichmäßig fließen. Einmal redet eine Priorin ihrer Vorgängerin in die Zinsen hinein, dann werden hinterstellige Zinsen nicht mit der nötigen Strenge eingemahnt; außerdem sind an die 20 Abrechnungen im Kloster vorhanden, von denen keine mit der anderen übereinstimmt, aus denen jeder Vorsteher mühsam seine Einnahmen herausuchen muß. Hier hat sich das Fehlen eines richtigen Zinsregisters des Klosters bemerkbar gemacht, das jedem neuen Vorsteher bei seinem Amtsantritt überantwortet werden konnte. Wir sehen also, daß es ziemliche Schwierigkeiten bereitete, eine genaue Abrechnung aufzustellen. Philipp v. Wolframsdorf hat diese Schwierigkeiten erkannt und sie durch eine völlige Überprüfung und Neuauftellung des gesamten Klostereinkommens behoben. Wir verdanken seiner Mühe und seinem Fleiß das in allen Teilen gut erhaltene Rechnungsbuch von 1533/34.

3) 17 Blätter. Gleiche Hand wie Reg. Bb 64 und 65, jedoch halbes schmales Blattformat. Nicht wie Reg. Bb 64 nach Ämtern geordnet, sondern Aufzählung der Zinsorte nach Fälligkeitsterminen (Michaelis usw.). Sehr gut erhalten, 1924 geordnet und geheftet.

4) Das Zinsbuch H.v.B. stammt von der gleichen Hand wie das Zinsbuch 1541. Dieses wird dem Zinsbuch H.v.B. als Vorlage gedient haben, welches ausführlicher ist. Das Zinsbuch 1541 zeigt gegenüber dem Zinsbuch H.v.B. nur geringe Abweichungen in seinen Orts- und Personenangaben. Es fehlt die Aufstellung über den Ertrag des Klosterhofes, dagegen bringt es auch die Aufstellung der Zinse, die das Kloster vom Adel und von den Städten bekommt. Schreiber: Jobst Plietsch (?),

a) Zinsbuch 1541 Bl. 2: 2 Schock 6 gr. der hoffmeister,

b) Zinsbuch H.v.B. Bl. 149: 2 Schock 6 gr. Jobst Plietsch.

Zinsbuch H.v.B.: 56 Bl. Durchgehend von Feuchtigkeit angegriffen. Teile von Blättern ausgerissen, aber 1925 im Archiv ausgebessert. Geordnet nach Ämtern und Gerichten. Zinsbuch 1541: 43 Bl. Durchgängig besser erhalten, 1917 ausgebessert.

5) In Schweinsleder gebunden, aber stark von Feuchtigkeit zerfressen, aufgestellt durch den Weidaer Schosser Peter Meise. S.a. Ronneberger, Werner, in: Zs.f.thür.Gesch. N.F. 34, S. 398.

Alle übrigen Quellenbelege werden mit der Archivnummer gegeben. Wo es zugänglich erschien, werden die Censiten namentlich genannt. Sonst wird nur zitiert: „gen. Bauern“ oder „gen. Männer“. Die Klosterrechnungen und Zinsbücher sind sowohl für den Historiker als auch ganz besonders für den Ahnenforscher eine wahre Fundgrube, da für diese Zeit (1. Hälfte des 16. Jahrhunderts) die Kirchenbücher wohl in den seltensten Fällen noch vorhanden sind.

Wer sich für die Namen der Dorfeinwohner und die Geschlechterfolge interessiert, wolle die angezogene Reg. im Staatsarchiv Weimar nachsehen.

1) **Baldenhain** (n. v. Ronneburg)

(s. Schmidt, S. 143 f. No. 64)

Baldinhain (1381 Sept. 12 und 1396 Nov. 1)

Heinr. Reuß, Vogt v. Plauen und Herr zu Ronneburg verkauft 5 Mk. Zins an zwei Cronschwitzer Nonnen⁶⁾. Günther v.d. Planitz, Dompropst zu Zeitz, schenkt dem Kloster 2½ Schock Groschen Zinsen in B. (Zus. mit Wolfsgefährdt, Liebschwitz und Draxdorf)⁷⁾. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts zinsen vier genannte Männer 5 Schock 20 Gr.⁸⁾. 1564 nimmt das Kloster 7 fl 13 gr. EZ Michaelis ein⁹⁾.

2) **Beerwalde** (nö. v. Ronneburg)

(s. Schmidt, S. 144 No. 69)

Beyerwalde (1391 Nov. 22)

Das Kloster erhält 4 Zinshühner und einen Groschen Zins von Hans v. Stechau geschenkt¹⁰⁾.

3) **Beiersdorf** (sw. v. Werdau)

(fehlt bei Schmidt)

Beierstorff in districtu Schonfels sitas (1402 Sept. 18)

Barbara und Dorothea v. Plauen bekommen zwei Schock 6 gr. (von Markgr. Wilhelm v. Meißen) verliehen¹¹⁾.

4) **Berga** (sö. v. Weida)

(s. Schmidt, S. 140 No. 34)

Pergawe (1306), Bergaw (1310 März 29)

Das Kloster bekommt vom Herrn von Gera 34 Scheffel Korn von der

6) 1381 Sept. 12; bei Schmidt, S. 144, No. 64 steht irrtümlich UB II/268 für UB II/269.

7) 1396 Nov. 1.

8) Zinsbuch H.v.B., Bl. 117 und 161, irrtümlich Waldenhain; Zinsbuch 1537, Bl. 14.

9) Hs. Martin No. V, Bl. 7b und Reg.Oo pag. 792, No. 175a.

10) 1391 Nov. 22, bei Schmidt irrtümlich UB II/343 für UB II/344.

11) s. zum Namen: Btrg.z.thür.K.gesch. III, S. 337 Anm. 22 und UB II, S. 656.

Mühle zu Berga geschenkt. (Zusammen mit Clodra, Draxdorf und Wernsdorf)¹²⁾. Weiter erhält es von den beiden Herren von Gera einen Hof mit 1 Vierdung Zins und das Verfügungsrecht über die Pfarre¹³⁾. Zinsbuch 1533/34: 25 fl zahlt die Stadt B. für ein Lehen, das Luppolt v. Reudnitz gestiftet hat¹⁴⁾. Christoph v. Wolfersdorf zahlt 5½ fl WKZ, der auf Weihnachten vertagt ist¹⁵⁾.

5) Bieblach (n. v. Gera)

(s. Schmidt, S. 141 No. 42)

Weblok (1322 Nov. 12), Webeluk (1377 Febr. 14)

Das Kloster bekommt von den Vögten von Gera 32 Schillinge Zins in Bieblach bestätigt (zus. mit Milbitz). Hans v. Bieblach gibt 17 Schillinge. Gottschalk v. Bieblach zahlt 5½ Schillinge¹⁶⁾. Die Nonne Barbara v. Plauen kauft von der Priorin und dem Konvent 1 Pfund Zins in B. (zus. mit Lusan)¹⁷⁾.

6) Brandis (ob Brandhaus? Stadtkreis Greiz-Pohlitz)

(fehlt bei Schmidt)

Brandis (Zinsbuch 1537, Bl. 7)

Nickel v. Ende zahlt dem Kloster 15 fl WKZ, halb zu Michaelis und halb zu Walpurgis. Dieser Zins ist immer strittig¹⁸⁾. Lt. eines Vertrages mit den Sequestratoren muß er 1537 50 fl Retardata zahlen¹⁹⁾.

7) Braunschwalde (sö. v. Ronneburg)

(s. Schmidt S. 141 No. 46)

Brunswalde (1307 Nov. 10 und 1341 Juni 23)

Das Kloster erhält von Heinrich Reuß, Vogt von Plauen, 1 Pfund Pfennige Zins in B. (zus. mit Heukewalde und Ronneburg)²⁰⁾. Derselbe verleiht den Schwestern Kunigunde, Margarete und Kunigunde von Pöhl 2 Pfund Zinsen in B., die sie bei Lebzeiten erhalten; nach ihrem Tode aber fällt der Zins ans Kloster, das dafür ein Jahr-Gedächtnis für ihre Eltern hält²¹⁾.

12) 1306, s. a. Limmer, S. 610.

13) s. Limmer, S. 610 und Herrmann, Rudolf, in: Beitrag z.thür.u.sächs. Gesch. (Festschrift für Otto Dobenecker, Jena 1929, S. 232); s. a. 58. Jhbr. Hohenleuben, S. 30.

14) Reg.Ii 1050.

15) Zinsbuch H.v.B., Bl. 119 und 167.

16) 1322 Nov. 16.

17) 1377 Febr. 14.

18) Zinsbuch H.v.B., Bl. 119 und 128.

19) Reg.Bb 3696.

20) 1307 Nov. 10; fehlt bei Schmidt; s.a. Löbe: Gesch.d.Kirchen usw., Band 2, S. 291 und 370.

21) 1341 Juni 23; s.a. Löbe, a.a.O. S. 370.

8) Clodra (w. v. Berga)

(s. Schmidt, S. 135 Nr. 6)

Cloderawe (1260), Kloderowe (1281 März 1)

Die Priorin Jutta kauft von ihrem Sohne, Heinrich, Herr zu Gera, auf Gütern in C. 45 Schillinge Zins²²⁾. Zu Gunsten des Klosters verzichtet Friedrich v. Reichenau auf seine Güter in C.²³⁾ 35 Schillinge Zins erhält das Kloster von einem Herrn von Gera geschenkt (zus. mit Draxdorf, Wernsdorf und Berga)²⁴⁾ 1363 erhält das Kloster von den Brüdern Konrad und Gottfried v. Wolfersdorf das Vorwerk in Clodra mit allen Nutzungen, Gerechtigkeiten und Zugehörungen²⁵⁾. Aber schon 1493 bringt Götz v. Wolfersdorf das Vorwerk C. von Adam v. Scheltitz an sich²⁶⁾. Im selben Jahre werden folgende Lehensleute des Klosters in Cl. genannt: „Funcke, Hans Demzschel, Bräutigam, Martin Rentsch, Nickel Jentschel, Nickel Deulich“²⁶⁾. 1537 zahlen Wolff Topffer 9 gr., Veit Nitsche 5 gr., Heinrich Encke 17 gr. und 1 Scheffel Hafer, Walpurgis auch soviel²⁷⁾. Etwa 6 Jahre später zahlen 10 genannte Männer zus. 4 Schock 46 gr.²⁸⁾.

8a) Clodramühle

Der Müller zahlt an das Kloster 27 gr. Mich. und 20 gr. Walp. EZ²⁹⁾. 1537 erleidet der Clodramüller einen großen Wasserschaden an seiner Mühle. Vom Kloster erhält er 10 Stämme Bauholz; die Kaufsumme von 1 fl 4 gr. wird ihm erlassen, weil er des Klosters „Untersaß“ ist³⁰⁾. Für ein Stück Elsterwasser, das vom Kloster zu L. geht, zahlt er 42 gr. Wasserzins; außerdem ist er mit einem Acker, einem alten „gereum“ und einer Elsterwiese belehnt³¹⁾.

9) Krieschwitz (nö. v. Plauen)

(s. Schmidt, S. 146 Nr. 86)

Krieschwitz (Zinsbuch H.v.B., Bl. 117)

Auf 5 Gütern L und H: 46 gr. 6 Pfg., halb Mich. und halb Walp.³²⁾

22) 1260.

23) 1281 März 1.

24) 1306; s.a. Limmer, S. 610.

25) 1363.

26) Reg.Kk 213, Bl. 16.

27) Zinsbuch 1537, Bl. 1 und Reg.Bb 3699.

28) Zinsbuch H.v.B., Bll. 116 und 166.

29) Zinsbuch 1533 und Zinsbuch 1533/34.

30) Reg.Bb 3697.

31) Reg.Bb 3698.

32) s. Schmidt S. 143, Anm. 1 (nach Trommler, 1767, S. 207); — Mitt.Plauen, 17/1906, S. 190 und 15/1901, S. 242; — Zinsbuch H.v.B., Bll. 117, 138 und 144; — Zinsbuch 1533 und Zinsbuch 1533/34.

- 10) C r o n s c h w i t z
(s. Schmidt, S. 134 Nr. 1)

Die Stifterin des Klosters, Jutta, tauscht 5½ Hufen Mildenfurter Besitz in Cr. gegen 7 Hufen in (Unter)röppisch ein³³⁾.

- 11) C u l m (nö. v. Gera)
(fehlt bei Schmidt)

Das Kloster erhält von denen von Wolfersdorf 12½ fl Zins von 250 fl Hauptsumme³⁴⁾.

- 12) C u l m i t s c h (ö. v. Berga)
Wolf v. Wolfersdorf zahlt 1 fl 18 gr. 6 Pfg., je Mich. und Walp.³⁵⁾;
1537 zahlt derselbe Mich. 6 fl 5 gr. 3 Pfg. und Walp. 2½ fl³⁶⁾.

- 13) D a ß l i t z (nw. v. Greiz)
(s. Schmidt, S. 139 Nr. 26)
Tuysclus (1302 Aug. 24), Taufkloß (Zinsbuch H.v.B., Bll. 116 und 164), Thaßklaß (Hs. Martin Nr. V, Bll. 6b und 7b)³⁷⁾.

Das Kloster läßt sich von Heinrich d. Ä., Vogt v. Plauen 20 Mk. Einkünfte von einem Hof, Äckern, Wiesen und Wäldern in D. bestätigen³⁸⁾. 1529 nimmt das Kloster 9½ alte Schock Zins ein³⁹⁾. 1542/44 sind es 32 gr.⁴⁰⁾. Das L ist mit dem Reußen zu Greiz irrig.

- 14) D i t t e r s d o r f (sw. v. Berga)
(s. Schmidt, S. 136 Nr. 14)
Ditterszdorff (1283 Febr. 14), Dibistorf (1288 Juli 30), Dybistorf (1349 Juli 22)

Das Kloster bekommt von Heinrich, Herrn v. Gera, 37 Schillinge Zins in D. verliehen⁴¹⁾. 1288 verleiht Heinrich, Vogt v. Weida, dem Kloster ein Gehölz bei (Wüsten-)Dittersdorf, Hart genannt⁴²⁾. Das Kloster kauft von Konrad v. Urbach 14 Schillinge Zins zu D., von Konrad v. Wachansdorff den Wald ebenda, sowie den Wald, den Hans v. Kirchhof vererbt hat. Dieses bestätigt Heinrich, Vogt v. Gera⁴³⁾. Aber schon

33) 1238 Aug. 15/Dez. 16 A und B.

34) Hs. Martin Nr. V, Bl. 8a.

35) Zinsbuch 1533 und Zinsbuch 1533/34.

36) Zinsbuch 1537, Bll. 1 und 7.

37) s. zum Namen: Flach, Urkunden usw. S. 50 f. Anm. 304, wo Tuysclus richtig als Daßlitz erkannt wird.

38) 1302 Aug. 24, gekauft von dem Ritter Tosso v. Reinoldesdorff.

39) s. 6. — 10. Jhbr. Greiz, S. 11 und 61.

40) Zinsbuch H.v.B., Bll. 116 und 164 und Zinsbuch 1533; Hs. Martin, Nr. V, Bll. 6b und 7b; 1533 zahlt diesen Zins Hans Strauß, 1542 Hans Furtsch.

41) 1283 Febr. 14.

42) 1288 Juli 30; — Limmer, S. 481 liest irrtümlich „Liebsdorf“.

43) 1288.

1349 verkauft das Kloster ein Gehölz bei D. an das Nonnenkloster zu Weida, welches Heinrich d. Ä. und Heinrich d. J., Vögte v. Weida bestätigen⁴⁴). 1433 sind folgende Bauern Lehensleute des Klosters: Michel Schmidt, Nickel Fischer, Hans Wagener, Jobst Erhardt und Michel Vetterlein⁴⁵). In der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts zinsen 7 genannte Männer 2 Schock 9½ gr. EZ⁴⁶).

- 15) D ö h l e n (sw. v. Weida)
(s. Schmidt, S. 135 Nr. 7)
Dolentz (1260 und 1305 Juni 29)

Die Vögte v. Gera und Plauen schenken 1260 dem Kloster Cronschwitz die „wysze zewuschen der mull Dolentz bysz zcur obermoll der von Milldenfort mit allen nutz, fischerey . . .“⁴⁷). 45 Jahre später bekommt es von Heinrich, Vogt v. Gera, Güter in D. verliehen⁴⁸). Die Abgaben von diesen Gütern werden nicht immer pünktlich geflossen sein, sodaß sie 1354 eingemahnt werden mußten⁴⁹).

- 16) D r a c k e n d o r f (sö. v. Lobeda)
(s. Schmidt, S. 139 Nr. 29)
Trachimsdorf (1304)

Das Kloster bekommt von Hartmann d. Ä. v. Burgau einen Weinberg in Dr., Anger genannt, verliehen⁵⁰).

- 17) D r a x d o r f (ö. v. Weida)
(s. Schmidt, S. 139 Nr. 32)
Draxsdorff (1306), Drachinstorff (1396 Nov. 1)

4 Pfund 2 Schillinge EZ schenkt ein Herr v. Gera dem Kloster (zus. mit Clodra, Wernsdorf und Berga)⁵¹). 1307 stiftet Ritter Konrad v. Bockwitz 36 Schillinge EZ für sein Seelgerät; diesen Zins zahlen Menhart und Henrich⁵²). Auch Günther v.d. Planitz stiftet dem Kloster 22 gr. EZ für sein Seelgerät (zus. mit Baldenhain, Wolfsgefährd und Lieb-schwitz); Luppolt Kuchenmeister zahlt von seinem Gute Mich. und Walp. je 11 gr. Dessen Gut gehörte früher denen von Mosen⁵³).

44) 1349 Juli 22; — Limmer, S. 489 irrig „Diebersdorf“.

45) Reg.Kk 213, Bl. 16.

46) Zinsbuch H.v.B., Bll. 116 und 166.

47) 1260 (UB I/119).

48) 1305 Juni 29; — s.a. Limmer, S. 610.

49) 1354 Jan. 5. (Nachtrag auf Urkundenrand).

50) 1304; — Löbe: Gesch.d.Kirchen usw. Bd. III, S. 257 hat 1308 für 1304; — s.a. 58. Jhbr. Hohenleuben, S. 30.

51) 1306 (UB I/391); — s.a. Limmer, S. 610.

52) 1307 (UB I/398); — zus. mit Zickra.

53) 1396 Nov. 1.

Ein Ritter v. Wolfersdorf überläßt dem Kloster eine Hypothek von 5½ fl. Zinserträgnis in Großdraxdorf (zus. mit Wernsdorf)⁵⁴⁾. 1493 hat das Kloster zwei Lehensleute in Dr.: Gruner und Schneck⁵⁵⁾. 1533 nimmt das Kloster aus Draxdorf 1 Schock 6 gr. EZ ein⁵⁶⁾. 1542/44 zahlen 3 genannte Männer zus. 1 Schock 28 gr. EZ⁵⁷⁾. Der Wirt von Kleindraxdorf (Wüstendraxdorf) zahlt 7 gr. für L. und H.⁵⁸⁾. Auch die Draxdorfer Mühle ist ein Lehen des Klosters, das 1488 ein Paul Herrmann inne hat⁵⁹⁾.

18) D r o c h a u s (ö. v. Mühltruff)

(s. Schmidt, S. 146, Nr. 88)

Drogis (Zinsbuch 1533/34)

Das Kloster erhält 2 Schilling EZ von einem Gut in Dr. durch Kuni-
gunde, Vögtin von Plauen, zum Geschenk⁶⁰⁾. 1542/44 zahlen die Cen-
siten Peter Koch und Jorg Pehr zus. 1 gr. 3 Pfg.⁶¹⁾.

19) E l s t e r b e r g (sw. v. Greiz)

(fehlt bei Schmidt)

Heinrich v. Büнау zu Koschütj zahlt von einem vom Kloster geliehenen
Kapital 2 fl Zins⁶²⁾.

20) E n d s c h ü t j (ö. v. Weida)

(s. Schmidt, S. 146, Nr. 89)

Enntschütj (Hs. Martin Nr. V, Bl. 6b und 7b)

Hier hat das Kloster zwei Zinsgüter mit 32 gr., die Paul Dorffer und
Christoph Zimmermann geben. Die L und H ist mit dem Wolfersdorf
strittig⁶³⁾. Heinrich und Jorg v. Wolfersdorf haben 15 fl 5 gr. WKZ
dem Kloster zu entrichten⁶⁴⁾. 1544 beträgt die Zinsabgabe 1 fl 11 gr.
jährlich⁶⁵⁾.

21) F r i e ß n i t j (w. v. Weida)

(fehlt bei Schmidt)

Wahrscheinlich hat die Pfarre an das Kloster eine Pension geben müs-

54) 1506 Juli 2.

55) Reg.Kk 213, Bl. 16.

56) Zinsbuch 1533 und 1533/34.

57) Zinsbuch H.v.B., Bll. 116 und 166.

58) Zinsbuch H.v.B., Bll. 114 und 151.

59) Reg.Kk 213, Bll. 1 und 2.

60) 1298 (UB I/327).

61) Zinsbuch H.v.B., Bll. 118 und 144; Zinsbuch 1533/34.

62) Zinsbuch 1537, Bl. 1.

63) Hs. Martin Nr. V, Bl. 6b und 7b; Zinsbuch H.v.B., Bll. 117 und 162,
auch Zinsbuch 1533/34.

64) Zinsbuch H.v.B., Bl. 167.

65) Reg.Oo pag. 792, Nr. 175a.

sen, denn 1354 wird Frießnitz zur Zahlung von Abgaben ermahnt⁶⁶⁾.

22) G e r a

(s. Schmidt, S. 145, Nr. 83)

1354 wird Geld in Gera eingemahnt⁶⁷⁾. Andreas v. Hayn, Bürger zu Gera, verkauft dem Kloster Cronschwitz 3 fl EZ auf einem Haus in Gera, das einst Michalk Goltsmidht gehört hat, jetzt aber ihm und seiner Schwägerin Magdalena Palleyterin zusteht; dazu noch einen Acker im „Zcawchengeraben“ gelegen mit Wissen und Bewilligung Nikolaus Schewerfelths um 50 rhein. fl widerkäuflich⁶⁸⁾. Diesen Zins zahlt später die Witwe Anna v. Hayn zu Gera und ist mit dem Kloster immer strittig. Um 1537 muß der Rat zu Gera 30 fl an das Kloster zahlen, von einem Lehen des Luppolt v. Reudnitz herrührend, das er für 6 Mönche gestiftet hatte⁶⁹⁾.

23) G e s s e n (sw. v. Ronneburg)

(s. Schmidt, S. 142, Nr. 53)

Gutjen⁷⁰⁾

34 gr. EZ bekommt das Kloster von Heinrich Reuß d. Ä., Vogt v. Plauen, 1358 übereignet (zusammen mit Pöppeln)⁷⁰⁾.

24) G n a d s c h ü t z (sw. v. Altenburg)

(s. Schmidt, S. 145, Nr. 81)

Dem Kloster wurden hier von dem von Zschöpperitz auf Kertschüt 2 Zinsmänner um 100 rhein. fl überlassen. An Zinsen zahlten Symon Teyl 1 gutes Schock weniger 8 gr. und Valentin Kirchner 53 gr.⁷¹⁾.

25) G ö d e r n (sw. v. Altenburg)

(s. Schmidt, S. 141, Nr. 43)

Goderin (1324 Nov. 17) und Joderin (1396 Aug. 28)

Um 1324 muß das Kloster in Gödern schon einige Hufen besessen haben, denn es liegt in diesem Jahre in Streit wegen dieser Hufen mit Burggraf Erkenbert v. Starkenberg⁷²⁾. Auch G. wird 1354 zur Zahlung von Abgaben ermahnt⁶⁷⁾. An den Pfarrer Nikolaus v. Gödern verkauft das Kloster für 1½ Schock gr. Zins 1 Hufe, 1 Wiese und 1 wüsten Acker⁷³⁾. Das Kloster scheint seinen Besitz in G. allmählich zu verkleinern, denn 1396 verkauft es für 15 gr. EZ an Johannes, Pfarrer zu

66) 1354 Jan. 5.

67) 1354 Januar 5. (Nachtrag auf Urkundenrand).

68) 1515 Sept. 17 und Zinsbuch 1537, Bl. 7; — Zinsbuch H.v.B., Bl. 119 und 158.

69) Reg.Ii 1050.

70) 1358 Nov. 7; — s. auch Limmer, S. 574, irrig 1359 für 1358.

71) 1494 Nov. 6; — s. auch Reg.Kk 216.

72) 1324 Nov. 17 und 1326 Okt. 21.

73) 1367 Juli 25.

Göllnitz, einen Garten, 1 Wiese und 1 Teich bei G⁷⁴). 1412 geht dieser Besitz über an Petrus Winkler, Geleitsmann zu Altenburg, worüber er dem Kloster einen Revers ausstellt⁷⁵). Frau Dorothea geb. Reußin v. Plauen vermacht der Priorin und dem Konvent des Klosters 1 Seelgerät von 110 Schock Freiburger Silber, das 3 Schock jährliche Zinsen bringt⁷⁶). Im 16. Jahrhundert hat das Kloster bei 3 gen. Bauern L und H, wofür sie 7 Schock 17 gr. EZ entrichten⁷⁷).

- 26) G o m m e r n (bei Altenburg?)
(fehlt b. Schmidt)

1537 zinsen 6 gen. Bauern 2 neue Schock 10 gr. zu Walp. Die Michaelisabgaben betragen 22 gr., außerdem 3 Scheffel Korn und 5 gr. von einer halben Hufe, 7½ gr. von einem Garten und eine Henne, 12 gr. 7 Pfg. und 2 Scheffel Korn von einem Gut und dazu zahlen noch 5 gen. Bauern 2 neue Schock 38 gr. 3½ Pfg. und 16 Scheffel Korn, jeden Scheffel zu 8 gr. gerechnet und 9 Hühner je 8 Pfg. gerechnet. Auf den Gütern hat das Kloster L und H⁷⁸). Die Nonne Magdalena v. Wolfersdorf nimmt Leibzinsen aus G ein⁷⁹).

- 27) G r ä f e n b r ü c k (s. v. Weida)
(fehlt bei Schmidt)
Greffenbrug

1537 zahlt Peter Kolle 32 gr. EZ, halb Mich. halb Walp.⁷⁹).

- 28) G r e i z
(s. Schmidt, S. 135, Nr. 5)
Grewes (1259), Graicz (Zinsbuch 1537)

Das Kloster erhält von Heinrich, Vogt v. Gera, den Wald bei Greiz und andere Gehölze im Tale „Saxa“⁸⁰). 1354 läßt das Kloster Abgaben einmahnen⁸¹). Heinrich Reuß d. Ä. und Heinrich Reuß d. J., Gebrüder, Herren zu Kranichfeld und Greiz haben vom Kloster 300 rhein. fl entliehen und verzinsen diese jährlich mit 15 guten rhein. fl WKZ (in Greiz?)⁸²). Ein Reuß zu Greiz zahlt 8 fl 6 gr. und 1 Tonne Heringe an das Kloster. Diese Zinsen sind aber immer strittig. Laut eines Ver-

74) 1396 Aug. 28.

75) 1412 Febr. 25.

76) 1406 Jan. 20 (fehlt b. Schmidt S. 141) und 1411 Febr. 12.

77) Zinsbuch H.v.B., Bll. 118 und 127, und Zinsbuch 1537, Bl. 11.

78) Zinsbuch 1537, Bll. 5 und 12 und Zinsbuch H.v.B., Bll. 118, 125 und 126.

79) Zinsbuch 1537, Bl. 3.

80) 1259; — s. auch Limmer, S. 369.

81) 1354 Jan. 15.

82) 1488 Sept. 13.

trages mit den Sequestratoren muß er 1537 dem Kloster 50 fl Retardata zahlen⁸³).

29) **G r o ß e n s t e i n** (n. v. Ronneburg)

(s. Schmidt, S. 138, Nr. 21)

Stegin (1301), Stegenn (Hs. Martin Nr. V, Bl. 6b)

1301 zinsen 4 Leute 21½ Schilling. Diesen Zins verkauft das Kloster an Heinrich v. Naulitz. 1354 ließ das Kloster durch den Bischof von Naumburg den hiesigen Pfarrer auffordern, seine schuldigen Pensionen und Zinsen dem Kloster unverzüglich zu bezahlen. Im Falle des Ungehorsams wurde mit Suspension und Exkommunikation gedroht⁸⁴). Im 16. Jahrhundert hat das Kloster 5 Censiten auf 2 Gütern, die 1 Schock 1 gr. 5½ Pfg. zahlen für L und H⁸⁵). Der Pfarrer muß 24 gr. Lehengeld von einem Acker zahlen⁸⁶).

30) **G r o ß f a l k a** (nö. v. Weida)

(fehlt b. Schmidt)

Valcka (1308)

Das Kloster kauft 8 Schillinge Zins in Großfalka (zus. mit Pohlen)⁸⁷).

31) **G r o ß f r i e s e n** (ö. v. Plauen)

(s. Schmidt, S. 145, Nr. 78)

Großfryszenn (1465 Dez. 9)

Priorin und Konvent des Klosters bekommen von Heinz Rab zu Reusa einen Lehensmann in Großfriesen, Hans Födisch, mit jährlich 3 alten Hühnern und 2 Scheffel Zinshafer geschenkt⁸⁸). 1542/44 geben die Censiten Hans Füchsel und Jorg Baumann, deren Güter Lehen des Klosters sind, je 2 gr. 3 Pfg. EZ⁸⁹). 1506 gibt diesen Zins nur 1 Bauer, genannt „Schönhensel“⁹⁰).

32) **G r ü n h a i n** (sö. v. Zwickau)

(fehlt bei Schmidt)

Diese Stadt zahlt an das Kloster 5 fl WKZ⁹¹).

83) Zinsbuch 1537, Bl. 1 und Reg.Bb 3696.

84) 1301; — s. auch Limmer, S. 606; — 1354 Jan. 5, s. auch Löbe Gesch.d. Kirchen usw. Band II, S. 255.

85) Zinsbuch H.v.B., Bll. 117 und 161, s. auch Reg.Oo pag. 792, Nr. 175a.

86) Zinsbuch 1533/34; Henricus decanus plebanus in Stegenn ist 1307 Zeuge in einer Urkunde für das Kloster.

87) 1308; — s. auch Limmer, S. 610; irrig 4 Schillinge.

88) 1465 Dez. 9; — vgl. auch Schmidt, S. 143, Anm. 1, s. auch Mitt.Plauen 17/1906, S. 190.

89) Zinsbuch H.v.B., Bll. 139 und 144.

90) Erbbuch Plauen 1506 (Mitt.Plauen 15/1901, S. 249).

91) Zinsbuch H.v.B., Bll. 119 und 135.

33) H a i n (sö. v. Hohenleuben)

(s. Schmidt, S. 145, Nr. 77)

Kurt Töpfer zinst dem Kloster 4 fl (zus. mit Mehla)⁹²⁾. 1501 kauft Hans Töpfer zu Lunzig aus Not von der Klosterjungfrau Margarethe von Meusebach 20 rhein. fl widerkäuflich gegen 1 fl jährlichen Zinses auf seinem von ihm zu Lehen rührenden Gut, darauf Hans Guffan zum Hayn sitzt. Diesen Kauf bestätigt Heinrich d. Ä., Herr zu Gera und Schleiz⁹³⁾. Im 16. Jahrhundert zahlen die Bauern Simon Freitag 5 gr. EZ, Anders Hoffer 5 gr., die Keyserin 24 gr. EZ⁹⁴⁾. Die 24 gr. gehen über an den Bauer Hans Keysser und die 10 gr. zahlt Hans Kraus⁹⁵⁾.

34) H a r t m a n n s d o r f (nw. v. Gera)

Die Witfrau von Hartmannsdorf, eine von Gera, muß an das Kloster 10 fl jährlich WKZ entrichten. Dieser Zins ist immer strittig⁹⁶⁾.

35) H a r t r o d a (sw. v. Altenburg)

(s. Schmidt, S. 139, Nr. 30)

Hartenrode (1306)

Burggraf Erkenbert v. Starckenberg schenkt dem Kloster 20 Acker Holz in H., die vorher die Gebr. Heinrich und Dietrich von Cossitz von ihm zu Lehen gehabt hatten⁹⁷⁾.

36) H a s e l b a c h (sö. v. Ronneburg)

(fehlt bei Schmidt)

H. wird schon 1354 zur Zahlung von Abgaben an das Kloster ermahnt⁹⁸⁾. Der jährliche EZ beträgt 45 gr. 1 Pfg., L und EG⁹⁹⁾. Censiten sind Wolf Walter, Michel König und das Gotteshaus. 1544 und 1561 beträgt die Zinshöhe 2 fl 3 gr. 1 Pfg.¹⁰⁰⁾.

37) H e u k e w a l d e (sö. v. Ronneburg)

(fehlt bei Schmidt)

Hoykenwalde (1307 Nov. 10)

Hier bekam das Kloster von Heinrich Reuß, Vogt v. Plauen, 1 Talent Denare geschenkt, welchen Zins bisher der Pfarrer in Paitzdorf bezieht;

92) 1462 Juni 18.

93) 1501 Sept. 11.

94) Zinsbuch 1537, Bl. 2.

95) Zinsbuch H.v.B., Bl. 165.

96) Zinsbuch 1537, Bl. 7 und Zinsbuch H.v.B., Bl. 119 und 158.

97) 1306; — s.a. Löbe: Gesch.d.Kirchen, Bd. II, S. 135; — s.a. 58. Jhbr. Hohenleuben, S. 30.

98) 1354 Jan. 5.

99) Zinsbuch H.v.B., Bl. 116 und 160, Zinsbuch 1533 und Zinsbuch 1533/34.

100) Reg.Oo pag. 792 No. 175a und Reg.Bb 4045a, Hs. Martin No. V, Bl. 6b und 7b.

nach seinem Tode fällt diese Abgabe an das Kloster. (Zus. mit Braunschwalde und Ronneburg)¹⁰¹⁾.

- 38) **Hilbersdorf** (sw. v. Ronneburg)
(fehlt bei Schmidt)

Hilbersdorf liefert ins Kloster an Naturalzinsen 10½ Scheffel und 1 Viertel Hafer jährlich¹⁰²⁾.

- 39) **Hohenleuben** (s. v. Weida)
(s. Schmidt, S. 140, Nr. 38)

Von Heinrich III. und Heinrich IV., Vögte von Gera erhält das Kloster 1312 die Pfarre zu „Lewbenn“ mit allem Einkommen, Nutzung und Zugehörung, einschließlich des Lehenrechtes, verliehen¹⁰³⁾. Heinrich XIII., Herr zu Gera, bekennt, daß ihm seine Getreuen Heinrich Töpfer und sein Sohn Hans vorgebracht haben, daß sie der Nonne Margarethe v. Meusebach 45 neue gr. und 3 Pfg. der besten Münze jährlichen Zinses auf zweien ihrer Güter zu H., auf denen Mathes Faulrod und Michel Gerler sitzen, widerkäuflich um 44 rhein. fl verkauft haben¹⁰⁴⁾.

- 40) **Hohenölsen** (s. v. Weida)
(fehlt bei Schmidt)

Ulssen (Hs. Martin Nr. V, Bl. 7a), Olssen (Zinsbuch 1537, Bl. 8) Auf einer Wiese hat das Kloster L und H, wofür 5 gr. Zins entrichtet werden zu Mich. Ein Censit wird genannt: der Funcke¹⁰⁵⁾.

- 41) **Hunthaupten** (nw. v. Weida)
(s. Schmidt, S. 135, Nr. 8)

Hunthobit (1262), Huntheubten (1279 April 30)

Schon 1262 hat das Kloster Cronschwitz zwei Zinsleute in H. von Heinrich I., Vogt v. Gera, verliehen bekommen: „Hermannum Scultetum et filios Bertoldi Bachschengkel). 17 Jahre später verleiht Heinrich VIII., Vogt v. Weida, dem Kloster eine jährliche Naturalabgabe von 30 Scheffel Hafer (zus. mit Meilitz und Lusan)¹⁰⁶⁾ Irmgard v. Dahmen überläßt dem Kloster 8 Schillinge Zins in H. mit Bestätigung Heinrich IX., Vogt v. Weida¹⁰⁷⁾. 1314 erhält es von Heinrich III., Vogt v. Gera, 3 Vierdung Zins in H. geschenkt¹⁰⁸⁾. Im Anfang des 15. Jahr-

101) 1307 Nov. 10.

102) Zinsbuch H.v.B., Bl. 120 und 169.

103) 1312; — s.a. 47. Jhbr. Hohenleuben, S. 7; — vgl. a. Limmer, S. 610.

104) 1470 Mai 8.

105) Vgl. z. Ortsnamen: Beitr.z.thür.K.gesch. Bd. I, S. 211 und Anm. 5. — Zinsbuch 1537, Bl. 8; — Zinsbuch H.v.B., Bl. 114 und 153; — Hs. Martin Nr. V, Bl. 7a und Reg.Bb 4045a.

106) 1279 April 30.

107) 1289 Juni 14.

108) 1314 Sept. 5; vgl. Limmer, S. 610.

hundreds verkaufen die Priorin und der Konvent des Klosters dem Predigerbruder Konrad v. Döhlen 3 alte Schock gr. Zins für 30 rhein. fl in H. Den Zins zahlen die Lehensleute des Klosters: Andres Porrich, Heinrich Andres, Fredrich der Otten Kinder¹⁰⁹). 1533 beträgt die jährliche Zinseinnahme aus H. 2 Schock 42 gr. EZ je Mich. und Walp.¹¹⁰). Um 1542 zahlen 11 gen. Männer 5 Schock 45 gr. 5 Pfg. Das Kloster hat L und H. Sie geben je 1 gr. Lehnware¹¹¹). 1561 hat sich der halbjährliche EZ auf 7 fl 15 gr. und 6½ Pfg. erhöht¹¹²).

42) J o n a s w a l d e (sö. v. Ronneburg)

(s. Schmidt, S. 144, Nr. 72)

Janniswalde (1400 Mai 25), Jonniswalde

(Hs. Martin Nr. V, Bll. 6b und 7b)

Im Jahre 1400 kauft sich die Nonne Elisabeth Grieß vom Kloster Cronschwitz eine Leibrente von 30 gr., die „Cunrad Appez“ bezahlt. Im gleichen Jahr sichern sich die Nonnen Adelheid von Oberhausen und Adelheid Grieß eine Leibrente von je 15 gr. in J., die Claus Kummerer entrichtet¹¹³). 1533 betragen die halbjährlichen EZ 48 gr. 6 Pfg.; der Censit Barthel Hänfling gibt 1 gr. Lehnware¹¹⁴). Etwa 10 Jahre später hat das Kloster auf 6 gen. Männern L und EG. Sie zinsen zusammen 4 Schock 48 gr. 16 Pfg.; jeder von ihnen entrichtet außerdem 1 gr. Lehnware¹¹⁵). Für 1537 werden 2 Censiten genannt: Paul Jung-hans, der 15 gr. zahlt und Hans Lange, der 10 gr. zahlen muß zu Johannes Baptiste, Martini ebensoviel¹¹⁶). Für 1544 etwa wird die Zinsabgabe mit 7 fl beziffert¹¹⁷). 1561 beträgt der EZ in J. 3 fl 10½ gr. je Mich. und Walp.¹¹⁸).

43) K a i m b e r g (sö. v. Gera)

(s. Schmidt, S. 143, Nr. 58)

Keym (1362 Febr. 11), Kaymbergk (Hs. Martin Nr. V, Bl. 7b)

Die Nonne Sophie Ulrich aus Weida bekommt von Heinrich V., Vogt v. Gera 1 Mk. Zins in K. geschenkt (zus. mit Taubenpreskeln und Röp-pisch)¹¹⁹). Im 16. Jahrhundert beträgt der EZ 7 gr. zu Mich. 1537 gibt

109) 1420 Juli 12.

110) Zinsbuch 1533 und 1533/34.

111) Zinsbuch H.v.B., Bll. 115 und 155.

112) Reg.Bb 4045a und Hs. Martin Nr. V, Bll. 6a und 7a.

113) 1400 Mai 25; — Schmidt, S. 144 Nr. 72 ist hiernach zu berichtigen.

114) Zinsbuch 1533.

115) Zinsbuch H.v.B., Bll. 116 und 160.

116) Zinsbuch 1537, Bll. 6 und 14.

117) Reg.Oo pag. 792 Nr. 175a.

118) Reg.Bb 4045a.

119) 1362 Febr. 11.

diese 7 gr. Nickel Schuster und um 1542/44 heißt der Censit Michel Tischendorf¹²⁰).

- 44) Kaltenborn (w. v. Gera)
(fehlt bei Schmidt)
Kalldeborn (1330 und 1344)

Hier besaß das Kloster Einkünfte in Höhe von 8 Schillingen geraischer Pfennige, die ein Herr von Gera (Heinrich IV.?) ihm geeignet hat¹²¹). 14 Jahre später bekommt es von demselben Herrn von Gera eine Mk. Zinsen, die die Nonne Elisabeth v. Wolfersdorf empfängt, überwiesen¹²²).

- 45) Karlsdorf (sö. v. Stadtroda)
(s. Schmidt, S. 138, Nr. 19)
Karlisdorfh (1300 Aug. 19)

Burchard, Hartmann und Hermann, Söhne des verstorbenen Hermann von Elsterberg sprechen der Kirche der Klosterfrauen eine Mk. jährlichen Zinses aus K. zu dauerndem Besitz zu¹²³).

- 46) Kleinbernsdorf (b. Münchenbernsdorf)
(s. Schmidt, S. 139, Nr. 27)
Berwigisdorf (1303 Juli 7 und 1306)

Irmgard v. Dahmen (geb. v. Weida) schenkt dem Kloster eine halbe Mk. jährlichen Zinses in B., der der Nonne Sophie v. Weida zukommen soll¹²⁴). Erst drei Jahre später bestätigt dies Heinrich, Vogt v. Weida¹²⁵).

- 47) Kleinbogka (nw. v. Weida)
(s. Schmidt, S. 146, Nr. 84)
Kleinbogka (Hs. Martin Nr. V, Bl. 6a und 7a)

Hier in K. wohnen zwei Zinsleute des Klosters: Michel Weber gibt 25 gr. WKZ und Michel Titsmann gibt 17 gr. WKZ¹²⁶). 1461 beträgt die halbjährliche Zinssumme einen fl 16½ gr. halb Mich. und halb Walp. zu zahlen¹²⁷).

120) Zinsbuch 1537, Bl. 9; — Zinsbuch H.v.B., Bl. 117 und 162; — Hs. Martin Nr. V, Bl. 7b; — Reg.Bb 4045a.

121) 1330.

122) 1344; — vgl. Löbe: Gesch.d.Kirchen, Bd. III, S. 121.

123) 1300 Aug. 19; — s.a. Löbe, Gesch.d.Kirchen, Bd. III, S. 287; — vgl. a. 58. Jhbr. Hohenleuben, S. 30.

124) 1303 Juli 7; — vergl. z. Ortsnamen: Beiträge zur thür.K.Gesch., Bd. III, S. 337, Anm. 22.

125) 1306.

126) Zinsbuch H.v.B., Bl. 150 und 153.

127) Reg.Bb 4045a und Hs. Martin Nr. V, Bl. 6a und 7a.

- 48) Kleingera (nö. v. Elsterberg)
(fehlt bei Schmidt)

Die von Bünau zu Elsterberg hatten 1549 dem Kloster an WKZ 42 fl 10 gr. 6 Pfg. in K. verpfändet¹²⁸⁾.

- 49) Kloschwitz (sw. v. Plauen)
(fehlt bei Schmidt)

Reinbot v. Straßberg verkauft an die Klosterschwestern Kunigunde und Emiche in Cronschwitz 4 Mk. Silber, 9 Schillinge und 13 Scheffel Hafer. Zu diesen Naturalzinsen wird aus K. ein Scheffel gegeben¹²⁹⁾. 1549 ist dieser Naturalzins in Geldzins umgetauscht worden, denn zwei Censiten sind dem Kloster mit 7 neuen Pfennigen und 1 alten Pfg. verpflichtet¹³⁰⁾. Nach dem Zinsbuch H.v.B. nimmt das Kloster von einem Lehen 1 gr. 5 Pfg. ein¹³¹⁾.

- 50) Knau (nö. v. Ziegenrück)
(fehlt bei Schmidt)

1505 bekennt Jaroff v. Gräfendorf zu Knau, daß er dem Kloster, nachdem seine Stieftochter Veronika v. Gräfendorf, Nonne in Cronschwitz, jüngst verschieden ist, 20 rhein. fl zu einem Seelbad für die Verstorbene vermacht hat, welche er zu Walp. mit einem rhein. fl (= 24 gr.) verzinzen will¹³²⁾. Dieser Zins scheint aber nicht lange geflossen zu sein, denn 1538 heißt es, daß er seit 19 Jahren nicht bezahlt worden sei¹³³⁾.

- 51) Köstritz (nw. v. Gera)
(fehlt bei Schmidt)
Costeritz (Zinsbuch 1537, Bl. 1)

Levin v. Wolframsdorf muß 1537 zu Walp. an das Kloster 2½ fl 5 gr. 3 Pfg. entrichten, zu Mich. 4 fl 5 gr. 3 Pfg. Im gleichen Jahr zahlt Hans v. Wolfersdorf 12 fl von einem Lehen, das Luppolt v. Reudnitz für die 6 Predigermönche im Kloster Cronschwitz gestiftet hatte¹³⁴⁾. Levin v. Wolframsdorf muß vom Kloster eine beträchtliche Summe geborgt haben, denn er zahlt 14½ fl WKZ¹³⁵⁾. Die Einnahme an Erbzinsen betrug 1533 57 gr. 9 Pfg.¹³⁶⁾.

128) s. Schmidt, Berthold in: Mitt.Plauen, 17/1906, S. 191.

129) 1264 Juli 1.

130) Vgl. Schmidt in: Mitt.Plauen, 17/1906, S. 191.

131) Zinsbuch H.v.B., Bl. 118 und 144.

132) 1505 April 22.

133) Reg.Oo pag. 792, Nr. 165b.

134) Reg.Ji 1050.

135) Zinsbuch H.v.B., Bl. 119 und 158.

136) Zinsbuch 1533.

52) K o r b u ß e n (nw. v. Ronneburg)

(s. Schmidt, S. 138, Nr. 22)

Quarwisen (1301), Corweisen (Zinsbuch 1537, Bl. 3)

Priorin und Konvent des Klosters Crönschwitz verkaufen an Heinrich v. Naulitz und seine Gemahlin Hedwig 10½ Schillinge Zinsen in K. (zusammen mit Großenstein, Ronneburg und Mennsdorf). Censiten sind Heinrich, Sohn des Herbort, mit 6 Schillingen, Konrad Lange mit 3 Schillingen und Hermann Landgraf mit 1½ Schillingen¹³⁷⁾. 1533 betragen die Einnahmen aus K. Mich. und Walp. je 18 gr. 6½ Pfg.¹³⁸⁾. Folgende Lehensmänner werden für 1537 genannt: Brosius Vogel 9 gr., Anders Hempel 13½ gr., Hans Koch 4 gr., Marcg Vogel 14 gr., Simon Wunderlich 8 gr. Diesen Zins zahlen sie sowohl Mich. wie Walp.¹³⁹⁾. Für 1544 ist eine Zinseinnahme von 6 fl 7 gr. 1 Pfg. jährlich überliefert¹⁴⁰⁾. Bis 1564 hielten sich die Zinsen in gleicher Höhe¹⁴¹⁾.

53) K r a s c h w i t z (sö. v. Altenburg?)

(fehlt bei Schmidt)

Dietrich v. Töpen zu Grauschwitz hat Mich. und Walp. dem Kloster 5 fl WKZ zu entrichten¹⁴²⁾.

54) K r i e b i t z s c h (sö. v. Meuselwitz)

(fehlt bei Schmidt)

Krywitz (1354 Jan. 5), Criwitz (1542/44)

Schon 1354 müssen aus K. Abgaben an das Kloster entrichtet worden sein, denn K. wird in diesem Jahr zur Zahlung ermahnt¹⁴³⁾. In der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts zinsen 10 gen. Männer von Äckern, die vom Kloster zu Lehen gehen, 1 Schock 55 gr. 6 Pfg. 1 Heller, Walp. ebensoviel¹⁴⁴⁾.

55) K u m m e r (sö. v. Schmölln)

(s. Schmidt, S. 137, Nr. 16).

Cumere (1291 Mai 2)

Tuto v. Gößnitz läßt 1291 das Lehen über das Dorf K. dem Vogt v. Plauen auf. Dieser verleiht es dem Kloster Cronschwitz. Die Einnahmen betragen 4¾ Mk., 3 Pfd., 5 Schillinge. Dazu folgende Naturaleinnahmen: 13 Scheffel Winterweizen, 6 Scheffel Weizen, 9 Kloben Flachs

137) 1301; — s.a. Löbe: Gesch.d.Kirchen, Bd. II, S. 240.

138) Zinsbuch 1533 und 1533/34.

139) Zinsbuch 1537, Bl. 3.

140) Reg.Oo pag. 792 Nr. 175a.

141) Hs. Martin Nr. V, Bl. 6b und 7b.

142) Zinsbuch H.v.B., Bl. 128.

143) 1354 Jan. 5. Nachtrag auf Urkundenrand.

144) Zinsbuch 1533/34 und Zinsbuch H.v.B., Bl. 118 und 127.

und 17 Hühner¹⁴⁵). Wegen des Lehens über das Dorf muß mit Heinrich v. Gößnitz ein Streit ausgebrochen sein, denn Markgraf Friedrich v. Meißen vergleicht das Kloster mit Heinrich v. Gößnitz. Nach dem Urteilsspruch verzichtet dieser auf jede Forderung an das Dorf K. Dagegen sollen ihm die Klosterfrauen allen Schaden, den sie durch ihn erlitten haben, nachsehen¹⁴⁶).

56) **L a n g e n b e r n s d o r f** (w. v. Werdau)

(s. Schmidt, S. 135, Nr. 4)

Bernsztorff (1251)¹⁴⁷

Dieses Dorf bildet die erste Ausstattung des Klosters. Heinrich I., Vogt v. Gera, verkauft 1251 seiner Mutter Jutta, der Gründerin des Klosters, 13 Mark Einkünfte aus L.¹⁴⁸). Vielleicht wurde zusammen mit dieser Schenkung auch schon das Kirchlehen von L. dem Kloster übergeben, denn 1302 gestattet ihm Bischof Bruno v. Naumburg, den Überschuß der Einkünfte aus der Kirche für sich zu verwenden (s.a. Ronneburg und Langenreinsdorf)¹⁴⁹). 1347 wird von Papst Clemens VI. dem Kloster Cronschwitz die Pfarrkirche in L. bestätigt¹⁵⁰). Als das Kloster 1354 durch den Bischof Rudolf v. Naumburg alle seine Zinsen einmahnen läßt, wird auch L. aufgefordert, innerhalb 15 Tagen die schuldigen Abgaben zu bezahlen¹⁵¹). Priorin Barbara v. Plauen, Unterpriorin Adelheid v. Oberhausen und Konvent des Klosters bestätigen die Seelgerätstiftung von 40 Schock Groschen, die 2½ Schock Zinsen bringen, der Herzogin Salome v. Auschwitz¹⁵²). Die Gemeinde L. verkauft dem Kloster ihre Badestube („behufs Stiftung eines Seelenbades“)¹⁵³). Über das gesamte Dorf besitzt das Kloster Lehen, Hilfe und Erbgericht. 113 gen. Bauern zahlen zusammen jährlich 18 Schock 55 gr. 6 Pfg. an Geld und an Naturalien 80 Scheffel Hafer, den der Richter von L. von den Ortsbewohnern einfordert und dem Kloster übermißt¹⁵⁴).

57) **L a n g e n r e i n s d o r f** (sw. v. Crimmitschau)

(s. Schmidt, S. 134, Nr. 2)

Reynshartsdorf (1240), Reinersdorff (1304)

145) 1291 Mai 2; — vgl. a. Limmer, S. 389; Löbe, a.a.O. Bd. II, S. 116; — Posse I, S. 34, Nr. 190.

146) 1381 März 14.

147) vgl. z. Ortsnamen: Beitr.z.Thür.K.gesch., Bd. III, S. 337, Anm. 22.

148) UB I/101 und 102.

149) 1302 Febr. 10 und 1305 Aug. 31.

150) 1347 Mai. 15.

151) 1354 Jan. 5.

152) 1400 Nov. 9 s.a. Löbe, a.a.O., Bd. II, S. 6 Anm.

153) 1483.

154) Zinsbuch 1533 und Zinsbuch H.v.B., Bll. 116, 120, 129—132, 136.

Auch L. gehörte mit zu den ersten Dörfern, die das Kloster kurz nach seiner Gründung als Ausstattung zugewiesen erhielt. 1240 verkauft Heinrich, Vogt von Greiz, dem Kloster Zinsen in Höhe von 33 Mk. in L.¹⁵⁵). Auch das Lehensrecht über die Kirche wurde ihm übertragen. 1302 erlaubt Bischof Bruno von Naumburg dem Kloster einen eventuellen Überschuß aus den Pfarreinkünften für sich zu gebrauchen¹⁵⁶). Die Pfarrkirche wird um die Mitte des 14. Jahrhunderts dem Kloster durch Papst Clemens VI. bestätigt¹⁵⁷). Auch die Abgaben aus L. läßt das Kloster durch Rudolf, Bischof von Naumburg, einmahnen¹⁵⁸). An die Nonne Katharina v.d. Planitz verkauft Priorin und Konvent des Klosters 30 gr. Zins aus L.¹⁵⁹). 1406 bekennt die Priorin Anna v. Gera und die Unterpriorin Katharina v. Wolframsdorf für den Konvent, daß Frau Dorothea, Reußin v. Plauen, für ihre beiden Ehegatten Heinrich, Reuß v. Plauen und Graf Friedrich v. Truhendingen dem Kloster Silber und anderes Gerät für ein Jahrgedächtnis gestiftet hat. Das Kloster bezahlte von dieser Stiftung dem Vorsteher in Beutitz, Hans Teschner, 100 Schock gr. Freiburger Münze und löste somit den jährlichen Zins von 10 Schock gr. im Dorfe L., den es ihm einst aus Not verpfändet hatte, jetzt wieder ab¹⁶⁰). Über das ganze Dorf L. besaß das Kloster L und EG und H. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts zinsen 57 gen. Bauern zusammen 26 Schock 19 gr, an den beiden Terminen Mich. und Walp.¹⁶¹). Für 1537 werden nur zwei Censiten genannt: Jorg Breunig mit 6 gr. und Erhart Bunger mit 6 gr. zu Johannis Baptiste u. Martini¹⁶²). 1304 betrug der jährliche Zins aus L. 2 Pfd. gr.¹⁶³).

58) L a n g e n w e t z e n d o r f (nw. v. Greiz)

(s. Schmidt, S. 145, Nr. 79)

Wetzelsdorf (1489 Juli 4), Weitzendorff (1505 Nov. 7)

Nickel, Günther und Jorge v.d. Planitz, Gebrüder, bekennen öffentlich, daß sie den Jungfrauen im Kloster Cronschwitz, besonders aber der Priorin Margarethe v. Wolfersdorf 4 fl jährlichen Zinses auf ihren

155) 1240; — s. Limmer, S. 365, der irrig liest: Reichardsdorf.

156) 1302 Febr. 10 und 1305 Aug. 31; — vgl. a. Bönhoff, Pleißensprengel, in: N.A. f.Sächs.Gesch. Bd. 29, S. 66; — s.a. 58. Jhbr. Hohenleuben, S. 31; — vgl. z. Ortsnamen: Hüllemann, Herbert: Gesch.d.Rittergüter Reuß ä. L. S. 555.

157) 1347 Mai 15.

158) 1354 Jan. 5.

159) 1377 Jan. 7.

160) 1406 Jan. 20.

161) Zinsbuch H.v.B., Bl. 116 und 133 f. und Zinsbuch 1533/34.

162) Zinsbuch 1537, Bl. 6.

163) 1304.

Gütern in L. verkauft haben; nämlich: auf Hans Austes Gut 54 neue gr., auf Jorgen Voytes Gut 22 gr. und auf Heinrich von Börrens Gut 8 gr. Für diesen Zins haben sie von dem Kloster 80 gute rhein. fl erhalten¹⁶⁴). 1505 erkauft Hans v. Wolframsdorf d. Ä. dem Kloster aus Not 2 Güter zu L., auf denen Peter und Hans Gros sitzen, um 105 rhein. fl. Der Zins davon beträgt 6 rhein. fl und 5 gr.¹⁶⁵). Etwa 40 Jahre später heißen die Zinsmänner Matthes und Peter Gros, die zusammen 1 Schock 49 gr. WKZ entrichten¹⁶⁶). 1561 werden an EZ aus L. bezahlt 4 fl 24 gr. 10½ Pfg.¹⁶⁷).

59) L e n g e f e l d (sw. v. Ronneburg)

(s. Schmidt, S. 146, Nr. 92)

Lengenfelt (1341 Juli 1)

Vogt Heinrich II., Reuß v. Plauen, schenkt von den Zinsen, welche die v. Wolfersdorf in L. hatten 1 Talent der Nonne Elisabeth v. Wolfersdorf auf Lebenszeit. Dieser Zins fällt nach ihrem Tode an das Kloster¹⁶⁸). Die EZ betragen halbjährlich 11 gr. 8 alte Pfg. Der Censit heißt Simon Seidemann¹⁶⁹).

60) L e u m n i t z (ö. v. Gera)

(fehlt bei Schmidt)

Lewbnicz (Zinsbuch 1537)

Hier in L. hatte das Kloster einen Lehensmann, Schirnickel genannt, der Mich. und Walp. je 34 gr. Zins zu entrichten hatte¹⁷⁰). Roderich v. Eßdorf bezahlt dem Kloster Mich. 1 fl WKZ¹⁷¹) und 1542/44 erhält es von denen v. Eßdorf 3 fl 5 gr. WKZ¹⁷²).

61) L i c h t e n b e r g (sö. v. Gera)

(s. Schmidt, S. 139, Nr. 31)

Von Heinrich III. d. J., Vogt v. Gera, erhält das Kloster alle Güter Lichtenberg verliehen¹⁷³).

62) L i e b a u (n. v. Plauen)

(fehlt bei Schmidt)

164) 1489 Juli 4.

165) 1505 Nov. 7.

166) Zinsbuch 1537, Bll. 6 und 14 und Zinsbuch H.v.B., Bll. 119 und 164.

167) Reg.Bb 4045a.

168) 1341 Juli 1; — vgl. a. Löbe, a.a.O., Bd. II, S. 384; — Posse I, S. 39, Nr. 225.

169) Zinsbuch 1533/34 und Zinsbuch H.v.B., Bll. 117 und 162 und Hs. Martin, Nr. V, Bll. 6b und 7b; — Reg.Bb 4045a.

170) Zinsbuch 1537, Bll. 4 und 8.

171) a.a.O., Bl. 8.

172) Zinsbuch H.v.B., Bll. 119 und 158.

173) 1306 (UB I/389); — Limmer, S. 461, Posse I, S. 43, Nr. 253.

Loeba (Zinsbuch H.v.B.)

Joachim v. Döhlen zahlt an das Kloster 30 gr. WKZ¹⁷⁴).

63) L i e b s c h w i t z (nö. v. Weida)

(s. Schmidt, S. 144, Nr. 71)

Lubswicz (1396 Nov. 1)

Aus L. nimmt das Kloster an Zinsen von dem Seelgerät Günthers v.d. Planitz ein: 7 gr. 2 Pfg. Davon gibt Kerstan Vyscher 7 gr. zu Mich., 2 gr. werden von den Gütern, die dem v. Mosen gehört haben, gegeben (zus. mit Baldenhain, Wolfsgefährdt und Draxdorf)¹⁷⁵).

64) L i n t i c h (b. Kriebitzsch, sö. v. Meuselwitz)

(fehlt bei Schmidt)

Das Kloster hatte hier im L. Besitzungen, die es wahrscheinlich von den Vögten zu Weida und Plauen als Geschenk erhalten hatte. Im Jahre 1534 zinste Barthel Mügeln von zwei Äckern 5 gr. weniger 1 Pfg. Der Besitz dieses Vorwerkes war schon 1534 strittig mit Heinrich v. Bünau zu Elsterberg¹⁷⁶). Als einzige Quellen für diesen Streit sind uns nur die Klosterrechnungen, die Botenlohn und Zehrgeld und andere Ausgaben, die dem Kloster aus der Streitsache entstanden aufzeichnen, erhalten. 1535 wird das L. als ein wüstes Vorwerk bezeichnet¹⁷⁷). 1536 bezahlt das Kloster dem Amtsschreiber und Notarius Franz Böhme 8 fl für die Zeugenaussage und die Abschrift in dieser Streitsache. In Leipzig wurden 12 gr. Urteilsgeld entrichtet und für das zweite Urteil, das in Altenburg ausgerichtet wurde, 4 gr. Für die Verhandlung auf dem Schloß in Altenburg bezahlte das Kloster 2 fl 15 gr. Botenlohn und Zehrgeld für den Prokurator¹⁷⁸). Ein endgültiger Entscheid über die Zuständigkeit des L. scheint nicht getroffen worden zu sein. Der Streit zog sich über mehrere Jahre hin; 1538 heißt es, daß der Weidaer Hauptmann in Sachen „Lintich“ noch nichts unternommen habe¹⁷⁹).

65) L o b e d a (s. v. Jena)

(s. Schmidt, S. 140, Nr. 27)

Lobde (1307)

In und bei Lobeda hatte das Kloster seine Weinberge liegen. Schon 1307 verleihen Hermann und Albert, Gebrüder v. Lobdeburg gen. v. Leuchtenburg ihrer Verwandten, der Priorin Mechthild v. Plauen, einen Weinberg bei Lobeda¹⁸⁰). Wenige Jahre später verleiht Hartmann

174) Zinsbuch H.v.B., Bl. 164.

175) 1396 Nov. 1.

176) Reg.Bb 3691; — vgl. a. Löbe, a.a.O., Bd. II, S. 258 f.

177) Reg.Bb 3692.

178) Reg.Bb 3693.

179) Reg.Oo pag. 792. Nr. 562, Bl. 189 und Reg.Oo pag. 792, Nr. 165b.

180) 1307.

v. Lobdeburg dem Predigerkloster in Jena zu Händen der Priorin von Cronschwitz einen Weinberg¹⁸¹⁾. Der markgräfliche Amtmann zu Burgau Konrad Unczsche von Lobeda bekennt, daß er Johannes Küwer v. Oschütz, Pfarrer zu Nöbdenitz, Jutta und Anna v. Weida, Nonnen in Cronschwitz und Jutta Werner aus Gera mit zwei Weingärten beliehen habe, die nach deren Ableben dem Kloster zufallen sollen. Bezahlt wurden für den einen Weinberg, „Kolnicz“ genannt, 7 Schock guter Meißner gr. und für den anderen Weinberg, „Herolt“ genannt, 4 Schock guter Meißner gr.¹⁸²⁾. Von einem Bürger zu Lobeda, Albrecht Appel, hat das Kloster Cronschwitz einen Weinberg bei L., „Gruszener oder Greuszener“ genannt, der 1 Schilling Zins bringt, gekauft. Im Kaufvertrag wurde verabredet, daß der gen. Appel den Weingarten um die halbe Frucht bestellt; auch will er sich mit dem Kloster in den Lese- und Kelterlohn teilen¹⁸³⁾. In den ersten Jahren des 15. Jahrhunderts hat das Kloster mindestens 4 Weinberge in Lobeda besessen, denn um diese entstand ein Prozeß mit einem gewissen Nikolaus. Otto Steyner, Official des Naumburger Bistums, schreibt an alle Priester der Diözesen Mainz, Naumburg und Merseburg, daß er in diesem Streit einen letzten Termin angesetzt habe und den Nikolaus mit dem Banne bedroht, falls er nicht erscheinen sollte. Diese Maßnahme ließ er in den Diözesen verkünden¹⁸⁴⁾. Von dem Ausgang des Prozesses erfährt man noch folgendes: Der Official Otto Steyner verkündet allen Priestern in den Diözesen Mainz, Bamberg, Regensburg und Naumburg und besonders denen in Lobeda, Jena, Roda (Stadtroda) und Bürgel, daß er dem Nikolaus Schreiber, auch Pelzer genannt, befohlen habe, die vier Weinberge, die er vom Kloster an sich gerissen, demselben zurückzugeben. Gleichzeitig fordert Steyner alle Pfarrer auf, den Nikolaus zu exkommunizieren, falls er nicht binnen 8 Tagen diesem Auftrag nachkomme¹⁸⁵⁾. 1531 hat das Kloster fünf Weinberge „nit fast gros“ bei Lobeda in Besitz und um den halben Ertrag verpachtet. Der Klosteranteil beträgt ca. 40 Eimer Wein¹⁸⁶⁾. Der EZ aus L. beträgt 6 gr. 6 Pfg. Diese Summe zahlt 1542/44 Andres Fryme zu L. von einem Weingarten, den er vom Kloster zu Lehen hat¹⁸⁷⁾. 1534 werden 7 Eimer Weinmost an Hans

181) 1320. ;

182) 1397 Okt. 14.

183) 1404 Mai 10 und 1408 Sept. 11.

184) 1407 Nov. 14.

185) 1408 Febr. 13.

186) Reg.Oo pag. 792 Nr. 561.

187) 6.—10. Jhbr. Greiz, S. 11; — Zinsbuch 1533/34 und Zinsbuch H.v.B., Bll. 118 und 170.

Erlisch in L. verkauft, um mit dem erlösten Geld die Klosterweinberge zu bessern. Zur Zeit der Weinernte war das Klostersgeschirr 2½ Woche in den Weinbergen beschäftigt. Im gleichen Jahr war auch der Klostervorsteher in L. und hat 22 Fuder Mist gekauft, um damit die Weinberge zu düngen. Der Mist wurde von Bastian Peritsch in die Berge gefahren für 51 gr. Fuhrlohn. Als Klosterwinzer in L. werden genannt: Jorg Schubert, Wolf Korn, Hermann Hebenstreit, Nickel Zschache, Hans Klabe und Erhardt Gebhard¹⁸⁸⁾. Zur Weinlese 1536 war der Klostervorsteher in L. anwesend. Der Landweinmeister v. Ende wollte dem Kloster seinen Wein vorenthalten, worauf sich die Sequestratoren bei ihm für das Kloster beschwerten¹⁸⁹⁾. Aus einer anderen Klosterrechnung erfährt man, daß die Ausgaben für die Weinleser, die Bütenträger, für Kelterlohn, Fuhrlohn und das Misten der Weingärten insgesamt betrug: 3 Schock 14 gr. 2 Pfg. Cronschwitz besaß in L. folgende Weingärten: 1. auf der Gepindt, 2. auf dem Lebetopf, 3. auf der Benick, 4. Kochemberg, 5. die Brinck, 6. das böße Neummhen. 1538 scheinen nur 8 Eimer Wein erwachsen zu sein, den allen die Jungfrauen bekommen haben¹⁹⁰⁾.

66) L o i t s c h (sw. v. Weida)

(s. Schmidt, S. 143, Nr. 63)

Lotschicz (1380 Nov. 10),

Lonchitz (Hs. Martin Nr. V, Bll. 6a und 7a)

Die Priorin Barbara v. Plauen kauft für das Kloster von Konrad v. Zossen einen Zins von 33 breiten Meißner gr. und 2 Hühnern in L. Die Censiten, die diesen Zins entrichten müssen, heißen Nikel Hertenslak und Nikel Horen. Den Kauf bestätigt am gleichen Tage Heinrich XVI., Vogt v. Weida¹⁹¹⁾. Im 16. Jahrhundert werden aus L. 16 gr. EZ zu Mich. und Walp. entrichtet. Lehensmänner sind 1537 Jorg Beucker und der Gruner¹⁹²⁾. Um 1560 ist der EZ auf 27 gr. zurückgegangen¹⁹³⁾.

67) L u n z i g (nw. v. Greiz)

(s. Schmidt, S. 146, Nr. 94)

Lunczk (1501 Sept. 11)

Hans Töpfer zu L. verkauft aus Not der Klosterjungfrau Margarethe v. Meusebach zu Cronschwitz 1 fl jährlichen Zinses auf seinem von ihm zu Lehen rührenden Gut, darauf Hans Guffan zum Hayn sitzt, um 20

188) Reg.Bb 3691.

189) Reg.Bb 3694.

190) Reg.Bb 3698.

191) 1380 Nov. 10; — Posse I, S. 30, Nr. 175.

192) Zinsbuch 1537, Bll. 2, 150 und 153; — Zinsbuch H.v.B., Bl. 114.

193) 1561 Reg.Bb 4045a; 1564 Hs. Martin Nr. V, Bll. 6a und 7a.

rhein. fl wiederkäuflich. Diesen WKZ bestätigt Heinrich d. Ä., Herr zu Gera und Schleiz¹⁹⁴). 1537 zahlen Jobst Töpfer 10 gr. und Jacoff Zhechner 5 gr. zu Mich.; der Letztere entrichtet denselben Betrag auch zu Walp.¹⁹⁵). Etwa 5 Jahre später heißt der Censit Jobst Zechner. Die Töpfer oder ihre Leute in Mehla bezahlen 1 fl 12 gr. WKZ¹⁹⁶). Vor 1561 muß der WKZ abgelöst worden sein, da von da an jährlich nur noch 10 gr. EZ bezahlt werden¹⁹⁷). Auf dem Rittergut Lunzig liegen um 1581 die kirchlichen Lasten von 100 fl, deren Zinsen nach Cronschwitz fließen¹⁹⁸). Der reußische Kriegskommissarius Wolf Reimar v. Karstädt richtet am 12. August 1692 an Herzog Moritz Wilhelm v. Sachsen ein Gesuch, in dem es heißt, daß seine Lunziger Untertanen jährlich 5 fl. Zins ins Kloster Cronschwitz und damit ins Amt Weida entrichten müssen, weil diese vor langer Zeit „in Pabstumb“ an eine adlige Jungfrau von L. aus übertragen worden sind. Karstädt bittet um Erlaß der angelaufenen Zinsrückstände und hinterlegt für seine Untertanen 100 fl bei der Rentkammer¹⁹⁹).

68) L u s a n (sw. v. Gera)

(s. Schmidt, S. 134, Nr. 3)

Losan (1248 Aug. 17), Losen (Zinsbuch 1537, Bl. 2)

Schon 10 Jahre nach der Gründung verpfändet Heinrich I., Vogt v. Gera, dem Kloster 8 Mk. Zinsen in L.²⁰⁰). Von dem Weidaer Vogt, Heinrich VIII., bekommt es 1279 eine jährliche Abgabe von 30 Scheffel Hafer aus L. erlassen. (Zus. mit Meilitz und Hundhaupten)²⁰¹). Reinhold von Zwögen verkauft an Cronschwitz 1½ Mk. Zinsen und andere Güter bei L. Die Zinsen liegen zwischen Lusan und Zwögen auf gutem Acker, Gehölz und Wiesen an der Elster. Als Censiten werden folgende Lusaner Einwohner genannt: Heyne Bartoldis mit ½ Mk. 6 Schillingen Heller und 1½ Viertel Roggen, Heynes Bruder mit 18 Schillingen Heller, Peter Heyn mit 6 Schillingen Heller, 10 Hühnern und 1 Viertel Roggen, Otto Valkel mit 3 Schillingen Heller, 3 Hühnern und 1 Viertel Roggen, Mysner gibt einen halben Lammsbauch, Heyne Bartold daselbe, Gotzce gibt 2 Teile eines Lammsbauches und Suppan gibt einen Teil eines Bauches²⁰²). Das Kloster erhält das Vorwerk in Lusan 1363

194) 1501 Sept. 11.

195) Zinsbuch 1537, Bl. 3 und 7.

196) Zinsbuch H.v.B., Bl. 119 und 164.

197) Reg.Bb 4045a, Hs. Martin Nr. V, Bl. 6b und 7b.

198) Hüllemann, Rittergüter, S. 830.

199) Hüllemann, a.a.O., S. 848.

200) 1248 Aug. 17.

201) 1279 April 30.

202) 1358 Sept. 7.

durch den Vogt von Gera einschließlich der Lehenshoheit übertragen. Der vorige Besitzer war Heinz Stange in Debschwitz²⁰³). Die Priorin und der Konvent verkaufen an ihre Mitschwester Barbara v. Plauen einen Zins von 1 Pfund glatter Heller zu L.²⁰⁴). Die Nonne Else Grieff leiht dem Konvent 15 rhein. fl, wofür sie 1½ fl Zins in L. bekommt, den ihr der Klosterlehensmann Seidel reichen soll²⁰⁵). Im 16. Jahrhundert beträgt die halbjährliche EZ-Einnahme zwei Schock 31½ gr. 3½ alte Pfennige. Außerdem wird noch ein Fastnachtszins von 45 gr. zu Mich. eingenommen²⁰⁶). Nach dem Zinsbuch des Vorstehers Hans v. Bora hat das Kloster auf 9 gen. Männern, die 6 Schock 36½ gr. 1 Pfg. zahlen, L. und H. Der Zoitzmüller hat einen Acker zu Lehen, wofür er 9½ gr. gibt. Derselbe Fastnachtszins ist hier auch verzeichnet. An Naturalzinsen nimmt das Kloster von 3 gen. Männern jährlich 5 Scheffel, 1 Viertel Hafer ein²⁰⁷). 1544 heißt der Zoitzmüller: Matthes Sieber²⁰⁸). 1537 besitzt das Kloster folgende Lehensmänner in L.: Kinthans mit 31½ gr., Veit Hilbrandt mit 15 gr., beide zu Walp., zu Mich.: dieselben mit der gleichen Summe, dazu der Zoitzmüller mit 7 gr. und Erhart Botticher mit 4 gr.²⁰⁹). 1561 beträgt die Einnahme von Mich. EZ 10 fl 4 gr. 5 Pfg., Walp. dagegen nur 9 fl 9 gr.²¹⁰).

69) M a n n i c h s w a l d e (s. v. Ronneburg)

(fehlt bei Schmidt)

Ein v. Ende hat dem Kloster einen Zins von 14 alten Schock weniger 7 gr. gestiftet, den jetzt 1537 die Pfarre von M. empfängt²¹¹). Götz v. Ende entrichtet 15 fl WKZ²¹²).

70) M e h l a (s. v. Weida)

(s. Schmidt, S. 145, Nr. 76)

203) 1363 (UB II/125); vgl. a. Francke: Berichte und Bilder aus Weidas Vergangenheit, S. 17 f.

204) 1377 Febr. 14. Schmidt, S. 143, Nr. 62 verlegt den Zins nach Laasen. Das ist irrig, denn das Kloster kauft den Zins zu Lusan auf den Gütern, die Heyne Bartoldis gehören. Derselbe kommt aber schon 1358 Sept. 7 vor. Schmidt S. 143 Nr. 62 ist also zu streichen; ebenfalls ist das Regest UB II/236 entsprechend zu berichtigen.

205) 1415 Sept. 29.

206) Zinsbuch 1533 und Zinsbuch 1533/34.

207) Zinsbuch H.v.B., Bll. 115, 120, 156, 158 und 169.

208) Reg.Bb 3701a, Bl. 14.

209) Zinsbuch 1537, Bll. 2 und 9.

210) Reg.Bb 4045a; Hs. Martin Nr. V, Bll. 6a und 7b.

211) 1537 Juli 16.

212) Zinsbuch H.v.B., Bll. 119 und 135.

Kurt Töpfer zinst 4 fl von zweien seiner Dörfer zu M. und Hain²¹³). Im 16. Jahrhundert werden folgende Censiten genannt: Jost Frenkel mit 11 gr. zu Mich. und Walp., Lupolt mit 5 gr. an beiden Terminen, Nickel Francke mit 10 gr. zu Walp., Simon Hederich mit 5 gr. zu Walp., Burkardt Pergner mit 5 gr. zu Mich. und Dittel mit 10 gr. am selben Termin²¹⁴). Um 1542/44 entrichten vier gen. Männer zusammen 60 gr. WKZ²¹⁵). Die EZ-Einnahme des Jahres 1561 beträgt zu Mich. 1 fl 10 gr. und zu Walp. 1 fl 9 gr.²¹⁶).

71) Meilitz (ö. v. Weida)
(s. Schmidt, S. 136, Nr. 12)
Militz (1279 April 30)

Dem Kloster wird im 13. Jahrhundert von Heinrich VIII., Vogt von Weida, eine jährliche Abgabe von 30 Scheffel Hafer erlassen (zus. mit Lusan und Hundhaupten)²¹⁷). Im 16. Jahrhundert muß M. 13½ Scheffel Hafer jährlichen Naturalzinses entrichten²¹⁸). 1543 erhält Katharina Hemmann, Witwe zu Meilitz, vom Kurfürst die Genehmigung, eine Wiese gegen einen Garten mit der Priorin zu Cronschwitz einzutauschen²¹⁹). An Geldzinsen von Laßäckern bezahlen Jorg Heilandt 1 Schock 3 gr. 3 Pfg. für einen Acker auf der „gelobda“, Hans Heilandt 8 gr. für ein altes Geräum bei dem „Soler“ und 4 Scheffel Feld, Georg Heimann 12 gr. für einen Acker bei der Hutweide und Lorenz Kolbe 5 gr. für einen Krautgarten²²⁰). Matthes Sieber zu M. hat sein Gut vom Kloster zu Lehen und entrichtet dafür 14 fl Zins²²¹). Die halbjährliche EZ-Einnahme beträgt halbjährlich 42 gr.²²²). Nach dem Zinsbuch 1533/34 nimmt das Kloster aus M. folgendes Lehengeld ein: von dem Müller zu M., Hans Natter, 20 gr. und von Simon Ubel 1 Schock 3 gr.

72) Mennsdorf (sö, v. Ronneburg)
(s. Schmidt, S. 138, Nr. 23)
Menchensdorf (1301)

1301 wurde bei einem Kaufgeschäft zwischen dem Kloster Cronschwitz und Heinrich v. Naulitz nebst dessen Ehefrau Hedwig vertraglich fest-

213) 1462 Juni 18.

214) Zinsbuch 1537, Bll. 2 und 9.

215) Zinsbuch H.v.B., Bl. 164.

216) Reg.Bb 4045a.

217) 1279 April 30.

218) Reg.Bb 3699 (1540).

219) 1543 Nov. 13.

220) Zinsbuch H.v.B., Bl. 120.

221) Reg.Bb 3689, Bl. 23 (1532).

222) Reg.Bb 3690 (1533).

gelegt, daß beim Todesfall der Hedwig dem Kloster jährlich 22 Schillinge aus M. gereicht werden sollten (zus. mit Großenstein, Korbußen und Ronneburg)²²³).

73) Merkendorf (sw. v. Weida)

(s. Schmidt, S. 144, Nr. 68)

Merckendorff (Zinsbuch 1537, Bl. 3)

Das Kloster Cronschwitz kauft von Frenzel v. Lindenberg 17 gr. Zins für 3 Schock guter Meißner gr. weniger 10 gr. aus einem Gute und der Mühle unterhalb M. Heinrich (XVI.), Vogt v. Weida bestätigt diesen Vertrag²²⁴). 1533 betragen die EZ-Einnahmen 26 gr. halbjährlich²²⁵). Diesen Zins nimmt das Kloster von der Merkendorfer Mühle ein. Um 1542/44 hat das Kloster auf 7 gen. Männern L und H, wofür diese 1 Schock 9 gr. bezahlen²²⁶). 1561 werden aus M. 1 fl 13 gr. zu Mich. und 1 fl 5 gr. zu Walp. EZ eingenommen²²⁷).

74) Milbitz (nw. v. Gera)

(s. Schmidt, S. 141, Nr. 45)

Heinrich (IV.) d. Ä. und Heinrich (V.) d. J., Vögte v. Gera, bestätigen dem Kloster den Kauf von 12 Schillingen in Milbitz. Konrad von Roschütz entrichtet 6 Schillinge und auf Ulrich „dem wenigen“ liegen ebenfalls 6 Schillinge²²⁸).

75) Möschwitz (nö. v. Plauen)

(fehlt bei Schmidt)

Meschwitz (1370 April 24)

Marquart v. Mylau verkauft dem Kloster eine Mark Zins aus M.²²⁹).

76) Mosen (nö. v. Weida)

(s. Schmidt, S. 142, Nr. 49)

Die v. Mosen treten dem Kloster die Elsterfischerei ab. Bestätigung darüber erfolgt durch Heinrich (II.) Reuß, Vogt v. Plauen²³⁰). Einen Fischbach hat Ulrich v. Ende vom Kloster gekauft, gibt jährlich 1 fl Zins²³¹).

223) 1301; — vgl. a. Löbe: *Gesch.d.Kirchen*, Bd. II, S. 323.

224) 1387 Febr. 8.

225) Zinsbuch 1533 und Zinsbuch 1533/34.

226) Zinsbuch H.v.B., Bll. 114, 150 und 152.

227) Reg.Bb 4045a.

228) 1322 Nov. 12; — Schmidt gibt irrtümlich als Druckort UB I/692 für UB I/691 an; vgl. a. Limmer, S. 610: 12 Schillinge in Milesdorf im Schleitschen!; — s.a. richtig: 2. Jahrbuch des Geraer Museums — und *Gesch. V.* 1940, S. 93.

229) 1370 April 24; — s.a. Limmer, S. 582.

230) 1342 Okt. 26; — vgl. Posse I, S. 39, Nr. 225.

231) Reg.Oo pag. 792 Nr. 561.

77) M ü c k e r n (nö. v. Gera)
(fehlt bei Schmidt)

Im 16. Jahrhundert nimmt Cronschwitz aus M. 15 Scheffel Hafer und Korn ein (zus. mit Trebnitz). Das Zinsdorf behält 1½ Scheffel für Essen und Trinken eines Knechtes ein²³²).

78) M ü h l s d o r f (nw. v. Gera)
(s. Schmidt, S. 137, Nr. 15)
Milenszdorf (1330)

Heinrich (IV.) v. Gera eignet dem Kloster einen Zins von 12 Schillingen Geraer Pfennige, den Johann v. Eichdorf und sein Bruder aus M. entrichten²³³).

79) M ü h l t r o f f (sö. v. Schleiz)
(fehlt bei Schmidt)

1288 schenkt Konrad v. Kirchhof dem Kloster Wald und Fischerei bei M.²³⁴). Hans Sack zu M. bezahlt 1538 die Zinsen von 150 fl Hauptsumme²³⁵).

80) N a s s e n b r i t z (Wüstung bei Kriebitsch b. Altenburg ?)
(s. Schmidt, S. 144 f., Nr. 73)
Nassebricz (1336), Nassenbricz (1402 März 23),
Nassperitz (1438 April 20)

Um 1336 liefert N. nach Cronschwitz 1 Scheffel Erbsen und eine halbe Tonne Heringe²³⁶). Das Vorwerk N. verkaufen die Priorin und der Konvent von Cronschwitz an den Pfarrer Otto Töpfer in Hohenleuben²³⁷). Das Kloster muß aber das Vorwerk N. schon nach kurzer Zeit wieder in seinen Besitz gebracht haben, wahrscheinlich nach dem Tod des Hohenleubener Pfarrers, denn das Kloster zahlt an die Erben des Otto Töpfer eine Schuld von 51 Schock gr., worüber Heinrich, Herr zu Gera, eine Quittung ausstellt²³⁸). Cronschwitz trug sich aber immer mit Verkaufsabsichten seines Vorwerkes, vielleicht um seinen Besitz abzurunden. So begründet Kurfürst Friedrich zu Sachsen 1440, daß Cronschwitz das Vorwerk N. an Abt und Kloster Bosau b. Zeitz verkauft

232) Zinsbuch H.v.B., Bll. 120 und 169; — Reg.Bb 3699.

233) 1330.

234) 1288; — Schmidt weist diese Schenkung dem Dorf Mühlsdorf, nw. v. Gera, zu. (s. S. 137 Nr. 15); das ist aber undenkbar, da Mühlsdorf auf einem Berg und nicht an einem Flußlauf liegt.

235) Reg.Oo pag. 792 Nr. 585.

236) 1336; — Beschorner: Registrum Dominorum Marchionum Missnensium, S. 220 Nr. 160.

237) 1402 März 23, s.a. Löbe, a.a.O., Bd. II, S. 198.

238) 1410 März 9.

habe²³⁹⁾. Der Verkauf hat schon 1438 stattgefunden. Der Abt Erhart von Bosau kaufte N. mit allem Zubehör für 83 gute Schock und 20 gr. Freiburger Münze und um den versessenen sechsjährigen Zehnten auf dem Vorwerk und dem Hofdienst²⁴⁰⁾. Merkwürdig erscheint, daß die Priorin und der Konvent ihrem Hofmeister Hans Blankenberg^r am 18. Juli 1440 Vollmacht erteilen, ihr Vorwerk N. aufzugeben, nachdem sie es lange Zeit besessen hätten. Vielleicht kam 1438 der Verkauf an das Kloster Bosau nicht zustande durch irgendwelche Hinderungen, die den Verkauf bis in den Sommer 1440 hinausschoben.

81) N a u l i t z (ö. v. Gera)

(fehlt bei Schmidt)

Heinrich v. Naulitz kauft 1301 für seine Gemahlin Hedwig vom Kloster Cronschwitz für ihre Lebenszeit: 15 Scheffel Korn, je 20 Scheffel Weizen und Gerste für einen Zins von einer Mk. und zwei Talenten geraischer Denare weniger ein Loto ($\frac{1}{16}$ Mk.)²⁴¹⁾. Vielleicht sein Sohn war der Heinrich v. Naulitz, zwischen dem und dem Kloster ein Streit ausbrach, wegen des Schadens, den das Kloster von ihm empfangen hatte. Ein Schiedsgericht legte den Streit bei²⁴²⁾.

82) N e u m a r k (nö. v. Reichenbach)

(fehlt bei Schmidt)

Kurfürst Friedrich v. Sachsen verkauft den Hof und das Städtchen Neumark dem Nickel v. Wolframsdorf, mit Ausnahme von zwei Schock jährlichen Zinsen, die die Nonne Anna Griesz zu Cronschwitz einnimmt²⁴³⁾. Neumark zahlt dem Lesemeister im Kloster 10 fl Zins, der von einer Stiftung des Heinrich v. Wolfersdorf herrührt²⁴⁴⁾. In einem Abschätzungsbericht des Pleißensprengels findet sich die Bemerkung, daß der „Äbtissin“ in Cronschwitz die Einnahme von 8 Mk. Silber weniger 5 gr. aus der Pfarrei N. zusteht; die Pfarrei Ronneburg entrichtet im gleichen Jahr z. B. nur 3 Mk. Silber weniger 17 gr.²⁴⁵⁾.

83) N e u n d o r f (w. v. Plauen)

(s. Schmidt, S. 141, Nr. 44)

Die Plauener Vögte Heinrich (III.) d. Ä. und seine Söhne Heinrich (IV.) und Heinrich (V.) übereignen dem Kloster Cronschwitz das halbe Vorwerk zu N. mit Feldern, Aeckern, Gehölz und Wiesen, nachdem sie es

239) 1440 Juli 25.

240) 1438 April 20; s.a. Löbe, in: Mitt.Osterland, Bd. 9, S. 105, der diesen Vorgang nicht kennt.

241) Löbe, a.a.O., S. 237.

242) 1354 Dez. 12.

243) 1449 Okt. 5.

244) Reg.Ji 1050.

245) 1320 Mai 30.

von Cunz v. Machwitz gekauft und an die Straßberger Bauern verkauft hatten²⁴⁶).

84) **Niederböhmersdorf** (s. v. Weida)
(s. Schmidt, S. 145, Nr. 75)

Jürge v. Maltitz zu Triebes gesessen berichtet, daß sein Vater selig, Heinrich v. Maltitz, dem Kloster Cronschwitz 30 neue gr. Zins auf zwei Gütern zu „Behmstorff“ im Reichenfeldischen Gericht gelegen auf Wiederkauf um 15 alte Schock gr. verkauft habe. Die Kaufsumme habe ihm nun das Kloster um ein neues Schock gr. erhöht, sodaß dieselbe 18 alte Schock gr. beträgt, davon er dem Kloster jährlich 30 gr. von seinem Sit und Vorwerk zu Triebes zinst. Bestätigung Heinrichs (XIII.), Herr zu Gera²⁴⁷).

85) **Niederpöllnitz** (sö. v. Weida)
(fehlt bei Schmidt)

Günther v.d. Planitz gibt 1537 14 gr. Mich. Zins²⁴⁸). Den gleichen WKZ entrichtet 1542/44 Veit v.d. Planitz²⁴⁹).

86) **Nitschareuth** (nw. v. Greiz)
(s. Schmidt, S. 146, Nr. 95)

1533/34 betragen die Mich. Zinsen 31 gr. 6 Pfg.²⁵⁰). Um 1538 entstand zwischen dem Reußen zu Greiz und dem Kloster Cronschwitz ein Streit über ein Gut des Klosters in Daßlitz mit 5 Wiesen, unter dem Klosterwalde zu Gommla gelegen, die der Greizer Herr den Bauern zu N. geliehen hatte, ohne dazu berechtigt zu sein. Im gleichen Jahre schuldet das Gotteshaus von N. dem Kloster 1½ gr. Zins²⁵¹). 1542/44 beträgt die Zinseinnahme aus N. 37 gr. 6 Pfg. und vier alte Hühner, die 7 gen. Männer entrichten. L und H ist mit dem Greizer Reußen irrig²⁵²). In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts nimmt Cronschwitz aus N. EZ in Höhe von 1 fl 16 gr. ein²⁵³).

87) **Nöbdenitz** (sw. v. Schmölln)
(s. Schmidt, S. 140 f., Nr. 39)
Nubditz (1347 Mai 15)

246) 1328 Okt. 14; — s.a. Limmer, S. 525 f.

247) 1462 März 15.

248) Zinsbuch 1537, Bl. 7.

249) Zinsbuch H.v.B., Bl. 153.

250) Zinsbuch 1533/34.

251) Reg.Oo pag. 792 Nr. 165b.

252) Zinsbuch H.v.B., Bl. 116, 121 und 164; — s.a. 6.—10. Jhbr. Greiz, S. 11 und 61.

253) Reg.Bb 4045a (1561) und Hs. Martin Nr. V, Bl. 7b.

Schon seit 1313 besaß das Kloster das Patronatsrecht über die Kirche zu N.²⁵⁴⁾. Cronschwitz nimmt aus N. nur Pfarrzinsen ein.

88) Oberalbersdorf (n. v. Berga)

(s. Schmidt, S. 142, Nr. 50)

1354 wird der dortige Pfarrer vom Bischof Rudolf v. Naumburg ermahnt, dem Kloster die schuldigen Abgaben zu zahlen²⁵⁵⁾. 1533/34 nimmt Cronschwitz aus O. zu Mich. 1 Schock 40 gr. 5 Pfg. EZ ein; denselben Betrag auch zu Walp.²⁵⁶⁾. Etwa 10 Jahre später hat das Kloster über das ganze Dorf L, H und EG und nimmt dafür 3 Schock 21 gr. 2 Pfg. Den Zins entrichten 12 gen. Bauern. Auch das Gotteshaus ist 1542/44 noch ein Lehen des Klosters²⁵⁷⁾.

89) Oberlossa (s. v. Plauen)

(fehlt bei Schmidt)

Markart v. Tettau, Amtmann zu Plauen und Voigtsberg verkauft dem Kloster Cronschwitz 1504 einen jährlichen Zins von 37 gr. weniger 3 neue Pfg. auf seinem Erbgut zu O. („obernn Lasow“), worauf der junge Hans Schmidt sitzt, für 35 fl. Das Kloster erhält die Genehmigung, den Zins bei Nichtzahlung pfänden zu lassen²⁵⁸⁾. In Unterlossa erscheint ein Censit des Klosters mit 1 gr. 4 Pfg. nur 1549²⁵⁹⁾.

90) Oberpirk (nw. v. Plauen)

(fehlt bei Schmidt)

Pirckaw (Zinsbuch 1533/34), Birg (Zinsbuch H.v.B., Bl. 118)

In O. hat das Kloster auf einem Gut das Lehensrecht und nimmt dafür 2 Pfg. Zinsen ein. 1542 heißt der Censit: Nickel Thus²⁶⁰⁾.

91) Oberröppisch (s. v. Gera)

(s. Schmidt, S. 143, Nr. 57)

Abir zu Robzcicz (1362 Febr. 11)

Ober Röpschitz (Hs. Martin Nr. V, Bl. 7b)

Heinrich V. d. Ä., Vogt zu Gera, verleiht an die Nonne Sophie Ulrich aus Weida eine Mk. Zins aus O. (zus. mit Taubenpreskeln und Kaimberg)²⁶¹⁾. Im 16. Jahrhundert nimmt Cronschwitz aus O. jährlich 12 gr.

254) 1313 Aug. 12.

255) 1354 Jan. 5; — s.a. Bönhoff, in: N.A.f.Sächs.Gesch. Bd. 29, S. 66.

256) Zinsbuch 1533/34.

257) Zinsbuch H.v.B., Bll. 116 und 129.

258) 1504 Nov. 11; — vgl. a. Schmidt, in: Mitt.Plauen, 17/1906, S. 192.

259) s. Schmidt, a.a.O., S. 191.

260) Zinsbuch 1533/34; Zinsbuch H.v.B., Bll. 118 und 144, s.a. Mitt.Plauen, 17/1906, S. 190; — Reg.Bb 1954.

261) 1362 Febr. 11.

12 Pfg. EZ von einer Wiese, die vom Kloster zu Lehen geht, ein. 1542/44 entrichtet diese Summe Hans Botticher²⁶²).

92) Olsnitꝯ (s. v. Plauen)
(s. Schmidt, S. 139, Nr. 24)

Olsniz (1302 Jan. 1), Oelsnicz (1354 Jan. 5)

Das Kloster erhält von Eberhard v. Vogtsberg und seinen Brüdern Ludwig und Heinrich 1½ Mk. Zins aus O., den ein gewisser Pabulator entrichtet; die restliche Hälfte gibt eine gewisse Cregin²⁶³). Ebendieselben verleihen dem Kloster zur Ausstattung ihrer Schwester 4½ Vierdung jährlichen Zinses aus O. (?); je 1½ Vierdung entrichten: Sifried Pellifex, Conrad Carnifex und Adelheid Pistrix²⁶⁴). Auch von der Pfarre müssen Abgaben entrichtet worden sein, denn sie werden 1354 mit eingemahnt²⁶⁵). Nach dem Zinsbuch 1533/34 werden zu Mich. aus O. 10 gr. eingenommen; diese Einnahme ist aber unbeständig, da keine Verschreibungen mehr vorhanden sind. Die Walp. Einnahme beträgt im gleichen Jahr 4 gr. 4 Pfg. 1 Heller. 1533 entrichtet der Rat von O. 15 fl WKZ jährlich nach Cronschwitz²⁶⁶). 7 gen. Bürger zu O. haben Gärten und Häuser vom Kloster zu Lehen. Der dafür entrichtete Zins von 16 gr. 6 Pfg. 2 neuen Pfennigen ist nicht immer ganghaftig, da das Lehen mit dem Rat zu O. irrig ist²⁶⁷).

93) Otticha (nö. v. Weida)
(s. Schmidt, S. 142, Nr. 55)

Utichow (1359 Jan. 1), Ottichaw (1361)

Dem Kloster wird von Heinrich (VII.), Vogt v. Gera, der Kauf von einer Mk. 7 gr. Zinsen in O. bestätigt. Der Zins wird von dem Gut entrichtet, das Nyckel Boszer besessen hat. Der Zins war von Konrad von Pöhl gekauft worden²⁶⁸). Zwei Jahre später bestätigt derselbe dem Kloster den Kauf von einer Mk. Zins in O., den es von Bruno von Pöhl gekauft hat²⁶⁹). Im 16. Jahrhundert beträgt die halbjährliche Zinseinnahme 19 gr.²⁷⁰). 1537 haben sich die Zinseinnahmen aus O.

262) Zinsbuch 1533/34; Zinsbuch H.v.B., Bll. 115 und 156; Reg.Bb 4045a (1561); Hs. Martin Nr. V, Bl. 7b.

263) 1302 Jan. 1.

264) 1303 Febr. 21; s.a. Mitt.Plauen, 17/1906, S. 191.

265) 1354 Jan. 5.

266) Zinsbuch 1533, auch Zinsbuch 1537, Bl. 7 und Zinsbuch H.v.B., Bll. 119 und 145; — s.a. Mitt.Plauen, 17/1906, S. 192.

267) Zinsbuch H.v.B., Bll. 117, 138 und 145; — Reg.Oo pag. 792 Nr. 165b; — Reg.Bb 1954 (1544/45).

268) 1359 Jan. 1.

269) 1361.

270) Zinsbuch 1533 und 1533/34.

etwas erhöht: Mathes Schmidt zahlt Walp. 9 gr.; Mich. entrichtet Simon Moritz 28 gr., dazu 1 Kloben Flachs, 1 junges Huhn, der gen. Schmidt gibt wiederum 9 gr.²⁷¹⁾. Um 1542/44 geht der Zins über an Jorg Hesselbart und Simon Moritz, die zusammen 1 Schock, 24 gr. geben²⁷²⁾. 1544 werden aus O. 4 fl 10 gr. eingenommen²⁷³⁾. 1561 beträgt der EZ Mich.: 2 fl 19 gr., Walp.: 1 fl 12 gr.²⁷⁴⁾.

94) P a i t z d o r f (sö. v. Ronneburg)

(s. Schmidt, S. 139, Nr. 25)

Neben den Einkünften von der Pfarre bezog das Kloster schon 1290 zwei Mk. Zinsen aus P.²⁷⁵⁾. 1302 bestätigen der Vogt Heinrich d. Ä. (I.) v. Plauen und seine Enkel Heinrich v. Seeberg und Heinrich v. Schwarzburg dem Kloster alle Güter und Zinsen, die es in P. gekauft oder erworben hat²⁷⁶⁾. 1340 kauft die Nonne Adelheid für 11 Mk. einen Zins von 27½ Schillingen von einem v. Rosla, den Albert, in P. hinter dem Kirchhof wohnend, zu zahlen hat²⁷⁷⁾. Zu Beginn des Jahres 1355 erwirbt Heinrich, gen. Schezeleri, Kaplan des Klosters in P. eine Mk. Zins von Klostergütern. Eine halbe Mk. gibt Gebehardus Scultetus, die andere halbe Mk. zahlen die Söhne seines Bruders Gottfried²⁷⁸⁾. 1533 beträgt der Mich.Zins 4 Schock 54 gr. 4 Pfg., der Walp.Zins 5 Schock 4 gr. 2½ Pfg. Nickel Weißer aus P. zahlt 1 gr. Lehngeld²⁷⁹⁾. 1542/44 hat das Kloster auf 24 gen. Männern L und EG, die zus. 10 Schock 8 gr. 3 Pfg. entrichten; außerdem muß jeder 1 gr. Lehnware geben²⁸⁰⁾. 1544 beziffert sich der EZ auf 28 fl 20 gr. 10 Pfg.²⁸¹⁾.

95) P a u s c h a (nw. v. Zeitz)

(s. Schmidt, S. 143, Nr. 59)

Puschowe (1363 Nov. 22)

Das Kloster kauft von Albrecht v. Schleinitz 2½ Schock schmaler gr., die von dem Vorwerk zu P. bezahlt werden sollen. Der Zins wird in der Stadt Zeitz übergeben²⁸²⁾.

271) Zinsbuch 1537, Bl. 2 und 9.

272) Zinsbuch H.v.B., Bl. 117 und 162.

273) Reg.Oo pag. 792 Nr. 175a.

274) Reg.Bb 4045a und Hs. Martin Nr. V, Bl. 6b und 7b.

275) 1290 April 13.

276) 1302 Aug. 24; — s.a. Löbe: Gesch.d.Kirchen, Bd. II, S. 322.

277) 1340 März 14; — s.a. Löbe, ebenda.

278) 1355 Jan. 6; Zeuge u.a. Albert, Kaplan und Pleban in Ronneburg.

279) Zinsbuch 1533 und 1533/34.

280) Zinsbuch H.v.B., Bl. 116 und 159.

281) Reg.Oo pag. 792 Nr. 175a; ebenso auch 1561: Reg.Bb 4045a und 1564: Hs. Martin Nr. V, Bl. 6b und 7b.

282) 1363 Nov. 22.

96) Pflichtendorf (nw. v. Altenburg)
(fehlt bei Schmidt)

Die Mich.EZ-Einnahme beträgt in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts 14 gr. 8 Pfg.²⁸³).

97) Plauen

(s. Schmidt, S. 143, Nr. 60)

Plawe (1354 Jan. 5), Plawen (1367 Juli 13)

Die erste Erwähnung von Einkünften aus Plauen geschieht 1354, als der Pfarrer zur Zahlung von Abgaben an das Kloster ermahnt wird²⁸⁴). Einige Jahre später verleiht Heinrich (VII.), Vogt zu Plauen, seiner Muhme Anna v. Käfernburg im Kloster Cronschwitz 4 Mk. Zinsen aus der Plauener Altstadt. 2 Mk. entrichtet Henrich Canis, die restlichen 2 Mk. werden von Hermann Grundis und Cuntz Snyder, der bei dem Dobenecker Tor wohnt, gegeben²⁸⁵). Nach v. Raabs Bericht in Mitt. Plauen, 15/1901 (Abdruck des Erbbuches v. Plauen 1506) zinsen folgende Plauener Einwohner: Nickel Schiller von zwei Häusern 17 gr. 3 Pfg. (ebenda, S. 209); Hans Haßler von einem Haus 4 gr. 6 alte Pfennig (S. 211); Jacoff Roge von einem Haus 4 gr. 6 Pfg. und Nickell Satler von einem Haus 2 gr. 4 Pfg. (S. 213); Erhart Tolzen Erben von einem Haus 4 gr. 8 Pfg. (S. 216); Peter und Hans Sattler von zwei Häusern 11 gr. 4 Pfg. (S. 219); Nickel Ott 4 gr. 8 Pfg., Caspar Cramer 7 Pfg., Heinrich Michell 4 gr. 6 alte Pfg., Hans Jhegkner 4 gr. 8 Pfg. (neben dem Meyerhof), je von einem Haus (S. 225); die Weintorlen von einem Haus 4 gr. 7 neue Pfg. (S. 228) und die Hüterin vor dem Straßberger Tor ebensoviel (S. 239). Das Kloster Cronschwitz besaß also in der Stadt Plauen 12 Zinspflichtige mit 14 Häusern, darunter auch das Ratsbeihaus, die zus. 66 gr. 1 Pfg. EZ gaben²⁸⁶). Nach einer jedenfalls jüngeren Aufstellung bei Trommler: Sammlung zur Geschichte des alten heidnischen und dann christlichen Vogtlandes (1767), S. 207 nimmt Cronschwitz von 10 Häusern 66 gr. 2 Pfg. EZ ein. Die Aufstellung zeigt wahrscheinlich den Besitzstand des Klosters um 1485²⁸⁷). Nach dem Zinsbuch 1537, Bll. 4 und 143 nimmt Cronschwitz aus Plauen zu Mich. ein: von Hans Satler 3 gr., von Michel Tuhscherge 1 gr., von dem jungen Hans Reiwolt 3 gr., von Hans Reiwolt 2 gr. 3 Pfg., von Jorg Friederich 4 gr. 6 Pfg.; zu Walp. entrichten: Hans

283) Zinsbuch 1533/34.

284) 1354 Jan. 5.

285) 1367 Juli 13; — s.a. Limmer, S. 571; — s.a. Mitt.Plauen, 17/1906, S. 182; — vgl. a. Posse I, S. 35, Nr. 205.

286) s. Schmidt in: Mitt.Plauen, 17/1906, S. 180.

287) vgl. Schmidt, Cronschwitz, S. 143 Anm. 1.

Satler 3 gr., Michel Tuchscherge 1 gr., der alte Reiwolt 2 gr. 3 Pfg. und Jorg Friderich 4 gr. 6 Pfg. Nach Blatt 117 des Zinsbuches H.v.B. zinsen einige Plauener Bürger von Häusern und Gärten, die sie vom Kloster zu Lehen haben 1 Schock 27 gr. 5½ Pfg.; nach Bl. 138 entrichten 13 gen. Männer 33 gr. 7 Pfg., dazu gibt jeder 1 gr. Lehnware. Nach Bl. 140 beträgt die Gesamteinnahme des Klosters im Amt Plauen 78 fl 6 gr. 9 Pfg.; davon EZ: 38 fl 5 gr. 9 Pfg., WKZ: 40½ fl 1 gr.

98) P l a t s c h ü t z (b. Altenburg)

(s. Schmidt: Costitz S. 145, Nr. 80)

Heinrich v. Schöpferitz auf Kertschütz überläßt ein gutes Schock jährlichen Zinses seinen Schwestern Margarethe und Lucia und seinen Töchtern Katharina und Anna; ein Censit gibt 46 gr. und von Valentin Kirchners Gut werden 14 gr. gegeben²⁸⁸). Vier Jahre später zahlt derselbe Valentin Kirchner 53 gr. Dafür hat Heinrich v. Schöpferitz zu Kertschütz 100 rhein. fl vom Kloster geliehen²⁸⁹).

99) P o d e b u l s (sw. v. Zeitz)

(s. Schmidt, S. 137, Nr. 17)

Budowil (1291)

Abt Friedrich vom Kloster Bosau bekundet, daß er 9 Hufen Cronschwitzer Klosterlandes für 20 Mk. für seine Kirche gekauft habe²⁹⁰). Bosau kann jedoch den Kaufpreis nicht bezahlen und so befreit es die Nonnen in Cronschwitz von dem Zehnten, den sie seinem Klostervorwerk entrichten müssen. Darauf hat jedoch der Prior Albert von Bosau diesen Zehnten, 6 Altenburger Scheffel Roggen und 3 Scheffel Hafer für 5 Mk. zum Siechenhaus seines Klosters zurückgekauft²⁹¹).

100) P o h l e n (sw. v. Ronneburg)

(s. Schmidt, S. 146, Nr. 99)

Zu Beginn des 14. Jahrhunderts kauft das Kloster 40 Schillinge jährlichen Zinses in P. Den Kauf bestätigt Heinrich (III.) von Gera²⁹²). Die Censiten von 1537 sind: Moritz Baumgärtel mit 17 gr., Knopffer mit 28 gr., Penchel mit 23 gr., Andres Schneider mit 9 gr. und Paul Doler mit 4½ gr.²⁹³). 1538 betragen die Gesamteinnahmen 1 Schock 4 gr., einschließlich 18 gr. von einem unbesetzten Gut, die nicht gegeben werden, da der Bauer davongelaufen ist²⁹⁴). 1542/44 zahlen 5 gen.

288) 1490 Juni 11.

289) 1494 Nov. 6.

290) 1291 (UB I/265).

291) 1291 (UB I/266).

292) 1308; — s.a. Limmer, S. 610: Polenz.

293) Zinsbuch 1537, Bl. 9.

294) Reg.Bb 3698.

Männer aus P. insgesamt 2 Schock 44 gr., deren Lehen ist mit denen v. Wolfersdorf irrig²⁹⁵). Nach einem Schreiben, das etwa 1544 anzusetzen ist, nimmt Cronschwitz aus P. jährlich insgesamt 3 fl 19 gr. ein²⁹⁶).

- 101) Pöppeln (w. v. Gera)
(s. Schmidt, S. 142, Nr. 54)
Popelin (1358 Nov. 7)

Dem Kloster wird von Heinrich (III.) Reuß d. Ä., Vogt v. Plauen eine Mk. 1½ gr. und ½ Vierdung in P. gereicht; Dyterich Olsleger gibt 21 gr., Peter Apetcen gibt jährlich eine Mk. und ½ Vierdung²⁹⁷). 1533 beträgt die halbjährliche EZ-Einnahme 43 gr. 1 Heller zu Mich. und Walp.²⁹⁸). 1537 zinsen zu Walp.: Erhart Bachmann 5 gr., Rosenhainer 4 gr., Lorenz Killert 5 gr., Melcher Bachmann 6 gr.; dieselben Zinsen entrichten die gleichen Censiten zu Mich.²⁹⁹). Etwa 5 Jahre später bezahlen 9 gen. Männer 2 Schock 6 gr. 1 Pfg.³⁰⁰). 1544 beziffern sich die Zinsen auf 6 fl 1 Pfg. jährlich³⁰¹).

- 102) Raithain (ö. v. Ronneburg)
(fehlt bei Schmidt)
Raßen (Zinsbuch H.v.B., Bl. 116)
Raßems (Hs. Martin Nr. V, Bl. 7b)

Die Zinseinnahme beträgt 5 gr. und ist bezeugt für die Zeit von 1533—1564³⁰²).

- 103) Reust (sö. v. Ronneburg)
(s. Schmidt, S. 146, Nr. 101)
Reußenbergk (Hs. Martin Nr. V, Bl. 6b)

1533 beträgt der halbjährliche EZ 1 gr. 3 Pfg., den ein gewisser Albrecht bezahlt³⁰³). 1542/44 bezahlt Jorg Albrecht dieselbe Summe von einem Wiesenfleck, den er vom Kloster zu Lehen hat; außerdem werden im gleichen Jahr von der Gemeinde R. 9½ Scheffel Hafer als Getreidezins entrichtet³⁰⁴). Die Gemeinde weigert sich, 9½ Scheffel Hafer

295) Zinsbuch H.v.B., Bl. 117 und 163.

296) Reg.Oo pag. 792, Nr. 175a; — a. Reg.Bb 4045a und Hs. Martin Nr. V, Bl. 7b.

297) 1358 Nov. 7; — Schmidt S. 142 ungenau; — s. Posse I, S. 39, Nr. 228.

298) Zinsbuch 1533 und 1533/34.

299) Zinsbuch 1537, Bl. 2 und 11.

300) Zinsbuch H.v.B., Bl. 117 und 162.

301) Reg.Oo pag. 792 Nr. 175a und Hs. Martin Nr. V, Bl. 6b und 7b und Reg.Bb 4045a.

302) Zinsbuch 1533 und 1533/34; Zinsbuch H.v.B., Bl. 116 und 160; Reg.Oo pag. 792 Nr. 175a; Reg.Bb 4045a; Hs. Martin Nr. V, Bl. 7b.

303) Zinsbuch 1533 und 1533/34.

304) Zinsbuch H.v.B., Bl. 116, 120 und 160; Reg.Bb 3699.

zu entrichten; sie will nur 8 Scheffel geben³⁰⁵). Das Kloster war verpflichtet, der Gemeinde R. Brot und Wein zum Abendmahl für die Haferlieferung zu geben. 1556 aber stellte Reust die Abgabe des Naturaldezems ein, weil es angeblich keinen Meßwein mehr erhalten hatte³⁰⁶).

104) Ronneburg

(s. Schmidt, S. 138, Nr. 20)

Ronberc (1301), Raneberc (1304 Mai 20)

Die Priorin und der Konvent des Klosters Cronschwitz verkaufen an Heinrich von Naulitz und seine Gemahlin Hedwig 8 Schillinge Zins von drei Leuten in Ronneburg: Troyte Pistor 5 Schillinge, C(onrad), Sohn der Rusterin und Th(eoderikus), sein „socius“ zus. 3 Schillinge³⁰⁷). Heinrich, Vogt v. Gera und die Vögte v. Plauen verleihen dem Kloster Cronschwitz 5 Mk. Zins in R. zus. mit Werdau³⁰⁸). 1307 übereignet Ritter Conrad v. Schenkenberg einen Jahrzins von 1 Talent Dinaren, den nach seinem Todesfall der Ronneburger Bürger Richard bezahlen muß. Dieses Vermächtnis bestätigt Heinrich, Reuß von Plauen³⁰⁹). Die Priorin des Klosters verkauft an zwei Nonnen für 12½ Mk. eine Leibrente von zwei Mk., die die Ronneburger Pfarre geben muß³¹⁰).

105) Röp sen (nö. v. Gera)

(s. Schmidt, S. 146, Nr. 102)

Valentin Eichhorn gibt Mich. ein gutes Schock³¹¹). Derselbe zahlt den gleichen Zins (jährlich zwei Schock) 1542/44 für Aecker, die er vom Kloster zu Lehen hat³¹²). 1561 betragen die Einnahmen aus R. 2 fl 18 gr.³¹³).

106) Rückersdorf (s. v. Ronneburg)

(fehlt bei Schmidt)

Aus der Gemeinde R. empfängt das Kloster 8½ Scheffel Hafer Getreidezins³¹⁴), wovon R. nur 7 Scheffel geben will und die restlichen

305) Reg.Oo pag. 792 Nr. 165b.

306) Reg.Gg Nr. 3404; — s.a. Löbe: Gesch.d.Kirchen, Bd. II, S. 345.

307) 1301; — s.a. Dobenecker: aus der Vergangenheit von Ronneburg, S. 11 und 17 und Löbe, a.a.O., S. 202 und 209.

308) 1304 Mai 20.

309) 1307 Nov. 10; — s.a. Dobenecker, a.a.O., S. 18 und Löbe a.a.O.

310) 1353 Jan. 22, s.a. Dobenecker, a.a.O., S. 19.

311) Zinsbuch 1537, Bl. 9.

312) Zinsbuch H.v.B., Bl. 115 und 157.

313) Reg.Bb 4045a und Hs. Martin Nr. V, Bl. 7b.

314) Zinsbuch H.v.B., Bl. 120 und 169 und Reg.Bb 3699.

1½ Scheffel dem Kloster vorenthält³¹⁵). 1556 stellt die Gemeinde die Dezemabgabe ein, da sie keinen Meßwein mehr erhalten³¹⁶).

107) R u ß d o r f (s. v. Ronneburg)
(fehlt bei Schmidt)

Die Gemeinde gibt jährlich einen Getreidezins von 4½ Scheffel Hafer³¹⁴), wovon sie 1 Scheffel dem Kloster vorenthält³¹⁵).

108) S a a r a (s. v. Altenburg)
(fehlt bei Schmidt)

Der Müller zu S. hat ein Hölzlein vom Kloster zu Lehen, wofür er Mich. 1 gr. 3 Pfg. EZ entrichtet³¹⁷).

109) S c h l a u d i t z (w. v. Altenburg)
(fehlt bei Schmidt)

Der Müller von Sch. ist ein Lehensmann des Klosters und gibt 10 gr. zu Mich.³¹⁸). Zwei gen. Bauern zinsen 1 Schock 10 gr. von Äckern³¹⁹).

110) S c h l e i z
(fehlt bei Schmidt)

1537 empfängt das Kloster von der Stadt Schleiz 48 gr. Zinsen³²⁰). 1542/44 gibt die Stadt 5 fl WKZ³²¹).

111) S c h l ö b e n (nw. v. Stadtroda)
(fehlt bei Schmidt)

Günther v. Bünau zahlt dem Kloster 10 fl Zins aus Schl. für 200 fl Hauptsumme³²²).

112) S c h m ö l l n
(s. Schmidt, S. 136, Nr. 11)

Siehe: Das Kloster und die ihm inkorporierten Pfarreien!

113) S c h n e c k e n g r ü n (nw. v. Plauen)
(fehlt bei Schmidt)

Siehe: Syrau, 1466 Juni 3.

114) S c h ö m b e r g (sw. v. Weida)
(fehlt bei Schmidt)

Die Gemeinde Sch. entrichtet ins Kloster 20 Scheffel Getreide, welche

315) Reg.Oo pag. 792 Nr. 165b.

316) Reg.Gg Nr. 3404.

317) Zinsbuch 1533/34; Zinsbuch H.v.B., Bl. 115 und 156; Reg.Bb 4045a; Hs. Martin Nr. V, Bl. 7b.

318) Zinsbuch 1533/34 und Zinsbuch H.v.B., Bl. 118.

319) Zinsbuch 1533 und Zinsbuch H.v.B., Bl. 127.

320) Zinsbuch 1537, Bl. 1.

321) Zinsbuch H.v.B., Bl. 119 und 148.

322) Hs. Martin Nr. V, Bl. 8a.

Abgabe durch die erste Visitationskommission 1527 zur Schömberger Pfarre geschlagen werden sollte, wenn nur noch wenige Nonnen im Kloster sein sollten³²³).

115) S c h ö n a (sw. v. Gera)

(s. Schmidt, S. 136, Nr. 9)

Heinrich I., Vogt v. Gera, verkauft dem Kloster Cronschwitz 2 Zinsleute, beide Ludwig gen., in Sch.³²⁴). Schon 1 Jahr darauf kauft das Kloster 1 Talent Zins zu Sch. von Ritter Gottfried von Gera. Diesen Kauf bestätigt Heinrich I. v. Gera³²⁵). Die Priorin und der Konvent urkunden über einen Kaufvertrag zwischen Pegold und Hans v. Schöna über ein Drittel des Gutes zu Sch.³²⁶). Die Abgaben aus Sch. müssen nicht immer gleichmäßig geflossen sein, so daß der Bischof Rudolf v. Naumburg den Pfarrer von Sch. auffordern ließ, dem Kloster Cronschwitz innerhalb 15 Tagen die schuldigen Abgaben zu zahlen³²⁷). Im 16. Jahrhundert zinsen 11 gen. Männer 3 Schock 23 gr. 1 Pfg.; außerdem gibt jeder 1 Pfg. Lehnware³²⁸).

116) S c h w a a r a (nö. v. Gera)

(s. Schmidt, S. 140, Nr. 35)

Square (1307), Squar (1376 Febr. 17)

Ermegard (von Gera) übereignet dem Kloster einen Zins von 6 Mk. Silber aus Sch.^{328a}). Von Heinrich (VII.) d. Ä., Vogt v. Gera erhält Cronschwitz 12 Mk. jährliche Zinsen verliehen (zus. mit Trebnitz). Censiten sind: Chunrad Sauppan von 1½ Hufe: 4½ Pfund Heller, fünf Schillinge Heller, 6 Heller, 32 Heller; Kegan von 1 Hufe: 3 Pfund Heller, 9 Schillinge Heller, 21 Heller; Chunrat Leutiger von 1 Hufe: 3 Pfund Heller, 9 Schillinge Heller, 21 Heller; Heincze Saupan von 1 halben Hufe: 2 Pfund Heller, 5 Schillinge; Heinrich Winkeler von einer halben Hufe: 2 Pfund 5½ Schillinge; Chunrad Sigehard von 1 Hufe: 3 Pfund Heller, 9 Schillinge. Von den 12 Mk. sollen 6 Mk. gereicht werden seiner Tochter Anna v. Gera und seiner Schwestertochter Elisabeth v. Tannrode. Für die anderen 6 Mk. sollen die Jungfrauen an jedem Sonntag nach Quatember näher bestimmte gottesdienstliche Handlungen verrichten, wofür jede 1 Schilling guter glatter Heller empfängt. Wenn Anna und Elisabeth sterben, soll jeder Jung-

323) s. Herrmann, in: Btrg.z.Thür.K.gesch. Bd. I, S. 211.

324) 1262.

325) 1263.

326) 1333 Juni 27.

327) 1354 Jan. 5.

328) Zinsbuch 1533/34, Zinsbuch H.v.B., Bll. 115 und 155, Reg.Bb 4045a.

328^a) 1307: s.a. Limmer, S. 610: irrig 1306.

frau als Pietanz ein Ei von den 6 Mk. gereicht werden und der Rest unter sie aufgeteilt werden³²⁹⁾. Im 16. Jahrhundert zinsen zu Walp. Hans Mathes 45 gr., Peter Vogel 45 gr., Jacoff Nonnigk 31 gr., Simon Hildebrandt 29 gr., Urban Sachs 19 gr., Schmalcz 18 gr. und von einem wüsten Gute werden 20 gr. gegeben; zu Mich. zinsen Hans Mathes 45 gr. und von einem Acker 1 gr., Moritz Vogel 41 gr., Valentin Pergner 31 gr., Urban Sachs 19 gr., Schmalcz 18 gr., das wüste Gut 20 gr., Scheffer 1½ gr.³³⁰⁾. Nach dem Zinsbuch H.v.B. entrichteten 7 gen. Männer zus. 6 Schock 25 gr. 6 Pfg.; L und H hat die Herrschaft Gera³³¹⁾. 1561 beträgt der EZ Walp.: 9 fl 18 gr., Mich.: 8 fl 10 gr.³³²⁾.

117) **Sirbis** (n. v. Weida)
(fehlt bei Schmidt)

Die Lehensmänner des Klosters Anders Schmidt und Heinrich Schmidt geben zus. 31 gr. zu Mich. und zu Walp.³³³⁾. Jeronimus Genschel hat einen 12 Scheffel großen Laßacker „auf der Heide“ vom Kloster übernommen³³⁴⁾. 1543 beklagt sich der Sirbiser Einwohner Thomas Neundorf beim Kurfürsten über einige Neuerungen des Verwalters Hans v. Bora; der Weidaer Schosser wird beauftragt, den Streit beizulegen³³⁵⁾.

118) **Spewewitz** (Wüstung b. Dorna, nö. v. Gera)
(s. Schmidt, S. 144, Nr. 65)
Spewewicz (1385 Mai 19)

Von Heinrich (VII.), Vogt v. Gera, werden dem Kloster 42 gr. Zins aus Sp. gereicht, den die Nonne Agnes v. Machwitz von Gerhard v. Teschwitz gekauft hat³³⁶⁾.

119) **Staitz** (sw. v. Weida)
(s. Schmidt, S. 136, Nr. 13)
Stewiz (1283 Juli 22)

Heinrich, Vogt v. Weida, bestätigt den Verkauf von 2 Talenten 5½ Schillingen durch Heinrich v. Lohma³³⁷⁾. Um 1542/44 gibt Hans Frit-

329) 1376 Febr. 17, 1411 Febr. 12; s.a. Limmer, S. 473 irrig: Spade!

330) Zinsbuch 1537, Bll. 4 und 11.

331) Zinsbuch H.v.B., Bll. 115 und 157.

332) Reg.Bb 4045a.

333) Zinsbuch 1537, Bl. 4.

334) Reg.Bb 3698 (1538).

335) 1543 Sept. 5.

336) 1385 Mai 19; s.a. Limmer, S. 475 irrig: Streuwitz!; Löbe, a.a.O., S. 354; Sp. ist 1545 noch erwähnt.

337) 1283 Juli 22; s. Löbe a.a.O., S. 146; s.a. 58. Jhbr. Hohenleuben, S. 30; s. Posse Bd. I, S. 29 Nr. 160.

sche von seinem Gut, das er vom Kloster zu Lehen hat, 29 gr. 3 Pfg.³³⁸). 1537 gibt Jost Botticher 16 gr. zu Mich. und Walp.³³⁹). 1561 wird aus St. noch EZ gegeben³⁴⁰).

- 120) **Steinsdorf** (sw. v. Weida)
(s. Schmidt, S. 146, Nr. 106)
Staußdorf (1472 Dez. 28)

Anna und Ilse v. Tettau bekommen von ihrem Vater Abel v. Tettau 4 Schock gr. jährlicher Zinsen aus St. verschrieben³⁴¹). In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts zahlen Hans Martin und Jorg Peucker 8 gr. von ihren Gütern, auf denen das Kloster nicht L und H hat³⁴²). Derselbe Zins wird 1561 gezahlt³⁴³).

- 121) **Stolzenberg** (w. v. Ronneburg)
(s. Schmidt, S. 146, Nr. 107)

Die EZ-Einnahme aus St. beträgt jährlich 5 gr. 1542/44 heißt der Censit: Hans Prosse³⁴⁴).

- 122) **Straßberg** (sw. v. Plauen)
(s. Schmidt, S. 137, Nr. 18)

Siehe über Straßberg das Kapitel Wirtschaftsgeschichte: Vorwerk Straßberg!

- 123) **Syrau** (nw. v. Plauen)
(fehlt bei Schmidt)

Die Herzöge von Sachsen schenken dem Kloster 1466 einen Forst oberhalb Syrau und Holz zwischen Schneckengrün und Leubnitz³⁴⁵).

- 124) **Taltitz** (nw. v. Ölsnitz)
(fehlt bei Schmidt)

Cronschwitz hat einen Zehnten in T. besessen, den es aber dem Deutschen Haus in Plauen vermachte. Die Übereignung bestätigt Heinrich I., Vogt v. Plauen³⁴⁶).

- 125) **Taubenpreskeln** (s. v. Gera)
(s. Schmidt, S. 143, Nr. 56)
Prosklin (1362 Febr. 11)

338) Zinsbuch H.v.B., Bll. 114, 150 und 152.

339) Zinsbuch 1537, Bl. 3.

340) Reg.Bb 4045a.

341) 1472 Dez. 28.

342) Zinsbuch H.v.B., Bll. 114 und 152.

343) Reg.Bb 4045a.

344) Zinsbuch H.v.B., Bll. 116 und 160; Zinsbuch 1533/34; Hs. Martin Nr. V, Bl. 7b; Reg.Oo pag. 792, Nr. 175a; Reg.Bb 4045a.

345) 1466 Juni 3.

346) 1262; s. Mitt.Plauen, 17/1906, S. 191.

Die Cronschwitzer Nonne Sophie Ulrich aus Weida erhält von Heinrich V. d. Ä., Vogt v. Gera, 1 Mark Zinsen aus T. verliehen (zus. mit Kaimberg, Unter- und Oberröppisch)³⁴⁷).

126) T e i c h w i t z (sö. v. Weida)

(s. Schmidt, S. 142, Nr. 51)

Schon 1354 wird der Teichwitzer Pfarrer ermahnt, dem Kloster die schuldigen Abgaben zu bezahlen³⁴⁸). 1537 entrichten Veit Knabe 3 gr. 3 Pfg., Jorg Foczsch 12 gr., Thomas Löber 3 gr.³⁴⁹). Nach dem Zinsbuch H.v.B. nimmt Cronschwitz 1542/44 aus T. 26½ gr. ein³⁵⁰), während 1561 der Mich.EZ nur 5 gr. beträgt³⁵¹).

127) T h i e r b a c h (n. v. Mühltröff)

(fehlt bei Schmidt)

Barbara v. Plauen erhält durch die Markgrafen von Meissen Einkünfte aus T. in Höhe von 2 Schock Freiburger Geld bestätigt³⁵²).

128) T i e r g a r t e n (sw. v. Plauen)

(fehlt bei Schmidt)

Die EZ-Einnahme aus T. im 16. Jahrhundert beträgt 1 gr. 3 Pfg. 1542/44 heißt der Censit: Andres Cüntzel³⁵³).

129) T h r ä n i t z (ö. v. Gera)

(s. Schmidt; S. 146, Nr. 109)

Aus Th. nimmt das Kloster Cronschwitz im 16. Jahrhundert ein: 24 gr. 2½ Pfg. EZ zu Mich. und Walp.³⁵⁴). In der Guldenrechnung beträgt die halbjährliche Einnahme: 1 fl 3 gr. 2½ Pfg.³⁵⁵).

130) T i r p e r s d o r f (ö. v. Ölsnitz)

(fehlt bei Schmidt)

1264 schenkt Reinbot v. Straßberg den Nonnen Kunigunde und Emiche in Cronschwitz Geld und 12 Scheffel Hafer aus T.³⁵⁶).

131) T r e b n i t z (nö. v. Gera)

(s. Schmidt, S. 143, Nr. 61)

347) 1362 Febr. 11; s. Prose I, S. 44 Nr. 261.

348) 1354 Jan. 5.

349) Zinsbuch 1537, Bl. 10 und 152.

350) Zinsbuch H.v.B., Bl. 114.

351) Reg.Bb 4045a.

352) 1379 Juli 2, s.a. 52. Jhbr. Hohenleuben, S. 55.

353) Zinsbuch 1533/34; Zinsbuch H.v.B., Bl. 118 und 144; s.a. Mitt.Plauen, 17/1906, S. 190; Reg.Bb 1954.

354) Zinsbuch 1533; Zinsbuch H.v.B., Bl. 117 und 161.

355) Reg.Oo pag. 792, Nr. 175a; Hs. Martin Nr. V, Bl. 6b und 7b; Reg.Bb 4045a.

356) 1264 Juli 1; s. Mitt.Plauen, 17/1906, S. 191.

Trebenicz (1376 Febr. 17)

Aus Tr. erhält Cronschwitz von Heinrich d. Ä., Vogt v. Gera, 12 Mark Zins (zus. mit Schwaara). Es zahlen: Heyne Meczner von 1 Hufe 3 Pfund, 11 Schillinge ohne 1 Heller, Koldicz ebensoviel von 1 Hufe, Zcwiveler von ½ Hufe 35 Schillinge, 6 Heller und 9 Rist Flachs, Andres ebensoviel, derselbe Andres und Zcwiveler haben ganze Höfe, davon geben sie 1 Pfund Heller³⁵⁷⁾. 1537 zahlen: Simon Hilbrandt 34 gr., Veit Sachse 14 gr., Fannng (?) Sachse 20 gr. 3 Pfg., Erhart Schmidt 20 gr. und Anders Scheffer 30 gr., je an den beiden Zinsterminen Michaelis und Walpurgis³⁵⁸⁾. 1538 berichtet der Cronschwitzer Verwalter Joachim v. Steinsdorf den Sequestratoren, daß er das Trebnitzer Zinsgetreide von den Leuten des älteren Herrn v. Gera nicht bekommen kann. Obwohl er an diesen deswegen geschrieben hat, bekam er keine Antwort, vielweniger noch das Getreide. Er bittet die Sequestratoren, dem Kloster zu seinem Recht zu verhelfen³⁵⁹⁾. Nach 1540 zinsen 5 gen. Männer zusammen 3 Schock 56 gr. 6 Pfg. Lehen und Hilfe über sie hat die Herrschaft Gera. Außerdem entrichtet die Gemeinde 15 Scheffel Hafer und Korn, behält aber 1½ Scheffel für Essen und Trinken eines Knechtes inne³⁶⁰⁾. Die Cronschwitzer Nonne Brigitte v. Ende nimmt 1536 Zinsen aus Trebnitz ein³⁶¹⁾. In der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts beträgt die halbjährliche EZ-Einnahme aus Tr.: 5 fl 13 gr. 3 Pfg.³⁶²⁾.

132) T r i e b e s (s. v. Weida)

(fehlt bei Schmidt)

Siehe: Niederböhmersdorf.

133) T u i r d i n (Wüstung b. Gödern, sw. v. Altenburg)

(s. Schmidt, S. 142, Nr. 48)

Die Gebrüder Tuto, Toto und Meser (?) (von Gößnitz) verpfänden dem Kloster Cronschwitz einen Zins von 5 Vierdungen vom Gut zu T., den Heinrich Lurichen zu Koderin (Gödern) bezahlt³⁶³⁾.

134) U h l e r s d o r f (sw. v. Weida)

(fehlt bei Schmidt)

Adam Spigel gibt 1542/44 1 Schock 5 gr. WKZ³⁶⁴⁾.

357) 1376 Febr. 17; s.a. Limmer, S. 473; 1411 Febr. 17 ist die Bestätigung von 1376 Febr. 17.

358) Zinsbuch 1537, Bl. 4.

359) 1538 Jan. 22.

360) Zinsbuch H.v.B., Bll. 115, 120, 158 und 169; Reg.Bb 3699.

361) Reg.Bb 3695.

362) Reg.Bb 4045a und Hs. Martin Nr. V, Bll. 6b und 7b.

363) (13)42 Juli 26.

364) Zinsbuch H.v.B., Bl. 119.

135) Untitz (s. v. Gera)

(fehlt bei Schmidt)

Die Gemeinde entrichtet jährlich ins Kloster einen Naturalzins: 13 Scheffel $\frac{1}{2}$ Viertel Hafer³⁶⁵).

136) Veitsberg (nö. v. Weida)

(s. Schmidt, S. 147, Nr. 110)

1354 wird auch V. ermahnt, dem Kloster die noch ausstehenden Abgaben zu entrichten³⁶⁶). Im 16. Jahrhundert beträgt die EZ-Einnahme aus V.: 19 gr. 3 Pfg., die Valten Koch gibt³⁶⁷). 1542/44 entrichten diesen Zins Valten Koch und Pencil Tossel, auf deren Gütern das Kloster L und H hat. Im gleichen Jahr nimmt das Kloster aus V. ein: 22 Fulhühner (Valten Koch 6 Hühner, Pencil Tossel 3 Hühner, Peter Sommer 2 Hühner und Michel Siber 2 Hühner)³⁶⁸). Laßäcker vom Kloster haben inne: a) der alte Hase, b) der Veitsberger Wirt hat 2 Äcker in Wolfsgefährt, c) Valten Koch 1 Acker³⁶⁹). 1561 werden noch 29 gr. 3 Pfg. Zins bezahlt³⁷⁰).

137) Waltersdorf (sw. v. Gera)

(s. Schmidt, S. 141, Nr. 41)

Heinrich (IX.) d. Ä. und Heinrich (XI.) d. J., Vögte von Weida bestätigen dem Kloster Cronschwitz Geldzinsen und das Patronatsrecht über die Waltersdorfer Kirche³⁷¹). 1328 bekennen die Priorin und der Konvent, daß ihnen Heinrich (IV.) d. Ä. v. Gera das Dorf Waltersdorf geschenkt habe³⁷²). Auch in dem Schreiben des Naumburger Bischofs von 1354 wird W. ermahnt, innerhalb 14 Tagen dem Kloster Cronschwitz die fälligen Abgaben zu entrichten³⁷³). Jorg Schawenrot bekennt, daß er von den Jungfrauen zu Cronschwitz für die Kinder seines Bruders Nickel Schawenrots 10 alte Schock minder 2 gr. empfangen habe, die sein Bruder dem Heinczen Wilhelm auf eine Wiese bei Waltersdorf geliehen habe und quittiert für die gen. Kinder dem Kloster³⁷⁴). 1536 schreibt Anna v. Ende dem Kurfürsten, daß sich der Vorsteher Joachim

365) Zinsbuch H.v.B., Bll. 120 und 169; Reg.Bb 3699.

366) 1354 Jan. 5.

367) Zinsbuch 1533/34.

368) Zinsbuch H.v.B., Bll. 114, 120, 149, 151 und 168.

369) Reg.Bb 3698 (1538).

370) Reg.Bb 4045a.

371) 1315; s.a. Limmer, S. 610.

372) 1328 Aug. 31; s.a. Limmer, S. 461 und 1328 Sept. 7; s.a. Jauernig, S. 229.

373) 1354 Jan. 5.

374) 1487 Juni 17.

v. Steinsdorf über sie beklagt habe, da sie ihre Waltersdorfer Zinsen: 20 Schock 4 gr. 8 Pfg. selbst eingenommen habe, weil der Vorsteher sie einzumahnen vergessen hat. Das Kloster kann aber bestätigen, daß sie dem Vorsteher das Geld übergeben und vorgezählt habe³⁷⁵). 1537 zinsen 17 gen. Männer zusammen 3 Schock 21 gr. 1½ Pfg. zu Mich. und Walp.³⁷⁶). Cronschwitz hat L und H auf ihren Gütern, von denen sie jeder 1 gr. Lehnware geben. 1561 beträgt die Michaeliszinseinnahme 9 fl 1 gr. 1½ Pfg.³⁷⁷).

138) Weida

(s. Schmidt, S. 145, Nr. 74)

Wyda (1240 Febr. 25)

Landgraf Heinrich v. Thüringen erlaubt dem Kloster Cronschwitz, bis zu 20 Mark Einkünfte in seinen Territorien Weida oder Saalburg zu erwerben³⁷⁸). Heinrich der Erlauchte, Markgraf zu Meißen, bestätigt diese „begiffung“³⁷⁹). Als Heinrich (XVIII.) der Mittlere, Herr zu Weida, seinen Anteil an der Stadt Weida verpfändet, nimmt er einen Zins von 8 Schock alten Groschen aus, den er seiner Schwester (Jutta?), Nonne in Cronschwitz, verschrieben hat³⁸⁰). Das Kloster gibt in die Vogtei Weida 1 Tonne Heringe und ein graues Tuch zur Kleidung des Gesindes³⁸¹). 1498 bekennt Peter Keltz, Stadtschreiber und Bürger zu Weida, daß Jorg Kolingk, Bürger zu Weida, einen Acker bei Zschorta an den Klostergütern von Cronschwitz gelegen von ihm zu Lehen gehabt und nun mit seiner Einwilligung den Acker mit dem Kloster gegen einen anderen Acker, an ihren Gütern bei dem Wetterkreuze („weiten Creutz“) vor Weida gelegen, vertauscht habe³⁸²). Im 16. Jahrhundert geben die W. Einwohner: die Schneiderin 5 gr., Franz Hoche 5 gr.³⁸³). Cuntz v. Ende zu Weida entrichtet 20 fl WKZ³⁸⁴).

139) Weißendorf (nö. v. Zeulenroda)

(s. Schmidt, S. 136, Nr. 10)

Wizcendorff (1268 Mai 1)

Das Kloster läßt sich von Heinrich I., Vogt v. Gera, die Schenkung von

375) 1536 Mai 3; s.a. Reg.Bb 3695.

376) Zinsbuch 1537, Bll. 5 und 12; Zinsbuch H.v.B., Bll. 115 und 154.

377) Reg.Bb 4045a; Hs. Martin Nr. V, Bl. 7b.

378) 1240 Febr. 25; s.a. 52. Jhbr. Hohenleuben, S. 48.

379) (n. 1247 Febr. 17).

380) 1409 Okt. 11.

381) 1411 Nov. 11.

382) 1498 Mai 6.

383) Zinsbuch 1537, Bl. 6.

384) Zinsbuch H.v.B., Bll. 114, 119 und 151.

1 Wiese und 1½ Mark Zinsen durch Heinrich v. Leuben geeignet, bestätigen³⁸⁵).

140) W e r d a u

(s. Schmidt, S. 139, Nr. 28)

Heinrich, Vogt v. Gera und die Vögte v. Plauen verleihen dem Kloster Cronschwitz 5 Mark jährlichen Zinses aus Werdau (zus. mit Ronneburg)³⁸⁶).

141) W e r n s d o r f (n. v. Berga)

(s. Schmidt, S. 140, Nr. 33)

Wernszdorff (1306)

Heinrich (III.) v. Gera schenkt dem Kloster aus W. 5 Schillinge, 5 Scheffel Korn und 3 Scheffel Weizen (zus. mit Clodra, Draxdorf und Berga)³⁸⁷). In einem Lehensbrief Herzog Friedrich II. v. Sachsen für Heinrich v. Weida heißt es, daß dem Kloster 2 Zinsmänner in W. verschrieben sind³⁸⁸). Die Namen dieser beiden Censiten sind: Hans Schuster und Hans Francke³⁸⁹). 1506 überläßt Heinrich v. Wolfersdorf dem Kloster eine Hypothek von 5½ fl Zinserträgnis in W. auf 3 Männern für 100 fl und 10 alte Schock Hauptsumme³⁹⁰). Dies bestätigt der Kurfürst. Aber schon 1538 heißt es, daß die v. Wolfersdorf zu Berga dem Kloster ein Lehen in W. vorenthalten³⁹¹). Die EZ-Einnahme aus W. beträgt 18 gr., die 1542/44 von Jacof Nonnig und Jorg Francke bezahlt werden³⁹²).

142) W e t z d o r f (sw. v. Weida)

(s. Schmidt, S. 144, Nr. 66)

Weczelsdorf (1382 Mai 30)

Otto Röder zu Kirschkau verkauft dem Kloster Cronschwitz 4 breite Schock gute Meißner Groschen aus W. Zinsleute sind: a) Nikel Heilighurne mit 17 gr., 2½ Scheffel Korn, 2½ Scheffel Weizen, 2 Scheffel Gerste, 1 Scheffel Hafer, 1 Scheffel Hopfen, 1 Huhn, 12 Eier, 4 Käse, 4 Schüssel Erbsen, 2 Schüssel Mohn, 1 Kloben Flachs und 4 Pfennige. b) Jane Ohmen mit 9 Gr. weniger 4 Pfennige, 5 Viertel Korn, 5 Viertel Weizen, 1 Scheffel Gerste, 2 Scheffel Hafer, ½ Scheffel Hopfen, 2 Käse, 1 Schüssel Mohn, 1 Huhn und ½ Kloben Flachs. c) Wernher mit den-

385) 1268 Mai 1.

386) 1304 Mai 20.

387) 1306; s.a. Limmer, S. 610.

388) 1454 Jan. 9.

389) Reg.Kk 213, Bl. 16 (1493).

390) 1506 Juli 2.

391) Reg.Oo pag. 792, Nr. 165b.

392) Zinsbuch 1533; Zinsbuch H.v.B., Bl. 116 und 166; Reg.Bb 4045a.

selben Abgaben, d) Concz Mumrink mit 14 gr. und 4 Pfg., 5 Viertel Korn, 5 Viertel Weizen, 1 Scheffel Gerste, 2 Scheffel Hafer, $\frac{1}{2}$ Scheffel Hopfen, 2 Käse, 6 Eier, 2 Schüssel Erbsen, 1 Schüssel Mohn, 1 Huhn und $\frac{1}{2}$ Kloben Flachs. e) Ticzcl Pfcuzner mit 4 gr. und 2 Pfg., 5 Viertel Korn, 5 Viertel Weizen, 1 Scheffel Gerste, 2 Scheffel Hafer, $\frac{1}{2}$ Scheffel Hopfen, 6 Eier, 2 Käse, $\frac{1}{2}$ Kloben Flachs, 2 Schüssel Erbsen und 1 Schüssel Mohn. f) Alheit Isenhovt mit 7 gr. weniger 2 Pfg. g) Hanse Pfiffer mit 26 gr. weniger 6 Heller³⁹³). Diesen Verkauf bestätigt Heinrich, Vogt v. Weida³⁹⁴). Die Michaeliscensiten des 16. Jahrhunderts sind: Oberaustin 27 gr., Melcher Weber 31 gr., Hans Botticher 29 gr., Kilgan Seidel 30 gr., Hans Ulrich 29 gr., Unteraustin 24 gr., der Schneider 5 gr.; zu Walpurgis zinsen: Oberaustin 27 gr., Jost Heuschkel 29 gr., Melcher Weber 7 gr., Hans Ulrich 7 gr., Kilgan Seidel 30 gr., Unteraustin 24 gr.³⁹⁵). Nach dem Zinsbuch H.v.B. zinsen 7 gen. Bauern zusammen 6 Schock 11 gr., auf denen das Kloster L und H hat³⁹⁶).

143) W i n t e r s d o r f (nw. v. Altenburg)
(fehlt bei Schmidt)

Das Kloster Cronschwitz nimmt aus W. 8 gr. Michaeliszins ein³⁹⁷).

144) W i t t c h e n d o r f (sö. v. Weida)
(s. Schmidt, S. 144, Nr. 67)
Wittichendorf (1387 Febr. 8)

Cronschwitz kauft von Hans v. Wolfersdorf 52 breite Meißner Groschen Zins, die Conrat Greve bezahlt. Heinrich (XVI.) belehnt das Kloster damit³⁹⁸). Im 16. Jahrhundert entrichtet Hans Deulich 52 gr.; auf seinem Hof hat das Kloster L und H³⁹⁹). 1561 beträgt der Zins 1 fl und 5 gr.⁴⁰⁰).

145) W o l f s g e f ä h r t (n. v. Weida)
(s. Schmidt, S. 144, Nr. 70)
Wolfisgeverte (1396 Nov. 1)

Günther v.d. Planitz bestimmt zu seinem Seelgerät Einkünfte aus W., die Nickel Margerat geben soll: 22 gr.⁴⁰¹). 1537 bezahlen Blasius Sei-

393) 1382 Mai 30; b. Schmidt, a.a.O., mit falschem Datum und falscher UB Nr.; statt 1387 (UB II/310) lies: 1382 (UB II/270); s.a. Limmer, S. 511.

394) 1382 Mai 30.

395) Zinsbuch 1537, Bl. 3.

396) Zinsbuch H.v.B., Bll. 114, 149 und 153.

397) Zinsbuch 1533/34.

398) 1387 Febr. 8; s. Posse I, S. 30, Nr. 175.

399) Zinsbuch 1533/34 und Zinsbuch H.v.B., Bll. 114, 150/51.

400) Reg.Bb 4045a.

401) 1396 Nov. 1.

demann 44 gr. und Hans Czeiczzer 5 gr. zu Mich.⁴⁰²). Nach dem Zinsbuch H.v.B. hat das Kloster in W. 7 Lehensmänner, die zusammen 6 Schock 42 gr. und 1 Pfg. geben; außerdem nimmt Cronschwitz aus W. folgende Naturalabgaben ein: 8 Scheffel Hafer, 1½ Scheffel Erbsen, 2 Steine Unschlitt von Steffan Schmidt und ½ Stein von dem Müller, dazu kommen noch 42 Zinshühner⁴⁰³). Über das Klostervorwerk W. siehe das Kapitel Wirtschaftsgeschichte des Klosters! Laßäcker des Klosters haben inne: a) Veit Dremel 5 Scheffel Feld, b) der Müller 15 Scheffel Feld, c) Blasius Seidemann 4 Scheffel Feld⁴⁰⁴). 1542 haben zwei Wolfsgefährter Bauern 2 Acker Feldes inne, die zum Vorwerk gehören; schon 70 oder 80 Jahre zahlen sie dafür 18 gr. Zins; sie wollen das Feld jetzt nicht mehr als Laß-, sondern als Erbkacker besitzen⁴⁰⁵). Während der Amtszeit des Hans v. Bora beklagt sich der Lehensmann Hans Zeitzer über Neuerungen des Verwalters beim Kurfürsten. Der Weidaer Schosser legt den Streit bei⁴⁰⁶).

146) W ü n s c h e n d o r f (nö. v. Weida)
(s. Schmidt, S. 147, Nr. 112)

Die Priorin Eufemia v. Wolfersdorf und der Konvent bekennen, dem Caspar Weinschenk ihr Lehen die Obermühle in W. als Erbgut mit allen Rechten und Freiheiten übergeben zu haben. Dafür zahlt er ins Kloster jährlich 60 gute Groschen Zins; außerdem gibt er 4 neue Groschen Zins von einem Acker, gelegen „oben an der Elster an deme Gries gegen dem sawanger“, und noch 15 neue gr. von dem Rechen, Mühlgraben und für die Fische. Dafür gibt das Kloster dem Müller das Bauholz zum Wehr und bezahlt ihm ⅓ des Baulohnes⁴⁰⁷). 1537 hat der Obermüller großen Wasserschaden erlitten. Er erhält vom Kloster 8 Eichenstämme als Bauholz; außerdem wird ihm die Hauptsumme erlassen, weil die Mühle jetzt wieder Klosterlehen geworden ist⁴⁰⁸). Nach dem Zinsbuch H.v.B. gibt der Obermüller 1 Schock 13 gr. Zins von der Mühle und 37 gr. Zins von einem Acker und einem Wiesenflecklein. Hans Englort aus W. entrichtet 8 Zinshühner⁴⁰⁹).

147) Z e d l i t z (nw. v. Weida)
(fehlt bei Schmidt)

Am 11. April 1524 verschreibt Hans v. Auerswald (zu Rochlitz) seiner

402) Zinsbuch 1537, Bl. 8.

403) Zinsbuch H.v.B., Bll. 114, 120, 149, 151 und 168.

404) Reg.Bb 3698 (1538).

405) 1542 Nov. 5.

406) 1543 Sept. 5.

407) 1499 Nov. 25.

408) Reg.Bb 3697.

409) Zinsbuch H.v.B., Bll. 117, 120, 121, 163 und 168.

Schwester Anna v. Auerswald, Nonne in Cronschwitz, einen Zins von 2½ fl von 50 rhein. fl Hauptsumme. Diese 2½ fl soll sein Vetter Haubold v. Auerswald zu Zedlitz Walpurgis oder spätestens 14 Tage danach bezahlen. Stirbt die Anna vor ihrem Bruder, so fällt der Zins an ihn zurück; im anderen Fall aber ist sie berechtigt, ihre Zinsen von den Erben ihres Bruders zu fordern⁴¹⁰).

148) Z i c k r a (sö. v. Weida)

(s. Schmidt, S. 140, Nr. 36)

Cykorauwe (1307), Zcickara (1330)

Ritter Konrad v. Bockwitz stiftet für sein Seelgerät 12 Schillinge Zins aus Z., den Johannes gibt⁴¹¹). Heinrich (IV.) v. Gera eignet dem Kloster Cronschwitz 9 Schillinge Zins aus Z., den er von einer Frau Kuni-gunde gekauft hat⁴¹²). 1493 heißen die Lehensleute des Klosters in Z.: Doler und Lesin Furste⁴¹³). 46 gr. Zins entrichten im 16. Jahrhundert Heinz Rother und Hans Weinel⁴¹⁴).

149) Z o s s e n (nö. v. Weida)

(s. Schmidt, S. 142, Nr. 52)

Zcossan (1355 Juli 16)

Heinrich (XI.) d. Ä. und Heinrich, sein Sohn, Vögte v. Weida, richten zwischen dem Kloster Mildenfurt und dem Kloster Cronschwitz bezüglich des Streit es um den Elsterwasserbruch: die Klosterfrauen behalten das gen. Wasser in dem „alten stade“. Auch haben sie den Nonnen mit Willen des Konrad v. Mosen, Propst zu Mildenfurt, Hanns Schultheiß, Hanns Gysilin, Hans v. Kovolan und Niclawus, alle zu Zossen gesessen, die Wiesen und Äcker auf der anderen Seite der Ufers unter dem Berge zu Zossen überlassen. Für diesen Ausgleich haben die Nonnen 70 Schock schmales Geld gegeben. Cunrat Zschoczan, gesessen zu Zossen, hat auf den Schaden, der ihm an seiner Wiese geschehen ist, dem Kloster zu Liebe verzichtet⁴¹⁵). Im Jahre 1362 vergleichen sich Konrad und Luppold v. Zossen mit dem Kloster Cronschwitz über die Schäden einer Elsterüberschwemmung. Vom Kloster erhalten sie ein Stück Acker, gelegen an der Elster bei Zossen; dafür empfängt das Kloster 1 Scheffel guter „geslachter epfel“⁴¹⁶). 1538 besitzen Laßäcker in Z.: Hans Seidemann 1 altes „gereum“ und 5 Scheffel Feld auf der Heide, Thomas

410) 1524 Apr. 11.

411) 1307.

412) 1330; s.a. Limmer, S. 610, irrig: 40 Sch.

413) Reg.Kk 213, Bl. 16.

414) Zinsbuch H.v.B., Bll. 116 und 166; Zinsbuch 1533/34.

415) 1355 Juli 16; s. Posse I, S. 29, Nr. 164.

416) 1362 Aug. 24.

Becher 1 „gereum“ und 2 Scheffel Feld⁴¹⁷). Ambrosius v. Uttenhofen gibt 1½ Stein Unschlitt⁴¹⁸).

150) Zschorta (ö. v. Weida)

(s. Schmidt, S. 142, Nr. 47)

Schortowe (1353 Jan. 22)

Die Priorin Sophia v. Weida kauft für zwei Nonnen ½ Mark Zins in Z. (zus. mit Ronneburg)⁴¹⁹). 1367 verzichtet Nikolaus Nischmann zu Gunsten des Klosters auf Güter zu Z.⁴²⁰). 1537 heißen die Zschortaer Lehensleute des Klosters: Jorg Tischendorf 3 gr. 6 Pfg., Donat Wichmann 9 gr., Philipp Sommer 17½ gr., Nickel Hauche 18 gr., Paul Stempel 26½ gr., Thomas Furste 22 gr.⁴²¹). 1542/44 zinsen 8 gen. Männer zusammen 2 Schock 25 gr. 6 Pfg. Das Kloster hat auf ihnen L, H und EG⁴²²). Die Bauern Tischendorf, Sommer und Hauche haben 1533 dem Kloster Schaden zugefügt und müssen dafür jeder 2 gr. Pfandgeld bezahlen. Moritz Lüder gibt von ½ Gut 15 gr. Lehngeld⁴²³).

151) Zwickau

(s. Schmidt, S. 145, Nr. 82)

Margarethe v. Meusebach kauft für 500 fl einen ewigen Zins in Z.⁴²⁴). 1537 gibt die Stadt Z. 6 fl Leibzinsen für die v. Meusebach⁴²⁵). Nach dem Zinsbuch H.v.B. nimmt Cronschwitz aus Z. 4 fl 1½ gr. WKZ ein⁴²⁶).

152) Zwöten (s. v. Gera)

(s. Schmidt, S. 141, Nr. 40)

Zcowczen (1314 Sept. 5), Czwoetzen (1338 Aug. 27)

Heinrich (III.) d. Ä., Vogt v. Gera, verleiht dem Kloster von der Mühle in Z. einen Zins von 1 Mark Silber⁴²⁷). Dieser Zins wird 1338 Agnes und Irmgard v. Gera, sowie Elisabeth und Adelheid v. Eger, alle Nonnen in Cronschwitz übertragen⁴²⁸). Nickel Focke und Hans Morcg geben im 16. Jahrhundert zus. 1 Schock 14 gr., dazu 1 Viertel Korn und ebensoviel Hafer⁴²⁹).

417) Reg.Bb 3698.

418) Zinsbuch H.v.B., Bl. 120 und 158.

419) 1353 Jan. 22; s.a. Schmidt, irrig mit UB I/934 für UB I/936.

420) 1367 Nov. 26.

421) Zinsbuch 1537, Bl. 8.

422) Zinsbuch H.v.B., Bl. 114 und 152.

423) Zinsbuch 1533.

424) 1496 Apr. 23.

425) Zinsbuch 1537, Bl. 7.

426) Zinsbuch H.v.B., Bl. 119 und 135.

427) 1314 Sept. 5; s.a. Limmer, S. 610: Zoitzmühle b. Zw.

428) 1338 Aug. 27; s.a. Limmer, S. 610: irrig 1333.

429) Zinsbuch 1537, Bl. 7; Zinsbuch H.v.B., Bl. 115 und 157.

II. VERZEICHNIS DER KLOSTERPERSONEN

Vorbemerkungen:

Das Verzeichnis der weiblichen Klosterinsassen ist *al p h a b e t i s c h* nach dem Familiennamen angelegt. Bei der häufigen Namensgleichheit bleibt die Identität einzelner Klosterinsassen fraglich. Die männlichen Klosterinsassen sind *c h r o n o l o g i s c h* geordnet. Die Nummerierung der Anmerkungen stimmt mit der Personennummer überein.

A. WEIBLICH

1. Priorinnen

- | | |
|---|---|
| 1. Sophie von Altenburg
1333 Juni 27. | 4. Anna von Gera
1376 Febr. 17. |
| 2. Margarethe von Berga
1533 (Reg.Bb 3690, Bl. 57) | 1396 Aug. 28.
1396 Nov. 1. |
| 3. Margarethe von Bockwitz
1503 (Reg.Kk 218)
1504 (Reg.Kk 201, Bl. 2)
1504 (Reg.Kk 236, Bl. 15)
1506 Sept. 14.
1507 (Reg.Kk 220)
1512 (Reg.Kk 236, Bl. 7)
1513 Dez. 12.
1516 Mai 26.
1521 (Reg.Kk 236, Bl. 8)
1527 Sept. 28.
1529 Okt. 11 (StA Gera, Eise-
sels Regesten)
1529 Dez. 29.
1530 (Reg.Kk 230)
1532 gestorben | 1397 März 25.
1406 Jan. 20.
5. Anna von Gera
1532 Sept. 9.
1533 (Reg.Oo p. 792, Nr. 154
und 170)
1533 (Reg.Ji 7)
1533 (Reg.Bb 3690, Bl. 42)
1534 Jan. 1.
1537 (Reg.Oo p. 792, Nr. 577,
Bl. 163 f.)
1551 Febr. 20.
1555 Sept. 29. gestorben.
6. Jutta von Gera
1238 Aug. 15./Dez. 16.
1238 Dez. 16. |

1) s.a. 58. Jhbr. Hohenleuben, S. 32.

3) Herrmann, Bd. III, S. 6.

4) Limmer, Bd. II, S. 474; Büchner: Erl. Voigtl., S. 240; 40. Jhbr. Hohenleuben, S. 1.

5) Schmidt, Zs.f.thür.Gesch. N.F. 19, S. 442; 40. Jhbr. Hohenleuben, S. 1; Jauernig, S. 19. Mitt.Plauen, 22, S. 107.

6) Limmer, Bd. II, S. 365; 58. Jhbr. Hohenleuben, S. 32; 40. Jhbr. Hohenleuben, S. 2.

- | | |
|--|---------------------------------|
| 1239 Nov. 17. | 1535 (Reg.Kk 237, Bl. 1) |
| 1240. | 1539 April 8. |
| 1247 Juli 19. | 1543 März 18. gestorben. |
| (um 1250) | 11. Margarethe von Meusebach |
| 1259. | 1482 (Reg.Kk 206) |
| 1260. | 1483 April 20. |
| 1262. | 12. Agnes von Miltitz |
| 1268 Mai 1. | 1462 Juni 18. |
| 7. Mechtild von Gera | 1468 (Reg.Kk 231) |
| 1415 Sept. 29. | 13. Anna von Miltitz |
| 1420 Juli 12. | 1461 Aug. 17. |
| 8. Jutta | 14. Mechtild |
| 1323 Nov. 25. | 1291 |
| 1340 März 14. | 15. Anna von der Planitz |
| 1342 März 12. | 1477 April 12. |
| 9. Ilse Krinitz | 16. Elisabeth von der Planitz |
| 1438 April 20. | 1369 Okt. 28. |
| 1440 Juli 18. | 17. Agnes von Plauen |
| 10. Anna von Meusebach | 1301. |
| 1526 März 11. | 18. Cunigunde, Reußin v. Plauen |
| 1526 (Reg.Kk 236, Bl. 10) | 1527. |
| 1527 Dez. 9. | 1533 (Reg.Ji 7) |
| 1528 März 22. | 1536. |
| 1528 Aug. 17. | 19. Barbara von Plauen |
| 1528 (Reg.Kk 205, Bl. 3) | 1391 Nov. 22. |
| 1529 Sept. 20. Das Amt nie-
dergelegt | 1400 Mai 25. |
| 1529 Okt. 11. Als Priorin ab-
gesetzt | 1402 März 23. |
| 1529 (Reg.Ji 314, Bl. 4) | 1404 Mai 3. |
| | 1404 Juli 26. |
| | 1406 Jan. 20. |

10) Herrmann, Bd. III, S. 5 und 9; Mitt.Plauen, 22, S. 108; Auerbach, in: Weid.Gesch. Bll. Heft 7 (1925), S. 20.

12) 40. Jhbr. Hohenleuben, S. 1; 58. Jhbr. Hohenleuben, S. 32 und 35; Schmidt, Zs.f.thür.Gesch. N.F. 8, S. 151; derselbe, Zs.f.thür.Gesch. N.F. 16, S. 356. Identisch mit Anna v. Miltitz?

17) 56. Jhbr. Hohenleuben, S. 59 und Stammtafel III n. S. 79; 58. Jhbr. Hohenleuben, S. 32. Limmer, Bd. II, S. 240 und 403.

18) Jauernig, S. 58, Anm. 1; Herrmann, Bd. III, S. 5 und S. 9 und Mitt. Plauen, 22, S. 108.

19) Limmer, Bd. II, S. 572; 54. Jhbr. Hohenleuben, S. 133, Anm. 2.

20) 58. Jhbr. Hohenleuben, S. 32.

- | | |
|---|---|
| 20. Elisabeth von Plauen | 1412 Febr. 25. |
| 1349 Jan. 25. | 1417 Dez. 3. |
| 1355 Jan. 6. | 25. Sophia von Weida |
| 21. Mechtild von Plauen | 1353 Jan. 22. |
| 1304 Mai 20. | 26. Anna von Wolfersdorf |
| 1307. | 1422 Mai 16. |
| 1320. | 27. Eufemia von Wolfersdorf |
| 1328 Aug. 31. | 1499 (Reg.Kk 245, Bl. 4) |
| 1328 Sept. 7. | 28. Margarethe von Wolfersdorf |
| 1328 Okt. 14. | 1487 April 20. |
| 22. Lucia von Schöpperitz | 1488 (Reg.Kk 213, Bl. 3) |
| 1532 (Reg.Bb 3687, Bl. 2) | 1489 Juli 4. |
| 1532 (Reg.Oo p. 792, Nr. 566,
Bl. 138) | 1490 (Reg.Oo p. 792, Nr. 562,
Bl. 220) |
| 23. Elisabeth von Tannrode | 1492 Juli 19. |
| 1377 März 1. | 1493 Okt. 5. |
| 1384 März 3. | 1531 (Reg.Bb 3687, Bl. 5) |
| 1387 Juli 12. | 1532 (Reg.Pp Nr. 68 II) |
| (13)89 Aug. 29. | 1533 (Reg.Oo p. 792, Nr. 566,
Bl. 50) |
| 24. Jutta von Weida | 29. Margarethe v. Wolframsdorf |
| 1411 Febr. 12. | 1377 Jan. 7. |
| 1411 März 3. | 1377 Febr. 14. |
| 1411 März 26. | |
| 1411 Okt. 31. | |

2. Subpriorinnen

- | | |
|---------------|-------------------------|
| 1. Agnes | 2. Sophie von Altenburg |
| 1340 März 14. | 1387 Juli 12. |

21) Limmer, Bd. II, S. 403; 56. Jhbr. Hohenleuben, S. 59 und Stammtafel III, nach S. 79; 58. Jhbr. Hohenleuben, S. 32; s.a. Kellermann: Ronneburg, S. 208.

23) 40. Jhbr. Hohenleuben, S. 2.

24) 40. Jhbr. Hohenleuben, S. 1; s.a. Cod.Dipl.Sax.Reg.I, Bd. 3, S. 486 unter 1411 Nov. 29? 30?

25) Limmer, Bd. II, S. 337; 56. Jhbr. Hohenleuben, S. 28; 58. Jhbr. Hohenleuben, S. 32.

28) Mitt.Plauen, 22, S. 107.

1) 58. Jhbr. Hohenleuben, S. 32

- | | |
|---|---|
| 3. Margarethe von Bockwitz
1499 (Reg.Kk 245, Bl. 3) | 1411 Okt. 31.
1415 Sept. 29. |
| 4. Cordula von Bose
1526 März 11. | 13. Anna von Pöllnitz
1438 April 20. |
| 5. Katharina von Ende
1532 (Reg.Aaa Nr. 298)
1535 (Reg.Bb 3691) hat den
Klosterbierschank inne | 1440 Juli 18.
14. Felicitas Rabe
1462 Juni 18. |
| 6. Mechtild von Hatt
1320. | 15. Margarethe von Schelditz
1506 Sept. 14.
1528 Aug. 17. |
| 7. Katharina
1349 Jan. 25.
1355 Jan. 6. | 1528 Sept. 22.
1529 März 17. |
| 8. Kunigunde
1302 April 23. | 16. Lucia von Schöpferitz
1492 Juli 19. |
| 9. Anna von Meusebach
1508—1512 (?) | 17. Elisabeth von Tannrode
1369 Okt. 28. |
| 10. Elisabeth von Mosen
1377 Jan. 5.
1377 Febr. 14. | 18. Anna von Wolfersdorf
1420 Juli 12. |
| 11. Mechtild von Mosen
1417 Dez. 3. | 19. Dorothea von Wolfersdorf
1487 April 20. |
| 12. Adelheid von Oberhausen
1400 Mai 25.
1400 Nov. 9.
1402 März 23.
1411 Febr. 12.
1411 März 26. | 20. Elisabeth von Wolfersdorf
1328 Aug. 31.
1328 Sept. 7.
21. Katharina von Wolfersdorf
1493 Okt. 5.
22. Katharina von Wolframsdorf
1406 Jan. 20. |

5) Herrmann, Bd. III, S. 5 und 11.

6) 58. Jhbr. Hohenleuben, S. 32.

7) ebenda.

8) 56. Jhbr. Hohenleuben, S. 58; 58. Jhbr. Hohenleuben, S. 32.

9) 40. Jhbr. Hohenleuben, S. 1.

11) ebenda.

12) 40. Jhbr. Hohenleuben, S. 1.

14) ebenda.

20) ebenda; 58. Jhbr. Hohenleuben, S. 32.

22) 40. Jhbr. Hohenleuben, S. 1; Schmidt, in: Zs.f.thür.Gesch. N.F. 16, S. 389
mit falscher Jahreszahl 1405.

3. Küsterinnen

- | | |
|--|---|
| 1. Bertha von Birkicht
1492 Juli 19.
1493 Okt. 5. | 5. Anna von Schöpferitz
um 1535 (Reg.Oo p. 792, Nr.
562, Bl. 233) |
| 2. Anna von Bose
1531/32 (Reg.Oo p. 792, Nr.
560, Bl. 225)
1535 (Reg.Aaa Nr. 394)
1536 (Reg.Bb 3687, Bl. 58) | 6. Sophie von der Tann
1406 Jan. 20. |
| 3. Anna von Ende
1535 (Reg.Kk 237, Bl. 1) | 7. Jutta von Wolfersdorf
1506 Sept. 14. |
| 4. Dorothea von Quingenberg
1512. | 8. Katharina von Wolfersdorf
1499 (Reg.Kk 245, Bl. 3) |
| | 9. Agnes von Wolframsdorf
1438 April 20.
1440 Juli 18. |

4) 40. Jhbr. Hohenleuben, S. 2.

6) ebenda mit falscher Jahreszahl 1402.

4. Werkmeisterinnen

- | | |
|--|--|
| 1. Adelheid Griefß
1406 Jan. 20. | 3. Elisabeth von Sparrenberg
1328 Aug. 31. |
| 2. Käthe von Liebsdorf
1533 (Reg.Oo p. 792, Nr. 566).
Abgesetzt, weil sie
„schwach und einfeltig
zue solchem ampt befunden“. | 4. Margarethe v. Wolframsdorf
1369 Okt. 28. |
| | 5. N.N. Siechmeisterin
1397 Okt. 14. |

3) 40. Jhbr. Hohenleuben, S. 2; 58. Jhbr. Hohenleuben, S. 32; verheiratet mit dem Hofmeister Heinrich von Sparrenberg.

4) s. Schmidt, in: Zs.f.thür.Gesch. N.F. 16, S. 388.

5. Nonnen

- | | |
|--|---|
| 1. Adelheid
1340 März 14. | 3. Sophie von Altenburg
1381 Sept. 12. |
| 2. Jutta von Altenburg
1381 Sept. 12. | 4. Anna von Auerswald
1524. |

4) Zs.f.thür.Gesch. N.F. 17, S. 493 f.; Herrmann, Bd. III, S. 12; Mitt.Plauen, 22, S. 108.

- 1528 Juli 23.
1533 (Reg.Ji 7)
1536 Dez. 22.
1536 (Reg.Oo p. 792 Nr. 161)
1539 April 8.
1542 (Reg.Bb 3701)
5. Kunigunde von Berga
1380 Nov. 10.
6. Leukard von Berga
1380 Nov. 10.
7. Margarethe von Berga
1529 Okt. 11.
1529 Dez. 19.
8. Margarethe von Bockwitz
1526 März 11.
1544 (Reg.Ji 1867, Bl. 1)
9. Anna von Bose
1528 Juli 23.
1531 (Reg.Pp Nr. 68 I)
1532 (Reg.Bb 3688, Bl. 5)
1533 (Reg.Ji 7)
1535 (Reg.Kk 237, Bl. 1)
1536 (Reg.Bb 3693)
1536 (Reg.Oo p. 792, Nr. 161
und 169 und Aaa 394)
1540 (Reg.Bb 3700, Bl. 12)
1552 gestorben (Reg.Kk 237,
Bl. 3)
10. Cordula von Bose
1497 März 3.
11. Jutta von Bose
1521.
12. Katharina von Bose
1525 Dez. 22.
1536 (Reg.Oo p. 792, Nr.161)
13. Margarethe von Bose
1508 vierjährig ins Kloster
getreten
1527 Sept. 28.
1533 (Reg.Oo p. 792, Nr.169)
1538 (Reg. Aaa 458)
1540 (Reg.Oo p. 792, Nr.169)
1544 (Reg.Bb 3701a)
1544 (Reg.Ji 1867, Bl. 1)
1552 (Reg.Kk 237, Bl. 3)
14. Martha von Bose
1528 Juli 23.
15. Leukard von Breitenbuch
1406 Jan. 20.
16. Anastasia von Bünau
1525 Dez. 22.
1526 Sept. 30.
1528 (Reg.Aaa 331)
1529 März 17.
1529 März 21.
1531 (StA Gera Eisels Rege-
sten)

8) Herrmann, Bd. III, S. 6; Weid.Gesch. Bll. Heft 7, S. 20.

9) Herrmann, Bd. III, S. 12. Mitt.Plauen, 22, S. 108. Verheiratet mit Caspar Harnisch zu Weida.

10) Müller in: Reformation und Visitation, in: N.A.f.Sächs.Gesch. Bd. 38, S. 58.

11) Sie ist zusammen mit Katharina von Wolfersdorf Vertreterin des Klosters auf dem Generalkapitel in Erfurt, s. Quellen und Forschungen z.Gesch.d. Dominikanerordens, Heft 26, S. 157.

13) Mitt.Plauen, 22, S. 108; Herrmann, Bd. III, S. 6; verheiratet mit Joachim von Steinsdorf (Reg.Oo p. 792, Nr. 169 und Nr. 579).

14) Herrmann, Bd. III, S. 11.

16) Mitt.Plauen, 22, S. 108; Jauernig, S. 58, Anm. 1; Diezel, S. 95, Anm. 390; Herrmann, Bd. III, S. 2; verheiratet mit Wolf von Raschau.

- 1533 (Reg.Aaa 331)
1535 Mai 11.
17. Elisabeth Burgold
1353 Jan. 22.
18. Anna von Culmitsch
1406 Jan. 20.
19. Magdalena von Culmitsch
1531 (Reg.Pp Nr. 68 I)
20. Barbara von Döhlen
1528 Juli 23.
1533 (Reg.Ji 7)
1535 (Reg.Kk 237, Bl. 1)
1536 (Reg.Oo p. 792, Nr. 579)
1536 (Reg.Bb 3693)
1536 (Reg.Oo p. 792, Nr. 161
und 169 und Aaa 394)
1540 (Reg.Bb 3700, Bl. 12)
21. Ursula von Döhlen
1533 (Reg.Ji 7)
1534 (Reg.Kk 233 und Reg.
Oo p. 792, Nr. 579)
22. Adelheid und Elisabeth von
Eger
1338 Aug. 27.
23. Anna von Ende
1527 Sept. 28.
1528 Juli 23.
1529 Nov. 7.
1533 (Reg.Ji 7)
1533 (Reg.Kk 234, Bl. 9)
1536 (Reg.Kk 241, Bl. 6)
1536 (Reg.Bb 3695 und Reg.
Oo p. 792, Nr. 161)
- 1539 April 8.
1543 (Reg.Kk 241, Bl. 3)
1544 (Reg.Ji 1867, Bl. 1)
1545 (Reg.Ji 1941, Bl. 1)
1564 (Hs. Martin Nr. V, Bl.
10b)
1571 (Reg.Kk 247) noch am
Leben
24. Brigitte von Ende
1527 Sept. 28.
1528 Juli 23.
1529 Nov. 7.
1533 (Reg.Ji 7)
1536 Dez. 22.
1536 (Reg.Oo p. 792, Nr. 161)
1536 (Reg.Bb 3695)
1543 (Reg.Kk 241, Bl. 3)
1544 (Reg.Ji 1867, Bl. 1)
1545 (Reg.Ji 1941, Bl. 1)
1548 (Reg.Ji 2167, Bl. 2)
1553 (Reg.Kk 234, Bl. 9)
1554 (Reg.Kk 248)
1556 (Reg.Ec Nr. 488)
1564 (Hs. Martin Nr. V, Bl.
10b)
1570 (Reg.Bb 4047e), noch am
Leben.
25. Katharina von Ende
1527 Sept. 28.
1528 Juli 23.
1533 (Reg.Oo p. 792, Nr. 170)
1533 (Reg.Ji 7)
1536 Dez. 22.

18) Herrmann, in: Thür.Fähnlein, 4/1935, S. 542.

20) Herrmann, Bd. III, S. 12; Mitt.Plauen, 22, S. 108.

21) Mitt.Plauen, 22, S. 108; verheiratet mit Melchior Töpfer zu Schönbach, ehemaliger Verwalter in Cronschwitz.

22) 56. Jhbr. Hohenleuben, S. 45.

23) Herrmann, Bd. III, S. 6 und 11; 58. Jhbr. Hohenleuben, S. 34; Mitt. Plauen, 22, S. 108.

24) Herrmann, Bd. III, S. 6 und 11.

25) ebenda; Schwester der Brigitte von Ende.

- 1536 (Reg.Oo p. 792, Nr. 161)
1544 (Reg.Ji 1867, Bl. 1)
26. Margarethe von Ende
1531 (Reg.Oo p. 792, Nr. 561)
1532 geheiratet.
1533 (Reg.Ji 7)
1536 Dez. 22.
1536 (Reg.Oo p. 792, Nr. 169)
1536 (Reg.Oo p. 792, Nr. 161)
1537 Juli 18.
1537 (Reg.Oo p. 792 Nr. 165
und 579)
1537 (Reg.Aaa Nr. 444)
1543 (Reg.Kk 241, Bl. 3)
27. Veronica von Ende
1525 Dez. 22.
1527 Sept. 28.
1528 Juli 23.
1528 (Reg.Aaa 331)
1533 (ebenda).
1536 (Reg.Oo p. 792, Nr. 169)
1537 (Reg.Oo p. 792, Nr. 579)
1543 Dez. 26.
- 1544 (Reg.Ji 1867, Bl. 1)
1564 (Hs. Martin Nr. V, Bl.
11a)
1571 (Reg.Kk 247) gestorben.
28. Katharina von Friesen
1525 Dez. 22.
1526 Dez. 28.
1541 (Mitt.Plauen, 22, S. 108)
1564 (Hs. Martin Nr. V, Bl.
11a)
29. Adelheid von Gera
1338.
30. Agnes und Irmgard von Gera
1328 Aug. 31.
1328 Sept. 7.
1338 Aug. 27.
31. Anna von Gera
1376 Febr. 17.
1408 Sept. 11.
1411 März 3.
1415 Sept. 29.
1417 Dez. 3.

26) Mitt.Plauen, 22, S. 108; verheiratet mit Nickel Polterlein, Bürger zu Gera, Hofschneider und Diener des älteren Herrn von Gera.

27) Jauernig, S. 58, Anm. 1; Herrmann, Bd. III, S. 2, 6 und 11; Mitt.Plauen, 22, S. 108; gestorben in Weida. 1543 Dez. 26 verwitwet; 1537 verheiratet mit Pfarrer Lorenz Faber zu Weida.

28) 1526 Dez. 28 schreibt sie an Bruder Wyprecht, und bittet ihn, die Kutte abzulegen; siehe von Friesen: Gesch.d.reichsfreiherrlichen Familie von Friesen, Bd. I, S. 83 und Bd. II, S. 70—72 und 216; die Verheiratung ist in dieser Familiengeschichte unbekannt! Ist 1537 verheiratet mit Untergraf Albrecht von Mansfeld, gen. Hacke. Der Brief an Bruder Wyprecht gelangte in die Hände des Provinzials der sächsischen Provinz Hermann Rab, der ihr ein langes Antwortschreiben schickt und ihre Auffassung des Evangeliums rügt; vollständig gedruckt bei Paulus: Die deutschen Dominikaner im Kampfe gegen Luther, S. 13 ff.; — z. T. gedruckt von Wilms: Gesch.d.deutschen Dominikanerinnen, S. 200—202, vgl. auch ebenda, S. 175. Jauernig, S. 58, Anm. 1; Herrmann, Bd. III, S. 2.

29) 40. Jhbr. Hohenleuben, S. 2; 56. Jhbr. Hohenleuben, S. 45.

30) 56. Jhbr. Hohenleuben, S. 45; 58. Jhbr. Hohenleuben, S. 32.

31) Alberti: Urkundensammlung z.Gesch.der Herrschaft Gera, S. 143, Nr. XLV; 40. Jhbr. Hohenleuben, S. 2.

- | | |
|---|--|
| <p>32. Anna von Gera die Junge
1417 Dez. 3.
1420 Juli 12.
1440 Juli 18.
1462 Juni 18.</p> <p>33. Anna von Gera
1506 Juni 2.
1525 (StA Gera Orig.)
1527 Dez. 9.
1528 Juli 23.
1529 Okt. 11. (StA Gera Eisels Regesten)
1529 Dez. 19.
1531 (Reg.Pp 68 I)
1532 (Reg.Kk 221)
1536 Dez. 22.
1536 (Reg.Oo p. 792, Nr.161)
1537 (Reg.Aaa Nr. 438a)
1539 April 8.
1553 (Reg.Kk 234, Bl. 9)
1555 Sept. 28. gestorben.</p> <p>34. Catharina von Gera
1494 Mai 22 (Nonne?)</p> <p>35. Eniche von Gera (?)
1548 (Reg.Ji 2167, Bl. 2)</p> <p>36. Eva von Gera
1338.</p> <p>37. Mechtild von Gera
1406 Jan. 20.
1417 Dez. 3.</p> <p>38. Sophia und Katharina von Gera
1306.</p> | <p>39. Veronica von Gräfendorf
1505 (Reg.Kk 236, Bl. 11) gestorben.</p> <p>40. Adelheid Griefß
1400 Mai 25.
1406 Januar 20.
1415 Sept. 29.</p> <p>41. Anna Griefß
1449 (v. Raab I, Nr. 508)</p> <p>42. Elisabeth Griefß
1400 Mai 25.
1415 Sept. 29.</p> <p>43. Dorothea Ingenbyl
1497 März 3.</p> <p>44. Anna von Käfernburg
1367 Juli 13.</p> <p>45. Jutta von Kochberg
1528 Juli 23.
1531 (Reg.Pp Nr. 68 I)
1531 (Reg.Oo p. 792, Nr.561)
1533 (Reg.Ji 7)
1535 (Reg.Kk 237, Bl. 1)
1536 Dez. 22.
1538 (Reg.Bb 3698, Bl. 52)
1538 (Reg.Oo p. 792, Nr. 165a)
1539 (Reg.Aaa Nr. 497)
1540 (Reg.Bb 3700, Bl. 12)</p> <p>46. Anna von Langenberg
1406 Jan. 20.</p> <p>47. Leukard von Lauterberg
1328 Aug. 31.
1328 Sept. 7.</p> |
|---|--|

32) 40. Jhbr. Hohenleuben, S. 2; StA Gera, Eisels Regesten.

33) Jauernig, S. 58, Anm. 1; Herrmann, Bd. III, S. 5; Auerbach, in: Weid. Gesch.Bll., Heft 7, S. 18; 58. Jhbr. Hohenleuben, S. 34.

36) 40. Jhbr. Hohenleuben, S. 2; 56. Jhbr. Hohenleuben, S. 45.

37) Limmer, Bd. II, S. 474; 40. Jhbr. Hohenleuben, S. 2.

38) Limmer, Bd. II, S. 464.

43) Müller, Reformation und Visitation, S. 58.

44) 40. Jhbr. Hohenleuben, S. 2.

45) Herrmann, Bd. III, S. 12; Mitt.Plauen, 22, S. 108.

- | | |
|---|--|
| 48. Anna von Liebsdorf
1531 (Reg.Pp Nr. 68 I)
1533 (Reg.Ji 7)
1535 (Reg.Kk 237, Bl. 1)
1536 (Reg.Oo p. 792, Nr. 161)
1543 (Reg.Kk 241, Bl. 3) | 1420 Juli 12. |
| 49. Katharina von Liebsdorf
1533 (Reg.Ji 7)
1536 (Reg.Oo p. 792, Nr. 169)
1536 (Reg.Oo p. 792, Nr. 579) | 56. Adelheid Murring
1353 Jan. 22. |
| 50. Käthe von Liebsdorf
1528 Juli 23. | 57. Richza von Neuberg
1328 Aug. 31.
1328 Sept. 7. |
| 51. Agnes von Machwitz
1385 Mai 19.
1402 Sept. 18. schon gestorben | 58. Anna von Neumark
1422 Aug. 24. |
| 52. Anna von Mecke
1487 April 20. | 59. Adelheid von Oberhausen
1406 Jan. 20. |
| 53. Anna von Meusebach
1496 April 23.
1531 (Reg.Pp 68 I)
1532 (Reg.Aaa Nr. 298)
1533 (Reg.Oo p. 792, Nr. 170)
1533 (Reg.Ji 7)
1536 Dez. 22.
1537 (Reg.Aaa Nr. 438a)
1544 Aug. 28. | 60. Catharina von der Planitz
1377 Jan. 7. |
| 54. Margarethe von Meusebach
1470 Mai 8.
1487 April 20.
1496 April 23.
1501 Sept. 11. | 61. Jutta von der Planitz
1328 Aug. 31. |
| 55. Mechtild von Mosen | 62. Katharina von der Planitz
1497 März 3.
1528 Juli 23.
1533 (Reg.Ji 7)
1533 (Reg.Oo p. 792, Nr. 170) |
| | 63. Margarethe von der Planitz
1497 März 3. |
| | 64. Regina von der Planitz
1528 Juli 23.
1533 (Reg.Ji 7)
1533 (Reg.Bb 3690, Bl. 62:
hat den Klosterschank
inne)
1536 Dez. 22.
1536 (Reg.Oo p. 792, Nr. 161)
1539 April 8.
1543 (Reg.Kk 241, Bl. 3)
1553 (Reg.Kk 234, Bl. 9)
1564 (Hs. Martin Nr. V) |

49) Mitt.Plauen, 22, S. 108; verheiratet mit Franz Nattermüller zu Weida.

50) Herrmann, Bd. III, S. 12.

53) 58. Jhbr. Hohenleuben, S. 34; Francke: Das Nonnenkloster zu Weida, U Nr. 133.

61) 40. Jhbr. Hohenleuben, S. 2; 58. Jhbr. Hohenleuben, S. 32.

62) Müller: Reformation und Visitation, S. 58; Herrmann, Bd. III, S. 12; Francke: Das Nonnenkloster zu Weida, S. 97.

63) Müller, Reformation und Visitation, S. 58.

64) Herrmann, Bd. III, S. 12.

- | | |
|---|--|
| 1570 (Reg.Kk 239, Bl. 2 und
3) gestorben. | 1537 (Reg.Oo p. 792, Nr. 577,
Bl. 163) gestorben. |
| 65. Agnes, Mechtild und N. N.
von Plauen
1302 April 23. | 70. Dorothea von Plauen
1363 (Aug. 29./Sept. 6.)
1415 Sept. 29. |
| 66. Agnes von Plauen
1304 Mai 20.
1328. | 71. Irmgard von Plauen
1328. |
| 67. Anna von Plauen
1376. | 72. Margarethe von Plauen
1526. |
| 68. Barbara und Dorothea von
Plauen
1363 (August 29./Sept. 6.)
1369 Okt. 28.
1402 Sept. 18. | 73. Kunigunde, Margarethe und
Kunigunde von Pöhl
1341 Juni 23.
1341 Juli 1. |
| 69. Cunigunde, Reuſin v. Plauen
1526 März 11.
1527 Dez. 9.
1529 Okt. 11.
1529 Dez. 19.
1529 (Reg.Ji 314, Bl. 4)
1532 (Reg.Kk 221)
1532 (Reg.Aaa Nr. 298)
1533 (Reg.Ji 7)
1536 Dez. 22.
1536 (Reg.Oo p. 792, Nr. 161
und 170)
1537 März 12.
1537 Juli 18. | 74. Eufemia von Röder
1527 Sept. 11.
1528 Juli 23.
1529 Okt. 11.
1529 Dez. 19.
1544 (Reg.Ji 1867, Bl. 1) |
| | 75. Jutta von Röder
1527 Sept. 28.
1528 Juli 23.
1531 (Reg.Oo p. 792, Nr. 561)
1533 (Reg.Ji 7)
1534 (Reg.Ji 7)
1544 (Reg.Ji 1867, Bl. 1) |
| | 76. Magdalena von Röder
1525 Dez. 22.
1534 (Reg.Oo p. 792, Nr. |

65) 56. Jhbr. Hohenleuben, Stammtafel III n. S. 79.

66) 40. Jhbr. Hohenleuben, S. 2.

67) ebenda.

68) Limmer, Bd. II, S. 548; Büchner, Erl. Voigtland, S. 240.

71) 40. Jhbr. Hohenleuben, S. 2.

72) Sie ist 1526 Vertreterin des Klosters zusammen mit Eufemia von Wolfersdorf auf dem Kapiteltag in Halle; s. Quellen und Forschungen z. Gesch. d. Dom. Ordens, Heft 26, S. 190.

73) 58. Jhbr. Hohenleuben, S. 32.

74) Herrmann, Bd. III, S. 6 und 11.

75) ebenda.

76) Herrmann, Bd. III, S. 2; Jauernig, S. 58, Anm. 1; Mitt. Plauen, 22, S. 108; 1534 verheiratet mit Nickel Schubart, Hammerschmied zu Schöna.

- 157a, Nr. 169, Nr. 579)
77. Agnes von Schaderitz
1527 Sept. 28.
1528 Juli 23.
1533 (Reg.Ji 7)
1536 Dez. 22.
1537 (Reg.Oo p. 792, Nr. 161)
1543 (Reg.Kk 241, Bl. 3)
1543 (Reg.Oo p. 792, Nr. 170),
nicht mehr ganz bei
Sinnen
1544 (Reg.Ji 1867, Bl. 1)
1553 (Reg.Kk 234, Bl. 9) ge-
storben.
78. Ursula von Schelditz
1528 Juli 23.
1533 (Reg.Ji 7)
1536 Dez. 22.
1536 (Reg.Oo p. 792, Nr. 161)
1543 (Reg.Kk 241, Bl. 3)
1553 (Reg.Kk 234, Bl. 9)
1558 (Reg.Ee Nr. 488) noch
mit Brigitte von Ende
im Kloster.
79. Margarethe von Schelditz
1497 März 3.
1531 (Reg.Oo p. 792, Nr. 561)
1531 (Reg.Pp 68 I)
1533 (Reg.Ji 7)
1534 (ebenda) gestorben.
80. Anna von Schöpperitz
1490 (Reg.Kk 215)
1527 Sept. 28.
1528 Juli 23.
1531 (Reg.Pp 68 I)
1536 (Reg.Oo p. 792, Nr. 169)
1536 (Reg.Oo p. 792, Nr. 579)
1544 (Reg.Ji 1867, Bl. 1)
81. Katharina von Schöpperitz
1490 (Reg.Kk 215)
1527 Sept. 28.
1537 (Reg.Bb 3697, Bl. 4)
1537 (Reg.Oo p. 792, Nr. 164
und Nr. 579)
1544 (Reg.Ji 1867, Bl. 1)
82. Lucia von Schöpperitz
1490 (Reg.Kk 215)
1527 (Reg.Kk 204, Bl. 10)
1528 Juli 23.
1531 (Reg.Pp 68 I)
1532 (Reg.Kk 221)
1532 (Reg.Aaa 298)
1533 (Reg.Oo p. 792, Nr. 170)
1544 (Reg.Ji 1867, Bl. 1)
83. Margarethe von Schöpperitz
1490 (Reg.Kk 215)
1527 (Reg.Kk 204, Bl. 10)
1528 Juli 23.
1544 (Reg.Ji 1867, Bl. 1)
84. Emiche (von Straßberg?)
1264 Juli 1.

77) Herrmann, Bd. III, S. 6 und 11; Mitt.Plauen, 22, S. 108.
78) Herrmann, Bd. III, S. 12; Mitt.Plauen, ebenda.
79) Müller: Reformation und Visitation, S. 58.
80) Herrmann, Bd. III, S. 6 und 11; Mitt.Plauen, ebenda; verheiratet mit Georg Gotthart zu Weida.
81) Herrmann, Bd. III, S. 6; Mitt.Plauen, ebenda; verheiratet mit Hans Reichmann, Hammerschmied zu Zeulenroda.
82) Herrmann, Bd. III, S. 5 und 11.
83) Herrmann, Bd. III, S. 6 und 11.
84) s. auch UB DO Thür.I Nr. 179.

- | | |
|---|--|
| <p>85. Jutta (von Straßberg?)
Nonne in Cronschwitz?</p> <p>86. Kunigunde (von Straßberg?)
1264 Juli 1.</p> <p>87. Elisabeth von Tannrode
1376 Febr. 17.</p> <p>88. Anna von Tettau
1472 (Raab I, Nr. 880 und
881)</p> <p>89. Ilse von Tettau
1472 (ebenda)</p> <p>90. Sidonia von Tettau
1527 Sept. 28.
1528 Juli 23.
1536 (Reg.Oo p. 792, Nr.169)
1536 (Reg.Oo p. 792, Nr.579)</p> <p>91. Margarethe von Uhlersdorf
1531 (Reg.Pp 68 I)
1533 (Reg.Ji 7)
1536 Dez. 22.</p> <p>92. Martha von Uhlersdorf
1528 Juli 23.</p> <p>93. Sophie Ulrich aus Weida
1362 Febr. 11.</p> <p>94. N. von Vogtsberg
1302 Jan. 1.
1303 Febr. 21.</p> <p>95. Anna von Weida
1397 Okt. 14.</p> <p>96. Jutta von Weida
1397 Okt. 14.</p> | <p>97. Sophie von Weida
1306.</p> <p>98. Sophie von Weida die Jün-
gere
1320.</p> <p>99. Anna von Wolfersdorf die
Jüngere
1422 Aug. 24.</p> <p>100. Anna von Wolfersdorf
1526 März 11.
1527 (Reg.Kk 204, Bl. 10)
1528 (Juli 23.)
1529 Nov. 7.
1529 (Reg.Aaa 331)
1533 (ebenda)
1536 Dez. 22.
1536 (Reg.Oo p. 792, Nr.169)
1537 (Reg.Oo p. 792, Nr.579)
1544 (Reg.Ji 1867, Bl. 1)</p> <p>101. Dorothea von Wolfersdorf
1528 Juli 23.
1533 (Reg.Ji 7)
1536 Dez. 22.
1536 (Reg.Oo p. 792, Nr.161)
1543 (Reg.Kk 241, Bl. 3)
1544 (Reg.Bb 3701a, Bl. 15,
hat den Klosterbier-
schank inne)
1545 (Reg.Ji 1941, Bl. 1)
1548 (Reg.Ji 2167, Bl. 2)
1553 (Reg.Kk 234, Bl. 9)</p> |
|---|--|

85) s. Schmidt, in: Mitt.Plaun, 17/1906, S. 186 (nach Mitt.Plaun, 1, Nr. 35);
— s.a. 1302 Jan. 1.

88) s. Sonderdruck aus: Familiengeschichtliche Blätter / Deutscher Herold,
Jg. 1938, Heft 4.

89) ebenda.

90) Mitt.Plaun, 22, S. 108; verheiratet mit Nickel Apotecer (zu Weida?);
Herrmann, Bd. III, S. 6 und 11.

92) Herrmann, Bd. III, S. 12.

97) 56. Jhbr. Hohenleuben, S. 28; 58. Jhbr. Hohenleuben, S. 32.

100) Herrmann, Bd. III, S. 6 und 11; 1537 verheiratet mit Merten Kromer
zu Weida.

- 1554 (Reg.Kk 248)
1556 (Reg.Ec.Nr. 488)
102. Elisabeth von Wolfersdorf
1341 Juli 1.
1344.
103. Eufemia von Wolfersdorf
1510 (Reg.Kk 236, Bl. 9)
1526.
104. Jutta von Wolfersdorf
1497 März 3.
1507 (Reg.Kk 220)
1531 (Reg.Pp Nr. 68 I)
1532 (Reg.Kk 221)
1533 (Reg.Oo p. 792, Nr.170)
1534 (Reg.Ji 7)
105. Katharina von Wolfersdorf
1521.
1527 (Reg.Kk 204, Bl. 10)
1528 Juli 23.
1533 (Reg.Ji 7)
1534 (ebenda) gestorben.
106. Magdalena von Wolfersdorf
1527 (Reg.Kk 204, Bl. 10)
1528 Juli 23.
1535 (Reg.Kk 237, Bl. 1)
1536 (Reg.Oo p. 792, Nr.161)
- 1536 Dez. 22.
1536 (Reg.Bb 3695)
1544 (Reg.Ji 1867, Bl. 1)
107. Margarethe von Wolfersdorf
1497 März 3.
1507 (Reg.Kk 220)
1510 (Reg.Kk 236, Bl. 9)
1527 (Reg.Kk 204, Bl. 10)
1528 Juli 23.
1529 Nov. 7.
1534 (Reg.Ji 7)
1536 (Reg.Oo p. 792, Nr. 161
und 169)
1537 (Reg.Oo p. 792, Nr. 579)
1544 (Reg.Ji 1867, Bl. 1)
108. Dorothea von Zettwitz
1528 (Reg.Aaa 331)
1533 (ebenda)
1536 (Reg.Oo p. 792, Nr. 169,
Nr. 579)
1542 (Nov. 13.)
109. Katharina von Zossen
1533 (Reg.Ji 7)
1535 (Reg.Kk 237, Bl. 1)
1536 Dez. 22.

102) 58. Jhbr. Hohenleuben, S. 32.

103) 1526 ist sie Vertreterin von Cronschwitz auf dem Kapiteltag in Halle;
s. Quellen und Forschungen z.Gesch. des Dominikanerordens, Heft 26, S. 191.

104) Müller: Reformation und Visitation, S. 58.

105) 1521 ist sie stimmberechtigt auf dem Provinzialkapitel in Erfurt; siehe
Quellen und Forschungen z.Gesch.des Dominikanerordens, Heft 26, S. 157;
Herrmann, Bd. III, S. 6 und 11.

106) Herrmann, ebenda; Mitt.Plauen, 22, S. 108.

107) Müller: Reformation und Visitation, S. 58; Mitt.Plauen, 22, S. 108;
Herrmann, Bd. III, S. 6 und 11; 1537 verheiratet mit Michel Schirmer zu Weida.

108) Mitt.Plauen, 22, S. 108; Francke: Das Nonnenkloster zu Weida, U Nr.
130; 1536 verheiratet mit Caspar Ackermann, Stadtschreiber zu Weida.

109) Mitt.Plauen, 22, S. 108; ob identisch mit der Katharina Heckin, die
1542 ausschied? (Reg.Bb 3701, Bl. 12).

B. MÄNNLICH

1. Dominikanermönche, Kapläne und Beichtiger

- | | |
|---|---|
| 1. Br. Nikolaus Debel
1313 Aug. 12. | 7. Br. Nikolaus
1353 Jan. 22. |
| 2. Br. Berchtram
1328 Aug. 31.
1328 Sept. 7. | 1355 Jan. 6.
1359 Jan. 1.
1367 Juli 25. |
| 3. Br. Dietrich von Eichicht
1328 Aug. 31.
1328 Sept. 7. | 8. Br. Johannes von Meerane
1353 Jan. 22.
1355 Jan. 6. |
| 4. Br. Conrad Weber
1328 Aug. 31.
1328 Sept. 7. | 9. Br. Rüdiger Hübner von Eger
1353 Jan. 22.
1355 Jan. 6. |
| 5. Br. Conrad Große
1328 Aug. 31.
1328 Sept. 7. | 10. Br. Hermann von Hagenest
1359 Jan. 1. |
| 6. Br. Johannes von Weißenfels
1353 Jan. 22.
1355 Jan. 6. | 11. Br. Siegfried
1367 Juli 25. |
| | 12. Br. Nikolaus
1383 April 12. |

1) Zeuge in der Seelgerätstiftung des Plauener Reußen. Die Urkunde ist in Cronschwitz ausgestellt, weshalb anzunehmen ist, daß der Zeuge Predigermönch in Cronschwitz war.

2) s. Schmidt, in: Zs.f.thür.Gesch. N.F. 19, S. 445.

3) ebenda.

4) ebenda.

5) ebenda.

6) ebenda; s. auch 58. Jhbr. Hohenleuben, S. 32; Identisch mit Br. Johannes, 1354?

7) Schmidt, in: Zs.f.thür.Gesch. N.F. 19, S. 446.

8) s. Schmidt, in: Zs.f.thür.Gesch. N.F. 19, S. 446; s.a. 58. Jhbr. Hohenleuben, S. 32; s. auch Bönhoff, in: N.A.f.Sächs.Gesch. Bd. 29, S. 260: Johannes, aus Altenburg gebürtig, Pfarrer von Meerane, nur als solcher in den Jahren 1336, 1339, 1341 und 1344, zum ersten Male bei einem Tausche zwischen Kloster Frankenhausen und dem Pfarrer zu Ponitz Dedant und „pharrer zcum Mer“. Identisch mit Br. Johannes von Meerane.

9) s. Schmidt, ebenda.

10) ebenda; 1413 Mai 20. Propst in Mildenfurt; nach Seyfarth: Schmölln, S. 146 wird 1362 ein Dietrich von Hagenest im Pfarrarchiv Schmölln erwähnt.

11) s. Schmidt, ebenda.

12) identisch mit Kaplan Br. Nikolaus Netirs?

- | | |
|---|--|
| 13. Br. Nikolaus Netirs
1402 März 23. | 1490 (Reg.Oo p. 792, Nr. 562,
Bl. 221) |
| 14. Br. Johannes von Meißen
1402 März 23. | 1523 Sept. 13.
1527 Febr. 25. |
| 15. Br. Friedrich Boser
1402 März 23.
1406 Jan. 20. | 22. Br. Paulus Gneustel
1490 (Reg.Oo p. 792, Nr. 562,
Bl. 221) |
| 16. Br. Johannes Geyr
1402 März 23.
1406 Jan. 20. | 1527 Febr. 25.
23. Br. Johannes Weipoldt
1490 (Reg.Oo p. 792, Nr. 562,
Bl. 221) |
| 17. Br. Conrad von Döhlen
1406 Jan. 20.
1420 Juli 12.
1432 März 7. | 1527 Febr. 25.
24. Br. Caspar Bockel
1490 (Reg.Oo p. 792, Nr. 562,
Bl. 221) |
| 18. Franz Seeberger
1411 März 26. | 1527 Febr. 25. |
| 19. Br. Wilhelm Metysch
1490 (Reg.Oo p. 792, Nr. 562,
Bl. 221) | 25. Br. Johannes Mutzer
1505 Nov. 8. |
| 1506 Sept. 14.
1527 Febr. 25. | 26. Br. Kaspar von Kempnitz
1512 Juni 23.
1514 Dez. 12. |
| 20. Br. Johannes Erler
1487 Juni 26.
1527 Febr. 25. | 27. Br. Johannes Sartoris
1514 Dez. 12. |
| 21. Br. Siegmund Walther | 28. Br. Laurentius von Erfurt
1519 Dez. 21. |

13) s. Schmidt, ebenda: Natirs.

14) s. Schmidt, ebenda.

15) s. Schmidt, ebenda.

16) s. Schmidt, ebenda; s. auch 40. Jhbr. Hohenleuben, S. 3.

17) stammt aus dem Kloster Lucka.

18) s. Schmidt, ebenda; 40. Jhbr. Hohenleuben, S. 3.

19) 1506 Anwalt des Klosters auf dem Oberhofgericht in Altenburg. (Reg.Kk 202, Bl. 8).

21) stammt aus dem Kloster Eger; s. Quellen und Forschungen z.Gesch.d. Dominikanerordens, Heft 26, S. 171.

25) Francke: Das Nonnenkloster zu Weida, U Nr. 47.

26) ebenda U Nr. 58.

27) 1513 Student aus dem Egerer Konvent (Qu.u.Forsch., a.a.O., S. 13); 1519 nach Wismar geschickt (a.a.O., S. 125); 1534 im Bremer Kloster (a.a.O., S. 51); 1490 ist ein Bruder Michael Sartoris im Kloster Eger (a.a.O., S. 39).

28) Francke: a.a.O., U Nr. 79 Zeugenreihe.

2. Evangelische Prediger

- | | |
|--|---------------------------------|
| 1. Laurentius Faber (auch Fabri, auch Schmidt)
1526—1528; 1538—1543 | 5. Wolfgang Möstel
1534—1538 |
| 2. Thomas Spieß
1528 (Jan.) bis 1528 (Juni) | 6. Wolfgang Blumer
1544—1545 |
| 3. Wolfgang Rapphold
1528 (Aug.?) bis 1529 (April?) | 7. Leonhard Wagner
1545—1549 |
| 4. Wolfgang Cholecker (auch Calixt, auch Callisti)
1529—1533 | 8. Johann Schütj
1556—1558 |
| | 9. Thomas Pellitj
1558 |

1) 1526 Aug. 16. (s. Francke: Das Nonnenkloster zu Weida, U Nr. 98 Zeugenliste); verheiratet mit der Nonne Veronica von Ende (Reg.Oo p. 792, Nr. 579); Jauernig, S. 60 f.; Diezel, S. 80; Herrmann, Bd. III, S. 4 f Anm. 7. (Genauer Lebenslauf); Herrmann, Bd. III, S. 12 f Anm. 35.

2) Jauernig, S. 293: 1533 Superintendent in Schleiz; Herrmann, Bd. III, S. 13 Anm. 35; Jauernig, S. 60 f Anm., S. 370; will 13.1.1544 nach Cronschwitz (Reg.Ji 1803) oder gegen 30 fl jährliche Pension abgehen (Reg.Ji 1871, Bl. 3 ff); begraben in Schleiz 12.4.1544 (Reg.Ji 1397 und 1801).

3) Francke: Franziskanerkloster Weida, S. 15 und Anm. 19; Herrmann, Bd. III, S. 13 Anm. 35.

4) 1529 Mai 29 Vorschlag zum Prediger von Cronschwitz; Herrmann, ebenda.

5) Weihnachten 34: der nawe prediger Wolfe Mostel; Herrmann, ebenda.

6) Diezel, S. 156 f; nach Gera berufen Pfingsten 1545 (Reg.Ji 2015).

8) Reg.Ee Nr. 488.

9) ebenda.

3. Provisoren, Prokuratoren, Vögte, Hofmeister, Vorsteher und Verwalter

- | | |
|---|--|
| 1. Heinrich von Sparrenberg,
Hofmeister
1333 Juni 27. | 3. Br. Johannes, Hofmeister
1354 Dez. 12. |
| 2. Br. Bertram, Provisor
1346 April 3. | 4. Br. Nicolaus Reddis, Provisor
1367 Juli 25.
1367 Nov. 26. |

1) Schmidt, in: Zs.f.thür.Gesch. N.F. 19, S. 446: Er dürfte ein Predigermönch gewesen sein. Vielleicht war er sogar identisch mit dem 1315 erwähnten Schreiber Br. Heinrich.

2) Schmidt, ebenda. Vielleicht identisch mit dem 1328 erscheinenden Br. Bertram.

3) Schmidt, ebenda. Identisch mit Johannes von Weißenfels?

4) Schmidt, ebenda. Identisch mit Kaplan Br. Nikolaus (1353—1367)?

- | | |
|---|---|
| 5. Gottfried Röder, Hofmeister
1369 Okt. 28. | 1453 Jan. 5.
1490 (Reg.Oo p. 654, Nr. 103) |
| 6. Conrad Röder, Hofmeister
1382 Mai 30. | 15. Hans von Gurpis, Hofmeister
1456 Mai 31. |
| 7. Johann Räuber, Hofmeister
1380 November 10. | 16. Heinrich von Ende,
Hofmeister
1497 (Reg.Kk 200, Bl. 9 Rück-
seite Aufschrift) |
| 8. N. N., Provisor
1382 Mai 3. bis Oktober 3. | 17. Adam von Schelditz,
Hofmeister
1505 (Reg.Kk 219) |
| 9. Bertoldus, Provisor
1389 Febr. 22/24. | 18. Peter Moller, Hofmeister
1514 Dez. 12 (Reg.Kk 891) |
| 10. Nikolaus Schreiber, Vogt
1406 Jan. 20. | 19. Burchard von Lubschütz,
Vorsteher
1526 Jan. 21.
1528 (Reg.Kk 227, nicht mehr
Vorsteher) |
| 11. Johannes, Advokat
1407 Nov. 14. | 20. Wolf von Raschau, Vorsteher
1529—1531 |
| 12. Hartung Molitor de Capell,
Prokurator
1407 Juni 17. und 26. | 21. Melchior Töpfer, Vorsteher
1531—1533 |
| 13. Johann Röder, Verwalter
1409 März 20. | |
| 14. Hans Blankenberger,
Vorsteher
1440 Juli 18. | |

5) Schmidt, ebenda.

6) Schmidt, ebenda; aus Wolfersdorf, ein adliger Laie.

7) Schmidt, ebenda. Erscheint 1389 (UB II/329) als Provisor des Nonnenklosters zu Weida; s.a. G. Schmidt: Päpstl.Reg.I, S. 55 Nr. 14.

8) UB Jena II, Nachtrag Nr. 10, S. 502. Ob Konrad von Röder oder Johann Räuber?

9) s. auch G. Schmidt, Päpstl.Reg.I, S. 35 No. 14.

10) Schmidt, in: Zs.f.thür.Gesch. N.F. 19, S. 446.

11) identisch mit Johannes von Röder?

13) ein Laie, siehe Schmidt, ebenda S. 447.

14) Schmidt, ebenda; Diezel, S. 75.

15) Schmidt, ebenda.

17) Schmidt, ebenda; bis 1493 Pächter des Klostervorwerkes Clodra (Reg.Kk 213, Bl. 16).

19) Herrmann, Bd. III, S. 3; Jauernig, S. 59.

20) 1537 Nov. 8. Verwalter von Mildenfurt. 1529 März 17 verheiratet mit Anastasia von Büнау. 1531 Febr. 24 Vorsteher des Jungfrauenklosters zu Brehna: „mit schwachheit und alter befallen“ (GHuSA Weimar, U Nr. 4294).

21) Verheiratet mit Ursula von Döhlen (Reg.Oo p. 792 Nr. 579). Mitt. Plauen, 22, S. 107.

- | | |
|---|---|
| 22. Philipp von Wolframsdorf,
Vorsteher
1533—1535 | 25. Heinrich (von) Pflug,
Verwalter
1538—1542 |
| 23. Joachim von Steinsdorf,
Verwalter
1535—1537 | 26. Hans von Bora, Verwalter
1542—1544 |
| 24. Christopf von Steinsdorf
1537—1538 | 27. Hans Niklaus, Haushalter
1544 (Reg.Ji 1867, Bl. 7) |

22) 1. Mai 1533 Amtsantritt. 14. Mai 1535 abgegangen (Reg.Oo p. 792, Nr. 566, Bl. 140); siehe Diezel, S. 94; Mitt.Plauen, 22, S. 107 f.

23) Verheiratet mit Margarethe von Bose (Reg.Oo p. 792 Nr. 169 und 579); 14. Mai 1535 Amtsantritt. Gestorben 25. April 1538 (Reg.Aaa Nr. 458).

24) Mitt.Plauen, 22, S. 108 f.

25) Mitt.Plauen, 22, S. 109; Diezel, S. 98; 1543 Verwalter des Klosters Mildenfurt. Bewirbt sich um das Kloster Buch (Reg.Oo p. 792 Nr. 438a).

26) Mitt.Plauen, 22, S. 108; s. auch Wiemann: Die Karthause bei Crimmitschau, S. 77 und 87.

27) Haushalter in Mildenfurt und Cronschiwiz, Vertreter Matthes von Walenrods.

4. Verschiedene: Klosterschreiber, Schaffner, Famuli, Laien

- | | |
|--|---|
| 1. Br. Heinrich, Scriptor
1315 | 5. Br. Peter, Schaffner
1399 Nov. 7. |
| 2. Jobst Plietsch, Schreiber
1499—1551 | 6. N. N. Famulus
1382 Mai 3. bis Okt. 3.
1383 Juni 28. |
| 3. Heinrich von Steinsdorf,
Schreiber
1538 (Reg.Bb 3698, Bl. 24) | 7. Br. Hans Winterstein,
Laienbruder
1533 (Reg.Oo p. 792, Nr. 572)
1534 (Reg.Oo p. 792, Nr. 160) |
| 4. Johann Anders, Schreiber
1538 (Reg.Bb 3698, Bl. 24) | |

-
- 1) Schmidt, in: Zs.f.thür.Gesch. N.F. 19, S. 445; Flach, S. 47 und Anm. 288.
2) Erhält für seine Dienste das Klostervorwerk Wolfsgefährt.
3) Hat nur von Michaelis bis Walpurgis 1538 Johann Anders vertreten.
4) Von Michaelis bis Walpurgis 1538 von den Sequestratoren gemietet, s. Heinrich von Steinsdorf.

5) UB der Stifter und Klöster Erfurts, Teil 3, Nr. 31, S. 24.

6) UB Jena II, Nachtr.Nr.10, S. 502; UB Jena III, Nr. 37, S. 34.

7) Etwa seit 1500 im Kloster, wird 1533 weltlich gekleidet und erhält die Verwaltung des Getreides und der Hofgeräte übertragen.

- | | |
|---|---|
| 8. Curt Nützel u. Frau aus Cron-
schwitz, Laienpersonen
1471 April 29. | 1409 Aug. 24. |
| 9. Jutta Werner aus Gera,
Laienschwester (?)
1385 Juli 14.
1386 Mai 17.
1397 Okt. 14. | 10. Jutta Mayt, Laienschwester (?)
1406 Jan. 20.
1411 Okt. 31.
11. Heinrich Hüter, Einwohner
von Cronschwitz
1386 Mai 17.
1406 Jan. 20. |

8) Kaufen sich in das Kloster ein.

III. CHRONOLOGISCHES URKUNDEN- UND AKTENVERZEICHNIS

Vorbemerkungen:

Ist nichts Näheres über die Überlieferungsform angegeben, so ist vor Reg.(=Registrande)Or.Pap. zu ergänzen. Die mit Reg. bezeichneten Akten liegen im Ernest.Ges.A. in Weimar. Für die aus Drucken bekannten Stücke werden nur die Literaturnachweise gegeben, die in den angegebenen Drucken fehlen. Die Klosterrechnungen (Reg.Bb) wurden nicht mit aufgenommen. Näheren Aufschluß über sie gibt der Archivbericht.

- 1) 1238 (Aug. 15./Dez. 16.). Regest in der Cronschwitzer Chronik; — UB I Nr. 69. — Dob.III. No. 764.
- 2) (1238 zw. Aug. 15. und Okt. 27.). Orig.Perg. im SA Altenburg, Urk.-Abtlg. Anh.II, No. 4. Das Siegel des Konventes hängt an und ist gut erhalten; — UB I Nr. 70. Dob.III. No. 765. UB DO Thür. No. 66. Die Datierung nach UB DO Thür. Nr. 66.
- 3) 1238 Nov. 14. Naumburger Regesten K.Schöppes. Dob.III. Nachtrag No. 48.
- 4) 1238 Dez. 15. Inseriert in Dob.III. Nr. 827. Dob.III. Nachtr. No. 49.
- 5) 1238 Dez. 16. Orig.Perg. in GHuSA Weimar. Neuester Druck Devrient: Bischöfl.u.Papsturkunden f.d.Kloster Cronschwitz, in: Zs.f.Thür.Gesch. N.F. 31, S. 30 f. UB I Nr. 68. Dob.III. No. 763. UB DO Thür. No. 70; s.a. Diezel, S. 63.
- 6) (1238 Dez. 16.). Erschlossen aus UB DO Thür. Nr. 70. UB DO Thür. Nr. 69. Dob.III. No. 762.
- 7) (1238) Ins. in U., d.d. 1239 Nov. 17. UB DO Thür. No. 64. Dob. III. No. 780. Neuester Druck: Devrient, Bischöfl.u.Papsturkunden für das Kloster Cronschwitz, in: Zs.f.Thür.Gesch. N.F. 31, S. 28 ff.
- 8) 1239 Nov. 17. Orig.Perg. GHuSA Weimar; das beschädigte Siegel hängt an roter Seide. Regest in der Cronschwitzer Chronik. UB I No. 71. Dob.III. No. 827. UB DO Thür. No. 72. Neuester Druck: Devrient, Bischöfl.u.Papsturkunden f.d.Kloster Cronschwitz, in: Zs.f.Thür.Gesch. N.F. 31, S. 31 f.
- 9) 1240 Febr. 25. Inseriert in das Vidimus des Bischofs Johann von Meißen d.d. 1356 Juni 23. Regest in der Cronschwitzer Chronik. UB I No. 72. Dob.III. No. 856; s.a. 54. Jahresber. Hohenleuben, S. 92; 58. Jahresber. Hohenleuben, S. 14 Anm. 2 und S. 30; s.a. 18. und 19. Jahresber. Greiz, S. 60.

- 10) 1240 Inseriert in das Vidimus des Bischofs Johann von Meißen (s. No. 9). UB I No. 74. UB DO Thür. No. 77. Dob.III. No. 929.
- 11) 1245 Juni 16. Nur als Regest in der Cronschwitzer Chronik. Neuester Druck: Devrient, Bischöfl.u.Papsturkunden für das Kloster Cronschwitz, in: Zs.f.Thür.Gesch. N.F. 31, S. 32 ff. Orig. Perg. GesA.Weimar Nr. 4383.
- 12) 1245 Juni 7. Naumburger Regest K.Schöppes. Dob.III Nachtr. No. 68.
- 13) 1246 (n. Mai 22.). Regest in der Cronschwitzer Chronik. Dob.III. No. 1307.
- 14) 1246 Nov. 9. 2 Orig.Perg. im GHuSA Weimar. Die Bullen fehlen, doch sind die Schnurlöcher 'noch vorhanden. UB I No. 87. Dob.III No. 1407. Neuester Druck: Devrient, Bischöfl.u. Papsturkunden f.d.Kloster Cronschwitz, in: Zs.f.Thür.Gesch. N.F. 31, S. 34 ff. Verbessere dort unter Drucknachweis Dob. III. No. 1407. s.a. Diezel, S. 52 Anm. 179 und S. 63.
- 15) 1246 Nur als Regest in der Cronschwitzer Chronik. UB I No. 89.
- 16) 1247 Juni 5. Orig.Perg. GesA.Weimar No. 4384. Neuester Druck: Devrient, in: Zs.f.Thür.Gesch. N.F. 31, S. 36.
- 17) 1247 Juli 19. Orig.Perg. GHuSA Weimar. Siegel hängt an. Neuester Druck: Devrient, in: Zs.f.Thür.Gesch. N.F. 31, S. 36 f, No. 7. UB I No. 90. Dob.III. No. 1538. s.a. 58. Jahresber. Hohenleuben, S. 31.
- 18) (1247 n. Febr. 16.). Nur als Regest in der Cronschwitzer Chronik. UB I No. 91. Dob.III No. 1470.
- 19) 1248 Aug. 17. Doppelte Abschrift im HA Schleiz (A mit deutscher Übersetzung und B). UB I No. 94. Dob.III No. 1621. s.a. Flach, Urkunden, S. 48.
- 20) 1249 (n. Febr. 9.). UB I No. 75. UB DO Thür. No. 103a.
- 21) (um 1250). Abschrift im HA Schleiz V.XII, Bl. 1. UB I No. 101. Dob.III. No. 1886. Flach, Urkunden, S. 48 und 60.
- 22) 1251 Juli 31. Regest in der Cronschwitzer Chronik. Dob.III No. 1942.
- 23) 1251 Aug. 17. Abschrift im HA Schleiz, V.XII, Bl. 2. UB I No. 102. Dob.III No. 1952. Flach, Urkunden, S. 48 und 61.
- 24) 1252 Oktober 12. Orig.Perg. GHuSA Weimar. Neuester Druck: Devrient, in: Zs.f.Thür.Gesch., N.F. 31, S. 37 f., No. 8. s.a. 58. Jahresber. Hohenleuben, S. 31. UB I No. 103. Dob.III No. 2063.
- 25) 1252 Oktober 14. Orig.Perg. GHuSA Weimar, Siegel hängt an. Neuester Druck: Devrient, in: Zs.f.Thür.Gesch. N.F. 31, S. 38, No. 9. UB I No. 104. Dob.III No. 2064.
- 26) 1257 Nov. 20. Orig.Perg. Angenäht an Urkunde d.d. 1254 Oktober 14. Druck: Devrient, in: Zs.f.Thür.Gesch., N.F. 31, S. 39, No. 10.

- 27) 1259 Abschrift im HA Schleiz. V.XII, Bl. 3. Regest in der Cronschwitzer Chronik. UB I No. 115. Dob.III No. 2774. Flach, Urkunden, S. 48 und 60. s.a. 54. Jahresber. Hohenleuben, S. 55.
- 28) 1260 Regest in der Cronschwitzer Chronik. UB I Nr. 118. Dob.III No. 2855.
- 29) 1260 Nur als Regest in der Cronschwitzer Chronik. UB I Nr. 119. Dob.III No. 2856. Flach, Urkunden, S. 4 und 48. Berichtigungen nach Diezel, S. 286.
- 30) 1262 Orig.Perg. HSA Dresden, No. 622. Das Siegel hängt an grauer Hanfschnur. UB I No. 122. Dob.III No. 3034. UB DO Thür. No. 167. Flach, Urkunden, S. 26.
- 31) 1262 Abschrift im HA Schleiz V.XVII, Bll. 8a—9b. UB I Nr. 123. Dob.III No. 3033. Flach, Urkunden, S. 48 f. s.a. Herrmann, Rudolf: Heinr.v.Kolmas, in: Thür.Fähnlein, 4/1935, S. 541.
- 32) 12(6)2 Abschrift in GHuSA Weimar. Regest in der Cronschwitzer Chronik. UB I Nr. 124. Dob.III No. 3025. s.a. Herrmann, Rudolf: Heinr.v.Kolmas, in: Thür.Fähnlein, 4/1935, S. 541.
- 33) 1263 Abschrift im Cronschwitzer Kopiale im HA Schleiz, Bll. 7 und 8 mit danebenstehender deutscher Übersetzung; — Regest in der Cronschwitzer Chronik. UB I No. 128. Dob.III No. 3131. Flach, Urkunden, S. 48, 60, 136.
- 34) 1264 März 13. Dob.III No. 3159.
- 35) 1264 März 31. Dob.III No. 3162a.
- 36) 1264 Juli 1. Orig.Perg. HSA Dresden, Kopiale 64, Bl. 88b. UB I No. 130. Dob.III Nr. 3192. UB DO Thür. No. 179.
- 37) 1266 März 22. Orig.Perg. mit zwei anhängenden Siegeln im HSA Dresden, Nr. 673. UB I No. 134. s.a. Mitt.Plauen, 17/1906, S. 184. Die Gründerin Jutta siegelt.
- 38) 1268 Mai 1. Abschrift im HA Schleiz, V.XII, Bl. 4. Regest in der Cronschwitzer Chronik. UB I No. 147. Dob.IV No. 176. Flach, Urkunden, S. 48 und 60. s.a. 54. Jahresber. Hohenleuben, S. 55.
- 39) 1269 März 31. Abschrift im GesA Weimar in einem Aktenkonvolut, betr. die Irrungen des Klosters Cronschwitz mit der Calandsbrüderschaft zu Schmölln aus den Jahren 1504—1517. vgl. auch 1264 März 31. s.a. Seyfarth: Gesch.d.Stadt Schmölln, S. 145; — s.a. Bönhoff, Leo: Der Pleißensprengel, in: N.A.f.Sächs.Gesch. Bd. 29, S. 66. UB I No. 150. Dob.IV No. 330.
- 40) (1275) UB II Nachtrag No. 31. Dob.IV No. 1251.
- 41) (1281) Juni 23. Orig.Perg. im GHuSA Weimar. Siegel des Friedrich von Reichenau hängt an. s.a. Diezel, S. 63 und 299, der diese Urkunde spätestens 1278 Juni 23 ansetzen will. UB I No. 204. Dob.IV Nr. 1926. Berichtigungen nach Diezel, S. 287.
- 42) 1279 März 25. Orig.Perg. im GHuSA Weimar; das Siegel ist ab-

- gefallen. UB I No. 189. Dob.IV Nr. 1639. s.a. 58. Jahresber. Hohenleuben, S. 31.
- 43) 1279 April 30. Abschrift im Cronschwitzer Kopiale, Bl. 4, im HA Schleiz mit gleichzeitiger deutscher Übersetzung. UB I No. 190. Dob.IV Nr. 1654. Flach, Urkunden, S. 50, 61 und 238.
- 44) 127(9) Mai 8. Orig.Perg. mit anhängendem Siegel im GHuSA Weimar. UB I No. 199. Dob.IV No. 1658. vgl. auch Reg.Oo pag. 638 No. 1.
- 45) 1281 März 1. Orig.Perg. mit beschädigtem anhängenden Siegel im GHuSA Weimar. UB I No. 202. Dob.IV No. 1893; — Reg.Oo pag. 638 No. 2.
- 46) 1281 Mai 15. Orig.Perg. mit anhängendem zerbrochenen Siegel im GHuSA Weimar. UB I No. 203. Dob.IV No. 1912. s.a. 58. Jahresber. Hohenleuben, S. 31.
- 47) 1283 Februar 14. Nur als Regest in der Cronschwitzer Chronik. UB I No. 216. Dob.IV No. 2157. Flach, Urkunden, S. 48.
- 48) 1283 Juli 22. Orig.Perg. mit anhängendem Siegel Heinrichs d.Ä. IX., Vogt von Weida, im GHuSA Weimar. UB I No. 215. Dob.IV No. 2222. Reg.Oo pag. 638 Nr. 3; — Posse I, S. 29 No. 160.
- 49) 1287 Oktober 31. Orig.Perg. mit anhängendem Siegel des Bischofs Johannes von Frascati, im GHuSA Weimar. UB I No. 225. Dob.IV No. 2805. Reg.Oo pag. 638 Nr. 4.
- 50) 1288 Juli 28. Orig.Perg. im GHuSA Weimar. Insetiert in das Vidimus des Erzbischofs Boemund von Trier, d.d. 1296 Nov.
- 51) 1288 Juli 30. Orig.Perg. im GHuSA Weimar. UB I No. 228. Dob. IV No. 2927. Reg.Oo pag. 639 No. 9. s. Posse I, S. 29 No. 160. Flach, Urkunden, S. 153.
- 52) 1288 Nur als Regest in der Cronschwitzer Chronik. UB I No. 234. Dob.IV Nr. 2997. Flach, Urkunden, S. 48.
- 53) 1289 Juni 14. Abschrift im Cronschwitzer Kopiale, Bl. 10 im HA Schleiz. UB I Nr. 238. s.a. 56. Jahresber. Hohenleuben, S. 26. Flach, Urkunden, S. 48.
- 54) 1289 August 1. Orig.Perg. mit 14 anhängenden Siegeln im GHuSA Weimar. UB I No. 239. s.a. 58. Jahresber. Hohenleuben, S. 31.
- 55) 1290 April 13. Regest bei Schöttgen u. Kreyßig, Diplom. II. S. 328. UB II Nachtr. No. 34.
- 56) 1290 Mai 14. Orig.Perg. im HSA Dresden No. 1296. UB I No. 247. s.a. 58. Jahresber. Hohenleuben, S. 31.
- 57) 1290 Orig.Perg. mit anhängendem zerbrochenen Siegel des Bischofs Arnold von Bamberg im GHuSA Weimar. UB I No. 251.
- 58) 1291 Mai 2. Orig.Perg. im GHuSA Weimar. UB I No. 259. Reg.Oo p. 638 No. 5. Flach, Urkunden, S. 48; — s. Posse I, S. 34 No. 190.

- 59) 1291 (v. Aug. 3.). Kopie des 14. Jahrhunderts in der Königl. Bibliothek in Dresden. UB I No. 265.
- 60) 1291 August 3. UB II Nachtrag No. 35.
- 61) 1291 (n. August 3.). Kopie des 14. Jahrhunderts in der Königl. Bibliothek in Dresden. UB I No. 266. vgl. auch Zs.f.Thür. Gesch. N.F. 5, S. 349.
- 62) 1292 Juni 23. Orig.Perg. mit anhängendem Siegel des Bischofs Bruno von Naumburg im GHuSA Weimar. UB I Nr. 271.
- 63) 1293 März 15. Regest in der Cronschiwitzer Chronik. Abschrift im GHuSA Weimar. UB I Nr. 275. s.a. 58. Jahresber. Hohenleuben, S. 31; — Reg.Oo p. 638 No. 6.
- 64) 1293 Oktober 6. Orig.Perg. mit anhängendem zerbrochenen Siegel des Bischofs Bruno von Naumburg im GHuSA Weimar. UB I No. 282.
- 65) 1294 August 11. Orig.Perg. mit anhängendem Siegel des Bischofs Cristan von Samland im GHuSA Weimar. UB I No. 289. UB Mühlhausen, No. 427. s.a. 58. Jahresber. Hohenleuben, S. 31; — Reg.Oo p. 639 No. 7.
- 66) 1295 Dezember 12. Abschrift Heinrichs XXVI. v.J. 1793 im HA Schleiz. UB I No. 300. s.a. 56. Jahresber. Hohenleuben, S. 64. Flach, Urkunden, S. 205. Mitt.Plauen, 15/1901, S. 116 vollständig gedruckt.
- 67) 1296 Mai 7. Abschrift im GesA Weimar in einem Aktenkonvolut betr. die Irrungen des Klosters Cronschiwitz mit der Calandsbrüderschaft zu Schmölln aus den Jahren 1504—1517. Regest in der Cronschiwitzer Chronik. UB I No. 304. s.a. Zs.f.Thür. Gesch. N.F. 5, S. 341, Anm. 2. vgl. auch Bönhoff, Leo: Der Pleißensprengel, in: NA.f.Sächs.Gesch. Bd. 29, S. 66; — s.a. Seyfarth: Schmölln, S. 146.
- 68) 1296 UB I Nr. 310; — Mitt.Plauen, 15/1901, S. 116 vollständig gedruckt.
- 69) 1298 Abschrift Heinrichs XXVI. v.J. 1791 im HA Schleiz. UB I No. 325. s.a. Flach, Urkunden, S. 13 und Anm. 114, 52 und 201. Vgl. auch Schmidt, Berthold: in Mitt.Plauen, 17/1906, S. 186.
- 70) 1298 UB I No. 327. vgl. Flach, Urkunden, S. 13 und Anm. 114 und S. 5; — Mitt.Plauen, 17/1906, S. 186.
- 71) 1300 August 19. Orig.Perg. im GHuSA Weimar. UB I Nr. 335. Reg.Oo p. 640 Nr. 11.
- 72) 1301 Orig.Perg. mit zwei anhängenden zerbrochenen Siegeln (Priorin- und Konventssiegel) im GHuSA Weimar. Reg.Oo p. 640 No. 12: „Heinrich von Aubelitz!“
- 73) 1302 Januar 1. Orig.Perg. im GHuSA Weimar. UB I Nr. 342. Reg.Oo p. 640 Nr. 13.
- 74) 1302 Februar 10. 2 Orig.Perg. im GHuSA Weimar. UB I Nr. 344.

- Reg.Oo p. 640 No. 16. s.a. Bönhoff, Leo, in: NA.f.Sächs. Gesch. Bd. 29, S. 50, 66 und 253.
- 75) 1302 Februar 18. Inseriert in das Vidimus der Äbte Ulrich von Chemnitz und Konrad von Grünhain d.d. 1346 April 3 im GHuSA Weimar. UB I Nr. 345. s.a. Bönhoff, Leo: Pleißensprengel, in: NA.f.Sächs.Gesch. Bd. 29, S. 70 und 253. (z.T. abgedruckt.) vgl. auch Seyfarth: Schmölln, S. 145 ff.
- 76) 1302 April 23. Abschrift Heinrichs XXVI. im HA Schleiz. UB I No. 349. s. Flach, Urkunden, S. 13 u. Anm. 114; — s.a. 56. Jahresber. Hohenleuben, S. 58.
- 77) 1302 August 24. Zwei Orig.Perg. mit anhängenden zerbrochenen Siegeln im GHuSA Weimar. UB I No. 350. Flach, Urkunden, S. 50 und 52; — s.a. 56. Jahresber. Hohenleuben, S. 67; — Reg.Oo p. 640 Nr. 14 (eingeklebter Zettel); — Posse I, S. 34, No. 191.
- 78) 1302 August 24. Orig.Perg. im GHuSA Weimar. UB I No. 351. s.a. 54. Jahresber. Hohenleuben, S. 56; — Posse I, S. 34, No. 192. Flach, Urkunden, S. 50. Reg.Oo p. 640 No. 15.
- 79) 1303 Februar 21. Orig.Perg. im GHuSA Weimar. UB I No. 355. Reg.Oo p. 641 No. 18.
- 80) 1303 Mai 14. Orig.Perg. mit anhängendem Siegel Landgraf Albrechts von Thüringen im GHuSA Weimar. UB I No. 358. Reg.Oo p. 641 No. 17. Abschrift im Cronschwitzer Kopiale im HA Schleiz. Mitten in der deutschen Übersetzung dieser Urkunde bricht das Kopiale ab. vgl. auch 58. Jahresber. Hohenleuben, S. 31 (mit falscher Jahreszahl 1313).
- 81) 1303 Juli 7. UB I No. 360.
- 82) 1304 Februar 28. Zwei Orig.Perg. im GesA Weimar No. 4391 u. 4393. Gedruckt bei Devrient, in: Zs.f.Thür.Gesch., N.F. 31, S. 39 f. No. 11.
- 83) 1304 Mai 20. Orig.Perg. im GHuSA Weimar. UB I No. 369. Flach, Urkunden, S. 52. Posse I, S. 34, No. 194. Kellermann: Alt-Ronneburg, S. 208 mit Übersetzung (irrig Weida statt Werdau!). Reg.Oo p. 641 No. 20.
- 84) 1304 Orig.Perg. mit anhängendem wohl erhaltenen Siegel Hartmanns von Berga im GHuSA Weimar. s. 2. Jahrbuch des Geraer Museums- und Geschichtsvereins 1940, S. 134. Reg. Oo p. 641 No. 19.
- 85) 1304 Reg.Oo p. 641 No. 22.
- 86) 1305 Juni 29. Orig.Perg. mit anhängendem wohl erhaltenen Siegel Heinrichs I., Vogt von Gera, im GHuSA Weimar. Reg.Oo p. 641 No. 23. s. auch 40. Jahresber. Hohenleuben, S. 6 f; — Posse I, S. 43, No. 253. Flach, Urkunden, S. 9.
- 87) 1305 Aug. 31. Orig.Perg. im Domstiftsarchiv zu Naumburg. UB I No. 375. vgl. auch Flach, S. 55 Anm. 327 u. Bönhoff, Leo, in: NA.f.Sächs.Gesch. Bd. 29, S. 50 und 253. — s.a. Löbe:

- Zur Gesch. von Ronneburg, in: Mitt.Osterland, 9/1887, S. 262.
- 88) 1306 Orig.Perg. im GHuSA Weimar. UB I No. 388. Reg.Oo p. 641 No. 24. Flach, Urkunden, S. 55 und 67. Posse I, S. 29, Nr. 160.
- 89) 1306 Orig.Perg. mit anhängendem Siegel des Burggrafen Erkenbert von Starkenberg im GHuSA Weimar. Aufschrift: Hartenrode, 20 acker holz den Closter Cronschwitz zu aig geben. Reg.Oo p. 642 No. 25.
- 90) 1306 Orig.Perg. im GHuSA Weimar. Siegel Heinrichs III., Vogt von Gera, hängt an und ist beschädigt. UB I No. 389. s.a. 56. Jahresber. Hohenleuben, S. 44 f und 48. Reg.Oo p. 642 No. 26 („Alle guther“). Posse I, S. 43, No. 253. Flach, Urkunden, S. 9.
- 91) 1306 Nur als Regest in der Cronschwitzer Chronik. UB I No. 391. Flach, Urkunden, S. 48.
- 92) 1307 November 10. Orig.Perg. im GHuSA Weimar. UB I No. 394. Reg.Oo p. 642 No. 27. Posse I, S. 39, No. 225. s.a. Bönhoff, Leo: NA.f.Sächs.Gesch. Bd. 29, S. 40. Flach, Urkunden, S. 173.
- 93) 1307 Nur als Regest in der Cronschwitzer Chronik. UB I No. 397. Flach, Urkunden, S. 48.
- 94) 1307 Orig.Perg. im GHuSA Weimar. Siegel ist abgefallen. UB I No. 398. Reg.Oo p. 642 No. 30.
- 95) 1307 Orig.Perg. mit zwei anhängenden Siegeln der Gebr. Hermann und Albert von Lobdeburg, genannt von Leuchtenburg. UB I No. 399. Reg.Oo p. 642 No. 29. Posse IV, S. 90, No. 837/838.
- 96) 1307 Orig.Perg. mit anhängendem wohl erhaltenen Siegel Heinrichs II. Reuß, Vogt von Plauen, im GHuSA Weimar. UB I No. 396. Reg.Oo p. 642 No. 28. Posse I, S. 39, No. 225. Flach, Urkunden, S. 52 und 57.
- 97) 1308 Nur als Regest in der Cronschwitzer Chronik. UB I No. 403. s.a. 40. Jahresber. Hohenleuben, S. 8. Flach, Urkunden, S. 48 u. 58.
- 98) 1310 März 29. Abschrift im HA Schleiz V.XII, Bl. 6. Regest in der Cronschwitzer Chronik. UB I No. 416. s. auch 40. Jahresber. Hohenleuben, S. 8. Flach, Urkunden, S. 58. Zeugen u.a.: Bruder Heinrich von Weida, Prior zu Plauen.
- 99) (n. 1311) Jan. 27. Orig.Perg. mit anhängendem Siegel des Archidiacons Otto von Kolditz im GHuSA Weimar. UB I No. 330. Bönhoff, Leo in: NA.f.Sächs.Gesch. Bd. 29, S. 252 f. (z.T. abgedruckt).
- 100) 1312 Nur als Regest in der Cronschwitzer Chronik. UB I No. 433. s. auch 40. Jahresber. Hohenleuben, S. 9.
- 101) 1313 August 12. Abschrift in einem Aktenkonvolut betr. die Ir-

- rungen des Klosters mit der Calandsbrüderschaft zu Schmölln im GesA Weimar. UB I No. 444. vgl. auch Bönhoff, in: NA. f.Sächs.Gesch. Bd. 29, S. 66. Flach, Urkunden, S. 58.
- 102) 1314 September 5. Abschrift im Cronschwitzer Kopiale, Bl. 12 im HA Schleiz, nebst einer mit der Abschrift gleichzeitigen deutschen Übersetzung. Regest in der Cronschwitzer Chronik. UB I No. 454. Regest auch 40. Jahresber. Hohenleuben, S. 9. Flach, Urkunden, S. 58.
- 103) 1315 Abschrift im Cronschwitzer Kopiale, Bl. 7 im HA Schleiz. UB I No. 462. Regest bei Kreyszig, Beiträge zur Historie derer Sächs. Lande III, S. 253. s.a. 40. Jahresber. Hohenleuben, S. 9 und 56. Jahresber. Hohenleuben, S. 42 f. Flach, Urkunden, S. 56 u. 58.
- 104) 1315 Abschrift im Cronschwitzer Kopiale, Bl. 13 im HA Schleiz mit einer mit der Abschrift gleichzeitigen deutschen Übersetzung. Regest in der Cronschwitzer Chronik. UB I No. 463. Flach, Urkunden, S. 56 u. 58.
- 105) 1319 Dezember 13. UB I No. 501 (betr. die Nonne Mechtildis de Hatt). Flach, Urkunden, S. 162.
- 106) 1320 Mai 30. Orig.Perg. im Domstiftsarchiv zu Naumburg. s. auch Bönhoff, Leo: Der Pleißensprengel, in: NA.f.Sächs.Gesch. Bd. 29, S. 47 u. 55. vgl. auch v. Ledebur: Allgemeines Archiv f.d.Geschichtskunde des preuß.Staates, Band XV, S. 336, 344 I.
- 107) 1320 Orig.Perg. in Univ.Bibl.Jena. Das Siegel fehlt bei vorhandenem Einschnitt. UB I No. 506. UB Jena I, No. 101.
- 108) 1320 Abschrift Heinrichs XXVI. im HA Schleiz. UB I No. 507.
- 109) 1322 Nov. 12. Abschrift im HA Schleiz. UB I No. 527. UB Bürgel, No. 145. Flach, Urkunden, S. 58. s.a. 2. Jahrb. des Geraner Museums- und Geschichtsvereins, 1940, S. 93.
- 110) 1323 Nov. 25. Orig.Perg. mit 3 anhängenden Siegeln im GHuSA Weimar (a. Konventssiegel, b. Priorinsiegel, c. Siegel des Heinrich, Praepositus in Zeitz), UB I No. 543. Reg.Oo p. 642 No. 31.
- 111) 1324 Nov. 17. Inseriert in das Schreiben des Abtes Günther vom Georgenkloster zu Naumburg d.d. 1326 Okt. 21. UB I No. 571.
- 112) 1326 Oktober 21. Orig.Perg. im GesA Weimar, No. 4375. UB I No. 606. s. auch Diezel, S. 67.
- 113) 1327 März 31. UB I No. 614.
- 114) 1328 August 31. Orig.Perg. mit zwei anhängenden beschädigten Siegeln (a. Priorinsiegel, b. Konventssiegel) im HA Schleiz. UB I No. 650. Flach, Urkunden, S. 61.
- 115) 1328 September 7. Abschrift im HA Schleiz, V.XII, Bl. 8. Regest in der Cronschwitzer Chronik. UB I No. 651. Flach, Urkunden, S. 58 u. 61.

- 116) 1328 Oktober 14. Abschrift Heinrichs XXVI. im HA Schleiz. UB I No. 656. UB Jena I, No. 133. Flach, Urkunden, S. 13 und Anm. 114 und S. 166.
- 117) 1330 Nur als Regest in der Cronschwitzer Chronik. UB I No. 691. Flach, Urkunden, S. 48 u. 58.
- 118) 1330 Nur als Regest in der Cronschwitzer Chronik. UB I No. 692. Flach, Urkunden, S. 48 u. 58.
- 119) 1332 Dezember 28. Abschrift Heinrichs XXVI. im HA Schleiz. UB I No. 718. Flach, Urkunden, S. 13 u. Anm. 114, S. 58 Anm. 335 und S. 168.
- 120) 1333 Juni 27. Orig.Perg. mit anhängendem Priorinsiegel im GHuSA Weimar. UB I No. 728. Reg.Oo p. 642 No. 32.
- 121) 1338 August 27. Abschrift im Cronschwitzer Kopiale, Bll. 10 und 11 im HA Schleiz nebst einer mit der Abschrift gleichzeitigen deutschen Übersetzung. Regest in der Cronschwitzer Chronik. UB I No. 809. s. auch 40. Jahresber. Hohenleuben, S. 10. Flach, S. 58 u. 141. vgl. auch 2. Jahrbuch des Geraer Museums- und Geschichtsvereins, 1940, S. 134.
- 122) 1339 November 7. UB der Erfurter Stifter und Klöster, Teil 3, No. 30.
- 123) 1339 November 7. UB der Erfurter Stifter und Klöster, Teil 3, No. 31.
- 124) 1340 März 14. Orig.Perg. mit anhängendem wohlerhaltenen Konventssiegel im GHuSA Weimar. UB I Nr. 823. Reg.Oo p. 643 Nr. 33.
- 125) 1340 November 14. UB Erfurt II, No. 195.
- 126) 1341 Juni 23. Orig.Perg. mit anhängendem wohlerhaltenen Siegel Heinrichs II. Reuß, Vogt von Plauen, im GHuSA Weimar. UB I No. 832. Reg.Oo p. 643 No. 34. Posse I, S. 39, Nr. 225. Flach, S. 58.
- 127) 1341 Juli 1. Orig.Perg. mit anhängendem Siegel Heinrichs II. im GHuSA Weimar. UB I No. 833. Reg.Oo p. 643 No. 34. Posse I, S. 39, No. 225.
- 128) 1342 März 11. Orig. Perg. mit anhängendem Priorinsiegel im GHuSA Weimar. UB I No. 839. Reg.Oo p. 643 Nr. 35.
- 129) 1342 Juni 25. UB Erfurt II, No. 220.
- 130) (13)42 Juli 26. Orig.Perg. mit anhängenden Siegeln der Brüder von Gößnitz im GHuSA Weimar. UB I No. 843. Posse III, S. 89, No. 723 u. Tafel 31, No. 12.
- 131) 1342 Oktober 9. Orig.Perg. im GHuSA Weimar. UB I No. 846. Insetiert in das Vidimus der Äbte von Chemnitz und von Grünhain d.d. 1346 April 3. Reg.Oo p. 643 No. 36. s.a. Bönhoff, in: NA.f.Sächs.Gesch. Bd. 29, S. 48 u. 254.
- 132) 1342 Oktober 26. Orig.Perg. im GHuSA Weimar. UB I No. 848. Reg.Oo p. 643 Nr. 37. Posse I, S. 39, No. 225. Flach, Urkunden, S. 58.

- 133) 1344 Nur als Regest in der Cronschwitzer Chronik. UB I No. 870. Flach, S. 48.
- 134) 1346 April 3. Inseriert in das Vidimus der Äbte von Chemnitz und von Grünhain d.d. 1346 April 3. UB I No. 878.
- 135) 1347 Mai 15. Orig.Perg. mit anhängender Bleibulle des Papstes Clemens VI. im GHuSA Weimar. UB I No. 886. Neuester Druck: Devrient, in: Zs.f.Thür.Gesch., N.F. 31, S. 41 No. 12a. vgl. auch Mitt.d.Ges.d.Osterlandes 13, S. 3. s.a. Seyfarth: Schmölln, S. 146.
- 136) 1347 Mai 15. Orig.Perg. im GHuSA Weimar. UB I No. 887. Neuester Druck: Devrient, in: Zs.f.Thür.Gesch. N.F. 31, S. 42 No. 12c. vgl. auch Zs.f.Thür.Gesch. N.F. 5, S. 351.
- 137) 1347 Mai 15. UB I No. 419. Vollständig gedruckt bei Devrient, in: Zs.f.Thür.Gesch., S. 41 Nr. 12b.
- 138) 1347 Mai 15. Orig.Perg., im HSA Dresden Nr. 5114e. UB I No. 420. Devrient, a.a.O., Nr. 12d.
- 139) 1347 Mai 15. Orig.Perg. im HSA Dresden No. 5114 f. UB I No. 421. Devrient, a.a.O., No. 12e.
- 140) 1347 Oktober 15. Inseriert in dem Brief d.d. 1347 Nov. 13 im GHuSA Weimar.
- 141) 1347 Oktober 23. Inseriert: ebenda.
- 142) 1347 November 13. Orig.Pap. mit anhängendem Siegel des Zeitzer Offizials Günther v. Lauterbach im GHuSA Weimar.
- 143) 1349 Januar 25. Orig.Perg. mit drei anhängenden Siegeln, davon Konvents- und Priorinsiegel erhalten. UB I No. 909. Reg.Oo p. 643 No. 38. s.a. 56. Jahresber. Hohenleuben, S. 68 u. 70.
- 144) 1349 Juli 22. Orig.Perg. mit zwei wohlerhaltenen Siegeln Heinrichs XI. d. Ä. und Heinrichs d. J., Vögte von Weida, die an grüner Seide hängen. UB I No. 912. Posse I, S. 29, No. 164. Flach, S. 76.
- 145) 1350 Mai 11. Orig.Perg. im GHuSA Weimar. UB I No. 918. Reg.Oo p. 643 No. 39.
- 146) 1352 Oktober 16. Orig.Perg. im GHuSA Weimar. UB I No. 933. s. Diezel, S. 63 und Berichtigungen, S. 287.
- 147) 1352 Nov. 1. Orig.Perg. mit anhängendem Siegel des Bischofs Rudolf von Constantiana im GHuSA Weimar. UB I No. 934. Reg.Oo p. 643 No. 40.
- 148) 1353 Januar 22. Orig.Perg. im GHuSA Weimar. UB I No. 936.
- 149) 1354 Januar 5. Orig.Perg. mit anhängendem Siegel des Bischofs Rudolf von Naumburg im GHuSA Weimar. UB I No. 946. Reg.Oo p. 643 No. 43. s. auch Bönhoff, in: NA.f.Sächs.Gesch. Bd. 29, S. 51 u. 66. s.a. 58. Jahresber. Hohenleuben, S. 31; Seyfarth: Schmölln, S. 146.
- 150) 1354 Dezember 12. Orig.Perg. im GHuSA Weimar. UB I No. 952. Reg.Oo p. 644 No. 44. Flach, S. 59.

- 151) 1355 Januar 6. Orig.Perg. mit anhängendem gut erhaltenen Konventssiegel im GHuSA Weimar. UB I Nr. 953. Reg.Oo p. 644 No. 47.
- 152) 1355 Juli 16. Orig.Perg. mit anhängendem Siegel Heinrichs XI. d. Ä., Vogt von Weida, im GHuSA Weimar. UB I No. 958. Reg.Oo p. 644 No. 45. Posse I, Tafel 22, No. 1. Diezel Anm. 653 u. S. 269. Flach, S. 127 u. 188 f.
- 153) 1355 September 22. Orig.Perg. im GHuSA Weimar. Siegel fehlt. Reg.Oo p. 644 No. 46.
- 154) 1356 Juni 23/24. Orig.Perg. im GHuSA Weimar. Neuester Druck: Devrient, in: Zs.f Thür.Gesch. N.F. 31, S. 42 f. No. 13.
- 155) 1358 März 8. UB II Nr. 16. s.a. Bönhoff, in: Naf.Sächs.Gesch. Bd. 29, S. 46.
- 156) 1358 Sept. 7. Orig.Perg. im GHuSA Weimar. UB II Nr. 36. Regest in der Cronschwitzer Chronik. Reg.Oo p. 645 No. 49. s. auch 40. Jahresber. Hohenleuben, S. 11.
- 157) 1358 Nov. 7. Orig.Perg. mit anhängendem Siegel Heinrichs III. Reuß d. Ältere, Vogt von Plauen, im GHuSA Weimar. UB II Nr. 40. Reg.Oo p. 645 No. 50. s. Posse I, S. 39, No. 228.
- 158) 1359 Jan. 1. Abschrift im HA Schleiz, V.XII, Bl. 9. UB II Nr. 47.
- 159) 1359 Februar 23. Orig.Perg. im GHuSA Weimar. UB II No. 50. Reg.Oo p. 645 No. 51.
- 160) 1359 Juni 12. Orig.Perg. im SA Greiz. Fach XXVI. No. 1. UB II No. 54.
- 161) 1359 Nur als Regest in der Cronschwitzer Chronik. UB II No. 62.
- 162) 1360 Sept. 8. Orig.Perg. mit anhängendem Siegel des Provinzialpriors Conrad im GHuSA Weimar. UB II No. 77. Reg.Oo p. 646 No. 52.
- 163) 1361 Nur als Regest in der Cronschwitzer Chronik. UB II Nr. 84.
- 164) 1361 März 12. Orig.Perg. mit anhängendem beschädigten Siegel des Zeitzer Offizials im GHuSA Weimar. UB II No. 87. Reg.Oo p. 646 Nr. 53.
- 165) 1362 Febr. 11. Orig.Perg. mit anhängendem Siegel Heinrichs V. d. Ä., Vogt von Gera, im GHuSA Weimar. UB II No. 98. Regest in der Cronschwitzer Chronik. Reg.Oo p. 646 Nr. 54, s. Posse I, S. 44, Nr. 261.
- 166) 1362 Aug. 24. Orig.Perg. im GHuSA Weimar. Siegel abgefallen. UB II Nr. 108. Reg.Oo p. 646 No. 55.
- 167) 1363 (Sept. 6.). Orig.Perg. mit anhängendem Sekretsiegel im HSA Dresden No. 3730. UB II Nr. 120.
- 168) 1363 Nov. 22. Orig.Perg. im GHuSA Weimar. UB II No. 122. Reg.Oo p. 646 No. 56.
- 169) 1363 Nov. 30. Orig.Perg. mit drei anhängenden Siegeln (Heinrich XI. d. Ä., Heinrich XIII., Heinrich XV. d. J.) im GHuSA Weimar. UB II No. 123.
- 170) 1363 Nur als Regest in der Cronschwitzer Chronik. UB II No. 125.

- 171) 13(6)5 Sept. 23. Orig.Perg. im GHuSA Weimar. Druck: Devrient, in: Zs.f.Thür.Gesch. N.F. 31, S. 43 ff. No. 14.
- 172) 1366 Jan. 9. UB II No. 147.
- 173) 1367 Juli 13. Orig.Perg. mit anhängendem Siegel Heinrichs VII., Vogt und Herr zu Plauen, im GHuSA Weimar. UB II No. 159. Reg.Oo p. 646 No. 58. s. Posse I, S. 35, No. 205.
- 174) 1367 Juli 25. Orig.Perg. im GHuSA Weimar. UB II Nr. 160. Reg.Oo p. 647 No. 60.
- 175) 1367 Nov. 26. Orig.Perg. im GHuSA Weimar. UB II Nr. 164. Reg.Oo p. 647 No. 59. (Ryczman?)
- 176) 1369 Oktober 28. Orig.Perg. im GHuSA Weimar. UB II Nr. 180. Reg.Oo p. 647 No. 61.
- 177) 1370 April 24. UB II No. 181.
- 178) 1376 Febr. 17. Orig.Perg. mit sechs anhängenden Siegeln, im GHuSA Weimar. UB II No. 227. Reg.Oo p. 647 No. 62. Abschrift im Cronschwitzer Kopiale, Bl. 6 f. im HA Schleiz.
- 179) 1377 Jan. 7. Orig.Perg. im GHuSA Weimar. Das Priorinsiegel ist abgefallen. UB II No. 232. Reg.Oo p. 647 No. 63.
- 180) 1377 Febr. 14. Orig.Perg. mit anhängendem gut erhaltenen Konventssiegel im GHuSA Weimar. UB II No. 236. Reg.Oo p. 647 Nr. 64.
- 181) 1377 März 1. Abschrift im SA Eger, Junkersches Diplomatar I, 32 f. UB II No. 237.
- 182) 1379 Jan. 5. Orig.Perg. mit aufgedrücktem Siegel des Bischofs Witigo von Naumburg im GHuSA Weimar. UB II No. 253.
- 183) 1379 Juli 2. Abschrift im HSA Dresden, Kop. 30, Bl. 78. UB II No. 257. Vgl. auch 52. und 53. Jahresber. Hohenleuben, S. 55; — s.a. Zs.f.Thür.Gesch. N.F. 9, S. 729.
- 184) 1380 Nov. 10. Orig.Perg. im GHuSA Weimar. UB II No. 263. Reg.Oo p. 648 No. 67.
- 185) (1380 Nov. 10.). Orig.Perg. mit anhängendem Siegel Heinrichs XVI., Vogt und Herr zu Weida, im GHuSA Weimar. UB II Nr. 264. Reg.Oo p. 647 No. 65 mit Jahresangabe 1378! s. Posse I, S. 30, No. 175.
- 186) 1381 März 14. Orig.Perg. mit anhängendem Siegel Markgraf Friedrichs von Meißen im GHuSA Weimar. UB II No. 267. Reg.Oo p. 648 No. 69, erwähnt in: Cod.Dipl.Sax. Reg. I B. 1. S. 485.
- 187) 1381 Sept. 12. Orig.Perg. mit anhängendem Siegel Heinrichs V. Reuß, Vogt von Plauen und Herr zu Ronneburg, im GHuSA Weimar. UB II No. 269. Reg.Oo p. 648 No. 68.
- 188) 1382 Mai 3. — Okt. 3. Ausgabenrechnung des Predigerklosters zu Jena. UB Jena II, Nachtrag No. 10, S. 502.
- 189) 1382 Mai 30. Orig.Perg. im GHuSA Weimar. UB II No. 270. Reg.Oo p. 648 No. 70.
- 190) 1382 Mai 30. Orig.Perg. mit anhängendem Siegel Heinrichs

- (XVI. ?), Vogt und Herr von Weida, im GHuSA Weimar. UB II No. 271.
- 191) 1383 April 12. Ausgabenrechnung des Predigerklosters zu Jena. UB Jena III, No. 37, S. 26.
- 192) 1383 Juni 28. Ebenda UB Jena III, No. 37, S. 34.
- 193) 1384 März 3. Orig.Perg. mit drei anhängenden zerbrochenen Siegeln im GHuSA Weimar. UB II No. 287. Reg.Oo p. 648 No. 71.
- 194) 1385 Mai 19. Orig.Perg. mit anhängendem Siegel Heinrichs VII. Vogt und Herr zu Gera, im GHuSA Weimar. UB II No. 300. Regest in der Cronschwitzer Chronik. Reg.Oo p. 649 Nr. 72.
- 195) 1387 Februar 8. Orig.Perg. im GHuSA Weimar. UB II No. 310. Reg.Oo p. 649 No. 74. s. Posse I, S. 30, No. 175.
- 196) 1387 Februar 8. Orig.Perg. im GHuSA Weimar. UB II Nr. 311. Reg.Oo p. 649 No. 73.
- 197) 1387 Februar 26. Orig.Perg. mit an roter und gelber Seide hängender Bleibulle im GHuSA Weimar. UB II No. 312.
- 198) 1387 Juli 12. UB II No. 316. Kopie von 1534 in Reg.Ji No. 789, Bll. 4 u. 5.
- 199) 1388 Mai 9. Inseriert in 1389 Febr. 1.
- 200) 1389 Februar 1. Orig.Perg. im GHuSA Weimar. UB II No. 327.
- 201) 1389 Februar 22./24. Orig.Perg. im GHuSA Weimar. UB II No. 329.
- 202) (13)89 Aug. 29. Orig.Perg. mit anhängendem Priorinsiegel im GHuSA Weimar. UB II No. 332. Vollständig gedruckt bei Bönhoff, in: NA.f.Sächs.Gesch. Bd. 29, S. 50 und 255. Reg.Oo p. 649 No. 75 und 76.
- 203) 1391 Nov. 22. Orig.Perg. im GHuSA Weimar. UB II No. 344. Reg.Oo p. 649 No. 77.
- 204) 1396 Aug. 28. Orig.Perg. im GHuSA Weimar. UB II No. 374. Reg.Oo p. 650 No. 79: Pfarher zu Salmitz!
- 205) 1396 Nov. 1. Orig.Perg. mit anhängendem wohl erhaltenen Konventssiegel im GHuSA Weimar. UB II No. 376. Reg.Oo p. 650 No. 78.
- 206) 1397 März 25. Orig.Perg. im SA Altenburg, Urkundenabteilung, Anhang II No. 13. UB II No. 381. Vgl. Diezel, Mildenfurf, S. 63.
- 207) 1397 Okt. 14. Orig.Perg. im GHuSA Weimar. UB II No. 384. Reg.Oo p. 650 No. 80.
- 208) 1397 Dez. 18. Orig.Perg. im GHuSA Weimar. Das Siegel des Provinzialpriors des Predigerordens in der Provinz Sachsen, Bruder Dietrich, nur im Fragment erhalten. UB II No. 386.
- 209) 1400 Mai 25. Orig.Perg. mit anhängendem Priorin- und Konventssiegel im GHuSA Weimar. UB II No. 399. Reg.Oo p. 651 No. 83.

- 210) 1400 Mai 25. Orig.Perg. mit zwei anhängenden Siegeln a) Konvents-, b) Priorinsiegel, im GHuSA Weimar. UB II No. 400. Reg.Oo p. 651 No. 81.
- 211) 1400 Nov. 9. Orig.Perg. mit anhängendem Priorin- und Konventssiegel, im GHuSA Weimar. UB II No. 405. Reg.Oo p. 651 No. 82. s.a. Löbe: *Gesch.d.Kirchen* usw. Bd. II, S. 6 Anm.; — Seyfarth: *Schmölln*, S. 18.
- 212) (Anfang des 15. Jahrh.) Dez. 13. Orig.Perg. mit aufgedrücktem Siegel Heinrichs XVI. d. Ä., Herr von Weida, im GHuSA Weimar. UB II No. 408.
- 213) 1402 März 23. Orig.Perg. mit zwei anhängenden gut erhaltenen Siegeln, a) Konvents-, b) Priorinsiegel, im HA Schleiz. UB II Nr. 421.
- 214) 1402 Sept. 18. HSA Dresden, Kop. 30, Bl. 147b. UB II No. 427.
- 215) 1404 Mai 3. Orig.Perg. mit anhängendem gut erhaltenen Siegel des Otto von Weißenbach, im GHuSA Weimar. UB II No. 441. Reg.Oo p. 651 No. 85.
- 216) 1404 Mai 10. Orig.Perg., im GHuSA Weimar. UB II No. 442. Reg.Oo p. 651 No. 84.
- 217) 1404 Juli 26. Orig.Perg., im GHuSA Weimar. UB II No. 445. vgl. 1404 Mai 3.
- 218) 1406 Jan. 20. Orig.Perg. mit anhängendem Konventssiegel, im GHuSA Weimar. UB II No. 463. Reg.Oo p. 651 No. 86.
- 219) 1406 Jan. 20. Orig.Perg. mit anhängendem wohlerhaltenen Konventssiegel im GHuSA Weimar. UB II Nr. 462. Reg.Oo p. 652 No. 88. Kopie im HA Schleiz, inseriert in 1411 März 26.
- 220) 1406 Aug. 6. Orig.Perg. mit an gewirkter gelber Schnur hängendem Siegel des Magisters des Predigerordens Thomas von Fermo im GHuSA Weimar. UB II No. 467. Reg.Oo p. 651 No. 87.
- 221) 1407 Juni 17. Orig.Perg. im GHuSA Weimar. UB II No. 478.
- 222) 1407 Juni 26. Orig.Perg. mit an grauer Hanfschnur hängender Bleibulle des Papstes Gregor XII. im GHuSA Weimar. UB II No. 479.
- 223) 1407 Nov. 14. Orig.Perg. im GHuSA Weimar. UB II No. 483.
- 224) 1408 Febr. 13. Orig.Perg. im GHuSA Weimar. UB II No. 486; — UB Jena II, No. 7; — UB Bürgel No. 299; — Reg.Oo p. 652 No. 90.
- 225) 1408 Sept. 11. Orig.Perg. im GHuSA Weimar. UB II No. 492. Reg.Oo p. 652 No. 89; — s. auch *Zs.f.Thür.Gesch.* N.F. 9, S. 730; — erwähnt in: *Cod.Dipl.Sax.* 1. Teil Bd. III, S. 478.
- 226) 1409 März 20. UB II No. 501; — vgl. auch Seyfarth, *Gesch.d. Stadt Schmölln*, S. 143 f.
- 227) 1409 Aug. 24. Orig.Perg., im GHuSA Weimar. UB II No. 503.

- 228) 1409 Okt. 11. Orig.Perg. im GesA. Weimar. UB II No. 504. vgl. auch Posse: Cod.Dipl.Sax. 1. Teil, Abt. B, Bd. III, No. 137.
- 229) 1410 März 9. Orig.Perg. im GHuSA Weimar. UB II No. 508. Reg.Oo p. 652 No. 91.
- 230) 1411 Febr. 12. Orig.Perg. mit zwei anhängenden sehr gut erhaltenen Siegeln a) Priorin-, b) Konventssiegel, im HA Schleiz. UB II No. 527.
- 231) 1411 März 3. Orig.Perg. mit anhängendem wohl erhaltenen Siegel des Bischofs Gerhard von Naumburg. UB II No. 529. Bestätigung von 1411 Febr. 12.
- 232) 1411 März 26. Orig.Perg. im HA Schleiz. UB II No. 531.
- 233) 1411 Okt. 31. Orig.Perg. mit anhängendem Priorinsiegel im GHuSA Weimar. UB II No. 545. Reg.Oo p. 653 No. 97.
- 234) 1411 Nov. 11. Gleichzeitige Abschrift im HSA Dresden, Kop. 37, Bl. 14b. Regest in Cod.Dipl.Sax. Reg. I Bd. III, S. 208 f, No. 224.
- 235) 1412 Febr. 25. Orig.Perg. im GHuSA Weimar. UB II No. 555. Reg.Oo p. 652 No. 92.
- 236) 1415 Sept. 29. Orig.Perg. mit zwei anhängenden sehr beschädigten Priorin- und Konventssiegeln, im GHuSA Weimar. UB II No. 603.
- 237) 1416 April 8. Orig.Perg. im GHuSA Weimar. UB II No. 624.
- 238) 1417 Dez. 3. Orig.Perg. im HA Schleiz. UB II No. 639. Die Siegelreste liegen im besonderen Umschlag bei.
- 239) 1420 Juli 12. Orig.Perg. mit zwei besonders gut erhaltenen Siegeln a) Priorin-, b) Konventssiegel im GHuSA Weimar. UB II No. 659. Reg.Oo p. 652 No. 95.
- 240) 1422 Mai 16. Orig.Pap. im GHuSA Weimar. UB II No. 675.
- 241) 1422 Aug. 24. Orig.Perg. im GHuSA Weimar. UB II No. 679. Reg.Oo p. 653 No. 96.
- 242) 1432 März 7. Orig.Pap. im GHuSA Weimar.
- 243) 1438 April 20. Kopie des 15. Jahrh. in der Kgl. Bibliothek in Dresden. Das Original war von Priorin und Konvent gesiegelt.
- 244) 1440 Juli 18. Orig.Pap. mit zwei aufgedruckten beschädigten Siegeln a) Priorin-, b) Konventssiegel. Das letztere fehlt jetzt, im GHuSA Weimar.
- 245) 1440 Juli 25. Kopie des 15. Jahrhunderts in der Kgl. Bibl. in Dresden.
- 246) 1449 Okt. 5. HSA Dresden. Cop. 43, Bl. 123b. Raab I, No. 508.
- 247) 1451 April 30. (?) Reg.Kk No. 878.
- 248) 1453 Jan. 5. Orig.Pap. im GHuSA Weimar.
- 249) 1454 Jan. 9. Or. im Domstiftsarchiv zu Naumburg.
- 250) 1456 Mai 31. Abschriftpapier im GHuSA Weimar. Es siegelt der Klosterhofmeister Hans von Gurspis.

- 251) 1456 Juli 26. Orig.Pap. im GHuSA Weimar. Das aufgedrückte Siegel ist beschädigt. Es siegelt Johannes Kelling, Spittelmeister zu Crimmitschau.
- 252) 1457 Sept. 27. Orig.Pap. im GHuSA Weimar. Siegel des Rudolf von Ysserstedt, Vogt zu Weida, ist aufgedrückt.
- 253) 1461 Aug. 17. Orig.Pap. im GHuSA Weimar.
- 254) 1462 März 15. Orig.Perg. mit anhängendem Siegel Heinrichs XIII., Herr zu Gera, im GHuSA Weimar. Regest von Eisel im StA Gera.
- 255) 1462 Juni 18. Reg.Oo p. 653 No. 99. s. auch 39. Jahresber. Hohenleuben, S. 94. No. 22; — vgl. auch 72. Jahresber. Hohenleuben, S. 30, No. 98. Vollständige Abschrift von Eisel im StA Gera. Regest auch im Lobensteiner Intelligenzblatt VII, 55. Orig.Perg. im GHuSA Weimar. Die zwei ursprünglich anhängenden Konvents- und Priorinsiegel fehlen. Gleichzeitige Abschrift in Urkundenkopien, Heft 12, Nr. 31.
- 256) 1465 Dez. 9. Raab I No. 728. Vollständige Abschrift von Eisel im StA Gera.
- 257) 1466 Juni 3. HSA Dresden, Kop. 58, Bl. 72. Reg.Oo p. 653 No. 100. Gleichzeitige Abschrift im HA Schleiz, Kasten 47 „Kloster Cronschwitz“. Regest von Eisel im StA Gera. Regest auch in Mitt.Plauen, 15/1901, S. 118. Raab I No. 749.
- 258) 1468 Juli 5. Reg.Kk No. 231.
- 259) 1468 Aug. 12. Orig.Perg. mit anhängendem Siegel des Ronneburger Pfarrers Michael Voyt im GHuSA Weimar. Regest von Eisel im StA Gera.
- 260) 1468 Reg.Oo p. 653 No. 98.
- 261) 1470 Mai 8. Orig.Perg. mit anhängendem beschädigten Siegel Heinrichs XIII., Herr zu Gera, im GHuSA Weimar. Regest von Eisel im StA Gera.
- 262) 1470 Juni 10. Orig.Perg. mit anhängendem Siegel des Bischofs Heinrich von Naumburg im GHuSA Weimar. Reg.Oo p. 653 No. 101.
- 263) 1470 Juli 30. Orig.Perg. mit anhängendem Siegel des Bischofs Heinrich von Naumburg im GHuSA Weimar. Reg.Oo p. 653 No. 102.
- 264) 1471 April 29. Orig.Perg. im GHuSA Weimar. Siegel des Friedrich Otweck, Vogt und Richter des Herzogs Wilhelm von Sachsen zu Weida hängt an. Regest von Eisel im StA Gera.
- 265) 1472 Dez. 28. HSA Dresden, Kop. 59, Bl. 481b. Raab I No. 880.
- 266) 1472 Dez. 28. HSA Dresden, Kop. 59, Bl. 532. Raab I No. 881.
- 267) 1474 Mai 30. Reg.Kk No. 881.
- 268) 1477 April 12. Orig.Perg. mit aufgedrücktem Siegel des Heinrich von Wildenfels im GHuSA Weimar.
- 269) 1478 März 31. Orig.Pap. im GHuSA Weimar.
- 270) 1483 April 20. Reg.Kk No. 201, Bil. 33/34.

- 271) ca. 1485 Reg.Kk No. 207.
272) 1486 April 23. Reg.Kk No. 208, Bl. 2.
273) 1486 April 27. Orig.Pap. im HA Schleiz, V.XII, Bl. 10.
274) 1486 Mai 7. Reg.Kk No. 208, Bl. 1.
275) 1486 Dez. 22. Reg.Kk No. 209, Bl. 1.
276) 1486 (nach Dez. 22). Reg.Kk No. 209, Bl. 2.
277) ca. 1486 Orig.Pap. im HA Schleiz, A I, Bl. 152. Konzept.
278) 1487 März 8. Orig.Pap. im HA Schleiz. Die beschädigte Urkunde liegt dem Cronschwitzer Kopiale bei.
279) 1487 April 20. Urkundenkopien Heft 13 No. 50. F. 1028. Regest von Eisel im StA Gera. Abschrift von 1659 im StA Gera. Orig. im HA Schleiz. Von den ursprünglich sieben anhängenden Siegeln fehlen vier. Es hängen an: 1. Mgr. Johann Wilde, Lizentiat. 2. Ulrich von Wolfersdorf, Dombherr zu Magdeburg. 3. Heinrich von Wolfersdorf, Ritter, Hauptmann auf dem Schneeberge. Gleichzeitige Kopie im HA Schleiz, Kasten 47 (A), ebenda Kopie von 1657 (B), ebenda spätere Kopie (C).
280) 1487 Juni 17. Orig.Pap. im GHuSA Weimar. Regest von Eisel im StA Gera.
281) 1487 Juni 26. Orig.Pap. mit aufgedrücktem Siegel des Kilian von Meusebach im GHuSA Weimar.
282) 1487 Juli 6. Reg.Kk No. 212.
283) 1488 Sept. 13. Regestensammlung zur Greizer Geschichte, in: 1. Jahresber. Greiz (1894), S. LIV, No. 7. Regest von Eisel im StA Gera.
284) 1488 Okt. 25. Reg.Kk No. 214, Bll. 1 u. 2.
285) 1488 Dez. 22. Abschrift Pap. Anfg.XVI.Jahrh. bei den Orig.Urk. im GHuSA Weimar.
286) 1489 (vor März 21). Reg.Kk No. 210, Bl. 1.
287) 1489 März 21. Reg.Kk No. 210, Bl. 2.
288) 1489 (nach März 21.). Reg.Kk No. 210, Bl. 3 (Zettel).
289) 1489 Juli 4. Orig.Perg. im GHuSA Weimar. Regest von Eisel im StA Gera.
290) 1490 Jan. 15. Kopie in Reg.Oo p. 792 No. 562, Bl. 220 f.
291) 1490 Jun. 11. Reg.Kk 215.
292) 1492 Jun. 12. Reg.Kk 213, Bl. 9.
293) 1492 (vor Juni 15.). Reg.Kk 213, Bll. 2, 3, 7.
294) 1492 Juni 15. Reg.Kk 213, Bll. 4 u. 5.
295) 1492 Juni 19. Reg.Kk 213, Bl. 6.
296) 1492 Juni 23. Reg.Kk 213, Bl. 8.
297) 1492 (vor Juli 7.). Reg.Kk 213, Bl. 12.
298) 1492 Juli 7. Reg.Kk 213, Bll. 10 und 11.
299) 1492 Juli 30. Reg.Kk 217.
300) 1492 Juli 19. Orig.Perg. mit drei anhängenden sehr gut erhaltenen Siegeln im GHuSA Weimar. Es siegeln a) der Provin-

- zial Daniel von Egher, b) der Konvent, c) die Priorin.
Reg.Oo p. 654 No. 104. Regest von Eisel im StA Gera.
- 301) 1493 Februar 1. Reg.Kk 213, Bll. 14 u. 15.
302) 1493 (nach Februar 1.). Reg.Kk 213, Bl. 16.
303) 1493 Oktober 5. GHuSA Weimar, F 1029, Bll. 35 u. 38.
304) 1494 November 6. Reg.Kk 216.
305) 1494 Mai 22. Orig.Pap. im HA Schleiz, Aktenschrank D, Bd. C VIII, Bl. 7.
306) 1496 April 23. Orig.Perg. mit zwei anhängenden Siegeln, a) Provinzial-, b) Konventssiegel, im GHuSA Weimar. Reg.Oo p. 654 No. 105. Regest von Eisel im StA Gera.
307) 1497 März 3. Reg.Kk 200, Bl. 5. Danach zu berichtigen: Löhr, Gabriel M. in: Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland, Heft 26, S. 27 Anm. 19.
308) 1497 (vor Mai 7.). Reg.Kk 200, Bll. 7—9. Nach Original wäre es ausgestellt Sept. 16, in der Aufschrift steht aber „1497 May 7.“.
309) (1497 ?). Reg.Kk 200, Bl. 6.
310) 1498 Mai 6. Orig.Perg. im GHuSA Weimar. Reg.Oo p. 654 No. 106 („weiten Creutz“). Regest von Eisel im StA Gera.
311) 1499 Nov. 25. Reg.Kk 245, Bl. 4. Kopie von 1545.
312) 1500 Aug. 29. Reg.Kk 744.
313) 1501 Sept. 11. Orig.Perg. im GHuSA Weimar. Regest von Eisel im StA Gera.
314) 1503 Mai 12. Reg.Kk 218. Regest von Eisel im StA Gera.
315) 1504 März 21. Reg.Kk 201, Bl. 2.
316) 1504 April 27. Reg.Kk 201, Bl. 3.
317) 1504 Mai 6. Reg.Kk 201, Bll. 5 u. 6.
318) 1504 Juni 1. Reg.Kk 745.
319) 1504 Okt. 13. Reg.Kk 201, Bl. 40.
320) 1504 Nov. 11. Reg.Kk 236, Bll. 14 u. 15. Kopie von 1534. Reg.Kk 236, Bl. 19. Kopie dieser Verschreibung von dem Vorsteher Philipp v. Wolframsdorf.
321) 1504 Dez. 9. Reg.Kk 201, Bl. 39.
322) 1504 Reg.Kk 201, Bll. 8—33.
323) 1505 April 22. Reg.Kk 236, Bll. 11 u. 12, Kopie von 1534.
324) 1505 Nov. 7. Orig.Perg. im GHuSA Weimar. Regest von Eisel im StA Gera.
325) 1505. Reg.Kk 219.
326) 1506 Juni 2. Orig.Pap. mit rückwärts aufgedrücktem Sekretsiegel im GHuSA Weimar.
327) 1506 Juni 10. Reg.Kk 201, Bl. 43.
328) 1506 Juli 2. Orig.Pap. im GHuSA Weimar. Regest von Eisel im StA Gera.
329) 1506 Aug. 19. — 1507 Juni 10. Reg.Kk 202, Bll. 1—30.
330) 1507 April 7. Reg.Kk 201, Bl. 42.

- 331) 1507 Juni 7. Reg.Kk 220. Petschaft der Priorin Margarethe v. Bockwitz gut erhalten.
- 332) 1507 Sept. 25. Reg.Kk 201, Bl. 41.
- 333) 1508 Okt. 26. Reg.Kk 201, Bl. 44.
- 334) 1508 Druck: Limmer, Band III, S. 903. Regest von Eisel im StA Gera.
- 335) 1510 Juni 22. Reg.Kk 236, Bll. 9 u. 10, Kopie von 1534.
- 336) 1512 Okt. 15. Reg.Kk 236, Bl. 8, Kopie von 1534.
- 337) 1512 März 22. Reg.Kk 236, Bl. 7, Kopie von 1534.
- 338) 1514 Dezember 12. Reg.Kk 891, Konzept.
- 339) 1515 Jan. 12. Reg.Kk 201, Bl. 46.
- 340) 1515 März 3. Reg.Kk 201, Bl. 47.
- 341) 1515 September 17. Orig.Pap. im GHuSA Weimar. Regest von Eisel im StA Gera.
- 342) 1516 Mai 26. 2 Orig.Pap. A. mit aufgedrücktem Siegel der Priorin, B. unbesiegelt im GHuSA Weimar.
- 343) 1517 Mai 4. Reg.Kk 201, Bl. 53.
- 344) 1517 Okt. 4. Regest von Eisel im StA Gera. Druck: Longolius: Vorath, Fach III, S. 12. Schöttgen u. Kreyssig, Nachlese XI, S. 61.
- 345) 1517. Regest von Eisel im StA Gera. Druck: Menken: Script. Rer. Germ. II, 1537.
- 346) 1521 April 19. Reg.Kk 236, Bll. 8 u. 9, Kopie von 1534.
- 347) 1524 April 11. Or. im Handelsbuch des Amtes Rochlitz, S. 96 ff. Vollständig gedruckt von Clemens Pfau, in: Zs.f.Thür.Gesch. N.F. 17, S. 493 f.
- 348) 1526 März 8. Reg.Kk 223.
- 349) 1525 April 14. Reg.Kk 222, Bl. 1.
- 350) 1525 April 20. Reg.Kk 222, Bll. 4 u. 4a. (Bll. 2 u. 3 Konzept dazu).
- 351) 1525 April 23. Reg.Kk 222, Bl. 5.
- 352) 1525 April (23.—30.). Orig.Pap. im HA Schleiz, A I, Bl. 151. Druck: Auerbach, in: Weidaer Geschichtsblätter Heft 7 (1925), S. 18. Vollständig gedruckt in Zs.f.Thür.Gesch. N.F. 16, S. 348 f. Regest von Eisel in StA Gera.
- 353) 1525 Dez. 22. Reg.Kk 203, Bl. 1. Regest bei Herrmann, in: Beiträge zur Thür. Kirchengeschichte, Bd. III, S. 2 Nr. 1. Regest von Eisel im StA Gera.
- 354) (1525 ?) HA Schleiz, A. I, Bl. 149, Konzept.
- 355) 1526 Jan. 21. Reg.Kk 204, Bll. 1—3. Konzept. Regest bei Herrmann, a.a.O., S. 3 Nr. 2.
- 356) 1526 Febr. 17. Reg.Kk 204, Bll. 4 u. 5. Regest bei Herrmann, a.a.O., S. 4 Nr. 3. Regest von Eisel im StA Gera.
- 357) 1526 (vor Februar 18.). Reg.Kk 222, Bl. 6.
- 358) 1526 Februar 18. Reg.Kk 222, Bll. 7 u. 8.
- 359) 1526 Februar 22. Reg.Kk 204, Bll. 6—8; Regest bei Herrmann, in: Beiträge zur thür.K.gesch. III, S. 4 No. 4.

- 360) 1526 März 11. Auerbach, in: Weidaer Gesch. Bll. Heft 7 (1925), S. 19 f. Vollständig gedruckt.
- 361) 1526 März 21. Reg.Kk 236, Bll. 10 u. 11. Kopie von 1534.
- 362) 1526 Mai 2. Herrmann, a.a.O., S. 4 No. 5.
- 363) 1526 November 20. Reg.Ji 167, Bl. 2; Regest bei Herrmann, a.a.O., S. 21 No. 5.
- 364) 1526 Dezember 4. Reg.Ji 167, Bl. 5. Regest bei Herrmann, a.a.O., S. 23 No. 7. Konzept.
- 365) 1526 Dezember 8. Reg.Kk 1558.
- 366) 1526 Dezember 28. Brief der Katharina v. Friesen an Br. Wyprecht. Vollständig gedruckt bei v. Friesen: Geschichte der reichsfreiherrlichen Familie v. Friesen, Bd. II, S. 70—72.
- 367) 1527 März 9. Reg.Kk 224.
- 368) 1527 Juli 14. Reg.Ji 522; behandelt von Burkhardt, in: Theolog. Studien, Jahrgang 1894, S. 773—782.
- 369) 1527 August 29. Reg.Aaa 298; Siegelspuren. Regest bei Herrmann, a.a.O., S. 5 No. 7a.
- 370) (1527 nach der Visitation). Reg.Kk 203, Bll. 4 u. 5. Regest bei Herrmann, a.a.O., S. 5 No. 8.
- 371) 1527 September 28. Reg.Kk 204, Bll. 10 u. 13. 2 Siegelmarken erhalten. Regest bei Herrmann, a.a.O., S. 6 No. 9; Regest von Eisel im StA Gera.
- 372) 1527 September 29. Reg.Ji 219. Handschrift Spalatins; vollständig gedruckt bei Herrmann, a.a.O., S. 29 f., No. 1.
- 373) 1527 Oktober 10. Reg.Kk 204, Bl. 11; Regest bei Herrmann, a.a.O., S. 7 No. 11. Konzept.
- 374) 1527 Oktober 15. Regest bei Herrmann, a.a.O., S. 7 No. 12.
- 375) 1527 Oktober 16. Regest bei Herrmann, a.a.O., S. 8 No. 13.
- 376) 1527 Oktober 19. Reg.Ji 218 (beigelegter Zettel von Spalatins Hand). Regest bei Herrmann, a.a.O., S. 15 f No. 6.
- 377) (1527 Okt. 19?) Regest bei Herrmann, a.a.O., S. 8, No. 15.
- 378) (1527 nach Okt. 19) Regest bei Herrmann, a.a.O., S. 9 No. 16. vgl. Diezel, S. 315 No. 216.
- 379) 1527 November 6. Reg.Ee No. 626. Kopie von 1549.
- 380) 1527 Dezember 9. Reg.Kk 225, Bll. 1 u. 2 mit beiliegendem Zettel. Papierwachssiegel des Klosters Cronschwitz ist als Verschuß aufgedrückt. Regest bei Herrmann, a.a.O., S. 9 No. 17. vgl. Diezel, S. 80 und S. 315 No. 218.
- 381) 1527. (Herbst). Reg.Kk 203, Bll. 4 und 5. Regest bei Herrmann, a.a.O., S. 5 f Nr. 8.
- 382) 1528 Februar 8. Reg.Kk 238. Stark durchkorrigiertes Konzept.
- 383) 1528 Februar 26. Reg.Ji 247, Bl. 1. Regest bei Herrmann, a.a.O., S. 9 f. No. 18.
- 384) 1528 März 12. Reg.Ji 247, Bl. 2. Regest bei Herrmann, a.a.O., S. 10 No. 19.

- 385) 1528 März 22. Orig.Pap. im GHuSA Weimar mit aufgedrücktem Siegel der Priorin Anna v. Meusebach, das aber abgefallen ist.
- 386) (ca. Ende März 1528) Regest bei Herrmann, a.a.O., S. 10 No. 20.
- 387) 1528 Juli 17. Reg.Kk 204, Bl. 14 (Bl. 12 Konzept dazu). Regest bei Herrmann, a.a.O., S. 10 f No. 21.
- 388) 1528 Juli 23. Reg.Kk 204, Bll. 15 u. 16. Regest bei Herrmann, a.a.O., S. 11 f. Nr. 22; vgl. auch Diezel, S. 81 u. S. 315 No. 222.
- 389) 1528 Juli 27. Reg.Kk 204, Bl. 17. Konzept. Regest bei Herrmann, a.a.O., S. 12 Nr. 23.
- 390) 1528 August 17. Reg.Kk 236, Bll. 1 u. 3.
- 391) 1528 (nach August 17.). Reg.Kk 236, Bl. 2.
- 392) 1528 September 22. Reg.Kk 205, Bll. 2 u. 3. Aufschrift: Irrung zwischenn den Nonnen zue Cronschewitz unnd denn Herrn Reuß zu Greitz von wegen etlichs Gehulzes 1528.
- 293) 1528 September 26. Reg.Kk 204, Bll. 18 u. 25. Konzept. Regest bei Herrmann, a.a.O., S. 12 f. Nr. 24.
- 394) 1528 September 26. Reg.Kk 205, Bl. 5. Konzept, stark überarbeitet.
- 395) 1528 September 26. Reg.Kk 205, Bl. 6. Korrigiertes Konzept.
- 396) 1528 Oktober 10. Reg.Kk 205, Bl. 7. Regest im ersten Jahresbericht Greiz (1894), S. LVII, No. 24. Regest von Eisel im StA Gera.
- 397) 1528 Oktober 12. (?) Reg.Kk 227.
- 398) 1529 März 13. Visitation im Amt Weida. Reg.Ji 3, Bl. 115. Vollständig gedruckt von Bartsch, in: 6.—10. Jahresber. u. Mitt. (3. Bd.) des Vereins für Greizer Geschichte, S. 8 f.
- 399) 1529 März 14. Reg.Ji 380, Bll. 1—8 (Bll. 9—14 Kopie von derselben Hand).
- 400) 1529 März 16. Reg.Ji 380, Bll. 16 u. 19. (Bll. 17 u. 18 korrigiertes Konzept dazu).
- 401) 1529 März 17. Reg.Ji 314, Bl. 4.
- 402) 1529 März 19. Reg.Ji 314, Bl. 1.
- 403) 1529 März 20. Reg.Ji 314, Bl. 3.
- 404) 1529 März 21. Reg.Kk 204, Bl. 19.
- 405) 1529 Mai 29. Reg.Kk 204, Bll. 20 u. 24.
- 406) 1529 Juli 23. Reg.Kk 204, Bll. 28 u. 29. (Bll. 21—23 Konzept dazu). Vgl. auch Diezel, S. 81. Regest von Eisel im StA Gera.
- 407) 1529 Juli 25. Reg.Kk 204, Bl. 30. Konzept.
- 408) 1529 Juli 26. Reg.Kk 228. Stark durchkorrigiertes Konzept.
- 409) 1529 Sept. 20. Reg.Kk 204, Bl. 31.
- 410) 1529 Nov. 7. Reg.Kk 204, Bll. 32 und 33.
- 411) 1529 Dez. 19. Reg.Kk 204, Bll. 34 und 35. Regest von Eisel im StA Gera.
- 412) 1529 Dez. 19. Reg.Kk 204, Bll. 37—41. Kurfürstl. Verordnung

für das Kloster Cronschwitz. Von verschiedenen Händen stark durchkorrigiertes Konzept.

- 413) 1529 Dez. 19. Reg.Kk 204, Bl. 42. Korrigiertes Konzept.
414) 1529 Dez. 19. Reg.Kk 204, Bl. 44. Stark durchkorrigiertes Konzept.
415) 1529 Dez. 19. Reg.Kk 204, Bl. 49.
416) (1529 ?) Reg.Kk 205, Bl. 4.
417) (1529 ?) Reg.Kk 204, Bl. 26.
418) (1529 ?) Reg.Ji 320, Bl. 1.
419) 1529. Reg.Ji 3, Bl. 161. Klostereinkommen im Gericht Greiz und Lobeda. Vollständig gedruckt von Bartsch, in: 6.—10. Jahresber. u. Mitt. (3. Bd.) des Vereins für Greizer Geschichte, S. 10 f.
420) 1529 Verzeichnis der Cronschwitzer Pfarrlehen. Reg.Ji 2, Bl. 313.
421) 1529 Reg.Ji 2, Bl. 300—316.
422) 1529 Reg.Ji 2, Bl. 314. Verzeichnis der Klosterkostbarkeiten.
423) 1530 August 30. Reg.Kk 230.
424) 153 (1530 ?) Reg.Kk 229, Bl. 1 u. 2.
425) (1530/31) Reg.Ji 619, Bl. 1. Cronschwitzer Pfarreinkommen. Undatiert, muß aber um 1530/31 sein, denn Wolfgang Callisti kam 1529 nach Cronschwitz.
426) 1531 Reg.Oo p. 792, No. 561, Bl. 185 f. Abmachung bei der Einsetzung des Verwalters Melchior Töpfer. Abmachung mit der Priorin, Bl. 187 f.
427) (1531) Reg.Pp No. 68 I. Bruchstück einer Abrechnung der Priorin Margarethe v. Wolfersdorf: Aufstellung über ausgeliehenes Geld der Nonnen.
428) 1531 Reg.Oo p. 792 No. 561, Bl. 171—188, und Reg.Oo p. 792 No. 560, Bl. 204—275. Visitationsbericht No. 560 ist das reichhaltigere Konzept zu No. 561.
429) 1531 Reg.Oo p. 792 No. 560, Bl. 223—235. Zinsabrechnung des Klosters.
430) 1531 Reg.Oo p. 792 No. 560, Bl. 256. Leibzinsen der Nonnen.
431) 1531 Reg.Oo p. 792 No. 560, Bl. 268—274. Speisezettel der Klosterschwester.
432) 1531 Reg.Oo p. 792 No. 170. Klosterschulden.
433) 1531 Reg.Oo p. 792 No. 561. Wiederkäufliche Zinsen des Klosters.
434) 1532 April 12. Reg.Aaa, No. 295.
435) 1532 August 29. Reg.Aaa, No. 298. Das große Konventssiegel ist erhalten (unscharf).
436) 1532 Sept. 9. Reg.Aaa, No. 298. Kurfürstliches Siegel gut erhalten.
437) 1532 Sept. 11. F 1031, Bl. 5 im GHuSA Weimar. Confirmation der Priorin Anna v. Gera.
438) 1532 Pp No. 68 II und III. Steuereinnahmen des Klosters.
439) (ca. 1532) Reg.Kk 221.
440) 1533 Februar 22. Reg.Oo p. 792 No. 154. (u. beigelegter Zettel.)
441) 1533 März 1. Reg.Oo p. 792 No. 155.

- 442) 1533 März 9. Reg.Aaa No. 307.
443) 1533 März 10. Reg.Oo p. 792 No. 156.
444) 1533 März 16. Reg.Oo p. 792 No. 156.
445) 1533 (März 16.). Reg.Oo p. 792 No. 566, Bll. 50 ff. Bl. 96 ist Auszug davon im Konzept. Sequestrationsbericht.
446) 1533 (nach März 16.). Reg.Oo p. 792 No. 566, Bll. 28 ff.
447) 1533 März 25. Reg.Aaa No. 312.
448) 1533 April 30. Reg.Aaa No. 307.
449) 1533 Mai 3. Reg.Aaa No. 307. Siegel der Priorin Annä v. Gera gut erhalten.
450) 1533 Mai 11. Reg.Oo p. 792, Nr. 170. Kopie von 1540.
451) 1533 Juli 5. Reg.Oo p. 792, No. 157.
452) 1533 Juli 30. Reg.Aaa No. 331.
453) 1533 September 1. Reg.Ji 748.
454) 1533 September 26. Reg.Ji 7, Bll. 198—205. Visitationsbericht.
455) 1533 September 30. Reg.Aaa No. 319.
456) 1533. Reg.Oo p. 792, No. 577, Bl. 135.
457) 1533. Orig.Pap. in der Zwickauer Ratsschul-Bibliothek. D 168.
458) 1533. Reg.Oo p. 792, No. 572. Verordnung der Visitatoren. Abschrift davon in Reg.Aaa No. 339.
459) 1534 Januar 1. Reg.Aaa No. 340. Siegel der Priorin Anna v. Gera gut erhalten.
460) 1534 Januar 9. Reg.Aaa No. 340. Kurfürstliches Siegel gut erhalten.
461) 1534 Februar 27. Reg.Oo pag. 792, No. 566, Bl. 101. Aufstellung der Klosterschulden durch die Sequestratoren.
462) 1534 Februar 27. Reg.Oo p. 792, No. 566, Bll. 99 ff. Sonderbericht der Sequestratoren an den Kurfürsten über das Kloster Cronschiß.
463) 1534 März 10. Reg.Oo p. 792, No. 566, Bll. 123 ff. Sequestrationsbericht.
464) 1534 Mai 13. Reg.Kk 236, Bl. 25.
465) 1534 September 18. Reg.Ji 819.
466) 1534 Oktober 1. Reg.Aa No. 1856. Korrigiertes Konzept.
467) 1534 Okt. 11. Reg.Aaa No. 371. Siegel des Vorstehers Philipp v. Wolframsdorf gut erhalten.
468) 1534 Nov. 8. Reg.Oo p. 792, No. 157a.
469) 1534 Reg.Ji 789. Auf Bll. 4 u. 5 Kopie d.d. 1387 Juli 12.
470) 1534/35 Reg.Oo p. 792, No. 562, Bll. 92 ff. Klosterschuldenbezahlung durch die Sequestratoren.
471) 1535 Febr. 3. Reg.Kk 236, Bl. 17.
472) 1535 Febr. 7. Reg.Ji 874, Bll. 2 und 3.
473) 1535 Febr. 15. Reg.Ji 874, Bll. 5 und 6. Bl. 7 Konzept zu Bl. 5, stark durchkorrigiert.
474) 1535 Febr. 20. Reg.Kk 236, Bl. 20.
475) 1535 März 1. Reg.Kk 236, Bll. 1 und 2.

- 476) 1535 März 8. Reg.Kk 236, Bl. 26, durchkorrigiertes Konzept.
477) 1535 März 16. Reg.Kk 236, Bl. 22.
478) 1535 März 17. Reg.Kk 236, Bl. 23.
479) 1535 April 5. Reg.Kk 236, Bl. 26.
480) 1535 April 10. Reg.Kk 235.
481) 1535 Mai 28. Reg.Kk 236, Bl. 28.
482) 1535 Juni 6. HA Schleiz, Urkundenschrank D, Kasten Nr. 47
„Kloster Cronschwitz“.
483) 1535 Juli 17. ebenda.
484) 1535 Juli 25, ebenda.
485) 1535 August 12. Reg.Oo p. 792, No. 579.
486) 1535 August 13. Reg.Oo p. 792, No. 159, Bll. 2 u. 3.
487) 1535 Sept. 30. Reg.Kk 237, Bl. 1.
488) 1535 Okt. 20. Reg.Aaa No. 394.
489) 1535 Dez. 9. Reg.Oo p. 792, No. 158.
490) 1535 Reg.Kk 236, Bll. 3—5 und Zettel Bl. 25.
491) 1535 Reg.Oo p. 654, No. 107.
492) 1535 Reg.Oo p. 792, No. 160. Kleinodieninventarium, vollständig
gedruckt bei Schmidt, in: Zs.f.thür.Gesch.XVI, S. 170 ff mit
falscher Archivangabe, Reg.Oo p. 782 für Reg.Oo p. 792.
493) 1536 Jan. 27. Reg.Aaa No. 397.
494) 1536 Febr. 5. Reg.Oo p. 792, No. 562, Bl. 153.
495) 1536 Febr. 10. Reg.Aaa No. 397.
496) 1536 April 12. Reg.Oo p. 792, No. 161, Bl. 2.
497) 1536 Mai 3. Reg.Oo p. 792, No. 161, Bl. 3.
498) 1536 Mai 18. Reg.Oo p. 792, No. 562, Bl. 141.
499) 1536 Juni 16. Reg.Oo p. 792, No. 161, Bl. 5.
500) 1536 Juli 9. Reg.Oo p. 792, No. 161, Bl. 7.
501) 1536 Juli 27. Reg.Oo p. 792, No. 161, Bl. 9.
502) 1536 Aug. 3. Reg.Oo p. 792, No. 161, Bll. 11 u. 14.
503) 1536 (nach Aug. 3.). Reg.Oo p. 792, No. 161, Bll. 12 u. 13.
504) 1536 Aug. 14. Reg.Aaa No. 412.
505) 1536 Okt. 17. Reg.Aa 1857, Bll. 53 f.
506) 1536 Dez. 22. Reg.Kk 241, Bll. 6—11. Abmachung mit den Klo-
sterinsassen. Kopie von 1538 in Reg.Oo p. 792, No. 577,
Bll. 163—166.
507) 1536 Reg.Ji 1050, Bll. 2 u. 5. Cronschwitzer Pfarreinkommen.
508) 1537 Jan. 13. Reg.Oo p. 792, No. 159, Bl. 7.
509) 1537 März 12. Reg.Aaa No. 423a.
510) 1537 Juni 15. Reg.Oo p. 792, No. 162, Bl. 1.
511) 1537 Juni 23. Reg.Oo p. 792, No. 163.
512) 1537 Juni 24. Reg.Oo p. 792, No. 162a.
513) 1537 Juni 25. Reg.Oo p. 792, No. 162, Bl. 2.
514) 1537 Juli 5. Reg.Oo p. 792, No. 164, Bl. 1.
515) 1537 Juli 12. Reg.Oo p. 792, No. 579, Bl. 14.
516) 1537 Juli 16. Reg.Ji 1050, Bl. 1.

- 517) 1537 (Juli 17 ?). Reg.Ji 1050, Bll. 7 u. 14. Von zwei Händen korrigiertes Konzept. Der Inhalt von Bl. 8 ist nachträglich in Bl. 7 eingearbeitet worden.
- 518) 1537 Juli 18. Reg.Aaa No. 438a. Siegel der Cunigunde, Reußin v. Plauen u. Anna v. Gera erhalten.
- 519) 1537 Juli 20. Reg.Aaa No. 438a. Kurfürstliches Siegel gut erhalten.
- 520) 1537 Juli 26. Reg.Oo p. 792, No. 165, Bl. 1.
- 521) 1537 August 14. Reg.Ji 1050, Bll. 10 und 13.
- 522) 1537 Sept. 1. Reg.Ji 1050, Bll. 11 und 12. Mit eigenhändiger Unterschrift des Magisters Georg Spalatin.
- 523) 1537 Sept. 15. Reg.Oo p. 792, No. 164, Bl. 3.
- 524) 1537 (nach Sept. 15.). Reg.Oo p. 792, No. 164, Bl. 2.
- 525) 1537 Okt. 24. Reg.Oo p. 792, No. 165, Bl. 2.
- 526) 1537 Okt. 24. Reg.Oo p. 792, No. 579, Bl. 14.
- 527) 1537 Okt. 25. Reg.Aaa No. 443. Kurfürstliches Siegel gut erhalten.
- 528) 1537 Okt. 27. Reg.Ji 1050, Bl. 9. Korrigiertes Konzept. Das Original dazu ist irrtümlich in Reg.Ji 1108 als Bl. 7 geheftet worden.
- 529) 1537 Nov. 8. Reg.Aaa No. 444. Drei Siegel der kurf.Räte erhalten.
- 530) 1537 Nov. 8. Reg.Aaa No. 443. Zwei Siegel erhalten: a) Wolf v. Raschau, b) Joachim v. Steinsdorf.
- 531) 1537 Nov. 10. Reg.Ee No. 488.
- 532) 1537 Nov. 12. Reg.Aaa No. 443. Großes Weidaer Ratssiegel erhalten.
- 533) 1537 Nov. 24. Reg.Oo p. 792, No. 579, Bll. 8 und 19. Verzeichnis der Pfarrzulage.
- 534) 1537 Dez. 7. Reg.Oo p. 792, No. 159, Bl. 4.
- 535) 1537 Dez. 14. Reg.Oo p. 792, No. 159, Bl. 5.
- 536) 1537 Dez. 28. Reg.Aaa No. 448, Siegelspuren.
- 537) 1537 Dez. 29. Reg.Oo p. 792, No. 159, Bl. 6.
- 538) 1537 Reg.Oo p. 792, No. 585. Rechnungsvergleich von Trinitatis 1532 bis Michaelis 1537.
- 539) 1537 Reg.Ji 1050, Bl. 4.
- 540) 1537 Reg.Ji 1050, Bl. 3. Verzeichnis der Lehen für die sechs Mönche.
- 541) 1537 Reg.Oo p. 792, No. 562, Bl. 13. Jährliches Zinseinkommen des Klosters.
- 542) 1537 Reg.Oo p. 792, No. 562, Bll. 35—37. Verzeichnis der Klosternutzungen.
- 543) 1537 Reg.Oo p. 792, No. 562, Bl. 141. Ausgabe an Pfarrzulage.
- 544) 1537 Reg.Oo p. 792, No. 579, Bll. 13 f. (Bl. 23 Konzept dazu). Verzeichnis der abgefertigten Klosterpersonen. Dasselbe Verzeichnis auch in Reg.Oo p. 792, No. 562, Bll. 146 f, 155 und 153.

- 545) 1538 Jan. 2. Reg.Kk 241, Bl. 18.
546) 1538 Jan. 6. Reg.Oo p. 792, No. 562, Bl. 153.
547) 1538 Jan. 12. Reg.Aaa No. 451. Siegel des Joachim v. Steinsdorf erhalten.
548) 1538 Jan. 17. Reg.Oo p. 792, No. 159, Bl. 8.
549) 1538 März 5. Reg.Ji 1108, Bll. 1 und 2. Konzept. Ohne Absender, aber Spalatins Hand.
550) 1538 März 6. Reg.Ji 1108, Bl. 4.
551) 1538 März 9. Reg.Ji 1108, Bll. 5 und 6.
552) 1538 März 17. Reg.Oo p. 792, Nr. 562, Bl. 153.
553) 1538 April 1. Reg.Oo p. 792, No. 159, Bll. 14 und 15.
554) 1538 Mai 4. Reg.Oo p. 792, No. 165, Bl. 3.
555) 1538 Mai 6. Reg.Oo p. 792, No. 167.
556) 1538 Mai 10. Reg.Oo p. 792, No. 159, Bl. 18.
557) 1538 Mai 10. Reg.Oo p. 792, No. 167.
558) 1538 Mai 23. Reg.Aaa No. 458, Bl. 1. Siegelspuren.
559) 1538 Mai 27. Reg.Oo p. 792, No. 167.
560) 1538 Juni 2. Reg.Oo p. 792, No. 167, Bll. 11 und 12.
561) 1538 (nach Juni 2.). Reg.Oo p. 792, No. 167, Bl. 13.
562) 1538 Juni 27. Reg.Oo p. 792, No. 165a.
563) 1538 Okt. 3. Reg.Oo p. 792, No. 165, Bl. 4.
564) 1538 Okt. 5. ebenda, Bl. 5.
565) 1538 Nov. 14. Reg.Oo p. 792, No. 167.
566) 1538 Nov. 21. Reg.Oo p. 792, No. 166.
567) 1538 Nov. 29. ebenda.
568) 1538 Reg.Oo p. 792, No. 165b. Klostergebreden.
569) 1538 Reg.Oo p. 792, No. 577, Bll. 118—120. Klosterinventarium.
570) 1538 Reg.Oo p. 792, No. 584, Bll. 22—24. Klosterertragsberechnung.
571) 1538 Reg.Ji 1108, Bl. 3. Einkommen des Cronschwitzer Predigers.
572) 1538 Reg.Oo p. 792, No. 562, Bll. 118 f, 194, 216—222 u. 240. Klostergebreden.
573) 1538 Reg.Oo p. 792, No. 562, Bll. 233 und 246. Ornate.
574) 1539 Febr. 2. Reg.Oo p. 792, No. 166.
575) 1539 März 15. ebenda.
576) 1539 April 8. Reg.Aaa No. 488. Siegel erhalten.
577) 1539 Mai 23. Reg.Oo p. 792, No. 168.
578) 1539 August 5. Reg.Aaa No. 497. Kurfürstliches Siegel gut erhalten.
579) 1539 August 29. Reg.Oo p. 792, No. 159, Bll. 19 und 20.
580) 1539 Okt. 28. ebenda, Bll. 21 und 22.
581) 1539 Nov. 19. Reg.Oo p. 792, No. 562, Bl. 153.
582) 1540 April 17. Reg.Oo p. 792, No. 170. Bl. 2 Konzept dazu.
583) 1540 Juni 28. Reg.Oo p. 792, No. 172.
584) 1540 Juli 2. Reg.Oo p. 792, No. 169, Bl. 1.

- 585) 1540 Aug. 8. Reg.Aaa No. 458, Bl. 2. Kurfürstliches Siegel erhalten.
- 586) 1540 Sept. 12. Reg.Aaa No. 458, Bl. 3. Siegelspuren.
- 587) 1540 Nov. 6. Reg.Oo p. 792, No. 169, Bl. 2.
- 588) 1540 Dez. 26. Reg.Oo p. 792, No. 171.
- 589) 1541 Februar 6. Reg.Oo p. 792, No. 170.
- 590) 1541 August 25. Reg.Oo p. 792, No. 173.
- 591) 1542 März 27. Reg.Pp No. 68 VI. Siegel des Vorstehers Heinrich Pflug erhalten. Türkensteueranschlag.
- 592) 1542 Sept. 5. Reg.Pp No. 68 IV. Siegel des Vorstehers Hans v. Bora erhalten. Türkensteuer.
- 593) 1542 Okt. 25. Reg.Oo p. 792, No. 174.
- 594) 1542 Nov. 1. Reg.Oo p. 792, No. 174.
- 595) 1542 Nov. 5. Reg.Oo p. 792, No. 173.
- 596) 1542 Nov. 13. ebenda.
- 597) 1542 Nov. 20. Reg.Oo p. 792, No. 174.
- 598) 1542 Nov. 22. Reg.Pp No. 68 V. Siegel des Hans v. Bora gut erhalten.
- 599) 1542 Dez. 5. Reg.Oo p. 792, No. 169, Bl. 3.
- 600) 1542 Dez. 7. Reg.Oo p. 792, No. 174.
- 601) 1542 Dez. 24. Reg.Aaa No. 576. Siegelspuren.
- 602) 1543 Febr. 26. Reg.Oo p. 792, No. 175.
- 603) 1543 März 16. Reg.Oo p. 792, No. 170.
- 604) 1543 März 17. Reg.Oo p. 792, No. 175.
- 605) 1543 März 23. Reg.Oo p. 792, No. 170.
- 606) 1543 April 9. ebenda.
- 607) 1543 April 23. ebenda.
- 608) 1543 April 30. Reg.Oo p. 792, No. 175b.
- 609) 1543 Juni 7. Reg.Kk 241, Bll. 1—3. Bll. 4 und 5 Kopie davon.
- 610) 1543 Juni 7. Reg.Kk 241, Bl. 14. Siegel der Anna v. Gera erhalten.
- 611) 1543 Juni 9. Reg.Kk 241, Bll. 16 und 17. Konzept.
- 612) 1543 August 16. Reg.Oo p. 792, No. 170.
- 613) 1543 August 27. ebenda.
- 614) 1543 Sept. 1. ebenda.
- 615) 1543 Sept. 5. Reg.Kk 239, Bl. 1.
- 616) 1543 Nov. 13. Reg.Kk 242, Konzept.
- 617) 1543 Dez. 26. Reg.Kk 244.
- 618) (1543 ?) Reg.Pp No. 68 VII. Undatiert. Siegel des Hans v. Bora sehr gut erhalten.
- 619) 1544 Jan. 24. Reg.Aa No. 1048, Bll. 12—15. Korrigiertes Konzept.
- 620) 1544 März 8. Reg.Oo p. 792, No. 438a, Bll. 16—18. Konzept. Voranschlag über das Vorwerk Meilitz.
- 621) 1544 März 19. ebenda, Bll. 5—10. Konzept. Kurfürstl. Genehmigung zum Verkauf des Vorwerkes Meilitz.
- 622) 1544 Mai 30. Reg.Aa 1059. 2 korrigierte Konzepte A und B.

Kaufbrief über das Vorwerk Meilitz. Regest von Eisel im
StA Gera.

- 623) 1544 Juni 24. Reg.Oo p. 792, No. 175.
624) 1544 Juni 25. Reg.Aa No. 1048, Bll. 11 und 24.
625) 1544 Sept. 7. Reg.Ji 1867, Bl. 11.
626) 1544 (vor Nov. 18.). ebenda, Bl. 1.
627) 1544 Nov. 18. ebenda, Bl. 2.
628) (1544) Reg.Oo p. 792, No. 175a. Zinsaufstellung im Amt Ronne-
burg.
629) (1544) Reg.Aa No. 1048, Bl. 10. Auszug aus den vorbehaltenen
Gütern beim Verkauf des Klosters Cronschwitz.
630) (1544) Reg.Aa 1048, Bll. 37—42. Neuer Anschlag der liegenden
Gründe vorm Verkauf des Klosters Cronschwitz.
631) (1544). Reg.Aa 1048, Bll. 33—35. Vorläufiger Anschlag der lie-
genden Gründe.
632) 1545 Febr. 6. Orig.Pap. in der Zwickauer Ratsschul-Bibliothek
B 65.
633) 1545 Februar 8. Reg.Ji 1867, Bl. 13.
634) 1545 Februar 9. Reg.Kk 245, Bl. 3.
635) 1545 März 27. Reg.Aa 1048, Bll. 43 und 44. Siegel des Rentmei-
sters Heinrich Mönch gut erhalten.
636) 1545 Mai 3. Reg.Kk 243.
637) 1545 Juni 2. Reg.Ji 1941, Bl. 1.
638) 1545 Juni 8. ebenda, Bll. 2—4.
639) 1545 Juni 19. ebenda, Bl. 20.
640) 1545 Juni 19. ebenda, Bl. 18.
641) 1545 Juli 28. Reg.Aaa No. 651.
642) 1545 Juli 31. Konzept ebenda.
643) 1545 August 16. Geleitsbrief für Christoph v. Steinsdorf im Kon-
zept. Reg.Aaa No. 561.
644) 1545 August 16. Reg.Aaa No. 651. Konzept.
645) 1545 Nov. 7. Reg.Kk 245, Bll. 1 und 2.
646) 1545. Reg.Ji 1941, Bl. 6. Pfarrbesoldung in Veitsberg; vgl. auch
Reg.Ji 2015, Bl. 2; s. auch Reg.Bb 3698, Bl. 21.
647) 1546. Reg.Ji 75, Bll. 51—53. Pfarrbesoldung in Veitsberg.
648) 1546. Reg.Kk 233. Bei gleichem Schreiben eine undatierte Bemerkung
des Rentmeisters.
649) 1547 Okt. 12. Reg.Kk 232, Bll. 1 und 5.
650) 1547 Okt. 22. Reg.Kk 232, Bl. 2.
651) 1548 Jan. 15. Reg.Kk 232, Bll. 3 und 4.
652) 1548 März 26. Reg.Kk 234, Bl. 4.
653) 1548 März 27. ebenda, Bll. 3 und 5.
654) 1548 April 13. HA Schleiz EE 2, Bl. 17. Konzept.
655) 1548 April 25. Reg.Kk 234, Bl. 1.
656) 1548 April 27. ebenda, Bl. 2.
657) 1548 August 28. Reg.Kk 240.

- 658) 1548 Sept. 13. Reg.Ji 2167, Bl. 1 und 2.
659) 1548 (n. Sept. 13.—Dez. 6.). Reg.Ji 2167, Bl. 4—15.
660) 1548 Okt. 12. ebenda, Bl. 3. Konzept.
661) 1548 Dez. 6. ebenda, Bl. 16.
662) 1549 Jan. 10. ebenda, Bl. 17.
663) 1549 April 10. Reg.Ee No. 626.
664) 1549 Dez. 21. Reg.Aa 1048, Bl. 56. Siegel des Matthes v. Wal-
lenrod gut erhalten.
665) 1550 Jan. 12. ebenda, Bl. 58. Siegel des Rentmeisters Heinrich
Mönch gut erhalten.
666) 1551 Jan. 26. Reg.Ji 2307.
667) 1551 Febr. 4. Reg.Kk 246, Bl. 1.
668) 1551 Febr. 20. Orig.Pap. im StA Gera. Ebenda auch gleichzeitige
Abschrift vom Original. Die Abschrift bestätigt: Johann
Stenglin, Doctor Kanzler. Aufschrift: frawlin Anna gewe-
sene Abtissin zu Cronschwitz.
669) 1551 März 8. Reg.Kk 246, Bl. 2 und 3.
670) 1551 Mai 14. Reg.Ji 2292.
671) 1551 Mai 30. Reg.Aa 1048, Bl. 78 und 79. Die Siegel des Wei-
daer Schossers Johann Pestel und des Bürgermeisters Niclas
Zeise gut erhalten.
672) 1552 März 31. Reg.Kk 237, Bl. 3.
673) 1553 Juni 11. Reg.Kk 234, Bl. 9.
674) 1553 Sept. 10. Reg.Kk 234, Bl. 9. Kanzleivermerke auf der Rück-
seite.
675) 1553 Sept. 22. ebenda, Bl. 8.
676) 1553 Nov. 28. Reg.Kk 234, Bl. 10.
677) 1554 Juni 28. ebenda, Bl. 11.
678) 1554 Juli 28. Reg.Kk 248.
679) 1555 Okt. 1. Reg.Ee No. 488.
680) 1555 Okt. 30. ebenda.
681) 1555 Okt. 31. ebenda.
682) 1555 Nov. 2. ebenda.
683) 1555 Nov. 17. ebenda.
684) 1556 März 31. ebenda.
685) 1556 Juni 15. ebenda.
686) 1556 Juni 21. ebenda, mit eigenhändiger Unterschrift des Her-
zogs Ernst von Braunschweig.
687) 1556 Juni 24. ebenda.
688) 1556 Juli 10. ebenda.
689) 1558 ebenda.
690) 1559 Juli 13. ebenda.
691) 1571 Jan. 11. Reg.Kk 239, Bl. 2 und 6.
692) 1571 Februar 6. Reg.Kk 239, Bl. 3.
693) 1571 Februar 13. ebenda, Bl. 4.

- 694) 1571 Juni 16. Reg.Kk 247.
695) 1669 Juli 15. HA Schleiz V 2, Bl. 152.

Nachtrag

- 1) 1336 Registrum Dominorum Marchionum Missnensium, hg. Hans
Beschorner, 1933, S. 220, Nr. 160.
- 2) 1506 Sept. 13. Reg.Kk 202, Bl. 6.

IV. KLOSTERSIEGEL

Ein so ausgedehnter Schriftverkehr, wie er sich in einem Kloster notwendigerweise ergab, machte die Anstellung eines eigenen Schreibers nötig. Für Cronschwitz ist schon für 1315 ein Klosterschreiber, Br. Heinrich, allem Anschein nach ein Predigermönch, bezeugt¹⁾. Er fertigte die Urkunden an und trat auch als Zeuge auf. Die Zeugenlisten können nur bedingt als Echtheitsmerkmale einer Urkunde gelten, da sie ja nicht eigenhändige Unterschriften darstellen, sondern von der Hand des Urkundenschreibers stammen. Wichtig für die Rechtsgültigkeit einer Urkunde wurde erst deren Besiegelung, die in den klösterlichen Niederlassungen Deutschlands seit dem 12. Jahrhundert üblich wurde²⁾. Siegelführer waren in Cronschwitz die Priorin und der Konvent. Für unser Kloster ist die Siegelführung erst ab 1291 nachzuweisen. In dieser Urkunde³⁾ tritt das Kloster zum ersten Mal als Aussteller auf. Allerdings ist sie nicht im Orig. erhalten, sondern in einer Abschrift des 14. Jahrhunderts in der Dresdener Bibliothek. Eine Besiegelung durch das Kloster ist als sicher anzunehmen. Vor 1291 wurden die Heinrichinger gebeten, die Rechtshandlungen des Klosters zu bestätigen⁴⁾. Daraus ist zu schließen, daß es noch keine eigenen Siegel führte; oder aber man macht die Überlieferung für ihre Nichterhaltung verantwortlich. Denn die ersten Handlungen des Klosters, die eine Besiegelung notwendig gemacht hätten, sind nur als Regesten in der Cronschwitzer Chronik auf uns gekommen. Die Originale dazu sind verloren⁵⁾.

Die ersten, aber zerbrochenen Siegel hängen an einer Urkunde von 1301⁶⁾. Das Orig. zu 1302 April 23 war vom Kloster besiegelt, ist aber

1) UB I/463.

2) Breslau, Bd. I, S. 706.

3) UB I/265, betr. den Verkauf des Dorfes Podebuls an das Kloster Bosau.

4) vgl. 1268 Mai 1, 1283 Juli 22, 1288 Juli 30. Diese Bestätigungen finden natürlich auch weiterhin statt.

5) 1238 Aug. 15./Dez. 16. Am Schluß der Cronschwitzer Chronik heißt es: „Dye besiegelltenn heubtbrive seyndt unnd werdenn befundenn ym iung-frawecloster zu Cronschwitz.“ s.a. 1260 (UB I/118).

6) UB I/341.

7) UB I/349 Anm.

verloren⁷⁾. Ebenso war das Orig. 1307⁸⁾ besiegelt; das Siegel ist aber abgefallen. Genau so erging es einer Urkunde von 1320⁹⁾. Vollständig erhalten ist das Konvents- und Priorinsiegel von 1323 Nov. 25. Die Siegelbilder treten verhältnismäßig klar zum Vorschein¹⁰⁾. Diese Siegel finden sich jetzt an einer großen Anzahl von UU¹¹⁾. Vom Beschauer aus gesehen hängt das Priorinsiegel links und rechts daneben das Konventssiegel. In den meisten Fällen wurde diese Anordnung getroffen. Doch sind auch UU erhalten, allerdings nur eine kleine Zahl, wo die Plätze der Siegel vertauscht sind. Es scheint demnach keine allgemeine Regel gegeben zu haben, wonach das Priorinnensiegel vor das Konventssiegel gehängt werden mußte. In einzelnen Fällen werden UU nur mit einem Siegel versehen. So hängt z.B. das Priorinsiegel allein an den UU d.d. 1333 Juni 27, 1342 März 11, (13)89 Aug. 29 und 1411 Okt. 31, obwohl die jeweilige Priorin in allen Fällen Rechtshandlungen im Einverständnis mit dem Konvent vornimmt.

Das wichtigere von beiden Siegeln war zweifellos das Konventssiegel. Es konnte von der Priorin allein, also ohne Anhängung ihres eigenen Siegels gebraucht werden, wie z.B. 1340 März 14, 1355 Januar 6, 1377 Febr. 14, 1396 November 1 und 1406 Januar 20. Das Konventssiegel ist nur einmal als aufgedrücktes Papierwachssiegel erhalten¹²⁾, sonst immer als an Pergamentpresseln hängendes Siegel. Zur Erlangung der Rechtsgültigkeit einer Urkunde, ausgenommen Notariatsinstrumente, genügte die Anhängung eines Siegels. Wenn trotzdem aber auch UU erhalten sind mit mehreren Siegeln, so geschah deren Besiegelung nur, um dem Vertrag, Kauf, Tausch oder ähnlichem eine größere Glaubwürdigkeit zu verleihen; wie z.B. dem Vertrag zwischen dem Kloster und der Herrschaft Gera, Zinsgerechtigkeiten in einzelnen Dörfern betreffend, der ursprünglich sieben anhängende Siegel aufwies, wovon aber heute nur noch drei erhalten sind. Eine Regel, wann mit beiden oder nur mit dem einen oder anderen Siegel beglaubigt wird, läßt sich nicht erkennen. Die Besiegelung scheint ganz willkürlich zu geschehen. Nicht einmal an den UU, die Cronschwitz als Ausstellungsort angeben,

8) UB I/398.

9) UB I/507.

10) Gedruckt nach einem Holzschnitt von Walther: Das alte Weida, in: 58. und 59. Jhbr. Hohenleuben, S. 32. Diese Wiedergabe ist allerdings wenig naturgetreu. Einen recht guten Druck nach Photographie bringt Schmidt, in: Zs.f. thür.Gesch. N.F. 19, S. 437, worauf besonders verwiesen sei.

11) so z.B. 1328 Aug. 31, 1349 Januar 25, 1420 Juli 12 (hier beide Siegel sehr gut erhalten!), 1400 Mai 25 (undeutlich), 1402 März 23 (gut erhalten), 1411 Febr. 12 (sehr gut erhalten), 1438 April 20 und 1440 Juli 18.

12) 1532 Aug. 29.

hängen immer beide Siegel. Die Priorin kann also ihr eigenes Amts- oder das Konventssiegel gebrauchen. Dagegen ist der Konvent allein nicht berechtigt, das Priorinsiegel zu führen. Dieser Fall wird auch gar nicht vorgekommen sein und ist in unserem Material nicht bezeugt. Im 16. Jahrhundert treten an Stelle der Klostersiegel aufgedruckte Familienpetschaften der handelnden Personen¹³⁾.

Die Bezeichnungen für das Siegel wechseln in den UU: „sigillum nostri conventus“¹⁴⁾, „des conventis insigili“¹⁵⁾, „sigilli officii mei et sigilli conventus nostri“¹⁶⁾, „unser ingesigel beyde, der priolin und dez conventis“¹⁷⁾, „unserz closterz insigel mit wizsen der ganczen samnung“¹⁸⁾, „unserz convencz ingesegil unde ouch unser priorin ingesegel, des sy von des amechs (Amts-) wegin gebruchet“¹⁹⁾, „unserz amtes insigel mit sampt des coventis insigil“²⁰⁾.

Für den oft schlechten Erhaltungszustand ist der Siegelstoff Wachs verantwortlich zu machen. Um es in der Haltbarkeit etwas zu erhöhen, wurde das Wachs mit etwas Harz vermischt. Dadurch erhält der Siegelstoff seine schmutzig-braune Färbung in heller oder dunkler Tönung. Aber auch rötliche und ins Grüne hinüberspielende Abarten kommen im 15. und 16. Jahrhundert vor. Als Preßmasse für die Papierwachsiegel diente hauptsächlich rötliches Wachs. Die Wachssiegel an den Pergamenturkunden wurden mit der Hand geformt, was die Fingerabdrücke auf der Rückseite der Siegel beweisen.

Die Befestigung der Siegel geschah an den Pergamenturkunden mit Streifen aus gleichem Stoff, sog. Presseln, die durch die Plica gezogen wurden. Das ist die übliche Art der Anbringung anhängender Siegel. Abhängende Siegel, bei denen zum Unterschied zu den anhängenden Siegeln ein Streifen am unteren Rand der Urkunde in das Pergament eingeschnitten wurde, kommen nicht vor. Bei Briefen wurden die Petschaften als Verschlusssiegel benutzt.

13) vgl. dazu das Chronologische Urkundenverzeichnis im Anhang, wo Näheres über die Besiegelung einzelner Stücke angegeben wird.

14) 1301.

15) 1307 (UB I/398).

16) 1320 (UB I/507).

17) 1328 August 31.

18) 1400 Mai 25.

19) 1402 März 23.

20) 1411 Februar 12.

Zwei Konventssiegel sind für Cronschwitz erhalten²¹⁾. Das Kloster war, wie auch Mildenfurt, ein Marienkloster. Das ältere, spitzovale Konventssiegel ist durch einen Querstreifen, auf dem AVE MARIA steht, in zwei Felder geteilt. In dem oberen Feld befindet sich die thronende Figur der Jungfrau Maria mit dem Christuskind. Maria hält in der rechten Hand ein stilisiertes Lilienszepter. Im unteren Feld wird eine Kirche dargestellt, deren linke und rechte untere Ecken etwas in die Legende hineinragen. Die Westseite dieser Kirche zeigt einen turmähnlichen Giebel, mit einem Kreuz verziert. In diesem Giebel sieht man eine große Tür und ein dreieckiges Fenster. Das Kirchenschiff hat drei Fenster. Auf der Ostseite sieht man auf dem First einen Knopf mit einem großen Kreuz. Die Legende lautet: „S. CONVENTUS. DOMUS. SCE. MARIE.“ Die Reliefprägung des Siegelbildes ist flach gearbeitet. Der ausgeprägte Wulst, der das Siegelbild des neueren Konventssiegels umgibt, fehlt hier. Das Siegel ist erhalten an den UU d.d. 1302 April 23 bis 1323 April 25.

Das jüngere, dem älteren ganz ähnliche Konventssiegel erscheint zum ersten Male an der Urkunde 1328 Aug. 31. Das Siegelbild ist klarer und schärfer ausgeprägt und von einem auffallenden Wulst umgeben. Wieder sind in ihm zwei Felder durch einen Balken mit AVE MARIA abgeteilt. Im oberen Feld ist wieder Maria mit dem Christuskind, genau wie im älteren Konventssiegel zu sehen. Dagegen zeigt das Kirchenbild im unteren Feld gegenüber der Prägung im älteren Siegel zwei abweichende Merkmale: 1.) ist an die Stelle des Knopfes mit Kreuz ein spitzes Türmchen mit Kreuz getreten und 2.) erhebt sich in der Mitte des Kirchenschiffdaches ein Dachreiter, der höher ist als das Türmchen auf der Ostseite und auch höher als der turmähnliche Giebel auf der Westseite. Die Spitze des Dachreiters ragt in den Querbalken, der das Siegelfeld teilt, hinein. Schmidt²²⁾ wird durch diese Kirchendarstellung auf dem neueren Konventssiegel stark an die dicht bei Cronschwitz liegende Veitsberger Kirche erinnert. Es ist fraglich, ob das untere Feld eine einigermaßen naturgetreue Wiedergabe der Klosterkirche oder der Veitsberger Kirche ist. Letzteres erscheint aber ziemlich unwahrscheinlich, denn warum sollte auf dem Klostersiegel nicht die Klosterkirche, sondern eine Kirche aus der, wenn auch nahen, Umgebung dargestellt werden? Die Legende auf diesem neueren Siegel lautet: „S. CONVENTUS SOROR'. ORDIS. PDICATOR'. IN. CRONSWIZ“.

21) vgl. Schmidt, in: Zs.f.thür.Gesch. N.F. 8, S. 130 und ebenda N.F. 19, S. 437 f.; — s.auch Walther, in: 58. und 59. Jhbr. Hohenleuben, S. 32, der nur das ältere Konventssiegel kennt.

22) Schmidt, in: Zs.f.thür.Gesch. N.F. 19, S. 438. Gut erhalten ist das jüngere Konventssiegel an der Urkunde d.d. 1492 Juli 19.

Sehr schön erhalten ist dieses Siegel an der Urkunde von 1420 Juli 12, etwas weniger gut an 1402 März 23.

Das Priorinsiegel ist ebenfalls spitzeoval und hat die Ausmaße 6×3,4 cm. Es ist sehr gut erhalten an den UU von 1420 Juli 12 und 1492 Juli 19, kommt aber schon vor 1333 Juni 27. Das Siegelbild zeigt zwei weibliche Figuren. Den Kopf der rechten Figur umgibt ein Heiligenschein. Sie stellt sicherlich Maria dar, denn Cronschwitz war ein Marienkloster. Die Gegenfigur wird dann Magdalena sein. Die Umschrift in gotischen Minuskeln lautet: „sigillum. priorisse. in. cronswic.“

NACHTRÄGE UND BERICHTIGUNGEN

I) zum chronologischen UU- und Aktenverzeichnis.

1355 Sept. 22.

ausgestellt: 13(6)5 Sept. 23. s. Devrient, in: Zs.f.Thür.Gesch. N.F. 31, S. 43 f, Nr. 14.

1533 Febr. 22.

richtiger: 1533 Nov. 29.

1540 Okt. 11.

Dieses Regest erhielt ich nach Fertigstellung der Arbeit durch die Freundlichkeit des Herrn Stadtarchivars Ernst P. Kretschmer-Gera. Das Orig. liegt im SA Greiz.

1544 (v. Nov. 18.)

richtiger: 1544 (v. Sept. 7.).

II) zum Verzeichnis der Zinsdörfer ist nachzutragen:

Gera: Am 11. Oktober 1540 kauft Anna, geb. Gräfin v. Beichlingen, Gemahlin Heinrichs d. Ä. v. Gera von Heinrich v. Pölnitz d. Ä. zu Mittelpölnitz den Baumgarten zu Gera „hinter den scheune ann Moelgraben gelegenn mit dreyen feldern, ein gerthaus und 10 gr. Zinsen... von closter Cronschwitz des stiftts erkaufft“. Die Kaufsumme beträgt 200 fl harter Münze. Diese Besitzungen waren 1508 in die Hände des v. Pölnitz übergegangen infolge einer Klagsache des Klosters vor dem Oberhofgericht wegen einiger Zinsen zu Bieblach, Mühlisdorf und Langenberg. Der Vorgang ist nicht ganz klar. Vielleicht ist es so zu denken, daß der v. Pölnitz diese Zinsen damals (1508) abgelöst hat und dafür den Baumgarten, zwischen Mühlgraben und altem Schloß gelegen, bekam.

VERZEICHNIS DER BILDТАFELN

- 1.) Fotokopie einer Seite des Visitationsberichtes 1533 . . . n. S. 104
- 2.) Liegeplan des Klosters Cronschwitz n. S. 144
- 3.) Grundriß der Klosterkirche n. S. 152

Ortsregister

- Albersdorf 61.
Altenburg 15, 46, 61, 63, 104, 105,
106, 117, 123, 139, 171, 173, 175,
183, 223, 234, 278 f.
Altenburg, Bergerkloster 26.
Altenburg, Domstift 26.
Altenburg, Staatsarchiv 18.
Altenburg, Burggraf Albrecht von 29.
Arborea, Peter von, Erzbischof 75,
151.
Arnshaugk 62, 122.
Auma 199.
- Baldenhain 80, 178, 216, 220, 234.
Bamberg, Bischof Arnold von 75, 151,
287.
Bamberg, Bischof Berthold von 74,
151.
Bamberg, Diözese 54, 74, 75, 85, 235.
Batinsdorf, s. Paitzdorf.
Beerwalde 79, 216.
Beiersdorf 175, 216.
Berga 24, 59, 60—63, 70, 73, 108,
114, 126, 127, 128, 180, 210, 216 f.,
218, 220, 259.
Beutig 80, 232.
Bieblach 46, 217, 319.
Birkigt 122.
Blankenhain 70, 153.
Bockwa 106.
Bosau, Kloster 46, 241 f., 248, 314.
Bosauischer Mönch, s. Lang, Paul.
Böhmen 64.
Böhmen, König Georg von 49, 207.
Brandis 68, 217.
Braunichswalde 217, 226.
Braunschweig 83, 154.
Braunschweig, Herzog Ernst zu 154,
312.
Brehna, Kloster 116, 281.
Bremen 279.
- Buch, Kloster 117, 135, 139, 189, 282.
Burgau 174, 220, 235.
Burgk 66.
Bürgel 54, 235.
Bürgel, Kloster 46, 47.
- Chemnitz, Abt Ulrich von 18, 289,
292 f.
Clodra 24, 47, 52, 61, 62, 187, 188,
200, 216, 218, 220, 259.
Clodra, Mühle 211 f., 218.
Clodra, Vorwerk 24, 281.
Coburg 141.
Colditz 134.
Constantiana, Bischof Rudolf von 75,
168, 293.
Crieschwitz 218.
Crimla 114.
Crimmitschau 141, 172, 183, 299.
Cronschwitz, Ort durchgängig.
Cronschwitz, Kloster Ausgrabung,
Ausgrabungskommission 17, 29, 40.
Cronschwitz, Kloster Besitzstandsver-
zeichnis 12, 147, 182 f.
Cronschwitz, Kloster Bibliothek 26.
Cronschwitz, Kloster Dominikaner-
mönche, Kapläne u. Beichtiger 66,
67, 74, 77, 78, 80, 82, 86, 90, 100,
104, 108, 111, 145, 278 f.
Cronschwitz, Kloster Gesinde 14, 102,
104, 116, 117, 121, 127, 190 f., 203.
Cronschwitz, Kloster Kirche 36, 40, 41,
49, 82, 155—157.
Cronschwitz, Kloster Kleidung 42, 97,
105, 106, 132.
Cronschwitz, Kloster Laien 36, 55,
106, 282 f.
Cronschwitz, Kloster Nonnen 12, 33,
41, 44, 49, 51, 82, 125, 156, 264—
277.

- Cronschwitz, Kloster Priorinnen 15 f., 23, 36 f., 43, 46 f., 52 f., 56, 82, 100, 180, 264—266.
- Cronschwitz, Kloster Siegel 157, 314—318.
- Cronschwitz, Kloster Unterricht, Erziehung 41, 89.
- Cronschwitz, Kloster Vorsteher, Verwalter 15, 32, 44, 48, 58, 98, 115, 127, 129, 280—282.
- Cronschwitz, Kloster Zinsdörfer 14, 24, 214—263, 319.
- Culm 219.
- Culmitzsch 62, 72, 128, 219.
- Daßlit 219, 243.
- Debschwitz 238.
- Dittersdorf 24, 45, 52, 61, 62, 187, 210, 219 f.
- Dorna 78.
- Döhlen 24, 220.
- Drackendorf 220.
- Draxdorf 24, 59—62, 80, 113, 211, 216—218, 220 f., 234, 259.
- Dresden 110.
- Drochau 206, 221.
- Dürrenberg 127.
- Eger 48, 79, 82, 88, 278 f.
- Eisenberg 124.
- Elsterberg 68, 152, 177, 221.
s. Büнау.
- Endschüt 73, 98, 128, 221.
- Erfurt 31, 34, 49, 50, 52, 53, 82, 176, 210, 269, 277.
- Erfurt, Dominikanerkloster 37, 49.
- Falka, s. Großfalka.
- Falkenstein 117.
- Frankenhausen 204.
- Frankenhausen, Kloster 48, 135, 278.
- Frascati, Bischof Johannes von 287.
- Frießnit 221 f.
- Fuchshain 66.
- Gera, durchgängig 57, 70, 79, 82, 88, 104, 108, 125—128, 133, 148, 158, 166, 174, 199 f., 204, 222, 235, 280, 319.
- Gessen 222.
- Gnadschüt 71, 222.
- Gommern 223.
- Gommla 141, 149, 210, 243.
- Gorlitsch 114.
- Gotha 68, 83, 199.
- Gödern 50, 80, 211, 222 f., 256.
- Göllnit 211.
- Görlit 17, 27.
- Gräfenbrück 223.
- Grauschwitz 230.
- Greiz 24, 63, 64, 141, 144, 146, 199, 209 f., 223 f., 305.
- Grimma 63, 89.
- Grimma, Kloster 26.
- Grobitz 73.
- Großdraxdorf 221.
- Großenstein 76, 98, 167, 168, 173, 178, 224, 230, 240.
- Großfalka 24, 178, 224.
- Großfriesen 224.
- Grünau 104.
- Grünhain 224.
- Grünhain, Kloster 135.
- Grünhain, Abt Konrad von 18, 289, 293.
- Hain 225, 239.
- Halberstadt 31, 70, 108, 112.
- Halle 199, 274, 277.
- Halle, Heinrich von, Archidiakon 169.
- Hamburg 82.
- Hartmannsdorf 225.
- Hartroda 210, 225, 290.
- Haselbach 225.
- Heukewalde 217, 225 f.
- Heusdorf 98.
- Hilbersdorf 197, 226.
- Hildesheim, Bischof Johannes von 76.
- Hohenleuben 11, 17, 24 f., 73, 146, 180, 226, 241.
- Hohenölsen 226.
- Hummelshain 199.

- Hundhaupten 24, 25, 57, 203, 226 f.,
237, 239.
- Jena 47, 48, 54, 64, 93, 94, 146, 150,
199, 235.
- Jena, Dominikanerkloster 47, 48.
- Jena, Universitätsbibliothek 17, 18.
- Joachimsthal 106.
- Jonaswalde 175, 227.
- Kaimberg 24, 128, 227, 244, 255.
- Kaltenborn 24, 228.
- Karlsdorf 228.
- Kauern 72, 128.
- Kayna 66, 74.
- Kertschüt 222, 248.
- Kirschkau 259.
- Kleinbernsdorf 228.
- Kleinbocka 228.
- Kleindraxdorf 220.
- Kleingera 229.
- Kloschwitz 48, 212, 229.
- Knau 72, 229.
- Koderin, s. Gödern.
- Korbußen 178, 230, 240.
- Koschüt 221.
- Kospoth 122.
- Köstritz 72, 108, 152, 229.
- Kranichfeld 49, 210.
- Kraschwitz 230.
- Kriebitzsch 230.
- Kummer 53, 230.
- Kürbitz 212.
- Laasen 238.
- Landsberg, Markgraf Dietrich von
168.
- Langenberg 190, 319.
- Langenbernsdorf 75, 80, 98, 167, 168,
173, 175, 178, 179, 185, 231.
- Langenreinsdorf 39, 75 f., 80, 98, 167,
168, 169, 173, 174, 175, 179, 185,
187, 231 f.
- Langenwegendorf 81, 232.
- Langenwolschendorf 122.
- Lavant, Bischof Konrad von 75, 151.
- Leipzig 28, 51, 56, 63, 66, 82, 83, 106,
199, 234.
- Leisnig, Burggraf Hugo von 69.
- Leisnig, Burggraf Otto II. von 50.
- Lemgo, Kloster 84.
- Lengefeld 233.
- Leubnitz 73, 189, 207, 210, 254.
- Leuchtenburg 83.
- Leumnitz 233.
- Lichtenberg 233.
- Liebau 233.
- Liebenwerda 178.
- Liebschwitz 80, 216, 220, 234.
- Liebsdorf 137, 219.
- Lintich 234.
- Lobeda 17, 54, 174, 212, 234—236,
305.
- Lobenstein 145.
- Lobschüt 200.
- Loitsch 46, 236.
- Lucka, Kloster 48, 279.
- Lunzig 73, 225, 236 f.
- Lusan 24, 25, 38, 57, 203, 217, 226,
237 f., 239.
- Magdeburg 31, 85.
- Magdeburg, Erzbischof Wilbrand von
23, 33.
- Mainz 54, 75, 235.
- Mainz, Erzbischof Werner von 75,
151.
- Mannichswalde 67, 109, 128, 133, 238.
- Markersdorf 61.
- Meerane 278.
- Mehla 225, 237, 238.
- Meilitz 113, 148, 152, 178, 180, 187,
200, 203 ff., 207 f., 226, 237, 239.
- Meilitz, Kirche 75.
- Meilitz, Vorwerk 18, 104, 121, 190,
192 ff., 310 f.
- Meißen 128.
- Meißen, Markgraf Friedrich von 53,
176, 231, 295.
- Meißen, Markgraf Heinrich d. Er-
lauchte von 258.
- Meißen, Markgraf Wilhelm von 216

- Mennsdorf 175, 230, 239.
Merkendorf 240.
Merseburg, Diözese 54, 235.
Merseburg, Bischof (Rudolf) von 31.
Milbitz 46, 217, 240.
Mildenfurt 10 f., 13, 16, 23, 26, 30, 32, 36, 39, 41, 43 ff., 50 f., 58, 78, 90 f., 96, 100 f., 105 f., 113, 118, 122, 134 f., 142 ff., 157 f., 165 ff., 178, 189, 200, 202, 208, 211, 219 f., 262, 278, 281 f., 317.
Mittelpöllnitz 319.
Mockern 194.
Mosen 200, 212, 240.
Möschwitz 240.
Mückern 178, 241.
Mühlsdorf 24, 241, 319.
Mühltröff 68, 152, 241.
München 17, 27.
Münchenbernsdorf 95, 168.
Mylau 104, 109.
Nassenbritz 46, 241 f.
Naulitz 242.
Naumburg 50, 199.
Naumburg, Abt Günther von 50, 291.
Naumburg, Bischof von 11, 65, 75, 166, 171.
Naumburg, Bischof Bruno von 46, 75, 151, 168, 169, 175, 231 f., 288.
Naumburg, Bischof Engelhard von 23, 30, 33.
Naumburg, Bischof Gerhard von 81, 298.
Naumburg, Bischof Heinrich von 50, 169, 170, 299.
Naumburg, Bischof Johannes von 172.
Naumburg, Bischof Meinher von 74, 151.
Naumburg, Bischof Rudolf von 75, 168, 231 f., 244, 252, 293.
Naumburg, Bischof Ulrich von 54, 169, 175.
Naumburg, Bischof Witigo von 55, 169, 174, 295.
Naumburg, Diözese 18, 33, 54, 74, 76, 151, 235.
Naumburg, Dompropst Ernst von 50.
Naumburg, Domstiftsarchiv 18.
Naumburg, Georgenkloster 50.
Naundorf 178.
Neundorf 27, 47.
Neumark 18, 70, 109, 242.
Neustadt a. d. Orla 85, 93, 94, 145, 199.
Niederböhmersdorf 243, 256.
Niederpöllnitz 72, 128, 152, 243.
Nimbschen, Kloster 135.
Nitschareuth 243.
Nordhausen 83, 84.
Nöbdenitz 23, 27, 75, 77, 98, 167, 168, 171, 174, 175, 235, 243 f.
Oberalbersdorf 76, 98, 167, 168, 173, 180, 187, 244.
Oberlausitz, s. Görlitz.
Oberlossa 244.
Oberpirk 244.
Oberröppisch 24, 244 f., 255.
Oschitz 174, 235.
Ossmannstedt 138.
Ostia, Bischof Philipp von Alençon von 55, 76.
Otticha 24, 245.
Ülsnitz 72, 73, 176, 199, 245.
Österreich 63, 107.
Pahren 57.
Paitzdorf 23, 75, 98, 167, 168, 173, 177 f., 187, 225, 246.
Pauscha 246.
Pflichtendorf 247.
Pirnaischer Mönch, s. Lindner, Johannes.
Planschwitz 189.
Platschütz 71, 248.
Plauen 48, 49, 108, 126, 146, 203, 207, 208, 247 f.
Plauen, Deutschordenshaus 34, 48.
Plauen, Dominikaner-Nonnenkloster 29, 135.

- Hundhaupten 24, 25, 57, 203, 226 f.,
237, 239.
- Jena 47, 48, 54, 64, 93, 94, 146, 150,
199, 235.
- Jena, Dominikanerkloster 47, 48.
- Jena, Universitätsbibliothek 17, 18.
- Joachimsthal 106.
- Jonaswalde 175, 227.
- Kaimberg 24, 128, 227, 244, 255.
- Kaltenborn 24, 228.
- Karlsdorf 228.
- Kauern 72, 128.
- Kayna 66, 74.
- Kertschütj 222, 248.
- Kirschkau 259.
- Kleinbernsdorf 228.
- Kleinbocka 228.
- Kleindraxdorf 220.
- Kleingera 229.
- Kloschwitz 48, 212, 229.
- Knau 72, 229.
- Koderin, s. Gödern.
- Korbußen 178, 230, 240.
- Koschütj 221.
- Kospoth 122.
- Köstritz 72, 108, 152, 229.
- Kranichfeld 49, 210.
- Kraschwitz 230.
- Kriebitzsch 230.
- Kummer 53, 230.
- Kürbitj 212.
- Laasen 238.
- Landsberg, Markgraf Dietrich von
168.
- Langenberg 190, 319.
- Langenbernsdorf 75, 80, 98, 167, 168,
173, 175, 178, 179, 185, 231.
- Langenreinsdorf 39, 75 f., 80, 98, 167,
168, 169, 173, 174, 175, 179, 185,
187, 231 f.
- Langenwetjendorf 81, 232.
- Langenwolschendorf 122.
- Lavant, Bischof Konrad von 75, 151.
- Leipzig 28, 51, 56, 63, 66, 82, 83, 106,
199, 234.
- Leisnig, Burggraf Hugo von 69.
- Leisnig, Burggraf Otto II. von 50.
- Lemgo, Kloster 84.
- Lengefeld 233.
- Leubnitz 73, 189, 207, 210, 254.
- Leuchtenburg 83.
- Leumnitz 233.
- Lichtenberg 233.
- Liebau 233.
- Liebenwerda 178.
- Liebschwitz 80, 216, 220, 234.
- Liebsdorf 137, 219.
- Lintich 234.
- Lobeda 17, 54, 174, 212, 234—236,
305.
- Lobenstein 145.
- Lobschütj 200.
- Loitzsch 46, 236.
- Lucka, Kloster 48, 279.
- Lunzig 73, 225, 236 f.
- Lusan 24, 25, 38, 57, 203, 217, 226,
237 f., 239.
- Magdeburg 31, 85.
- Magdeburg, Erzbischof Wilbrand von
23, 33.
- Mainz 54, 75, 235.
- Mainz, Erzbischof Werner von 75,
151.
- Mannichswalde 67, 109, 128, 133, 238.
- Markersdorf 61.
- Meerane 278.
- Mehla 225, 237, 238.
- Meilitj 113, 148, 152, 178, 180, 187,
200, 203 ff., 207 f., 226, 237, 239.
- Meilitj, Kirche 75.
- Meilitj, Vorwerk 18, 104, 121, 190,
192 ff., 310 f.
- Meißen 128.
- Meißen, Markgraf Friedrich von 53,
176, 231, 295.
- Meißen, Markgraf Heinrich d. Er-
lauchte von 258.
- Meißen, Markgraf Wilhelm von 216

- Mennsdorf 175, 230, 239.
Merkendorf 240.
Merseburg, Diözese 54, 235.
Merseburg, Bischof (Rudolf) von 31.
Milbitz 46, 217, 240.
Mildenfurt 10 f., 13, 16, 23, 26, 30, 32, 36, 39, 41, 43 ff., 50 f., 58, 78, 90 f., 96, 100 f., 105 f., 113, 118, 122, 134 f., 142 ff., 157 f., 165 ff., 178, 189, 200, 202, 208, 211, 219 f., 262, 278, 281 f., 317.
Mittelpölnitz 319.
Mockern 194.
Mosen 200, 212, 240.
Möschwitz 240.
Mückern 178, 241.
Mühlsdorf 24, 241, 319.
Mühltröff 68, 152, 241.
München 17, 27.
Münchenbernsdorf 95, 168.
Mylau 104, 109.

Nassenbritz 46, 241 f.
Naulitz 242.
Naumburg 50, 199.
Naumburg, Abt Günther von 50, 291.
Naumburg, Bischof von 11, 65, 75, 166, 171.
Naumburg, Bischof Bruno von 46, 75, 151, 168, 169, 175, 231 f., 288.
Naumburg, Bischof Engelhard von 23, 30, 33.
Naumburg, Bischof Gerhard von 81, 298.
Naumburg, Bischof Heinrich von 50, 169, 170, 299.
Naumburg, Bischof Johannes von 172.
Naumburg, Bischof Meinher von 74, 151.
Naumburg, Bischof Rudolf von 75, 168, 231 f., 244, 252, 293.
Naumburg, Bischof Ulrich von 54, 169, 175.
Naumburg, Bischof Witigo von 55, 169, 174, 295.

Naumburg, Diözese 18, 33, 54, 74, 76, 151, 235.
Naumburg, Dompropst Ernst von 50.
Naumburg, Domstiftsarchiv 18.
Naumburg, Georgenkloster 50.
Naundorf 178.
Neundorf 27, 47.
Neumark 18, 70, 109, 242.
Neustadt a. d. Orla 85, 93, 94, 145, 199.
Niederböhmersdorf 243, 256.
Niederpölnitz 72, 128, 152, 243.
Nimbschen, Kloster 135.
Nitschareuth 243.
Nordhausen 83, 84.
Nöbdenitz 23, 27, 75, 77, 98, 167, 168, 171, 174, 175, 235, 243 f.

Oberalbersdorf 76, 98, 167, 168, 173, 180, 187, 244.
Oberlausitz, s. Görlitz.
Oberlossa 244.
Oberpirk 244.
Oberröppisch 24, 244 f., 255.
Oschitz 174, 235.
Ossmannstedt 138.
Ostia, Bischof Philipp von Alençon von 55, 76.
Otticha 24, 245.
Ülsnitz 72, 73, 176, 199, 245.
Österreich 63, 107.

Pahren 57.
Paitzdorf 23, 75, 98, 167, 168, 173, 177 f., 187, 225, 246.
Pauscha 246.
Pflichtendorf 247.
Pirnaischer Mönch, s. Lindner, Johannes.
Planschwitz 189.
Platschütz 71, 248.
Plauen 48, 49, 108, 126, 146, 203, 207, 208, 247 f.
Plauen, Deutschordenshaus 34, 48.
Plauen, Dominikaner-Nonnenkloster 29, 135.

- Plauen, Johanniskirche 30, 48, 49.
 Plauen, Predigerorden 44, 48.
 Podebůls 46, 248, 314.
 Poseck 189.
 Pohlen 24, 224, 248.
 Ponitz 66, 278.
 Pöhl 17, 27, 189.
 Pöppeln 178, 222, 249.
 Pößneck 113, 191.

 Ragusa, Erzbisch. Bonaventura von 75, 151.
 Raighain 249.
 Regensburg 54, 235.
 Regensburg, Abt Philipp von 53.
 Remse, Kloster 26, 47, 135.
 Reusa 224.
 Reust 214, 249 f.
 Reuth 70, 109.
 Rochlitz 63, 146, 162, 261.
 Roda (Stadtroda) 54, 235.
 Roda, Kloster 44, 47.
 Roda, Klostervorwerk 46.
 Rom 33, 35, 40, 43, 166.
 Ronneburg 71, 116, 178, 217, 226, 230, 231, 240, 242, 250, 259, 263.
 Ronneburg, Pfarre 18, 44, 75, 98, 167, 168, 175—177.
 Rödersdorf, Mühle 30, 49.
 Rökkisch 30, 43, 227, s. Unter- und Oberrökkisch.
 Röpsen 250.
 Rößnitz—Bach 212.
 Rußdorf 197, 251.
 Rückersdorf 125, 250.

 Saalburg 32, 39, 258.
 Saalburg, Kloster zum Heiligen Kreuz 15, 40, 143.
 Saalfeld 199.
 Saara 70, 251.
 Sachsen 57, 104, 168.
 Sachsen, Herzog Albrecht von 49, 207.
 Sachsen, Herzog Friedrich II. 18, 43, 259.

 Sachsen, Herzog Georg von 122.
 Sachsen, Herzog Johann von 59.
 Sachsen, Herzog Moritz von 58.
 Sachsen, Herzog Moritz Wilhelm 237.
 Sachsen, Herzog Sigismund von 58.
 Sachsen, Herzog Wilhelm v. 152, 299.
 Sachsen, Kurfürst Ernst von 49, 56, 207.
 Sachsen, Kurfürst Friedrich von 46, 59, 60, 172, 241, 242.
 Sachsen, Kurfürst Johann von 64, 86, 94, 118, 131.
 Sachsen, Kurfürst Johann Friedrich 118, 136, 147, 178.
 Salzburg, Erzbisch. Rudolf von 75, 151.
 Samland, Bischof Cristan von 75, 152, 180, 288.
 Sirbis 114, 200, 253.
 Sitzenroda, Kloster 26, 118, 135.
 Sommeritz 73.
 Speutewitz 24, 253.
 Speyer 88.
 Staitz 253 f.
 Starkenberg 66.
 Starkenberg, Burggraf Erkenbert von 50, 210, 222, 225, 290.
 Steinsdorf 254.
 Stolzenberg 254.
 Straßberg 29, 49, 187, 197, 243, 254.
 Straßberg, Klostervorwerk 27, 117, 206—208, 212.
 Syrau 207, 210, 251, 254.

 Schlauditz 251.
 Schleiz 58, 145, 158, 251, 280.
 Schleiz, Fürstliches Hausarchiv zu 16, 18, 24, 25, 144.
 Schlöben 251.
 Schmirchau 44, 176.
 Schmölln 79, 80, 251.
 Schmölln, Calandsbruderschaft 59, 171—174, 286.
 Schmölln, Marienkapelle 75, 76, 79, 168.

- Schmölln, Pfarre 75, 98, 167—174, 176, 185, 278.
Schneckengrün 207, 210, 251, 254.
Schömberg 251 f.
Schöna 24, 25, 57, 76, 132, 134, 168, 252, 274.
Schönbach 134, 137, 270.
Schönfels 172, 216.
Schönkirchen 178.
Schwaara 24, 25, 57, 58, 78, 252 f., 256.
Schwandt 189.
Taltig 48, 254.
Taubenpreskeln 24, 209, 227, 244, 254.
Tautenhain 175.
Techwitz 45.
Teichwitz 75, 78, 98, 167, 168, 180, 187, 255.
Teichwolfsdorf 70.
Thüringen, Landgraf Albrecht von 25, 206, 289.
Thüringen, Landgräfin Elisabeth von 31.
Thüringen, Landgraf Heinrich von 32, 39, 258.
Thüringen, Landgraf Wilhelm von 171.
Thierbach 255.
Thränitz 255.
Tiergarten 255.
Tirpersdorf 48, 255.
Torgau 60, 61, 94, 150, 199.
Toulouse 33.
Trebniß 25, 57, 58, 78, 194, 241, 252, 255 f.
Triebes 73, 243, 256.
Trier, Erzbisch. Boemund von 287.
Triptis 199.
Tuirdin 256.
Uhlersdorf 137, 256.
Ungarn 140.
Unterlossa 244.
Unterröppisch 24, 32, 114, 219, 255.
Untitz 113, 122, 178, 186, 257.
Veitsberg 10 f., 44, 91, 110, 111, 112, 113, 114, 154, 165, 180, 200, 207, 257, 311, 317.
Venedig 82.
Vogtland, durchgängig 10, 14 f., 27, 34, 39, 128.
Vollmershain 175.
Waltersdorf 16, 24, 25, 56, 57, 58, 61, 76, 77, 98, 146, 167, 168, 179 f., 187, 257 f.
Wartenberg 51.
Waswitz 178.
Weickelswalde 175.
Weida 10, 32, 39, 44 f., 48, 80, 82, 85, 88 f., 94 ff., 98, 104 f., 107, 109, 125, 128, 130, 135, 137, 139, 142, 145, 148, 153, 156, 164, 171, 181, 186, 199 f., 227, 258, 289.
Weida, Amtmann von 52, 62, 99, 100, 131, 147, 181, 200, 203.
Weida, Nonnenkloster 15, 17, 26, 27, 29, 40, 42, 45, 46, 55, 82, 85, 135, 190, 200, 210, 220, 281.
Weida, Schosser von 90 f., 95 ff., 99, 102, 104, 109, 112, 118, 131, 139, 207, 209, 215.
Weimar 35, 69, 114, 122, 145, 146, 172, 181, 199.
Weimar, Thür. Staatsarchiv 15 f., 18, 19 ff., 27, 34 f., 105, 109, 114, 150, 164, 284.
Weißendorf 24, 211, 258 f.
Werdau 105, 109, 172, 259, 289.
Wernsdorf 18, 24, 61, 62, 217 f., 220 f., 259.
Wesel, Kloster 83.
Wetzdorf 259 f.
Wetzendorf 73.
Wintersdorf 260.
Wismar 279.
Wittchendorf 260.
Wittenberg 107, 189.
Wolfersdorf 281.

- Wolfsgefährdt 80, 114, 117, 193, 198,
200, 208 f., 216, 220, 234, 257, 260 f.
Wöhlsdorf 140.
Wünschendorf 44, 87, 112, 113, 178,
199, 200, 202, 261.
Wünschendorf, Obermühle 117, 202,
211, 212, 261.
Wüstendraxdorf 220.
- Zedlitg 114, 261 f.
Zeitg 50, 52, 66, 74, 76, 80, 170, 179,
241, 246.
- Zeitg, Archidiakonat 18.
Zeitg, Archidiakon Heinrich von 53,
291.
Zeitg, Domherrenbibliothek 18.
Zeitg, Kollegiatstift 18.
Zeulenroda 23, 134, 275.
Zeulsdorf 66.
Zickra 24, 61, 62, 220, 262.
Zossen 112, 113, 198, 200, 262 f.
Zschorta 187, 207, 258, 263.
Zwickau 52, 64, 73, 103, 115, 117,
152, 191, 199, 263.
Zwögen 24, 25, 57, 58, 237, 263.

Personenregister

Vorbemerkungen:

Bischöfe usw. siehe unter Bamberg, Naumburg usw. im Ortsregister; ebendort auch Landgrafen, Herzöge und Kurfürsten unter Sachsen, Thüringen usw.

Päpste sind unter dem Stichwort Papst im Personenregister zu finden.

Die Angehörigen der Vogtsfamilien erscheinen unter dem Stichwort Vögte von Gera, Vögte von Plauen usw.

Gebrauchte Abkürzungen:

- Amtm. = Amtmann.
- Br. = Bruder, Predigermönch.
- E. = Einwohner.
- Ge. Cr. = Gesinde Cronschwitz.
- Ge. Mei. = Gesinde Meilitz.
- Pf. = Pfarrer.

- | | |
|--|--|
| Ackermann, Caspar, Stadtschreiber zu Weida 133, 277. | Andreas, Lesemeister in Lucka 48. |
| Ackermann, Dorothea, s. Zettwitz, Dorothea v. | Antonii, Johannes, Prior in Magdeburg 85. |
| Ackermann, Hans, E. zu Weida 121. | Antonius, römischer Kardinal 77, 81. |
| Adelheid, Nonne in Cr. 246, 268. | Apotheker, Nickel, E. zu Weida (?) 134, 276. |
| Agnes, Nonne in Cr. 266. | Apotheker, Sidonia, s. Tettau, Sidonia v. |
| Alber, Michel, E. zu Altenburg 105. | Apešcen, Peter, E. zu Pöppeln 249. |
| Albert, E. zu Paizdorf 246. | Apeecz, Conrad, E. zu Jonaswalde 227. |
| Albert, Prior in Bosau, 46, 248. | Appel, Albrecht, E. zu Lobeda 235. |
| Albrecht, Jorg, E. zu Reust 249. | Appolde, Johannes von, Ratsmann in Erfurt 49. |
| Altenburg, Dietrich von, Pf. zu Beiersdorf 175. | Arvassano, Bertrand von, Kaplan am apost. Stuhl 53, 54. |
| Altenburg, Jutta von, Nonne in Cr. 268. | Aubeliš, Heinrich von 288. |
| Altenburg, Nikolaus von, Pf. zu Ülsnitš 176. | Auerswald, Anna von, Nonne in Cr. 15, 96, 105, 126, 127, 129, 140, 262, 268. |
| Altenburg, Sophie von, Nonne in Cr. 264, 266, 268. | Auerswald, Hans von, E. zu Rochlitš 261. |
| Altknecht, Thomas, Pf. in Großenstein 178. | Auerswald, Haubold von, E. zu Zedlitš 262. |
| Anders, Johann, Klosterschreiber in Cr. 282. | Augustin, E. zu Weida 148. |
| Andres, Heinrich, E. zu Hundhaupten 227. | |

- Augustin, Heiliger 33, 36, 37, 151.
 Auschwitz, Herzogin von, s. Vögte v. Plauen.
 Ausin, Heinz, Ge. Cr. 191.
 Auste, Hans, E. zu Langenwegendorf 233.
 Authen, Bartholömeus, Pf. zu Schmölln 172.

 Bachmann, Erhart, E. zu Pöppeln 249.
 Bachmann, Melcher, E. zu Pöppeln 249.
 Bachschengkel, Bertold, E. zu Hundhaupten 226.
 Barch, Johann, Pf. zu Poseck 189.
 Baßler, Hans, Küchenmeister zu Cr. 190.
 Bauer Hans, Ge. Cr. 190.
 Bauer, Margarethe, Ge. Cr. 191.
 Baumann, Jorg, E. zu Großfriesen 224.
 Baumgärtel, Moritz, E. zu Pohlen 248.
 Becher, Thomas, E. zu Zossen 262 f.
 Beichlingen, Gräfin Anna von 319.
 Beichlingen, Graf Heinrich von 80.
 Berchtram, Br. in Cr. 278.
 Berga, Hartmann von 289.
 Berga, Konrad von, Pf. in Dorna 78.
 Berga, Kunigunde von, Nonne in Cr. 269.
 Berga, Leukard von, Nonne in Cr. 269.
 Berga, Margarethe von, Nonne in Cr. 101, 264, 269.
 Berga, Otto von (auch Borchwitz) 78.
 Berga, Sophie von 47.
 Bertoldus, Provisor in Cr. 281.
 Bertram, Br. in Cr. 77, 280.
 Beudnitz, Johann von, Pf. zu Langenreinsdorf 179.
 Beulwitz, Hermann von 79.
 Beyer, Anna, Ge. Cr. 191.
 Beyer, Nikolaus, Magister 57, 82.
 Bieblach, Gottschalk von 217.
 Bieblach, Hans von 217.
 Biener, Georg, E. zu Dresden 110.
 Biermost, Johann Dr., kurf. Rat in Weimar 172.
 Biesen, Cordula von, Nonne in Cr. 83.
 Birkicht, Bertha von, Nonne in Cr. 268.
 Blankenberger, Hans, Hofmeister in Cr. 46, 50, 51, 242, 281.
 Blumer, Wolfgang, Pf. zu Veitsberg 112, 280.
 Bockel, Caspar, Br. in Cr. 88, 279.
 Bockligsch, Jobst, Pf. zu Nöbdenitz 175.
 Bockwitz, Konrad von, 77, 220, 262.
 Bockwitz, Margarethe von, Nonne in Cr. 43, 46, 68, 93, 99, 101, 103, 111, 116, 117, 121, 150, 152, 172, 264, 267, 269, 302.
 Bockwitz, Nikolaus von 78.
 Bockwitz, Oßwald von 52, 53.
 Boperich, Nickel; auch Popericht 62.
 Bora, Hans von, Verwalter in Cr. 28, 140, 141, 191, 207, 215, 238, 253, 261, 282, 310.
 Borchwitz, s. Berga, Otto von.
 Bose, Anna von, Nonne in Cr. 96, 105, 132, 134, 136, 137, 184, 268 f.
 Bose, Cordula von, Nonne in Cr. 267, 269.
 Bose, Jutta von, Nonne in Cr. 269.
 Bose, Katharina von 86, 127, 269.
 Bose, Margarethe von, Nonne in Cr. 41, 93, 111, 134, 135, 136, 137, 152, 269, 282.
 Bose, Martha von, Nonne in Cr. 95, 269.
 Boser, Friedrich, Br. in Cr. 279.
 Boszer, Nickel, E. zu Otticha 245.
 Botticher, Erhart, E. zu Lusan 238.
 Botticher, Hans, E. zu Wetzdorf 260.
 Botticher, Hans, E. zu Oberröppisch 245.
 Botticher, Jost, E. zu Staitz 254.
 Böhme, Franz 234.

- Börren, Heinrich von, E. zu Langenweßendorf 233.
- Bößwetter, Nicolai, E. zu Straßberg 208.
- Böttcher, Katharine, Ge. Cr. 191.
- Böttcher, Peter, Ge. Cr. 190.
- Böttcher, Wolf (auch Botiger), E. zu Weida 125, 136.
- Brandenstein, Ewald von, Amtm. zu Weida 71, 97.
- Brandenstein, Tiße von 191.
- Breitenbuch, Leukard von, Nonne in Cr. 269.
- Breunig, Jorg, E. zu Langenreinsdorf 232.
- Breutigam, Jakob, E. zu Clodra 61, 176, 218.
- Brömel, O. F., Superintendent in Lobenstein 16, 25.
- Brück, Gregor Dr., kursächs. Kanzler 97, 127, 178.
- Bünau, Anastasia von, Nonne in Cr. 86, 115, 132, 134, 136, 269 f., 281.
- Bünau, Günther von, Amtm. zu Altenburg 117, 118, 171, 180, 183, 251.
- Bünau, Günther von, Dompropst zu Altenburg 118, 120, 121, 132.
- Bünau, Heinrich von, kurfürstl. Richter in Altenburg 63.
- Bünau, Heinrich von d. Ä., E. zu Elsterberg 68, 72, 73, 152, 177, 234.
- Bünau, Heinrich von, E. zu Koschütz 221.
- Bünau, Rudolf von, E. zu Elsterberg 73.
- Buler, Conrad 47.
- Bunger, Erhart, E. zu Langenreinsdorf 232.
- Burgau, Hartmann d. Ä. von 220.
- Burgold, Elisabeth, Nonne in Cr. 270.
- Burkhardt, Archivrat in Weimar 35.
- Burkhardt, Provinzial der Provinz Sachsen 78.
- oder Cholecker), Prediger in Cr. 67, 99, 103—106, 116, 280, 305.
- Canis, Henrich, E. zu Plauen 247.
- Capell, Hartung Molitor von, Prokurator in Cr. 54, 281.
- Carnifex, Conrad, E. zu Ölsnitz 245.
- Clemen, E. zu Wünschendorf 112.
- Coldicius, Magister 104.
- Collmann, K., Schulrat in Greiz 144, 146.
- Cossitz, Dietrich von 225.
- Cossitz, Heinrich von 225.
- Cramer, Caspar, E. zu Plauen 247.
- Cregin, E. zu Ölsnitz 245.
- Culmitsch, Anna von, Nonne in Cr. 270.
- Culmitsch, Magdalena von, Nonne in Cr. 270.
- Cüntzel, Andres, E. zu Tiergarten 255.
- Czeiczzer, Hans, E. zu Wolfsgefährd 260.
- Czhekel, Johann, Pf. in Schmirchau 44, 176.
- Czusk, Heinrich, Pf. in Lobeda 55.
- Dahme, Heinrich v. d. 162.
- Dahme, Irmgard v. d. 162, 226, 228.
- Dahme, Jutta v. d. 162.
- Debel, Nikolaus, Br. in Cr. 278.
- Demzschel, Hans, E. zu Clodra 61, 218.
- Deulich, Hans, E. zu Wittchendorf 260.
- Deulich, Nickel, E. zu Clodra 61, 218.
- Dewin, Gräfin von 29.
- Dietrich, Provinzialprior der Provinz Sachsen 76, 168, 296.
- Ditrich, Lesemeister zu Erfurt 78.
- Dittel, E. zu Mehla 239.
- Dobeneck, Hans von, E. zu Langenwolschendorf 122.
- Dobeneck, Oßwald von, Amtm. zu Gera 88, 182.
- Dobenecker, Otto 146.
- Doler, E. zu Zickra 61, 262.
- Doler, Paul, E. zu Pohlen 248.

- Dominikus 33 f., 74, 151.
Dorffer, Paul, E. zu Endschütj 221.
Dorst, G. von, Münchner Architekt 17, 27.
Döhlen, Barbara von, Nonne in Cr. 96, 105, 132, 134, 136, 184, 270.
Döhlen, Conrad von, Br. in Cr. 48, 227, 279.
Döhlen, Joachim von 234.
Döhlen, Ursula von, Nonne in Cr. 105, 132, 134, 137, 270, 281.
Döppfer, Mattheus, Pf. in Ronneburg 177.
Dremel, Veit, E. zu Wolfsgefährt 261.
Dreverte, Günther von, Ratsmann in Erfurt 49.
Drugkscherff, s. Truchscherf.
Dusburg, Peter von, Chronist 158.
Dwerg, Hermann, Magister 54.
- Eckert, Hans, E. zu Weida 28.
Eckh, Andreas, Pf. in Veitsberg 114.
Eckart, Hans, E. zu Straßberg 208.
Eger, Adelheid von, Nonne in Cr. 263, 270.
Eger, Elisabeth von, Nonne in Cr. 263, 270.
Egher, Daniel von, Provinzial der Prov. Sachsen 83, 84, 85, 301.
Eichdorf, Johann von 241.
Eichhorn, Valentin, E. zu Röpsen 250.
Eichicht, Alexander von, Amtm. zu Frankenhausen 204 f.
Eichicht, Berchter von 205.
Eichicht, Dietrich von, Br. in Cr. 77, 278.
Eichicht, Georg von 205.
Eichicht, Hans von 205.
Eichicht, Heinrich von 205.
Eierkuchen, Katharina, E. zu Weida 200.
Eigelschalk, Leonhard, Schosser in Ölsnitj 73.
Eisenschmitt, Michel, E. zu Wöhlsdorf 140.
- Eisenschmitt, Valentin, E. zu Wünschendorf 202 f.
Elsterberg, Burchard von 228.
Elsterberg, Hartmann von 228.
Elsterberg, Hermann von 228.
Emiche (v. Straßberg?), Nonne in Cr. 48.
Encke, Heinrich, E. zu Clodra 187, 218.
Ende, Anna von, Nonne in Cr. 93, 95, 105, 111, 127, 128, 131, 132, 136, 137, 138, 140, 184, 203, 257, 268, 270.
Ende, Brigitte von, Nonne in Cr. 93, 95, 105, 111, 112, 127, 129, 132, 136, 147, 148, 154, 203, 256, 270.
Ende, Cunz von, E. zu Weida 45, 258.
Ende, Göj von, E. zu Mannichswalde 128, 169, 238.
Ende, Göj von, E. zu Zeulsdorf 66.
Ende, Heinrich von, E. zu Kaimberg 128, 176.
Ende, Heinrich von, E. zu Ponitj 66.
Ende, Heinrich von, Amtm. zu Weida 85, 100, 103, 132.
Ende, Heinrich von 64, 65, 74, 85.
Ende, Heinrich von, Hofmeister in Cr. 281.
Ende, Heinrich von, Hofmeister Herzog Johanns 66, 83.
Ende, Heinz von, E. zu Fuchshain 66.
Ende, Katharina von, Nonne in Cr. 93, 95, 105, 111, 116, 119, 127, 129, 267, 270.
Ende, Margarethe von, Nonne in Cr. 41, 67, 73, 105, 127, 129, 133, 134, 136, 138, 270.
Ende, Nickel von, E. zu Brandis 68, 217.
Ende, Nickel von, E. zu Großenstein 126.
Ende, Nickel von, E. zu Kaimberg 176.
Ende, Nickel von, E. zu Kayna 66.

- Ende, Nickel von, E. zu Posterstein 67, 68.
- Ende, Nickel von, E. zu Starkenberg 66.
- Ende, Nickel von, E. zu Mannichswalde 64—67, 72, 104, 133.
- Ende, Ulrich von, Amtm. zu Gotha 83, 96.
- Ende, Ulrich von, E. zu Burgk 66.
- Ende, Ulrich von, E. zu Mosen 44, 64, 65, 66, 212, 240.
- Ende, Veronica von, Nonne in Cr. 83, 93, 95, 110, 111, 132, 133, 136, 137, 138, 270, 280.
- Englort, Hans, E. zu Wünschendorf 261.
- Erdmannsdorf, Nikolaus von, Archidiakon 175.
- Erfurt, Laurentius von, Br. in Cr. 279.
- Erhardt, Jobst, E. zu Dittersdorf 61, 220.
- Erhart, Abt von Bosau 46, 242.
- Erler, Johannes, Br. in Cr. 88, 279.
- Erlich, Hans, E. zu Lobeda 235.
- Eßdorf, Cunz von 73.
- Eßdorf, Roderich von 233.
- Faber, Laurentius (auch Fabri oder Schmidt), Pf. in Cr. 88, 91—96, 107, 109 f., 133, 271, 280.
- Faber, Veronica, s. Ende, Veronica von.
- Falkner, Wolf, Sequestrationsschreiber 26, 184.
- Faulrod, Mathes, E. zu Hohenleuben 226.
- Faust, Veit 119, 120.
- Feihel, Johann, kurf. Sekretär 178.
- Feilitsch, Philipp von, Amtm. zu Weida 181.
- Fermo, Thomas von, Magister 76, 169, 297.
- Fischer, Anna, Ge. Cr. 191.
- Fischer, Nickel, E. zu Dittersdorf 61, 220.
- Fleyscher, Dietz, E. zu Eisenberg 124, 125.
- Foczsch, Jorg, E. zu Teichwitz 255.
- Focke, Nickel, E. zu Zwögen 263.
- Födisch, Hans, E. zu Großfriesen 224.
- Francke, Hans, E. zu Wernsdorf 61, 259.
- Francke, Jorg, E. zu Wernsdorf 259.
- Francke, Nickel, E. zu Mehla 239.
- Franke, Hermann, Ratsmann in Jena 47.
- Franke, Prior zu Leipzig 78.
- Frankindorff, Nikolaus, Br. in Lucka 48.
- Frantz, Mag. in der kurf. Kanzlei 148.
- Franziskus, Heiliger 34.
- Franziskus, römischer Kardinal 77, 81.
- Freitag, Simon, E. zu Hain 225.
- Frenkel, Jost, E. zu Mehla 239.
- Fride, Peter 54.
- Friederich, Jorg, E. zu Plauen 247.
- Friedrich, Abt von Bosau 46, 248.
- Friedrich, Jobst, Richter zu Langenreinsdorf 187.
- Friedrich, Prior zu Plauen 79.
- Fries (Friesen), Bernhard, E. zu Kauern 128.
- Friesen, Katharina von, Nonne in Cr. 86, 134, 271, 303. Verh. mit Untergraf Albrecht v. Mansfeld.
- Fritzsche, Hans, E. zu Staitz 253 f.
- Fröschlen, Magister 94.
- Fryme, Andres, E. zu Lobeda 235.
- Fues, Johannes, Pf. in Großenstein 178.
- Funcke, E. zu Clodra 61, 218, 226.
- Furste, Lesin, E. zu Zickra 61, 262.
- Furste, Thomas, E. zu Zschorta 263.
- Furtsch, Hans, E. zu Daßlitz 219.
- Füchsel, Hans, E. zu Großfriesen 224.
- Gebhard, Erhardt, E. zu Lobeda 236.
- Geistlich, Clemens, E. zu Gera 182.
- Genschel, Jeronimus, E. zu Sirbis 253.
- Georg, Ritter, Heiliger 180, 182.

- Gera, Gottfried von, E. zu Schöna 252.
- Gerler, Michel, E. zu Hohenleuben 226.
- Gerner, Jacob, Richter zu Paitzdorf 187.
- Gezel, Andres, Ge. Mei. 204.
- Geyr, Johannes, Br. in Cr. 279.
- Gleichen, Graf Hans zu 153.
- Gneustel, Paulus, Br. in Cr. 88, 279.
- Goden, Heinrich Dr., kurf. Rat in Weimar 173.
- Goldacker, Wolf, Amtm. zu Weida 203, 209.
- Goltsmidt, Michalk, E. zu Gera 222.
- Gorfus, Petrus, Pf. in Nöbdenitz 175.
- Gothart, Anna, s. Schöpferitz, Anna von.
- Gothart, Georg, E. zu Weida 134, 275.
- Gotzce, E. zu Lusan 237.
- Gödern, Nikolaus von 222.
- Gödel, Caspar, Pf. zu Planschwitz 189.
- Göllnitz, Johannes von 222 f.
- Gößnitz, Heinrich von 53, 231.
- Gößnitz, Meser (?) von 256, 292.
- Gößnitz, Toto von 256, 292.
- Gößnitz, Tuto von 230, 256, 292.
- Graefe, Pf. in Cr. 146.
- Gräfendorf, Hans von 68.
- Gräfendorf, Joruf von, E. zu Knau 72, 82, 229.
- Gräfendorf, Veronica von, Nonne in Cr. 82, 229, 272.
- Gregor, Magister, Pf. zu Heusdorf 98.
- Greve, Conrat, E. zu Wittchendorf 260.
- Grieß, Adelheid, Nonne in Cr. 227, 268, 272.
- Grieß, Anna, Nonne in Cr. 242, 272.
- Grieß, Elisabeth, Nonne in Cr. 227, 238, 272.
- Grobler, Thomas, Ge. Cr. 191.
- Gros, Hans, E. zu Langenwetendorf 233.
- Gros, Matthes, E. zu Langenwetendorf 230.
- Gros, Peter, E. zu Langenwetendorf 233.
- Große, Familie, E. zu Gera 58.
- Große, Konrad, Br. in Cr. 77, 278.
- Grundis, Hermann, E. zu Plauen 247.
- Gruner, E. zu Draxdorf 61, 221, 236.
- Grüner, Jobst, E. zu Loitzsch 46.
- Grünhain, Johann, Naumburger Offizial 169.
- Gurpis, Hans von, Hofmeister in Cr. 281, 298.
- Guffan, Hans, E. zu Hain 225, 236.
- Gysilin, Hanns, E. zu Zossen 262.
- Hacke, s. Mansfeld.
- Hagenest, Hermann von, Br. in Cr. 278.
- Hain, Jobst vom, kurf. Kanzler 142.
- Hahler, Urban, Klosterwinzer 212.
- Harnisch, Anna, s. Bose, Anna von.
- Harnisch, Caspar, E. zu Weida 134, 269.
- Hase, E. zu Veitsberg 257.
- Hase, Hans, Ge. Mei. 204.
- Hase, Nickel 121, 124.
- Hase, Nickel, Ge. Mei. 204.
- Haßler, Hans, E. zu Plauen 247.
- Hainer, Peter, Prior in Mildenfurt 44, 96, 97.
- Hatt, Mechtild von, Nonne in Cr. 267, 291.
- Haubenreißer, Wolf, Ge. Cr. 191.
- Haubitz, Asmus von, Visitor 89.
- Hauche, Caspar, Ge. Cr. 141.
- Hauche, Nickel, E. zu Zschorta 263.
- Hayn, Andreas von, E. zu Gera 222.
- Hayn, Anna von, E. zu Gera 222.
- Hänfling, Barthel, E. zu Jonaswalde 227.
- Hässelbarth, Barthel, E. zu Untitz 122, 186.

- Hasselbarth, Peter, E. zu Untitz 122, 186.
Hebenstreit, Hermann, E. zu Lobeda 236.
Hebenstreit, Jochen, Pf. zu Berga 180.
Heckin, Katharina 277, s. Zossen, Katharina von.
Hederich, Simon, E. zu Mehla 239.
Heilandt, Hans, Ge. Mei. 204, 239.
Heilandt, Jorg, E. zu Meilitz 239.
Heiligburne, Nickel, E. zu Wetzdorf 259.
Heimann, Georg, E. zu Meilitz 239.
Heinrich, E. zu Draxdorf 77.
Heinrich, Pf. zu Weida 44, 48.
Heinrich, Klosterschreiber in Cr. 280, 282, 314.
Heinrich, Pf. zu Ronneburg 176.
Henrich, E. zu Draxdorf 220.
Heldrungen, Hartmann von 38.
Hemmann, Katharina, E. zu Meilitz 187, 239.
Hempel, Anders, E. zu Korbußen 230.
Henric, Kantor in Erfurt 52.
Herbort, Heinrich, E. zu Korbußen 230.
Hermannsgrün, Cunz von 55, 62.
Hermannsgrün, Heinrich von 179.
Hermannsgrün, Luppelin v. 79.
Hermannsgrün, Thymon von 179.
Herrmann, Paul, E. zu Draxdorf 59, 221.
Herblich, Cunz, E. zu Ronneburg 148.
Hertenslak, Nickel, E. zu Loitsch 236.
Herversleygen, Kuno von, Ratsmann in Erfurt 49.
Heselbarth, Jorg, E. zu Otticha 246.
Hesse, Peter, Prokurator in Mildenfurt 44.
Heuschkel, Jost, E. zu Wetzdorf 260.
Heydeler, Peter, Pf. zu Langenreinsdorf 179.
Heydrich, Simon, Pf. in Weida 115.
Heyn, Bartoldis, E. zu Lusan 237.
Heyn, Peter, E. zu Lusan 237.
Heynell, Hans, E. zu Straßberg 208.
Hilbrandt, Veit, E. zu Lusan 238.
Hildebrandt, Jobst, Ge. Mei. 204.
Hildebrandt, Simon, E. zu Schwaara 253, 256.
Hirschfeld, Bernhard von 136, 141.
Hoche, Franz, E. zu Weida 258.
Hoffer, Anders, E. zu Hain 225.
Hoffmannsche Buchhandlung in Weimar 164.
Hohenlohe, Heinrich von, Hochmeister des D O 158.
Holkschen Scharen 145.
Holtmann, Johannes, Sachwalter in Erfurt 52.
Holtwart, Wolf, Prediger 99.
Höllengeuer, Heinrich, E. zu Plauen 49.
Horen, Nickel, E. zu Loitsch 236.
Hotirmann, Sigehart, Ratsmann in Erfurt 49.
Hugo, Kardinal und päpstl. Legat 74, 151.
Hunold, Johannes, Prior in Lucka 48.
Hutten, Margarethe von, Priorin in Weida 85.
Hübner, Rüdiger, Br. in Cr. 278.
Hüter, Heinrich, E. zu Cronschwitz 283.
Iben, Simon, Pf. zu Waltersdorf 180.
Iben, Wolf 180.
Ingenbyl, Dorothea, Nonne in Cr. 83, 272.
Isenhawt, Alheit, E. zu Wetzdorf 260.
Jahn, H., Pf. in Hohenleuben 146.
Jentschel, Nickel, E. zu Clodra 61, 218.
Jhegkner, Hans, E. zu Plauen 247.
Jogner, Hans, Ge. Cr. 200.
Johannes, Advokat 55, 281.
Johannes, Hofmeister in Cr. 280.
Johannes, E. in Zickra 77.

- Junghaus, Paul, E. zu Jonaswalde 227.
- Junker, Franz, Pf. zu Eger 79.
- Jutta, Nonne in Cr. 265.
- Kahnes, Robert, E. zu Wünschendorf 146.
- Karstädt, Wolf Reimar von, reußisch. Kriegskommissar 237.
- Kaufungen, Cunz von 52.
- Katharina, Nonne in Cr. 267.
- Kämpfe, Andres, E. zu Weida 200.
- Käfernburg, Anna von, Nonne in Cr. 247, 272.
- Kegan, E. zu Schwaara 252.
- Keler, Predigerbruder 44, 176.
- Kelling, Johannes, Spittelmeister 299.
- Keltj, B., E. zu Zwickau 191.
- Keltj, Peter, E. zu Weida 258.
- Kempnitj, Caspar von, Br. in Cr. 44, 279.
- Kester, Peter, E. zu Lobschütj 200.
- Keyser, Hans, E. zu Hain 225.
- Keyserin, E. zu Hain 225.
- Killert, Lorencz, E. zu Pöppeln 249.
- Kinde, Johannes, Pf. zu Ronneburg 175.
- Kinthans, E. zu Lusan 238.
- Kirchhof, Hans von 219.
- Kirchhof, Konrad von 241.
- Kirchner, Valentin, E. zu Kertschütj 222, 248.
- Kitscher, Nikolaus von, Verwalter in Frankenhauseu 48.
- Klabe, Hans, E. zu Lobeda 236.
- Klobe, Kilian, Klosterwinzer 212.
- Kluge, Jobst, E. zu Greiz 199.
- Knabe, Veit, E. zu Teichwitj 255.
- Knopffer, E. zu Pohlen 248.
- Koch, Hans, E. zu Korbußen 230.
- Koch, Peter, E. zu Drochauseu 221.
- Koch, Valtin, E. zu Veitsberg 257.
- Kochberg, Jutta von, Nonne in Cr. 72, 96, 105, 121, 129, 135, 184, 272.
- Koerer, Johannes, s. Küwer.
- Koldicz, E. zu Trebnitj 256.
- Kolditj, Archidiakon Otto von 290.
- Kolbe, Anna, Ge. Cr. 191.
- Kolbe, Balthasar, Altenburger Gerichtsbote 63.
- Kolbe, Lorenz, E. zu Meilitj 239.
- Kolle, Peter, E. zu Gräfenbrück 223.
- Kollede, Andres von, Ratsmann in Erfurt 49.
- Kolingk, Jorg, E. zu Weida 258.
- Kolmas, Heinrich von 286.
- Konrad, Propst in Mildenfurt 44, 48.
- Konrad, Pf. in Nöbdenitj 77.
- Konrad, Provinzialprior 76.
- Korn, Wolf, E. zu Lobeda 236.
- Kornmaul, Wolf, Klosterwinzer 212.
- Koseritj, Jacob von, kurf. Rentmeister 136, 142, 204.
- Kospoth, Jobst von, zu Kospoth 122.
- Kovolau, Hans von, E. zu Zossen 262.
- Kölbel, Wolfgang, Pf. zu Pöhl 189.
- König, Michel, E. zu Haselbach 225.
- Kramer, Nickel, Ge. Cr. 191.
- Kranichfeld, Hermann von 49.
- Kranichfeld, Volrad von 49, 210.
- Kraus, Hans, E. zu Hain 225.
- Kraus, Simon, E. zu Veitsberg 112.
- Kromer, Anna, s. Wolfersdorf, Anna von.
- Kromer, Merten, E. zu Weida 133, 276.
- Krynitj, Ilse, Nonne in Cr. 46, 265.
- Kuchenmeister, Luppolt, E. z. Draxdorf 220.
- Kummerer, Claus, E. zu Jonaswalde 227.
- Kunigunde (v. Straßberg?), Nonne in Cr. 48, 267.
- Küwer, Johannes, Pf. zu Nöbdenitj 174, 235.
- Landgraf, Hermann, E. zu Korbußen 230.
- Lange, Konrad, E. zu Korbußen 230.
- Lange, Hans, E. zu Jonaswalde 227.
- Lang, Paul, der Bosauische Mönch 10.

- Langenberg, Anna von, Nonne in Cr. 272.
- Langer, Jost, E. zu Weida 51.
- Lauterbach, Günther von, Official zu Zeitz 179, 293.
- Lauterbacher, Katharina, Ge. Cr. 191.
- Lauterberg, Leukard von, Nonne in Cr. 77, 272.
- Leberl, A., Superintendent in Weida 146.
- Lehmann, Paul, M. d. R. 146.
- Leutiger, Chunrat, E. zu Schwaara 252.
- Leuben, Heinrich von 259.
- Lichtenhain, Theodor von, Pf. zu Schmölln 169.
- Liebsdorf, Anna von, Nonne in Cr. 105, 127, 136, 184, 273.
- Liebsdorf, Katharina von, Nonne in Cr. 105, 134, 136, 273.
- Liebsdorf, Käthe von, Nonne in Cr. 96, 268, 273.
- Limmer, Christoph, Notar in Gera 57.
- Lindena, Nikolaus 55, 76.
- Lindenberg, Frenzel von 240.
- Lindner, Johannes, der Pirnaische Mönch 10.
- Leuchtenburg, Gebrüder von, s. Lobdeburg.
- Lobdeburg, Albert von 234, 290.
- Lobdeburg, Hartmann von 47, 235, s. Berga.
- Lobdeburg, Hermann von 234, 290.
- Lobenstein, Heinrich von, Pf. 78.
- Lober, Adam, Schosser zu Plauen 208.
- Lobschüt, Burchard von (auch Lub-schüt), Vorsteher in Cr. 71, 87, 281.
- Lobschüt, Gerhard von, E. zu Ronneburg (auch Lubschüt) 72.
- Lofingk, Cyrian, Pf. zu Veitsberg 112.
- Lohma, Heinrich von, E. zu Liebsdorf 137, 253.
- Lohma, Jutta von, Nonne in Weida 58.
- Löber, Thomas, E. zu Teichwitz 255.
- Lubelin, Gottschalk von, Ratsmann in Erfurt 49.
- Lubelin, Sygehart von, Ratsmann in Erfurt 49.
- Lubini, Heinrich von 211.
- Ludwig, E. zu Schöna 252.
- Lupolt, E. zu Mehla 239.
- Luther, Martin 87, 88, 94, 95, 99, 105, 136, 140.
- Lutschen, Johannes von, Vicar zu Meißen 178.
- Lüder, Moritz, E. zu Zschorta 263.
- Lüschwitz, Gerhard von 79.
- Machwitz, Agnes von, Nonne in Cr. 253, 273.
- Machwitz, Albrecht von 207.
- Machwitz, Caspar von, E. zu Pahren 57.
- Machwitz, Cunz von 243.
- Maltitz, Jorge von, E. zu Triebes 73, 243.
- Maltitz, Heinrich von 243.
- Mann, Hans, Ge. Mei. 204.
- Mansfeld, Albrecht, Untergraf von, gen. Hake 134, 271.
- Mansfeld, Katharina, Untergräfin von, s. Friesen, Kath. von.
- Mansuetis, Leonardus de, Magister 77.
- Margerat, Nickel, E. zu Wolfsgefährt 260.
- Markus, Lesemeister zu Leipzig 172.
- Marquitz, Nikolaus, Vicar in Erfurt 82.
- Martin, Hans, E. zu Steinsdorf 254.
- Mathes, Hans, E. zu Schwaara 253.
- Mayt, Jutta, E. zu Cronschwitz 80, 81, 283.
- Mechtild, Nonne in Cr. 265.
- Medcke, Anna von, Nonne in Cr. 273.
- Meczner, Heyne, E. zu Trebnitz 256.

- Meerane, Johannes von, Br. in Cr. 278.
- Meiner, Pf. zu Schmölln 169.
- Meinhart, E. zu Draxdorf 77.
- Meise, Peter, Schosser zu Weida 215.
- Meißen, Johannes von, Br. in Cr. 279.
- Menhart, E. zu Draxdorf 220.
- Melanchthon, Philipp, 89, 91, 92, 93, 94.
- Meßsch, Joseph Levin, E. zu Mylau 70, 104, 126, 180.
- Meßsch, Conrad, Hauptmann zu Vogtsberg 207.
- Meßsch, Wilhelm (auch Moets), Br. in Cr. 63, 88, 279.
- Meurer, Barthel, E. zu Weida 148.
- Meusebach, Anna von, Nonne in Cr. 89, 90, 99, 103, 105, 115, 116, 119, 121, 122, 128, 182, 184, 265, 267, 273, 304.
- Meusebach, Geschlecht von 70, 130.
- Meusebach, Kilian von 300.
- Meusebach, Margarethe von, Nonne in Cr. 152, 225, 226, 236, 263, 265, 273.
- Meußner, Jobst, E. zu Weida 199.
- Meyer, Hermann, Provinzial 82, 83.
- Michell, Heinrich, E. zu Plauen 247.
- Miltig, Agnes von, Nonne in Cr. 150, 170, 265.
- Miltig, Anna von, Nonne in Cr. 170, 265.
- Minkwitz, Hans von, Amtm. zu Liebenwerda 178.
- Minkwitz, Margarethe von, Priorin in Weida 45.
- Minkwitz, Nickel von, Amtm. zu Weida 126, 127, 128.
- Moets, s. Meßsch.
- Moller, Jorge, E. zu Wünschendorf 44, 202.
- Moller, Peter, Hofmeister in Cr. 44, 281.
- Morcg, Hans, E. zu Zwögen 263.
- Morig, Simon, E. zu Otticha 246.
- Molitor, s. Capell.
- Mosen, Elisabeth von, Nonne in Cr. 267.
- Mosen, Hans von 52.
- Mosen, Johann von, Propst in Mildenfurt 78.
- Mosen, Konrad von, Propst in Mildenfurt 262.
- Mosen, Mechtild von, Nonne in Cr. 267, 273.
- Mönch, Heinrich, Amtm. zu Weida 53, 83, 141, 142, 147, 150, 171, 311 f.
- Mönch, E. zu Münchenbernsdorf 95.
- Möstel, Anastasia 110.
- Möstel, Charitas 110.
- Möstel, Jeremias 110.
- Möstel, Johann 110.
- Möstel, Jonas, E. zu Dresden 110.
- Möstel, Paul 110.
- Möstel, Tobias 110.
- Möstel, Ursula 110.
- Möstel, Wolfgang, Pf. zu Cr. u. Weida 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 280.
- Muczchow, Otto, Pf. in Roda 55.
- Mulich, Heinrich, Amtm. zu Leuchtenburg 83.
- Mumrink, Concz, E. zu Weßdorf 260.
- Murring, Adelheid, Nonne in Cr. 273.
- Musa, Anton, Magister 97.
- Muscler, Erhard, Pf. zu Nöbdenitz 175.
- Mußner, Johannes, Br. in Cr. 279.
- Mügeln, Barthel, E. zu Lintich 234.
- Mühlpfort, Hermann, E. zu Zwickau 117, 120, 132, 183.
- Müller, Hans, Ge. Cr. 191.
- Müller, Hans, Klosterwinzer 212.
- Müller, Nikolaus, Pf. zu Schmölln 170.
- Mylau, Marquart von 240.
- Mylau, Peßgold von 79.
- Mysner, E. zu Lusan 237.

- Natter, Hans, E. zu Meilitz 239.
Nattermüller, Franz, E. zu Weida 134, 273.
Nattermüller, Katharina, s. Liebsdorf, Kath. v.
Naulitz, Heinrich von 224, 230, 239, 242, 250.
Naulitz, Hedwig von 230, 239, 242, 250.
Nessa, Heinrich von 176.
Nessa, Werner von 176.
Netirs, Nikolaus, Br. in Cr. 278 f.
Neuberg, Richze von, Nonne in Cr. 77, 273.
Neumark, Anna von, Nonne in Cr. 273.
Neumark, Dietrich von, Hofmeister in Mildenfurt 44.
Neundorf, Thomas, E. zu Sirbis 253.
Neupert, A. sen., E. zu Plauen 146.
Niese, Christian Andreas, Pf. in Weida 115.
Niese, G. W., Kirchner in Weida 115.
Niceinder, Gottfried Andreas, Pf. in Weida 115.
Niklaus, Stadtschreiber zu Weida 51.
Niklaus, Hans, Haushalter zu Cr. 282.
Niklawus, E. zu Zossen 262.
Nikolaus, Lektor zu Plauen 44, 48, 79.
Nikolaus, Br. in Cr. 48, 278, 280.
Nischmann, Nikolaus, E. zu Zschorta 263.
Nitsche, Veit, E. zu Clodra 218.
Nonnigk, Jacoff, E. zu Schwaara 253, 259.
Nortmann, Propst zu Roda 44, 47.
Nürnberg, Bernhard von, Prior zu Leipzig 66, 67, 85, 171.
Nügel, Curt, Laie in Cr. 283.
Oberaustin, E. zu Wetzdorf 260.
Oberhausen, Adelheid von, Nonne in Cr. 227, 231, 267, 273.
Oberritz, Hans von, Amtm. zu Altenburg 83.
Oberst, Balthasar, Richter zu Straßberg 187.
Ohmen, Jane, E. zu Wetzdorf 259.
Olczan, Andreas, Schosser in Weida 42, 87, 89, 100.
Olsleger, Dyterich, E. zu Pöppeln 249.
Ott, Nickel, E. zu Plauen 247.
Otten, Friedrich, E. zu Hundhaupten 227.
Otweck, Heinrich, Vogt zu Weida 299.
Papulator, E. zu Olsnitz 245.
Palleterin, Magdalena, E. zu Gera 222.
Papst Alexander IV. 74, 169.
Papst, Benedikt XI. 50, 75, 169.
Papst, Clemens V. 169, 174, 175, 178.
Papst, Clemens VI. 179, 231 f.
Papst, Gregor IX. 31, 36.
Papst, Gregor XII. 54, 297.
Papst, Innozenz IV. 23, 33, 34, 37, 44, 48, 74, 151, 169.
Papst, Innozenz VII. 53.
Papst, Johann XXII. 50.
Papst, Nikolaus IV. 75.
Papst, Urban VI. 55, 76.
Pechmann, Veit, E. zu Wünschendorf 199, 200.
Pehr, Jorg, E. zu Drochau 221.
Pellifex, s. Scriptor.
Pellifex, Sifried, E. zu Olsnitz 245.
Pellit, Jobst, Pf. zu Leubnitz 189.
Pellit, Thomas, Pf. in Cr. 154, 280.
Pelzer, Nikolaus, s. Scriptor.
Penchel, E. zu Pohlen 248.
Pergner, Burkardt, E. zu Mehla 239.
Pergner, Valentin, E. zu Schwaara 253.
Peritsch, Bastian, E. zu Lobeda 236.
Pestel, Anton, Schosser zu Weida 207 f.
Pestel, Johann, Schosser zu Weida, 112, 153, 154, 312.

- Peter, Br. in Cr. 49, 282.
 Petrus, Heiliger 36.
 Petrus, Kardinaldiakon 74, 151.
 Petschker, Katharina, Ge. Cr. 191.
 Peucker, Jorg, E. zu Steinsdorf 254.
 Peucker, Jorg (auch Beucker), E. zu Loitsch 236.
 Pewgker, Hempel, E. zu Loitsch 46.
 Pfeil, Urban, Ge. Mei. 204.
 Pfiffer, Hans, E. zu Wetzdorf 260.
 Pforten, Engelhard v. d., Geistlicher zu Zeitz 52.
 Pflug, Heinrich (v.), Verwalter zu Cr. 135, 138, 139, 140, 282, 310.
 Pfcuzner, Ticzel, E. zu Wetzdorf 260.
 Pistrix, Adelheid, E. zu Ölsnitz 245.
 Pistor, Troyte, E. zu Ronneburg 250.
 Planitz, Anna von der, Nonne in Cr. 265.
 Planitz, Amalie von der, E. zu Uhlersdorf 137.
 Planitz, Catharina von der, Nonne in Cr. 83, 273.
 Planitz, Elisabeth von der, Nonne in Cr. 265.
 Planitz, Christoph von der, Amtm.-zu Plauen 126, 127, 128.
 Planitz, Günther von der, Dompropst zu Zeitz 80, 216.
 Planitz, Günther von der, E. zu Niederpöllnitz 72, 81, 128, 152, 220, 232, 234, 243, 260.
 Planitz, Hans von der, Amtm. zu Grimma 89, 94.
 Planitz, Jorge von der, 81, 232.
 Planitz, Jutta von der, Nonne in Cr. 273.
 Planitz, Katharina von der, Nonne in Cr. 96, 105, 152, 232, 273.
 Planitz, Margarethe von der, Nonne in Cr. 83, 273.
 Planitz, Maria von der, E. zu Liebsdorf 137.
 Planitz, Nickel von der, 81, 232.
 Planitz, Regina von der, Nonne in Cr. 96, 105, 125, 127, 129, 135, 136, 137, 140, 203, 273.
 Planitz, Veit von der, E. zu Niederpöllnitz 243.
 Pleß, Christoph Edler zu 153, 154.
 Plietsch, Jobst, Klosterschreiber in Cr. 208 f., 215, 282.
 Podkwitz, s. Bockwitz.
 Polnitz, Margarethe von 117.
 Polterlein, Margarethe 67, 133, 134, s. Ende, Marg. v.
 Polterlein, Nickel, E. zu Gera 133, 134, 271.
 Ponickau, Hans von, kurf. Kämmerer 142.
 Popericht, s. Boperich.
 Porrich, Andres, E. zu Hundhaupten 227.
 Poßler, Jorg, E. zu Weida 199.
 Pöllnitz, Anna von, Nonne in Cr. 267.
 Pöllnitz, Heinrich von, 78, 319.
 Pöhl, Bruno von 245.
 Pöhl, Konrad von 245.
 Pöhl, Kunigunde von, Nonne in Cr. 217, 274.
 Pöhl, Margarethe von, Nonne in Cr. 217, 274.
 Prasser, Hans, E. zu Gera 148, 204.
 Prosse, Hans, E. zu Stolzenberg 254.
 Puster, Hans, E. zu Gera (?) 79.
 Quingenberg, Dorothea von, Nonne in Cr. 268.
 Rab, Heinz, E. zu Reusa 224.
 Rab, Hermann, Provinzial 271.
 Rabe, Felicitas, Nonne in Cr. 52, 267.
 Rapphold, Wolfgang, Pf. in Cr. 96, 97, 98, 280.
 Raschau, Anastasia, s. Bünau, Anastasia.
 Raschau, Markart von, Verwalter in Mildenburg 44, 45, 122.
 Raschau, Wolf von, Verwalter in Cr. 45, 115, 116, 122, 134, 208 f., 269, 281, 308.

- Rauh, Hans, Richter zu Oberalbersdorf 187.
- Räuber, Johann, Hofmeister in Cr. 281.
- Rebynn, s. Rabe.
- Reichenau, Friedrich von 44, 47, 218, 286.
- Reddis, Nicolaus, Provisor in Cr. 280.
- Reichert, Johann Christoph, stud. theol. 115.
- Reichmann, Hans, E. zu Zeulenroda 133, 134, 275.
- Reichmann, Katharina, s. Schöpferitz, Kath. v.
- Reinoldesdorf, Tosso von 219.
- Rentzsch, Martin, E. zu Clodra 61, 218.
- Reudnitz, Luppold von 70, 84, 108, 217, 222.
- Reiwolt, Hans, E. zu Plauen 247.
- Reymann, Johannes, Pf. zu Werdau 105 f.
- Reymboth, Johann Dr., kurf. Rat 173.
- Reynbertus, Reynberti, Kanzler zu Zeit 170.
- Riedesel, Johann, kurf. Kämmerer 178.
- Richard, E. zu Ronneburg 250.
- Roge, Jacoff, E. zu Plauen 247.
- Roschütz, Konrad von 240.
- Rosenhainer, E. zu Pöppeln 249.
- Rorich, Michel, Pf. zu Paitzdorf 178.
- Roßla, Peter von, Pf. zu Gera 79.
- Roßlay, Peter 179.
- Roth, Michel, E. zu Straßberg 208.
- Rother, Heinz, E. zu Zickra 262.
- Röder, Eufemia von, Nonne in Cr. 93, 95, 101, 111, 274.
- Röder, Gottfried, Hofmeister in Cr. 281.
- Röder, Jutta von 73, 93, 95, 105, 111, 132, 274.
- Röder, Conrad, Hofmeister in Cr. 281.
- Röder, Johann, Verwalter von Cr. 281.
- Röder, Magdalena von, Nonne in Cr. 86, 132, 134, 135, 136, 274.
- Röder, Otto, E. zu Kirschkau 259.
- Röder, Veit, Amtm. zu Weida 56, 57.
- Röder, Wolf, E. zu Leubnitz 73.
- Rudel, Paul, Sequestrationsschreiber 117, 183.
- Rudolf, Sekretär 148.
- Rudolf, Caspar, Prediger in Mildenfurt 91.
- Ruster, Conrad, E. zu Ronneburg 250.
- Ruster, Theoderikus, E. zu Ronneburg 250.
- Ruß, Johann, E. zu Weida 53, 54, 55.
- Sachsen, Johann v. d. Dr., kurf. Rat 173.
- Sachse, Veit, E. zu Trebnitz 256.
- Sachse, Fanning (?), E. zu Trebnitz 256.
- Sachs, Urban, E. zu Schwaara 253.
- Sack, Hans, E. zu Mühltruff 241.
- Sartoris, Johannes, Br. in Cr. 44, 279.
- Sartoris, Michael 279.
- Saupan, Heincze, E. zu Schwaara 252.
- Sauppan, Chunrad, E. zu Schwaara 252.
- Satler, Hans, E. zu Plauen 247.
- Satler, Nickel, E. zu Plauen 247.
- Satler, Peter, E. zu Plauen 247.
- Sattler, Barthel, E. zu Gera 125, 200.
- Saxa, Tile von, Ratsmann in Erfurt 49.
- Säcke, Geschlecht der 68, 152.
- Scultetus, Gebehardus, E. zu Paitzdorf 246.
- Scultetus, Gottfried, E. zu Paitzdorf 246.
- Scriptor, Nikolaus, gen. Pellifex oder Pelzer 54, 235.
- Seeberg, Heinrich von 177 f., 246.
- Seeberger, Franz, Br. in Cr. 279.
- Seidel, E. zu Lusan 238.
- Seidel, Kilgan, E. zu Wetzdorf 260.
- Seidemann, Blasius, E. zu Wolfsgefahr 260 f.
- Seidemann, Hans, E. zu Zossen 262.

- Seidemann, Simon, E. zu Lengefeld 233.
- Seiler, Merte, Ge. Mei. 204.
- Senff, Nickel, E. zu Weida 51.
- Settler, Jörg 180.
- Scultetum, Hermann, E. zu Hundhaupten 226.
- Sfwgel, Adam, E. zu Uhlersdorf 137.
- Snydir, Cuntz, E. zu Plauen 247.
- Siber, Michel, E. zu Veitsberg 257.
- Sieber, Einhard, E. zu Meilitz 200.
- Sieber, Margarethe, Ge. Cr. 191.
- Sieber, Matthes, E. zu Meilitz 238, 239.
- Siegfried, Br. in Cr. 278.
- Sigehard, Chunrad, E. zu Schwaara 252.
- Singer, Hans, E. zu Zwickau 199.
- Sittichenbach, Abt (Walther) von 31.
- Sommer, Hans, E. zu Veitsberg 125.
- Sommer, Peter, Ge. Cr. 191, 257.
- Sommer, Philipp, E. zu Zschorta 263.
- Spalatin, Georg, Pf. zu Altenburg 67, 93, 94, 97, 103, 104, 107, 108, 109, 126, 127, 303, 308 f.
- Sparrenberg, Elisabeth von, Nonne in Cr. 77, 268.
- Sparrenberg, Heinrich von, Hofmeister in Cr. 268, 280.
- Spiegel, Christoph, Notar in Mildenfurt 44.
- Spiegel, Asmus, E. zu Grünau 104.
- Spieß, Thomas, Pf. in Cr. 88, 94, 280.
- Spigel, Adam, E. zu Uhlersdorf 256.
- Stadelmann, Jacob, E. zu Gera 182.
- Stange, Heinz, E. zu Debschwitz 238.
- Stechau, Hans von 79, 216.
- Stechau, Ulrich von 79.
- Steinsdorf, Christoph von, Verwalter in Cr. 28, 138, 139, 140, 282, 311.
- Steinsdorf, Heinrich von, Klosterschreiber in Cr. 282.
- Steinsdorf, Joachim von, Verwalter in Cr. 45, 123—128, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 152, 196, 256, 258, 269, 282, 308 f.
- Steinsdorf, Margarethe v., s. Bose, Marg. v.
- Stempel, Paul, E. zu Zschorta 263.
- Stenglin, Johann, Doktor Kanzler 312.
- Stenzel, E. von Berga? 60.
- Steyner, Otto, Offizial von Naumburg 54, 235.
- Stoßel, Adam, Ge. Cr. 191.
- Stoßel, Mathes, Ge. Mei. 204.
- Straßberg, Emiche von, Nonne in Cr. 229, 255, 275.
- Straßberg, Erkenbert d. Ä. von 30, 49.
- Straßberg, Jutta von, Nonne in Cr. 29, 276.
- Straßberg, Kunigunde von, Nonne in Cr. 276.
- Straßberg, Kunigunde, Vögtin v. 29, 229, 255.
- Straßberg, Reinbot von 48, 229, 255.
- Straßberg, Vögte von 29.
- Strauß, Hans, E. zu Daßlitz 219.
- Suppan, E. zu Lusan 237.
- Schach, Hans, Klosterwinzer 212.
- Schaderitz, Agnes von, Nonne in Cr. 93, 95, 105, 111, 127, 129, 275.
- Schaderitz, Anna von, Nonne in Cr. 136.
- Schaderitz, Fabian von, E. zu Grobitz 73.
- Schaub, Heinrich, Sachwalter in Erfurt 52.
- Schauroth, Berchter, Richter in Gera 79.
- Schauroth, Heinrich 78.
- Schawenrot, Jorg, E. zu Waltersdorf 257.
- Schawenrot, Nickel, E. zu Waltersdorf 257.
- Scheffer, Anders, E. zu Trebnitz 256.
- Scheffer, Conrad, Prokurator in Mildenfurt 44.
- Schelditz, Adam von, Hofmeister in Cr. 61, 218, 281.

- Schelditz, Margarethe von, Nonne in Cr. 83, 105, 115, 132, 267, 275.
- Schelditz, Ursula von (auch Schultitz), Nonne in Cr. 96, 105, 127, 129, 136, 148, 154, 203, 275.
- Schelditz, Wolf von, E. zu Hohenleuben (auch Scheltitz) 73.
- Schenkenberg, Conrad von 250.
- Schewerfelths, Nikolaus, E. zu Gera 222.
- Schezeleri, Heinrich, Pf. in Paigsdorf 246.
- Schiller, Nickel, E. zu Plauen 247.
- Schirmer, Margarethe, s. Wolfersdorf, Marg. v.
- Schirmer, Michel, E. zu Weida 133, 277.
- Schirmer, Nikolaus, Pf. zu Schwandt 189.
- Schirnichel, E. zu Leumnitz 233.
- Schleinitz, Albrecht von 246.
- Schleinitz, Dietrich von, kurfürstl. Hofrichter 63.
- Schmalcz, E. zu Schwaara 253.
- Schmidt, Anders, E. zu Sirbis 253.
- Schmidt, Berthold, Archivrat in Schleiz 12, 15, 16, 17, 18, 24, 29, 31, 35, 40, 89, 143, 145, 146, 152, 156, 158, 159, 160, 161.
- Schmidt, Erhart, E. zu Trebnitz 256.
- Schmidt, Hans, Ge. Cr. 190.
- Schmidt, Hans, E. zu Oberloßa 244.
- Schmidt, Heinrich, E. zu Sirbis 253.
- Schmidt, Johann, Pf. zu Ronneburg 176.
- Schmidt, Katharina, Ge. Mei. 204.
- Schmidt, Lorenz, s. Faber, Laurentius.
- Schmidt, Mathes, E. zu Otticha 246.
- Schmidt, Michael, Ge. Mei. 204.
- Schmidt, Michel, E. zu Dittersdorf 61, 220.
- Schmidt, Steffan, E. zu Wolfsgefährdt 261.
- Schmidt, Valentin, Lizentiat zu Leipzig 63.
- Schmidtbergk, Heinrich Dr. (auch Schmiedbergk), kurf. Rat 63, 173.
- Schmoller, E. zu Mosen.
- Schneck, E. zu Draxdorf 61, 221.
- Schnirpel, Johann Jacob, Pf. in Weida 115.
- Schneider, Andres, E. zu Pohlen 248.
- Schneider, E. zu Weisdorf 260.
- Schneiderin, E. zu Weida 258.
- Schönhensel, E. zu Großfriesen 224.
- Schoßmann, Andreas, Pf. in Weida 115.
- Schöna, Hans von, E. zu Schöna 252.
- Schöna, Peßgold von, E. zu Schöna 252.
- Schöpferitz, Andres von 71.
- Schöpferitz, Anna von, Nonne in Cr. 71, 93, 95, 111, 134, 136, 248, 268, 275.
- Schöpferitz, Heinrich von, E. zu Sommeritz 69, 71, 73, 248.
- Schöpferitz, Katharina von, Nonne in Cr. 71, 93, 105, 111, 133, 134, 135, 136, 248, 275.
- Schöpferitz, Lucia von, Nonne in Cr. 71, 93, 95, 111, 116, 119, 248, 266, 267, 275.
- Schöpferitz, Margarethe von, Nonne in Cr. 71, 93, 95, 111, 183, 248, 275.
- Schörger, Lorenz, E. zu Weida 199, 200.
- Schreiber, Nikolaus, Vogt in Cr. 281.
- Schubart, Magdalena 132, s. Röder, Magdal. v.
- Schubart, Nickel (auch Schober), E. zu Schöna 132, 134, 274.
- Schubert, Jorg, E. zu Lobeda 236.
- Schultitz, Ursula von, s. Schelditz.
- Schultheiß, Hanns, E. zu Zossen 262.
- Schuster, Hans, E. zu Wernsdorf 61, 259.
- Schuster, Nickel, E. zu Käimberg 228.
- Schuster, Wolf, E. zu Weida, 190, 200.
- Schurf, Hieronymus, Visitator 89, 94.
- Schütz, Erhart, Pf. in Weida 110, 111.

- Schütz, Johann, Pf. in Veitsberg 114, 280.
- Schwarzburg, Heinrich von 178, 246.
- Schwenker, Adolf, E. zu Gera 146.
- Tann, Sophie von der, Nonne in Cr. 268.
- Tannrode, Elisabeth von, Nonne in Cr. 78, 169, 252, 266, 267, 276.
- Taubenheim, Hans von, kurf. Rentmeister 183.
- Tautleben, Caspar von Dr., kurf. Kanzler 142.
- Teschwitz, Gerhard von 253.
- Teschner, Hans, Vorsteher zu Beutitz 80, 232.
- Tettau, Anna von, Nonne in Cr. 254, 276.
- Tettau, Apel von, Amtm. zu Plauen 207, 254.
- Tettau, Hans von, E. zu Syrau 207.
- Tettau, Ilse von, Nonne in Cr. 254, 276.
- Tettau, Markart von 73, 244.
- Tettau, Sidonia von, Nonne in Cr. 93, 95, 134, 136, 276.
- Teyl, Symon, E. zu Kertschütz 222.
- Thus, Nickel, E. zu Oberpirk 244.
- Thaubach, Christoph von, kurf. Kanzler 132.
- Tischendorf, Hans, E. zu Meilitz 148.
- Tischendorf, Jorg, E. zu Zschorta 263.
- Tischendorf, Michel, E. zu Kaimberg 228.
- Tißmann, Michel, E. zu Kleinbocka 228.
- Tosse, Tiesel, E. zu Weida 51.
- Tossel, Pencel, E. zu Veitsberg 257.
- Töpen, Dietrich von 230.
- Töpen, Friedrich von, Pf. zu Teichwitz 77.
- Töpfer, Augustin, E. zu Weida 199.
- Töpfer, Curt, E. zu Lunzig 81, 225, 239.
- Töpfer, Geschlecht von 70.
- Töpfer, Conrad, E. zu Lunzig 73.
- Töpfer, Hans, E. zu (Hohen-)leuben 73, 226.
- Töpfer, Hans, E. zu Lunzig 73, 225, 236.
- Töpfer, Heinrich, E. zu Hohenleuben 226.
- Töpfer, Jobst, E. zu Lunzig 237.
- Töpfer, Melchior, Verwalter in Cr. 117, 118, 119, 134, 137, 191, 270, 281, 305.
- Töpfer, Otto, Pf. zu Hohenleuben 241.
- Töpfer, Ursula, s. Döhlen, Ursula von.
- Töppfer, Wolf, E. zu Clodra 218.
- Tolße, Erhart, E. zu Plauen 247.
- Trinckhaus, Hans, Klosterwinzer 212.
- Troger, Andreas, E. zu Straßberg 208.
- Troger, Georg, E. zu Straßberg 208.
- Truchscherf, Johann, Pf. zu Nöbdenitz 172.
- Trübcher, Architekt in Gera 146, 150, 158.
- Trütschler, Georg, E. zu Falkenstein 117, 132, 183.
- Turiani, Joachim, Ordensgeneral 82, 84.
- Tuchscherge, Michel, E. zu Plauen 247.
- Ubel, Simon, E. zu Meilitz 239.
- Uhlersdorf, Margarethe von, Nonne in Cr. 105, 129, 276.
- Uhlersdorf, Martha von, Nonne in Cr. 96, 276.
- Ulrich, Hans, E. zu Wetzdorf 260.
- Ulrich, Sophie, Nonne in Cr. 227, 244, 255, 276.
- Unteutsch, August Wilhelm, E. zu Weida 13, 163, 164.
- Urbach, Konrad von 219.
- Urban, Christoph, Ge. Cr. 191.
- Unczsche, Konrad, E. zu Lobeda 174, 235.
- Unteraustin, E. zu Wetzdorf 260.

- Uttenhofen, Ambrosius von, E. zu Zossen 112, 263.
- Uttenhofen, Veit von 52.
- Valkel, Otto, E. zu Lusan 237.
- Vetterlein, Michel, E. zu Dittersdorf 61, 220.
- Vogel, Brosius, E. zu Korbußen 230.
- Vogel, Marcg, E. zu Korbußen 230.
- Vogel, Moritz, E. zu Schwaara 253.
- Vogel, Peter, E. zu Schwaara 253.
- Vögte von Gera, durchgängig 31, 41, 72, 77, 155.
- Vögte von Gera, Adelheid, Nonne in Cr. 271.
- Vögte von Gera, Agnes, Nonne in Cr. 77, 263, 271.
- Vögte von Gera, Anna, geb. v. Henneberg 58, 145, 154.
- Vögte von Gera, Anna, Nonne in Cr. 56, 78, 232, 252, 264, 271.
- Vögte von Gera, Anna von Gera d. J., Nonne in Cr. 41, 272.
- Vögte von Gera, Anna, Nonne in Cr. (1525) 16, 17, 41, 89, 90, 92, 96, 101, 105, 115, 116, 119, 120, 121, 124, 127, 128, 131, 138, 140, 145, 148, 152, 153, 159, 203, 214, 264, 272, 305 f., 310.
- Vögte von Gera, Dorothea, Witwe Heinrichs V. zu Ronneburg 41, 161.
- Vögte von Gera, Eniche, Nonne in Cr. (?) 272.
- Vögte von Gera, Ermegard 252.
- Vögte von Gera, Eva, Nonne in Cr. 272.
- Vögte von Gera, Irmgard, Nonne in Cr. 77, 263, 271.
- Vögte von Gera, Katharina 82.
- Vögte von Gera, Katharina, Nonne in Cr. 41, 272.
- Vögte von Gera, Mechtild, Nonne in Cr. 265, 272.
- Vögte von Gera, Mechtild, geb. von Käfernburg, Gemahlin Heinrich VIII. 78.
- Vögte von Gera, Sophia, Nonne in Cr. 272.
- Vögte von Gera, Heinrich, Br. in Jena 47.
- Vögte von Gera, Heinrich d. Ä. (1525) 16, 56, 69.
- Vögte von Gera, Heinrich I. 40, 63, 78, 161, 209, 226, 231, 237, 252, 259, 289.
- Vögte von Gera, Leutrud, Gemahlin Heinrichs I. (auch Leukard) 40, 78, 161.
- Vögte von Gera, Heinrich II. 40, 78, 161.
- Vögte von Gera, Irmgard, Gemahlin Heinrichs II. 40, 78, 161.
- Vögte von Gera, Heinrich III. d. J. 233.
- Vögte von Gera, Heinrich III. d. Ä. 180, 226, 248, 259, 263, 290.
- Vögte von Gera, Heinrich IV. d. J. 180.
- Vögte von Gera, Heinrich IV. 40, 77, 161, 226, 228, 240, 241, 257, 262.
- Vögte von Gera, Sophie, Gemahlin Heinrichs IV. 40, 161.
- Vögte von Gera, Heinrich V. 40, 161, 227, 240, 244, 255, 294.
- Vögte von Gera, Mechtild, Gemahlin Heinrichs V. 40, 161.
- Vögte von Gera, Heinrich VII. 41, 161, 245, 252, 253, 296.
- Vögte von Gera, Else, Gemahlin Heinrichs VII. 41, 161.
- Vögte von Gera, Leutrud, zweite Gemahlin Heinrichs VII. 41, 161.
- Vögte von Gera, Heinrich VIII. der Alte 78.
- Vögte von Gera, Heinrich IX. 78, 294.
- Vögte von Gera, Else, geb. v. Schwarzburg, Gemahlin Heinrichs IX. 78.
- Vögte von Gera, Heinrich XIII. 226, 243, 294, 299.

- Vögte von Gera, Heinrich XIV. d. Ä. 87, 182.
- Vögte von Gera, Heinrich XIV. Fürst Reuß j. L. 160.
- Vögte von Gera, Heinrich XV. 294.
- Vögte von Gera, Heinrich Posthumus 25.
- Vögte von Greiz, durchgängig 68, 69, 72, 126.
- Vögte von Greiz, Heinrich Reuß 39, 63.
- Vögte von Greiz, Heinrich XIII. 87.
- Vögte Reuß v. Plauen, Cunigunde, Nonne in Cr. 89, 90, 92, 101, 105, 115, 116, 119, 124, 127, 128, 138, 265, 274, 308.
- Vögte Reuß von Plauen, Dorothea 80, 223, 232.
- Vögte Reuß v. Plauen, Ermegard 81.
- Vögte Reuß von Plauen, Friedrich, Graf v. Truhendingen (2. Gatte der Dorothea) 80, 232.
- Vögte Reuß von Plauen, Heinrich (1406) 80, 169, 232.
- Vögte Reuß von Plauen, Heinrich II. 77, 174, 175, 233, 240, 290, 292.
- Vögte Reuß v. Plauen, Sophie, Gemahlin Heinrichs II. 77, 174.
- Vögte Reuß von Plauen, Heinrich III. d. Ä. 249, 294.
- Vögte Reuß von Plauen, Heinrich V. 295.
- Vögte von Plauen 31, 49, 72.
- Vögte von Plauen, Agnes, Nonne in Cr. 265, 274.
- Vögte von Plauen, Anna, Nonne in Cr. 274.
- Vögte von Plauen, Barbara, Nonne in Cr. 175, 216, 217, 231, 236, 238, 255, 265, 274.
- Vögte von Plauen, Dorothea, Nonne in Cr. 216, 274.
- Vögte von Plauen, Elisabeth, Nonne in Cr. 266.
- Vögte von Plauen, Irmgard, Nonne in Cr. 274.
- Vögte von Plauen, Kunigunde 206, 221.
- Vögte von Plauen, Margarethe, Nonne in Cr. 274.
- Vögte von Plauen, Mechtild, Nonne in Cr. 47, 77, 179, 206, 234, 266, 274.
- Vögte von Plauen, Salome, Herzogin v. Auschwitz, geb. v. Plauen 79, 80, 174, 231.
- Vögte von Plauen, Heinrich I. 48, 50, 177, 206, 246, 255.
- Vögte von Plauen, Heinrich II. 206.
- Vögte von Plauen, Heinrich III. d. Ä. 47, 206, 242.
- Vögte von Plauen, Heinrich IV. 47, 242.
- Vögte von Plauen, Heinrich V. 47, 242.
- Vögte von Plauen, Heinrich VII. 247, 295.
- Vögte von Weida, durchgängig 41, 45, 51, 72.
- Vögte von Weida, Anna, Nonne in Cr. 174, 235, 276.
- Vögte von Weida, Jutta, Priorin (1417) 41, 174, 235, 266, 276.
- Vögte von Weida, Sophie d. J., Nonne in Cr. 276.
- Vögte von Weida, Sophia, Nonne in Cr. 206, 228, 263, 266, 276.
- Vögte von Weida, Heinrich, Br. in Jena 47, 290.
- Vögte von Weida, Heinrich (IV.) der Mittlere, dann Landmeister des D O 11, 29, 30, 74, 158, 159, 160, 166.
- Vögte von Weida, Heinrich v. Gera, Sohn Heinrichs (IV.) des Mittleren 38, 39, 40, 218.
- Vögte von Weida, Jutta v. Gera, Gemahlin Heinrichs (IV.) v. Weida, Gründerin des Kl. Cronschwitz und erste Priorin 11, 29, 30, 32, 38, 39, 40, 43, 48, 49, 159, 160, 166, 209, 218 f., 231, 264, 286.

- Vögte von Weida, Heinrich von Weida, Sohn Heinrichs IV. des Mittleren, Kanoniker in Magdeburg 38.
- Vögte von Weida, Heinrich d. J. (1349) 45.
- Vögte von Weida, Heinrich (1454) 18.
- Vögte von Weida, Heinrich VIII. 203, 226, 237, 239.
- Vögte von Weida, Heinrich IX. d. Ä. 179, 210, 226, 257, 287.
- Vögte von Weida, Heinrich XI. d. J. 179, 257, 262, 293.
- Vögte von Weida, Heinrich XI. d. Ä. (1349) 45, 51, 262, 293 f.
- Vögte von Weida, Heinrich XIII. 51.
- Vögte von Weida, Heinrich XV. 51.
- Vögte von Weida, Heinrich XVI. 236, 240, 295 f., 297.
- Vögte von Weida, Heinrich XVIII. d. M. 258.
- Vogtsberg, Heinrich von 245.
- Vogtsberg, Eberhard von 245.
- Vogtsberg, Ludwig von 245.
- Vogtsberg, N. von, Nonne in Cr. 276.
- Volgarter, Hans, Ge. Cr. 191.
- Voyt, Johann, Pf. in Ronneburg 177.
- Voyt, Jorg, E. zu Langenwetgendorf 233.
- Voyt, Michael, Pf. zu Ronneburg 176, 299.
- Vriberg, Nikolaus, Br. in Lucka 48.
- Vyscher, Kerstan, E. zu Liebschwitz 234.
- Wachansdorf, Konrad von 219.
- Wagener, Hans, E. zu Dittersdorf 61, 220.
- Wagner, Blesing, Altenburger Gerichtsbote 63.
- Wagner, Hieronimus, Pf. in Weida 115.
- Wagner, Leonhard, Pf. zu Veitsberg 112, 113, 114, 280.
- Wallenrod, Georg von 142.
- Wallenrod, Hans von 142.
- Wallenrod, Matthes von, Hauptmann 112, 113, 141, 142, 148, 202, 203, 211, 282, 312.
- Wallenrod, Siegmund von 142.
- Walter, Wolf, E. zu Haselbach 225.
- Walther, Siegmund, Br. in Cr. 88, 109, 279.
- Wartenberg, Hans Ritter von 51.
- Weber, Konrad, Br. in Cr. 77 f., 278.
- Weber, Melcher, E. zu Wetzdorf 260.
- Weber, Michel, E. zu Kleinbocka 228.
- Weinel, Hans, E. zu Zickra 262.
- Weinschenk, Caspar, E. zu Wünschendorf 202, 261.
- Weingorlen, E. zu Plauen 247.
- Weipoldt, Johannes, Br. in Cr. 88, 279.
- Weissenbach, Hans von, Amtm. auf dem Schneeberg 68, 69, 117, 120, 121, 132, 183.
- Weissenbach, Otto von, Pf. in Nöbdenitz 23, 174, 297.
- Weissenbach, Wolf von 64.
- Weissenfels, Johannes von, Br. in Cr. 278, 280.
- Weißer, Nickel, Ge. Cr. 191.
- Weißer, Nickel, E. zu Patzdorf 246.
- Werner, Jutta, Laienschwester in Cr. (?) 45, 174, 235, 283.
- Wernher, E. zu Wetzdorf 259.
- Wichmann, Donat, E. zu Zschorta 263.
- Wilde, Johann, Lizentiat 57, 300.
- Wildenfels, Anarg von, E. zu Ronneburg 64, 68, 71, 87, 88, 93, 97, 99, 100, 103, 115, 132, 177, 178, 181, 182, 193.
- Wildenfels, Heinrich von, E. zu Ronneburg 176, 299.
- Wilhelm, Br. in Cr. 70, 180.
- Wilhelm, Heincz, E. zu Waltersdorf 257.
- Winkeler, Heinrich, E. zu Schwaara 252.
- Winkler, Petrus, E. zu Altenburg 223.

- Winterstein, Hans, Laienbruder in Cr. 106, 123, 190, 282.
- Wirth, Nicolaus, Pf. in Weida 115.
- Witzleben, Friedrich von, Amtm. in Weida 152.
- Wohlrab, Hans, E. zu Plauen 203.
- Wolfersdorf, Andreas von 62, 68.
- Wolfersdorf, Anna d. J. von, Nonne in Cr. 276.
- Wolfersdorf, Anna von, Nonne in Cr. 93, 95, 111, 129, 132, 133, 134, 136, 266 f., 276, verh. mit Merten Kromer.
- Wolfersdorf, Carius von 61.
- Wolfersdorf, Christoph von 217.
- Wolfersdorf, Dorothea von, Nonne in Cr. 96, 105, 111, 112, 125, 127, 129, 131, 135, 136, 138, 147, 148, 152, 154, 203, 267, 276.
- Wolfersdorf, Elisabeth von, Nonne in Cr. 77, 228, 233, 267, 277.
- Wolfersdorf, Eufemia von, Nonne in Cr. 62, 202, 261, 266, 274, 277.
- Wolfersdorf, Georg von, E. zu Culmisch 62, 72.
- Wolfersdorf, Geschlecht von 52, 59, 65, 219, 221, 249, 259.
- Wolfersdorf, Götz von, E. zu Berga 59, 60, 61, 62, 72, 78, 218.
- Wolfersdorf, Götz von, E. zu Endschüt 98.
- Wolfersdorf, Gottfried von 217.
- Wolfersdorf, Hans von, E. zu Endschüt 73, 260.
- Wolfersdorf, Hans von, E. zu Köstritz 108, 182, 229.
- Wolfersdorf, Hans von, E. zu Wetzen dorf 73.
- Wolfersdorf, Hans von d. J., E. zu Wetzen dorf 73.
- Wolfersdorf, Hans von, E. zu Kauern 72, 128.
- Wolfersdorf, Hans von, E. zu der Reuth 109.
- Wolfersdorf, Heinrich von, E. zu Berga 62, 72, 73, 109, 242, 259.
- Wolfersdorf, Heinrich von, E. zu Endschüt, Amtm. zu Weida 60, 128, 221.
- Wolfersdorf, Heinrich von, Hauptmann auf dem Schneeberge 57, 300.
- Wolfersdorf, Heinz von 61.
- Wolfersdorf, Jan von, E. zu Berga 62, 73.
- Wolfersdorf, Jobst von, E. zu Berga 68, 69, 122, 128.
- Wolfersdorf, Johannes von 55.
- Wolfersdorf, Jörg von 176, 221.
- Wolfersdorf, Jutta von, Nonne in Cr. 68, 83, 105, 116, 132, 152, 183, 268, 277.
- Wolfersdorf, Katharina von, Nonne in Cr. 93, 95, 105, 111, 132, 267 f., 269, 277.
- Wolfersdorf, Konrad von 217.
- Wolfersdorf, Magdalena von, Nonne in Cr. 93, 95, 105, 111, 127, 129, 133, 184, 223, 277.
- Wolfersdorf, Margarethe von, Nonne in Cr. 25, 57, 62, 68, 81, 83, 93, 95, 111, 116, 118, 121, 127, 132, 133, 134, 136, 188, 191, 232, 266, 277, 305.
- Wolfersdorf, Nickel von, E. zu Berga 51, 62, 176.
- Wolfersdorf, Niklaus von, Pf. zu Schmölln 170.
- Wolfersdorf, Nikol von 61.
- Wolfersdorf, Ulrich von, Domherr zu Magdeburg 57, 300.
- Wolfersdorf, Wolf von, E. zu Culmisch 62, 72, 128, 219.
- Wolframsdorf, Agnes von, Nonne in Cr. 268.
- Wolframsdorf, Burkhardt von, E. zu Köstritz 72, 73.
- Wolframsdorf, Conrad von 179.
- Wolframsdorf, Cunz von 169.
- Wolframsdorf, Geschlecht von 81, 127, 162.
- Wolframsdorf, Gottfried von 179.
- Wolframsdorf, Günther von 179.

PE-3358-1181-A-SB

734-1:7T

return with book

- Wolframsdorf, Hans von, E. zu Saara 70, 84, 111, 126, 127, 233.
Wolframsdorf, Johann von 179.
Wolframsdorf, Jorg von, E. zu Niederpöllnitz 72.
Wolframsdorf, Katharina von, Nonne in Cr. 232, 267.
Wolframsdorf, Levin von, E. zu Köstritz 152, 229.
Wolframsdorf, Lupplin von 179.
Wolframsdorf, Luppold von 179.
Wolframsdorf, Margarethe von, Nonne in Cr. 266, 268.
Wolframsdorf, Nickel von 242.
Wolframsdorf, Philipp von, Verwalter in Cr. 44, 68, 69, 119, 120, 121, 123, 125, 214 f., 282, 301, 306.
Wolkenstein, Christoph, Prior zu Mildenfurt 44.
Wolkenstein, Johann, Magister 93, 94.
Wunderlich, Simon, E. zu Korbußen 230.
Wunsiedel, Doktor, Br. zu Leipzig 83.
Wyprecht, Bruder 271, 303.
Ysserstedt, Rudolf von, Vogt zu Weida 299.
Zcwiveler, E. zu Trebnitz 256.
Zechner, Jacoff (auch Zhechner), E. zu Lunzig 237.
Zechner, Jobst, E. zu Lunzig 237.
Zeimann, Gregor, Ge. Cr. 191.
Zeise, Nikolaus, Weidaer Schosser 140, 154, 312.
Zeitjer, Hans, s. Czeiczcr.
Zettwitz, Dorothea von, Nonne in Cr. 132, 133, 134, 136, 277.
Ziege, Caspar, Pf. in Ronneburg 177.
Zimmermann, Christoph, E. zu Endschüt 221.
Zossen, Caspar von 176.
Zossen, Katharina von, Nonne in Cr. 86, 105, 129, 184, 277.
Zossen, Konrad von 236.
Zossen, Luppold von, E. zu Zossen 262.
Zschache, Nickel, E. zu Lobeda 236.
Zschoczan, Cunrat, E. zu Zossen 262.
Zschorta, Heinrich von 78.
Zwenumbein, Johannes, Propst zu Mildenfurt 44, 176.
Zwötzen, Reinhold von 237.

REDUC

RAT

16:

JUNCTION

RATIO

16:1

200 mm

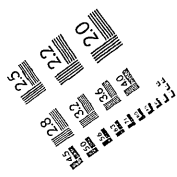
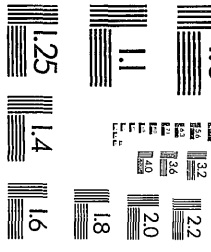
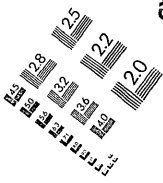
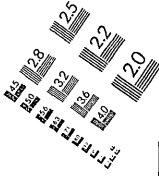
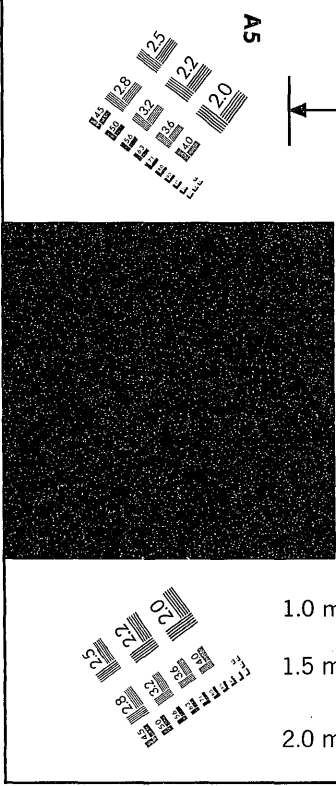
150 mm

100 mm



A4

A5

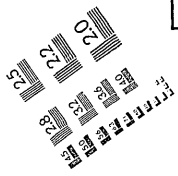


1.0 mm
1.5 mm
2.0 mm
2.5 mm

PRECISIONSM RESOLUTION TARGETS



A&P International
2715 Upper Alton Road, St. Paul, MN 55119-4780
612/738-9329 FAX 612/738-1496



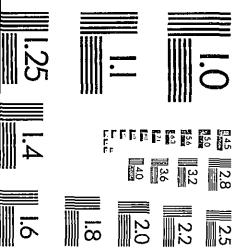
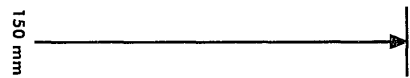
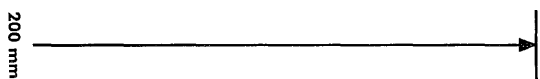
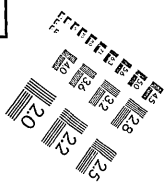
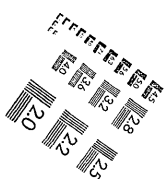
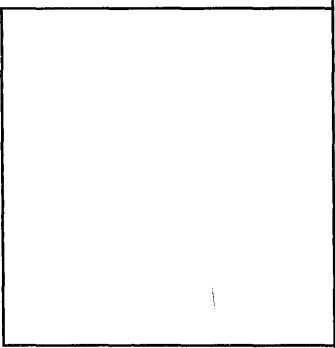
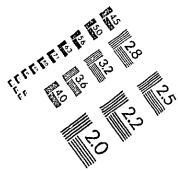
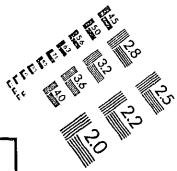
ABCDEFGHIJKLMNQRSTU
vwxyz1234567890

ABCDEFGHIJKLMNQRSTU
vwxyz1234567890

ABCDEFGHIJKLMNQRSTU
vwxyz1234567890

ABCDEFGHIJKLMNQRSTU
vwxyz1234567890

PM-MGP METRIC GENERAL PURPOSE TARGET PHOTOGRAPHIC



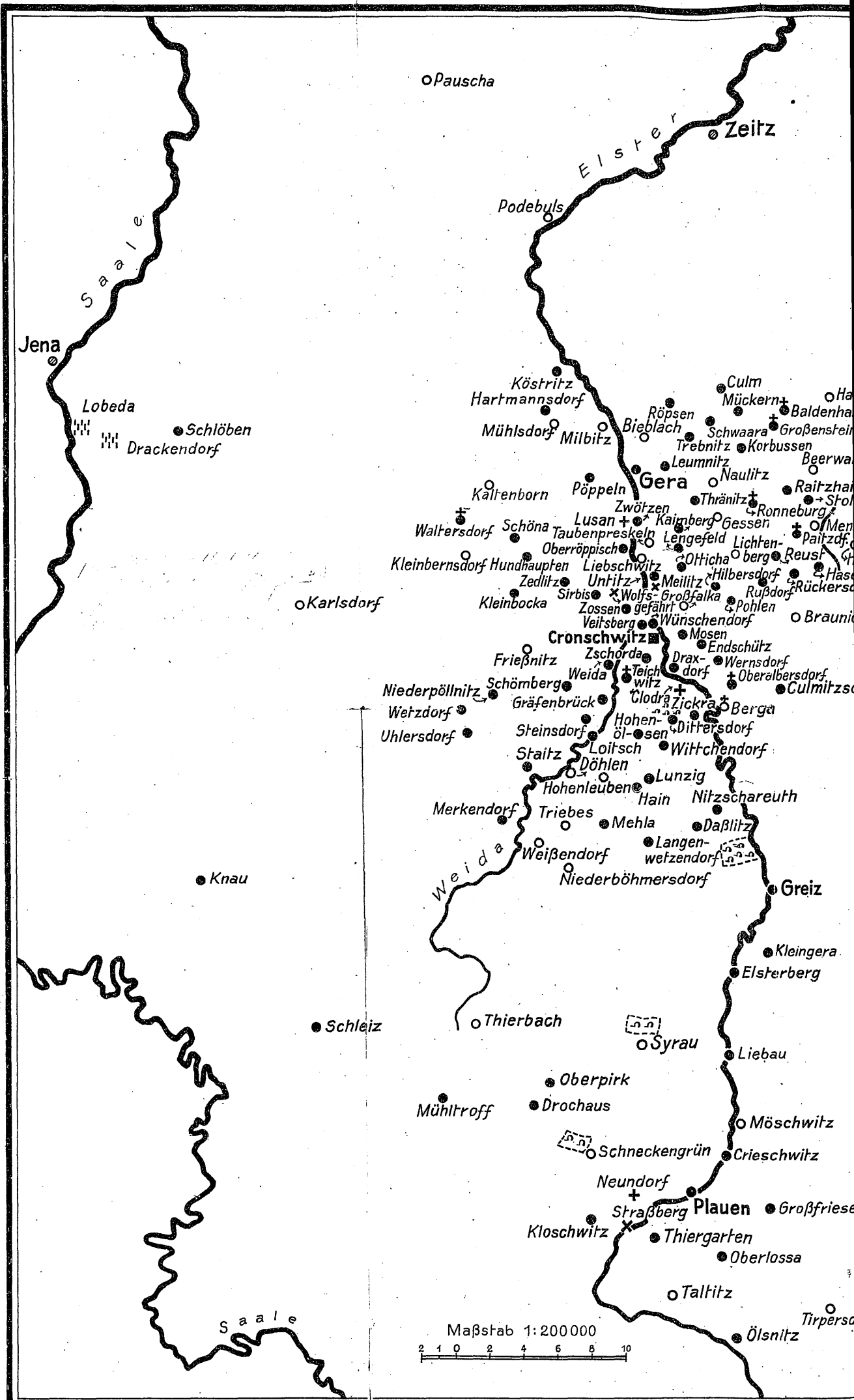
ABCDEFGHIJKLMNQRSTUWXYZ
.abcdefghijklmnopqrstuvwxyz1234567890

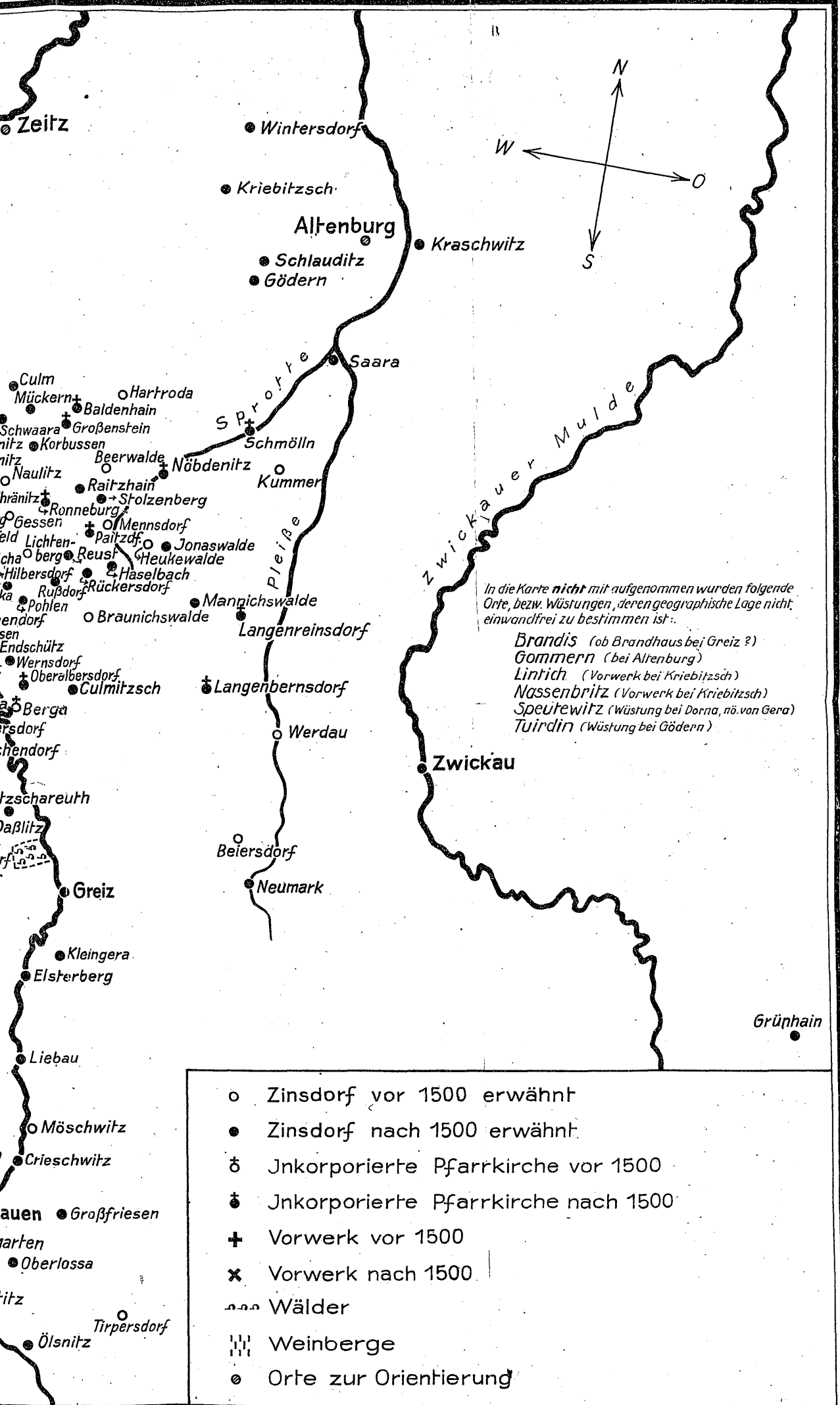
ABCDEFGHIJKLMNQRSTUWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz1234567890

ABCDEFGHIJKLMNQRSTUWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz
1234567890

ABCDEFGHIJKLMNQRSTUWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz
1234567890

Zinsdörfer des Klosters





In die Karte **nicht** mit aufgenommen wurden folgende Orte, bezw. Wüstungen, deren geographische Lage nicht einwandfrei zu bestimmen ist:

- Brandis (ob Brandhaus bei Greiz ?)
- Gommern (bei Altenburg)
- Lintich (Vorwerk bei Kriebitzsch)
- Nassenbritz (Vorwerk bei Kriebitzsch)
- Speutewitz (Wüstung bei Dorna, nö. von Gera)
- Tuirdin (Wüstung bei Gödern)

- Zinsdorf vor 1500 erwähnt
- Zinsdorf nach 1500 erwähnt
- ⊖ Inkorporierte Pfarrkirche vor 1500
- ⊕ Inkorporierte Pfarrkirche nach 1500
- + Vorwerk vor 1500
- × Vorwerk nach 1500
- ~ ~ ~ Wälder
- |||| Weinberge
- ⊙ Orte zur Orientierung

REDUC'

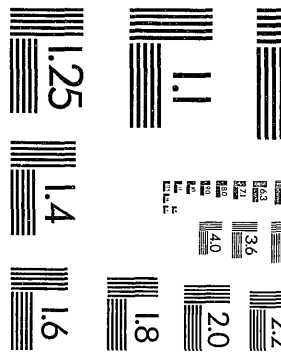
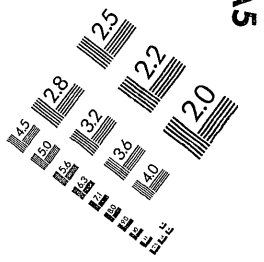
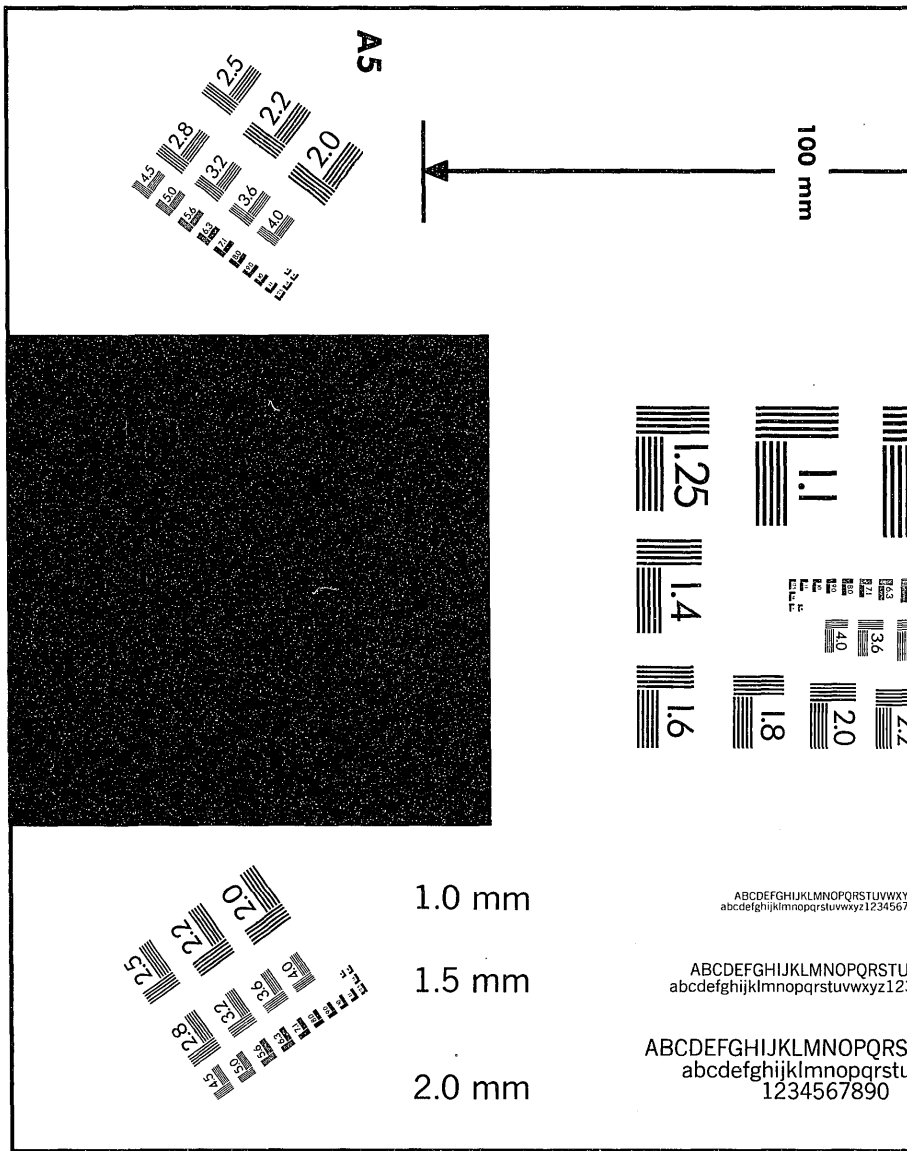
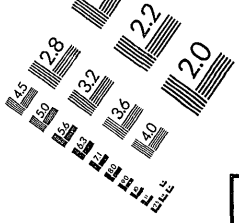
RAT

11:

UNCTION

ATIO

1:1



PRECISIONSM RESOLUTION TARGETS



A&P International

2715 Upper Atton Road, St. Paul, MN 55119-4760
612/738-9329 FAX 612/738-1496

1.0 mm

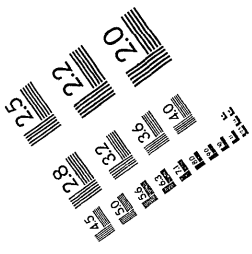
ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz1234567890

1.5 mm

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTU
vwxyz1234567890

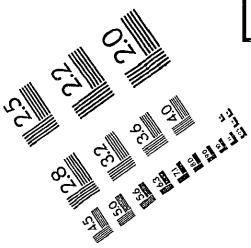
2.0 mm

ABCDEFGHIJKLMNOPQRS
TUVWXYZ1234567890

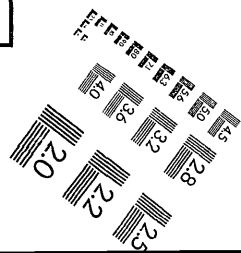
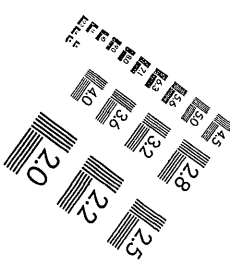
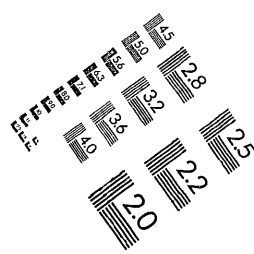
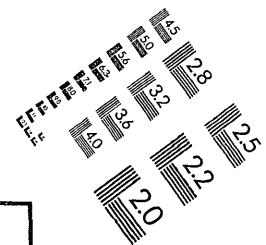


2.5 mm

ABCDEFGHIJKLMNOPQR
STUVWXYZ1234567890

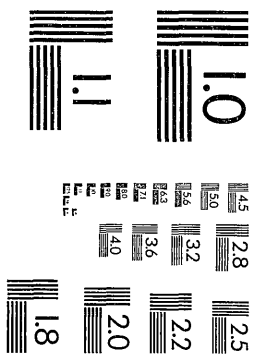


PM-MGP METRIC GENERAL PURPOSE TARGET PHOTOGRAPHIC



150 mm

100 mm

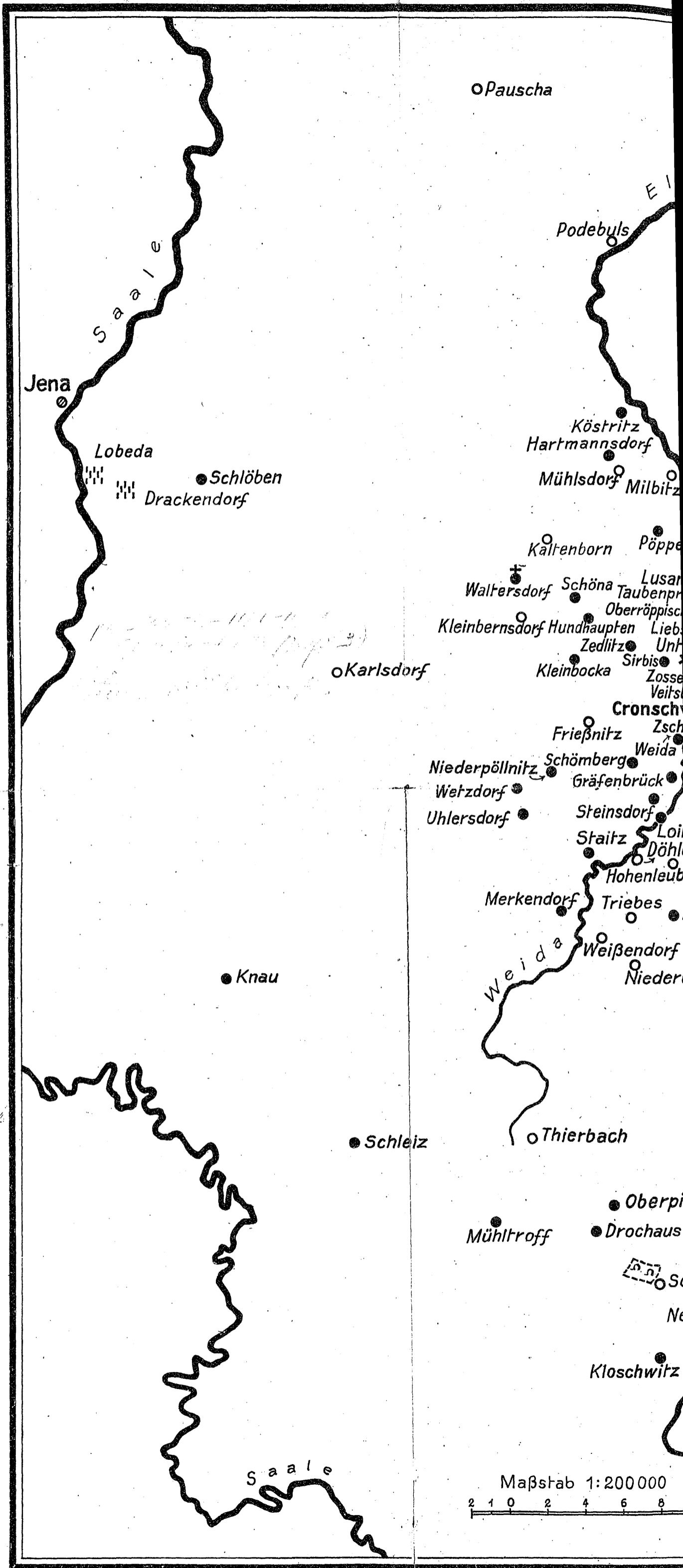


ABCDEFGHIJKLMN OPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstu vwxyz1234567890

ABCDEFGHIJKLMN OPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstu vwxyz1234567890

DEFGHIJKLMN OPQRSTUVWXYZ
bcdefghijklmnopqrstu vwxyz
1234567890

FGHIJKLMN OPQRSTUVWXYZ
defghijklmnopqrstu vwxyz
1234567890



○ Pauscha

○ Pödebulz

○ Jena

S a a l e

Lobeda

● Schlöben

Drackendorf

● Köstritz
Hartmannsdorf

○ Mühlisdorf ○ Milbitz

○ Kältenborn ○ Pöppe

Waltersdorf ● Schöna Lusa
Taubenpr

Kleinbernsdorf Hundhaupten Lieb
Zedlitz ● Unt

○ Karlsdorf

● Kleinbocka ● Sirbis
Zosse
Veits

○ Cronschi

○ Frießnitz ● Zsch

Niederpöllnitz ● Schömberg Weida

Wetzdorf ● Gräfenbrück

Uhlersdorf ● Steinsdorf

Staitz ● Loil
Döhl

Merkendorf ● Triebes

● Knau

Weid a ● Weißendorf
Nieder

● Schleiz

○ Thierbach

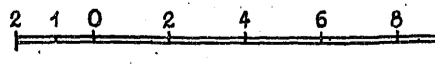
● Oberpi

Mühltroff ● Drochaus

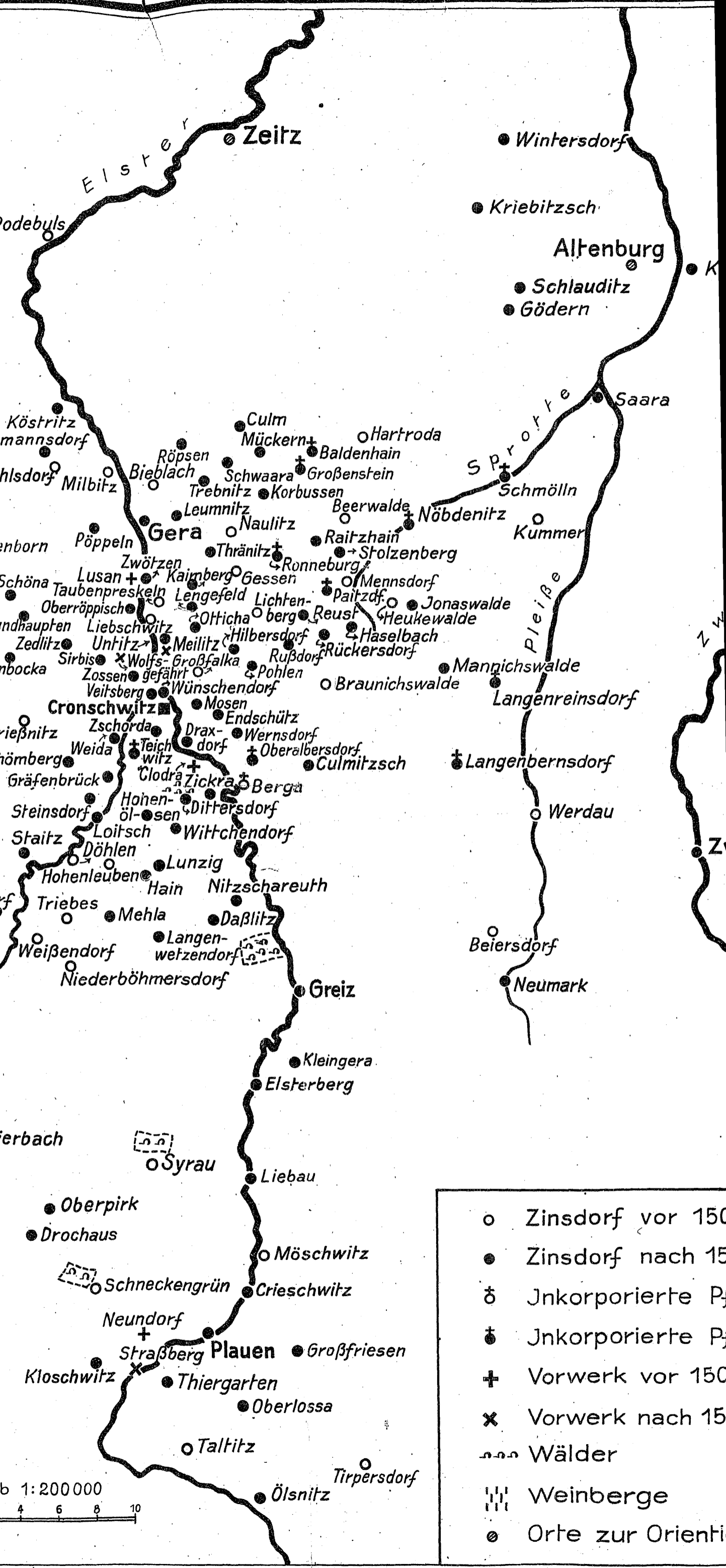
○ So

● Kloschwitz

Maßstab 1:200 000



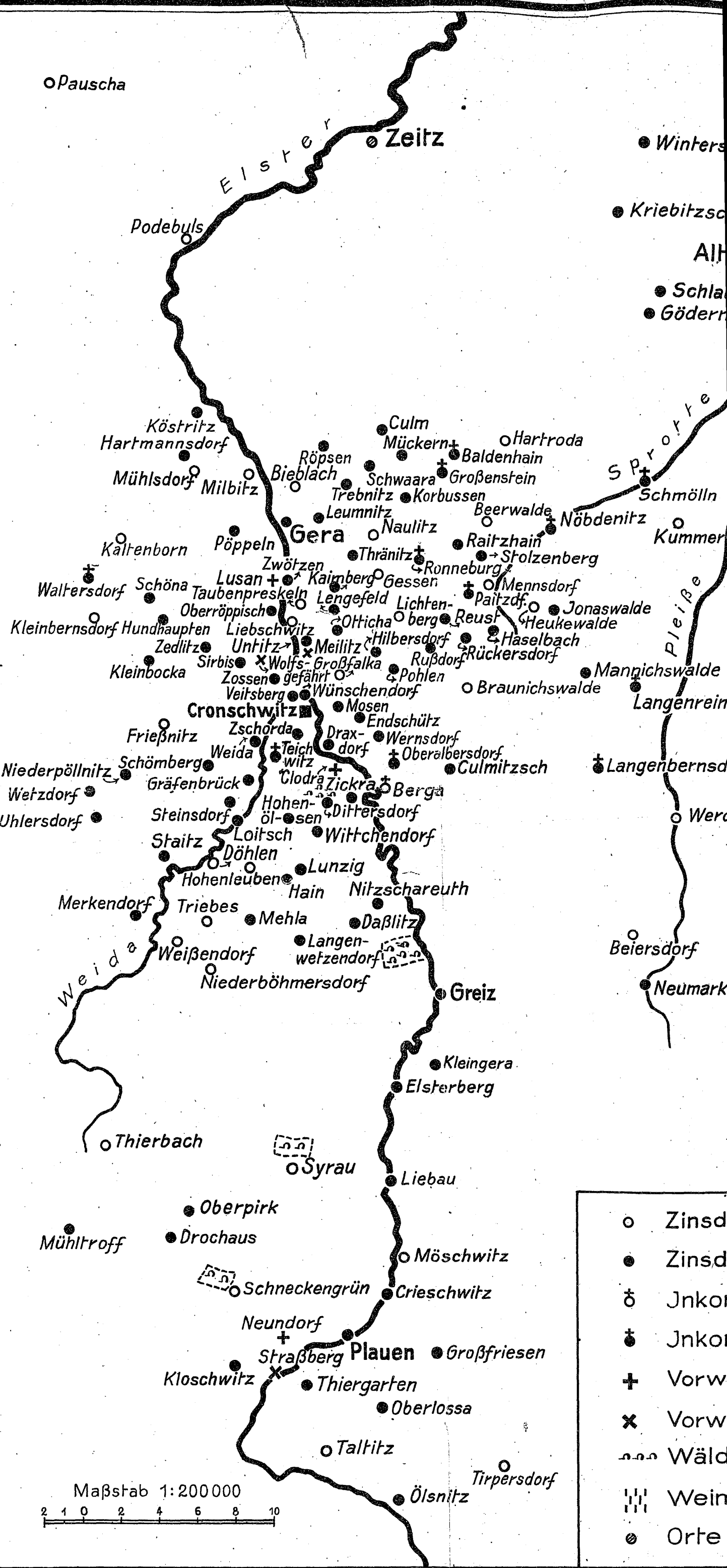
Ortsdörfer des Klosters Cronschwitz



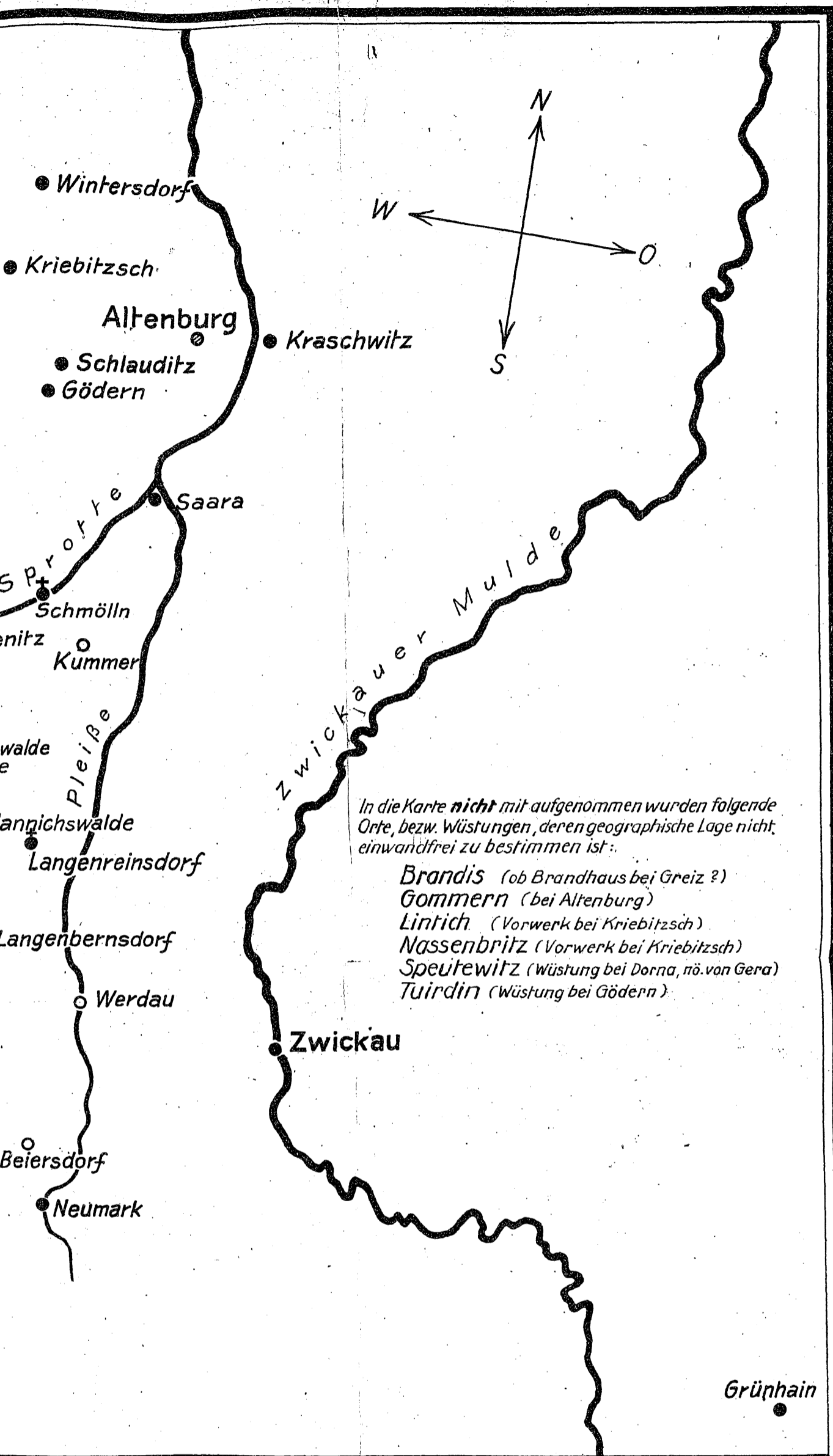
- Zinsdorf vor 1500
- Zinsdorf nach 1500
- ⊖ Inkorporierte Pfarre
- † Inkorporierte Pfarre
- + Vorwerk vor 1500
- × Vorwerk nach 1500
- Wälder
- |||| Weinberge
- Orte zur Orientierung

1:200 000
4 6 8 10

Zinsdörfer des Klosters Cronschi



ronschwitz



- Zinsdorf vor 1500 erwähnt
- Zinsdorf nach 1500 erwähnt
- ⊖ Inkorporierte Pfarrkirche vor 1500
- ⊕ Inkorporierte Pfarrkirche nach 1500
- + Vorwerk vor 1500
- × Vorwerk nach 1500
- Wälder
- Weinberge
- Orte zur Orientierung

BX 4344 Thurm
.C9T5 Das Dominikaner-
Nonnenkloster Cron-
schwitz bei Weida

BINDERY 1911



BX 4344 Thurm
.C975 Das Dominikaner-
Nonnenkloster Cron-
schwitz bei Weida

0 9 6 7 8 3
BINDERY JUL 29 1981

AUG 8 '68

SWIFT LIBRARY

BX 4344 Thurm
.C975 Das Dominikaner-Nonnen-
kloster crowschwitz
bei Weida